Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Erdbeſchreibung

des

Königreichs Hannover

von

H. D. A. Sonne,
Rektor zu Ilfeld.

Sondershauſen 1817,
bey Bernhard Friedrich Voigt.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Seiner Hochgebohrnen Excellenz,

dem

Königlich Groſsbritanniſch-Hannoverſchen

Staats- und Cabinets-Miniſter,

Freyherrn von Arnſswaldt,

Groſskreutz des Guelphen-Ordens,

gewidmet

als

ein Beweis der Dankbarkeit

für

Hochdeſſelben Verdienſte

um

das Schulweſen des Vaterlandes

unterthänigſt

von dem Verfaſſer.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Dieß Buch will ein Beytrag zur Verbreitung der Kenntniß des Vaterlandes ſeyn. Derſelben bedarf aber jeder Bürger; denn jeder ſoll ſein Vaterland lieben und wie kann er lieben, was er nicht kennt? Nun iſt aber keine Kenntniß eines Landes ächt, die ſich nicht auf Geſchichte ſtützt; denn dieſe allein lehrt die wahre Beſchaffenheit der jetzt beſtehenden Ordnungen kennen und ohne dieſe Kenntniß iſt kein richtiges Urtheil über Vorzüge und Fehler des Beſtehenden möglich: alles menſchliche iſt ein Kind der Zeit; jede neue Theorie, welche wirklich eingrif ins Leben, mußte erſt aus dem Leben hervorgegangen ſeyn. Darum kann aber dieſes Buch nur ein Beytrag der vaterländiſchen Kenntniß heißen, denn es lehrt faſt blos deſſen Terrain kennen. Terrain-Kenntniß iſt aber die erſte Bedingung der vollendeteren Kenntniß; denn dieſe muß nothwendig erſt vorangehen, wenn wir fähig werden wollen, uns in jede Zeit, jede Landſchaft, jeden Stand als einen Zeitgenoſſen hineinzuverſetzen; wodurch allein der ſichere Tact erworben wird, den guten Hiſtoriker und Politiker von dem radottirenden zu unterſcheiden: in unſeren theorieſüchtigen Zeiten wahrlich ein großer Gewinn! — Und dieß ganz beſonders

Digitized by Google

für den Hannoveraner. Seine Odnungen und Verfaſſungen weichen bedeutend eben ſo ſehr von denen der Nachbaren als von den Figmenten der Mode-Theorien ab, die eine allein ſeelig machende Kirche bilden möchten: ja ſie haben unter einander die höchſte Verſchiedenheit. Ein Jahrhundert hindurch beſtanden in Chur-Hannover 7 Landſchaften und eben ſo viel Verfaſſungen neben einander und unter dieſen, welcher Abſtand vom Hadeler Freyen zum Diepholzer Leibeigenen! nun jetzt vom oſtfriſiſchen Allodial-Beſitzer zum Kalenberger Meyerbauer, und ſo durch alle Stände und Provinzen. Völlig gleiche Verfaſſungen und Rechte werden nur dann erſt die Bürger eines Staates umſchlingen können, wenn ſie Jahrhunderte hindurch alle einerley Wechſel des Schickſahls erfahren, einerley Stufen der Bildung erreicht haben. Aber eine väterliche Regierung iſt erſt gerecht, d. h. ſie hält auf den beſtehenden Rechtszuſtand; dann gütig, d. h. ſie verfolgt den alles wandelnden Genius der Zeit und ermäßigt ihre Verfügungen für jeden Stand und jedes Verhältniß ohne Geräuſch nach den Foderungen und Bedürfniſſen des Tages. Dieß war und iſt der Charakter der ſtets gleich beſonnenen, gerechten und gütigen hannöverſchen Regierung; um dieſen zu würdigen zu können, bedarf ganz beſonders der Hannoveraner Geographie und Geſchichte ſeines Vaterlandes. — Deshalb habe ich viel hiſtoriſche Notizen hineinverwebt und ganz beſonders

Digitized by Google

bey dem Speciellen. Denn ſynthetiſch iſt alle Menſchenbildung; Principien von vorn ſind ſo lange leerer Wortkram, die doch jeder nach der Art ſeiner Syntheſe geſtaltet, bis er durch Berichtigung und Erweiterung derſelben ſich ſelbſt zum wahren Sinn des Princips erhebt und ihn aus ſeiner eigenen Syntheſe zu analyſiren vermag. Dieß iſt zugleich das Geheimniß der Erziehung und des Schulunterrichts; ein Geheimniß, das ſich aber in der Beobachtung eines jeden Kindes offenbahret. — Aber dieſe hiſtoriſchen Notizen konnte ich dem nächſten Zweck des Buches gemäß nur ſehr kurz angeben: der Jüngling mag daraus erſehen, wie viel zu lernen iſt, ehe man aburtheilen kann; der Erfahrne möge meinen Wunſch erkennen, das Weſentliche ganzer Quartanten und Folianten in einige Seiten zuſammendrängen, die nur die Momente und Epochen der Stadt- und Landgeſchichte enthalten: keiner ſich aber an die kurze Schreibart ſtoßen. Ich erkenne, daß das Beſtreben, viel Ideen zu geben, die Worte zu karg gemacht habe; der ſchleppende Artikel, die bekannten Beſchränkungen des Participialgebrauchs ꝛc. haben oft dabey ihr Recht verlohren.

Quellen dieſes Buches waren: 1) die älteren allgemeineren Beſchreibungen. Anziehend iſt es, die Entwickelung unſerer Landes- und Volkskunde zu erforſchen. Zuerſt Fragmente bis zum Ptolemäus und Geographus Ravennas; dann die noch nicht

bearbeitete, aber ſehr reiche Chroniken- und Urkunden-Geographie des Mittelalters; der Uebergang zur neuen Geographie im Aeneas Sylvius; die erſten Verſuche in Beſchreibungen und Charten bey Münſter und Mercator; dann einige Zweckmäßigkeit im Cluverius, deſſen ſchönſten Ausgaben und Charten auf guelphiſchen Boden gefertiget ſind; dann der große Fortſchritt des Hübners, des Schöpfers des geographiſchen Unterrichts; die Vollkommenheit Büſchings und die Zuſätze Normanns. Wie Büſching ſich aber eine vollſtändige freilich unerreichbare Geographie Hannovers dachte, erhellet aus einigen Aufſätzen im hannöverſchen älteren und Büſchings geographiſchen Magazin. So auch Fabri's Idee einer teutſchen Dorfgeographie. Was dieß Buch vor Büſching voraus haben möchte, kömmt zunächſt 2) aus der Benutzung der neueren Special-Beſchreibungen. Vor Büſching und Normann war nur Merian's Topographie vorhanden und die von Pfeffinger, Büſching und Normann angegebenen Quellen: aber nach Büſching erſchienen Jacabi's Annalen, Patjens Werk über Handel, Fabriken, und Erwerbszweige Hannovers und Scharfs ſtatiſtiſche Tabellen. Dieſe drey Werke brachten Licht; beſonders da man auch auf richtige Landcharten dachte, veranlaßt durch die geographiſche Thätigkeit der Franzoſen im ſiebenjährigen Kriege, unterſtützt durch die von Göttingen aus verbreitete Neigung, aſtronomiſche Beſtimmungen

zu ſuchen und zum Grunde zu legen. Hierzu mach=
ten die Special=Werke Stüvens über Osnabrück,
Weddigens überhaupt Weſtphalen, Freſens über Oſt=
friesland eine Beſchreibung der neuerworbenen Pro=
vinzen möglich. Beyträge ſammelte ich ferner aus
Villefosse de la richesse minérale und dem
Hercyniſchen Archiv; aus den hiſtoriſchen Werken
Moſers, Scheids und Grupens, die zuerſt die Chro=
niken=Sagen der Rethmeyer und Pfeffinger mit
der Fackel der Kritik beleuchteten und ſeit welchen
ein gleich großer Fortſchritt der Geſchichtskunde
Hannovers nicht wieder gemacht iſt; hierzu Liebha=
bers Werk, welches mich aber einigemahl in die
Irre geführt hat; die zahlreichen geographiſchen
Notizen des hannöverſchen Magazins; die Rei=
ſebeſchreibungen; die Special=Geſchichten der han=
növerſchen Städte; die Hagemanniſche Sammlung,
aus welcher auch die Eintheilung Hildesheims iſt;
Wolffs Schriften; Wiarda's Geſchichte Oſtfriesland;
Eichhorns, Wedekinds, v. Werſabes neueſten Werke;
alle ſtaatsrechtlichen Schriften über Hannover, ſo
viel ich derſelben habhaft werden konnte, unter de=
nen die Streitſchriften von 1797 — 1807 oft mit
zerſtöhrendem Fackelfeuer erhellen und endlich die
topographiſch=militäriſche Charte in 26 Blättern. ꝛc.
3) Durch Briefwechſel erbetene Nachrichten aus
allen Provinzen. Sie betreffen beſonders die neuen
Einrichtungen, den jetzigen Zuſtand aller Städte,
vieler Flecken, der merkwürdigſten Aemter und eini=

Digitized by Google

ger Dörfer. Ich danke hiermit öffentlich allen verehrten Gönnern und Freunden: ich würde mich der Aufmerkſamkeit freuen, wenn man mir Verſehen, die bey einer Special-Geographie, die nicht blos aus Plagiaten beſtehen kann, ſehr zahlreich ſeyn müſſen, anzeigen wollte: ich wünſche, daß die Bemerkung derſelben dem Kenner der heimiſchen Gegenden durch neue Notizen ihm minder bekannter verſüßt werden möge.

Unvollkommen iſt dieſes Buch; denn 1) es erſcheint zu früh. Bey der bekannten Zuſage des Prinzregenten, nicht eine neue Verfaſſung dem Lande zu geben, ſondern die vorige mit Beſſerung der bemerkten Mängel zu reſtituiren, mußte die ſonſtige Eintheilung und Verfaſſung zu Grunde gelegt werden: bevor aber nicht die Bundesverhältniſſe ſich gefügt haben, nicht die Reſultate des Landtags dem Publikum mitgetheilt werden, nicht ein Staatskalender erſchienen iſt, läßt ſich über die einzutretenden Modificationen nicht urtheilen. 2) Nimmt man eine Erdbeſchreibung für eine Beſchreibung, ſo iſt das Werk unvollſtändig. Es fehlt eine vollſtändige Einleitung ins Ganze und in die Hauptprovinzen: ſie wird ſich aber, wie mehrere folgende Zweige der Statiſtik, am beßten aus den einzelnen Notizen des Buchs zuſammenſtellen laſſen. Es fehlt eine Ueberſicht der phyſiſchen Geographie des Bodens, eine Ueberſicht der Völkerſtämme, Dialecte, Stände und deren Rechte, der

Urprodukte, Fabrikate und des Handels, der geiſtigen Kultur; es fehlt eine vollſtändige Verfaſſungs- und Verwaltungs-Lehre, endlich die äußeren Verhältniſſen. 3) Zur Kenntniß eines Landes und der Einrichtungen deſſelben gehört Geſchichte, in ſo fern die gegenwärtigen Ordnungen daraus hervorgegangen ſind; auch die Geſchichte des Fürſtenhauſes. Höchſt ungern habe ich aus Mangel an Raum auch eine vollſtändige genealogiſche Tabelle des Guelphenſtammes und der auf dieſem Boden ſonſt herrſchenden Fürſtenhäuſer abgeſchnitten, da Nahmen aus denſelben ſo oft erwähnt werden mußten. Dahin gehört auch Geſchichte der Geſetzgebung, *und* aller Hauptzweige der Statiſtick, beſonders des Meyerweſens, der Adelsrechte, der landſchaftlichen Verfaſſung, der Finanzen, der kirchlichen Geographie, der Landeskunde und der Land-Charten. 4) Nicht immer habe ich die neueſten offiziellen Angaben erhalten können; beſonders in der Dorfgeographie wird daher der bald erſcheinende vermehrte Scharf ein wichtiges Buch ſeyn. Indeß groß iſt der abſolute Werth der ſtatiſtiſchen Zahlen nicht. Sie ſind ſämtlich unzuverläſſig, weil man noch nicht gleichförmige Principien des Zählens der Dörfer, Häuſer und Einwohner gefunden hat, weil ſich dieſes mit jedem Monate ändert, weil das allerwichtigſte, worauf es bey einem Staate ankommt, der Geiſt, welcher Regierende und Regirte leitet, nicht in Zahlen gebracht werden kann. Es giebt aber

Digitized by Google

eine Kunſt, die Zahlen als Verhältnißlehre zu benutzen: um dieſer, nicht um des Vorurtheils willen, habe ich viele Zahlen aufgenommen. — Bey dieſen Unvollkommenheiten hofft das Buch aber ſeinen Nutzen zu ſtiften, wenn es der Leſer mit der Landcharte in der Hand durchgeht. Deshalb habe ich alle Theile nach der geographiſchen Lage geordnet; das Buch iſt eine Reiſebeſchreibung mit Excurſionen nach allen Seiten. Unter den neueſten Charten des Königreichs auf 1 Blatte iſt die bey Hahn (12 ggl.) die reichſte und richtigſte: zur Ueberſicht der Nachbaren iſt die bey Schneider und Weigel (9 ggl.) die lehrreichſte. Die reichſte vorhandene Charte iſt der erwähnte topographiſch-militäriſche Atlas: die richtigſte wird hoffentlich die bey Hahn in 20 Blatt werden. Im Buche ſind alle Oerter bis zu den Pfarrdörfern herab aufgenommen, von andern Dörfern blos die durch Natur, Kunſt oder Geſchichte ausgezeichneten, von Höfen und Gütern alle landtagsfähigen, weil dieſe gewöhnlich hiſtoriſch-wichtige Punkte ſind. Ins Regiſter habe ich auch von den Pfarr- und andern Dörfern nur die durch Kunſt oder Geſchichte ausgezeichneten aufgenommen, ſo wie auch alle ältere Nahmen, welche uns bey der Special-Geſchichte der Landſchaften aufſtoßen: eine Erdbeſchreibung iſt kein Dorfregiſter.

Ilfeld, im July 1817.

H. D. A. Sonne.

Digitized by Google

Einleitung.

(Nur Aphoriſmen und Ueberſchriften.)

---

1) Das Königreich Hannover iſt ein Theil der ſpäter als Süd- und Mittel-Deutſchland aus dem Meeresboden emporgeſtiegenen großen Sandebene, welche ſich von Antwerpen zwiſchen Gebürgen und Meer bis faſt nach Petersburg erſtreckt. Moor und Sandboden iſt daher Regel, fruchtbarer Boden — aber an den Küſten auch der fruchtbarſte aller Boden, Marſchboden — iſt Ausnahme, die ſich an und zwiſchen den Flüſſen, an den Seiten der Berge, an den Seeküſten, ſüdlich von den Bergen, alſo in Kalenberg ſüdlich vom Deiſter, in Göttingen, Grubenhagen und Hildesheim zeigt. Durch die neuen Erwerbungen iſt es mit geringen Ausnahmen ein Kontiguum geworden, deſſen beyden ungleichen Theile, die ſüdlich durch Osnabrück verbunden ſind, Oldenburg, Bremen und Ritzebüttel umſchließen. Arm

Digitized by Google

iſt Hannover, denn es hat wenig Städteflor und Bürgerreichthum durch Handel und Fabriken; Niemeyers, die in Italien Großherzoge, in Schwaben Fuggers wurden, verloren ſich nachher unter den Beamten; es hat wenig freye und reiche Bauern, wenig Geldcirculation, mehr paſſiv- als activ-Handel: reich iſt Hannover, denn jeder hat ſein Auskommen; Genügſamkeit und Sitte und daher relative Wohlhabenheit iſt herrſchend; Mangel an Bevölkerung und väterliche Regierung ſchützen hier mehr als irgendwo gegen Hungersnoth; die Einwohner weniger Staaten leihen ſo viel ins Ausland, als die Hannoveraner: aber ausgezeichnet iſt Hannover durch Blüthe der Dorfſchulen, durch Sittenfeinheit vom Mittelſtande aufwärts, durch die von Göttingen aus verbreitete Geiſtescultur, durch eine wohlthuende Regierung.

2) Nach einer Angabe von 1817 hat Hannover 683 □M., 1,293,000 Einw., 6,000,000 Rtlr. Einkünfte; nach einer andern haben die alten Lande jetzt 1,067,500, die Erwerbungen 237,500 E. Hannover ſollte nach öffentlichen Blättern zubekommen 300,000 E. Rechnet man das erhaltene Lauenburg und Elbingerode ab, ſo fehlen noch 41,000, worauf ſich die Gerüchte von der Fortdauer der Unterhandlungen gründen mögen. Einiges Nähere in folgender Tabelle:

Digitized by Google

3) Die Behörden des Königreichs ſind nun vollſtändig geordnet. Der Schlußſtein des Ganzen iſt der General-Gouverneur und das Miniſterium; dann folgt der Geheime-Rath, die Kammer, die Kriegscanzley und das Oberappellationsgericht. Hierauf Konſiſtorien, Regierungen und Juſtizcanzleyen, Domainen-Deputationen für die Provinzen; endlich Gerichte, Aemter, Magiſtrate und Juſtitiariate für Domainen, Stifter, Städte und adlige Güter. Nach oben hin ſind Verwaltungsſachen von den Gerichts- und Kammerſachen getrennt, bey den Aemtern vereinigt: doch erſcheinen jetzt einzelne Ausnahmen. Grundgeſetze ſind das Dienſtreglement Ernſt Auguſts, des Stifters der ſittlichen und politiſchen Größe des Guelphen-Hauſes und für die Trennungs-Periode des Erbhauſes vom Erblande das Reglement Georgs I. 1714, beyde in Spittler.

4) Hannover gehört zum deutſchen Bunde, hat in der engern Verſammlung 1, im Plenum 4 Stimmen. Es iſt ſouverain, wie ein Staat des zweyten Ranges dieß ſeyn kann und wie dieſes durch den Bund beſchränkt iſt und beſchränkt werden wird; noch mehr wie der Geiſt der Regierenden es ſelbſt beſchränkt.

5) Den Schwachen kann man es nicht genug wiederholen, daß Hannover keine brittiſche Provinz iſt. Die Qualitas duplicis personae im Könige hat für ſich keinen Einfluß, weder auf England noch auf Hannover: in der Parlaments-Acte 1701—2, welche das Guelphen-Haus auf den engliſchen Thron erhob, iſt ein ausdrücklicher Artikel, daß der König um Hannovers willen nie einen Krieg mit engliſchem Blute oder Gelde führe;

Digitized by Google

in keinem Kriege focht Hannover für England; nie ſtimmte es in Regensburg für engliſches Intereſſe, oft dagegen; keine königliche Order iſt von einem engliſchen Miniſter unterſchrieben; die deutſche Kanzley in London hat keine Berührung mit einer engliſchen Behörde; keine Appellation geht ans Kingsbench; kein Engländer dient in Hannover, ſelbſt der Herzog von Cambridge iſt General-Gouverneur als Guelphen-Fürſt, nicht als engliſcher Prinz; kein Hannoveraner kann ein engliſches Staatsamt bekleiden: erſt der Baſeler Frieden riß Hannover wider Willen vom deutſchen Reiche, erſt Napoleons Laune ſtempelte es zu einer engliſchen Provinz.

6) Der General-Gouverneur und das Miniſterium vertritt die Stelle des abweſenden Königs. Es leitet die Hauptgeſchäfte collegialiſch, damit Einheit der Regierungsmaximen beſtehe; iſt aber in Departements getheilt und zwar 1) Juſtiz, 2) auswärtige Verhältniſſe, 3) Finanzen, 4) Domainen- und Zollſachen, 5) Militaria; beyde in ſo fern ſie miniſteriell ſind, 6) Generalpolizey und Städteſachen, 7) Grenz- und Hoheitsſachen, 8) Lehnsſachen, 9) Kloſterſachen, 10) Univerſität, 11) geiſtliche- und Schulſachen, 12) Poſt, 13) Harz, 14) Commerz und Manufacturen, 15) Landes-Oeconomie, 16) Wegbau. Nach einer Zeitungsnotiz hat v. d. Decken Dp. 6. 4. 8. 13. 14. 16. 10.; v. Bremer 2. 3.5. 7. 1. 12.; v. Arenßwaldt 9. 15. 10. 11.; Gr. v. Münſter iſt bekanntlich Chef der deutſchen Canzley in London.

7) Das Geheime-Rathscollegium vom 22. October 1816 hat den Beyrath in wichtigen Regimi-

Digitized by Google

nalſachen, bei Erlaſſung allgemeiner Landesgeſetze und bei Beſetzung der Dienſte.

8) Unter der Kammer ſtehen auch die Landbau-bediente, das Berghandlungs-Komtoir, die Magazin-Korncaſſe, die Landgeſtüte, Salzwerke, Steinkohlen-werke, Glashütten ꝛc. Die Kloſterkaſſe wird bey der Kammerkaſſe getrennt geführt und iſt verfaſſungsmä-ßig ad pias causas beſtimmt.

9) Der Hofſtaat ſteht unter dem Hofmarſchallamt, dem Obercämmerer, dem Oberhofmarſtall-, Oberjä-ger-, Oberhofbau- und Garten-Departement.

10) Selten hat ein Ausländer einige deutliche Vorſtellungen von der Verfaſſung Hannovers; daher ſchon aus Unwiſſenheit ſo viel ſchiefe Urtheile, weil die Regierung nie ihre Wohlthaten ausposaunte und oft ſelbſt der Eingebohrne ſie nicht kennt. Aber 2 Angriffe der neueſten Zeit ſind höchſt unwürdig und verdienen Berückſichtigung: der im Converſations-Lexicon, wegen der ausgebreiteten Lektüre; und der in der Schrift: über die Central-Commiſſion, wegen ei-ner herrſchenden Meynung über den Verfaſſer. Das Raiſonnement des erſteren dreht ſich um das Decret vom 30. Septbr. 1763, welches den Unterthanen in jedem beliebigen Fall ſich unmittelbar an den König zu wenden verbietet. Das ganze Raiſonnement fällt ſchon dadurch über den Haufen, daß nicht erſt unter Georg III. ſondern ſchon öfterer unter Georg I. und II., und zwar ſchon 1734 in weit allgemeineren Ausdrü-cken. dieß Geſetz gegeben iſt: man vergleiche ähnliche Geſetze von 1718. 25. 26. 27. 34. 48. Die Intention Georgs I. erſieht man klar aus dem angeführten Re-glement von 1714. „Die Briefe ſollten ihm unerbro-„chen zugeſchickt werden, er wolle zur Unterſchrift „wichtiger Fälle öfterer wiederkommen.“ Georg II.

Digitized by Google

war ſo populär, daß er bey ſeiner Anweſenheit in den Churſtaaten jeden Soldaten oder Bauern anhörte; wenn dieſer Herr, von deſſen Bewunderung der hannöverſche Patriotismus die bekannte Richtung der Liebe zur Regentenfamilie nahm, obiges Geſetz geben mußte, ſo war es gewiß, beſonders in der Beſchränkung, wie es unter Georg III. abgefaßt ward, nothwendig; warum? bedarf faſt keiner Erörterung. Georg III. war zwar nie in Deutſchland, er liebte aber Hannover ſtets als sein wahres Vaterland; er und ſeine Familie fragten ſelbſt die Quartal-Kouriere nach jedem kleinen Familien-Umſtande, er kannte jedes Dorf ſeiner Staaten, beſorgte ſelbſt die Aufſicht über die bremiſchen Moordörfer und lüneburgiſchen Gemeinheitstheilungen, beſuchte noch im hohen Alter alle Morgen die Kaſerne der teutſchen Legion, erklärte ſelbſt gegen ſeine engliſchen Miniſter, daß er nie Ein Dorf Hannovers abtreten würde, und dieſer Herr hätte in ein fürs Wohl ſeiner Unterthanen captiöſes Geſetz willigen können? Die engliſche Königswürde war wahrlich nie geeignet, die Sorge für den Bürgerſtand als Nebenſache anzuſehen. Welch Feld unabſehbarer Chikanen wäre ohne dieß Geſetz geöffnet! Wer dieß Geſetz nicht will, muß entweder den König für einen allwiſſenden und allmächtigen halten, wo nicht eine Kabinets-Juſtiz wollen, und doch dem Könige keine Zeit und Kraft für das ſchwer zu regierende England gönnen; oder er will eine doppelte vollſtändig beſetzte Regierung in London und Hannover, und doch dabey ein ewiges Berichteinfodern; oder daß Dreiſtigkeit mehr gelte als Recht, in jedem Fall etwas in der Würklichkeit abſurdes. Außerdem iſt jetzt durch die Gegenwart des Gene-

Digitized by Google

talgouverneurs im Lande, ſo wie ſchon immer durch die Anweſenheit der teutſchen Kanzley in London, jede mögliche Misdeutung dieſes Geſetzes abgeſchnitten. Ein Misbrauch deſſelben von Seiten der Regierenden iſt nie möglich geweſen. Denn 1) das hannöverſche Miniſterium ſteht durch die Folgen der Erhebung des Churfürſten zum engliſchen Könige höher, als andere Miniſterien, ob es gleich der Verfaſſung gemäß nur ad mandatum speciale den ſogenannten alten Kollegiis Befehle ertheilen kann. Es kann daher, wie der Fürſt ſelbſt, nur Ein Intereſſe haben, gut und gerecht zu regieren. Denn a) Miniſter- und Hofkabalen, kleinliche Rückſichten für Erhaltung des hohen Poſten ſind hier nicht möglich: gewiß ein ſehr großes Landesglück. So kannte Hannover ſchon lange keine Hofverſchwendung, keine Aergerniſſe der fürſtlichen Familie, die durchs Niederreißen der Opinion von Fürſtengröße unerſetzlich ſchaden, keine Favoriten, Mätreſſen, prinzliche Liebhabereyen und Schulden, keine hierarchiſche Kämpfe: dagegen herrſchte — das goldne Wort: Sitte — ſtets bey den Oberen und unbiegſame Gerechtigkeit. Denn b) ſeit 1714 hörte das Steigen der fürſtlichen Machtvollkommenheit in Hannover auf. Schon die letzten einheimiſchen Fürſten hatten dieſe Tendenz des 17. Jahrh. nur zum Wohl ihrer Unterthanen gebraucht; Georg II. räumte noch mit leiſer Hand einige Hinderniſſe der freyeren Dispoſition zum Beßten des Landes weg; das Miniſterium ging nur von dem heilſamſten aller Grundſätze aus, den Rechtszuſtand feſt zu erhalten. Daher die alterthümlichen Züge Hannovers am Ende des 18. Jahrh., daher die Misverhältniſſe der landſchaftlichen Schulden und Prägravationen; ſo

daß auch die härteſten Vorwürfe der Gegner, genau unterſucht, von der erſten Tugend jeder Regierung, der Gerechtigkeit, ihren Urſprung nahmen. Mortiers Kommiſſorium an das Landesdeputations-Kollegium zerriß zuerſt die alte Ordnung; dem Prinzregenten war es vorbehalten, durch Vereinigung der Landſchaften die Einheit zu ſchaffen, die der neuen Ordnung jetzt freylich nothwendig geworden iſt. c) Die kollegialiſche Verfaſſung beſonders hat dem hannöverſchen Miniſterium ſeit 1714 den ehrwürdigſten Charakter gegeben, den ein höchſtes Kollegium haben kann: ſtets gleichförmige Haltung auf erprobte Maximen. So iſt der Geiſt des engliſchen Parlements unſterblich; ſo zeichnete ſich Roms und Venedigs Senat, ſo das Kardinalskollegium aus. Aber die Maximen zu Hannover waren ſtets blos aufs Volksglück gerichtet. Der Erfolg hat es bewieſen. 1724 hatten die Churſtaaten 550,000 E.; 1757 750,000 E; 1780 850,000; 1803 950,000 E. Und welches Land, dazu ohne große Fruchtbarkeit, ohne bedeutenden Handel und Fabriken, konnte ſich 1757 mit dem Wohlſtande Hannovers meſſen? welches Land hatte 1800 nur auf 1 Kopf 1½ Rthlr. Abgaben? welches Land kann die beyſpielloſen Unglücksfälle von 1803 an ſo verwinden, wie Hannover? d) das alte Abgaben-Syſtem, ſo prägravirend es auch im einzelnen war, hätte nie zu den Bedürfniſſen des Landes hingereicht, wenn die Kammereinkünfte nicht ſtets Hülfsmittel jeder Noth, nicht den väterlichen Oberen Mittel zu unerkannten Wohlthaten gegeben hätte. Zwar ſpricht die Unwiſſenheit von Millionen, welche nach England gingen; der Libelliſt der Oppoſitionsparthey von 100,000 Pf., die der König aus Hannover erhalte; aber gewiß

iſt es, daß der König nur bis 1783 ſich freye Dispoſition über 100,000, alſo über vielleicht nur $\frac{1}{10}$ der Kammereinkünfte, ſich vorbehielt, ohne davon oft Gebrauch zu machen; daß er immer jeden Vorſchlag ſeiner Räthe zum Beßten der Unterthanen auf Koſten der Kammer ohne Zögern unterſchrieb. Außer der Maſſe Gehalte, die ſie zahlt, gab ſie zum Militair jährlich 500,000 Rthlr. und ſetzt dieß auch jetzt fort, da doch der Prinzregent die Steuerfreyheit der Domainen freywillig aufgegeben hat; die Kammer beſtreitet die Unterſtützungen der Fabriken (4000 Rthlr. jährlich), der Schiffarth (1000 Rthlr.); die Leggen 5000 Rthlr., das Landgeſtüt 24,000 Rthlr., den Marſtall 80,000 Rthlr., nicht zur Fürſtenpracht, ſondern zum Wohlſtande der Unterthanen; vertheilt die Domanial-Korngefälle zu 50,000 Malter gröſtentheils unter die Armen, wodurch auch jetzt viele Aemter gerettet ſind; unterſtützt alle Deich- und Cultur-Anlagen, die Moordörfer, Gemeinheitstheilungen, die Landwirthſchaft-Geſellſchaft; machte die Größe Göttingens und damit den Ruhm Hannovers in 4 Welttheilen möglich, ertheilt Stipendien, half die Dorfſchulen zu den erſten der Welt und dadurch die Million Bauern zu guten Menſchen machen; ſchenkt Witwen und Waiſen jährlich gegen 40,000 Rthlr., (als 1803 es nothwendig wurde, einem jeden Departement eine auf ſeine Ausgaben berechnete, nicht zu überſchreitende Summe zu beſtimmen, nahm der König ſelbſt ausdrücklich Witwen, Waiſen und Penſionen aus;) erhält den mäßigen Hofſtaat, der zur Erhaltung der Stadt Hannovers und zur Vermeidung des häuslichen Unglücks mehrerer 1000 Familien nöthig iſt, unterſtützte die Verſchönerungen Hannovers ſeit 50 Jahren; gab dem Harz oft in 1 Jahre 100,000 Rthlr. Zuſchuß; beſtrit Legations-

Digitized by Google

koſten, half der Brandaſſecurations-, auch ſo weit es möglich war, den Witwenkaſſen, gab die Oeconomie zu Wittenburg zu Verbeſſerungsverſuchen her ꝛc. Möge nie die Zeit kommen, daß man laut nach dem Ertrage der Kammereinkünſte zu fragen, eine Civilliſte zu fixiren und hiſtoriſch zu deduciren Neigung erhält, welche Theile der Kammereinkünſte als Privatgut des Fürſten betrachtet werden können! e) Sollte wohl ein Land ſo viel Fälle haben, daß vor dem Oberappellationsgerichte Proceſſe der Kammer verlohren gingen? Der Charakter dieſer hohen Behörde, auch die Güte der Guelphen, liegt ganz in der Antwort, die ein Rath Georg dem 2ten auf die Frage gab, warum er denn gewöhnlich in Celle die Proceſſe verlöhre? „Das kommt davon, weil E. M. Unrecht haben." Sollte wohl Ein Land ſeyn, wo man in zweifelhaften Fällen ſo gern für den Meyer ſprach und ſo leiſe deſſen Feſſeln löſste?

12) Eine ſehr unpatriotiſche Frage iſt es: wer regiere; obgleich die Zeit den Mündigen die Frage erlaubt, wie regiert wird: natürlich halten ſich weit mehr Menſchen zu Miniſterſtellen fähig, als derſelben vorhanden ſind. In jedem Lande ohne große Handelsſtädte iſt der große Gutsbeſitzer der anſehnlichſte Stand; natürlich iſt dieß der Adel. Der hannöverſche Adel hat den Vorzug der Sitte und des hohen Geiſtes aus ähnlichen Gründen mit dem Miniſterium getheilt; wollten wir wünſchen, daß revolutionäre Emporkömmlinge mit franzöſiſchen Eigenſchaften ihn verdrängten? Schon lange hat der Adel angefangen, ſich auch durch perſönliche Vorzüge auszuzeichnen: die geſetzlichen Vorzüge deſſelben ſind gering, bedeutender waren ſonſt die herkömmlichen. Aeußerte er Stolz, ſo geſchah dieß oft, weil die Bürgerlichen, deren Inbegriff ihrer Zahl

Digitized by Google

und Bildung wegen den geiſtigen Kern des Staats ausmachen, nicht auf ihre Würde hielten. Doch ſowohl geſetzliche als herkömmliche Vorzüge des Adels ſind durch die Veränderungen unſerer Tage, durch die Beſchränkung der Provinziallandſchaften, bey denen keine eigenen Kaſſen und Steuerbewilligungen mehr ſtatt finden, durch die Modificationen der Patrimonialgerichte, durch die Aufnahme der Legion unter die Armee, durch Aufhebung der Hofgerichte ꝛc. geſunken, ſo wie der Wohlſtand durch die Zeit von 1803 — 1813. Der kalenbergiſche Adel iſt der reichſte, der lüneburgiſche der verſchuldetſte, der bremiſche der getheilteſte. Wenige haben über 6000 Rthlr. reine Güter-Einkünfte, 20 — 30,000 möchte nur bey einzelnen eintreffen. Geſetzliche Vorrechte, doch verſchieden nach Provinzen und dem Unterſchiede des alten, ſtiftsfähigen, immatrikulirten und neuen Adels ſind die Titulatur: Veſter vom Könige, Edle Veſte von den Kollegiis; die ritterſchaftliche Uniform, das privilegium fori, in Bremiſchen das Ritterrecht, die Stiftsfähigkeit, die Stellen der Oberappellations-Räthe der adligen Bank, des Präſidenten und Vicepräſidenten, der Aebtiſſinnen immer in den 5 kalenbergiſchen Klöſtern, der Licent- und Quartals-Verſchlags-Commiſſaire, der adligen Schatz- und Landräthe, des engern landſchaftlichen Ausſchuſſes, des Landſchafts-Directors, Ausreuters und der Ritteracademie, des Kloſterdirectors von Neuenwalde; das ritterſchaftliche Stipendium; nach celliſcher Polizey-Ordnung das Recht, mehr als 1 Rthlr. in Hazard zu verſpielen; in der Beamten-Karriere das Recht der Titular-Droſten, ſogleich um die erſten Beamten-Stellen zu ambiren; die Patrimonial- und Patronats-Verhältniſſe und die Hofrechte. Blos Herkommen und Wahl des Regenten iſt

die Beſetzung der Hofſtellen, (wozu ſchwerlich ein Bürgerlicher paßt), die Rathsſtellen in der Kammer und Kriegscanzley, woraus gewöhnlich die Miniſter gewählt werden, die Stellen bey der Staadiſchen Regierung, die erſten Geſandten-Stellen, die Stellen des Berghauptmanns, Bergdroſten, Landdroſten, die Offiziersſtellen der Garde, manche Titel als Forſtmeiſter ꝛc. Die beneideten gutsherrlichen Gefälle und zum Theil auch die Stiftsfähigkeit ſind durch Aufopferung ehemaliger Familien-Güter mehr als erkauft. Nachtheile des Adels ſind: die koſtbaren Zirkel der Hauptſtadt, die theure Erziehung, die unbeſoldeten Dienſtjahre, die Beſchränktheit in der Wahl des Berufs, die großen Abgaben und Verluſte in Meyergefällen ſeit 1803, die Lehnsverhältniſſe, die Erſchwerung des Kredits, die unendlichen Lehnskonkurſe, die Verwickelungen der Schulden der Vorfahren — Gründe, warum adlige Lehns-Güter ohne Unbilligkeit nicht auf gleichem Fuß mit den übrigen beſteuert werden können. Dagegen haben die Bürgerlichen die meiſten Beamten- und Zoll-Stellen, die Stelle des Abts von Loccum, Stellen in der Geheimen-Kanzley, ſelbſt im Geheimen-Rathe, der Kabinets-Räthe und Secretarien, Stellen bey allen Zweigen der Armee, die meiſten der Artillerie- und des Ingenieur-Korps, die wichtige Stelle des Landſchafts-Syndicus, die Stellen der bürgerlichen Oberappellations-Räthe, Stellen in den Regierungen und Juſtizcanzleyen, wichtige und lucrative Stellen beym Berg- und Forſtweſen, die Geſandſchafts-Rath- und Secretair-Stellen, den ganzen geiſtlichen Stand und jetzt auch die zahlreichen Stellen beym allgemeinen Landtage. Von drückenden Vorrechten des Adels kann alſo bey Billigen nicht die Rede ſeyn.

Digitized by Google

12) Noch wird im Konverſations⸗Lexicon der Sekretarien⸗Regierung erwähnt. Wenn gut gearbeitet wird — und daß dieß geſchehen ſey, lehrt der Erfolg. — ſo iſt der Titel des Arbeiters einerley und dieß in dieſem Falle um deſto mehr, weil nach der alten Verfaſſung im Miniſterium, Kammer, Kriegscanzley und Staber⸗Regierung die Sekretarien, jedoch bloß mit einem voto consultativo, der Relationen beſorgten; alſo auf dieſe Weiſe den talentvolleſten Bürgerlichen ein wichtiger Antheil der Regierung zufiel. Jetzt, wo der Titel der geheime Kabinets⸗Räthe ꝛc. herrſchender iſt, wo eine Provinzial⸗Regierung auch über die alten Churlande (den 27. März 1817) eingetreten iſt, welche die Regiminalia unter den Miniſtern beſorgt, fällt die vorige Nahmensirrung ganz weg.

13) Der Verfaſſer der Schrift über die Centralkommiſſion ſteht mit den Verfügungen der Alliirten ſelbſt in Widerſpruch. War es weiſe, die weſtphäliſch⸗franzöſiſchen Länder ihren vorigen Beſitzern ſogleich zurückzugeben, ſo war es gleich conſequent, mit Aufhebung der franzöſiſchen Verfaſſung ſogleich die alte zu reſtituiren. So gut die Theorie und die Worte der Konſtitution von Fontainebleau waren, ſo unglücklich war ihre Einführung, und dieß ſchon deshalb, weil ſie ſich nicht ans Beſtehende anſchloß. Ein Staat iſt kein Haus, während deſſen Einreißen man in ein anderes zieht, bis das neue fertig iſt. Folianten des Moniteurs konnten jene Konſtitution nicht zum wahren Leben bringen: kaum erſchien die alte Regierung, ſo ſtand, wie durch einen Zauberſchlag das vorige Gebäude wieder da; ſo wie eine mit Gewalt niedergedrückte Stahlfeder ſogleich die vorige Form annimmt, wenn der Druck aufhört. Freylich waren nun alle Beſtrebungen der erſten Monate auf die Reſtitution

der alten Ordnung zu richten: wie hätte, da die Finanzen ſich erſt wieder ſammeln mußten, fürs Militair mehr geſchehen können? Um es mobil zu machen, ward kein Zweig der Einnahme und der Hülfsmittel geſchont, die Kammer erſchöpfte ſich wie die Landeskaſſe. War denn die Unterſtützung Englands zur Mobilmachung des neuen Korps, doch wohl auch aus Liebe zu Hannover — war denn der Beyſtand der Hannoveraner vor Haarburg und Hamburg gar nichts? Man höre die mündlichen Erzählungen von den Leiden dieſer Truppen. Und darf es vergeſſen werden, daß von 1803 an Hannoveraner allein ununterbrochen in der Legion für die Sache Europens fochten? daß man in Spanien die Kunſt lernte, Napoleon zu beſiegen? daß die Tage von Talavera, Salamanca, Buſaco, Fuentes d'Onor, Vitoria, S. Sebaſtian, Toulouſe, Orthez die franz. Macht brachen? daß bey Waterloo auch Hannoveraner die Schuld der früheren Thätigkeit der Bayern, Würtemberger und anderer deutſchen Stämme mit Blutzinſen abtrugen?

14) Die Beamten vereinigen Adminiſtration und Juſtiz in ſich: alſo ein altteutſches National-Inſtitut. Aus der Vereinigung der Kammer-Pachtungen mit dieſen Stellen geht ein ausgezeichneter Glanz hervor, der oft Neid erregt hat. Sollte nach der Meinung einiger die Maxime, die Pachtungen von den Aemtern zu trennen, herrſchend werden, (in dieſen Falle ohne Zweifel von Seiten der jüngeren Beamten ein Opfer, das ſie willig der Wohlfarth des Ganzen bringen werden), ſo werden deshalb die anerkannten Vortheile dieſer Stellen nicht aufhören: a) durch Vereinigung der Adminiſtration mit der Juſtiz erhalten die Beamten eine Art väterlicher Regierung über die eingeſeſſenen:

an dieſem Geiſte ſind die Inſtruktionen abgefaßt u. ſo hat es ſich bethätiget. b) Die Beamten-Juſtiz iſt unpartheyiſch, größtentheils ſchiedsrichterlich und ohne alle Sportelſucht uneigennützig. c) Der Stand hatte ſtets eine Reihe ſehr ausgezeichneter Männer, voll teutſchen Sinnes, gewandt in Geſchäften. Schon einigemahl iſt deshalb ein Urtheil des Churfürſten von Heſſen in Nenndorf angeführt. d) Der Staat hat dadurch Gelegenheit, ausgezeichnete Männer zu belohnen. Die Vortheile des Standes ſind ſehr groß; aber eigentlichen Lebensgenuß hat ein wohlhabender Landpfarrer von ſeinem Amte in gleichem Grade. Denn a) der Beamte hat 12—16 Dienſtjahre ohne Beſoldung gehabt. b) Zum Antritt der Wirthſchaft gehört die Bezahlung eines Inventarium, welches eben ſo viel trägt als das in 16 Jahren ohne Gehalt verzehrte Kapital. c) Zur Führung der Wirthſchaft gehört ein Wirthsſchaftskapital. d) Die Wirthſchaft kann nicht mit demſelben Vortheil geführt werden, als wenn ein Oeconom von Metier ſie leitet. e) Zu Ehrenausgaben, denen dieſer Stand ſo ſehr unterworfen iſt, gehört oft ſo viel, daß eine Familie davon leben kann. Reiner Gewinn des Amtes iſt das erſt, was nach Abzug jener fünf oneröſen Titel übrig bleibt.

15) Alle Angaben über Finanzen Hannovers ſind ungewiß: kein einzelnes Individuum des Landes, nur das Miniſterium, kann ſie überſehen. Das Finanzweſen war vertheilt unter Kammer, Landſchaften, Kriegskanzley, Poſtweſen ꝛc.: die Kammereinkünften wurden gerathen von $1\frac{1}{2}$ bis 4 Millionen, die alten Landesabgaben geſchätzt auf 1,700,000 Rthlr.; die proviſoriſch-beyhaltenen auf 2,420,000 Rthlr. Gewiſſer läßt ſich behaupten, daß das neue Steuerſyſtem

Digitized by Google

ganz darauf berechnet iſt, die Steuerlaſt ganz nach dem Verhältniß der Steuerkraft zu vertheilen, und daß dieß durch die Combination der beliebten 7 allgemeinen Abgaben mit ſicherem Erfolge wird erreicht werden; nämlich Grundſteuer, Schlacht- und Fleiſchlicent aus den Licentſtädten, Abgabe von Brantweinbrennereyen und Bierbrauereyen, Salzſteuer, Stempelſteuer, Eingangsſteuer von ausländiſchen Waaren oder ein von der Kaufmannſchaft zu garantirendes Fixum, eine combinirte Einkomm- und Kopfſteuer, letztere in 6 Klaſſen von 12—2 Mgr. herab. Die Verordnung über die Regulirung der ſo ſchweren Anlage der Grundſteuer iſt vom 16. July 1817. Da die Staatsbedürfniſſe der alten Provinzen nicht unter 2,400,000 Rthlr. ſeyn können, ſo wird der Ertrag dieſer 7 Steuern jener Summe gleichen; wozu dann in Verhältniß der Bevölkerung aus den neuen Provinzen noch 5—600,000 Rthlr. hinzukommen. Unter den Staatsausgaben ſteht oben an 1) das Militair. 8 Regimenter Kavallerie 4840 Mann 4376 Pferde; 10 Garde- und Feldbataillons 6300 M.; Artillerie und Ingenieurcorps 1315 M. 200 Pferde; Generalſtab 18 M.; Feldjäger 328; 30 Landwehrbataillone 18,000 Mann; dann die Landdragoner. Dazu 1,400,000 von den Landesabgaben 2) Kapitalabtrag der Schulden und Zinsbezahlungen. Sartorius ſetzt in einem bekannten Werke zu letzteren 800,000 Rthlr. jährlich an, welches 16 Millionen Rthlr. Schulden vorausſetzt. Hier muß ſchon an die muthmaßlichen Schulden der neuen Provinzen gedacht ſeyn: denn die älteren Schulden vor 1803 trugen 2,600,000 Rthlr.; die Demarcationsſchulden 3,260,000; die Occupationsſchulden von 1803 an vermehrte freylich in der ſchlimmſten Periode die

Maſſe täglich um 12,000 Rthlr.; indeß mit allen vorigen war 1807 der Schuldenabſtand nur 10 — 11 Millionen. Die freywilligen Lotterie-Anleihen von 1813. 1814 ſind nicht als Landesſchulden anzuſehen, da ſie in 3 Jahren getilgt ſind; ſo auch ſonſtige neuere Anleihen, die durch die Forderungen an Frankreich gedeckt ſind. Die hildesheimiſchen Schulden waren 1803 1,717,000 Rthlr.; die Osnabrückiſchen überhaupt etwa 750,000 Rthlr.; die in den öffentlichen Blättern erwähnte Amortiſationskaſſe iſt auf 100,000 Rthlr. aus den Landesabgaben fundirt; alles dieß zuſammen genommen kann Capital-Abtrag, Zinſen und Amortiſationskaſſe gegen 1 Million betragen. 3) Oberappellationsgericht 57,000, mit den übrigen Juſtizausgaben 71,000. 4) Oeffentliche gemeinnützige Anſtalten 65,000, wovon Univerſität Göttingen 24,000 aus den Landeskaſſen. 5) Der Landtag etwa 50,000 Rthlr.; etwa doppelt ſo viel alle noch übrigen Bedürfniſſe. Auch ohne in Staatsgeheimniſſe eingeweiht zu ſeyn, kann der aufmerkſame Beobachter ſich überzeugen, daß Hannover ſeine Schulden noch ertragen kann; daß die Zinszahlung noch lange nicht in dem Mißverhältniſſe zu den Staatskräften ſteht, wie bey vielen andern großen und kleinen Staaten.

16) Die größte Wohlthat, die der Prinzregent dem Lande erzeigt hat, iſt die Stiftung des allgemeinen Landtages, deſſen Glieder aber nicht Repräſentanten einiger Stände, ſondern des ganzen Volkes ſind. Man hat zwar wenig von demſelben gehört, aber von guten Fürſten, Regierungen und Frauen muß man auch wenig hören. Daß Ordnung ſich mit Freyheit gepaart habe, das große Problem aller Volksberathungen, davon zeugt ſelbſt dieſes

Digitized by Google

Schweigen. Die Propoſitionen vom 15. Dec. 1814 ſchrieben die Geſchäfte vor, doch kann auch jedes Mitglied vertragen; die Attributionen des Erbmarſchallsamt, welches dem Grafen Münſter verliehen ward, werden noch näher beſtimmt werden. Die Stimmen dieſes Miniſters in Wien, die Denkart des Prinzregenten und des Generalgouverneurs, die Geſinnungen aller Miniſter, die bekannte Auswahl der Repräſentanten, geben auch hier die Gewißheit, daß jeder Landſtand ungefährdet fürs Land redete und Parthey- und Demagogen-Herrſchaft gleich unmöglich war. Golden ſind die Worte des H. v. Cambridge, daß ſich hier die Volksſtimmen mit Freyheit und Ordnung erheben möchten, um den Prinzregenten die Mittel anzuzeigen, wodurch das Wohl des Landes zu befördern ſey; daß jeder gegründete Vorſchlag über andere als proponirte Gegenſtände geneigtes Gehör finden werde. Wie viel der Landtag bewürkt habe, erhellet aus mehreren unter der großen Reihe wohlthätiger Aenderungen, die ſeit 3 Jahren eingetreten ſind. Ein Verzeichniß der wichtigſten derſelben mache den Schluß. Den 12. Oct. 1814 übergab Gr. Münſter die Note der Erhebung Hannovers zu einem Königreiche. Noch in demſelben Jahre ward der allgemeine Landtag eröffnet. Es erfolgte die interimiſtiſche Geſetzgebung, die das Verhältniß des franzöſiſchen Reichs zu dem teutſchen beſtimmte. Den 22. Oct. 16 ward das geheime Rathskollegium angeordnet, den 27. März 17 trat das Regierungskollegium ein, den 4. Febr. 17 die Juſtizkanzley zu Göttingen, auch über Grubenhagen, Hohnſtein, Eichsfeld und Pleſſe. Die Vereinigung der Legion mit der Armee und das Konſcriptions-Geſetz hob das Militair: der Guelphen-Orden gab

dem Staate einen neuen Glanz und neue Mittel zur Belohnung der Verdienſte. Der Landtag beſchäftigt ſich mit dem gleichförmigen Steuerſyſtem, der Konſolidirung des Schuldenweſens, Stiftung der Amortiſationskaſſe, Modification der Patrimonialgerichte und Städtegerichte, worauf die muſterhaften Stadtordnungen von Hildesheim und Osnabrück erſchienen; mit Vorſchlägen zur Wegebeſſerung, mit der Abſchaffung der für die Contributionspflichtigen ſo ſehr prägravirenden üblichen Kavallerie-Verpflegung. Außerdem iſt in den öffentlichen Blättern erwähnt worden die Sorge für Notariats- Sportel- Civil- und Kriminal-Proceß-, Concurs- und Pupillenordnung. Die Hypotheken-Einſchreibung ward bis zum May 1818 verlängert. Die allgemeine Sicherheits-Polizey gewann durch die Errichtung der Landdragoner. Zur Erleichterung der Geldverkehrs ſoll der Conventionsfuß in öffentliche Rechnungen eingeführt werden; mehrere Domanial-Pachtungen wurden von den Aemtern getrennt, zur Organiſirung der katholiſch-geiſtlichen Verhältniſſe ward eine Geſandſchaft nach Rom geſchickt. Den 26. April 17 ward die General-Wegbau-Kommiſſion eingeſetzt und zum Wegbau 40,000 Rthlr. verwilligt; eine Dampfſchiffarth iſt auf der Weſer und deren Nebenflüſſen angelegt, Handels-Conſulen ſind in den erſten Seehandelsſtädten, oft in der Perſon des engliſchen angeſetzt; Kulturanlagen und Gemeinheitstheilungen von neuen angefangen: und wie auch nicht das mindeſte den Oberen entgeht, was zur Beförderung des Glücks der Unterthanen gehöre, der leſe nur die Geſetze und Verordnungen in der Hagemanniſchen Sammlung und in den vierteljährigen Konſiſtorialblättern. Gott erhalte allen Oberen den

hohen Sinn für Recht und Vaterlandsglück und den Bürgern wahre Vaterlandsliebe.

Erklärung der Abkürzungen.

A. Amt. A. H. Amthaus. Ann. Annalen der Braunſchweig-Lüneburgiſchen Lande von Jacobi. AV. Amtsvogtey. B. Bauerſchaft, Biſchof. B. A. Bergamt. beſ. beſonders. br. breit ꝛc. D. Dorf. E. Einwohner. F. Fabriken. Fam. Familie. Fl. Flecken. Fr. Friedrich. franz. franzöſiſch. G. Gut, Güter, Gericht. gr. groß ꝛc. Gr. Graf. H. Häuſer, Höfe; beſonders am Ende der Aemter, zwiſchen der Zahl der Dörfer und Schatzpflichtigen, wo es alle einſtelligen Gebäude bezeichnet. H. Herzog. HR. Hofrath. Hein. d. L. Heinrich der Löwe. J. Jahr. 30j. 30jährig. Jh. Jahrh. Jahrhundert. K. Kirche. Kd. Kirchdorf. Kf. Kaufmann. Kl. Kloſter, Kloſteramt. K. M. Kalenberger Morgen. L. Livres (S. 16) LandT. Landtag. ldt. ldtf. landtf. landtagsfähig. Leinw. Leinwand. Liebh. Liebhabers Beyträge zur Erörterung der Staatsverfaſſung Braunſchweig-Lüneburgs 1794. Lün. Lüneburg. M. Morgen, Meile. N. Neuſtädter (S. 23) O. Ort, Ortſchaft, Oſt. OL. Obriſtlieutenant. Pf. Pfd. Pfarre, Pfarrdorf. Pfeff. Pf. (S. 191) Pfeffingers Geſchichte von Braunſchweig-Lüneburg. QM. Quadratmeile. R. Recht. Rdep. Haupt B. Reichsdeputationshauptbeſchluß. RTag. Reichstag. ſ. ſiehe. S. Seite. Sch. Scharfs ſtatiſtiſche Tabellen 1791. Sch. Schatzpflichtige. Schr. Schriften. ſogen. ſogenannte. St. Stadt, Stunde. Th. Thor. U. Univerſität. Urk. Urkunde. V. Vogtey. W. Wilhelm. zuſ. zuſammen. Zuſ. oder Z. zu M. Scheids Zuſätze zu Moſers Einleitung in das Braunſchweig-Lüneburgiſche-Staatsrecht 1757. In der Beſchreibung eines Amtes oder einer Stadt iſt zuweilen der ſo oft wiederkehrende Nahme durch den erſten oder die erſten Buchſtaben ausgedrückt. Andere Abkürzungen ſind leicht aus dem Kontexte zu verſtehen, z. E. Gm. Gemahlin. Beſonders iſt zu merken, daß die Zahl ohne Zuſatz bey Dorfsnahmen die Zahl der Schatzpflichtigen bezeichne.

Digitized by Google

Topographie.

Erſte Abtheilung.

Die Fürſtenth. Kalenberg, Göttingen, Grubenhagen und Stadt Goslar, nebſt Htſch. Pleſſe und Hannöv. Eichsfeld.

I. Fürſtenthum Kalenberg oder die Quartiere Hannover und Lauenau-Hameln und Grafſchaft Spiegelberg.

Das Stammland iſt das Deiſterland (Deisterna ſ. Grupens hiſt. Nachricht. S. 11.) Das Fürſtenth. Kalenberg wird allmählig gebildet durch die Vereinigung der den Herzögen anfallenden Graf- und Herrſchaften, wozu Lüneburg 1452 an Wilhelm sen. einen kleinen Strich Landes abtrit. Wir fangen mit der nördlichſten Spitze Kalenbergs an, eingeengt zwiſchen Lüneburg und Hoya, alſo auf Haideboden abwechſelnd mit Moor und bey günſtiger Lage mit Börden; dann gehen wir ſüdlich herunter, finden bey Hannover die Grenze der Haide, ſehen

vom Lindener Berge herab den Anfang der Berggruppi- rungen und der fruchtbaren Thäler, und vollenden die Kalenbergiſche Reiſe in den ſüdweſtlichen Spitzen des Fürſtenthums an der Weſer. Grund der Eintheilung giebt uns die Gerichtsverfaßung. Ausſchreiben der Re- gierung gelangen unmittelbar an Aemter, Klöſter, große Städte und geſchloſſene adlige Obergerichte.

1) A. Wölpe, eingeſchloſſen von Lüneburg, Hoya und dem Kalenbergiſchen A. Neuſtadt am Rübenberge, 98,020 K. M. mit ſtreitigen Grenzen 3½ K. Q. M.: hat gute Weide, aber viel Moor, wovon das lichte Moor allein 13,811 M. umfaßt, in der Mitte viel Bruch und Gehölz, wodurch aber die E. an Torf und Brennholz ei- genen Bedarf und einen Nahrunszweig durch Verkauf haben, dagegen der Flachs hier nicht gedeiht und der Ackerbau unbedeutend bleiben muß. Einige E. gehen zum Baggern (Torf aus Waſſer holen und durch Kneten mit den Füßen zubereiten) und Grasmähen nach Holland. Auch hat das A. ſehr anſehnliche Eichorien- fabriken. A. H. Wölpe 3 einſt Schloß der Grafen. Fl. Erichshagen 48, ſüdlich von Nienburg, zu Holtorf 34 ein- gepfarrt. Hagen 27, Heemſen 32, Huſum 35, Steim- ke 41, ldtgf. Gut zu Brockeloh 19, mit adl. Unterge- richte einſt derer vor Helverſen, in der ſüdlichſten Spitze des Amts. Ueberhaupt 25 D. 576 Sch. 3 H. — Wöl- pe war eine der alten Grafſchaften d. h. Grafengerichte, die aber leicht zum Landesbeſitz führten. Es um- faßte auch die Aemter Neuſtadt, Rehburg ꝛc. Alte Be- nennung iſt Uelepa, Welepi, daher wahrſcheinlich das Alapa in der Bremiſchen Stiftungs-Urkunde von 788. Der Gründauer Wald benannte den gan- zen Gau Grinderiga, Burg W. kommt 1151 zuerſt vor. Graf Bernhard machte ſich durch Treue gegen Heinrich den Löwen berühmt; nach dem Sturz deſ-

Digitized by Google

ſelben ſtreben Minden, dann Verden nach Lehnsherrſchaft. 1238 erſcheint Wölpe in Lehnsabhängigkeit von Minden (Zuſ. zu Moſer S. 695); Iſo, Graf Wölpe, wird Biſchof von Verden und verwickelt durch Freygebigkeit aus den Stammgütern und einen dadurch entſtandenen, von Verden ſiegreich geführten Krieg, die Grafſch. 1250 in Lehnsabhängigkeit von Verden. 1288 erſcheint Gr. Burchard von Otto zum Proviſor des Herzogthums eingeſetzt; vielleicht ein Preis der Abtretung der Grafſch., über welche 1326 Otto der Strenge ſchon dominium utile beſitzt. Seit 1432 mit Kalenberg vereinigt.

Anmerk. 1) 322$\frac{2}{5}$ Kal. QMl. ſind 513$\frac{7}{8}$ geogr. QMl., die Größe des Churſtaats 1786; alſo 1 K. QM. 1$\frac{2}{3}$ g. QMl. oder 3: 5. Ein Hannöv. Morgen iſt 120 QR. 24,844 Pariſ. QF. Eine Landes-Meile iſt 2000 Ruth. Kal. 33,333$\frac{1}{3}$ K. QMg. iſt 1 K. QMl. 20,915$\frac{2}{5}$ K. Mg. iſt 1 g. QMl. Verhältniß zwiſchen Kalenberger, Rheinländ. und Franzöſ. Fuß iſt 12,958: 13.913: 14,400; 100 Fathons ſind 106, 617 Toiſen wovon 51,307 100 Metres ausmachen.

2) Beamte waren urſprünglich Herzogliche Meyerdings-Herren; Amtſchreiber waren und hießen mitunter auch Kornſchreiber und ſahen auf die Specialia der Wirthſchaft. Schon im 14ten Jahrh. haben die Beamte die locaria zuweilen in eigner Pacht; ihre Juſtiz war damahls Aeußerung einer herkömmlichen oft tumultuariſchen Polizeygewalt gegen ſäumige Pflichtige. Nachher ging die Ausbildung dieſes altteutſchen, jetzt charakteriſtiſchen Inſtituts Hannovers, dem Boden und Nationalſinn daſſelbe unentbehrlich machen, mit der Ausbildung der Landeshoheit und der Herrſchaft des Römiſchen Rechts gleichen Schritt, beſonders als erſt die Fürſten mächtig und reich genug waren, die Droſteyen oder pfand-

Digitized by Google

weiſe vom Adel erworbenen Güter auszulöſen und zu vindiciren. Der Gandersheimiſche LandT.-Abſchied 1601 iſt Hauptfundus der Reſtitution der Gerichtsbarkeit an fürſtliche Beamte; Amts-Ordnung von 1674, noch mehr die in der Hagemanniſchen Sammlung enthaltenen Inſtruktionen der Hildesheimiſchen Beamte ſind Hauptquellen für die Layen, die Competenz, Würde und Geſchäftsvertheilung dieſes Standes kennen zu lernen. Amts-Aſſeſſoren ſind daher die zweyten Beamten, welche noch vor einem Jahre Amtſchreiber betitelt wurden, ſchon lange geweſen; bey manchen Aemtern ſelbſt erſte Beamte.

2) A. Neuſtadt am Rübenberge, 4 g. M. l. 2 br., mit ſtreitigen Grenzen nach O. u. S. 126,415 K. M, faſt 4 K. □M., hat an beyden Seiten der Leine vortreffliches Acker- und Wieſenland, daher ſtarke Viehzucht, beſonders Pferde bis zum Ausführen und guten Flachsbau. Entfernter von der Leine iſt mehr Haide und Moor mit Torf, der zum Theil vermittelſt eines 1754 vollendeten Kanals nach Hannover gebracht wird; auch einiger Holzhandel. Oeſtlich iſt das große Otternhagener-Moor (O. 41) weſtlich die Oſterheide mit Bienenzucht u. das Neuſtädter-Moor; am Steinhuder-See, womit Lippe-Schauenburg von Kalenberg belehnt iſt, Fiſcherey. Im Amte entſpringt die Alpe, welche bey Rethem in die Aller fällt. St Neuſtadt am R. 160 H. 1274 E. an der Leine, welche ſich hier theilt, 2 Brücken und 1 Schleuſe hat, treibt Flußſchiffarth und Gewerbe in Leinwand. Der Ort iſt in der Geſchichte der Gerichtspflege Kalenbergs wichtig, manche wichtige Urkunden und Geſetze ſind hier gegeben. 1573 wurde er befeſtiget und das Schloß Landestroſt von Erich 2. erbaut. 1675 wurde dieſes demolirt, und

Digitized by Google

zum Amtsſitz eingerichtet. Der Magiſtrat hat Civil-Juſtiz unter dem Amte. Das Amt enthält 4 Vogteyen, der Amts-Vogt iſt eine Unterbehörde der Beamten, beſorgt deren Aufträge in ſeinem Bezirk ꝛc. V. Rodewald, eine ausgedehnte Bauerſchaft 164 Sch. abgetheilt in die oberſte mit der Pfarrkirche, mittelſte und niedrigſte. Süderbruch 23. V. Mandelsloh (Loh ein lichter Wald, Mandelſen im gemeinen Leben), die größte Vogtey mit 17 D. 331 Sch., Pfd. Mandelsloh in der Wieck 29, auch Wiekmandelſen genannt, ſteht entgegen dem M. überm See 26, weil die Weiden und Wieſen zwiſchen beyden beym Austreten der Leine einen See bilden. Pfd. Duenſen im Dorfe ſteht entgegen dem Duenſen (Dudenſen, Düenſen, eigentlich Dudohauſen) in den Meyerhöfen (21. 13) Helſtorf 34, D. Marienſee 13, wo das Kloſter unter 3). V. Baſſe Pfd. 27, Bordenau 50. V. Niederſtöcken 48, mit 2 herrſchaftl. Vorwerken, Hachland und Meklenhorſt. 17 Ldt. Güter (nach Liebhaber 2 zu Wunſtorf welches aber jetzt unter A. Blumenau ſteht;) 6 zu den beyden Mandelsloh, 2 zu Luthenſen oder Luttenſen, 1 zu Poggenhagen, Duenſen Eve- oder Evenſen, Weelze, Bordenau, Stöckendrebber, Vesbeck; überh. 36. D. 967 Sch. 2 H.

3) Kl. Marienſee, evangeliſches Fräuleinkloſter und Pf., nicht weit vom weſtl. Leine-Ufer, 1215 von Bernhard Gr. von Wölpe geſtiftet und dotirt, wo vorher ein Catenhauſen war, 1726 mit dem Wohnhauſe verſehen, hatte 1803 1 Aebt. und 10 Conventualinnen.

4) A. Rehburg am Steinhuder-Meer, deſſen Ausfluß, der Rohrbach, durch das Amt fließt und bey Nienburg in die Weſer fällt, 44,652 K. M. faſt $1\frac{1}{2}$ K. QMl., zwiſchen Wölpe, Stolzenau, Loc-

cum und Neuſtadt, hat größtentheils Sand- und Moorboden, wie z. E. das todte Moor; Fortſetzung des Neuſtädter Moor und nördlich das Schneerer-Moor; hat aber dennoch ziemlichen Getraidebau, gute Viehzucht und Hopfenbau, auch Flachs. Außerdem ſind Torfſtechen, Steinkohlen und der Erwerb von Geſundbrunnen, Nahrungszweige. St. Rehburg 189 H. 1185 E. Südlich davon in einer romantiſch-ſchönen Gegend iſt der Geſundbrunnen auf einem fruchtbaren Kleyboden; zugleich das einzige Trinkwaſſer der Gegend, da das übrige Waſſer moorig iſt. Im 17ten Jahrh. wurde das Waſſer gegen die Gicht von hier abgeholt, 1690 ein Häuschen über der Quelle erbaut. 1692 brauchten Ernſt Auguſt und die Prinzen das Waſſer, ſchlugen Zelte bey der Quelle auf oder ließen das Waſſer nach der Linsburg fahren. Ein Kamp daſelbſt heißt noch bis auf den heutigen Tag die churfürſtl. Hofküche. Nun kamen die Kranken häufiger, Dr. Körner von Nienburg widmete ſeine ganze Thätigkeit dem Brunnen, ohne viel gehört zu werden. Doch nach 1750 wurde alles anders und die ſchönen Schöpfungen begannen. 1752 veranlaßten die Miniſter v. Dieden und Schwicheld die Erbauung des alten Badehauſes; mit der Vermehrung der Zahl der Gäſte entſtanden die kleinen Logis-Häuſer, indeß die Hauptgebäude ſind das neue ganz maſſive Königliche Badehaus, und ſeit 1803 Meklenburgs Gaſthof. 1805 wohnten ſchon 130 M. beym Brunnen. Das Ganze ſteht unter der Direction des Oberhofbau-Departement; die Anlagen ſind wunderſchön, die Ausſichten höchſt abwechſelnd. Die Bergluft iſt ſehr rein und ſchwachen Lungen zuträglich, die ſeifenartigen und Schwefelbäder ſind bey gichtigen und krampfhaften Beſchwerden

ſehr erprobt befunden worden; zu letzteren wurde noch 1800 eine Schwefelquelle bey Winzlar entdeckt. Der beſuchteſte Ort iſt der Friedrichsplatz, wohin eine doppelte Pappelnreihe und breite Lindenallee führt, und woſelbſt eine herrliche Ausſicht auf den Steinhuder See iſt. Darüber iſt der Georgenplatz mit einer Ausſicht auf die porta Westphalica und einigen 20 Dörfern: dann zeichnen ſich noch aus die Anhöhe bey Bergkirchen und das Kanapee. Der herrſchende Ton iſt ſehr geſellig und häuslich, aber eine gebildete Geſelligkeit und feine Häuslichkeit, frey von Luxus und allen Steifheiten. So ſteht z. E Straſe auf das Hutabnehmen, deren Ertrag mit zu der vortreflichen Armenanſtalt daſelbſt verwandt wird. Hazardſpiele ſind nicht häufig und während der Kirche, die ſelbſt eine ſchöne erhebende Anſtalt iſt, bey Strafe verboten. So heilt Rehburg nicht nur die reichen und armen Kranken, ſondern kömmt auch bey Geſunden den Krankheiten zuvor, indem zu dieſem Mittelpunkt eines ungezwungenen, anſtändigen Familientons ſich auch wohl der hält, welcher Erhohlung vom Zwangleben der Hauptſtadt und Geſchäften überhaupt bedarf. Schneeren 74, mit anſehnlichen Ackerbau und Viehzucht. Mardorf 42, Winzlar 74, welches aber in civilibus unter Loccum ſteht.

5) Gerichte Loccum und Wiedenſahl, ſüdw. unter Rehburg, übrigens von Preuß. und Lipſchen Gebiete eingeſchloſſen, 23,225 M. Pfd Loccum 139 H. 720 E. über 14 J. (ſo 1793) Sitz des Stiftsgerichts und des Kloſters, bey welchem vorzügliche Gartenanlagen ſind, beſonders ein ſchöner Teich, der amphitheatraliſch mit Bäumen umgeben iſt. Schon vor der Stiftung des Kloſters ſcheint in dieſer Gegend ein Ort Luca oder Lucca geweſen zu ſeyn, der

Digitized by Google

durch Verwechſelung mit Lüchow die zweifelhaften Grafen von Lucca in unſere Landesgeſchichte gebracht hat. Das Ciſtercienſer-Kloſter wurde 1163 von Wulbrand Gr. von Hallermund, dem dieſe Gegend mit gehörte, geſtiftet, und erhielt kurz darauf auch an den Wölper Grafen große Wohlthäter. Deſſen Sohn Burchard, der im Turnier zu Nienburg umkam, wurde hier begraben. Damahls war dieß eine ganz unbewohnte, mit dichtem Wald beſetzte, durch Raubthiere gefahrvolle Gegend. Die erſten Mönche kamen aus Volkerode in Thüringen, Volkolderoth in der Stiftungs-Nachricht genannt. Der 4te Abt wurde Biſchof der Liefländer und weihete die Kirche zu Heſede, Heiſe, bey Hildesheim ein. 1251 ſchenkte Herrmann de Hode zu Hodenhagen dem Stifte das Haus zu Wynkeslere mit allem Zubehör. (S. 676 in Zuſ. zu M.). 1306 erwarb L. die Güter der Auguſtiner-Prediger-Nonnen zu Lode bey Petershagen, worüber das Patronatrecht noch ein Reſt dieſer Güter iſt :(ſ. Urkunde im Z. zu M.) Anſehnlich wurden auch bald die Vlotauiſchen und Segensthaler Güter in Minden, die Güter bey Oedelem, worüber gleichfalls L. noch Patronat hat, in Hildesheim ꝛc. Das erſte Verdienſt, welches Loccum ſich erwarb, war Urbarmachung dieſer Wildniſſe. Bald ſollte es auch geiſtige Wüſten behauen. Der junge Corvin, ein Verehrer Luthers, ward ſchon 1522 aus dem Kloſter geſtoßen, und bekanntlich nachher das Werkzeug der männlichen Eliſabeth zur Reformation des Landes. 1530 begab ſich Loccum, des Mindenſchen Druckes müde, unter Kalenbergiſchen Schutz; ſo konnte es ſich ein kayſerlich freyes Stiftſchreiben, was Minden immer beſtritten hat, und daher bis auf die neuern Zeiten Huldigungs-Einladungs-Schreiben erläßt. 1585 erfolgte der

Schutzbrief des H. Julius, die Grundlage der Verhältniſſe des Stifts zur Kalenbergiſchen Landſchaft; 1602 beſtimmte ein Rezeß zwiſchen Kalenberg und Schauenburg die Verhältniſſe Loccums zu Bockeloh ꝛc. Die Aebte, welche ſeit Kitzows (1657 des 50ſten Abts) Zeiten noch bey Lebzeiten des vorigen von dem Konvent gewählt wurden, zeichneten ſich ſtets durch Gelehrſamkeit und Geiſt aus: ſie verwandten einen Theil der Einkünfte zu der Stiftung des Prediger-Seminar der Hoſpites, dem das Land eine bedeutende Zahl gebildeter Geiſtlichen verdankt, und deſſen nähere Beſchreibung in den Artikel von den Bildungs-Anſtalten des Landes gehört. (ſ. Salfelds Zeitſchrift von Schul- und Kirchenweſen 1800.) Die Bibliothek war immer zahlreich und ausgeſucht; wer kennt nicht in großen und kleinen Bibliotheken die Handſchrift des Gerardus, Abbas Luccensis, der den Eingang ſeiner Bibliothek fructus sancti cœlibatus überſchrieb. Auch die jetzige iſt vorzüglich und ein vortrefliches Hülfsmittel der Bildung der daſigen Theologen. Wer kennt nicht die wichtige Rolle, welche dieſer Molanus ſeit 1677 in der Landes- u. teutſchen Cultur-Geſchichte ſpielte? nicht die Beharrlichkeit des Abts Böhmers, die 1722 unter des biedern Georgs II. Schutze dem Stifte die Gerechtſame des erſten Land- und Schatzrathes, ſo wie des erſten Landſtandes, erhielt. Von Loccums Aebten ging der Geiſt der Mäßigung in Religions-Sachen und der Gelehrſamkeit aus, der das Hannov. Konſiſtorium auszeichnet: den patriotiſchen Geiſt der Aebte als Land- und Schatzräthe rechtfertigten in den neueſten Zeiten ſelbſt Stimmen der Schmähſucht und der Leidenſchaftlichkeit. (1799—1807.) Das neueſte Verdienſt iſt bekanntlich der große Antheil an der Bildung des

Digitized by Google

Schulmeiſter-Seminar und der Blüthe der Dorfſchulen, der wichtigſten Cultur-Anſtalt, die ein Land haben kann, des Vorzuges, den Hannover vor allen Staaten der Erde behauptet, und ſeit 2 Jahren der Antheil an der Stiftung des Prediger-Seminar zu Hannover, deſſen wolthätige Folgen für Bildung eines geiſtlichen Sinnes und dadurch für die Erhebung des Standes ſehr groß werden können. Reformation des Kloſters ſelbſt erfolgte 1591. Jetzt iſt der jedesmahlige Abt einer der drey perſönlich berufenen Landſtände zum allgemeinen Landtage, ſammelt als ſolcher die Stimmen zur Wahl des Präſidenten ꝛc — Fl. Wiedenſahl 118 H. in einer Reihe, 696 E. mit dem Filial Münchenhagen 81. Der Nahme des Orts iſt von den Weiden rings um den Sahl d. h. kleinen See mitten im Orte abgeleitet, in einer fruchtbaren Gegend, wo guter Ackerbau iſt. Im Orte ſelbſt herſcht ſehr viel Induſtrie in Handwerken. Das Hollandsgehen hat ſich hier zur Neigung zur Seefahrt, Antheil an Heringsfang zu Emden ꝛc. gehoben, daher im Orte oft weitgereiſ'te Leute wohnen, die aber aus Liebe zum Vaterlande in der Fremde ordentlich blieben, und ihre Kenntniſſe zur Erweiterung der Induſtrie anwandten. Schon im 9ten Jahrh. vor eine Kapelle hieſelbſt zu Windheim gehörig. 1277 wurde es eine eigene Pfarre von Loccum dotirt, welches ſchon 1253 den Zehnten und proprietatem bonorum erkauft hatte. 1333 bauten ſich hier die E. des durch Wolkenbruch zerſtörten D. Wagenrode hier an, ſo wie die E. des zerſtörten Wiſenhorſt ſich nach Münchenhagen wandten, auf dieſe D., wie auf Suthvelde, lautete die erſte Schenkung. 1530 wurde hier ſchon proteſtantiſch gepredigt Bis 1640 war hier Holſtein-Schauenburgiſche Herrſchaft, als Reſt

derſelben ſind die auf ein geringes Geld geſetzten Dienſte der E. ans A. Bockeloh anzuſehen, wogegen ſie Holz und Maſt im Bückeburger Pollholze haben. Dem Kloſter leiſten die E. den Zehnten und zahlen einen geringen Grundzins, ohne in Meyerverhältniſſen zu ſtehen. Winzlar ſ. oben. Die gewöhnliche Wohnung des Abts iſt der Loccumer Hof zu Hannover, ſchon ſeit den 13ten Jahrh.; Zehntſcheuren hat das Stift in Ricklingen ꝛc.

6) A. Blumenau 49,152 K. M. ſüdl. von A. Neuſtadt, hat größtentheils ſehr fruchtbaren Boden und viel Holz. Auf 1200 M. wird ein ſo ſtarker Flachsbau getrieben, daß jährlich noch 40,000 Thlr. durch Verkauf gewonnen werden. St. Wunſtorf, Wunnendorp, villa amoenitatis, 260 H. an der Süd- und Caſp-Aue, welche vereinigt unterhalb der St. bey Blumenau in die Leine fließen, im Mittelpunkte zwiſchen Hannover, Nenndorf und Rehburg, ohne bedeutende Vortheile davon zu haben. Der Hauptnahrungszweig der Bürger iſt der Ackerbau. Man lobt freundliche Lage uud den geſelligen Ton des Orts. Die St. hat einen eigenen Magiſtrat, doch nicht hohe Gerichte, Hoheits- und Domanialſachen. In der St. iſt das Stift (ſ. 7); in und bey der St. 6 adl. Güter. Für die Landesgeſchichte iſt Wunſtorf wichtig. Es war der Hauptort der alten Grafſch. Wunſtorf, deren Beſitzer zu der Familie der Grafen Lauenrode gehörten und 1533 ausſtarben. 1247 verkauften dieſe die Hälfte der Grafſch. an Minden, und nahmen die andere Hälfte zur Lehn, welches Jahrhunderte hindurch Streitigkeiten verurſachte. 1261 war der Ort ſchon bedeutend und hatte Stadt- und Zunftrechte, die 1311 von Minden,

1334 von dem Grafen beſtätigt wurden. 1446 überließ Gr. Julius und ſeine Söhne die Gr., welche auch Ricklingen, Bockeloh ꝛc. umfaßte, käuflich an Hildesheim (ſ. die für Geographie wichtige Urkunde in Zuſ. zu M. Nr. 30); Minden proteſtirte, erklärte den Grafen des Lehns verluſtig, und belehnte Wilhelm victoriosum, der die hildesheimiſchen Rechte für 10,850 Rchs. Gulden dazu kaufte. Im 30jähr. Kriege litt der Ort ſehr. Der Beamte iſt eigentlich Gr. Wunſtorfſcher Stadtvogt. Das einzelne Amthaus Blumenau liegt nördl. von Wunſtorf und war ſeit 1317 Burgſtede der Grafen, als ſie einem Vertrage mit Minden gemäß die alte Spreensborg zu Wunſtorf abbrechen und Bockeloh abtreten mußten. 5 Vogteyen 1) die **Ahlmer** mit Pfd. **Limmer** 30, bey Hannover, vielleicht die älteſte Burg des Landes, wenn es das uralte Lember iſt; einſt Sitz der Gr. Lember oder Limmer zum Lauenröder Stamm gehörig. Jetzt iſt Limmer durchs Schwefelbad bekannt, welches Ehrhardt entdeckte, Werlhof hob und jetzt mit einem Badehauſe, Wirthshauſe, ſchönen Plätzen und Anlagen zur Bequemlichkeit der Gäſte verſehen iſt. 2) **Kohlenfelde** 111 H. 3) **Gr. Munzel** od. Münzel 76 mit Pfd. Kirchwehren 26, Stemmen 40. 4) **Luhte** od. Luthe 74. 5) **Seelze**, Seleſſen in Urkunden 42, dabey eine Pyramide zum Andenken des hier im 30j. Kriege 1625 gefallenen däniſchen Generals Obentraut; denn bey Seelze war die einzige Aktion dieſes Krieges in der Nähe Hannovers. (ſ. Steffen 379 S. u. Merian.) Der Ort kommt in der Geſchichte als Sitz eines Grafen-Gericht der Roden vor. Deenſen oder Deinſen 41. Ueberhaupt 22 D. 799 Sch. 7 ldt. Güter, Velber, Stemmen,

Lithe, Gr. Münzel, Seelze, Dunau oder Dünau, Duen- oder Dündorf.

7) Stift Wunſtorf evangel. fräuleinſtift mit 4 H., einer Stiftskirche, (von Bartholomäi Kirche der St. verſchieden, ſ. Merian) 1 Dechantin, 6 Fräulein, 8 Canonicate. Senior war 1803 der Superintdt. zu W. Dieſes Stift iſt wahrſcheinlich der erſte durch Chriſtlich-Geiſtliche cultivirte Punkt Kalenbergs, und mit der Spreensborg Veranlaſſung des Urſprungs der St. Schon 876 ſoll ein Biſch. von Minden es geſtiftet haben. 1519 brannte es mit einem großen Theil der St. ab, der Kopf des Mordbrenners wurde in einem eiſernen Korbe an dem Knopf des Marktkirchthurms aufgehängt (Merian).

8) A. Bockeloh wſtl. von Wunſtorf, 5453 M., hat Getraide bis zum Bedarf und Flachs bis zum Verkauf, auch ſchönes Eichen- und Büchenholz. Amthaus iſt im D. Bockeloh 51, zu Idenſen 53, eingepf. Dabey das Idenſer-Moor. Das Vorwerk Meſmerode kömmt in den Schauenburg-Braunſchweigiſchen Verträgen oft vor, denn Bockeloh gehörte zur Schauenburg-Holſteiniſchen Erbſchaft (ſ. A. Lachem). Ueberhaupt 4 D. 168 Sch.

9) A. Ricklingen 28,859 M. mit ſtreitigen Grenzen über 30,000; hat in der Nähe der Leine vortreflichen Boden mit anſehnlicher Viehzucht, daher E. ſich fleißig auf den Pferdehandel legen; aber der größte Theil des Bodens iſt Moor und Sand. Nördlich iſt Haide und das Otternhagener Moor, welches zum Torfhandel Gelegenheit giebt. Pfd. Ricklingen mit dem Schloſſe 41, Horſt 32, Oſterwald 108, Garbſen 37; überhaupt 10 D. 2 H. 294 Sch. — Die Herrn von Ricklingen und Mandelsloh waren im Mittelalter als muthige Fehderitter be-

Digitized by Google

rühmt. Ihr Schloß war der Straße nach Hannover ſo gefährlich, daß noch jetzt „über Ricklingen hinaus“ das „über Malea“ der Griechen iſt. Schloß und Amt kam an die Roden und dadurch an Kalenberg. 1383 ſtarb Albrecht von Sachſen bey der Belagerung des Schloſſes. An dem alten Monumente, welches 1617 und 1722 erneuert wurde, ſtand unter andern: (ſ. Merian) „Anno 1383 Jahre, vertein Nacht na Paſchen, do togen de von Lüneborg mit örem Herrn, Hertogen Albrechte to Saſſen vor de Borg to Ricklinge, oppe de von Mandelſe, darſo wart Hertoge Albrecht geworpen mit einer Blyen, dat ſe afftogen un de Hertog Albrecht de ſtarf darvon“

10) Kl. Marienwerder. Südl. an der Leine mit einer Pf., 1 Abt., 11 Conventual.; für Auguſtiner Nonnen 1114 von Curd von Rode geſtiftet. Die von der um das Poſtweſen des Landes verdienſtvollen Familie von Hinüber hier angelegten Garten-Anlagen wurden ſonſt von Hannover aus fleißig beſucht. (Zuſ. zu M. 135.)

11) A. Langenhagen zwiſchen Lüneburg und Ricklingen bis dicht vor Hannover 52,314 K. M. Der Boden iſt dem Ackerbau nicht günſtig, beſonders fehlt es an Dünger; doch haben die beſſeren Theile des Amts ſtarken Hopfenbau und vortrefliche Weiden, daher die E. ſich auf Viehhandel legen. Oeſtlich iſt Haide, nördlich das Langenhagener Moor, welches Torfhandel veranlaßt. Auch treibt man Sandfuhren und benutzt die Nähe Hannovers zu allerley Erwerb. Das Amt enthält 4 Vogteyen: a) Langenhagen, eine ausgedehnte Bauerſchaft, 139 H. in 9 Orten; b) Bothfeld, nicht weit von der Lüneburger Grenze 43. c) Engelboſtel,

Digitized by Google

gleichfalls zu einer ausgedehnten Bauerſchaft von 173 H. gehörig. Die bey Lüneburgiſchen Orten noch häufiger vorkommende Endung boſtel, iſt zuſammengezogen aus borchſtelle von bergen, d. h. in Sicherheit bringen. d) Varenwalde, worin Pfd. Haynholz 25 D. Liſt 26 und zwiſchen beiden Varenwald 17, welches ſchon 1266 vorkommt, alle 3 zwiſchen Herrenhauſen und der Cellerſtraße faſt in einer Linie nördlich über St. Hannover. Rechts von Haynholz liegt D. Herrenhauſen 31, und ſüdlich unter Liſt, deſſen curia 1306 dem Hoſp. zum heil. Geiſt geſchenkt würde, in einer bis zur Hildesheimer Straße gedehnten Strecke, zum Aegidien-Thor heraus die Garten-Gemeine Hannovers, unter dieſem Amte bis an den Schiffgraben, öſtlich von der Stadt. Ueberhaupt hat A. Langenhagen 4 ldtf. G. 2 zu Langenhagen, 1 zu Stöcken, Heidlingen, 19 D. 772 Sch.

12. 13) **Hauptſtadt Hannover und Umgebung,**

oder Magiſtrat der Altſtadt und das Gerichtsſchulzenamt, unter welchem auch adl. Gericht Linden.

Herrenhauſen, ein freundliches Dörfchen, liegt wſtl. und nordwſtl von dem berühmten Herrenhäuſer königlichen Garten und Anlagen. Der eigentliche Garten mit dem Schloſſe und ſo oft beſchriebenen Waſſerkünſten iſt ein längliches Viereck, 2,800 R. F. l., 1900 br. Die engliſche Waſſermaſchine befindet ſich an der Südſeite des Garten 1000 Fuß von demſelben entfernt, wo die Leine einen Bogen macht, deſſen Sehne der gerade mit Bäumen beſetzter Kanal iſt. An der andern Seite dieſes Leine-Bogens liegt das D. Limmer (ſ. oben);

ſüdl. vom Dorfe der Brunnen mit den Anlagen beym Eingange des Limmer- und Barloher-Holzes. Südl. am D. Herrenh. iſt die königl. Menagerie, weſtl. vom D. die königl. Ziegeley. Bekanntlich kann die Waſſerkunſt im Herr. Garten 120′ hoch treiben, was jedoch ſehr ſelten veranſtaltet wird. Als Kunſt mißt ſie ſich alſo mit den berühmteſten Teutſchlands, da das Waſſer aus dem Fluß der Ebene kömmt. Der Garten wurde in eienem Zeitalter angelegt, wo man bloß den ſteifen franzöſiſchen Gartengeſchmack ſchön fand; außerdem litt er 1803, was aber jetzt ſchon völlig wiederhergeſtellt iſt. Unter andern wurden 25 antike Kayſerköpfe, die Georg I. für 20,000 L. gekauft hatte, nach Paris gebracht. (H. M. 1814. S. 311). Die Neigung der Obern iſt nicht dahin gegangen, mit Aufwand von tauſenden den Garten zu moderniſiren, ſondern die mit dem Garten verbundenen öffentlichen Anlagen zur Beförderung der Landescultur zu beſtimmen. Einzig in dieſer Art iſt die Königliche Baumpflanzſchule und Plantage zwiſchen dem Berggarten und dem Borchfelde vor Haynholz. (in deſſen Mitte die Burgſchanze, ſ. Grupens antiqq. H.) Dieſe iſt ſeit 1767 einzig zur Beförderung des Obſtbaues in allen Provinzen des Landes benutzt. Jeder kann dadurch die ſchönſten Obſtarten bekommen; der gemeine Mann erhält ſie auch durch Vermittelung der Aemter unentgeldlich; welches einen merklichen Einfluß auf Cultur und Wohlſtand einiger Theile Bremens und Kalenbergs gehabt hat. Nicht zu überſehen iſt die wichtige Sache, daß dadurch bey vielen Gemeinen die ſchwere Aufgabe, die Schulmeiſterſtellen zu verbeſſern, durch neue Obſtanlagen glücklich gelöſ't iſt und noch werden kann. Daß die Verbindung mit England die

Digitized by Google

Anſchaffung ſchöner und nützlicher Pflanzen ſehr erleichtert, iſt natürlich; ſchon deshalb wird Herrnhauſen immer eine Reihe ſeltener Gewächſe vor allen ähnlichen Anlagen voraus haben: auch ſind die ausgezeichneten botaniſchen Kenntniſſe der hieſigen Plantage-Meiſter immer berühmt geweſen. Gegenwärtig rühmt man auch den Reichthum und die Mannichfaltigkeit exotiſcher Blumen des Berggartens, die, da der General-Gouverneur ein großer Kenner und Liebhaber derſelben iſt, zur Verſchönerung der Hauptſtadt nicht wenig beygetragen haben. Ein Theil der Plantage iſt weißen Maulbeerbäumen gewidmet, welches unter andern dazu benutzt wird, den Seminariſten Unterricht im Seidenbau zu verſchaffen. Von Herrenhauſen führt eine ſchöne, gerade Allee bis zur Kaſerne vor dem Cleverthore, in welche bey dem Dorfe die Poſtſtraße nach Nienburg wieder eintritt: man glaubt hier in einer ſtundenlangen Straße zu gehen. Links von dieſer Allee ſind die prächtigen Gärten des Grafen Wallmoden und Miniſter v. d. Decken. Hinter letzterem Garten vereinigt ſich zwiſchen dem Moritzwinkel und der Klockſee die Ihme mit der Leine; am Deckenſchen Garten zwiſchen der Ihme und der Allee iſt der königl. Jägerhof und das Magazin; der Kaſerne gegenüber, im Stadtfelde, zwiſchen der Allee und dem Galgengraben, iſt Montbrillant mit Schloß, Garten und Eiskeller, in der Uſurpation einigemahl Wohnung des franzöſ. Generals; jetzt ſehr verſchönert und Sommeraufenthalt des Herzogs.

Die Stadt Hannover beſteht aus 1) Altſtadt, 1133 H. am rechten Leine-Ufer. 2) Aegidien-Neuſtadt, 250 H., doch jetzt in ſchnellem Zu-

Digitized by Google

nehmen, der öſtliche Theil. 3) Die Neuſtadt am linken Leine-Ufer auf der Leine-Inſel 359 H., unter dem Gerichtsſchulzen-Amte, durch die Ihmen-Brücke mit Linden verbunden. 4) Die Gartenhäuſer (Lage ſ. ob.) wovon 248 zu A. Langenhagen, 204 zu A. Coldingen gehören. Zählt man letztere zur St. ſo war 1791 Summa der H. 2194; ohne dieſe waren 1796 1536 H. 16,500 E., 1811. 1584 H. 17,572 E. davon in Altſt. 12,804, in Neuſt. 4768. Seit 1803 zogen viele vornehme und gewerbtreibende Familien weg, ſchneller aber noch ſtieg die St. ſeit 1813 und da ſie als Sitz des General-Gouverneurs und eines allgemeinen Landtages gewiſſermaaßen erſt jetzt Hauptſtadt des Königreichs geworden iſt, ſo wird Größe und Bevölkerung der Stadt ununterbrochen zunehmen, bis dieſe, doch immer nach Maaßgabe der Verfaſſung, des Bodens und der Fabriken- und Handels-Blüthe des Landes, ein Verhältniß zur Größe deſſelben erhalten haben. Daher ändert ſich jetzt die Zahl der E. alle Jahre; ſchon 1816 ſchätzte man die E. auf etwas über 20,000. Bey Hannover endigt ſich die Ebne der Haide. Der Lindenberg hat ſchon Steinbrüche; Benther Berg, Berge bey Ronneberg, Leveſte ꝛc. führen ſüdlich zu abwechſelndern und fruchtbareren Gegenden. Die Ihme bildet, durch den Schnellgraben mit der Leine verbunden, rings um die Neuſtadt eine Inſel, wo der Lieblings-Badeplatz iſt. Die eigentliche Ihme entſpringt im Deiſter, geht über Bredenbeck neben Ricklingen vorbey und heißt daſelbſt die Ricklinger-Bäke. An der Ihmen-Brücke ſchließt ſich die Poſtſtraße nach Göttingen an die Nienburger.

Nahrungszweige der St. ſind: 1. Die Hofhaltung: einen neuen Glanz hat H. jetzt dadurch erhal-

Digitized by Google

ten, daß die St. Reſidenz eines General-Gouverneurs aus dem königl. Hauſe bleiben wird, in deſſen Begleitung auch ein engliſcher Geiſtlicher iſt: die hohen Collegia, das Staats- und Kabinets-Miniſterium, der Geheime-Rath, die Kammer, die Provinzial-Regierung, die Kriegscanzley, das Conſiſtorium, der allgemeine Landtag, die vielen Fremden welche des Landtags wegen oder als Reiſende hinkommen; unter letzteren beſonders viel Engländer; die fremden Geſandten, welche von jetzt an für die St. weit bedeutender ſeyn werden, als vorher. Den 4. 8. 13. 15. 16ten November 13 erfolgte die Reſtitution obiger Behörden, den 17ten December Reſtitution des Königl. Hofmarſchall-Amts. 2. Der Adel und das Militair. Da beſonders in den benachbarten Aemtern viel wohlhabende Dörfer und Adelſitze ſind, ſo veranlaßt dieß ein Gewerbe mit den platten Lande, welches von beiden Seiten viele Tauſende ernährt. Das Militair iſt glänzender als je; eine neue Erſcheinung ſind die zahlreichen Orden, die ſonſt in Hannover faſt gar nicht geſehen wurden. Doch tragen die Legionairs oder Garde-Offiziere ꝛc. für gewöhnlich bloß den Guelphen-Orden. 3. Handel. Hierher gehört der Speditions-Handel von Bremen und Hamburg nach Hildesheim, Göttingen ꝛc.; von Elberfeld und Aachen nach der Oſtſee; der Aller und Weſer-Handel nach Bremen mit 19 Maſtſchiffen u. mehreren Bullen, welche Rückfracht an Bley, Vitriol, Tannholz, Steinen ꝛc. nehmen; der Vertrieb der Berghandlung nach den Hanſeeſtädten, Weſtphalen, Holland ꝛc. Wie bedeutend der Handelſtand hier iſt, erhellet auch daraus, daß 1787 eine Börſe errichtet und ein beeidigter Makler angeſetzt wurde, ingleichen eine Aſſociation zur Rettung der Waa-

Digitized by Google

ten bey Feuersgefahr. Ein bedeutender Binnenhandel iſt der mit Kaufgarn, wovon jährlich gegen 1 Million Pfd. in 160—170,000 Bund verkauft werden, jetzt 9 Leinw.- und Garnhändler, 8 Strumpfwirker. Eine neue Erſcheinung wird das privilegirte Dampfboot auf der Weſer, Aller und Leine ſeyn. 4. Fabriken. 2 Cichorien- 3 Fayance-Ofen- goldne und ſilberne Stickerey- Hausmanns Spielkarten- Siegellak- Tuſch- Paſtel- anſehnliche Leder- 3 Tobacks- 1 Wachstuch- Wachstaffent- F. 3 Lackfabr. 1 Zuckerſiederey, 1 Korkſchneiderey ꝛc. 5. Städtiſche Gewerbe. Ausgezeichnet ſind in Hannover 5 Juwelirer, 14 Gold- und Silberſchmiede, 10 Gürtler, 14 Poſamentirer, 16 Tapezierer, 17 Sattler, Arbeiten in Gold und Silber aller Art, die beſonders durch das neue Militair, die neuen Ordenzeichen, Aufenthalt und Beſtellungen der Fremden, ſelbſt von der Majeſtät von Haiti, viel und vorzügliches zu liefern veranlaßt ſind. 46 Mahler aller Art leben in Hannover. Die Brauereyen, einſt ſo berühmt, beſonders ſeitdem Hans von Sode auf der Leine-Straße durch den Meiſter Cord Broyhan aus D. Stöcken das Hamburgiſche Bier nachmachen wollte und den Götter-Nectar erfand, ſinken hier, wie überall. In der Altſtadt ſind 317 Braunummern; von 20 Brauern, brauen 7 Broyhan. Beliebter iſt das Engliſche Bier, welches von hier aus weit verſandt wird. Auch Eſſigbrauereyen und 34 Branntweinsbrennereyen verſorgen die benachbarte Gegend. Letztere haben in und vor der Stadt ſeit 40 Jahren ſich verdoppelt und den Torferwerb der nächſten Kalenb. und Lüneb. Aemter vermehrt. 6. Gartenbau rings um Hannov. dagegen faſt gar kein Ackerbau, weshalb auch in Hannover die Privaten wenig Pferde

Digitized by Google

haben. Die Gartenproducte verſorgen nicht nur die Stadt, ſondern gehen auch nach Celle, Hildesheim, Braunſchweig; noch weiter die Cichorien.

Ueber den geſellſchaftlichen Ton in Hannov. hat Brandes ſo gründlich geſprochen, daß nichts hinzuzuſetzen iſt: über Vorzüge und Gefahren der Domeſtiquen findet man gleichfalls in den Annalen die erſchöpfendſten Aufſätze. Wer in Hannov. arbeiten will, findet gewiß ſein Auskommen. Der Wohlſtand iſt allgemein, die gewöhnlichen Bedürfniſſe ſind wohlfeiler als in jeder andern Reſidenz, der Verdienſt iſt mannichfaltiger als der Sittlichkeit und dem Fleiße gut iſt, daher wohl die bekannte Petulanz der hieſigen armen Kinder. Der edle Geiſt der Regierung flößt allen Ständen einen herrlichen deutſchen Sinn ein; ſchön und pflichtmäßig iſt es, daß eben hier eine dankbare Anhänglichkeit an England zu Hauſe iſt, weil unſere Guelphen durch Engliſche Macht zur Befreyung Hannovers beytrugen: daß dieſe aber nicht unglückliche Nachahmung des Aeußern der Engländer wird, davor ſchützt die Wahrheit, daß ſelbſt das regierende Haus nie vergeſſen hat, daß es deutſchen Stammes iſt und bey uns ſein feſtes Erbgut beſitzt, daß der H. v. Cambridge ſtets als edler deutſcher Mann gedacht und gehandelt, daß deutſche Tugend den Guelphen-Stamm dem Engländer ſo werth gemacht hat. — An der Spitze der Merkwürdigkeiten Hannovers ſtehen die vortrefflichen Schulanſtalten; das Schulmeiſter-Seminar mit deſſen mannichfaltigen Zweige. Nie iſt wohl mit weniger Fond mehr für Menſchenwohl bewürkt als hier; Böttchers Nahme muß ſtets Franken zur Seite ſtehen; die vortrefflichen Hoftöchter-Neuſtädter (1795)-Induſtrie-Armen- und Freyſchulen; das Handlungs-Inſtitut

des Kaufmanns Biſchof, deſſen Sonntagsſchule; die Bibel= und Tractaten=Geſellſchaft, alle erſten und Muſter des Landes, nur bey Induſtrie=Schulen hat Göttingen dieſen Ruhm; das Gymnaſium der Altſtadt, deſſen Schul=Lehrer größtentheils ſehr ausgezeichnet waren; die Geſellſchaft zur Errichtung des Waterloo=Monument ꝛc. Eben ſo glänzend ſind einige Privat=Inſtitute z. E. der Fr. von Fink für Mädchen, des H. Thierbach für Knaben. Von Gebäuden ſind wichtig: das alte Schloß zwiſchen der Leine=Straße und dem Fluß mit dem Opernhauſe und der Schloßkirche. Das Theater koſtet jährlich 30,000 Thlr. wozu der Prinz R. 8000 ſchenkt, der auch die Kapelle unterhält. Die Schloßkirche beſitzt den von Johann Friedr. theuer erworbenen Reliquien=Schatz aus der Blaſius=Kirche zu Braunſchweig, als Andenken an Heinrich den Löwen immer ſchätzbar. Die letzte Merkwürdigkeit des alten Schloſſes iſt das Halten des allgemeinen Landtages daſelbſt, da das landſchaftliche Gebäude während der Uſurpation ausbrannte; jetzt wird es durchbrochen und umgebaut, um eine Prachtſtraße bis zum Clever=Thor und Herrenh. Allee zu bilden, oder, wie andere ſagen, vermittelſt einer Brücken bis zum Steinthor fortgeführt zu werden. Dem Schloſſe gegenüber iſt der Pallaſt des H. v. Cambridge, vom Geh. Rath von dem Buſſche erbaut, das geſchmackvolleſte Gebäude Hannovers. Die ſchönſten Privatgebäude ſind das H. d. Gr. Kielmansegge, Bennigſen, Platen, des Kf. Miethoff ꝛc. Zwiſchen der Burgſtraße und dem Fluſſe liegt das Zeughaus, worin unter andern der Panzer eines Braunſchweig. Prinzen 1 Centn. 25 Pfd. ſchwer ſich befindet: daran ſtoßen die herrlichen Königl. Marſtälle mit Königl. Wagenſchauer,

Digitized by Google

Reithaus und Reitbahn, ſeit der Reſtitution mit den ſchönſten Pferden und Wagen bereichert. Unter den vielen Leine-Brücken iſt die von Ol. Müller die ſchönſte, der ſchönſte Theil der St. iſt aber Aegidien-Neuſtadt, die ſchönſten Straßen die Friedrichs- und Georgen-Straßen: allen ſtehen noch große Veränderungen, Bereicherungen und Verſchönerungen bevor. Ueberhaupt haben ſich alle Umgebungen der Stadt ſeit Georgs III. Regierung völlig geändert, beſonders ſeit 1769 dadurch, daß an die Stelle der alten Feſtungswerke die ſchönſten Gebäude und Anlagen traten. An der Südſeite iſt das Holz- oder neue Thor erbaut und ein ſtarker gepflaſterter Weg hinausgeführt, um Floßholz, welches durch Ruhme und Leine der St. zugeführt wird (wovon Holz-Anger und Holzhof), wohlfeiler in die St. zu fahren. Dadurch entſtand zugleich Parade-Platz oder Eſplanade, an deren Seite das Monument Leibnitz zu Ehren ſteht. Jetzt baut der vorige Beſitzer von Linden in ehem. Schwarzburgiſch. Garten ein viel verſprechendes Haus. Am Kalenberger Thore wurde der Artillerie Schoppen angelegt nebſt der Ingenieur- und Artillerie-Schule, gegenüber die maſſive Wache uud Thorſchreiberhaus. Schutzteiche an dem ehemaligen Glacis herunter halten künftig Ueberſchwemmungen ab. Das Clever Thor wurde bis zur langen Straße durchbrochen. Hier liegt die Synagoge, das Poſthaus, die Neuſtädter Kirche, der N. Markt, an der Archiv-Straße das Archiv und Königl. Bibliothek, das Georgianum, wo der edle Feder wohnt und welches in der Zukunft für fremde Geſandten beſtimmt iſt, zwiſchen demſelben und der Leine die ſogen. Münze, gegenüber die reformirte Kirche und das Conſiſtorial-Gebäude. Zwiſchen Synagoge und Stadt-Gra-

ben liegt die katholiſche Kirche. Nicht weit vom Clevers Thore ward Vieharzneyſchule, das Militair-Hoſpital, die Cavalier-Brücke erbaut, das bekannte Gefängniß erweitert. Am Steinthore, vor welchem das Hoſpital und das merkwürdige, wohlthätige Werkhaus liegt, erſchien die Königl. Stückgießerey mit der Bohrmaſchine, die nach Straßburg kam, das Anatomie-Gebäude ꝛc. Von der Anatomie fängt die neue Georgen-Straße an, nur Windmühle und Eiskeller erinnern noch durch ihre Lage an eine ehemalige Feſtung. Beym vormahligen Pulverhauſe wurde das Holz- und Torfmagazin der Stadt erbaut. Unter der Georgen-Straße her führt ein neuer Canal 5386′ l. $3\frac{1}{2}$′ br. 7′ hoch. Vor dem Aegidien-Thore liegt das neue Haus, die Ellerie, die Liſt, der Pferdethurm, bekannte Vergnügungs-Plätze; inwärts der Loccumer Hof; ſchon 1748 wurde hier aufgeräumt, unter Georg III. entſtand der neue Weg, das Klubb-Haus und Billard-Klubb an beyden Seiten der Friedrichsſtraße. Schon vor der Uſurpation ſollte hier ein neues Schul-Gebäude errichtet werden. Hier liegt das Stadtroggenmagazin, welches 16,000 Malter halten kann, der Rathszimmerplatz, das neue Gaſthaus nicht weit vom Holzthor. In der St. wurde ſeit 1770 auf dem Wolfshorn (Wluesborn kommt ſchon im 13ten Jahrh. vor) die Entbindungs- und Hebammens-Unterricht-Anſtalt errichtet, das Redenſche Haus auf der Oſterſtraße zur Juſtizcanzley aptirt, die Winkelmanniſche Zuckerfabrik in ein Stadtbrauhaus verwandelt. Statt des Pfeifenborns wurden die vortrefflichen unterirdiſchen Waſſerleitungen angelegt, wodurch das Leine-Waſſer durch 16 Röhren in der Stadt verbreitet wird.

Die Umgebung von Hannover, A. Langenha-

Digitized by Google

gen ꝛc. machten einſt die Gr. Lauenrode aus, wozu die Häuſer Wunſtorf und Limmer gehören, deren Beſitzer die 3 Gohgerichte Gerden, auf dem Horn vor Pattenſen und zu der Horſt bey Adenſen hatten und deren Anfall die herzogliche Gewalt in Kalenberg von neuem begründete. Die alte Burg ſtand auf dem Berge der Neuſtadt, der 1524 abgetragen wurde, wodurch die Lage etwas unkenntlich iſt, und veranlaßt den Urſprung derſelben, ſo daß noch im 13ten Jahrh. die C. Cives in Lawenroth genannt werden. Am Ihmen bey dem Glockſee war das placitum oder mallus der Grafen, ſo auf dem Baumgarten vor Lauenrode, nachher das herzogliche Oberlandgericht, dem 1466 das Quatertemper=Gericht zu Ronnenberg, 1546 das Hofgericht zu Pattenſen, ſeit 1643 zu Hannover, folgte, anfangs unter einem Vice=Hofrichter, weil der Fürſt ſelbſt der eigentliche Richter war, ſeit 1718 mit einem Hofrichter im Range über den adligen Kanzley=Director, bis erſt unſere Zeit dieſe Erinnerung an die altdeutſche perſönliche Rechtspflege der Fürſten verwiſcht hat. Den Nahmen der St. leitet Grupen vom hohen Ufer her; Honovir, Honover und Honovere, (Euver ſpricht noch jetzt der Kalenberger,) kömmt in Urkunden vor: wahrſcheinlicher iſt die Ableitung von Hogers Ufer, des Beſitzers und Erbauers von Herrnhauſen, 1022 Hogernighehus d. h. Hogers neue Haus. Daß aber ſchon im Heidenthum dieſe Gegend nicht nur bewohnt, ſodern auch ein Heiligthum war, zeigen die aufgegrabenen Urnen in und bey der Stadt; die Benennungen und Sagen von Haynholz und Othfelde, der Nahme Ihmen, Himena der nach altdeutſcher Sprache die Grenze der Wehme oder des heiligen Gebiets be=

Digitized by Google

zeichnet, und die Analogie der älteſten Ritterſitze. Embere in der Aegidien Feldmark kömmt ſchon zu Ludwigs p. Zeiten vor, ſeit 1439 wüſte; 1124 die erſte Spur der Benennung Hannovers an Hoger de Ripa; 100 Jahr früher ſind Herrnhauſen und Limber Billungiſche Güter, 1156 hält Heinrich d. L. zu Honover eine curia mit den Biſchöfen von Paderborn, Minden ꝛc. nach Schaten 1163 ſ. Annal. Pad. wegen Chriſtenthum unter den Slaven; in den Unruhen bey Heinrichs Sturz ſammeln ſich die Anwohner mehr, aber die Lauenröder Grafen verwandeln den Grafenbann in Eigenthum; die Herzöge, wie gewöhnlich beſchützen die Städte. Die älteſten Kirchen ſind: die Burgkapelle S. Galli zu Lauenrode, welche nach dem gänzlichen Verfall der Burg 1446 an die Burgſtraße der St. verlegt wird; die Jacobi-Georgii oder Marktkirche ſchon 1266 ruinosa und die Aegidien-Kirche. 1203 kömmt der Nahme wieder in der Theilungsurkunde vor, 1241 ſtellt Otto p. die herzogliche Macht über die Stadt wieder her, beſtätigte die Rechte (das Mindenſche St. R.), die ſie ſchon vor Alters gehabt habe, aber bald wird die Stadt mächtig und wagt Streit mit dem Herzoge 1283 unterhandelt der H. mit Hildesheim, die St. unter biſchöfliche Herrſchaft zu bringen, Unruhen der Bürger zwingen ihn zum Wiederruf. Zuſ. z. M. 752—758. 1297 verlieren 28 Ritter im Streit gegen den H. das Leben, 1299 Ausſöhnung zwiſchen St. und Herzog. 1322 wird eine Wechsler-Bude, Weslibode, gebaut. An die alte Schiffahrt erinnert noch der Stapelgarten vor dem Steinthore und der Schiffgraben nach den Ziegelhäfen, und 1365 nach Torfmooren, von den Stadtrechten durch Otto ſ. auch

Digitized by Google

Rethmeyer p. 468. 1830, 1256 Hospital S. Spiritus geſtiftet, 1284 Kirche dabey, 1288 Minoriten Kl., wo jetzt Schloßkirche. 1279 Erlaubniß Mauern aufzuführen, 1281 Rechte der Gewandſchneider beſtätigt. 1333 wird die Kreuzkirche, etwas früher das Hospital S. Nikolai als capella leprosorum, gebaut. 1348 Erlaubniß Schulen anzulegen. Der St. wird der Königs- oder Wordzins (census arearum) verkauft. 1349 Lieben Fr. K., welche 1532 der Feſtung wegen abgetragen wurde. 1354 wird Vogtey von Lauenrode der St. auf 2 Jahr verpfändet, 1357 Befeſtigungsrecht, die jetzige Aegidien-Kirche wird vollendet, ſchon 1350 der alte merkwürdige Marktthurm; 1357 Recht Juden aufzunehmen und Schatzung davon zu heben. 1371 zerſtört Albrecht von Sachſen die Burg Lauenrode und ſchenkt ſie aus gegenſeitiger Freundſchaft der St. die dadurch ihre Mauern verſtärkt. Schon 1306 erſcheinen die Capitanei der Oſter- Markt- Köbelinger- Leine- Straße als Quartiere der Stadt, im 14ten und 15ten Jahrh. die Landwehr und Warten; den Saldern und Mandelsloh ward die Vogtey völlig abgekauft und Hannover trat, wie Lüneburg und Göttingen, als freye Stadt auf, doch nie mit ähnlicher Energie. Sie litt ſehr wenig im 30j. Kriege, hatte zu bald die Vortheile der Reſidenz und Fürſtengunſt, als daß ſie nach Sturz der Städtemacht hätte ſehr ſinken können. 1533 Reformation, das Minoriten-Kloſter, 1636 ꝛc. zur Schloßkirche gezogen, wird Eigenthum des Rathes. 1538, 1604 gerieth der Weinbau ſehr gut, 1544 erſte Buchdruckerey, das Hochdeutſche fängt an; 1551 der Pfeifenborn angelegt und Canonicus Volkmar von Anderten ſtiftet die Bibliothek auf dem Rathhauſe, 1565 das Rathhaus

von 1455 umgebaut. 1584 das Gießhaus auf der Burgſtraße, die Bürgerſchaft läßt 20 Kanonen gießen, ſie glückten nicht, ein Omen. 1584 großer Hopfenbau, 1592 fängt Holzflößen auf der Leine an, 1597. 1603 Leine und Ihmen-Brücken. 1601 großer Schützenhof, letzter Auftritt der Stadtmacht. Zwar will 1611 den Stadtvoigt kein Bürger zu Grabe tragen, aber ſchon 1613 zerſtört der Kalenbergiſche Grosvoigt auf herzoglichen Befehl den Judentempel der Neuſtadt, 1619 erfolgte der Vertrag über Criminal-Jurisdiction. Letzte Spur der Vogtey iſt das Recht des G. Schulzen auch in der Altſt. über Reiſende, Komödianten ꝛc. 1636 fing Schloßbau an, unter Joh. Fr. predigten in der Schloßkirche Capuziner, welche bis 1679 in einem Schloß-Flügel ſogar ein Kapuziner-Kloſter hatten. 1643 Feſtungswerke vollendet; unter Georg W. 1648—1665 Anfang des neuen Steigens Hannovers. Duve ſtiftete das Armen- und Waiſenhaus, verſchönert die St. durch eine neue Kirche, Waſſeranſtalt der Neuſtadt und viele Häuſer. 1680 das Thor zwiſchen Alt- und Neuſtadt eingeriſſen, doch nicht die Ungleichheit der Rechte und Verfaſſung ſeit 13ten Jahrh., wo die N. in Lauenrode, Brül bey dem Klever Th. und Neuſtadt eingetheilt wird. Erſt 1714 bekömmt die Neuſtadt das Recht der kleinen Städte. 1730 hat H. 13,920 E., 1766 15,448 E. 1803 ꝛc. mußte die St. 500,000 Thlr. Schulden machen; 1813 1432 H. doch mehrere Nummern enthalten 2—4 H. 17,698 E. gezählt, doch ohne Militair.

In der Beſchreibung der Umgebung Hannovers waren wir bis an die Hildesheimer Kunſtſtraße gekommen. Beym katholiſchen Kirchhofe fängt das Stadtfeld an, durch den rothen Dams-Graben,

welcher mit dem Nothhelfer-Graben bey dem Rathszimmerplatz in Verbindung ſteht und ſüdlich die Raths-Ziegeley neben ſich hat, von der Neuſtädter Aue getrennt. Jenſeits der Ihme iſt die Lindener-Aue, an der Südſpitze des vormahligen Grfl. Platenſchen Garten die Vereinigung der Chauſſeen von Göttingen und Hameln. Letztere gehet über den Tönjes-Berg am Fuß des Lindener Berges vorbey, der bis an den ſchönen königl. Küchengarten zwiſchen dem Dorfe und der Nienburgerſtraße reicht, und ſich weſtl. bis an die Föſſe herabſenkt, die zwiſchen Limmer-Mühle und Brücke in die Leine fließt. Der Küchengarten enthält 36 M. und liefert die gewöhnl. Gemüſe an die herzogl. Küche, da die feinern Früchte zu Herrh. und Montbrillant in Treibhäuſern gezögen werden. Der Lindenerberg ragt 150' über Ihme-Waſſer hervor, als Haid-Grenze ein hoher Berg. Von der Spitze deſſelben überſieht man alle Schattirungen des nördl. ſich flach ſenkenden und ſüdl. ſich hebenden Boden. Man ſieht 5 Städte, Hannover, Hildesheim, Sarſtedt, Burgdorf, Pattenſen, die Fl. Gehrden und Franzburg, den Deiſter, der ſich in blauer Ferne verliert, und in Stufen den Gehrder- Söder- Hallerberg, Oſterwald, Hils, Solling und Brocken. Aus den Steinbrüchen daſelbſt ſoll ſchon die Limmerburg erbaut ſeyn, die Windmühle war einſt eine Stadtwarte, im 7jähr. Kriege eine Georgenſchanze. Das Dorf **Linden** zieht ſich amphitheatraliſch am Berge hinauf, Alt-Linden 110 H. (Neu-L. 43 unter Kalenb.) genannt, denn ſeit 11ten Jahrh. iſt es ein Adelſitz, ein alter Stammſitz der Fam. von Alten, 1688 an von Platen, für 12,240 Thlr. wiederkäuflch überlaſſen und jetzt für 100,000 Thlr. wieder eingelöſ't. In

Linden, wo den Zeitungen nach die verwittwete Königinn von Würtemberg reſidiren wird, ward ſchon 1098 nach Engern-Recht gerichtet; denn hier war die Richtſtede der Schwalenberge unter der Linde. Noch jetzt iſt hier eine ſchöne Lindenallee. Noch ein gräfl. Platenſcher Hof, der ldtgs. fähig iſt, befindet ſich in Neuſtadt Hannover an der Bäckerſtraße; der Altſt. Hannover gehören die 1729 erkauften St. Gallen Güter von der im 17ten Jahrh. eingeriſſenen obigen Kapelle, gleichfals ldtgſ.

14) A. Coldingen durch den Schiffgraben, der die Gartengemeine theilt und nach dem Aegidien-Thore zu geht, von A. Langenhagen getrennt, 58,539 M. hat vortreflichen Ackerbau, in den ſandigen Theilen mehr Viehzucht, nach Hannover zu ſtarken Gartenbau, viele wohlhabende Bauern, die beſonders auf Pferdehandel ſpekuliren, bey Misburg Torfſtich und Torfhandel, nach Lüneburg zu Bockmer ꝛc. Holz. 6 Vogteyen. 1) Pfd. Grasdorf 60. Die E. haben viel Freyheiten, daher das freie D. genannt. Dazu eingepf. Amth. Coldingen, einſt die Lauenburg, 1519 zerſtört. 2) Kirchrode 31, mit der ſüdl. Gartengemeine, wo auch die Gartenkirche iſt. In Kirchenröder V. war von 1376 bis 1474 eine Feſtung. 3) Müllingen 39, Waſſel 32, 4) Hiddeſtorf 49, wo die Wilkenburg 21. der von Reden, einſt ein berühmter Ritterſitz. 5) Jhme 16. Dieſe 2 Vogteyen wurden 1653 von Kalenberg getrennt. 6) Döhren 49, mit Wülfen und Lazen das kleine Freye genannt, im Gegenſatz des gr. Freyen der AV. Ilten, wozu jenes bis 1675 gehörte. Der um Hannover verdienſtvolle Baumeiſter Duve (ſ. oben) legte bey Döhren auf eigene Unkoſten eine Waſſerwehr an

und bebaute wüſte Stellen. Am Eilenried bey Hannover, iſt ein Pulvermagazin und Artillerie-Schoppen. Die 5 adl. G. ſind ldtf. zu Hiddeſtorf, Wilkenburg, Rethen, Hemmie oder Hemmin; überhaupt 22 D. 843 Sch. — Das alte Amt gehörte zu Hild., ward in der Fehde 1521 erobert und im Goslar. Vertrage 1649 gerettet. Es ward auf 2580 Thlr. geſchätzt und da dieſes nicht völlig $\frac{4}{7}$ des geretteten (mit Lutter und Weſterhof) betrug, ſo erhielt Kal. 1651 noch Ellierode und Bentirode, nebſt den Gandersheimiſchen Gefällen aus Seberen, Cohlenfelde, Echte. (Zuſ. z. M. 117.)

15) A. Kalenberg 150,000 M. 4 M. l. 3 M. br. 2 St. 60 D. 1 H. 482 Bürgerh. 1938 Sch. 7 g. Q.M. (daher dem Vernehmen nach es in 2 Aemter getheilt werden ſoll: das Amtsinventar ſoll 30,000 Thlr. betragen.) Weſtl. durch den Deiſter von Lauenau u. Springe getrennt, iſt im Ganzen ſehr fruchtb. hat vorzügl. Getraide- und Flachsbau, beſ. iſt wichtig, daß auf 2322 M. Saatleinen gezogen wird, wofür ſo viel Geld nach der Oſtſee wandert. Die Pferdezucht iſt durch herrſchaftl. Hengſte veredelt, die Schaafwolle ſeit 20 Jahren verfeinert, nur fehlt es vielen Bauern, unter welchen viel wohlhabende ſind, an Stallfütterung; auch fehlt es an eigenen Webereyen; das Garn, welches ſich nicht durch Feinheit auszeichnet, wird ſo verkauft. Holzungen ſind auf dem Lüdenſer-, Benther-, Gehrder-, Schulenberger und Limberge. St. Eldagſen, ohnweit der Haller, welche die durch die St. fließende Gehle aufnimmt, mit 2 Vorſtädten, welche aus 9 Dörfern, die in der Siftsfehde zerſtört wurden, entſtanden 211 H. 1654 E. 4 Rittergüter, ehemals Burgmannshöfe. Die St. war im Mittelalter bedeuten-

der als jetzt, wo die E. von Ackerbau leben, und 1 Amidonsfabrik haben. Hier war eine Reſidenz der Gr. Hallermund, deren erſter bekannter Loccum ſtiftete und der letzte gleiches Nahmens 1436 als B. von Minden ſtarb. Von der gräflichen Burg, welche am Kirchhofe geſtanden haben ſoll, iſt keine Spur mehr vorhanden, allein Urkunden von 1250 bis 1355 und die Burgmänner, von denen Wedemeyer durch die landſchaftl. Kleidung den Adel revindinirte, beweiſen das Daſeyn der Burg. Elidagshauſen iſt der eigentliche Nahme, die St. baute ſich an die Burg an, hatte 1100 Weichbilds-R. 1250 cives, 1366 kömmt die Burg an die Herz. von Braunſchweig. Im kleinem Holze, der Schichter, war das Hochgericht der Grafen, im Orte ein Hildesheimiſches Archidiaconat, jetzt ſtehen beide Prediger unter Inſpection Jeinſen. 1437 wurde hier Kloſter Marienthal geſtiftet und durch Nonnen von Wittenburg beſetzt; 1647 erhielt die St. daſſelbe zur Verbeſſerung der Schulen. Die Kirche ſoll 1479 erbaut ſeyn, von zweyen ihrer katholiſchen Altäre ſind noch die Magdalenen- und Catharinen-Lehen übrig. Im 17ten Jahrhund. will die St. noch Obergerichte gehabt haben. Mehr und vom Meyerding der Wedemeier im D. Alferde ſ. Wolfs Hallermund. 1709 jetzige Verfaſſung.

St. Pattenſen (Pattensheim, Pattenhauſen) 164 H. 1332 E. 5 ldt. Güter hat mit Eldagſen ähnliche Rechte und Schickſale. Beyde ſind ſchriftſäſſig und ſtehen in Hoheitsſachen unter dem Amte. Pattenſen erſcheint ſchon 1022 als billungiſch Gut, nachher war uppe dem Horne eine berühmte Gerichtsſtelle. Damahls blühte in der Nähe der Ort Drothe. Bis 1519 galt Pattenſen für eine Feſtung.

Hiſtoriſch wichtig iſt das Land-Gericht auf dem Horn, einem kleinen Holze vor P., die zahlreichen Landtage, welche hier bis zur Vereinigung Kalenbergs mit Göttingen 1512 gehalten ſind, die für Bauernrecht, beſonders aber 1541 für die Reformation unter Eliſabeth wichtigen Landtagsabſchiede, welche von hier aus datirt ſind, das Hofgericht von 1546—1643. **Kalenberg**, einſt feſtes Schloß von Otto strenuus im Kriege gegen Hildesheim und Göttingen erbaut, und 1633 zum letztenmahl belagert, ſchon vorher Sitz des Grosvogteylichen Gerichts, wozu Langenhagen als Amts V. gehörte: jetzt Amthaus mit einem Vorwerke. Eine bald erlöſchende adl. Familie von Kalenberg iſt noch im Heſſiſchen.

5 Vogteyen und Gohen. 1) **Geerder-Gohe** einſt Grafengericht; beſteht aus V. **Ronneberg** oder Ronnenberg 68, wohin 1466 wegen Händel mit Hannover das oberſte Landgericht verlegt wurde (bis 1546). Hier ſchlug 528 Theodorich die Thüringer; Runibergum in Mærsten möchte daher unter allen Hannöv. Orten wohl zuerſt in der Geſchichte genannt und von Runen benannt ſeyn; im 11ten Jahrh. war hier des Graf. Gerbert Gerichtsort. **Leveſte** 40. Hier hatten die Kniggen vom Deiſter einſt ihren ſehr feſten Ritterſitz. daher Burg Leveſte in der alten Geſchichte oft vorkommt. Davon iſt noch das ldtf. Gut und das adl. Untergericht. Ein Verzeichniß ſämmtlicher adl. ungeſchloſſenen Gerichte ſteht Liebhaber p. 206 **W. Gehrde**, Flecken, (Gehrden, auch Geerde kömmt vor) 127 H. 905 E. mit einer Drellfabrik, deren Fabrikate nach Hamburg und Koppenhagen geht. **Lenthe** 17. mit 2 ldt. Gütern des Ober- und Unterhauſes von Lenthe. Eine ſehr genaue Beſchreibung dieſes D. in Rück-

ſicht der Abgaben und Einkünfte der Bauerngüter, vom Beſitzer ſelbſt entworfen, iſt in den Annalen. In V. Bönnigſen Pf. Kirchdorf 23. V. Gr. Goltern 40. Hohenboſtel 30, Landrie- oder Landringhauſen 54. 2) Geeſtorfer Gohe. Pfd. Geeſtorf 98 H. 6 Ldt. Güter. Der Gnadenbrief Georgs II. für die von Ilten zu Gr. Geeſtorf ſteht Liebh. l. l. dabey auf einer Anhöhe Belvedere. Pfd. Hüpede 49, Bennigſen 43. Hier ſind nicht weit vom Steinkruge Ruinen der alten Burg der Bennigſen, aus welchen der jetzige ldtgsf. Rittersitz B. (mit adl. Gericht) erbaut iſt. Dazu gehört auch Gericht Arnum 28, einſt Sitz der Familie dieſes Nahmens und Schauenburgiſch Lehn. Dieß gehört ſchon zu der 3) Pattenſer-Gohe 4) Adenſer-Gohe, einſt Gericht der in Kalenbergs Geſchichte wichtigen Familie der Adenoys, welche 1311 ausſtarb: wodurch die Güter in das verſchwägerte Haus Hallermund übergingen, das in der Nähe an der Haller (Alera einſt Gaugrenze) die Hallerburg hatte, wovon noch D. dieſes Nahmens übrig iſt. Zwiſchen Hallerburg und Bockerode iſt das Herberger Holz, einſt Gerichtsplatz derer von Herberge, in der Nähe von 2 Wüſtungen. Pfd. Adenſen 59, Holtenſen bey Bredenbeck, entgegengeſetzt H. bey Wittenburg 48, Wülfingen 57 H. (die Höfe von Wülfingen.) 5) Hausvogtey oder die Vordörfer: Pfd. Jeinſen 74, jetzt Superintendentur, kömmt als Geinhuſen ſchon im 11. Jahrh. vor. Eben ſo alt iſt das ehemal. D. Ibbelſtedt zwiſchen Jeinſen und Pattenſen. Schulenburg 55, mit 1 ldtf. Gut.

Kalenberg war und iſt der Hauptſitz des Kalenberg. Adels, daher jeder Theil des Amtes eine große hiſtoriſche Wichtigkeit hat. In dieſem einzigen Amte liegen 42 ldtgf. Güter, deren Beſitzer zum Theil noch im Hildesheimiſchen begütert ſind. Außer den ſchon

angeführten gehören dazu 2 zu Langreder, (kömmt als Langrothere ſchon im 11. Jh. vor,) 2 zu Eckerde, 1 zu Wetbergen, Kirchdorf, Wichtringshauſen, Gr.- und Nord-Goltern, Landriehauſen, Hüpeden, Franzburg (bey Gehrden) Bockerode, Egeſtorf, Norten, Ricklingen, 42 zu Linden eingepf. nicht das Amt.)

Im Umfange des Amts Kalenberg liegen 3 adl. Gerichte, 3 Klöſter und 1 Amt. Die Klöſter liegen am öſtl. Fuß des Deiſter, das Amt in Kal. ſüdlicher Spitze.

16—18) Adl. Ger. Röſſing 34. Hier wohnen Amts-Unterthanen und adl. Gerichtsſaſſen untereinander, weil ein Röſſing die Hälfte des Dorfs, welches vom Stift Hildesheim relevirte, dem Herzog käuflich überlaſſen hatte. Bemerode 25 H. getheilt unter 2 adl. Familien und Altſt. Hannover. Eigentlich Bennigerode, alt Hallermundiſch Lehen derer von Eſcherde, die es 1292 dem Kloſter Benzingerode (Marienrode) verkauften. Bis 1744 geſchloßnes Obergericht. Bredenbeck 62. wozu der oben erwähnte Steinkrug gehört, mit Ober- und Unterhaus v. Knigge. (Vergl. Anm. zu A. Lauenſtein).

19—21) Kl. Barſinghauſen 53. das D. ſelbſt gehört zur Golterſchen V. im 12ten Jahrh. v. Widekind Gr. von Schwalenberg geſtiftet, als Auguſtiner-Nonnen-Kloſter, 1803 1 Aebt. 11 Chanoin. Bey dem Kl. ſind vorzügliche Steinbrüche. Kl. Wülfinghauſen 1235 von einem v. Oddierode geſtiftet, 1803 1 Aebt. 11 Praebend. Dabey Gehölz Bahrenburg von einer ehemaligen Burg benannt. Kl. Wennigſen 1803 eben ſo beſetzt, doch nur mit adl. Das Dorf ſelbſt 57 gehört zur V. Bönnigſen. Unterhalb Wennigſeſt iſt der Landwehrbach bis zur Landwehrſchenke (bey Ricklingen in Ihme.) Hier ſtand die Landwehr Mortmöle, wo Hannover einen

3**

Wächter hielt; alte Grenze des Lauenroder Gebiets, noch jetzt Grenze der Gehrder-Gohe und Coldingen.

22) A. Wittenburg 1814 unter einem Amtſchreiber des A. Kalenbergs, in der Adenſer Gohe nicht weit von Elze, 1328 als Kloſter von Hildesheim geſtiftet, durch den Goslariſchen Vergleich an Braunſchweig gewieſen, daher das einzige Kloſter Kalenbergs, welches Kammergut iſt. Das Amthaus liegt auf einer Anhöhe und gewährt eine ſchöne Ausſicht nach Elze, 11 H.

23) A. Lauenau zwiſchen dem Deiſter und Süntel, 33,333 K. M. alſo 1 K. QM., hat mühſamen Ackerbau durch Gebirgslage und wenig Erwerbzweige. Doch waren die Gebürge ſchon im Alterthum durch ihre vielen heilſamen Kräuter berühmt, Merian führt das Dachtelfeld deshalb an. Fl. Lauenau 59 H. 453 E. Das Flüßchen Beber, welches in die Leine fällt, theilt das Amt in 2 Börden. In der binner Börde ſind Beber 22, Hülſede 45; in der buter Börde Baackede (Back.) 43, wozu D. Hamelſpringe 23 von der Quelle der Hamel benannt; Eimbeckhauſen 58, Nettelrehr 38; überhaupt 21 D. 1 H. 410 Sch. Ldtgſl. Güter 2 zu Lauenau, 1 zu Eimbeckh. Hülſede, Schwarrie, Lütt- oder Luttriehauſen. — A. L. gehört zu der Schauenburg. Erbſchaft und benennt das Lauenauiſche Quartier, welches 1701 mit dem Hamelſchen vereinigt iſt. (ſ. Lachem.)

24) A. Springe SO. davon, 65,639 K. M. 6044 mit Lauenau ſtreitig, zwiſchen Deiſter und Süntel. Der Deiſter erhebt ſich über D. Völxen (Völkſen), 69, zieht ſich bis Endorf fort und trennt ſo die Hännöverſche Ebne von dem Thale zwiſchen Deiſter und Süntel. Dieſer heißt SW. der große, NO. der kleine Süntel, zwiſchen beyden der Einſchnitt eines Thales.

Digitized by Google

Schon Eginhard nennt Sontal. Der höchſte Punkt iſt der Hoheſtein, 2 Stunden von Münder, ſchon auf heſſiſch. Boden, mit ſehr ſchöner Ausſicht. Im weiteren Sinn zieht ſich der S. über die Weſer nach Osnabrück hin. Das Amt hat den Ebers-Calen-Borg-Oſter-Katz-Berg, nach Hameln hin ebenen fruchtbaren Kleyboden mit ſchönen Wieſen, die Berge liefern Holz, Steinkohlen; Glasbetrieb. Andere Erwerbzweige ſind der Salzhandel, Töpferarbeiten, Wegbau, Fuhren nach Hannover beſond. aus A. Lauenſtein. St. Springe 204 H. 1399 E. lebt von Ackerbau, Holzhandel, Tranſito ꝛc. Schon 1282 behielt ſich Gr. von Hallermund die Villa Springe von Otto str. vor. 1753 erhielt der Ort einen Strich am Deiſter mit Holzungen und Forſtgericht. Sonſt war die Benennung Hallerſpring gebräuchlich, weil hier die Haller entſpringt. Der Beamte iſt hier der Hallermundiſche Stadtvogt. St. Münder (Montria, inter tres montes.) Hier erfocht Wittekind 782 den Sieg über Adalgis und Geilo, der Sage nach beym Hülſebrink. Noch iſt bei B. Theenſen der Reſt des Sachſenwalles, die Ebne dabey heißt „in den alten Lägern", auch Grabhügel ſind in der Nähe. Die Stadt hat 176 H. mit der Vorſtadt, dem Salz vor Münder, 246 H. 1471 E. Von den Salzquellen am Fuße des Gebürges wird nur 1 benutzt. Den meiſten Antheil haben Klöſter und Adel, welche die Werke den E. meyerweiſe gegen Salzpacht eingegeben haben. Noch ſind 4 Kothen im Gange, (ehedem 10) welche nach Villefoſſe 1800 Ct. liefern. Feurung geſchieht mit Steinkohlen vom Süntel. Schon die Sachſen zu Carls Zeit benutzten das Salzwerk, darum hält ſich M. für die älteſte St. 1260 hat ſie ſchon structuras und munitionem. Sie hat 4000 M. Acker und Wieſen, 10,000 M. Holz, auch ein Be-

weis ihres Alters. Altenhagen 43, wo das Töpferwerk ſtark betrieben wird. Der Thon wird im Neſſelberge gegraben, der zugleich das Holz liefert. Die Waaren gehen auf der Chauſſee nach Hameln ꝛc. 1789 war jährl. Erwerb 3240 Rthlr. In der Hameler Gohe ſind Hachmühlen 35, Flegeſſen 28, Holtenſen 20, Gr. Hilligesfeld 31, Afferde 32, D. Diederſee mit 1 Ldt. G., die Glashütte am Süntel: überhpt. 18 D. 2 H. 483 Sch. D. Bentorf iſt eine Braunſchw. Enclave. Tadel des M. Salzw. ſ. N. Weſtph. Mag. B. 3.

Dieß Amt gehörte zur Gr. Hallermund. Die Burg, von welcher noch eine Spur bey D. Alvesrode, 1 Stunde von Eldagſen nach Springe zu, und der Nahme Burgberg vorhanden iſt, war von der Haller benannt, welche in die Leine fließt. 1282 verpfändete Gerard Gr. v. Halremunt Schloß und Hälfte der Güter an Otto str. für 1100 Mk. f. Silb. Aber Hildesheim als Lehnsherr regte ſich, damahls bot der H. dem Biſchof die St. Hannover an. (ſ. ob.) Im Zuſ. zu M. eine Reihe wichtiger Urkunden von 1340 ꝛc. Nro. 50 ꝛc. vergl. S. 244. 1366 kauften Wilhelm und Ludwig, H. v. Lün., die andere Hälfte. 1436 ließ Wilhelm nach Ausſterben der Fam. die Burg niederreißen. 1495 kömmt d. Grafſch. an Kalenberg. 1706 belehnte Georg I. Franz Ernſt v. Platen mit derſelben als Belohnung der Verdienſte bey Betreibung der Chur-Würde, doch ohne Nutznießung. Reichsgraf war derſelbe ſchon ſeit 1689, durch dieſe Belehnung erhielt derſelbe Sitz und Stimme auf der Weſtphäl. Grafenbank. Davon die noch blühende gräfl. Familie.

25) Grafſchaft Spiegelberg

oder Amt Coppenbrügge, 15,329 M. eine ſtete Abwechſelung v. Berg und Thal. Die Grafen v. Spie-

Digitized by Google

gelberg, zu der Weſtphäl. Grafenbank gehörig, ſtammen von den Poppenburgern her. Der letzte ſtarb in der Schlacht bey S. Quentin 1557. (Z. z. M. 310.) Es folgten durch Belehnung, Erbverbrüderung und zuletzt Anwartſchaft wegen Verſchwägerung mit Frdr. Ulrich die Häuſer Lippe, Gleichen, Naſſau-Dietz, 1640 Naſſau-Oranien; welches 1783 6200 Fl. Einkünfte angab und Schloß Coppenbrügge 125 H. 944 E. ſonſt durch Heilquellen berühmt. Hier war bis zur Uſurpation eine Naſſauiſche Kanzley, die aber nach Kalenberg. Geſetzen erkannte, Appellationen gingen an Juſtiz-Canzley in H., Lehnsherr hatte Militair-R., jus circa sacra, völlige Landeshoheit. Mehr ſ. Liebh. 64 ꝛc. Pfd. Brunie, oder Brüninghauſen 46, einſt Sitz mächtiger Dynaſten, die ſchon 1258 Beſitzungen jenſeits der Weſer an Hoya abtraten. Hohnſen 22, überh. 5 D. 124 Sch. Adl. G. Oehrſen. Das Schloß Spiegelberg lag im Amte Lauenſtein.

26) A. Lauenſtein durch die Leine von Hildesheim getrennt 85,472 QM., alſo über 4 geogr. Q-Ml., davon 19,000 M. cultivirtes Land, 6000 Tagende Wieſen, ſehr gebürgig und holzreich, deſſen Bergreihen den Deiſter mit den Hildesheimiſchen-Bergen vereinigen und ſich in der ſüdlchen Spitze des Amts mit der bloßen Zelle endigen; öſtl. der Lauenſteiner Berg, in der Mitte Bocksborn, Canſtein, Tüſter, Duinger-Berg. Im ſdl. Winkel nach Alfeld zu höchſt romantiſche Gegenden an der Gleene, in deren Nähe die Lippoldshöhle (ſ. Alruna von v. Ilten.) Bey dieſer Berglage iſt die Bevölkerung ſehr anſehnlich; von den 9792 E. leben alſo 3550 auf 1 K. QMl. Allein dieß A. gehört auch von Seiten der Fabriken, des Handels, des Gewerbfleißes, der Mannichfaltigkeit der mineraliſchen Produkte zu den merkwürdigſten des Kö-

Digitized by Google

nigreichs. Die Thäler haben gute Wieſen und Flachsbau, die Viehzucht iſt anſehnlich, die Berge ſind reich an Steinkohlen, Gyps, Schwefel. Gypsſteine werden in dem herrſch. Forſt Weenzerbruch neben Weenzen, wo die öſtl. Wand des Idtberges ſich in ein breites Thal verflacht (campus Idistavisus?) gebrochen und daſelbſt in Meilern gebrannt. Dem D. gegenüber iſt das Schwefelloch, wo im Gypsſteine der reinſte halbdurchſichtige Schwefel neſterweiſe eingeſprengt iſt. Eine Schwefelquelle riecht und ſieht man auf einer Steg-Paſſage zwiſchen Deilmiſſen und Heinſen, die aber noch nicht unterſucht iſt. An mehrern Stellen liegen Steinkohlen am Tage, die zu Oſterwald mögen der Kammer 4500 Rthlr. einbringen. Am entgegengeſetzten Ende des Amts läßt der Oberbergmeiſter auch Steinkohlen graben, wie wichtig iſt es für den Harz, daß noch mehrere eröfnet werden! Der weiße Pfeifenthon und Sand wird zu Oſterwald und Fürſtenberg benutzt. Die Glashütte zu Oſterwald ſank zwar während der Uſurpation, hat aber jetzt ſo viel Abſatz als vorher und trägt nebſt 500 Rthlr. von der Ziegeley etwa 4500 Rthlr. ein. Die violette und braune Töpfererde erinnert an die altſächſiſchen Todten-Urnen. Sie wird zu Duingen, Dörpe ꝛc. von Privaten getrieben, beſonders ſind die Duinger Kruken bekannt, verſchafft jährlich gegen 10,000 Rthlr. Gewinn und belebt den Verkehr ungemein; denn alles wird von Duingen bis Hameln auf der Achſe weiter geſchafft, von da nach Bremen. Sehr wohl wird die Königl. Sorge für Wegbeſſerung beſ. dieſem Amte thun, ſchon jetzt ſind auch hier alle Anſtalten vorbereitet und von Mehle bis Coppenbrügge ein neuer Weg erſchaffen. Sehr wichtig iſt noch der Nahrungszweig von Salz bey Salzhemmendorf, wo ſchon im 11. Jahrh. ein Salzwerk

war. 3 Salzbrunnen ſind unter einem gemeinſchaftlichen Gebäude, die Soole iſt 2¾ ltg. Von 11 Koten ſind 3 königl, in welchen mit Oſterwalder Kohlen gefeuert wird. Es fehlt aber an einem Gradirwerke, daher alles Salz des ſtarken Krimpmaaß wegen ſchnell verkauft werden muß. Von etwa 7000 Maltern haben Intereſſenten 8—9000 Rthlr., die Kammer 4000 Rthlr. Gewinn. Außerdem ſind bedeutende Brantweinbrennereyen und Bierbrauereyen da. 1787 wurde hier von den Beamten ein Flachsmagazin geſtiftet, aus welchen die Armen Vorſchuß bekamen.

In der Unterbörde ſind 3 Flck. Duingen (Duin. Dudingen) 123 H. 843 E. (ſ. ob.) In der Nähe adl. Gut Eggerſen mit Vorwerk Papenkamp 6 H. 50 E. ſeitdem die Burg verfiel, ſeit Anf. des 18 Jahrh. Sitz des Beamten, am Fuß des Lauenſt. Grenzgeb. von der Kammer angekauft. Salzhemmendorf 149 H. 837 E. Die Saale entſteht bey Capellenhagen, bekommt ihren Namen bey Wallenſen, wo ſie die am Wayberge aus einem Moor entſpringenden Salzquellen aufnimmt, geht bey Elze in die Leine und fand an Baring ihren eigenen Beſchreiber. Wallenſen (Wallhauſen) 84 H. 640 E. erhielt 1351 von Homburg Stadtrechte.

Pfd. Hoyershauſen 27 (34 jetzt) Marienhagen 33 (38), das Wrisbergiſche Gut Brüninghauſen.

In der Oberbörde gleichfalls 3 Fl. Eime 82 H. 515 E. Hemmendorf an der Saale 121 H. 752 E. Auf dem Rathhauſe iſt einigemahl Kalenbergſ. Landtag geweſen, ehe das ldtſchl. Haus zu H. gebaut wurde. Noch ſind Rechnungen vorhanden, wie viel an Hering, Bier und Brod dabey verbraucht wurde. Lauenſtein 114 H. 804 E. Dabey Ruinen der Burg Lauenſtein (Lewenſtein) im 30j. Kriege ruinirt, bis Jahrh. 18 wohnbar. Auch ſind die Ruinen des Spiegelbergs

Digitized by Google

noch da. Ein Hr v. Homburg ließ denſ. einäſchern und zugleich den Gr. Moritz von Sp. auf dem Hauſe Lauenſtein ermorden. Noch iſt eine Annen = Capelle von Spiegelbergs Mauern erbaut, vorhanden, zu deren Marien=Bild ſonſt viel gewallfahrtet wurde, und welche (1803) mit einem Armenhaus für alte Frauen verbunden war. In der Kapelle wieß man Weihgeſchenke der Kranken, die durch die Maria und den Geſundbrunnen zu Coppenbrügge oder, wie Baring ſagt, bey der Capelle ſelbſt geheilt waren. Einige 20 H. machen den Damm vor Lauenſtein aus. Bey L. eine Papiermühle. Pfd. Benſtorf 41 (46), Deinſen, (Dedenſ. Dedohauſen) 44 (45), Esbeck 47 (51), Seele (Sehle, Sevelde) 42 (46), Marienau 41 (53) einſt ein Auguſtiner=Mönchs=Kloſter; Oldendorf 65 (71). Oſterwald 1817 67 H. 361 E. 1791 37 H. ohne die 6 Emigranten=Häuſer zu Marienau von Salzburgern gebaut. Ldtgsf. G. Heinſen 17 H. Voldagſen; das Amt überhaupt 22 D. 735 Sch. (1817 1002 H.) Den Verdienſt der Nicht=Exemten berechnete ein Beamter in den Annalen zu 45,000 Rthlr., davon 15,000 Rthlr. für öffentl. und gutshrl. Laſten. Wie mißlich ſind alle Rechnungen dieſer Art!

Auf Spiegelbergs Sturz erhob ſich die Veſte Homburg, aus deren Ruinen das AH. zu Wickenſen erbaut iſt. Zur alten Dynaſtie Homburg, deren Wappen in dem königl. aufgenommen iſt, gehörte ſchon Schloß und Reſid. Lauenſtein, welches 1247 dem H. Otto p. zur Lehn aufgetragen ward. Die Dynaſten waren mit den Bomeneburgern verwandt. Der letzte Dynaſt Heinrich verkaufte ſeine Herrſchaft an H. Bernhard und ward 1409 von Gr. v. Eberſtein in der Kirche zu Amelungsborn erſtochen. Sie hatten ſich der Verſöhnung wegen eingefunden und fingen beym erſten Anblick das

Gefecht bis auf den Tod an. Verträge von 1409 bis 1414 beſeitigten hierauf Spiegelbergs, Hardenbergs u. Hildesheims Anſprüche. In der Theilung von 1495 erhielt Calenberg Lauenſtein, das jetzige Erichsburg ꝛc., Br. Wolf. u. Hildesheim das übrige von Homburg. Auf Braunſchweigſchen Theile waren gleichfalls viel Eberſtein- und Homburgſche Vaſallen-Sitze; auch die alte Cometia Hohenbüchen, wovon die Familie de alta Fago. An Calenberg kamen davon noch 3 Adelsgerichte.

27 — 29) 3 Adl. Gerichte an der wſtl. Grenze des A. Lauenſtein: Banteln 50, an der Leine mit einer ſchönen Kirche, im Beſitz des berühmten Bennigſen, wo (nach Patje) eine Tapetenmanufactur. Limmer 11, an der Hildesheimer Grenze, Graf Camecke, Dehnſen oder Dähnſen 28, v. Steinberg. Dieſe beyden ſind wie oben v. Röſſing in Hildesheim ldtgſ., alle 3 ſind nach dem Decret von 9 Nov. 13 ſchon jetzt zur Reſtitution gekommen.

Das Verhältniß der geſchloſſenen und ungeſchloſſenen adl. Gerichte, wovon letztere nach obigem Decret proviſoriſch mit den Aemtern vereinigt ſind, zu den Aemtern iſt nach Herkommen, Privilegien-Rezeſſen und fürſtl. Entſcheidungen ſehr verſchieden. Bey dieſen 3 z. E. iſt die Feldmark unter dem Amte. Der Urſprung derſelben ſchreibt ſich theils aus alten Dynaſtien her z. E. Adelepſen, und vielleicht auch Hardenberg, Uslar gehören zu den altſächſiſchen Allodien, das erſte vielleicht zu den Ethelingern d. h. ſächſiſche nobiles praepotentes vor Wittekind, (wozu ſich auch die Häuſer Lippe, Stolberg, Alvensleben zählen,) die als feuda oblata zu betrachten ſind. Andere haben kayſerliche Privilegia für ſich oder behaupteten ſich durch Macht und Umſtände gegen die em-

Digitized by Google

vorſtrebende Landeshoheit und wurde justo titulo privilegirt; andere gaben Biſchöfen als mindermächtigen ihr Eigenthum zu Lehn, um Vorrechte leichter zu behaupten. So entſtanden viele Hildesheimiſche, Paderborniſche, Corveyiſche Lehen in Calenberg und Göttingen. Der Nahme der geſchloſſenen Gerichte kommt in dem jetzigen Sinne zuerſt im L. T. A. 1686 vor „an welche bisher die Contribution immediate aus fürſtl. Hofcanzley ausgeſchrieben iſt.“ Ueber den Begriff der geſchloſſenen und ungeſchloſſenen Gerichte iſt eine Reihe von Aufſätzen in den Annalen. Dieſe Eintheilung bezieht ſich nicht ſowohl auf Juſtiz-Recht, als auf Verwaltung anderer von der Juſtiz unabhängigen Regierungs- und Hoheits-Rechte. Ober-Gerichte haben criminalia, geſchloſſene Niedergerichte, wie die ungeſchloſſenen, ſtehen in criminalibus unter den Aemtern in letzteren vollziehen nach der Amts-Ordnung von 1674 die Aemter die Hoheitſachen. Geſchloſſene Obergerichte ſind blos Adelepſen, Alten-Gleichen, Bredenbeck, Garte, Hämelſcheburg, das einzige, welches Zollgerechtigkeit hat; Hardenberg, welches auch Dominium über die Chauſſee hat; Haſtenbeck, Imbshauſen, Jühnde, Loccum-Wiedenſahl und ſeit 1777 auch ohne Conteſt Oldershauſen. Alle übrigen unter eigene Nummern in Kal. und Göttingen gezählten, ſind geſchloſſene Niedergerichte. Modificationen ſind noch von den Beſchlüſſen des Landtags zu erwarten, der die Maaßregeln vorſchlagen wird, wodurch die bisherigen bey Kriminal- und Polizeiſachen bemerkten Unvollkommenheiten abgeſtellt und mehr Uebereinſtimmung mit der landesherrlichen Juſtiz herbeygeführt werden wird. Noch waren Vorrechte eigene Anlage in Steuerſachen, eigene Licent-Einnehmer

und Licent=Gerichte, Ablieferung unmittelbar an die öffentlichen Kaſſen, Freyheit von Kammer=Acciſe, Hebung eines Blaſenzins; ſie erhalten über regiminalia, militaritoria, civilia unmittelbar Reſcripte von der Regierung, vollziehen dieſe und können ſelbſt Landſoldaten requiriren. In weiterem Sinne ſind Juſtiz=Rechte der Städte und Stifter auch Patrimonial=Gerichte, eben ſo die königlichen Gerichten in Bremen und mehrere Jahrhunderte hindurch auch die Juſtiz der Beamten und Pfandinhaber.

30) Kl. Marienrode mit D. Neuenhof 32, von Hildesheim umgeben, 1123 für Auguſtiner canonici regulares geſtiftet, 1259 von Iſenhagen aus mit Ciſtercienſer beſetzt, hatte Kalenbergiſch Landſtandsrecht, welches nur wegen Religionsſchwierigkeiten nicht zur Ausübung kam, hielt ſich bis zur Uſurpation, wurde dem bekannten Malchus Gr. v. Marienrode geſchenkt, und iſt jetzt an den Landesherrn zurückgefallen. Der Ort hieß in den älteſten Zeiten Backenrode, Betſingerode, ſo noch im 15ten Jahrh., die Güter gingen bis dicht vor Hannover, in der Stadt ſelbſt war der Marienröder Hof an der Leine=Straße; daher die enge Verbindung mit Kalenberg.

31. — 32) Stift Bonifacius und Stadt Hameln.

Das St. Bonifacius, welches den Urſprung der St. durch Vereinigung von 8 Dörfern veranlaßte, iſt ohne Zweifel die älteſte Kirche dieſer Gegend, daher die Sage ſie vom Bonifacius ableitet, der ſich ſo weit nicht unter die Sachſen wagte. Einſt wurde auch deſſen Evangelien=Buch und Arm hier verehrt. Nach einigen ſoll die Münſter=Kirche 712

Digitized by Google

von Gr. Eberſtein, nach andern von Bernhard von Büren, der auf dem Klütberge nach Werbergen hin, wo noch Ruinen, gewohnt haben ſoll, geſtiftet ſeyn. Die Reformation des 16ten Jahrh. erfolgte erſt nach langem Widerſtreben. 1813 wurde es mit einem Dechant, Probſt und einigen Canonicis reſtituirt.

St. Hameln beym Einfluß der Hamel in die Weſer, die auch dem Stadtgraben Waſſer abgiebt, (ſonſt wohl Quernhamelm, Mühlenhameln, vergl. Stadtwapen) genannt, hat unter allen Hannöverſchen Städten durch unſere Zeiten an meiſten gelitten. Denn vorher war ſie die erſte Feſtung des Landes und ein vorzüglicher Sitz der Induſtrie; beydes iſt verſchwunden, welches auch nachtheilig auf den Wohlſtand der Gegend gewürkt hat. Wie bewunderungswürdig war das Fort George (der Klüt) mit dem 4 — 500′ tiefen Brunnen, die Thätigkeit und Feinheit der hieſigen Baumwollenſpinnerey, die Societäts-Manufactur, für welche die Regierung väterlich geſorgt hat, um Fleiß und Wohlſtand der St. und Gegend zu vermehren! Es ſind hier wohl 160 Stück aus 1 Pfd. Garn geſponnen. Aber durch das Continental-Syſtem ſtiegen Farbeſtoffe, und Wolle zu hoch, dieſe Anſtalt mußte eingehen, die Fabrikgebäude ſelbſt bey der Stadt ſind verlaſſen und verfallen. Die Feſtung wurde von den Franzoſen geſprengt, nachdem dieſe ſchon durch Niederreißung der Gartenhäuſer eben dieſer Stadt einen unerſetzlichen Schaden zugefügt hatten. Die Feſtung wird nicht wieder hergeſtellt werden, aber gewiß wird unter hohem Schutz die Induſtrie wieder erwachen und der Stadt neue Kräfte geben. Noch ſind übrig 3 anſehnliche Lohgerbereyen, der Lachsfang, deſſen Pacht 1766 100 Thlr., dann ſteigend bis 1787

1502 Thlr., jetzt 1205 Thlr. trägt, und ½ Stunde von der Stadt ein Lachsfang mit 100 Thlr. Pacht. Doch die Hauptſache iſt der Ackerbau, da der St. 6410 M. angehören, die vom Hausmannsſtande cultivirt werden. Auch die Stadtforſten ſind anſehnlich, 3819 M.; (das ganze Stadtgebiet 11,368 M.) nur haben ſie von den Franzoſen ſehr gelitten. Der Lage nach nimmt Hameln Theil an der Weſerfahrt und beſitzt auch 2 Schlachten. Sonſt war das Hameler-Loch den Schiffern furchtbar, dieß hat durch Erbauung der Schleuſe (1730 — 1734, 80,000 Thlr.) aufgehört. Der Tranſito zu Lande iſt nicht bedeutend, die Wege nach Eimbeck ꝛc. ſind zu zurückſchreckend: beſſer die nach Hannover, wie auch der Weg nach Pyrmont gebeſſert wird. Noch ſind 2 Pfeifen-F. zur St. gehörig. Merkwürdige Gebäude hat H. wenig. Dahin gehört das Stockhaus für 120 — 159 Verbrecher; das ehemalige Hochzeitshaus 1610 nach damaliger Städte-Weiſe gebaut und zum Zeughaus, Stadtwaage, Hochzeitsfeier ꝛc. eingerichtet, ein ganz maſſives Gebäude, jetzt von dem als Chemicus berühmten Dr. Weſtrumb bewohnt. Reich iſt Hameln an wohlthätigen Stiftungen aus der Vorzeit, das Hoſpital S. Crucis, S. Spiritus, der Beginer-Hof, die Salzburg. Noch erinnern Warten an die alte Stadtmacht, die Afferdſche Warte ward 1526 ein Peſthof, jetzt ein Vergnügensort nebſt einer kleinen Oekonomie. An der Pfarrkirche ſind 3 Prediger; auch die Garniſon-Kirche iſt wieder hergeſtellt, deren Prediger zugleich Rector iſt. Mit derſelben iſt eine Garniſonſchule verbunden. Ein nachahmungswürdiges Beyſpiel iſt es, daß die Stadt ſchon 1804 das Leichen- und Beichtgeld abſchaffte und in Fixa verwandelte. Hann. M. 1804. 13.

Digitized by Google

H. gehörte zur Gr. Eberſtein, welche die Vogtey hatte, ſo wie noch ein Stadtſchulze über den Bürgermeiſter ſteht. Derſelbe iſt zugleich Colonie-Commiſſarius der refugies, unter denen Melarez den Grund zu der Manufaktur-Induſtrie legte. Schon 1109 kommen cives hamelienses vor, die in demſelben Jahrh. dem Stift Bonifacius ſchon Gerechtſame abkauften. 1259 verkaufte Fulda die St. an Minden (ſ. Urk. N. 80 ꝛc. in Zuſ. zu M. opp. bene munitum) worauf die Schlacht des Biſchofs gegen die unzufriedenen Bürger bey Sedemünden zwiſchen Altenhagen und Springe erfolgte. 1260 überläßt Minden ſein Recht dem H. v. Braunſchw. der ſich gegen Stadt, Biſchof und Grafen im Beſitz derſelben behauptete. 1277 beſtätigt Albrecht m. die Stadtrechte ad ecclesiam pertinentium et in civitate commorantium. 1284 ſoll der Rattenfänger die Kinder ausgeführt haben; eine Sage, welche ein misverſtandenes Monument auf dem Klöpfelberge, deſſen Inſchrift ſchon vor 150 Jahren unlesbar war, veranlaßte. Entweder liegt eine Entführung der Knaben von einem fanatiſchen Mönch zu den Kreuzzügen zum Grunde, oder das Monument bezog ſich auf die bey Sedemünden gefallenen. (Zuſ. z. M. 329.) Die Stadt ging hierauf durch Verſetzung aus einer Hand in die andere, 1372—1407 bey Schauenburg 1433—1521 bey Hildesheim, gewann dabey an Stadtmacht, trat zur Hanſe bis 1567. baute Knick und Warten, wurde in der Hildesheimiſchen Fehde reunirt, erhielt 1554 von Erich die Stadtvogtey verſetzt, deren Beſitz ſie ſich auch gegen Hildesheim verſicherte; fiel von Friedrich Ulrich an Chriſtian von Celle, wurde 1633 von d. H. Georg den Kayſerlichen entriſſen, litt ſehr im 30j.

Digitized by Google

Kriege, blieb durch Vergleich von 1642 und wurde ohne Widerſtreben eine fürſtliche Landſtadt. Schon 1633 galt Hameln als bedeutende Feſtung; die jetzt demolirten Werke ſind aber erſt ſeit 1757 erbaut. Seit 1803 ſinkt die Stadt, 1805 war ſie Barbou's Herrſchaft, von Koſacken umſchwärmt, 1806 erfolgten die unruhigen Auftritte bey der preußiſchen Uebergabe. 1811 hatte Hameln noch 674 H. 5057 E., jetzt zwiſchen 4600 — 4800; vor 1803 ſo gut als keine Stadtſchulden.

33) A. Lachen, Lachem 18,210 M. am linken Weſer-Ufer, hat fruchtbaren Boden, ſchöne Holzungen und Leinwandgewerbe. 2 Kirchſp. Lachem 46, Hemeringen 86 mit einer Papiermühle; überhaupt 8 D. 10 H. 364 Sch. deren ſporadiſches Wohnen uns an Weſtphalens Nähe erinnert. Ldtgsf. G. Poſteholz und zu Helpenſen. Lachen, Bockeloh und Lauenau machen den Hannöverſchen Antheil der Holſtein-Schauenbürgiſchen Erbſchaft aus, von welcher einige Theile ſchon unter Wilh. victor. Lehnsherrſchaft gehörte. Lachem gehörte zur Gr. Wunſtorf und wurde von dieſer an Schauenburg verpfändet. 1573 Vertrag mit Erich, daß daſſelbe nach Abgang Schauenburgs an Braunſchweig unentgeldlich zurückfallen ſollte. In demſelben Jahr gab Erich Lauenau ſeinen Schwager Otto zu Lehn, dagegen der Graf ſeine Erbhäuſer Bockeloh und Mesmerode auftrüg. 1635 ſtarb Jobſt Herrmann von Sch. Holſt. und Lauenau wurde eingezogen. 1640 ſt. Otto letzter des Stammes und Bockeloh und Mesmerode fielen an Calenberg, da Georg im Teſtamente 1641 Schauenburg zu Kalenberg geſchlagen hatte. 1647 Vertrag zu Lauenau zwiſchen Chr. Lud. von Braunſchweig, Philipp von Schauenburg-Lippe und Ama-

lia von Heſſen (Spittler II. 161), auf welchem ſich der jetzige Beſitzſtand gründet. Der 4te Artikel iſt, daß nach Ausſterben der Linie des Landgraf Wilhelm 6 die ganze Vogtey Visbeck (auch einſt unter Wunſtorf) und nach Ausſterben der Rothenburgſchen Linie auch Oldendorf ꝛc. an Kalenberg fällt.

34) A. Ohſen 13,297 M., wo Emmer in die Weſer fließt, fruchtbar an Getrayde und Flachs, hat Leinewandgewerbe. 2 Kirchſp. Ohſen 63. Das Amthaus, einſt ein Burgmannsſitz der Grafen Eberſtein, im 12ten Jahrh. an Spiegelberg verſändet, ſeit 1422 Braunſchweigiſch, liegt dem D. gegenüber. Tündern 81; überhaupt im 5 D. 237 Sch.

35) A. Erzzen, Ertzen, Aerzen, Arzen, eigentl. Ertelſen, Ertelhauſen zwiſchen Ohſen und Pyrmont, wo die Weſer die Humme, dieſe die Grieſe und Bever aufnimmt; 42,696 M., iſt bergig, hat aber ſtarken Holzhandel u. Hüttenbetrieb ꝛc. Fl. Erzen 159 H. 900 E. Pfd. Gr. und Kl. Borkel 95. 34. D. Reher 73 mit einer Pulvermühle und Meſſinghütte, welche auf Rechnung der Berghandlung betrieben wird, 1749 errichtet wurde und 450 Ctr. liefert. ſ. Beckmanns Technolog. 601. 623 ldgtf. G. Welſede. Der Reinerbeckſche Horſt umfaßt 4 D.; überhaupt 19 D. 497 Sch. Das Grenzdorf Reine oder Reggen bezeichnet Scharf als commun mit Sternberg. Dieß jetzt Lippiſche Amt, ward 1733 wiederkäuflich an Hannover verſetzt (ſ. Liebhab. p. 75) allein 1781 wieder eingelößt. Die Dynaſten von Erzen ſtarben ſchon 1178 aus, und ihre Güter fielen an Eberſtein. Dieſe mächtigen Grafen, deren Wappen ins königliche aufgenommen iſt, bewohnten Schloß Eberſtein auf dem

Digitized by Google

Vorberge über Lobach, ſeit 1435 zerſtört. 1408 heyrathete Otto claudus eine Tochter dieſes Hauſes, 1413 ſtarb der Stamm aus. Nach mehreren Theilungen kam der jetzige hannöverſche Theil Ohſen, Grohnde, Erzen, Polle an Friedrich Ulrich, 1636 an Georg ſ. Zuſ. zu M. p. 227.

36 — 39) Vaſallen von Eberſtein waren 4 adl. Häuſer, wovon folgende 4 adl. Gerichte kommen. Ohr 26 von Hacke, Hämelſchenburg 34 von Klenke, Haſtenbeck von Reden 44 zwiſchen Ohſen und dem Reiterberge, bekannt durch die Schlacht vom 26ſten Jul. 1757, worauf Convention von Zeven folgen mußte. Haſtenbeck fiel nach Ausſterben der Wobersnau an den Landesherrn, war eine Zeitlang ein Amt, bis die Reden damit beliehen wurden. Schwöbber 2 H. 2 D. 49 Sch. von Münchhauſen bekannt durch die Gartenanlagen und mannichfaltigen Verdienſte dieſer Familie.

40) A. Grohnde, eine appellativ. Benennung, welche jeden grünen dem Waſſer abgewonnenen Platz bezeichnet, die Groden an den Küſten genannt: 24,486 M., hat fruchtbaren Boden, Schiffarth und Fiſcherey zu Grohnde und Hajen, Holzerwerb aus den ſchönen Waldungen, beſonders zu Virenberg und Lüntorf. Die Weſer nimt hier Ilſe, Mühlen- und Aller-Bach auf. Der Tappenberg: Fl. Grohnde 65 H. 668 E. mit einem Zoll, Schiffern und Schiffbau; eingepf. zu Hajen oder Hayen 101, wo 1421 Schlacht zwiſchen H. Wilhelm und Graf Spiegelberg. Davon noch ein Monument. Ober-Börry 53, Niederbörrie 51, Frenke 23, wo ein adl. Untergericht mit (1714) beſchränkten Rechten. Ueberhaupt 10 D. 426 Sch.

Den 26ſten Juny iſt Amt Grohnde vereinigt mit

41) A. Polle 26,513 M., ſüdlich unter Bodenwerder ganz von fremden Gebiet umgeben, zwar bergigt, aber durch Schiffarth, Holzhandel nach Bremen, wohin auf 30 Floß geſchifft und wovon jährlich 8 — 9000 Thlr. gewonnen werden, durch Strickerey von leinenen Strümpfen, von denen 1796 20,000 paar auswärts gingen und Kauf-Leinwand-Weberey ſehr wohlhabend. 1404 nahm ein Graf Lippe nach Ritterweiſe den Herzog Heinrich gefangen und ließ ihn zahlen. Dieß koſtete dem Grafen nachher Polle und Horn. Fl. Polle, 125 H. 925 E. 2 ldtf. Güter und eine Papiermühle. Der Ausdruck Polle bezeichnet einen hohen Sitz: daher Haus Polle, hoher oder Hauptſitz eines Freyen. Heinſen, ein anſehnlicher Schifferort mit Schiffbau, 115, Vahlbruch 64, Pegeſtorf 62 bey Bodenwerder. getrennt von den übrigen Orten, Brevörde 74, mit einer Kalkbrennerey: noch 1 Filial, 2 H. übhpt. 349 Sch. Durch Veranſtaltung des Beamten wurde du Bois neu erfundene Strickerey in Wolle eingeführt. Bekm. Technol. 110.

42) St. Bodenwerder, Bodonis insula von der Weſer umgeben, daher Ueberſchwemmungen ausgeſetzt, iſt Enklave in Braunſchweigiſchen Gebiet. Die Stadt mit 4888 K. M. Boden 248 H. 1300 E. erhielt ſchon 1287 von Homburg, zu deren Dynaſtie ſie gehörte, Stadtrecht, war ſonſt weit anſehnlicher als jetzt und lebt gegenwärtig von Weſer-Schiffahrt, Leinwand- und Holzhandel und ſtarken Baumwollenſpinnereyen. Die Forſten der St. ſind bedeutend. Zur St. gehören 3 ldtgsf. Güter, zu dem Haakiſchen gehört D. Buchhagen jenſeits der Weſer in Braunſchweigiſchen. Der Magiſtrat von

Digitized by Google

Bodenwerder hat Civiljuſtiz und Unterſuchung in peinlichen Sachen, aber ohne Erkenntniß.

II. Das Fürſtenthum Göttingen.

Einſt Oberwald, durch die Folgen des Lüneviller Frieden als eignes Fürſtenthum des deutſchen Reichs wieder hergeſtellt, iſt von Kalenberg durch den Braunſchweigiſchen Weſer-Diſtrikt oder den Antheilen Braunſchweig-Wolfenbüttels an den Grafſchaften Eberſtein und Homburg getrennt. Wir fangen von den kleinen Aemtern des Sollings, der ins Braunſchweigiſche hinein reicht, an, und endigen in der Südſpitze des Fürſtenthums mit dem größten und bevölkerſten Amte Münden.

1) A. Lauenförde iſt faſt bloß Wald. Fl. Lauenförde 92 H. 618 E., wobey ein Zoll iſt, und das Forſthaus zu Winnenfeld. Wegen der Kleinheit des Amts (9696 K. M.) iſt es combinirt mit

2) A. Nienover 24,666 K. M. (Neues Ufer, alſo dem Fluſſe abgewonnen) wo jetzt beyde Beamte wohnen. Hier iſt gleichfalls Holzverdienſt, beſonders von den Flößanſtalten in Relliehauſen, doch ſchon mehr Ackerbau; außerdem Potaſchſiedereyen, Aſchenbrennen, Steinbrechen, Erwerb von Kaufgarn und eine Papiermühle. Fl. Bodenfelde an der Weſer, 140 Häuſer, 1000 Einwohner, mit einem Eiſen-Magazin der Sollinger Hütte; erhielt 1436 Stadt- und Bürgerrechte. Bey dem Orte ſind Salzquellen, die in ältern Zeiten benutzt wurden, deren Geſchichte in Letzners Daſſel. Chronik ſteht, denn hier war Daſſelſcher Boden. 1336 kaufte Albrecht der Fette Schloß Nienover mit dem

Grefenbau dem Hauſe Daſſel ab. Einen ältereren Kauf von 1269 ſ. Zuſ. zu M. 214 Amthaus Nienover in der Mitte des Amts auf einem Berge. In einem lieblichen Thale liegt die bekannte Spiegelpolierfabrik, durchſchlängelt von der Amelieth, deren Ränder mahleriſch ſchön mit den freundlichen Häuſern der Fabrikarbeiter bebaut ſind. Dieſe F. wurde vor einigen 30 Jahren von dem als Baron glänzenden Eckardſtein angelegt, der ſein Geld leider im Auslande verzehrt. In der Amelieth werden die Spiegel geblaſen, und in der Polir geſchliffen und polirt, 2000 Klafter des Sollings werden hier verbraucht. 38,000 Thlr. jährlich erworben 88 Arbeiter oder 300 Menſchen (1806) ernährt, deren 66 H. am Flüßchen ſtehen; alle Woche 230 Stück geſchliffen (H. M. 1815 S. 931) Pfd. Wahnbeck 27, wo die Schwulm in die Weſer fließt, Schönhagen 72 in 3 D. 228 Sch; In den Chroniken wird Bodenfelde mit Bothfelde verwechſelt. 1231 iſt eine Pf. zu Nienover unter Hörter.

3) A. **Uslar** durch die Schwulm ſüdlich von Heſſiſchen getrennt, 68,595 M. des Sollings, nährt ſich von Holzverdienſt, da der Amtshorſt 2660 Kl. zu den Relliehäuſer Flößen liefert. Kohlenbrennen unter 56 Köhlermeiſter, die jährlich 1500 Fuder machen, 17 Potaſchſiedereyen, Sollingerſteinbrüchen zu 825 Rthlr. verpachtet, deren Steine nach Braunſchweig, Bremen, Hannover gehen, auch wohl erſt zur Appretur nach Holzmünden geſchafft werden; viele Bleichanſtalten, die jährlich 70000 Stück bleichen, Hüttenerwerb bey 1 Kupferhütte, producirt 270 Ctn. Werth 13,356 Thlr. 2 Eiſenhütten (Obere und Untere) an der Aale, die über dem Geſtüt Neuhaus entſpringt, welche zugleich Nahrung über

den Strich von Uslar nach Weſterhof und Oſterode verbreiten, 1 Hohof. 4 Friſchf. 2 Zaienh., erhält Erze von Lerbach, Weſterhof, Roh=Eiſen von Gittelde, Lerbach, von Konigshütte, hat 42 Arb. 11 in Gruben, koſtet 5145 Thlr. Beyde ſtehen unter der Direction der Berghandlung. Noch hat das A. Leinweberey und eine Papiermühle. Das Amt iſt von einem ſchönen, ſtarken Menſchenſchlag bewohnt, die der Sage nach von Flammländern abſtammen; reich an Naturſchönheiten und lieblichen Waldſcenen. Fl. **Uslar** 243 H. 1705 E. ein uralter Sitz ſächſiſcher Großen, lebt jetzt von Gewerben in Garn und Leinwand, einigem Ackerbau, der Pfeifenfabrik, wo in alten, großen Ofen 4 — 5000 Stück auf einmahl gebrannt werden, jährlich über 200,000. Man rechnet den Gewinn auf 30,000 Thlr., nur ſchadete das Verbot Pfeifen ins franzöſiſche Weſer=Gebiet zu führen von 1810 an der Fabrik. Obige Hütten ſind dicht bey der Stadt. Im Orte iſt eine kleine Herrenhuther=Gemeine, ausgezeichnet durch Betriebſamkeit, Fleiß und Redlichkeit ihrer Glieder, doch zu ſchwach, um ſich ſepariren zu können. Das Amth. hat ſich aus dem von Erich 1565 erbauten Freudenthal (ſ. Münden) gebildet, welches 1612 abbrannte. Damahls erhielt (1560) U. ſeine Vorſtadt. Vorwerk Neuhaus mit einer königl. Stuterey. Pfd. Scho= oder Schöningen 127, Bollenſen 34, Volpriehauſen 32, Kd. Offenſen 44, und in noch 13 D. zuſ. 606 Sch. 3 ldtf. G. zu Uslar, Verliehauſen und Sohlingen. Für die Geſchichte ſind die Grenzverhältniſſe gegen Heſſen wichtig. Gegen der Weſer über, an der Diemel iſt altſächſiſcher Boden zu Engern gehörig. Hier liegt Elveri, Elmeri, jetzt Helmarshauſen, einſt Reſidenz des Sach=

ſen Bruning Archidiakonat v. Paderborn u. groß Kloſter-Gieſelwerder einſt zur Grafſch. an der Werra gehörig, von Northeims. Stamm an Winzenburg, dann an Heinrich den Löwen, deſſen Sturz das Maynziſche Umſichgreifen hier herbey führte. Noch einmahl mußte ein gefangener Erzbiſchof ſie an Albr. m. abtreten, 1462 von Heſſen genommen. Hier liegt das Kl. Lippoldsberge, welches für die Geſch. des Fürſt. Göttingen ſo wichtig iſt. Die jetzigen Grenzverhältniſſe beruhen auf dem Vergleich von 1538, ſ. Liebhab. p. 83

4) A. Erichsburg 27,830 M., eine holzreiche Enclave, nördlich von Uslar und Mohringen, ein rauher Theil des Solling, mit wenig Ackerbau aber mannichfaltigem Verdienſt durch Holzhauen und Fuhren für die Salzwerke und Bleichen bey Eimbeck und Mark Oldendorf, durch Steinbrüche, Steinkohlen bey Portenhagen, durch Flachsbau. Am Bedeſau und Heimberge fand man 1754 Eiſenſteine. Schloß und Amt Erichsburg von 1525—1530 von H. E. erbaut. Pf. Lüthorſt 92, durch Daſſel von dem übrigen Amte getrennt, hat viel Leinweber und Bleichen. Lauenberg 67, mit dem eingepf. Relliehauſen 6, wo der zweyte Beamte wohnt, eine Papiermühle und einige Blankſchmieden ſind. In R. iſt die Niederlage des Floßholzes, welches auf der Ilme ꝛc. nach Hannover geht, 5000 Klafter liefert der Solling, 3000 werden dazu in den Leine-Dörfern aufgekauft, 15000 Thlr. kommen dadurch in Umlauf und 1600 M. leben davon. Dieß rettete die Anſtalt während der Uſurpation. Ueberhaupt 6 D. 3 H. 214 Sch. Lüthorſt iſt das Lutharbeſſen in der Geſchichte, als verwirktes Lehn von Homburg 1389 eingezogen; von dieſem Hauſe ging

Digitized by Google

es an Braunſchweig über. Erich I. tauſchte es 1539 gegen Holzminden ein und vereinigte es mit dem Amte Lauenberg, einem Daſſelſchen, ſein 1310 durch Kauf Hildesheimiſchen Theile. So entſtand A. Erichsburg, welches 1814 wieder mit Daſſel vereinigt iſt, doch ſo daß in dieſem nach Hildesheimiſchen Geſetzen gerichtet wird. Man ſieht noch einige Rudera des alten Lauenbergs.

5) A. Mohringen 32,870 M. öſtl. von Uslar hat gute Forſten auf dem Dieklinge, Hagenberge ꝛc.; ſchönes Ackerland, blühende Schaafzucht, Obſtbau und Bier-Brauen und Steinbrüche in Duckſtein, Kalk und Quader. Auch gewinnen die E. von den Eiſenſtein-Fuhren zwiſchen Oſterode und Uslar. St. Mohringen, die Niederlage der Eiſenſteine von Weſterhof ꝛc. die nach Uslar gehen. Unter dem Stadtgerichte 160 H. 1328 E., 14 H. unter der Amtsfreiheit; an der Mohr, welche mit der Weſer ſteigt und fällt und einſt Roſtorf von Daſſel trennte; nach Feuersbrünſten artig wieder aufgebaut, iſt bekannt durch die landſchaftliche Waiſenanſtalt. Das Waiſenhaus wurde 1738 ꝛc. gebaut und von landſchaftlichen Einkünften dotirt, erhielt auch das Privilegium des Geſangbuchs, Katechismus und Kalenders. Die Anzahl der Kinder ſtieg von 42 bis 63. Schlözers Staatsanzeigen veranlaßten 1797 die Verſorgungsanſtalt der Kinder, wodurch man 105 unterhalten konnte. Ein Patriot verwandte ſich bey dem Donatair auch mit dem Worten: „So laß einen Galgen bauen für die durch deine Schuld zu Verbrechern gewordenen Armen" dennoch war es erſt der Landesregierung vorbehalten, die weſtphäliſchen Rückſtände der Verpflegungsunkoſten zu bezahlen und die Zahl der Pfleglinge zu vermehren: das

Digitized by Google

Gebäude iſt jetzt in Pacht des Amts. Schon 1147 war M. eine Stadt, 1130 war die Martini Kirche bey Oberndorf wo Adolph v. Daſſel und Stift Blaſii Frieden ſchloſſen. 1380 zog Otto der Quade M. als Roſtorfſches Gut ein, 1442 fiel Mohringen, Brunſtein u. Harſte an H. Wilhelm. An der Stadt liegt der Weperberg, an deſſen Fuße der Speckenbrunnen iſt, 1740 und 1816 eingefaßt. Das Amthaus iſt aus der ehemal. fürſtlichen Burg entſtanden, eine alte Mauer derſelben gehört noch zum Brauhauſe. Von 2 ldtſ. Gütern gehörte 1 dem H. v. Münchhauſen, der Landkommenthur der Balley Sachſen war und die Lucklumſchen Güter hatte. Vor M. liegt Oberdorf Mohringen 54. Trögen 39 (oder Evenſen und Strauth oder Stroth) Tüdinghauſen 52. Schnedinghauſen 19 ein Aushof und Berwardshauſen 11 ſind aus Klöſtern entſtanden; erſteres ein Benedictiner, letzteres ein Nonnenkloſter von Berward von Medem geſtiftet. Das ehemalige Kloſterland haben 8 Halbmeyer gekauft. Der Gau M. kömmt ſeit dem 10ten Jahrh. vor, in tradit Corbei-Schatens Annalen ꝛc. Die Wüſtung Pilshagen in unſerer Fürſtengeſch. ſ. Domeiers Geſch. v. M. Ueberhaupt im A. 11 D. 3 H. 360 Sch. ldt. G. Oberndorf, Lutterbeck. Im öſtl. Theil des Amts liegt

6) Klſtramt Fredelsloh nach Uslar zu, zwiſchen Weper und Solling in einem von Wäldern umgebenen Thale, mit Vorwerk Tönjes-Hof: Das D. 97 gehört zum Amte u. beſteht aus Amt- u. Kloſterſeite, weil es aus 2 Dörfern entſtand. Dabey ſind Töpfereyen u. Steinbrüche. Im 11. Jahrh. war hier ein daſſelſches Jagdhaus, bald darauf mit einer Kapelle, zu welcher man wegen Lazari Huft wallfahrtete, die ein Daſſel, der E. B. von Cöln ward, ſchenkte. Im

12ten erhob ſich daneben eine Probſtey, deren Bau der Sage nach dem wilden Raugraf, der das Blaſius-Stift anfeindete, zur Strafe auferlegt ward, und welche 1137 durch Maynziſche Freygebigkeit bereichert wurde. Seit 1155 bilden daneben Nonnen ein Schweſtercollegium, 1218 werden die Nonnen von Blaſius mit hierhergeſetzt, ſeit 1290 blos Nonnenkloſter unter Braunſchw. Vogtey, reich und mächtig auch im Beſitz der kayſerl. Kapelle zu Grohnde, welche 1437 Otto Cokles dem Kl. von neuem ſchenkte und an welcher noch 1474 das Kl. das Präſentations-Recht hatte. Aber die bedeutenden Güter wurden verſchleudert, die letzten Priorinnen kämpften mit Armuth. Heinrich Jul. hob es auf und ſetzte einen Amtmann, der 30j. Krieg zerſtörte die Hauptgebäude, die alte Probſtey war noch bis 1752 wohnbar Kriminalia hat Amt Morigen, wie auch über

7) Adl. Ger. **Ueſſinghauſen** 24 H. 1518 M. Im NW. Theile Göttingens liegen zwiſchen Eimbeck und dem Harz folgende 2 Aemter, 1 adl. Ger. 1 Kloſter:

8) A. **Weſterhofe** von der Aue durchfloſſen, welche bey Grene in Leine fließt, 22,967 M., ein Abhang des Harzes daher gutes Holzverdienſt aus den herrſchaftl. Forſten zu Weſterhof 43, und Marke, deren Bewohner, Kothſaſſen mit davon leben. Bey Willershauſen und Eahlefeld Eiſenſteingruben für Gittelde und Sollinger Hütten, Sandſtein- und Quaderbrüche; ſtarker Fluchsbau zu Eahlefeld 80, wo auch Planmacher wohnen, die für den Harz, Bremen, Hamburg arbeiten, Seberen 62, einſt halb zu Gandersheim gehörig, wovon noch Spuren in der Dorfverfaſſung und Dögerode, 28. Auch im A. W. iſt Schäferey herrſchaftlich, die E. erhalten ſie aber

gegen billige Pacht. Das Amthaus liegt auf einem Berge bey dem D. Weſterhof. 3 Bäche bilden hier einen anſehnlichen Fiſchteich von 250 M., aus welchen der Mühlenbach, nachher die Aue genannt, austritt. Den Lunebrunnen derſelben, der aus dem Luneforſte kömmt, bezieht man auf eine Sage der Oſtar; allerdings muß dieſe ganze Gegend ein Hauptſitz ſächſiſcher Prieſter und Helden geweſen ſeyn.

Das Dorf Willershauſen 60, iſt uralt, und wird ſogar auf Wildrich, einem Enkel Wittekinds bezogen. Die E. thun dem daſigen ldtſ. Gut Dienſte, und beſtehen zum Theil aus Handwerkern und Leinewebern. Eboldehauſen 30. Bey Weſterhof iſt eine große Sägemühle. In der Nähe ſoll Heinrichs Vogelheerd geweſen ſeyn: noch hat ein Forſt dieſe Benennung. Harriehauſen 59.; überhaupt 9 D. 3 H. 420 Sch. Das Haus Weſterhof, welches hier Grafenbann hatte, umfaßt die Vorfahren der Oldershauſen. 1323 oder 1333 ward das Grafbannrecht an Hildesheim verkauft, in der Fehde 1513 erobert, 1643 an Braunſchweig, 1649 zu Kalenberg ſ. Coldingen. Noch mehr Naturmerkwürdigkeiten hat

9) Adl. Ger. Oldershauſen 13,015 M. In den Mergelgruben bey Echte 86, ſind unzählige Verſteinerungen, und pſeudovulkaniſche Produkte. Der Mergel ſelbſt wird zum Verbeſſern der Aecker gebraucht, und auch von den Weſterhöfern geholt. Hier fand man römiſche Münzen von Nero, Aurel, Trajan; Menſchenknochen von der Schlacht v. 1542 zwiſchen Philipp. magnan. und dem H. v. Braunſchweig, der hierauf bey Cahlefeld gefangen nach Ziegenhayn abgeführt wurde. An mehreren Orten zeigen ſich Steinkohlen, Spuren von Schwefelquellen, metalliſirte Ammoniten, Adlerſtein ꝛc. Der

Salzbrunnen bey Vogelfang. Die E. werden des Ackerbaues und der Induſtrie wegen, beſ. zu Echte, ſehr gelobt, und gehören zu den wohlhabenden Bauern. D. Oldershauſen, 32 wurde im 11ten Jahrh. von Heinrich den langen von Weſterhof gebaut, der ſich zuerſt Oldershauſen nannte. Duderode 78, ein uralter Ort, eine alte Grauenſcop, mit Weſterhof an Hildesheim verſetzt, 1643 letzter Vergleich wegen Auslöſung. Die Weſterhöfe ſcheinen von den Pleſſen mit dieſem Grafenbann belehnt zu ſeyn. Ueberhpt, 5 D. 3 H. 302 Sch. 2 ltſ. Q. zu Old. und Dud. Im A. Weſterhof beſitzt Old. einen Bauerhof, welchen Hildesheim bey einem Lehnsfehler, weshalb es Weſterhof nahm, der Familie gelaſſen haben ſoll.

10) A. Brunſtein 24,948 M., zwiſchen Weſterhof und der Ruhme, mehr Berg als Thal, reich an romantiſchen Gegenden; doch holzreich, mit Leinwand-Gewerben, beſ. zu Denkershauſen 31 und Edesheim 86; Tobacksbau, Fiſchereyen im großem Teiche bey Denkershauſen. (1528 fing man 6 Hechte, jeder 5 F. l., welche auf Erichs Kindtaufe zu Münden verzehrt wurden). Ein Theil des Holzes wird auf der Leine verflößt. Das Amt H., im Anfange des 17ten Jahrh. im Klingenhagen erbaut, liegt nicht weit von Langenholtenſen 67. Auf dem Burgberge ſind noch einige Spuren des uralten Schloſſes des Grafen Bruno aus dem 9ten Jahrh. Noch 1765 wurden Steine davon zur Erbauung einer Scheure genommen. Die Wächter des Brunſtein und der für Geſchichte noch wichtigern Bomeneburg (ſ. Nordheim) konnten ſich einander errufen. Elvershauſen 66, mit 1 ldtſ. G. Hier liegen die Forſten, deren Bauholz und Dielen

nach Hannover geflößt werden. Hohnſtedt 70, überhaupt 6 D. 560 Sch.

11) Adl. G. Imshauſen zwiſchen Weſterhof und Wibrechtshauſen; von Stralenheim; 60., ein blühendes D. mit gutem Boden, anſehnlichen Forſten und guter Schäferey. Die alte Benennung Immadesheim zeigt uns hier einen Sitz der Immadinger, einem billungiſchen Zweige. Bey dem D. Lagershauſen 22, hat man warme Quellen bemerkt.

12) Kl. A. Wibrechtshauſen bey Langenholtenſen 1 St. von Nordheim, wo der Sage nach Bonifacius den Reto zerſtörte und Wigbert ein Wittekinder 820 ſich niederließ, gewiß aber ein alt-billungiſcher Sitz, 1030 oder 1050 als Nonnenkloſter geſtiftet, 1234 mit Nonnen von Nordheim beſetzt, 1542 reformirt, jetzt ausgezeichnet durch ſchöne Gebäude, vertreffliche Cultur und herrliche Gärten, beſ. an Blumen reich. Beym Vorwerk Mandelbeck ſind Ziegelhütten. Hier liegt H. Otto mit der Sichel begraben, ſo gezeichnet zum Andenken der Eroberung des Sichelſtein.

13 — 14) Kl. A. Blaſius und St. Nordheim. Der Anbau dieſer Gegend geht von der Bomeneburg aus, eine appellative Benennung, die zu Irrungen Anlaß gab (Büſching Th. 3. 3705). Die für unſere Geſchichte wichtige Bomeneburg lag ſüdlich an Brunſtein, neben der St. Nordheim und iſt auf der Charte in Rühlings Nordheim richtig bezeichnet: dieſe war ein Sitz ſächſiſcher Großen im Retgau. Der mächtigſte ward Otto; H. zu Angrien und Bayern, Herz. an der Weſer und Leine, Graf zu Nordheim und Bomeneburg, der 1051 das Kloſter St. Blaſii für Benedictiner Mönche und

Nonnen ſtiftete: ein zweyter Punkt der Cultur dieſer Gegend. Auf der Bomeneburg heyrathete deſſen Großtochter den Kayſer Lothar und ward 1083 in Blaſius Kl. begraben. 1131 dotirte Siegfried von Nordheim auf der Bomeneburg das Stift nach der Daſſelſchen Zerſtörung von 1128 von neuen; der Stamm, Erhalter ſächſiſcher Freiheit gegen Heinrich IV. ſtirbt aus, Maynz erhebt ſich hier; dieß iſt der Untergang der Burg. 1144 ſchenkt Maynz die Nordheim-Bomeneburgiſchen Lehen den Winzenburgs-Pleſſe und behielt ſich Bothmäßigkeit über S. Blaſius und Reinhauſen vor. Bald folgen die Unruhen durch Heinrichs des Löwen Acht, mit Dorf Nordheim vereinigen ſich die naheliegenden Medemheim, Holzhauſen, Oberdorf, Sondernhauſen, Sultheim; die Stadt entſteht. 1200 wird die Sixti-Kirche gebaut, 1246 die Mauer angefangen, 1252, 1265 Stadtrechte wie Göttingen, doch noch lange ſpielen in der Stadt- und Gerichtsverfaſſung, auch der Gegend, die Nordheimer, Sultmer, Medemer, Hägener rc. Erben eine wichtige Rolle. 1209 ſchenkt Maynz dem Stift den Hüſerberg durch ein Gottesurtheil acquirirt, Zuſ. zu M. Nr. 69. 1234 werden die Nonnen verſetzt, die Macht des Kloſters ſteigt ſchnell, wird aber von der Stadtmacht überholt. Der Streit zwiſchen Stadt und Kloſter hört nicht auf, 1448 mußten die Mönche eine Zeitlang flüchten, im Gefühl alter Bedeutſamkeit entwirft der Abt noch 1503 den Plan zu einer ſehr großen Münſterkirche, aber die Reformation hindert deren Ausführung und giebt dem Streite zwiſchen Stadt und Stift die Wendung, daß beyde dem Fürſten gehorchen. Daher 1596 Vertrag zwiſchen Stift und St., welcher der Grund der Raths- und Gerichtsverfaſ-

ſung und des Verhältniſſes des Voigts oder Amtmanns zu derſelben iſt. Noch jetzt iſt Blaſius eines der bedeutendſten Kloſter-Aemter, welches 60 Hufen Land mit der vortrefflichſten Cultur und Schäferey und das Vorwerk Guntjenburg umfaßt.

Die St. Nordheim mit 11,574 M. Grundgebiet, 508 H. 3556 E. und 80 Sch. in Pf. Hammenſtedt, welches Hammanſtedi 1019 Heinrich II. dem Immadinger Meinwerk B. v. Paderborn ſchenkte und 1488 Nordh. für 1009 Gülden als Paderborn. Lehen kaufte und nach dem Vertrage von 1593 noch jetzt beſitzt. Die Stadt liegt in einem großen Thale an der Ruhme und hat ſchweren fetten Boden. Ackerbau, beſ. Tobacksbau, iſt Hauptnahrung, vor 1783 mehr Hopfenbau. Auf 1 M. werden 7 Centn. getrocknete Blätter gewonnen und in den beſten Jahren 8—900 M. damit beſtellt. Von den gewöhnlich zwiſchen 4000—4500 Centn. gewonnenen wird ein Theil in hieſigen Tobacksſpinnereyen verbraucht, das meiſte geht, 1796 der Centn. zu $3\frac{1}{2}$, 1809 zu 13 Thlr. auf der Weſer und Leine nach Hannover und Bremen; außerdem nach Hildelsheim und Gandersheim. In der Stadt iſt Leinweberey auf 8 Stühlen, außerdem 3 für Barchend, 4 für Wollenweben, bey der anſehnlichen Schaafzucht der Gegend ſehr wenig, 5 für Strümpfe, anſehnliche Loh- und Weißgärbereyen, 1 Seifen-F. und 1 Färberey. 8 Sägemühlen, viel Böttcherarbeiten und der Holzhandel belebt St. und Gegend, Braugerechtigkeit haben 170 H. Noch hat die Gegend vorzüglichen Kartoffelnbau, viel guten Lehm, Gypsſteine, 1 Ziegelbrennerey, vortreffliche Wieſen an der Leine und Ruhme, daher vorzügliche Pferde und Schaafzucht. Merkwürdige Gebäude der Stadt ſind

die Sixti-Kirche, mit einer vorzüglichen Orgel, welche 1721 — 1734 für 4500 Rthlr. gebaut iſt, das Rathhaus von 1508 — 1532 im Styl, der Stadtmacht erbaut, wo auch die Jungfrau Maria und die 3 Könige ſind, die, als Fabian und Sebaſtian, deren Kapelle 1454 aufs Markt geſtellt war, und ſelbſt Flagellanten die Peſt nicht verſcheuchten, zu Patronen angenommen wurden. Für Arme ſorgen die Hoſpitäler S. Spiritus (1500) und Georgii, Spenden der alten verehrlichen Rumänner ꝛc. — 1290 half noch Stift Blaſius zum Mauernbau, die Stadt ſteigt beſ. im 14. u. 15ten Jahrh. (Urk. 79 in 3. z. M.) Die 7 Gildehäuſer und das Braugewerbe waren Urſach und Folge der Stadtmacht. 1320 ward der Mühlenkanal, 1326 ward der Selde-Kanal, der das Waſſer nach der Stadt führt, angelegt. 1303 erhielt N. das Rechte, die Rumenowe (Rumänner-Burg) zu ſchleiſen, 1334 Münzrecht, 1400 wird Landwehr erweitert, deren Umfang noch Reſte alter Warten zeigen. 1529 ſchlichtete ſchon der Herzog den Streit zwiſchen Stadt und Stift; Reformation von unten auf ſchwächte und theilte Stadtmacht durch Gildeunruhen. 1540 widmete Eliſabeth die Calands-Güter der evangel. Pfarre; der 30j. Krieg machte die St. zum Schutthaufen, ſo daß zuletzt nur 17 Contributionsfähige waren. 1667 war das Jahr der tiefſten Ohnmacht, dennoch hat der Rath durch den Rezeß von 1596 und das fürſtl. Reglement über Stadtverfaſſung von 1702 manchen ehrwürdigen Reſt aller Macht gerettet. Seit 1700 erholt ſich die Stadt durch fürſtlichen Schutz, der 1710 — 1715 die Erbauung von 126 neuen Häuſern möglich machte. 1766 waren 2608, 1775 2983 E. Noch am Ende des 16ten Jahrh. mußte

ein Prediger abgehen, weil die Bürger ſein Hochdeutſch nicht verſtanden. Der Druck der Weſtphäliſchen Zeit würde Nordheim wieder geſtürzt haben, wenn der Tabackshandel nicht ſo ſehr ergiebig geworden wäre.

Das Schwefelbad bey Nordheim. Schon 1492 ſchenkte H. Wilhelm der St. das balneum Gulekenense (Jülncher Bad am Sultmer Berge), si forte illud salutiferum reputari et frequentari cœperit. Krücken als Weyhgeſchenke fand man noch vor 80 Jahren in einem ehemaligen Brunnenhäuschen. Seit 1804 fing man an, das Bad wieder mit gutem Erfolg zu gebrauchen, 18 5 wurde ein Badehaus errichtet, 1808 wurden glückliche Verſuche mit Schlambädern gemacht. Um dieſe Anſtalt, wie beſ. um Auffuchung der Schwefelquellen, hat der Senator Reddersſen ſich große Verdienſte erworben, der auch 1808 die Geſchichte des Schwefelbrunnens und merkwürdiger, beglaubter Heilungen herausgab, welche langwierige Lähmungen, Beinſchaden, Gicht, Erkältungen ꝛc. betreffen.

15) Adl. Gr. Hardenberg 25,591 M. Der Forſt zu Leversbauſen gewährt lebhaften Holzhandel noch Göttingen, außerdem Gyps- und Sandſteinbrüche, vorzüglich Acker- nnd Flachsbau und ganz vorzügliche Schaafzucht. Man unterſcheidet Vorder- und Hinterhaus, jetzt in vereinigten Beſitz; Civil-Gerichte waren getrennt, jetzt, wie Criminal-Gericht ſchon früher vereiniget. Zwiſchen beyden liegt die Ruine des alten Hardenberges; von neuem Hardenberge lobt der Göttinger das Bier. 1357 verpfändete Gerlach EB. von Maynz Burg Hardenberg mit Nörten ꝛc. an die von Hardenberg. Die Ur-

Digitized by Google

kunde in Spittlers Magazin enthält zugleich die ältere Geſchichte. Der jetzige Beſitzſtand beruht auf dem Vertrage von 1692. u. 1745 zwiſchen Maynz, Hardenberg, Hannover und den neueſten mit Preuſſen. Fl. Nörten, die Mitte zwiſchen Göttingen und Nordheim, 167 H. 1201 E. größtentheils katholiſch, treibt auch Tabacksbau. Hier war ein Stift, zu welchem der Canonicus Wolf gehört, der ſich um die Landesgeſchichte ſehr große Verdienſte erworben hat, und ſelbſt in ſeiner ſtarren Konſequenz höchſt achtungswerth erſcheint. Stiftungsurkunde iſt von Lupold, EB. von Maynz, von dem Lippoldsberge benannt iſt. In der Dotation aus den Taſelgütern erſcheinen auch X mansi slavonici, alſo Slaven bey Thalwenden, viell. auch Wehnde ꝛc. Bald wurde eine Stiftsſchule für Geiſtliche angelegt. Im 13. Jahrh. theilten Probſt und Kapitel die Güter und das gemeinſchaftliche Leben hörte auf. 1574 wurden die Statuten zum letztenmal von EB. beſtätigt, von jetzt an erſcheint das Stift als Halter des katholiſchen Cultus der Gegend, ohne dem Strome der Zeit mit Erfolg widerſtehen zu können. Bis 1580 war die Kirche Begräbniß der Hardenberge, Güter u. Glieder verminderten ſich. Seit 1617 ſtreben die Herzöge nach der Hoheit über das Gericht, der Vergleich von 1692 nach dem uti possideatis konnte nicht völlig Ruhe ſchaffen, auch Preußen trat 1803. 1813 in die Maynziſchen Anſprüche. 1766 ſchickte Joſeph II. noch preces. Pfd. Groſſenrode, jetzt verkauft, 50, mit einem Aushof und dem Famil.-Begräbniß der Hardenberge. Hillerſen 71, in einer ſchönen Gegend; Südershauſen 85, mit viel Leinwebern. Bühle 46. D. Sudheim und Nieder-Billingshauſen, uralte Orte, letztere mit comitia

Billingestede (Billungsſitz) auf welche Daſſel 1274 verzichtete. Ueberh. 9 D. 509 Sch.

16) A. Hardegſen 24,614 M. am Fuß des Solling mit ſchönen Eichenforſten und Steinbrüchen; auch haben die E. ſtark Leinwandgewerbe und Verdienſt an den Eiſenſteinfuhren von Mohringen nach Uslar. Hier entſpringt die Schwulm oder Schwolmiſch, bey Lippoldsberge in die Weſer; Böllerbach trennt das A. von Uslar. Der Wiehenberg, einſt Sitz eines heidniſche Koltus. St. Hardegſen am Fuß der Bolderke zum Theil auf Felſen gebaut, 184 H. 1100 E. an der Eſpolde und Schottelbeck, hat viel Leinweber. Auch hat der D. Verdienſt von Holzführen nach Göttingen und einigen Lohgerbereyen. Stadtrecht von 1383, da Gewandſchneider (pannicidae) den Ort berühmt machten. Von der Roſtorfer Burg, dem Hagen und Moßhauſe ſind noch ſchöne Mauern übrig. Nach 1380 ward die St. Reſidenz, Otto ſtarb 1394 auf der Burg zu Hardegſen, nach Löſung des Bannes zu Wiprechtslenſen mit der Sichel am Halſe abgebildet begraben. 1442 folgte Ottos Gemahlin, 1503 ſtarb hier Wilhelm II. Auf der Höhe liegt das Amts-Haus. Lutterhauſen 40, Hevenſen 50, mit 1 ldtſ. G. Ellierode 33, in 9 D. 2 H. 338 Sch. Hardegſen gehörte einſt zur Dynaſtie Roſtorf, 1380 an Otto. (Zuſ. z. M. 335. S. Domeiers Hardegſen über Wüſtung Leiſerode ꝛc.)

17) Adl. Gr. Adelepſen 27,186 S. Mitte zwiſchen Göttingen und Uslar. Hier fängt der Solling an, daher ſchöne Hölzungen, der artige Zwölfgeren. Fl. Adelepſen lebt von Ackerbau, 160 H. 1130 E. mit Ruinen der uralten Burg. Auch die neuere Burg iſt ſchon Ruine und ein Theil derſelben

zur Beamten-Wohnung erneuet. Die Familie Adelepſen beſitzt hier nur ein artiges Sommerhaus. Im Orte iſt eine Legge und einige anſehnliche Kaufleute. Pfd. Barterode 71. Erbſen 20, ein alter Ort. In 7 D. 225 Sch. Dieſe Famil. iſt altſächſiſchen Urſprungs, die Adelevesſen erſcheinen in vielen Urkunden. Bis ins 15te Jahrh. waren ſie tapfere Raubritter, freye, mächtige Dynaſten. 1429 mußten ſie Otto'n verſprechen Ruhe zu halten, 1476 verſprach Gottſchalk von Pleſſe für die ganze Göttingiſche Ritterſchaft den Landfrieden, 1503 nahm Erich die Burg ein. Die Familie theilt ſich in Ober- und Unterhaus, gegenwärtig in Lehns-Konkurs

18) Kl. Marienſtein, Steina bey Nörten 24. 1105 oder 1108 von Rutard EB. von Maynz, geb. von Hardenberg, als er vor Heinr. IV. auf den Hardenberg entfloh, für Benedictiner-Mönche geſtiftet, 1257 von Albrecht eingenommen; nachher Maynziſch Archidiaconat und Verſammlungsort der Göttingiſchen Ritterſchaft bis 1512 zur Vereinigung mit Kalenberg; ſo wie auch 1498 hier Göttingen an Erich I. übergeben wird. Hier fällt Eſpolde in die Leine.

19—21) Amt Harſte zwiſchen Adelepſen und Bovenden, ſehr fruchtbar mit blühenden D. und ſtarken Linnengewerbe, 798 Fſt. 4363 E. 43,981 M. Harſte 65, als Hereſti ein alt billungiſch Gut. Das älteſte Schloß ſtand am Waſſer, die Harſte genannt. Lengelern 103½, Elliehauſen 65½, Gladebeck 101, mit einer Legge. Roringen 61. Dabey in einer ſchönen Gegend das adl. Gr. Waake 55, H. 2160 M. von Wangenheim; der Hauptort der Leinwandfabrikation dieſer Gegend, mit vorzüglichen Bleichen. Parenſen 36½, ein uralter Ort, nicht von

dem Pleſſiſchen Paar-Hofen benannt. Das blühende D. Wehnde ½ Stunde von Göttingen (Weende) 116 H. faſt ſtädtiſch gebaut, welches der St. Göttingen vielfaches Verdienſt und Abweichung von ländlichen Sitten zuzuſchreiben hat. Im Orte eine Tabacksfabrik; dabey eine Papiermühle in einer lieblichen Lage, welche von Göttingen aus fleißig beſucht wird. Eingepf. iſt Nicolai-Berg 50. Roringen 54, Herberhauſen 62, 4 D. 2 ldt. Gut zu Harſte und Gladebeck. **Kloſter-Amt Wehnde.** Das Wehnder Kloſter entſtand nach dem zu Nicolai-Berg, wo Wunderkuren mit Hülfe einer Heilquelle verrichtet wurden. Beyder Geſchichte iſt dunkel. Das älteſte zu Nic. Berg, ein Auguſtiner Kl., brannte ſchon 1180 ab, und wurde hierauf zu Winethen mit Materialien von Burg Grona gebaut, von den Schönebergen und Pleſſen bereichert; 1542 wurde W. mit Wibrechtshauſen reformirt, 1550 — 84 wieder durch Erich katholiſch. Jetzt ein anſehnliches Kloſter-Amt mit ausgezeichneter Cultur, beſonders Schaafzucht (H. M. 1802. 104). Dazu gehört Reinholdshof in A. Friedland, welches 1359 der letzte Beſitzer durch Frevel an Heinrich von Hohnſtein verlor.

22. 23) Stadt Göttingen mit dem Leineberger Gericht.

Die **Stadt Göttingen** von einem Kanal der Leine durchfloſſen, in einem Thale, iſt ganz eigentlich eine Univerſitäts-Stadt. Faſt alle Häuſer ſcheinen dazu gebaut zu ſeyn, Studenten aufzunehmen und Profeſſoren-Wohnungen abzugeben; daher ſind die Gebäude ſehr wöhnlich und einfach, die Straßen größtentheils regulär gebaut; dagegen findet man wenig ſchöne Gebäude. Nur das neue Obſerva-

torium vor der Stadt erfüllt **alle** Foderungen der ſchönen Baukunſt; man verdankt es dem Baumeiſter Müller, einem Schüler Juſſows; nächſt dem das Accouchement; es ſcheint aber nicht vollendet zu ſeyn und die Prüfung der Verhältniſſe beſtehen zu können. Die Bibliothek iſt nach den Bedürfniſſen der Zeit allmählig entſtanden; hat aber bey dieſem Mangel an Einheit einzelne große Parthien, beſonders macht der neue hiſtoriſche Saal, der aus der oberen Hälfte der Univerſitätskirche gebildet iſt, einen unvergeßlichen Eindruck. Ein ſchöner Gedanke war es, eben in den hiſtoriſchen Saal die Ehrendenkmäler der Männer zu ſetzen, die als Repräſentanten des Geiſtes der Univerſität anzuſehen ſind; unter dieſen auch das Andenken der fürſtlichen Achtung Käſtners, von carrariſchen Marmor. Uebrigens iſt kein Privat-Haus in großem Styl gebaut, aber eine große Zahl einfach-ſchön und ſo zweckmäßig angelegt, daß wohl nicht leicht eine Stadt von 10,000 E. von dieſer Seite mit Göttingen wetteifern kann. Rechnet man die kleinen Gebäude in der Kaſpüle, klein Paris und klein Frankreich mit, die die Stadt noch mehr entſtellen würden, wenn ſie nicht ſo abgelegen wären, ſo möchten einige über 1050 H. jetzt vorhanden ſeyn. Die Einwohner-Zahl wechſelt ſehr, 1811 waren ihrer 9500, jetzt nach der Errichtung der Juſtiz-Kanzley ſind es über 10,000 ohne Studenten, deren Anzahl vor 1815 nie voll 1000 war und jetzt, da ſo viele aus den Feldzügen zu den Studien zurückkehren, ſchon auf 1200 geſtiegen iſt. Das Straßenpflaſter iſt vorzüglich ſchön, die Fußbänke ſind in den Hauptſtraßen Quadern, der Fahrweg etwas bogenförmig gepflaſtert, ſo daß nie ein bedeutender Schmutz entſtehen kann; wozu noch kommt,

daß, um dieſen Zweck zu erreichen, keine Ausgabe und keine Aufſicht geſcheut wird. Rings um die Stadt herum geht ein Wall; einſt Theil der Befeſtigung, jetzt ein trockner Spatziergang, ſchon einige Minuten nach dem heftigſten Regen trocken, der daher dem fleißigen Studenten alle entfernteren Spatziergänge und Wirthshaus-Beſuche erſetzen kann. Seit der Stiftung der Univerſität iſt die Stadt ununterbrochen verſchönert, beſonders in den letzten 20 Jahren. Die Pappeln-Anlagen vor der Stadt, die Pappeln-Allee, welche mit einigen Theilen des Walles parallel läuft, die Verwandluug des Feſtungsgraben in Gärten, die große Erweiterung des botaniſchen Gartens bis zum Wehnder-Thore, alles dies läßt vergeſſen, daß Göttingen noch vor 80 Jahren von der Stadtgröße des Mittel-Alters ſo geſunken war, daß die erſte Vorleſung beynahe in einem Pferdeſtalle gehalten wäre. Daß die Univerſität Haupt-Nahrungszweig iſt, erhellet leicht, wenn man bedenkt, wie viel 1200 Studenten verbrauchen; man kann dieß leicht auf 350,000 Rthlr. ſchätzen, deren Circulation nicht nur Göttingen erhält, ſondern neues Leben und Thätigkeit in der ganzenumliegenden Gegend verbreitet hat. Hierzu kommen die zahlreichen, größtentheils ſehr angeſehenen Lehrer, 1816 32 ordentl., 7 außerordentl., 29 Privatlehrer ohne Lektoren, Maitres und ander Lehrer, zuſ. gewöhnlich einige 80; 5 Buchdruckereyen und 5 Buchhandlungen, von welchen die älteſte zum Andenken des erſten Univerſitäts-Buchhändlr noch immer in Firma den Nahmen van den Hoek erhält; ein lebhafter Papierhandel, zu welchen 9 Papiermühlen in der Nähe Stoff liefern; die vielen Buchbinder, die ſehr geſchmackvoll arbeiten können

und gewöhnlich ſehr leicht arbeiten müſſen; die bunte Papierfabrik Wiederholds, des Verlegers der Stammbücher, die einen Handels-Artikel bilden, eine Topographie Göttingens und der Gegend und jetzt auch die Protomen der Lehrer darſtellen; die vielen Kaufleute Künſtler und Handwerker, die blos der U. wegen hier leben können, die zahlreichen Unterbedienten ꝛc. Dazu hat Göttingen noch immer ausgezeichnete Fabriken. Die Gräzelſche und Funkiſche ſtehen an der Spitze, ſie geben ohne die Spinner der Gegend 400 M. Nahrung. Gräzels Wohnung an der Allee, 1741 vollendet, eins der älteſten ausgezeichneten Gebäude, die der U. wegen errichtet wurden, gehört noch zu den Zierden der St.; auch baute die Fabrik eine Zeitlang Waid, der einſt für G. ſo wichtig war. Beyde beſchäftigen 80 — 90 Arbeiter. Eberweins F. mit 3 großen Spinnmaſchinen hat 20 Arbeiter. 115 einzelne Wollenweber, 11 Strumpfſtricker-Stühle erinnern noch an die Zeiten, wo in 14 und 15 Jh. hier 800 Tuchmacher wohnten und zur Marktzeit vom Kaufhauſe bis zum Pauliner-Kloſter (Bibliothek) ſtanden. Die Stärkenfabriken ſind ſehr bedeutend und liefern 19,200 Pfd. eben ſo Seifenſiedereyen. 12 — 15 Loh- und Weisgärbereyen liefern gutes Leder, dann müſſen noch die 3 Rauch- und Schnupftabacksfabriken und 1 vorzügliche in Engliſchen Eiſen- und Stahlwaaren angeführt werden. Die Brauereyen haben ihren Ruf verlohren; Bäckereyen und Conditoreyen ſind anſehnlich und liefern nur zu ſchöne Sachen. Einzig ſind die Zwiebäcke, die wie die Mettwürſte einen Handelsartikel ausmachen. Handel hat G. eigentlich nicht; einige Kaufleute treiben aber Leinwandhandel im Großen, wozu die Legge, deren Vorſteher

Mummenthey um dieſen Zweig der Induſtrie, der im ganzen Fürſtenthum von großer Wichtigkeit iſt, ſich ſehr verdient gemacht hat, Gelegenheit gewährt. Der Tranſito-Handel kommt Münden zu Gute, übrigens iſt der Detail-Handel von großer Bedeutung. Die Feldmark enthält 7223 M., davon 3522 M. Wald, das übrige ſchöne Gärten und Gartenland, die einen bedeutenden Gemüſebau gewähren. Von den umliegenden Bergen hatte der Heimberg ſonſt Marmorbrüche, jetzt ſucht und findet man nur Rauh- und Tufſteine, auch zahlreiche Verſteinerungen.

Die merkwürdigſten Gebäude ſind: das neue Obſervatorium vor dem Geismar Thore, wo Gauß und Harding wohnen. Beyde haben 1803 ꝛc. zu deſſen Begründung eine ſehr genaue Mittagslinie gezogen. Wichtig iſt der Zuwachs durch die Schröterſchen Inſtrumente. Die Bibliothek, erſt die Bülowſche von 8912 B. aus dem Gymnaſium 708 (auch aus Jlfeld Anno 1745), Dubletten aus Hannover 2154 B., aber 1765 ſchon 60,000, 1787 120,000, jetzt über 200,000 geſchätzt. 1788 umfaßte der Catalog, welcher ein Meiſterwerk iſt, ſchon 86 B. gr. F. Damahls hatte das Gebäude die jetzige Form bekommen, deren Hauptverſchönerung ſeitdem der hiſtoriſche Saal iſt, ein älterer Plan, wie das in die U.-Kirche hineingehende Fenſter beweiſ't. Sie iſt zwar nicht die zahlreichſte, beſonders an Manuſcripten und alten Drucken, aber gewiß die nützlichſte Bibliothek der Erde; vielleicht kehrt auch in der Folge der größte Theil der jetzt wieder abgegebenen Manuſc. zurück. Die alte Sternwarte auf einem Feſtungsthurm der alten Stadtmauer wird als Obſervatorium des Tobias Mayer immer ehrwürdig bleiben, auch iſt unter andern daſelbſt eine Uhr von dem geſchickten Stadtbaumeiſter Campe († 1785.) Der bo-

Digitized by Google

laniſche Garten, auch allmählig entſtanden, bis zur Weſtphäliſchen Zeit er die jetzige vollendete, die St. ſehr zierende Geſtalt bekam. Der letzte bedeutende Pflanzengewinn ſind die braſiliſchen Gewächſe vom Gr. Neuwied. Der ökonomiſche Garten, unſcheinbar aber nützlich, das Accouchement, das mediciniſch-chirurgiſche Hoſpital im ehemal. Böhmerſchen H.; das Pädagogium bey der Barfüßer Kirche, beyde ein Kompendium der Göttingiſch. Geſchichte, zu verſchiedenen Zeiten Kloſter, Münze, Zeughaus, Brauhaus, Theater, jetzt Schule, 1753 für 21,000 Rthlr. gebaut, nach der Hauptwache zu mit einer räthſelhaften Inſchrift, Juſtizcanzley, Hauptwache, Bücher- und and. Magazin; die Londonſchenke 1737 von Schädler gebaut, nachher Michaelis, Arnemanns, Präfectur-Haus ꝛc.; die Reitbahn, einſt Turnier-Platz, dann Adels-Gut und der Freudenberg, Spielplatz der Gymnaſiaſten, welche Degen trugen bis 1734; die Johanniter-Comthurey ein ldt. G. jetzt eingezogen oder im Privatbeſitz; Eggers Haus, einſt Geſellſchafts- und Uebungs-Haus des Adels; die Poſt und Strohmeyers Haus, einſt die Ballruz, wovon noch der Nahme der Burgſtraße, nachher Ritterhaus; die Stadtwaage mit dem Annen Kl. oder Süſternhaus; das Commandanten-Haus, einſt Adels-H. wo eine Herzogin plötzlich ſtarb, 1810 Gend'armerie-H., das Koncilien-H., einſt zum Paulinum gehörig, dann Wohnung des Pädagogiarchen, zuletzt Heumanns; daneben einſt der Walkenrieder Hof, der noch die patres im Bauernkriege aufnahm, nachher faſt Wüſtung, jetzt eine Reihe ſchöner Häuſer, Diedrichs Laden, das Prinzenhaus, (wo H. Kent, Suſſex, Cambridge wohnten), der Garten, worin Bürger wohnte ꝛc. Die Allee; eine neue Schöpfung ſeit 1736, die beyden Maſche, einſt Dörfer bis 1452, die noch vor 20 Jah-

ren ihren Ehrenſchulzen wählten; das Rathhaus, der Markt, der Springbrunnen mit der Waſſerleitung aus den Zeiten der Stadtmacht, vor der St. zum Reinsbrunnen unter der Kleper, auf welcher die Kochsluſt bei einer Warte ꝛc. Die neueſte Anlage iſt die Thierarzneyſchule bey der großen Mühle.

Eine vollſtändige Schilderung der Univerſit. gehört in eine teutſche Cultur-Geſchichte, ja ſie iſt Eigenthum der ganzen gebildeten Erde. Nur möge kein Jüngling vergeſſen, wodurch ſie dieß iſt. Seit ihrer Stiftung 1734 (Einweyhung 1737) kämpfte ſie gegen alle willkührlichen Philoſophien, kernloſen Methoden und dictatoriſchen Pedanterien. Dagegen führte ſie in alle Zweige der Wiſſenſchaften Geſchichte ein, drang auf Quellen-Studium, Philologie, Kritik, Beleſenheit, Litteratur. Jünglinge ſollten auf dieſem Wege die Wiſſenſch. gründlich erlernen, Lehrer ſie erweitern und verbeſſern. Jede neue Entdeckung mit pomphaften Ankündigungen begleitet wurde mit Ruhe geprüft, nie blind befolgt. Leichtſinniger Misbrauch des Genies, gelehrte Charlatanerie und Ruhmſucht, Abgötterey mit Modeſchriftſtellern, ſpitzfindiger Wortkram ohne wiſſenſchaftlichen Gewinn und praktiſchen Nutzen konnte hier nie aufkommen; die Ephemeren der Poetik, Pädagogik, Aeſthetik, Philoſophie und Schädellehre gedeihten nie: an dem Fels der Georgia Augusta zerſplitterten alle ſchaumreiche Wogen. Daher fand ſich auch ſtets Neider und Gegner, denen der Ruhm durch eine Verbindung zwiſchen Talent, Fleiß und ernſten Sinn zu ſchwer oder nicht genialiſch ſchien. Dieſen wahrhaft wiſſenſchaftlichen Geiſt ſtiftete der große Münchhauſen, ihn pflegten alle folgenden Curatoren und Männer von Einfluß, wie die beyden Brandes und Heyne ꝛc.; ihn rettete aus den Gefahren der franz. Geiſtesſklaverey

Digitized by Google

und Beſchränktheit der damalige Studien-Direktor, der auch durch Bildung und Erhaltung des Studienfonds ſelbſt noch 1812 für Erhaltung obengenannter Inſtitute und des Muſeum, der Bildergallerie, Modellkammer, Sozietät, deren Werke der Nachfolger Hallers würdig bleiben, der gelehrten Anzeigen, die nie von den wahren Rezenſions-Grundſätzen abwichen, des akademiſchen und chirurgiſchen Hoſpitals, des bisher verſäumten chemiſchen Inſtituts, der Freytiſche ꝛc. 112,000 Fr. anweiſen konnte. (Aus Murhards Weſtphalen 1812.) Billig verdient auch Villers eine dankbare Erinnerung, daß er dieſen teutſchen Geiſt den Franzoſen begreiflich machen wollte: denn man denke ſich einen franz. Romanenſchreiber an der Spitze Göttinges und die Schwierigkeit aufzubauen gegen die Leichtigkeit einzureißen; (ſ. Brandes über die U. 1802. Pütters und Meiners Schr. über Göttingen 1788 ꝛc.)

Göttingens Anbau geht aus von der Burg Grona mit einer kayſerl. Villa und Kapelle deren Fidial die Albani-Kirche war, aus, 952 mit einen Zoll. Der Nahme bezeichnet wohl den Ort des Baugerichts. Die Stadt bildet ſich bey Heinrich des Löw. Sturz; consules und burgenses erſcheinen zuerſt zwiſchen 1209 und 1253. Schon 1288 Beſtätigung der Privilegien, ea videlicet quae novi et antiqui consules supra iuramentum suum sententionaverint. 1314 wird die Neuſtadt und der Anger vor dem Comtherhof der Stadt im Gericht und Bebauung gegeben. 1350—1470 iſt Periode der höchſten Stadtmacht, noch 1560 war eine kayſerl. Commiſſion in G. zu entſcheiden, ob G. Reichsſtadt oder fürſtl. Landſtadt ſey. 1303 bekam Prinz Bruno, dann Herz. Eliſabeth, ſchon ein Monument im Zeughauſe. 1470 lebten die meiſten

Tuchmacher zu G. 1588 wird eine Sammt- und Seidenfabrik erwähnt, 1539 war der ſtärkſte Kornhandel vermittelſt der pfandweiſe beſeſſenen Aemter, an welche noch jetzt die Natural-Lieferungen der 4 Leine-D. Grone, Rosdorf, Ellershauſen, Holtenſen und deren Belehnung erinnern, 1400—1572 war G. in der Hanſe, ſchickte 1500 noch mit Nordhauſen einen eigenen Geſandten auf den RTag und der kriegeriſche Muth der Göttinger, zuerſt durch Zerſtörung der Pfalz, Grone Ballruz geübt, durch ewige Fehden, Erbauung der Landwehr und 9 Warten 1380—1470, durch Anlage der Feſtungswerke 1448—1569 unterhalten, zeigte ſich ſchon nach harten Demüthigungen, (1504 nach Zerſtöhrung des Wehnder Zollhauſes, 1548 durch Schmalcalder Bund auf dem RTage, 1611 nach ſchwächenden Gildenunruhen) noch im 30j. Kriege und vollendete durch unbeſonnene Ausbrüche den Ruin der Stadt. 1319 ertheilte Otto der Milde für 300 Mc. Slb. jetzt fabelhaft klingende Privilegien, worauf G. auf Beſchränkung der geiſtl. und adl. Macht ausgeht; 1330 älteſtes Hoſpital, 1369 das Rathhaus gebaut, 1380 der Hagen in einen Weinberg verwandelt, 1426—59 der Jacobi-Thurm 50′ höher als jetzt gebaut, 1494 das Ariſtoteles-Haus (jetzt Schminke, 1774 eingeriſſen), 1551 der Hardenberger Hof am Jacobi-Pfarrhauſe, noch jetzt durch eine alte gewölbte Kapelle merkwürdig. 1568 die groſze Brücke für 140 Rthlr. Der veränderte Handelsweg, die Folgen der Reformation von unten auf (1529), die durch Julius und Heinrich Julius entwickelte Landeshoheit mußten Sturz der Städtemacht nach ſich ziehen, keine ſank aber wohl tiefer als G. durch den 30j. Krieg. 1664 lagen noch 290 H. niedergeriſſen, 100 der übrigen konnten nicht kontribuiren und blos von Soldaten bewohnt werden.

Der Stadtvoigt, den Otto Cocles 1397 der St. eine förmliche Abbitte thun ließ, erhielt in demſelben Jahre Precedenz vor dem Rathe, ſein jetziges Verhältniß zu demſelben gründet ſich auf fürſtl. Entſcheidungen von 1635 und 1734. 1686 gab der Licent der St. einige Ruhe; 1690 ſetzte der Fürſt eine Creditcommiſſion und neues Stadtregiment, 1700 war das Ende des Sinkens, 1727 ward die St. Schuldenfrey und durch Heumann wieder in Teutſchland bekannt. 1735 war die Allee noch ein Sumpf mit eingelegten Schrittſteinen, die breiten Straßen mit Koth oder Gras bedeckt, 4506 E.; durch die Univerſ. iſt das ganze jetzige Göttingen, das Aeußere einiger Kirchen ausgenommen, erſt geſchaffen. 30 neue H. 400 Stuben wurden im erſten J. eingerichtet, uud die erſten Laternen angezündet, ſelbſt das Waiſenhaus, 1748 unter der Aufſicht der Univerſ., veranlaßte die Armenſchule eines hier ſtudirenden Grafen Reuß 1737. Der 7j. Krieg machte einen Stillſtand, 1766 waren 6306 E. von da bis 1787 wurden 160 neue H. gebaut, mit dem Chauſſee-Bau entſtanden die Garten-Anlagen, mit der Demolition der Feſtung die ſchönen Umgebungen; 1792 Austrocknung des Stadtgrabens, und Straßen mit Baſalt gepflaſtert. 1784 Wagemanns Induſtrie-Schule. Statt der zahlreichen eingegangenen Kirchen und Klöſter der Vorzeit (die uralte Jürgen-Kapelle vor dem Albaner Thor, der Befeſtigung wegen eingeriſſen, Sacellum corporis Christi jetzt Brauhaus, Magdalenen-Kirche jetzt Krankenhaus am Geism. Thor, Sacell. Bartholomaei, Nicolai-Kirche 1803 aufgehoben, welche vielleicht als U.-Kirche wieder entſtehen wird) gab die U. der St. 1753 eine reformirte Kirche durch Wittwe v. d. Hoek dotirt, 1789 eine katholiſche Kirche 1815 mit Thurm und Klocken verſehen.

Das Gericht Leineberg. 17,592 M. unter dem Gerichtsſchulzenamte in G. hat fruchtbaren Boden und wohlhabende D.

Pfd. Grone, Grohnde 142, ein ſchönes reiches D. mit Duckſteinbrüchen in der Nähe. Auf den Hagen, wovon der Weg nach G. noch Königsſtieg heißt, war die kayſerl. Pfalz Grone, die ſeit 1178 die Fürſten an ſich zu ziehen ſuchten, daher palatinus Saxoniae in einigen Titeln. Hier ſiegte Heinrich 914, 929 Theil des Leibgedings Mathildens; hier ſtarb der Kayſer 1024 und mit Uebergang der Kayſerwürde auf die Franken ſinkt Pfalz Grone. 1146 von Kayſer dem Kl. Fredelsloh geſchenkt. Zweymal zerſtörten ſie die Göttinger (1292 und 1389); ſeit 1241 hier das hohe Land-Gericht, bis Mündener Hofkanzley dem Röm. Rechte zur Herrſchaft verhalf. Der Prediger hat ein vorzügliches Privat-Erziehungs-Inſtitut. Die alten H. v. Grone ſind im 13. und 14. Jahrh. mächtige Dynaſten. Sie erſcheinen als Pfalzgrafen, Reinhäuſer Aebte, bereichern Wehnde, Mariengarten ꝛc. bis 1493. Mengershauſen 53, Roſtorf 122, einſt Sitz der Dynaſten, deren Herrſchaft, Hardegſen, Harſte, Leineberg, Steine, 1330 Otto wegen Brudermord einzog, Obern-Jeſa 51, Setmarshauſen, noch 3 D. 14 H., 547 Sch. Ldt. G. Ohlenhauſen, Streit mit dem Beſitzer offenbahrte 1609 zuerſt das Sinken der Göttinger Stadtmacht.

24—26) Adl. Gr. Geismar 5196 M. 98 H. v. Hardenberg mit vorzügl. Schaafzucht; ein ſchönes, reiches D. in deſſen Nähe Schloß Schönenberg lag, deſſen Beſitzer 1268 Wehnde bereicherten. Garte oder die 5 Garten-Dörfer, benannt vom Gartebach, 13,015 M. Pfd. Kerſtlingerode 32. Das liebliche Hölzchen iſt aus der Geſchichte der Studenten-Unruhen be-

kannt. Biſchhauſen 35, Retmershauſen mit ltſ. S. 34, überhpt. 197 Sch. v. Görz., Nachfolger der v. Uslar, die das Ger. ſeit dem Ausſterben der Kerſtlingerode 1652, als ſie ihr Amt 1660 dem H. überließen, beſaßen. Gr. Alten-Gleichen v. Uslar, welche 1208 vom Kayſer das Gr. erhielten und ſich mit denen v. Gleichen verglichen, die ſich nach Thüringen wandten. 8797 M. Gelliehauſen 75, Bremke 64. Mit Alt. Gl. 8 Ldt. Güter, 2 Appenrode, Senniferode, Ebbiferode, Vogelſang. 2 D. 193 Sch. Dieß und Neu Gleichen iſt die Dynaſtie Gleichen, deren Doppel-Burgen weit ſichtbar ſind. Hier ſchlug Ecbert 2 Heinrichs 4. Belagerung ab, wobey der nachherige Kayſer Lothar ſich durch Tapferkeit auszeichnete.

27) A. Reinhauſen 8977 M. ohne das 1815 zugelegte D. Diemarden, bergig und holzreich; daher Holzhandel nach Göttingen. Reinhauſen auf einer Höhe, welche nach der Chauſſee zu eine ſenkrechte Felſenwand bildet, romantiſch-ſchön gelegen, 2 D. 134 Sch. Die H. Gänſeteich an Preußen abtreten, dagegen Diemarden zugelegt, 71, welches 1234 Hilwartshauſen dem Kl. Michaelis zu Hildesheim abkaufte, (ſ. wie über Vogtding daſelbſt Zuſ. z. M. Urk. 71. 91 ꝛc. S. 787.) Dabey eine Göttinger Warte. Der Erdfall beym Lerchenkruge, mit einem 130′ tiefen Waſſerloche, wo man einen unterirdiſchen Fluß vermuthet. R. deſſen Ländereyen jetzt ſeparirt verpachtet ſind, war ein ſehr altes Benedictiner-Kloſter, welches ſchon im 14. Jahrh. einen Annaliſten hatte, den Lezner benutzte: und noch 1460 Uslar von Neuen-Gleichen bereicherten, die letzte Zweige des Hauſes; hier ſtarben. Mit R. iſt combinirt die der Harteck, woraus Hardegſen entſtand, entgegen gebaut. Niedeck, jetzt

28) Amt Niedeck, wo der erſte Beamte

Digitized by Google

wohnt. Gr. Lengden 59, 1 D. 14 H. in Biſchhauſen und Witmarshof, 115 Sch. 1 Papierm. 9336 M.

29) A. Friedland 44,013 M. mit Diemarden, hat einen an Getrayde und Flachs fruchtbaren Boden und gute Holzungen. Die alte Burg Friedland bey dem D. F. 33, ward 1743 völlig abgebrochen. Ballenhauſen 32. Dabey Ruine der Bohner Kirche 1576 ſchon wüſte und Spuren der alten Burg Bodenhauſen. Gr. Schneen 88. Hier empfing Eliſabeth 1538 zum erſtenmahl das Abendmahl unter beyden Geſtalten. Kl. Schneen 69, Niedern Jeſa 74, Reckartshauſen 37, Reifenhauſen 82, Sieboldshauſen 76, noch 7 D. 689 Sch. ltgſ. G. 2 Friedland, 1 Lütjen Schneen, Niedern Gandern. Aus dieſem A. beſonders zog Göttingen, dem es verſetzt war, das Getrayde. Mit F. combinirt

30) A. Brakenberg, ſo daß hier der 2. Beamte wohnt. 12,963 M. hat Holz-, Vieh- und Leinwand-Gewerbe, Bienenzucht, Steinbrüche bey Lippoldshauſen. Die Steine gehen als Ballaſt auf den Werre-Schiffen nach Bremen. Meenſen 42, 3 D. 122 Sch. Die Brackenberg war von 1304 bis zur Eroberung durch Otto Cocl. 1411 ein gefürchtetes Raubneſt.

Ueber die Grenzverhältniſſe des A. Br. Fr. Nied. Waacke gegen Heſſen (ſ. Liebh. S. 83.) Moldenfelde, wovon die Hälfte zu Bonnafort gehört und in deſſen Nähe Berlepſch liegt, iſt 1804 unter den Compromiſſ-D., ſo benannt, weil ein Maynzer Compromiſſ den Grenzſtreit ſchlichtete, am bekannteſten geworden.

31) Kl. A. Mariengarten mit Aushof Weteborn im Friedl. ſtiftete Albrecht m.

32—34) Adl. Ger. Jühnde v. Garte, hat nicht ſonderl. Boden und Ackerbau, aber eine vorzügliche

Schaafzucht. 79 H. 1 Ziegeley 2 D., den größten Theil von Volkerode, 1 Vorwerk 146 Sch.; einſt ſtarke Burg, 1484 zum 2. mahl zerſtört. 1565 war zwiſchen J. und Scheeden ein Geſundbrunnen, deſſen Umgebungen Zelte der Kranken bedeckten. Dankelshauſen v. Stockhauſen 13 H. bey Dransfeld. Imſe und Löwenhagen 44 H. Dieſelben; einſt zu den Groneſchen Gütern gehörig, einſt den Sternhauſen ſtatt der Bramburg eingeräumt, 1570 den Stockhauſen zur Lehn gegeben. Ueberhaupt 15,226 M.

35. 36) St. und A. Münden

114,223 M., alſo faſt 6 g. QM., aber auch in St. und A. ohne die eingeſchloßnen adl. Ger. und Kl. 15,500 E., alſo auf 1 QM. faſt 3000, bergig aber ſehr fruchtbar, reich an maleriſchen Naturſchönheiten, beſ. an den Ufern der Weſer und in den Umgebungen von Münden, wichtig durch den Beſitz der einzigen eigentlichen Handelſtadt der alten Churſtaaten Münden des kleinen, aber treuen Bildes der Hanſeſtädte, ohne Vorſtadt Blume 574 H. 4125 E. mit derſelben und den Gartenhäuſern 618 H. und gegen 5000 E. Stadtwaldungen im Mündener Forſt, Blumer-Walde und dem Knick 7906 M. Der Handel zerfällt in Weſer- und Landhandel, dieſer in Tranſito- und eigenen Handel mit den Natur-Produkten der Umgebung und Fabrikaten der St. Die Fabriken ſind zum Theil erſt eine Folge des Handels, der Handelslage und der dadurch erregten und geübten Spekulation. Weſer-Fahrt richtet ſich aber nach der Blüthe Bremen, die Landf. Münden ſteht, wenigſtens nach der ſüdlichen Hauptrichtung in umgekehrten Verhältniß mit dem Frankfurter Landhandel; dieſer aber, wie die Blüthe Bremens, ſteigen

Digitized by Google

ſind fallen, wie Rheinſchiffahrt fällt und ſteigt. Die „mira insania Germanorum“ den Rhein mit Zöllen zu belegen, der Schluß der Schelde waren daher Bremen und Münden vortheilhaft, und als durch den Krieg der Rheinhandel niederlag und Weſer noch offen war, da erreichte Münden den höchſten Grad der Blüthe 1792 — 1802, der ſinken mußte, wie ſich obige Umſtände ändern. 1) Flußſchiffahrt auf Fulda, Werre, Weſer. Nach Bremen gingen 1791 76 Böcke, 110 — 115′ l., 85 Hintergänge 100 — 108′ l., 119 Bullen 70—80′ l. Die Werre befuhren 104 Schiffe, die Fulde 128. 1791 — 94 waren hier 24 — 27 Groshändler, großen Handel treiben aber jetzt 46 Häuſer; 59 Schiffer lebten in der Stadt wovon 34 eigne Schiffe haben. Die Weſerſchiffe bringen Colonial-Waaren, 1 Bock hat etwa 300 Frachtladungen, Wein, Heringe, Thran, Färbehölzer ꝛc. Von inländ. und Eigen-Handel ſind die wichtigſten Artikel Holz, Dielen, beydes in großen Flößen, Leinwand aller Art, welches bis America geht, und wozu die hieſige Legge (1774) mit der Hedemünder Nebeulegge beyträgt, Potaſche, Taback, Saflor, Alaun, Anis und andere thüringiſche, fränkiſche und heſſiſche Producte; Früchte, Mühlſteine aus der Gegend, welche bis Holland und England gehen. Jetzt iſt der Handel mit ruſſiſchen Getrayden wichtig geworden. Man rechnet im Ganzen $\frac{1}{3}$ eigenen, $\frac{2}{3}$ Speditions-Handel. Das Stapelrecht, ſchon 1246 beſtätigt, wozu Lage der St., das Laxwehr und die Heftigkeit des Einfluſſes der Werre eine natürliche Veranlaßung war, war von Alters her das Einlegerecht, ius emporii, dadurch Vorkauf- und Speditions-Recht. 1582 gewann es durch Anbau der neuen Schlacht, in den neueren Zeiten hat es wegen Aemulation von Carlshafen und Beckerhagen beſchränkt wer-

pen müſſen. Die privative Schiffahrt nach Caſſel iſt damit verbunden; Bedeutſamkeit und Wechſel deſſelben (ſ. Williger ods Geſch. v. M. und deſſen Mündenſches Stadtrecht 1817). Caſſel ſelbſt kann dem M. Handel nicht ſchaden. 2) Landhandel, beſ. auf den Straßen nach Frankfurt (jetzt aus obigen Gründen beſchränkter), Nürnberg, nach Thüringen. Nach Frankfurt gingen 1794 150 Wagen, 600 Karren. Alle Einrichtungen und Geſetze des Handels ſind muſterhaft, die Schiffer=Gilde, Makler=, Güterbeſtäter=, Karrenbinder=, Schiebkärner=, Sackträger=, Fruchtmeſſer=, Schlacht-Ordnung ꝛc.; ſtets iſt unter den Kaufleuten ein reger, beſonnener und aufgeklärter Speculationsgeiſt. Die Unterhandlungen über das Fixum ſind noch im Gange. 3) Fabriken. Am blühendſten iſt die Fayance=Fabrik, vorhin von Hanſtein, jetzt Hack, (ſ. Beckmanns Technol. 377); Leder=F. vorhin Bauermeiſter, jetzt Wüſtenfeld, Tabacks=F., 3 Gattungen, deren ſchnelles Heben den Nachtheil der Sperre ſeit 1804 einigermaßen erſetzten; der Schiffsbau, das Stück von 900 — 3000 Rthlr., die Hutfabrik, welche 2000 St. exportirt, eine Zuckerraffinerie; noch tragen zum Handel bey: der Gartenbau, da M. in ſchönen Gärten vergraben ſcheint, unter welchen der Freytagſche durch Anlagen und Gebäude ſich auszeichnet, Eßig= und Porterbrauereyen, Lohgärbereyen, Bruch der Mühlenſteine in Blumer= und Papenberge, irdene Pfeifen=F. auf der Blume (Beckmann 390), Braunkohlen= und Alaun=Werk im Steinberge, wovon 1806 2500 Scheffel, deren 2 ein Klafter Holz erſetzen ſollen, zur Fayance=F. kamen; Töpferarbeiten zu Oberode, die Glashütte bey Gimte, 2 Papiermühlen zu Volkmarshauſen und Dahlheim, der Lachsfang der Weſer ꝛc. Die Harmonie im alten Sydikum (Sieh dich um) vertritt die Stelle der Börſe. Man unter=

ſcheidet hier noch das große Bürgerrecht der Brauhäuſer vom kleinen. Die St. hat hohe und niedere Jagd, viel milde Stiftungen, vielfache und anſehnliche Stadt-Einkünfte, aber auch Ausgaben, 1806 vor den Unglücksjahren nur 16,936 Rthlr. Schulden. Merkwürdige Gebäude ſind: das Rathhaus 1603 — 1619 für 10,786 Rthlr. erbaut, die Werra-Brücke 1397 — 1402, die Blaſii-Kirche 1263 — 1519 gebaut und ausgebaut, mit fürſtl. Begräbniſſen und Monumenten, großem Altar-Blatt aus Einem Steine, die 3 vorzüglichſten Denkmähler der alten Stadtmacht. Der Schlachtenbau von 1796, der Zeit der höchſten neuern Blüthe, das Solderhaus, das Hoſpital S. Spiritus, einſt Sitz der Calands-Brüder, jetzt Armen- oder Strafanſtalt, daher hier das Braſilienholz geraſpelt wird. Der Wohrt wird jetzt zur Bleiche benutzt. Die älteſte Kirche iſt die Aegidien Kirche 1626 abgebrannt, 1731 — 33 zur Garniſon- und zweyten Pf.K. aufgebaut, der 106 H. und ein Theil des Einkommens der Blaſii-K. beygelegt ſind; das alte Schloß 1495 — 1584 Reſidenz der Eriche, dann Caſerne und Magazin.

Münden iſt von Zuſammenfluß der Ströme benannt, Gemünd der alten Urkunden iſt die altteutſche Collectivform, ein pluralis fractus. Der Boden war fränkiſch oder kattiſch (davon den Kattenbühl), ius francorum das erſte Geſetz. Es gehörte zur Gr. der Werre, die des Löwen Sturz zerſplitterte. (Zuſ. z. M. 124.) Die Stadt ward zuerſt bey der Burg angebaut, 1070 hatte Otto von Nordheim das Palande errichtet, Stadt-Ordnung fängt an mit des Löwen Sinken. 1246 gab Otto Privilegien und befreyete vom Sendgerichte, 1306 ward Schloß Heſſeburg abgebrochen, 1345 befreyete ſich die St. von der fürſtl. Vogtey. 1442. 1450 beſtätigten K. Fr. und Pabſt Nicolaus

das Pedagium. Sinken der Stadtmacht fängt an mit den Erichen, dem Röm. Recht und Hofgericht, Julii Kirchen-O., welche zum Abſchiede von 1591. 92 führte, wodurch die Patronat- und geiſtl. Rechte sehr beſchränkt wurden; die ſchändlichen Mordſzenen des 30j. K. gaben den Ruin. Aber die glückliche Lage gab der St. bald Erholung, als fürſtl. Landſtadt ſtieg ſie ſchnell empor. Ihr Verhältniß zum Amte wurde nach langem Streit und Schwanken durch den Rezeß von 1748 beſtimmt. Münden hat unter den Kalenberg. Städten das Große des altſtädtiſchen Charakters am treuſten beybehalten; von dieſer Seite iſt der Schützenhof auf den Tanzwerder ein merkwürdiges Andenken des alten Waffenrechts, ſo wie auch noch neulich die St. ſich bey der Bildung des ſtädtiſchen Landſturms auszeichnete.

Dransfeld St. 210 H. 1138 E. lebt vom Ackerbau. Magiſtrat und Stadtgericht iſt in civilibus unabhängig vom Amte, dem aber die jüdiſchen E. unmittelbar unterworfen ſind. Der Ort hat ſchöne Waldungen und einen eigenen Förſter, 1 Ziegeley ꝛc. Der Dransberg und andere in der Nähe hat die ſchönſten Baſaltkegel und Brüche. H. M. 1794. 94 f. Die 2. Prediger-Stelle vergiebt Corvey, ein Andenken der alten Corveyiſchen Macht. 1529 bekennen ſich die Dransfelder zu Vaſallen von Hilwartshauſen. Auf den Offenberg war eine Aktion des 7j. Kr. Im 14. Jahrh. war in der Bader Straße ein herzogl. Schloß. 1022 kömmt Dr. im Stiftungs-Br. des Kl. Michael zuerſt vor.

Hedemünden an der Werre 126 H. 750 E., hat Getraydehandel, ſtarken Flachsbau, viel Garnſpinnen, Leinwandhandel, eine Nebenlegge von Münden, deren Bediente Montags und Dienſtags hierher

Digitized by Google

kommen, eine Steingut-F. Auch werden hier ſeidne Tücher gemacht. (Haſſel.)

Das Obergericht des A. iſt die ehemahlige Hrſch. Sichelſtein 1370 von Otto Q. befeſtiget, dem der Senſenſtein entgegengeſtellt ward. Lutterberge 93, auf der Höhe der Sandſteinsgebürgs-Ebne, wo die Baſaltberge anfangen, die ſich über Hedemünden nach Dransfeld ziehen, zwiſchen M. und Caſſel, bekannt durch die Aktionen vom 10. Oct. 1758 und 23. Jul. 1762. Hier werden Schmelztiegel nach Art der Almenröder verfertigt. Die Einwohner verbeſſern ihre Aecker durch Mergel aus den Mündener Stadtgruben. Uſchlag 96, Landwehrhagen 109, Speele 37, Nieſte 88, wo ein Geſamtgericht (ſ. Liebh. 83; andere Grenz-Verhältniſſe ſind genauer in Willigerods Geſch. und Stadt-R.) noch 8 D. 2 H. überhaupt 721 H. (645 Sch. Scharf.) 3833 E. Das Untergericht. Gimte 36, ein uralter Ort, Gemmet der Urkunden, Hemeln ſchon 845 Hemli genannt (ſ. Liebh. l. l.) 118 (99) Fürſtenhagen 69, Bühren 111 (84), Varloſen 74 (64), Wiershauſen 96, Ober-Scheeden deſſen E. 1485 eine Bauersfrau durch Liſt rettete. Lezner D. Ch. II. 16. Die Vorſtadt vor Münden Blume oder auf der Freyheit 71 H. 281 E. (Sch. 41) noch 9 D. 5 H.; Summa 1020 H. (825 Sch.) 5290 E. Ldtf. G. Bonnafort 1382 von Beſeke von Harſte erbaut, 40 H. als Berlepſchs Beſitz 1794 ꝛc. bekannt. Hier beſitzt die St. eine Ziegelhütte. Elmershauſen, Milenhauſen, Gut auf dem Haart und Bruchhof.

37. 38) Kl. A. Hilwartshauſen an der Weſer, St. von Münden in einer ſchönen Gegend, am majeſtätiſchen Reinhartswalde. Außer dem Amts- und Wirthſchafts-Gebäude ſind hier nur einige Tag-

löhner-Wohnungen und eine Kapelle. Im Merian paradirt noch das Kloſter, welches aber ſchon im 30j. Kr. zerſtört ward. Dieſes Kl. hatte einen für die Geſchichte wichtigen Schatz von Urkunden. (Zuſ. z. M. 45 ꝛc.) Schon von 970 iſt eine Schenkung Ottos; 973 beſtätigte Otto auf der Burg Grone die Schenkung eines Fräul. Helmburg. Die jetzigen Zehnten weiſen einen Theil der alten Beſitzungen nach. Tiefer herunter an der Weſer Kl. A. Bursfelde mit den Ruinen des einſt ſo furchtbaren Otten- oder Brameberg, wo 1101 Heinrich der Dicke von den Friſen erſchlagen wurde. 1093 erbaute Otto v. Nordheim auf ſeinem Gute zu Mimende das Kl., die Benedict.-M. kamen von Corvey. 1233 übergab Otto p. dem EB. v. Maynz ecclesias proprietatis suae in Homburg (an Unſtrut) et in Bursfelde, 1239 fügte er hinzu X ministerial. suor., quos inter Rhenum et Wiseram eligendos duxerit und begab ſich der Vogtey über Geismar (am Diemel) quam de iure debuisset habere, imgl. Heiligenſtadt, Nörten mit den Vogtey-Gütern, wogegen er Lehne zurückerhielt, welche H. der Löwe von Maynz gehabt haben ſoll. 1429 war die Bursfelder-Union, eine Reform von 75 Klöſtern, 1440 zu Baſel beſtätigt. Zu B. gehört D. Lipprechtrode mit Holzungen unter einem eigenen Förſter, vorhin auch mit einem Kloſterbeamten. Doch jetzt iſt wegen der Entfernung (bey Bleicherode) die Jurisdiction aufgegeben und die Hebungen dem A. Neuſtadt-Hohnſtein übertragen. 1803 hatte Rudlof den aus dem Alterthum beybehaltenen Titel eines Abts v. Bursfelde. Eine Glashütte iſt nicht weit vom Einfluß der Nieme in die Weſer.

III. Heſſiſche Abtretungen, öſtlich von Göttingen

wie andere neue Erwerbungen nicht willkührlicher Menſchenhandel, ſondern durch die bekannten Zeitumſtände begünſtigte Reklamationen alt-guelphiſcher Beſitzungen, 1817 in 3 Aemter abgetheilt.

1) A. Bovenden hat vortrefflichen Boden und vortheilhafte Benutzung aller Produkte durch die Nähe Göttingens. Fl. Bovenden 150 H. 1300 E. an der Leine, welche das mühlenreiche Rauſchwaſſer und den Rodebach aufnimmt, größtentheils ſtädtiſch gebaut. Hier iſt ſtarke Leinweberey und lebhafter Verkehr auf 5 Jahrmärkten; der Sitz eines Metropolitan. Ein Meyerhof gehörte ſchon früher zu A. Harſte, auch war die Chauſſee hannöveriſch. Dieſe Lage verurſachte Deſertions- und Steuerdefrauden-Begünſtigungen, wie überhaupt B. durch phyſiſche und moraliſche Contrebande dem Staat und der Univerſität nachtheilig war. Abſtellung dieſer Anomalien iſt Hauptnutzen dieſer Erwerbung. Adels-Gut zu Deppoldshauſen. Pf. Oberbils- oder Billingshauſen 143; Eddige- oder Eddiehauſen mit ldſ. Meyerey. Dabey die Ruinen der Pleſſe. Die Burg kömmt ſchon 1052 vor und war im 17ten Jahrh. noch Wohnung Heſſiſch. Beamten. Sie wird von Göttingen aus fleißig beſucht und hat eine artige von einem Studenten angelegte Einſiedeley. Pfd. Holzerode; hier war ehedem der Ort Möſeborn. D. Reyershauſen und Spanbeck, die Rodemühle. 1346 verſetzt Ernſt Burg und Schloß zu Bovenden an Göttingen, welches den Hardenberger die vorgeſchoßnen 120 Mk. Silber erſetzt; 1374 geſchah die Ver-

pfändung an die dem herzogl. Hauſe treu ergebenen Pleſſe, 1387 dürfen Göttinger Burg Bovenden und Roſtorf zerſtören; 1499 beſetzte Heſſen Pleſſe und führte den Herrn und die Familie weg, und Braunſchweigiſche Herzöge ſchwiegen, als ob ſie die Geſchichte nicht gewußt hätten. (Spittl. hiſt. Mag.) 1571 ſtarb Pleſſe aus, und Heſſen blieb unter Braunſchweigiſcher Proteſtation im Beſitz. Herrſchaft Pl. fiel nachher an die Rothenburgiſche oder Rheinfelſiſche Linie von Landgraf Moritz jüngſtem Sohne Ernſt. (ſ. Zuſ. z. M. 299.) Den 12 Fbr. 1816 Beſitznahme Patent von Pleſſe, auch mit Einwilligung der Rothenburgiſch. Linie. 18 Apr. und 13 Febr. Steuer-Patent, 21 Fbr. an Hann. (Göttingiſche) Juſtizcanzley gewieſen.

2) A. Neuen-Gleichen beſteht aus D. Mackenrode 1286 M. enclavirt. Pf. Zaten- oder Sattenhauſen 25, Etzenborn jetzt Grenzdorf am Queſtenberge, Amt H. Wetmarshof mit 977 M. an der Garte 3 H., und Antheil an den 4 Mengedörfern Wollmershauſen, Bennichauſen, Gelliehauſen, Bremke (ſ. Riedeck und Alt-Gleichen). 1451 wurde Gericht N.Gleich. 1454 Mackenrode veräußert.

3) Kloſt. A. Höckelheim Pfd. 49 H., über welches aber ſchon ſeit 1741 Mohringen mit dem heſſiſchen Beamten gemeinſchaftlich die Juſtiz hatte. Das Kl. wurde 1242 von Pleſſen geſtiftet als Auguſtiner-Nonnenkl. und brannte 1519 ab. Hier war Pleſſiſch Erbbegräbniß. Heſſen beſtimmte es 1571 für Predigerwitwen, der Ort iſt uralt-ſächſich, Allode Meinwerk wandte ihn Paderborn zu, welches die Pleſſe belehnte.

Digitized by Google

VI. Das Hannöverſche Eichsfeld

ſeit 16 Dec. 15, hat größtenth. katholiſche E. und iſt mit Ausnahme der Umgebung von Duderſtadt nicht ſonderlich bebaut. Die ärmern leben von Spinnen ſelbſt für die Göttingiſchen Fabriken, übrigens auch lebhaftes Leinwandgewerbe, dabey Genügſamkeit, Fröhlichkeit und Aberglauben. Der Hann. Antheil hat 22,000 E., 21 Febr. 16 wurden die kathol. Gemeinen unter das Commiſſariat zu Duderſtadt und Conſiſtorium zu Hildesheim gewieſen.

1) A. Duderſtadt beſteht aus V. Gerblingerode mit 9 D. unter welchen Pfd. Seulingen 129, Deſingerode 80, Neſſelröden 138, am Nahte=Fl., der in die Hahle fließt. V. Breitenberg mit 7 D. Pf. Obernfelde 97. D. Minningerode dieſer Familie wegen Treue gegen das Fürſt.=Haus geſchenkt, (ſ. Lezn. D. Gh.)

2) A. Giboldehauſen von der Ruhme durchfloſſen, die hier die Eller aufnimmt. Fl. Giboldehauſen einſt ein anſehnliches Kloſter, 348 H. 1950 E., welche von Ackerbau und Weberey leben. Vor Einführung derſelben durch den Volkswohlthäter Degenhard herſchte überall große Armuth. Pf. Ruhmſpringe, wo Ruhme am Springberge entſteht. Rollshauſen 106. Noch 1 D. Der übrige Theil des A. bildet V. Wollbrandshauſen Pfd. 93; Berns= oder Berendhauſen 84, und Seeburg 135, werden faſt blos von Fiſchern des Seeburger See bewohnt. Dieſer hat $\frac{3}{4}$ Stunden im Umfang, an den Ufern und der ſchmalen Landzunge eine reiche Flora und mahleriſch=ſchöne Ausſichten. Das Fiſchergewerbe iſt erblich und Fremde werden nur durch Verſchwägerun=

gen und mit Ceremonien aufgenommen. Die Sage vom Gr. Iſang, aufgefiſchte Todten-Urnen, Eichenholz, Kochtöpfe von antiker Form und Compoſition laſſen vermuthen, daß der See im Mittelalter durch einen Erdfall entſtanden iſt. Der See nimmt jährlich ab, verſorgt aber doch den Strich von Göttingen bis Nordhauſen mit Fiſchen. Pfd. Krebeck 121 H. 4 D.

3) A. Lindau Fl. L. 150 H. 875 E. mit einem Gute der Walthauſ. die in der hannöverſchen Kriegsgeſchichte bekannt ſind. Der letzte W. verlor 1815 bey Paris ſein Leben. Pfd. Billshauſen und Renshauſen 49 H. 1 D.

4) St. Duderſtadt an der Brehme, welche in der Ruhme fließt, 791 H. 4060 E. treibt auf 300 M. ſtarken Tobacksbau, der gegen 130,000 Rthlr. der St. verſchafft, da der Centn. noch jetzt zu 8 bis 9 Rthlr. verkauft wird. Die Bergabhänge haben die fruchtbarſten Fluren, 100 M. haben Hopfenbau, den der Taback eingeſchränkt hat und zwiſchen dem Hopfen wird noch Gemüſe gepflanzt. 300 Gärten liefern alle Küchengewächſe, Kartoffeln und Klee ſind ausgezeichnet; 350 H. haben Braurecht, hier noch ein wichtiger Artikel, da das Bier ſehr geſucht wird. Außerdem iſt hier eine Wollenfabrik von 10 St., 2 gr. Bandfabriken. 1 Tabacksfabrik. Bis zur preußiſchen Occupation war hier blos katholiſcher Cultus, dem H. von Dohm verdankt man die Errichtung der evangeliſchen Pf. in der älteſten Stadtkirche, die aber 250 J. ohne Pfarrer war: doch erſt Hannover hat die Pfarre fixirt. Die katholiſche Oberkirche iſt ſehr ſchön, 1394 erbaut, mit einer vorzüglichen Orgel. Das alte Rathhaus iſt ein Commentar der Stadtgeſchichte, der ehemalige Pöl-

Digitized by Google

derhof, das Urſeliner=Kloſter von 1700, viele Kapellen ſind hiſtoriſche Merkwürdigkeiten: die 43′ hohe Marienſäule von 1711 iſt noch jetzt eine Zierde der Stadt. Der Stadtbezirk iſt anſehnlich und enthält ſchöne Waldungen, die Stadtgerichte erſtreckten ſich über 9 D., das Weſter=Gericht der von Weſterburg war Erinnerung an ein Landgericht. Die Geſchichte der Stadt hat Wolf beſchrieben. Im 10ten Jahrh. waren hier Immudinger, zu denen die Kayſerinn Mathilde gehörte. Von Quedlinburg kam die St. im 13. Jh. an Thüringen, 1247 kaufte Otto von Br. Mark Duderſtadt, Gr. Giboldehauſen ꝛc. für 500 Mk. S. und ſchenkte Privilegien. Nun ſtieg die Stadt. Im 14ten Jh. geſchah Verpfändung und Verkauf an Maynz, die Stadt befeſtigte ſich, baute Warten und Landwehr, Gewandſchneider und Zeugmacher blühten, ſogar eine Börſenſtraße entſtand. Von den Befeſtigungen iſt noch ein artiger Wall zum Spatzierengehen über. Mehrere Vorſtädte bauten ſich an, aber Zunftwuth, der Münzerſche Aufſtand, illiberale Nachbarſchaften, Unkunde und Sorgloſigkeit des Rathes, Apathie der E. gegen alle Aenderungen ließen D. tiefer ſinken als ihre Schweſtern. Der Schützenhof hat noch manche Erinnerungen an die Vorzeit.

V. Grafſchaft Hohnſtein

eine Enclave zwiſchen braunſchw. und preuß. Gebiet, 73,785 M. wovon 30,000 M. Wald die SO. Spitze des Harzes bilden, 20,000 Ackerland ſich ſchmal bis an die Grenze der goldnen Aue herabziehen. Die Ebne fängt bey Ilfeld an, doch erſt mit

Digitized by Google

ſteinigen Boden, mühſamen, koſtbaren und wegen Wieſenmangel minder ergiebigen Ackerbau; deſto merkwürdiger aber für den Geognoaſten ſind die Berge ſdl. und ndl. davon durch irreguläre, oft verſetzte, erdrückte, in Luftſatteln ſpringende Gangformation, durch Reichthum an Mineralien, ohne bauwürdig zu ſeyn. Daher die vielen verlaſſenen Gruben in Kobald, Kupfer und Eiſen; ſelbſt der Alabaſter-Reichthum bey Crimderode, Harzungen, Neuſtadt kann nur wenig benutzt werden. Der Mühlberg und Kohnſtein bey Sachswerfen gehört zu der Reihe der an Hölen reichen Kalkberge, welche von St. Oſterode anfangen und die Süd-Grenze des Harzes bilden. Aber ſehr fruchtbar und wohlhabend iſt die ſüdliche Spitze von Crimderode bis Böſenrode; hier wird der Wohlſtand noch durch die Nähe Nordhauſens befördert, welches allen Produkten ſichern Abſatz und den D. Erwerbquellen aller Art gewährt. Dahin wenden ſich anch die Produkte der Viehzucht und des Waldes aus dem ndl. Theile. Außerdem iſt der Bauer keinen Meyerverhältniſſen unterworfen, die Abgaben begründet in Normal-Rezeß von 1733 ſind gering und haben unter der väterlichen Landes-Regierung keine weſentlichen Abänderungen erfahren. 1794 und April 15 erfolgten die letzten Modificationen. Sie beſtehen 1) Trankſteuer 2) Contribution, eine Grund-, Vieh-, Nahrungs- und Gewerbſteuer der Privaten, 3) das wernigerödiſche Fixum 4) das Fixum der ſächſiſchen Steuer von den Beſitzungen dreyer ſondershäuſiſchen D. in der Gr.; zuſammen auf 6686 E. nicht voll 5000 Rthlr. An der Spitze der Gr. ſteht ein Hoheits-Kommiſſair, HR. Leiſt jetzt bey der Hann. Geſandſchaft in Rom. Dieſer iſt zugleich Chef der Canzley und

des Conſiſtorium über Amt und Stift, des Forſtweſens und Domanial-Pächter des Stifts. Die Stelle der gräflichen Regierung verſieht die Canzley zu Neuſtadt, deſſen Unter-Inſtanz das mit einem Gerichtsverwalter beſetzte A. Hohnſtein iſt. Die Canzley hat die regiminalia, Adminiſtration, die Lehnscurie, die Juſtiz privilegirter und zweyter Inſtanz, ſelbſt in criminalibus bis zu Todesſtrafen, als Kammerbehörde Verpachtung und Hebung der gräfl. Domainen und Gefälle. Dieſe beſtehen aus der Amtspachtung mit Vorwerk Harzungen, unter Einem Pächter, Vorwerk Buchholz, Kloſtergüter Himmelgärten und Rodeberg, ein Gut zu Sachswerfen, Mühlen, Kalk- und Ziegelhütte, Schenke, Forſten (1200 M.) Ländereyen bey einigen Dörfern, Brau- und andere Zinſen und Geldrevenüen unter verſchiedenen Nahmen, beſtändige Frucht- ꝛc. Zinſen; ſie leiſten aber auch die Beſoldungen, Baukoſten und einige Präſtationen an Geiſtliche. Das Niedergericht des Stifts hat der Beamte zu Ilfeld, der zugleich Rechnungsbeamte deſſelben iſt; dann iſt noch ein wernigerödiſch Forſtgericht zu Sophienhof, welches gleiche Rechte mit der Hohnſt. Kanzley behauptet. Das gräfliche Conſiſtorium beſteht aus den beyden Beamten und einem geiſtlichen Aſſeſſor; dagegen der Superintendent zu Ilfeld die königl. Rechte verwahren ſoll. Dieſer (als ſolcher) wird daher durch das Conſiſtor. zu Hannover von der Regierung geſetzt, da die Prediger der Grafſchaft von gräfl. Conſiſtor. präſentirt werden. Die Schriftſäſſigkeit der Stadt Neuſtadt iſt aufgehoben, auch ſtehen proviſoriſch die 3 adl. Gr. unter dem Amte. Hohnſtein hat Stände; deren von der Gr. Stollberg abgeſonderte Exiſtenz eine Folge des Rezeſſes von 1733 war. Präſident

iſt der Hoheitskommiſſarius; Verſammlungsort der hannöverſche Zoll unter Sachswerfen; Mitglieder: Stift Ilfeld, die Beſitzer der 3 adl. Gerichte, des Gutes Ritterthal und eines Freygutes in Petersdorf, letztere beyde im angeſprochenen Rechte 1816 beſtätigt, das Städtlein Neuſtadt, die Bauerſchaft repräſentirt durch den Beamten Hohnſteins, den Landmannſchulzen oder Syndicus und die Schulzen von Urbach und Leimbach, letztere einzeln wohl wegen der ſpäteren Auslöſung dieſer Dörfer und endlich, wiewohl nur in behörigen Fällen, der Graf von Stolb. Wernigerode des Forſtes wegen. Dieſe Stände haben aber weiter kein Recht, als über die beſte Vertheilung der von der Landesherrſchaft Kalenbergs feſtgeſetzten außerordentlichen Steuern zu berathen, daher ſie mit den größeren landſchaftlichen Köıpern des Königreichs nicht zu vergleichen ſind. Die Abgaben vor der Uſurpation waren Kontribution von Land, Häuſern, Hausgenoſſen, Vieh 1770⅓ Rthlr., Fourage- und Magazin-Korn-Geld 773, Trankſteuer 898, wernigerödiſches Fixum 132, die fixirten ſächſiſchen Steuern 411⅔, beyde fixirt in Contracten von 1739. Exemt waren das Stift, die Stolbergiſchen Domainen, Rittergüter, Pfarr-Schul-Güter, Communal-Güter und einige einzelne Parzelen; von Trankſteuer waren frey der ſtolbergiſche Forſt, die Domainen, Kl. Ilfeld für das daſelbſt gebraute Getränk. Die proviſoriſch-beybehaltene Steuer von 1815 betrug Grundſteuer der Pflichtigen 5749, der Exemten 2895, Trankſteuer 1944 und Stempelſteuer. Pflichtig Land war nach den alten Hohnſteiniſchen Rollen 11,880 Hohnſt. Acker zu 160 □R., exemtes 5998; nach den Weſtphäl. Rollen 780 A. erſter, 309 zweiter, 13,582 dritter

Digitized by Google

Klaſſe zum reinen Ertrage von 6 Rthlr. bis zu 5 Gr. 300 A. Gärten, 2105 Wieſen, 27,349 Wald, 1773 Weiden; in Kalenb. Maaß 19,281 M. Land 335 Gärten, 2343 Wieſen, 30,504 Wald, 689 Kuhweiden zu 3 Acker; Summa reiner Ertrag 32,262½ Rthlr. Feuerſtellen 1207, Pferde 973, Rindvieh 2283, Schaafe 11,976, Schweine 1980, Ziegen 444, Bienenſtöcke 281.

Ilger oder Edelger erſcheint in der Geſchichte ſeit 1154—1157 und baut an dem Kloſter; alles frühere iſt Sage oder ungewiß. Einige machen ihn zu einem Abkömling der Bielſteiner Grafen und Vaſallen von Thüringen; andere zu einem Billunger und Vaſallen der Guelphen, von denen er 1180 abgefallen ſey. Gewiß iſt, daß Ilger II. Lutrude, Erbinn von Hohnſtein, heyrathete und ſich nun Graf von Hohnſtein nannte; wahrſcheinlich iſt die Lutrude aus dem karolingiſchen Stamm. 1181 erfolgten Heinrichs des Löwen Verwüſtungen bey Nordhauſen; ſeitdem iſt Hohnſtein ununterbrochen Guelphen Lehn und ſeit 1253 Reichsafterlehn. Die Helme ſchied das Hohnſteiniſche von dem Rotenburgiſchen oder Beichlingiſchen; als dieſe Familie im 14. Jahrh. ſank, dehnen ſich die Hohnſteiner jenſeits der Helme aus und ihre Linien beſetzen Sondershauſen, Greuſſen, Heringen, Kelbra, Heldrungen. Noch gehörten zu den Beſitzungen der hohnſteiniſchen Linien Elbingerode, Lohra, Klettenberg, Bodungen, Lutterberg, Scharzfels aus der Lautergiſchen Erbſchaft, mit dem größten Theile des Oberharzes. 1412 ſind die Hohnſteiner ſo verſchuldet, daß ein Heldrungen Hohnſtein und Elbingerode beſetzt. 1413 verkaufte Diedrich mit lehnsherrlicher Bewilligung Hohnſtein an Stolberg, 1428 belehnte Otto die Erbverbrüderten Häuſer Stolberg und Schwarzburg, 1524—26 wüthete hier der Bauernkrieg, Himmelgarten ꝛc. wurden zerſtört, die

jetzigen Dörfer und Wüſtungen entſtanden. 1593. 1609 ſtarben die hohnſteiniſchen Linien aus. H. Julius befriedigte eine Schuldforderung des v. Schleinitz zu Schieritz an Stolberg und zog die Gr. ein; Lutterberg und Scharzfels ward von Grubenhagen eingezogen, Bodungen erhielt Sachſen zurück und belehnte Schwarzburg, Lohra und Klettenberg erſtritten ſich 1632 die Grafen, ward 1634 wieder halberſtädtiſch Lehen, wurde daher 1648 Preußiſch, weil Brandenburg ſich an den Rezeß von 1632 nicht gebunden glaubte. H. August der Gerechte räumte 1635 Hohnſtein mit Lehnsnexus den Gr. wieder ein. 1645 theilten ſich Stolberg und Wernigerode, davon iſt der wernigerödiſche Forſt noch Privatbeſitz dieſes Herrn, damahls zu 22,800 M. angeſchlagen. Neue Streitigkeiten über gräfl. Rechte führten den entſcheidenden Rezeß von 1733 (Revers der Graf. Chriſtoph Friedrich und Chriſtoph Ernſt 18ten May; königliche Erklärung 29ſten May) herbey (Liebh. 43), wodurch die Verhältniſſe ſo beſtimmt wurden, wie ſie im Ganzen noch jetzt ſind (Siegmann u. v. Münchhauſen), außer daß die gräfl. Rechte durch die Immiſſion von 1777. 78. an Hannover, welches die Hauptſchulden an Stift Ilfeld und Gr. Wallmoden 191,000 Rthlr. Kapital übernahm, übergingen. Doch führt die Gr. immer den ſtolbergiſchen Hirſch, da das hohnſteiniſche Wappen ein ſchräges Schachbrett iſt. Demnach erhält die gräfl. Familie ein jährliches Quantum, die Domanial-Einkünfte werden fixis berechnet und Bauten nicht erſetzt. So ſind die Bedingungen der Wiederauslöſung klar. Eine vorübergehende Hoffnung hatte Stolberg durch Verheyrathung der Erbgrafen mit der Gr. Mark, weiſe ſchlug es die franzöſiſche Anträge auf bentheimiſchen Fuß aus. Die Grenzen der Graf. ſind blos auf der Pentherſchen Charte

Hom. haer. richtig angegeben. Die Grafſchaft beſteht

1) Alt-Hannöveriſch Gebiet oder Kl. A. Jlfeld. Fl. J. 63. H. welche Braurecht haben, 650 E. mit 2 Vorw. Königerode, ein ehmal. D., deſſen E. nach J. zogen, und Birkemohr, Viehhof von Neander angelegt; zuſ. 700 E. Die E. haben wenig Grundeigenthum, leben von Holzarbeit, Holzhandel, Amt und Kloſter. Beyde ſind von Fl. durch ein Theil der alten Kloſtermauer getrennt. Die Gegend iſt ſehr ſchön, reich an romantiſchen Szenen und den mannichfaltigſten Spatziergängen. Ndl. von J. iſt eine Papiermühle; an der Südſeite iſt Johanneshütte, ein Stiftslehn der Balken, doch in der That braunſchw. Privat-Eigenthum; mit 1 Friſchfeuer und Zaien-Hammer. Das Roheiſen kömmt von der Zorge, da der noch ſtehende Hohofen 1766 aus Holzmangel ꝛc. aufhörte: der Burgberg von A. Heumann verſchönert, mit der Ruine der Jlgersburg aus dem 12. Jahrh. Der Stifter Jlger I. ſtiftete auch zur Sühne eines Mordes, der Sage nach das Cono von Nordheim, 1103 am Eingange des noch unwegſamen und unbewohnten Harzes lampadem lapideam cum candela perpetua in honor. Mar. Hieraus entſtand unter Jlger II. deſſen Gemahlin Lutrude, Erbin von Hohnſtein, und Jlger III das Prämonſtratenſer-Kloſter, 1190 eingeweiht. Doch war das Kl. ſchon früher im Stande 1155 vertauſchen Walkenried und Jlfeld Güter; letzteres erhält Werther und Wechſungen, welche zum Theil erſt im 18. Jahrh. veräußert ſind, erſteres von Jlger einen Bruchſtrich an der Helme, der Lehn von Landgr. Ludwig war; unter Beſtätigung Fulda's, welches den Landgrafen damit beliehen hatte. 1223

ward Urammoldus der erſte Abt, der die Mönche zu harten Arbeiten anhielt. Vom 13 — 15. Jahrh. erhielt das Kl. viel Privilegia, Güter und Patronat-Rechte, wovon die Zinshebungen in der Grafſchaft ſelbſt, des Ilfelder-Hofes zu Nordhauſen, zu Hohen-Ebra, Sundhauſen, Kirchengel ꝛc. und die 2 Vorwerke mit den Stifsländereyen noch Reſte ſind. Von dieſen Einkünften wird die Schule unterhalten, die Adminiſtration, Bauten ꝛc. beſtritten und an Göttingen abgegeben. Der letzte Abt Stange unternahm 1544 die Reformation, ſtiftete Schule und 1551 Pfarre. Zuerſt unterrichtete der Prediger Marhold 12 Scholaren, 1550 berief Stange auf Melanchthons Empfehlung Neander aus Sorau von Nordhauſen, einen Mann voll Energie und Frömmigkeit, einen Gelehrten weit über ſein Zeitalter, der ſeinen Biographen noch nicht gefunden hat. 1559 wurde Neander Adminiſtrator, durch Muth und Feſtigkeit rettete er von Kloſtergütern, was nur zu retten war. Er gab der Schule den Geiſt, (zuletzt 60 Scholaren) durch welchen ſie ihre Schweſtern der Gegend überlebte und nach jeder Veralterung dem Culturgange folgend ſich erneute. So unter Kriegk nach dem 30j. Kr., wo hier der bekannte Apoſtat Nihus wüthete, und 1629 — 1631 Prämonſtratenſer-Canonici zurückführte; ſo 1772 unter Heyne's Inſpection, deſſen Studien-Geiſt treu erhalten wird; ſo unter dem jetzigen Director, deſſen feſte aber liberale Behandlung der Scholaren jede Spur von Kloſterſchulen-Pedanterie verſcheucht und ein gegenſeitiges Vertrauen zwiſchen Lehrer und Scholaren herbeygeführt hat, wie es noch vor 20 Jahren undenkbar war. Cajus, Neanders Schwiegerſohn und 1595 Nachfolger, klagte bey Braunſchw.

Digitized by Google

über Spoliation; dieß führte zur Uebernahme der Adminiſtration von einem braunſchw. Rath nach Caji Tode und zum Vertrage mit Stolberg 1639, wodurch dieſes Patronat-Recht, Vogtey und merum imperium beybehielt. Die CK. Schwabe ward zuerſt von Stolberg nicht beſtätigt; durch Immiſſion erhielt Ceſſion des ſtolbergiſchen Patronats einen rechtlichen Grund. 1747 wurde ein Theil der Freyſtellen, Einkünfte und Bibliothek nach Göttingen transferirt; aber zum Erſatz die 8 halbeu Freyſtellen geſtiftet; von den ganzen vergiebt 8 Hannover, 8 Hohnſtein, Wernigerode und Rosla; die übrigen Scholaren ſind Penſionairs d. h. die Regierung giebt ihnen für 16 Louisdor freyen Unterhalt, Wohnung, Feurung und öffentlichen Unterricht.

2) Gr. Stolberg-Stolbergiſch oder A. Hohnſtein, deſſen Beamte für Juſtiz der Gerichtsverwalter iſt. Der gegenwärtige iſt zugleich Mitglied der allgemeinen Stände-Verſammlung zu Hannover für die Grafſchaft. St. Neuſtadt 126 H. 625 E. mit dem Canzley-Gebäude, 1744 von Penther zum gräfl. Schloß erbaut. Dabey die Ruine der Hohnſtein, 1061 von Conrad Graf Bielſtein aus carolingiſchen Stamm (ſ. Chronik von Reinhartsbrunn) erbaut, 1412 an Stolberg, 1627 von Oberſt Vizthum zerſtört. Durch N. fließt die Koppelbach; der Roland zeigt, daß hier ein alter mallus der Grafen war. Nicht weit davon Rudera der Peterskirche, einſt ein Kloſter bey der Heinrichsburg. Am Vaterſtein iſt das Roslaiſche Zechenhaus mit Steinkohlen-Gruben; nach Ilf. zu am Gottesthale der Bielſtein und Falkenſtein; nach Harzungen der Rothenberg mit Alabaſter, bey Buchholz figurirter Schiefer. Pfd. Oſterode 43, deſſen Prediger ſeine Ein-

künſte als hohnſteinſcher Schloßprediger bezieht; Appenrode 64. Dabey die Kelle durch Sagen und Göckings Aufenthalt bekannt. Sachswerfen 128, dabey der Johannisberg mit Reſt. einer Kirche, der Mühlberg, auf deſſen Höhe die Schnabelburg ſtand, 1363 von den Nordhäuſern zerſtört, an deſſen Seiten ein Kupferhammer, eine Ziegeley und Kalkhütte, ſtolb. Domaine, und der Tanzteich. Leimbach 75, als Pf. 1717 von Stolberg geſtiftet; dabey Vorw. Himmelgarten, einſt Serviten Kl. von Gr. Lobedeburg dotirt, 1322 ſchon reich; deſſen Religionsgeſpräche die Reformation der Gegend beförderten; Urbach 138, ſchon 1188 Urbich, Steigerthal 56, der Crebenſtein mit ſchöner Ausſicht hat Sagen gleich dem Bielſteine. 1803 wurde ein vollſtändiges Manmuth-Gerippe gefunden; noch 4 D. Leimb. und Urb. wurden 1737 von Schwarzburg eingelößt. Vorw. Rodeberg war einſt Probſtey, nachher walkenriediſch, 1525 zerſtört. Auf der Schabeleite war das alte Stolberg 530 gegen Thüringer erbaut. Dabey der Todtenweg, wo 1437 d. B. v. Halberſt. in eine Fehde umkam.

3) Gr. Stolberg-Wernigerödiſch. **Forſt A. Sophienhof** (der Schmeerplatz) mit Pf. Rotheſitte 14, ſeit 1684, Holz- und Kohlen-Verkauf, Steinkohlen in großen aber armen Lagern am Poppenberge, 6 — 7000 Scheffel; Braunſtein, der nach England geht.

4 — 6) Adl. Gr. **Werne** v. Spiegel, wo eine anſehnliche Judenſynagoge iſt. Der Judenſchutz gehört zu dem Hoheitsrechte. W. iſt gothaiſch Lehn. Pfd. Sulzhayn 75 mit der Kol. Heiland von einer ehemaligen Kapelle Salvatoris benannt; 2 Vorw. wovon Biſchofrode ein Ciſterc. Nonnenkloſter war,

Digitized by Google

1263 ins Altendorf verlegt, 1525 zerſtört. Crimderode Pf. 39. v. Wurmb, wo eine Nordhäuſiſche Brantweinsbrennerey iſt. 1710 geſchahen die Erdfälle bey Cr.; an 5 Orten drang tonnendickes Waſſer mit Fiſchen hervor. Böſenrode Pf. 84 an der goldnen Aue; von Rüxleben.

Fälſchlich nennt man die H. Lohra und Klettenberg die preuß. Gr. Hohnſtein, weil ſeit 13. Jahrh. ſie unter Hohnſteiniſche Gr. ſtanden und im Weſtphäliſchen Friedensſchluß ihnen dieſer Nahme irrig gegeben wurde. Ueber ehemal. Verhältniſſe der Guelphen zu Sangerhauſen und Landsberg. (ſ. Zuſ. M. 97. 354. 249.) Noch älter ſind Verhältniſſe der Billunger zum Gau Engeli (bey Kirchengel), und Mark Scheidungen (Schiedungen) Grenze der Sachſen und Franken, beide ſchon von Otto I. dem Billing geliehen.

VI. Das Fürſtenthum Grubenhagen.

1) Amt Elbingerode 38,374 M.

durch das preuß. Bennekenſtein und braunſchw. Blankenburg von Hohnſtein getrennt, knüpft ſich an dieſes durch gleichen hohnſteiniſchen und ſtolbergiſch. Beſitz vom 12. — 17. Jahrh. und ähnliche Schickſale; gehörte daher auch, wie Hohnſtein und Stolberg, zum oberſächſiſchen Kreiſe. Nur 2586 M. ſind Ackerland, aber 20,155 Wald mit mineralreichen Bergen. Der Gräfenhagener hat wie die nahen wernigerödiſchen mehrere Bingen, welche einen ſchönen aber den Unerfahrnen ſchreckhaften Anblick gewähren.

Erwerbzweige ſind Holzhandel, die Hütten, Eiſen- ſtein- und Kohlen-Fuhren. Fl. Elbingerode 316 H. 2500 E., überall mit Bergſchönheiten um- geben, ein wohlhabender, lebhafter Ort; mit ver- edelter Schäferey des Amts-Haushalts. Auf dem Königs- und Lucas-Hofe 30 H. 312 E., Rothe- hütte mit Lüdershofe 36 H. 301 E., Baſthütte und Mandelholz 4 H. 64 E. Elend (d. h. fremd) ein artiges D. 10 H. 95 E., aber dabey fängt der rauhe, ſteinige Boden an und das Brocken-Clima beginnt; noch 15 H. 100 E., überh. 411 H. 3387 E. Hier iſt alſo die größte Eiſenhütte des han- növerſchen und die meiſten auf einem kl. Raume, nebſt den dazu gehörigen Eiſenſteingruben zur Exi- ſtenz des Harzes ſo nothwendig, daß eine Abtretung des Amtes gewiß nicht zu beſorgen iſt; wie auch die dahin gehörige Stipulation des reichenbacher Vertrages durch die zu Paris wieder aufgehoben iſt. Die Rothe Hütte an der kalten Bode hat 3 Hohofen, 4 Friſchfeuer, 2 Zaienhammer, die beßte Förmerey, in den letzten Jahren ungemein verfei- nert und vervielfacht, 118 Arbeiter und verkauft jährlich für 119,214 Rthlr. Mandelholz, hat 2 Friſchf. 23 Arb. koſtet 26,261 Rthlr., aus 2000 Ct. wird Schwarzblech geſchlagen. Elend 2 H. 1 F. 40 A. 24,895 Rthlr. In den vielen dazu ge- hörigen Gruben arbeiten 106 M.; über 9000 Ct. wird granulirt, 5000 Ct. gegoſſen zur Förmerey. Mehrere Hohofen werden aber eingehen, 2 große, wie auch 1 engliſch Walzwerk eingerichtet werden. Das Bodfeld SW. von Elb. auf dem Papen- berg, einſt Jagdſchloß der ſächſ. Kayſer, wo 1056 Heinrich III. ſtarb; ſtand bis 1200 und erſcheint noch ſpäter in Urkunden als Bezeichnung des Diſtricts.

Digitized by Google

1206 kommt Alvelincherot zuerſt vor, von Albelingern? 1008 belehnt Heinrich II. Gandersheim, dieſes im 12. Jh. Hohnſtein. Seit 14. Jh. erſcheinen hier Blankenburg-Rheinſteinſche Güter, womit 1451 Gand. Chf. Friedrich von Brandberg belehnt. Davon und von einer ungültigen Belehnung an Halberſtadt von 1481 kommen die preuß. Anſprüche. 1343—1429 iſt Elb. in Lehnbeſitz von Wernigerode: als dieſes ausſtirbt, folgt Stolberg und Elb. wird Stolb. Afterlehn von Grubenhagen. Denn ſchon 1422 belehnt die Aebt. von Gandersh. ihren Vater Erich und Grubenh. erkennt 1427 Stolberg. Succeſſion mit ſchwarzburgſcher Erbverbrüderung an, daher auch 1433 neue Mitbelehnung Hohnſteins. Botho Felix baut (1501—1538) das neue Schloß neben dem alten, wovon noch Rudera ſtehen: aber die alte Geldnoth kam nach ihm durch Theilungen, unglückliche Bergſpeculation ꝛc. wieder; Pfand-Inhaber wurden Herren des Amts. Zum Unglück für das Haus hatte Gand. 1596 den entſchloßnen H. Julius-Heinrich belehnt, welches 1617 auch auf Celle überging. Der Bankrot des letzten Pfandinhabers veranlaßte 1619 Sequeſtration, Uebernahme der Schulden deſſelben, mit 108,323 Rthlr. Foderungen an Stolberg, und Uebergang zur braunſchw. Herrſchaft. 1653 wird Stolberg des Lehnrechts für verluſtig erklärt, 1780 geſchah die letzte Lehnsmuthung. (S. Delius Geſch. v. Elb.— Zuſ. z. M. 103. 339. über guelphiſche Verh. zu Blankenburg.)

VII. Landſchaft Grubenhagen.

In der Richtung von O. nach W. treffen wir zuerſt die grubenhagenſchen Theile aus der hohnſteinſchen Erbſchaft.

1) A. Scharzfels durch Ellrich und Walkenried von Hohnſtein getrennt, 13,000 M. ein Thal von der Oder durchfloſſen und von Gebirgen umgeben, daher ſteter Luftzug, kalt, aber im Sommer ſchnellreifende Hitze, ohne hinlänglich Getraide, welches aus der goldnen Aue kömmt, lebt v. Flachsbau, Spinnen des braunſchw. Flachs, den Hüttenwerken, Kohlen= Eiſenſtein= und Fruchtfuhren von Nordhanſen nach Oſterode. Die Amts=Oeconomie iſt ſeparirt. Der erſte Beamte wohnt zu Scharzfels wo die Ruine des alten (ſ. Merian) Bergſchloſſes, als Scartfeld im 11. Jahrh. erbaut, deſſen Eroberung 1757 noch in Paris mit der des Regenſteins gefeyert wurde, darauf mit dem Frauenſtein demolirt. Dabey die fünffache Höhle, das Weingartenloch bey Nixey. Bey Oſterhagen Kalkſtein, deſſen Höhlungen mit Bergmilch ausgefüllt ſind. Der 2. Beamte wohnt im Fl. Lauterberg, Lutterberg und iſt zugleich der Stadtſchulze, 363 H. 2298 oder mit allen Hüttenleuten gegen 3000. E. Die E. haben wenig Ackerbau und beſtehen aus Berg= und Hüttenleuten, Blank=, Nagel= und Pfannenſchmieden ꝛc., welche wöchentlich 40 Ct. verarbeiten. Sämmtliche Hütten ſetzen gegen 300,000 Rthlr. in Umſatz. Die Königshütte liegt am Zuſammenfluß der krummen und geraden Lutter, 1732 erbaut, hat 2 Hochöfen, 5 Friſchf., 2 Zainw., 1 Drathzug, 1 Roh= u. Raffinir=Stahlhammer, 1 Zerrenfeuer. 89 Arb. koſtet jährlich 23,075 Rthlr. liefert Stab=

Seil-, Platinen -, Bohr -, Band -, Eiſen - Förmerey 2c. Zum Stahlwerke kömmt das Eiſen von Gittelde. Die Gruben enthalten Raſeneiſenſtein und den zu harten, aber reichen Knolleneiſenſtein, daher der Hütte 12,600 Ct. Roheiſen von Steinrenne 2c. zugeführt wird und 3000 Fuder von der Rothen Hütte Die Kupfergruben ſind zwar öfterer aufläßig geworden; da aber das hieſige Kupfer das reinſte und brauchbarſte iſt und 400 M. von den Gruben und der Hütte leben, ſo wird ſie im Gange erhalten. Sie giebt 4 — 500 Ct., koſtet 18,000 Rthlr. und bringt 14,000 Rthlr. ein. Auf den kegelförmigen Hausberg ſtand das Schloß Lauterberg von Heinr. den Löw. zur Zähmung der Sachſen erbaut, nachher Grafenſitz, dann Gefängniß für Staatsgefangene, jetzt Ruine. Dabey der Weinberg, einſt mit Reben bepflanzt; ſchöne Ausſicht vom Scholmberge. Seit 1815 iſt zu L. eine Induſtrieſchule durch den Pſt. Schläger begründet. (H. M. 1816, 90.) Barbis (101) dabey Vorwerk, Gaſthof, Zoll Neuhof. Bartholfelde 56, wohlhabende D., deren E. wenig von Meyerverhältniſſen wiſſen, nur 60½ Hufen hrſchftl. Dienſtland haben die 5 Orte mit geringer Meyerlaſt. Der Römerſtein bey Steina, ein ſchroffer freyſtehender Kalkſteinfels. Scharzfels gehörte zu dem von Heinr. d. L. 1156 gegen zähringiſche Güter eingetauſchten, daher 1497 nach Ausſterben der Linien Sch. und Laut. Grubenh. das Land einzog. 1402 wurde Hohnſtein belehnt, nach deren Abgange der Streit mit Maynz, an welche Heinrich de Graecia 1342 Sch. und Herzberg verſetzt hatte, anfing, 1692 beendigt.

2) A. Herzberg, 1786 60,699 M., 1800

nach Abnahme von Dorſte, Wulften und Schwiegershauſen 1⅔ g. QM. 7000 E.; dennoch eines der wichtigſten Aemter, welches 23,500 Rthlr. (1806) Kammer- und 14,127 ldſchftl. Intraden trug. Auch hier iſt der Bauer frey, hat ſtarken Flachs- und Leinwanderwerb. Wenig Dörfer können ſich wohl mit Hattorf 342 Geb. 1400 E., wo Oder mit Sieber vereinigt zur Steinlake wird, an Wohlſtand, Schönheit des Landes und der Cultur meſſen. Der Hörder-, Pölder- und Hattorfer Forſt enthält 10,800 M.; überh. iſt der ndl. Theil des A. gebirgig, daher das Getrayde fürs ganze A. nur in guten Jahren hinreicht. Der Frucht- und Brantweinshandel iſt beträchtlich, erſterer nach Oſterode. Die Berge haben viel Verſteinerungen, Marmor, Mergel bey Hörden. Fl. Herzberg 357 H. 2799 E. treibt feine Baumwollenſpinnerey, bunte Zeugweberey und Spitzenklöppeln, zum Theil für Fabr. in Oſterode und Clausthal, welches der Ort dem Fabrikanten Häßler in Clausthal verdankt. Doch wichtiger iſt die königl. Gewehrfabrik. Sie ernährte 1806 583 M. und ſetzte 48,000 Rthlr. in Umlauf, hat ſeit 1813 neues Leben erhalten und liefert zwar theure aber vorzügliche Arbeit. Das Eiſen liefert die Königshütte, die Flinten werden ins Zeughaus zu Hannover geliefert. 1733 wurde ſie bey der damahligen Eiſenhütte zu Lonau angelegt, 1740 hierher gebracht. Zu ihrem Betriebe iſt ein Arm der Sieber an den Fuß des Schloßberges geleitet, auf welchen ſelbſt das Waſſer durch ein Druckwerk hinaufgeführt wird. Das Schloß 1156 von Friedr. eingetauſcht, vor 1024 als Jagdſchloß Hirſchberg der Gr. Lauterberg gebaut, von Maria Otto's Gemahlin; (H. M. 1810. 81.) dann

von Heinrich mirab. zuweilen bewohnt, hatte mit L. einerley Schickſale, daher auch maynziſche Anſprüche; brannte mit den Documenten 1510 ab, ward 1617 — 1633 Georgs, des Stifters des neuen Guelphen-Glanzes, Wohnung, vorher grubenhagenſcher Fürſten; noch zeigt man in der Fl. K. Georgs II. Taufbecken; jetzt Beamten-Wohnung mit einem ſchönen Berggarten. Bey H. anſehnl. Papiermühle und Aſchenhütte; an der Sieber viele Erdfälle, Jüß- und Ochſenpfuhl, Gyps- und Alabaſter-Felſen, die Jettenhöhle, der Klinkerbrunnen; bey Scharzfeld 144 an der Oder, die Steinkirche, eine ehemalige Einſiedler-Wohnung, das Einhornloch. Elbingerode 53, Hörden 460 E.; Pöhlde, ſchon im 10ten Jahrh. eine kayſerl. Villa, Mathildens Witwengut, 968 Kl., dann ein Hauptſitz der Benedictiner, 1058 Sitz einer Reichsverſammlung, hatte eine Kapelle, und das Grabgewölbe der Lauterberger Grafen, erhielt von Otto p. einen neuen Schutzbrief, von Heinrich d. Graecia Land zu Seeburg, Fiſcherey zu Bernhauſen „die ſein Vater dem Kl. vorenthalten hätte,“ wurde von Phil. von Grub. mit Gewalt ſäculariſirt und iſt jetzt ein Amts-Vorwerk; Pöhlde Pfd. 145 H. 1000 E.; V. Düna, wo einer der erſten Manmuth ausgegraben wurde 1724. 1751. Ldt. G. Elbing. und Hörden. Adl. Gr. Wollershauſen an der Ruhme 51 H. 1852 M. mit ldt. G. Adl. Gr. Rüdigershagen im Eichsfelde 1692 nach dem status quo behalten, iſt wieder an Preußen abgetreten.

3) A. Oſterode vor 1800 18,000 M., hat gute Schaafzucht, wenig Ackerbau, viel Berge. Am Butterberge ſind Kupferſchiefer mit Fiſchabdrücken,

auf dem breiten Buſche Eiſenſteine, bey Petershütte und Katzenſtein Gypsklippen und Alabaſter-Brüche. Sonſt iſt hier noch Holzverdienſt, Frachtfuhren und Wolleſpinnen. Das A.H. iſt in St. Oſterode, deren Vogtey der 1. Beamte hat. Fl. Laſſelde 50 H. 275 E., einer der tiefſten Harzpunkte; Freiheit vor Oſter. 104 H. u. 35 Sch. in 4 kl. Ort. 1750 wurde von A. Herzberg abgegeben Ger. Eyſtorf. Pfd. 86, Nienſtedt 38, Förſte 143, wozu 2 ldt. Güter, deren 1 der Bergbaukaſſe gehört. 1800 kam von Herzb. hinzu Schwiegershauſen 128 H. Bey Förſte und Petershütte ſind anſehnl. Papiermühlen.

b) Stadt Oſterode

am Apenke-Bach; der ſchon vor 500 J. der Feuersgefahr wegen durch die St. geleitet wurde, 738 H. 2 Vorſt. Marien u. Johannis 4430 E. 17 Juden Famil. 1 StadtD. Uehrde mit 7 Meyerhöfen 11 H. 868 M. Land und Wieſen (Urk. z. M. 109). 3900 M. Stadtforſten nach den 1513 beſtimmten Grenzen, 8000 M. Land 3000 M. Wieſen; iſt die einzige eigentl. Fabrikſtadt des Königreichs, hat 230 Stühle in Wolle, Camlotten ꝛc. mit einer Production von 352,000 Fl., 4 Kotton-F. mit 80 Stühl.; unter Dammerahl, 5 Grewen, Uhle, Dickholz, Recht, Piderit ꝛc. Die unternehmenden Beſitzer der F. Grewe haben keine Mühe und Koſten geſcheuet, um die zweckmäßigſten Maſchinen, beſ. zum Glätten und der Appretur der Chalons, ſelbſt aus England, ſich zu verſchaffen, ſelbſt in Herzberg arbeiten Stühle für dieſe F.

Die damit verbundenen Spinnereyen ernähren viele Einw. von Clausthal, Lerbach, des Eichsfeldes ꝛc.

1790 war der Werth der Fabrikate, mit Inbegriff von 3650 Rthlr. Hüte, 192,628 Rthlr., 1871 Spinner waren beſchäftigt, wovon 997 außer Landes, an den Wollen-F. arbeiteten 44c M., man verbrauchte 2015 Ct. Schaafwolle. Mit den Leinwebern und Strumpfwebern ernähren die F. 2570 M. und haben eine Total-Produktion von 400,000 Rthlr. Hauptabſatz iſt die braunſchw. und frankfurter Meſſe. Einzig in ihrer Art iſt die Anlage des H. Schachtrup, ½ St. von Oſterode auf dem Wege nach Altenau am Scheerenberge. 1812 ꝛc. wurden hier 8 neue gr. Gebäude aufgeführt, deren Werth 65,000 Rthlr. beträgt. Hier iſt eine Bleyweißfabrik, welche 6000 Ct. liefert, eine Hagel-F. in 12 Sorten, 5000 Ct., eine Plattenbley-F. 4000 Ct. Von den 10c' hohen Thurme, in deſſen oberſtem Stock das Bley geſchmolzen wird, und in ein Waſſergefäß 12' unter der Erde fällt, hat man eine Ausſicht von 6 Meilen ins Land. Dieſe Anlage, welche die einzige dieſer Art in Teutſchland iſt, ernährt über 100 M. Schon vorher hatte der Beſitzer eine Bleyweiß-F. in der St., die aber durch Pferde getrieben zu wenig leiſtete. Ein Denkmahl der väterlichen Landesregierung iſt das Magazinhaus, mit der wahren Inſchrift: Utilitati Herciniae exstructum. Unter der Leitung des Berghauptm. v. d. Buſſche wurde es 1718—1722 für 27,500 Rthlr. erbaut, 240' l. 45' br. mit 3 Stock und 4 Böden. Hieraus erhalten die Bergleute das nothdürftige Korn für 16 Ggr. K. M. den Scheffel, jährlich 16,000 Malter. In ſo fern iſt Oſter. Kornboden und Erhalterin des Harzes. Dieß veranlaßt zugleich einen lebhaften Getraydehandel. Eben ſo wichtig für die St. iſt der Holzhandel, der

auch auf Flößen der Söſe getrieben wird. Nach Girtanner iſt die Vorrichtung merkwürdig, das Holz im Nachen (verpalliſadirten Wehr) aufzufangen. Die Söſe ſelbſt iſt fiſchreich, fließt in die Ruhme und bildet das romantiſche Söſethal. Noch treibt die St. durch 294 Brauhäuſer ſtarke Brauerey, die die Gegend verſorgt; auch ſind 7 Brantweinbrennereyen in der St. und dem A., die aber gegen die Nordhäuſer bisher nicht aufkommen konnten; endlich tragen zur Nahrung bey: 2 Gypsmühlen, am Fuß des Uehrder-Berges, wo man in dreywändigen Oefen durch 9 Fuder Holz 7 Malter gebrannten Gyps erhält, von welchem viel auswärts geht, ½ St. von Oſter. die gr. Papiermühle, mehrere Oehlmühlen, 2 Walkenmühlen, 1 Kupferhammer, 1 Ziegelbrennerey ꝛc. Unter den Handarbeitern haben die Eimermacher, zur Böttcher-Zunft gehörig, Ruf, 24,000 St. gehen nach Göttingen, Bremen, Weſtphalen. Die Nagelſchmiede verarbeiten jährl. für 1000 Rthlr. Die Bauart der meiſten Häuſer iſt altmodig, das rauhe, unebene Straßenpflaſter aus den Kieſeln der Söſe, die ungeraden bald ſteigenden bald ſinkenden Straßen erinnern gleichfalls ans Alter der St. Der Urſprung der St. knüpft ſich an die alte Burg der Oſteröder oder Lauterberger Gr., deren ungeheure Ruine durch Dicke, Feſtigkeit der Mauer, kunſtvolle Steinſetzung, Unverwüſtlichkeit des Mörtels Bewunderung erregt. Hier ſoll die Oſtar verehrt ſeyn, die Sage läßt Bruno 843 die Burg bauen, H. d. Löwe und H. Wilh. Sohn Heinr. des wunderlichen hielten ſich hier zuweilen auf, 1332 war ſie noch unverſehrt. Auch Trümmern der Staufenburg, Windheimer-Burg ſind in der Gegend. Otto p.

Digitized by Google

gab Stadtrechte; die Aegidien-Kirche mit den frſtl. Begräbniſſen war die erſte und wird daher dem Bonifacius, als Zerſtöhrer des Oſtar-Cultus, zugeſchrieben. Die Marien-Kirche mit der Vorſt. entſtand ſchon im 12. Jahrh., 1328 mit päbſtl. Ablaß beſchenkt, 1659 zur Pfrk. reſtituirt. Die Jakobi-Kirche von einem alten Jac.-Kl. benannt, iſt die Schloßkirche, einſt zur Grubenhagenſchen Reſidenz, jetzt Amthaus, gehörig; 1558 führte hier H. Ernſt den luther. Cultus ein. Die Aegid.K. hatte ſchon 1546 einen luth. Prediger, deſſen Nachfolger der hochdeutſchen Sprache wegen abgehen mußte. Die Jacobi-K. war vorher Ciſterc. Nonnen-Kl. Brunsrode, 1230 geſtiftet. Bey der grauenvollen Johannis-K., die bloß zu Leichenpredigten gebraucht wird, war ein Barfüßer-Kl., welches noch 1510 die Bürger beym Sinken der Stadtmacht zur Strafe wegen Freyenhagens Mord ausbauen mußten. Das Rathhaus 1388. 1552 gebaut, das Meſſer daran iſt Juſtiz-Symbol, wie ſonſt die Rolande. Das Hochzeitshaus und die Stadtwaage in Einem Gebäude wurde 1653 gebaut. Hoſpitäler, Spiritus aus Calands Gütern und Theobaldi ſind ſehr alt. Der Lundiſche Hof (Lindenberg) iſt ein Adl. G. vor der Stadt. 1343 wird Oſter. an Hohnſtein verſetzt, 1427 in der Hanſe, 1500 erſte gefährliche Fürſtenbefehdung, weil Oſter. dem Herz. zur Vermählung auf Salz d. H. nicht volle 80 Gulden ſchikken will. 1567 ꝛc. H. Ernſt, Wolffgang, Philipp jun. in Aegid.K. begraben. 1601 kömmt Münze nach Cellerfeld. 1617 muß Friedr. Ulr. St. an Celle abtreten. 1627. 1647 werden nach langem Streit die Verhältniſſe der St. zum Amte beſtimmt und der Fürſt ordnet die Stadtverfaſſung, 1675.

1705 rühmt man den Geſundbrunnen am Schäferberge, jetzt ein Feldbrunnen; auch der Marmor der St. war ſonſt berühmt und zu Tiſchplatten geſucht. Im 30j. Kr. litt Oſter. wenig, aber ſehr viel ſeit 1805.

6) A. Catlenburg 19,625 M. (1786) von der Ruhme durchfloſſen, durch den Langfaſt, an welchem die Catel entſpringt, vom Ger. Hardenberg geſchieden. Der Stollen iſt der höchſte Punkt deſſelben, bey Wachenhauſen iſt ein rother Sandſteinbruch, Ackerbau und Viehzucht iſt beſ. in den von Herzberg abgegebenen D., Flachsbau bey Duhme, welches auch Taback baut, vorzüglich; Garnſpinnen und Leinwandgewerbe allgemein. Außerdem gewinnt das Amt durch Holzfuhren, Rothtannen kommen bey Duhme auf die Flöße, das Federvieh wird nach Göttingen und Nordheim verkauft, auch verfertigt man hier viel Flachsbraken und Pflugräder. Castelnburg, uralter Sitz der Grafen von Cadan, unter denen Diedrich 1107 das Auguſtiner-Nonnen-Kl. ſtiftete, welches dann Richenza, Lothar ꝛc. dotirten. Daß hier ein altſächſiſch Heiligthum geweſen ſey, welches Bonifacius ſelbſt zerſtörte, iſt wohl nicht zu bezweifeln. Das Kl. brannte 1521 ab, ward reformirt. 1558, worauf Philipp sen. ſich hier aufhielt. 1564 ward es fürſtl. Amt, 1621 das Amth. gebaut. V. Albrechtshauſen. Am Fuß des Berges liegt Duhme 56 H. ſoll Dom bedeuten, weil Alexander-Stift hier zuerſt geweſen ſey. Berka 80, verkauft ſein Getrayde gleichfalls nach Oſterode. Dabey die alte Leſebergiſche Kirche und Wüſtung mit einem Ordalsplatze und Hühnengräben. An der Ruhme ſind hier einige Dämme, die ſüdlichſte Spur der Deiche. Auch Ruinen der Burg

der Kegel von Suſa ſind noch vorhanden. Sie ſtarben 1350 aus, und ihre Güter fielen dem Kl. zu; doch Berka ſelbſt, ein Geſchenk Heinr. IV. 1094, war das beſte Kl. Gut. Man zeigt auch Ruinen des Lichtenſtein oder Finkenheerdes, bey Suterode 31, auch Ruinen der Burg der Recke, 1453 ans Kl. verkauft, mit Pleſſe deshalb verglichen 1522. 1460 wurde der Caland von Berka nach Oſterode verlegt. Gillersheim 127, auch mit eigenem Lande. Die beyden reichſten D. ſind 1800 von Herzb. abgegeben. Wulften 131 H. 108 Neben-Gebäude, jeder Bauer hält im Durchſchnitt 4 Pferde, das Land iſt größtentheils eigen, nur werden an Düna, Förſte ꝛc. Zehnt. gegeben; in jedem H. ſind Weberſtühle. Dorſte 145 H. 120 Neben-G. 950 E. mit ldt. Gut und Papiermühle. In 7 D. 631 Häuſer.

7) A. Radolphshauſen von Göttingen und Eichsfeld eingeſchloſſen 10,648 M. bergig, mit fruchtbaren Thälern, Steinbrüchen. Amt und Vorw. iſt eingepf. zu Ebergötzen 124; Landolphshauſen 95; noch 3 D. 3 H. adl. G. Rückenrode (Rick.) einſt paderborniſch. Tafelgut. Das A. R. retteten die Guelphen aus der pleſſiſchen Erbſchaft.

8 — 10) Stadt Eimbeck und Stift Alexandri und U. L. F.

1025 erſcheint Eimbeck, Embiki, als ein Landgut der Gr. von Catlenburg. Eine Kapelle des h. Blutes veranlaßt Wallfahrten, worauf Gr. Diedrich 1085 das S. Alexander gründet, vollendet 1106 durch Gr. Geſa, Gr. Daſſel und EB. Maynz, dunkle Verhältniſſe, Richenza, Lothars Witwe, fängt 1140

das St. B. M. V. an, man walfahrtete zu U. L. F. Haare und Milch. Leibeigene bauen ſich an den Münſter des Al. St. Wohnungen, 1157 iſt Eimb. ein Prädium, ofner Ort. Unruhen bey des Löw. Sturz vermehren die E., beſ. weil Daſſel den geſunkenen Guelphen dieſe Gegend zu entreißen ſucht, 1256 älteſtes Stadt-Document. Die E., mit denen ſich 4 D. vereinigt hatten, ſind mächtig genug, die Conſules zu zwingen, ſich gegen Daſſel 1272 unter Albrechts Schutz zu begeben. Heinr. mirabilis vollendet das Stift U. L. F. und wird in Al. St. begraben. 1274 ſchon Hoſpital S. Spiritus, der Marktcaſpel um Jacobi-K., 1300 Neuſtadt, Marien-K. und Stadtmauern, das Auguſtiner-M.Kl., Weißenfrauen-Kl., der Amelungsborner Hof. Das Alexandri-Stift wird nach dem Brande von 1506 wieder aufgebaut, 1534—38 werden beyde reformirt. Aus U. L. F. flüchten die Canonici und nehmen die Reliquien mit, das Gebäude ſelbſt vor der St. wird 1547, zum zweytenmahl 1632, der Feſtung wegen niedergeriſſen, der Cultus beyder Stifter vereinigt. 1803 hat Al. St. 35 Sch. auf der fürſtl. Freiheit, 5 Vicar, 10 Präbend., U. L. F. 9 Präb. und denſelben Conſulenten. In der Uſurpation werden beyde aufgehoben, jetzt reſtituirt. St. Eimbeck hatte 1803 746 H. der Bürgerſchaft, worunter 430 Handwerker, 1811 755 H. 4917 E., an der Ilme, von welcher ein Arm durch die St. fließt, der ſich mit dem andern bey dem Armenhauſe vereinigt und ¼ St. davon in die Leine fließt, hat zwar auch doch ſeit dem 7j. Kr. durch ſteigende Abgaben, die den Handel drückten, und durch Wegziehen der Canonici verlohren, doch ſind die Hauptquellen des Wohlſtandes, Ackerbau, Fa-

Digitized by Google

briken, Handel, Antheile an Salz d. H., der Aufenthalt reicher Familien, durch Boden und Lage unveräußerlich, daher immer ein wohlhabender, nahrungsreicher Ort. In der Uſurpation litt E. wie alle St., erhielt aber als Diſtricts-Hptſt. einen Erſatz, da dieß zugleich den Verkehr belebte. Tuch-, Flanell-, Zeug- und Raſchmacher-Arbeiten auf 50 Stühlen, anſehnlich iſt die Strumpfwirkerey, Verfertigung von baumwollen- und leinen Zeugen. Der Debit des Garns und Leinwands beträgt gegen 100,000 Rthlr. Sehr bedeutend ſind die 6 Lohgerbereyen und beleben das Schuſterhandwerk. Dieß bedarf noch für 10,000 Rthlr. fremdes Leder, ſo viel arbeitet es für die Märkte von Göttingen, Münden und Hannover. Bey der Stadt ſind viel Bleichen und blühende Schäfereyen, 1787 wurden auf der Rathswage 782 Ct. gewogen, wovon 666 nach Frankfurt gingen! auch der Verkauf der Hämmel iſt wichtig; Tabacksfabriken der St. ſelbſt ſcheinen aber nicht recht aufzukommen. E. iſt weit freundlicher gebaut als Oſterode, obgleich man noch oft ans Alterthum erinnert wird. Der röthliche Sollingerſtein wird hier häufig gebraucht. Viel Armenanſtalten, vor einigen 20 J. mit den Schulen gebeſſert, ſind noch aus alten Zeiten vorhanden: Hoſpital S. Spiritus, S. Bartholomäus am Wege nach Salz d. H., das kleine Armenhaus, die Fabrika des Alex. St. rc. Aechter Bürgerſinn der Vorzeit ſpiegelte ſich noch lange im Feſte des Nachbarſchaftshalten (Anm. 2.). Das Stadtgebiet iſt größtentheils verlohren, Ruinen von 8 Warten zeigen den Umfang z. E. bey Köhnſen, eig. Cornhauſen, deſſen Wartmann 1381 „uſe St. E. frie Mann ſin u. blieven ſchall" Einen tiefen Eindruck läßt die

Hube u. die darüber geführte Chauſſee zurück. Die Feſtungswerke, welche der St. im 30. und 7j. Kr. ſehr ſchadeten, ſind demolirt, ohne ſie ſonderlich zu verſchönern. Beym Altendorfer Berge iſt eine Mineral-Quelle bemerkt worden; die Anhöhe Sülberg hat die älteſte hiſtoriſche Wichtigkeit, denn davon war pagus Suilbergi benannt, wovon bis ins 17. Jahrh. ein Landgericht zu Strothagen ſich herſchreibt. 1227 wurden die erſten Klocken gegoſſen, 1333 die Bäckergilde geſtiftet, 1365 bey einer Belagerung zuerſt die Donnerbüchſen gebraucht, 1447 Periode der höchſten Macht durch Handel und Bierbrauerey. Noch jetzt iſt ein eimbeckſches Haus in Hamburg und ein eimſcher Keller in Hildesheim; das Bier ward ſelbſt nach Worms zur Erquickung der verſammelten Fürſten gefahren. Aber zu derſelben Zeit muß ſich Stadt- unter Fürſtenmacht beugen, 1449 verſprechen E. und Oſterode keine Räuber aufzunehmen, ſeit der Reformat. iſt E. gehorſam und hält ſich in unveränderterem Flor, wie irgend eine St.; nur Sinken der Brauerey fand keinen Erſatz. In E. fängt Reformat. des K. Honnovers an. Ein Mönch des Auguſtiner-Kl., deſſen letzte Steine zur Chauſſee genommen ſind, Ebbrecht, predigte 1522 lutheriſch in der Vicarey Hullerſen. Dieß würkte auf die St., deren Bier der H. Luthern als Zeichen der Achtung geſchenkt hatte. Schon 1524 ſchickte Luther den D. Kropp und Amsdorf führte die Kirch.O. ein. Auch ſchickte L. den Mag. Clemens als 1. luther. Rektor der Neuſtädter Schule. (Lezner D. Chr. Zuſ. z. M. 325 Urk. 76).

11) A. Rothenkirchen 28,935 M. ſehr fruchtbar, Flachs misräth ſelten und giebt den Köhtern, Brinkſitzern und immer zunehmenden Häus-

Digitized by Google

lingen einen ſichern Unterhalt, bey welchen reiſende Garnhändler zuſprechen. An der Leine ſind herrliche Wieſen, in den D. daſelbſt blühender Wohlſtand, alle Herrndienſte ſind mit Geld relevirt. Obſtbau, vorz. Borſtörfer-Aepfel, gedeiht gut, bey Iber ſind Sandſteinbrüche; auch wird Taback gebaut. Der Bohnenbaum, cytisus Liburnum, hat hier und in Erichsburg ſich naturaliſirt. Das Amth. liegt am Fuße des Berges, auf welchem Schloß **Grubenhagen** ſtand, wovon noch ein Thurm und Brunnen übrig iſt. Die Gruben hatten die Burg bis 1272 (1381 ſtarben ſie aus) als Albrecht ſie ihnen eines Lehnsfehler wegen nahm; der, wie Heinrich mirab., hier wohnte. 1448 wurde ſie noch vergebens belagert. 1521—1586 wurde das Amth. vollendet: jetzt zum Jagdſchloß des H. von Cambridge eingerichtet. So ſprach Lezner in ſeinem Lobe des Sollings: „Ja, wo ſollten die hohen fürſt„lichen Perſonen gegen viel beſchwerliche Unluſt, „der davon hohen Regenten täglich viel zur Hand „faſſet, ſich ergetzen und beluſtigen mögen? Und „woher ſollt und künt die fürſtl. Küche mit Wild„pret, Vogeln und Fiſche erhalten werden?" Ein Oberverwalter adminiſtrirt die Amts-Oeconomie. 17 **Leine**-D. mit 218 Sch. Iber 46, wo Lezner Prediger war, Odagſen 22, Stöckheim 44; 10 dürftigere **Berg**-D. 201 Sch. Avendshauſen mit der Enclave in braunſchw. Rengershauſen, Daſſenſen 40, Hüllerſen mit Köhnſen, Sitz alter daſſelſchen Vaſallen, 1381 an Hildesheim verkauft, in der Fehde wieder erobert, 1530 zu Erichsburg, 1634 zu A. R. gelegt.

12) Adl. G. **Wellerſen** in der Weſt-Spitze des A., 26, mit 2 Güt. 1131 M.

13) A. Salz der Helden an der Leine, welche oft überſchwemmt, aber ſchöne Weiden in ihrer Nähe hat, fruchtbar an Getrayde, Flachs, Taback bey Holdenſtädt, mit guter Schaafzucht und viel Verdienſt von den Salzwerken. Salz d. H. 153 H. 1057 E. berühmt durch das Salzw. Das Waſſer 1¼ löthig, das Gradirwerk 1554′ l., hat 44,200 QF. Fläche, die Kunſt ſchiebt 3057′, 3 Windmühlen auf dem Gradirwerke kommen derſelben zu Hülfe. Eigenthümer ſind E. des Orts und Eimbecks, von denen es die Kammer gepachtet hat. 11,366 Rthlr. betragen die Ausgaben, 18,600 die Einnahme, 421 Laſt zu 44 Rthlr. Im Orte wohnen viel Linnenhändler, 1796 eine Fabrik in 5 Stühlen von Camlot, Flanell ꝛc. Das Amth. iſt auf einer Anhöhe bey den Ruinen der alten Fürſtenburg, wo dieſe Grubenhag. Linie reſidirte die alten Helden wohnten mit 4 Burgmanns-Fam. zuerſt in Bönniehauſen, (Wüſtung ſ. 1448) und beſaßen den Grubenhagen auch mit ganerbſchaftlich. Einer derſelben baute ſich bey den Salzquellen an und veranlaßte den Urſprung des Orts. 1271 wird die Kirche gebaut, Albr. m. privilegirt Ort und Salzwerk, die Reſidenz der Fürſten im 14. Jahrh. hebt die St. 1448 wird die Burg noch vergebens belagert. D. Sülbeck 35 H. 1660 fand man Salzquellen, 1685 wurde das landsherrſchftl. Salzwerk angelegt. Das Waſſer hat nur 2—3 Quellen. Gradirhaus iſt 1707′ l. hat 44,382 QF. Fläche, 6 Fälle; Ausgabe 11,233 Rthlr., Einnahme 22,326, das Anfahren der Wellen giebt 3000 Rthlr Verdienſt, 506 Laſt zu 44 Rthlr werden aus 3 Brunnen producirt. Ein Kunſtgraben ¾ M. l. leitet von Hollenſtedt, 61, am Böllebach, das Waſſer zu den 3 Kunſträdern,

Digitized by Google

Süße Quellen fehlen dem D. deren Stelle Brunnen- und Leine-Waſſer vertreten muß. Pfd. Regenborn 15, D. Immenſen 1772 neu angelegt. Ueberhpt. in 8 D. 225 Sch.

VIII. Der Harz.

wird eingetheilt 1) in Ober- und Unter-Harz. Letztere ſind blos die Bergwerke des Rammelsberges die Hütten dabey und das Salzwerk zu Harzburg; die 7 Bergſtädte ꝛc., das Amt Elbingerode, Bergſt. Lauterberg nebſt der Königshütte, Hütten zu Gittelde, ſelbſt die Hütten bey Uslar ſind in der Bergmannsſprache der Ober-Harz. So iſt der gewöhnliche Sprachgebrauch in Anſehung der Bergwerke und Hütten. Sieht man aber auf den Urſprung dieſer Benennung welcher in der Brocken-Ausſicht liegt, indem von Brocken herab wegen des raſchen Abfalls der Gebirge an der Nordſeite ꝛc. der Oberharz noch einmal ſo hoch als der Unterharz zu liegen ſcheint, ſo ergiebt ſich ein weiterer Sinn des Begriffs Unterharz., nach welchem er 9 M. l., in der größten Breite 5 M. br. iſt und 23 geogr. QM. enthält, da der Oberharz nur 5 M. l. 3 M. br. iſt und 13 g. QM. umfaßt. Demnach ſind auch Scheidungspunkte Hohegeis, Benneckenſtein, Haſſelfelde, Stiege, Günthersberg, Harzgerode, Königerode ꝛc. und die berühmten romantiſchen Gegenden und alten Schlöſſer gehören ſämmtlich zum Unterharz. 2) phyſiſch zerfällt er in weſtl. und öſtlichen Harz. Denn von Brocken, deſſen över 16 QM. umfaſſender Grund den Kern des Gebürges bildet und Flüſſe nach allen Weltgegenden ſendet, zieht ſich nordöſtl. eine Bergkette über den Renneckenberg, Hipfeln und Oehrenkopf fort, die ſich zwiſchen Wernigerode und Darlingerode verflacht. Eine andere geht in ſüdl. Richtung über

den kleinen Brocken, das Brockenfeld, die Achtermanns⸗höhe, die hohe Tracht, den Jägerskopf und Rabens⸗berg über Steina (A. Lantb.) und Nixey. Dieſe Ket⸗te theilt den Harz; alles öſtl. Waſſer geht in die Elbe, alles weſtl. in die Weſer. Eine dritte Bergkette iſt der Bruchberg, Acker⸗ und Brachberg, welche ſich zwiſchen Oſterode und Herzberg verflacht und die Bergämter Andreasberg und Clausthal ſcheidet. 3) politiſch nach den Landesherrſchaften. Wernigerödiſch die Gr. W. und der hohnſteiniſche Forſt; preußiſch Bennekenſtein, Lohra, Klettenberg, A. Haſſerode, Gr. Rheinſtein; braunſchweigiſch Blankenburg und Walkenried; anhältiſch Hütten bey Mägdeſprung; Commun nach den Verhältniſſen am $\frac{4}{7}$ und $\frac{3}{7}$ zwiſchen Hannov. und Braunſchweig der Rammelsberg und die Hütten in der Nähe; das Salzwerk Juliushall, die Eiſenhütte zu Gittelde nebſt den für letztere beſtimmten Eiſengruben des Iberg, Gegenthals, Schweinsrücken, des Kopfes und Berges unter dem Gegenthale; Einſeitig⸗Hannöv. alles übrige mit Ausnahme deſſen, was bey der Theilung von 1788, betreffend Zellerfelder⸗, Harzburger⸗, Stollen⸗, Lautenthaler⸗, Aſtfelder⸗, Langersheimer⸗, Seeſener⸗, Staufenberger⸗ und Wildemanner⸗Forſten an Braunſchweig fiel. Erſt durch dieſen Communion⸗Harz⸗Theilung⸗Receß (Annal. 3) wurde der ganze Oberharz hannöverſch.

Der Haupt⸗Charakter des Harzes iſt, daß er nicht ein fortlaufendes Gebürge bildet, ſondern durch dieſe nach verſchiedenen Richtungen einander durchkreuzende Thäler zerſtückt: die Steinarten der Ur⸗Uebergangs⸗oder Vorgebürge nehmen ſich unregelmäßig auf, die Lagen in den Gebürgen werden auf das wunderbarſte von andern durchſchnitten, die Mannichfaltigkeit und Nüancirung der Mineralien iſt unendlich. Dann

macht wieder der Rammelsberg eine Ausnahme im Harz ſelbſt, deſſen Gruben eine von denen des Oberharzes ganz verſchiedene Richtungen haben. Welchen Reichthum, welch verſchiedenes Lokal zeigen Hausmann oryktognoſtiſche Tafeln gegen die frühern von Laſirus und Trebra. Eben dies macht den Harz für den Mineralogen lehrreich und bewürkt, daß der erfahrne und verſtändige Bergofficiant des Harzes zu den erſten ſeines Faches zu zählen iſt. Aus dieſem Grunde und wegen des Alters und der Mannichfaltigkeit der Harzwerke iſt der Harz, der im 10. Jahrh. von fränkiſchen Bergleuten eröffnet war, die Schule der Bergkunſt für Teutſchland, ja für ganz Europa geworden, und die Bergwerks- und Mineral-Bezeichnungen des Harzes ſind in franzöſiſchen und engliſchen Schriften wieder zu finden.

Jede der obigen 3 Bergketten erhebt ſich über 2090′ über die Oſtſee. Sie führen zu Berg-Ebenen, der Bruchberg iſt ſelbſt ein fortgehender Plateau deſſen Waſſer und Quellen durch Kanäle, Stollen und den Sperberheyersdamm von 1733 die Clausthaler und durch den Oderteich und Rehburger Graben, inngleichen durch den Röhrenberg unter der Erde weg die Andreasberger Gruben mit Waſſer verſorgt: dann die Bergebene von Clausthal und Cellerfeld 1740′ hoch und die von Elbingerode und Hüttenrode 1623′ über Oſtſee. Sehr zerſtückelt zeigt ſich das Gebirge bey Andreasberg, welches in der Gabel liegt, die durch die beyden nach S. und SW. ſich fortziehenden Ketten gebildet wird. Dann ſenkt ſich der Harz nach Weſten und Süden allmählig in Hügeln und Ebenen, fällt nördlich, wo die Natur ihre letzte aber anomale Schaffungskraft der Berge gezeigt zu haben ſcheint, plötzlich ab, und verläuft ſich nur weſtlich in bergiges Land,

in den Solling. (Höhenmeſſungen nach Villefoſſe ſ. hannöv. M. 1816. 36: Rammelsberg 1820 Andreasberg 1884, Elbingerode 1422, Goslar 762, Herzberg 1393, Oſterode 708, Nordhauſen 529, Göttingen 420, Hannover 243′ über Oſtſee). Einige der die merkwürdigſten Bergpunkte ſind: die Achtermannshöhe, wo das Hannöverſche dem Brocken an nächſten iſt 2605′; dabey das Oberbrückenhaus 2408, noch nicht die Hälfte der Höhe zwiſchen Clausthal 1740′ und Brocken 3489′, die Sandmaſſe Hans Kühnenberg am Acker, von da in der Richtung nach Andreasberg der große und kleine Sonnenberg und der Rehberg, welche mit denen bey Clausthal und dem Rammelsberge für den Bergbau die wichtigſten ſind. Hier fand man das gewachſene blätterige oder haarige Silber und Arſenik-Silber bis zu 200 Mk. der Ctr. Weſtlich von Andreasberg ſind Kupfergänge, ſweſtl. im Knollen der eiſenreiche, ſchwer zu behandelnde Glaskopf; ſüdl. fangen bey Lauterberg die Flöß-, Kalk-, Gyps- und Mergel-Gebürge an; hier und in der Richtung nach Herzberg die Knochenhöhle, Einhornloch, Weingartenloch. NWeſtl. von Brocken nach dem Rammelsberg zu iſt ein ſchneller Wechſel der Gebürgsarten. Der Rammelsberg ſelbſt mit unfreundlichen Anſehn iſt ſeit 968 600 J. lang bebaut, hat einen Erzrhombus von 300 Lachter 40 Lachter am Tage. Ein 1790 neu vorgelegter Schacht (der Weſtlichſte) hat wieder Erzmittel auf 100 J. eröffnet. Hier der einzige Ort, wo Gold gewonnen wird, aus 400 Mk. Silber 10 Mk. Gold, zu Goslar geſchieden; hier iſt der Hauptſitz des Vitriols, der auch wie Eiszacken gediegen in den Gruben ſich zeigt, zu deſſen Sieden der hieſige rothe und graue Atrament-Stein gebraucht wird: Cementquellen bezeugen den innern Reichthum an Kupfer. Der Schiefer, oft

das Kleid der Gänge im Berge, iſt der feſteſte, nur das Feuerſetzen kann die Gänge bezwingen; daher die geſunden und ſchöngebauten Bergleute nackend arbeiten und ihre Schichten in ganz anderer Ordnung vollenden, als ihre ſchwächlicheren Brüder des Oberharzes. In der Nähe deſſelben iſt der Herzberg und entfernter die Umgebung von Tiefenbach, noch ein Feld künftiger Unterſuchungen. Thätiger iſt der Bergbau bey Hahnenklee und der Fürſtenburg. Südwſtl. von Lauthenthal iſt der bearbeitete Jberg und Winterberg, reich an Conchylien und Eiſen; bey Grund die merkwürdigſte aller Anlagen, der Georgs-Stollen-Mundloch, deſſen weit ausgedehnte Gänge die reichen Clausthäler-Gruben vor Erſäufung ſichert, bis zu ſeiner Tiefe die Waſſerkünſte entbehrlich macht und vielen derſelben Aufſchlags-Waſſer verſchaft, was den Andreasbergern der höher liegende Oderteich und über Ebnen und durch Berge geleitete Rehberger Graben gewährt. Bey Lerbach folgen Eiſengruben, bey Oſterode ſind wieder die Kalk- und Mergelgränzen, mit präadamitiſchen Thierknochen bey Vorwerk Düna ꝛc. In der Nähe Lasfeld, der tiefſte Punkt des weſtl. Harzes. Eine vortreffliche Hülfe für den Layen, die Senkungen der Höhen zu verfolgen, ſind die Flüſſe; Ilſe, Ecker, Radau, Goſe, Ocker, Göſe, Sieber, Rette, Oder, deren Quellen der Oderteich aufnimmt, Innerſte gehen in die Weſer; Bode (kalte- warme- Rat- oder Rap-Lubbode oder Haſſel) vom altdeutſchen Böden oder Ernähren, nach dem alten Verſe: Tum Boda hercynidum verus regnator aquarum. Wipper, Eine, Selke, Holtemme, Weida, Zorge, Bähr, in die Elbe. Die Waſſerſcheide iſt gebildet durch eine Linie von Lautenthal, Hahnenklee, Bocksberg; dann ſüdlich von Auerhahns-Kruge herunter zwiſchen Lautenthal und Altenau, der ganze

Bruchberg, Borkenkrug, gr. und kl. Brocken. Alles Waſſer von Brocken und Bruchberge iſt moorig und bräunlich. Hier finden ſich Moore und Torfe von allen Graden, hier findet der Beobachter mit Gewißheit den Urſprung des Torfes, denn er kann ihn noch jährlich unter ſeinen Augen entſtehen und weichen ſehen, und es kann die Zeit kommen, wo man das Torfgraben nicht für Verluſt erklärt, ſo wie man ſchon jetzt den entdeckten Torfvorrath beym Rehberger Graben für einen Gewinn hält. Die Schierker Hütte hat ſchon mehrere Jahre das Friſchfeuer bey Torfkohlen unterhalten. Merkwürdig iſt es, daß der Torf nicht nur in Senkungen des Plateau und am Bergabhängen, ſondern in Kuppen bis zu 14′ Höhe ſich zeigt.

Das Hauptproduct, die Fichte, die Palme des Nordens, bedeckt alle Harzberge bis zur Höhe ihres Gedeihen und verliert ſich da in Zwergbäume. Sie erhält den Harz; mit ihr verrichtet der E. die großen Bauten im Innern der Berge, baut ſeine Maſchinen, brennt ſeine Kohlen, ſchafft ſich den nöthigen Kienruß und Pech, errichtet und bekleidet Häuſer und ſchafft ſich durch die große Stubenhitze die Transſpiration, die ihm eben ſo oft rettet als verdirbt. Zwey furchtbare Feinde haben $\frac{1}{10}$ dieſes Hebels aller Schätze ſeit 30 J. zerſtört, der Wurm und der Sturm: und dazu Brände! Auch ein gehauener Tannenwald gleicht einem Kirchhofe, allein unter und neben den ſtarren Stämmen erheben ſich Anpflanzungen von allen Ordnungen; ein zerfreſſener Wald iſt das Bild der völliger Hoffnungsloſigkeit, und kann nie wieder aus der Phantaſie verwiſcht werden. In wenigen Jahren mußten 5 Sagemühlen, 149 Kohlenſchuppen zur Verwältigung des geſtürzten und geſtorbenen errichtet werden, die Hohofen wurden vermehrt um Roh-Eiſen

ſelbſt für die Zukunft zuzubereiten, und ſollen allmählig wieder bis 5 zurückgebracht werden; aber dieß alles zehrt am Kapital und verringert für die Zukunft die Zinſen: Kenntniß, Treue und Sorgfalt, wie ſie die Häupter des Harzes haben, ſind erforderlich, um folgende Generationen der Härzer zu retten. Seit einigen Jahren fängt man an, Lippiſche, vorher ſchön ſchleſiſche, Steinkohlen zu brauchen. Auch an der Südſeite des Harzes ſind ungeheure Steinkohlenlager verborgen, von denen aber die bis jetzt bebauten den genannten an Güte nachſtehen. Laubholz haben beſonders die nordweſtl. und ſüdöſtl. Ausläufe des Harzes. Von kleineren Pflanzen ſind als Erwerb und Erquickung der armen E. wichtig Heidelbeeren, Kronsbeeren, kleines Obſt, Offizinal-Kräuter, Isländiſch Moos. Wunderbar ſind die Geſtalten der unterirdiſchen Flora in den Stollen. Eigentlichen Obſt- und Ackerbau hat der Harz nicht, weiſe Geſetze beſchränken noch bey Clausthal ſelbſt den Bau des Hafers. Kartoffelnbau verſucht man einzeln unter dem Schutz der Häuſer; deſto vorzüglicher ſind die Wieſen, deren Cultur mit Plan und Ueberlegung geſchieht.

Das Oberharziſche Rindvieh iſt vorzüglich; die Viehhöfe verſorgen noch die Nachbaren, die ihr Vieh auf gewiſſe Bedingungen zur Maſt hinaufgeben; der Harzkäſe kann ſich oft mit berühmten ausländiſchen meſſen. Auch Schaafzucht iſt vortrefflich, der Elbingeröder Schaafkäſe gilt für den beſten. Schiefer bey Goslar, zu Dach- und Pfannenſteinen, einſt zur kayſerlichen Pfalz gebraucht, wird ſeit 16. Jahrh. verkannt. Noch jetzt bringt 1 Morgen 300 Rthlr. ein.

Die Einwohner, 23,000 auf hannöv. Harz, 288,657 M., (58,000 auf Harz überhaupt) zum Theil fränkiſcher und bey Andreasberg Annaburger Abkunft unterſchei-

den ſich durch Sprache und Sitten von allen andern E. Hannovers. Sie leben einzig vom Harze; dieſen erhält die Sorgfalt und Milde der Regierung und ſo haben ſie nie Hungersnoth zu fürchten. Sie heyrathen früh, der Puchjunge muß vom 10. Jahre an das Brod — und weiter hat er auch nichts — verdienen; Kinderzucht, ſelbſt Kinderkrankheiten, machen weder Mühe noch Koſten; die Kleidung und Haushalt iſt höchſt einfach, zweckmäßig und wohlfeil. Sonnabends iſt Löhnung, Sonntags allein wird gekocht, die Frau erhält, was ſie in der Woche braucht, bleibt etwas übrig, ſo erfreut ſich der Mann des Sonntags ſeines Daſeyns. Der Härzer iſt lebhaft, heftig, ſtreitſüchtig, empfindlich und beleidigend gegen die vermeintlich Stolzen, neugierig, ſinnlich; aber ehrlich, gefällig, gaſtfrey, der Achtung und Liebe werth; nur beurtheile man ſie nicht nach einigen durch Fremde verdorbenen Puchjungen Clausthals; ſein Vergnügen iſt der Vogelfang, Muſik, gymnaſtiſche Uebungen und Schießen. Wer kennt nicht die Brauchbarkeit derſelben als Pionirs, die Harzſchützen, die Tyroler unſers Landes auch an Eiferſucht auf Freyheiten und Vaterlandsliebe. Daß ſich letztere ſeit 100 J. ununterbrochen gezeigt hat, iſt bey der Natur des Harzes und der Härzer einer der Beweiſe von der Weisheit und beſonnenen Güte unſerer Regierung. Man denke an alte Empörungen, Räuberſzenen und Criminal-Prozeſſe! Kirchen-, Schul- und Bet-Einrichtungen bezwecken religiöſen Sinn: welche Andacht erregt das einfache Gebet des Vorbeters in den Zechenhäuſern! Zum Spinnen und Weben hat die Harzfrau ſelten Zeit und Luſt, Gelegenheit und Neigung, das Spitzenklöppeln iſt unbedeutend, dagegen auch keine Uebervölkerung und Hungerſzenen. Die Verfaſſung des Harzes iſt einzig in ihrer Art, eine väter-

Digitized by Google

liche Regierung, wie ſie hier allein das Ganze erhalten kann. Der Harz iſt keine Schatzkammer des Staats, die 400,000 Rthlr. Ueberſchuß ſind das Reſultat einer falſch-verſtandenen Rechnung von 1724, als außerdem die Caroline und Dorothea eine Silberfundgrube war; die ganze Adminiſtration iſt darauf berechnet, den Harz, die Gewerbe und Anlagen und C. ſelbſt zu erhalten, durch die Harzprodukte Leben und Thätigkeit des gegen andere Staaten ſo wenig begünſtigten Königreichs zu vermehren, und den Credit des Landes, der auch durch das härteſte Unglück nicht erſchüttert iſt, zu unterſtützen. Villefoſſe der Guelphenritter verdient ein dankbares Andenken, daß er Achtung gegen dieſe Adminiſtration bey einem leichtſinnigen Könige und unwiſſenden Höflingen erzwang. Alles greift aufs wohlthätigſte und überraſchendſte in einander, alle Betriebe und Einrichtungen ſind Glieder Einer Kette, aber ein ſorgfältiges Studium aller Harz-Einrichtungen iſt nöthig, wenn der Laye Ueberſicht und Einſicht vom Harz erlangen will. An der Spitze ſteht der Berghauptmann, 2 Bergämter (mit dem Unterbergamt zu Andreasberg) und Forſtämter leiten den Harz, das zu Goslar ſteht zugleich unter dem braunſchw. Berghauptmann; Rathscollegien, deren Criminal- und Polizei-Rechte ausgedehnter als in andern kleinen Städten ſind, die Städte. Das Decret vom 9. Nov. 14 erweiterte noch die Rechte des Bergamts Cellerfeld und der Magiſtrate, doch hat der Berghauptmann rechtlichen Einfluß auf Wahl des Magiſtrats. Der Zehnten iſt die allgemeine Harz-Kaſſe; die Berghandlung der Mittel-Punkt alles Verkehrs; die Zehnt-Rechnungen halten getrennt in ſich die Bergbau-K., Magazin-Verluſt, Knappſchaffts-K. und Zulagen. Die Rechte des Königs ſind: $\frac{1}{10}$ des Brutto-Ertrages, 4 Frey-

Kuxen auf 130 der Ausbeut-Gruben, Anlage der Teiche Waſſer-, Puch-, Hütten-Werke, der Berghandlungs-Gewinn, deren Factoreyen in einigen Hauptſtädten des Landes, Magdeburg, Bremen, Hamburg, Amſterdam ꝛc. ſind; zu Linden ein königl. Speicher, zu Liebenau ein Senſen-Factor der Berghandlung f. Der baare Vortheil dieſer Rechte geht aber auf in den Pflichten; er liefert Holz zum Bergbau, das Pulver, das Eiſen zu niedrigen Preiſen, die Beſoldungen, (blos Unterbediente und Arbeiter werden nach dem Anſchnitt wöchentlich gelohnt), giebt Getraude zu 16 Ggr., zunächſt aus der Bergbau- und Faktorey-Kaſſe, alſo mit von den Gewerken; liefert extraordinaire Zulage, bezahlt den Bergmedikus und die Medikamente, überträgt das Deficit der Knappſchafts-Kaſſe und Hütten-Büchſe, ererbt den künftigen Vortheil der aufgegebenen Kuxen der Zubuß-Gruben. Alle Berechnungen über den baaren Gewinn des Königs ſind unzuverläſſig; am erſten kann noch der Ueberſchuß der Berghandlung als Netto-Ertrag des Harzes angeſehen werden; allein wie ungewiß und wechſelnd iſt der Abſatz; wie koſtbar die Getrayde-Unterſtützung und Brodzulage in den letzten Jahren! Haſſel ſchätzt den Ueberſchuß der Silberausbeute auf 525,000 Fl., aus Villefoſſe erſieht man das Willkührliche dieſer Annahme. Nach V. hat der Zehnten an Einnahme aus Münze, Berghandlung, Eiſenhütten, königl. Gefällen zu Clausthal 629,903 Rthlr, zu Cellerfeld 188,481, des Unterharzes 142,862 und eben ſo viel Ausgabe für Bergbau, Beſoldung, Münzkoſten, Gebäude, Vorſchüſſe ꝛc. Einnahme der Berghandlung von Clausthal 332,543, Cellerfeld 79,594, des Unterharzes 94,459, der Meſſing- und Kupferhütten an der Oker 5207, von Uslar 846, ſämmtliche Ausgabe 469,361. 1808 berechnete er den Netto-Er-

trag des Harzes auf 202,099, wovon 44,106 für Kuxen an Privaten aus der Doroth. Carol. Gabe Gottes, Neue Benedicte, Samſon, Neufang; etwa 50 Zubußgruben hatten 3,408,774 Mfl. Schuld; 2400 Arbeiter, 406,000 Rthlr. Unkoſten hatten alle Gruben, von welchen 1805 nur 62 im Gange waren. Außer den Georgs-St. der 13 Lachter Stollen 2400 L., Sieber-St. 2194, Lutterſegner 2194, Fortunatus 1191 L. Silberhütten mit Poch- und Waſchwerken, Röſten und Schmelzöfen ſind 1) Lautenthaler, producirt 3025 Mk. Silber, 1980 Ct. Glötte zum Verkauf nach Duingen, Altenhagen, Münden, Schleſien, Sachſen; die übrige wird zu Bley verfriſcht; 5860 Ct. Bley, 81 Ct. Kupfer, koſtet 29,428 Rthlr. 2) Frankenſcharner bey Clausthal 15,633 S. 7555 Gl. 20,907 B. 83,695 Rthlr. 3) Altenauer 7816 S. 4462 Gl. 10,784 B. 61 K. 41,457 Rthlr. 4) Andreasberger 5723 S. 1690 B. 61 K. 13,192 Rthlr. Die Communions-Hütten ſind im Thale von Langelsheim nach Goslar: 1) Julius-H. 1430 S. 1536 Gl. 2353 B. 438 Pf. Zink, 33,575 Rthlr. 2) Sophien-H. 950 S. 1276 Gl. 1597 Bl. 217 Zink, 24,067 Rthlr. 3) Marien- od. Oker-H. 9 Mk. 10lt. Gold. 1177 S. 421 Gl. 1658 Bl. 2479 Kupf. 4571 Zink 55,040 Rthlr. Daſelbſt 3 Vitriol-, Potaſch-, Schwefel-F. liefern 646 weißen, welcher nach Oſtindien geht, 20 blauen, 1653 grünen Vitriol 186 Ct. Pot. 2273 reinen Schwefel, 6325 Laugen-Aſche. Eiſenhütten ſind: Steinrenne 1788 in düſterer Gegend erbaut, 1 H. 26 Arb. 20,285 Rthlr. Koſten. In den Gruben bey Elbing., Andr., Laut., Leerb. 92 Arb. Altenauer 1794 1 H. 23 Arb., in den Gruben 39, koſtet 22,984 Rthlr., granulirt (ein ſchrecklich-ſchöner Anblick) 10,000 Ct. Der

Hohofen iſt ſchon eingegangen. Lerbach 1789, 1 H. 22 Arb. in Gruben 48, koſtet 33,550 Rthlr. Commun-Hütte bey Gittelde hat bey Grund 31 Arb., 1 H. 1 Fr. 16 Arb. 16,484 Rthlr. Von allen hannöv. Eiſenhütten kömmt in den Zehnten 10 — 12,000 Rthlr. Da aber 1805 Zulagen wegen Theurung 50,000 Rthlr. betrugen, wie viel wol jetzt? Alle 6 hannöv. Eiſenhütten liefern 105,740 Ct. Roh-Eiſen, wovon als Gußwerk 12,000 verkauft wird, an Granulir- und Waſch-Eiſen 22,000, an die Sollinger-H. 8000, von Stabeiſen wird 24,000 Ct verkauft, Blech 1600 Ct., Drath 5200 Ringe, Treibſeile 400 Ct. Stahl 300. Die neueſte Beſtimmung der Eiſenpreiſe iſt vom 26. Oct. 1815. Das theuerſte iſt das feinſte Stahlfederdrath der Königshütte zu 68 Rthlr. Vom Eiſenbetriebe leben 7000 M. ſelbſt auf Witwen und Waiſen erſtrecken ſich die Verſorgungs-Anſtalten (H. M. 1805. 16.) Die Kupferhütte bey Goslar producirt 456 Ct., Profit der Berghdlg. 984 Rthlr. Die Meſſing-F. daſelbſt 1415 Ct., 4262 Rthlr. Profit. Arſenik-Hütten ſind bey Goslar. Andere foſſile Harzprodukte ſind Kobald bey Andreasberg, Spiesglas, Braunſtein und Flußſpath, Galmey, Nickel, Farbenerde, Ocher bey Goslar aufgefangen, Kalk zum Hüttengebrauch.

Die Harzſtädte, ſämmtlich offen und ohne Mauern, haben ein trauriges, einförmiges Anſehn. In den gewöhnlichen H. iſt blos das 1 — 3' hohe Fundament, der Heerd und die Brandmauer von Stein, alles übrige von Holz, die Kirchen ſelbſt ſind ſo gebaut. Die H. ſind mit hölzernen Schindeln gedeckt und ſtehen gewöhnlich 30 J. Feuersbrünſte ſind daher ſehr gefährlich z. E. Andreasberg. In Goslar und Clausthal deckt man mehr mit Ziegeln. Claus-

thal 802 H. 7400 E. 3000 M. Wieſen. Hier iſt wegen des Aufenthalts ſo vieler Wohlhabenden und Fremden einfache Harzſitte nicht zu Hauſe, ſondern ein Reichthum geſelliger Vergnügungen der feinen Welt, obgleich alle Bedürfniſſe dieſer Art 4—6 M. weit hergeſchafft werden müſſen; daher beſonders an Markttagen Korntreiber, Träger und dickwadige Trägerinnen die Straßen bedecken. Die wichtigſten Gebäude ſind: das maſſive Bergamtsgeb., Wohnung des Berghauptmanns, 1726 ꝛc. für 40,000 Rthlr. aufgeführt, das ſchönſte Gebäude des Harzes; der Zehnten, Wohn. des Zehntner; die Münze ſeit 1701, wo jährlich 700 Ducaten und über 400,000 Rthlr. Silbergeld geprägt wird, Wohn. des Münz-Direktor; das Rathhaus, in deſſen oberem Stock die Löhnung geſchieht; die Marktkirche, eine der beſuchteſten des Königreichs. 500 H. haben Braurecht, Nagel-, Blank-wovon die Angerſteinſche die erſte iſt, und Bergſchmieden, Schindelmacher beleben den Ort. Auch iſt eine Kamlot- und Oblaten-F. hier, anſehnliche Bäckereyen, auch einiges Spitzenklöppeln tragen zur Nahrung bey. Bey Cl. Böſens Hof, das Zechenhaus der Dorothea, das Pumpenwerk auf dem Polſterberge, der lange Graben, welcher das Waſſer von dem Sperberheyerdamm herführt und 1734 für 34,233 Rthlr. erbaut ward. Daß hier die lehrreichſten Mineralien- und Modellſammlungen, öffentlich und private, ſind, iſt natürlich. Außer einer latein. Schule iſt hier auch eine Bergſchule mit ausgezeichneten Lehrern, und einer vortrefflichen Mineral-Sammlung. Andere ausgezeichnete die Bauerſachſ. Ilſemann. Jordan. Zur Claus iſt eine uralte Bezeichnung dieſes Th. des Oberharzes, wahr-

Digitized by Google

ſcheinlich ein Wallfahrtsort der Zellmönche, deren Urſprung die Sage auf Bonifaz zurückführt; die St. wurde aber erſt 1554 von Ernſt II. erbaut, 1570 die Kirche. 1654 waren hier 360 H., Steigen und Sinken knüpfte ſich nachher an die Caroline und Dorothea, 1725 862, 1810 816 H. 7700 E. **Cellerfeld** iſt davon blos durch den Zellbach geſchieden und bildet von der Nordſeite den Stab. des Y., von den goslariſchen Wege herab ein merkwürdiger Anblick, 405 H. 3300 E. Die ehemalige Münze ward Modellſammlung, jetzt zu Clausthal; an der Salvator-Kirche ſtand der Pr. Ziehen, die Wohnung des Vice-Berghauptmann, der Zehnten, das Brauhaus, wo die alte Capelle, nachher Benedictiner-Kl. Zell, ſtand. Schon H. d. Löwe zerſtörte kayſerl. Bergwerke zu Zell. 1530 ward die St. angelegt. In der Nähe die wichtigſten Pumpenkünſte; der Kahlenberg 2170′. **Andreasberg** 430 H. 3010 E., 1521 von Gr. v. Hohnſtein angelegt, hatte im 17. Jahrh. 300 Gruben. Die E. treiben auch Garnſpinnen und Spitzenklöppeln. Der Rehberger-Graben, 1692—1703 für 25,000 Rthlr. gebaut; an dem Sperberheyerdamm, 1732 für 30,000 Rthlr. erbaut, geht der Weg nach Clausthal. 1785 ward die mit Cryſtalldruſen auf einem röthlichen Doppelſpath ruhend ausgelegte Höhle entdeckt. Erſäufungen waren Hauptgrund der Verminderung der Gruben. **Lauenthal** 200 H. 1800 E. 1679 ward die Pulvermühle und Faktorey angelegt. **Altenau** zwiſchen rauhen Bergen und Klippen, 1617 von Chriſtian mit Stadtrechten verſehen, da Wolffgang hier ſchon Richter beſtellt hatte. 190 H. 1100 E. **Wildemann** 160 H. 900 E. in einem ſchauer-

lichen Thale 1529 erbaut. Der Treppenberg. Grund 150 H. 800 E. Nach der Laubhütte zu die Mündung des Georgs-Stollen, 1777—1799 für 412,142 Rthlr. erbaut, der 36,541′ bis zur Caroline herabſteigt. Der Hübichenſtein und der höhlenreiche Iberg mit Seegeſchöpfen durchflochten.

Im Berg-A. Clausth. Fl. Buntenbock, ½ St. von Cl. 54 H. 300 E. aus Köhlern und Fuhrleuten beſtehend.

Leerbach (Ler-Lehr-Lär-Lärpke) in einem ſchauerlichen Grunde auf dem Wege nach Oſterode, 1 St. lang, 109 H. 250 E. arme Arbeiter, deren Weiber für Oſter. ſpinnen. Hier ſind Kröpfe häufig, auch ein eigener, ſchwerfälliger Dialect einheimiſch. Pfd. Sieber 80, im Sieberthal, von Fuhrleuten und Holzarbeitern bewohnt. In der Nähe viel alte Halden und eingegangenen Eiſenhütten. Nach Gottſchalk ſtehen die magnetiſchen Schnarcher auf hannöv. Boden, deren rechte Beſchreibung in H. M. und Zachs Ephemerid. ſteht. 2 Sägemühlen bey Cl. und Andr. In Cellerfelder B.A. D. Schulenberg mit einer eingegangenen Silberhütte, Bockswieſe einſt der ergiebigſte Zug, Hahnenklee 100 E., 1 Sägemühle zu Hutſchenthal.

IX. Stadt Goslar

am Fuß des Rammelsberges, an der Goſe und dem Abzuge, 1284 H. 5670 E. 3 Pfk. mit 4 Pred. 1 kath. Pfk., hat enge Gaſſen, unanſehnliche, zum Theil ſehr niedrige H. aber die älteſte und einſt mächtigſte freye Reichsſtadt, die durch Bergwerks- und Handlungsreichthum den Fürſten lange Trotz bot, um derentwillen H. der Löwe ſtürzte (Gos-

Digitized by Google

lariam ditissimam Saxoniae urbem iure beneficii 1175 expetiit: Caesar autem tale beneficium sibi invito extorqueri, ignominiosum existimans etc. in Patje's H. d. L.), die aber im Kampfe mit der ſteigenden Fürſtenmacht 1552 unterlag, ihres Gebiets, Forſten und Bergwerke beraubt lange ein ſieches Leben hinſchleppte und nur unter den Flügeln fürſtl. Macht ſich von neuen heben wird. Noch iſt ſtarke Braunahrung daſelbſt, 4160 F. Goſe zu 25,000 Rthlr.; 4 Minen gehören der St. freilich unter beſchränkten Bedingungen (ſ. Villef.) noch eigen, 150 M. arbeiten an denſelben und fördern 160,000 Ct. Erz zu Tage. Eine derſelben iſt der Kupferrauchsort Eſchenfall, eine Erſcheinung, der nur der Rammelberg fähig iſt, ſeit 968 bebaut, wo aus hingeſtürzter Grubenkleye durch aufgeſchwemmte Schwefel- und Vitrioltheile ꝛc. zu feſten Gängen gebunden, die nur durch Bohren und Schießen bearbeitet werden können, ein neuer Erzgang entſteht.

Dieſe Stadt-Gruben geben 2000 Ct. Bley 1100 Kaufglätte, 800 Garkupfer, 800 Schwefel, 500 Eiſenvitriol und werden zum wahren Nutzen d. St. der Communion abgetreten. Dann tragen zur Nahrung bey die Berg-Collegia und Officianten, der lebhafte Fruchthandel, die vielen Commun-Hütten in der Nähe ꝛc. (ſ. ob. die Drath- und Hammerſchmiede,) 2 Hagel- 2 Rollenbleygießereyen, der Wollhandel, die Seifenſiedereyen, die Schieferbrüche bey der St. am Hohekehl, bey weiten die merkwürdigſten in Deutſchland (ſ. Hercyn. Archiv.) 1 Steinbruch am Sudmer Berge. Unter den Gebäuden iſt hiſtoriſch das wichtigſte das ehemal. unmittelbare Rſtift Simonis u. Judä für Auguſtiner Canonici 1040 von

Heinr. III. geſtiftet, wo 1062 der Teufel den blutigen Rangſtreit zwiſchen Fulda und Hildesheim anfachte, 1188 durch Fr. I. vom Vogt befreit, 1566 reformirt. Viel Klöſter ſäete es aus, auch das Cellerfelder. Hier iſt das Begräbniß der Mathilde mit dem Quedl, der Altar aus der Harzburg, ein altſächſiſch Kunſtwerk, Heinrichs III. Kayſerſtuhl; das ehemalige Petersſtift, der Kayſerinn Agnes Capelle 1057 eingeweiht, 1527 von den goslariſchen Bürgern zerſtört, worauf der Cultus in Simon Jud. dann in Catherinen-Capelle gehalten wurde. Noch 1754 beſtätigte Franz Religionsübung nach Augsburg. Confeſſion und übte ius primarum praecum aus, noch 1787 ertheilte Joſeph den Stiftsherrn ein Gnadenzeichen, gewiß die letzte Spur röm. Kayſ.-Macht in Nord-Deutſchland: die Reſte der Kayſerburg, jetzt ein Kornmagazin, einſt eine Werla, wo Lothar 1114 geächtet ward und 1126 einen RTag hielt, wo ſchon 1074 den Sachſen ein günſtiger Frieden gegeben wurde; das Rath- und Worthaus, eine ſteinerne Stadtgeſchichte; der Zwinger, einſt Feſtung jetzt Gaſthaus; der ſchöne Grauhof oder Verſorgungsanſtalt, einſt Nonnenkloſter, (Neuenwerk); in der St. das ehemal. Kloſter Frankenberg, vorher zu Bodenſtein, von Franken den erſten Bergleuten benannt; die ſehenswerthen Anlagen in der Claus in Sandſtein eingehauen. Hiſtoriſch wichtig iſt Goslar durch die zahlreichen Reichsverſammlungen: z. E. auch 1062 für Hildesheim wichtig; doch Goslars Anfang fällt um 922, der Nahme bezeichnet einen öden Platz an der Goſe; ein Franke Gundelhard ſoll hier Heinr. I. oft bewirthet haben. Mit den Bergwerken des Rammelbergs ſteigt die St. die älteſte noch vorhandene Bürgerrolle iſt von 1009. Seit

Digitized by Google

Heinr. IV. wird die St. mächtig, höchſte Blüthe vom 13—15. Jahrh., ſelbſt die kayſerl. Vogtey kauft ſie an ſich; ihre Münz- und Bergherren waren die bedeutendſten Männer auf ſächſ. Boden., 1077 beſtand Heinr. IV. Heer gegen Rudolph zum Theil aus goslar. Kaufleuten. 1338 wird die Landwehr um die erworbenen Forſten und Oerter gezogen. 1552 unter braunſchw. Erbſchutz (Herz. A.) Die preuß. Occupation 1803 riß die St. aus dem alten Schlummer, Stadt-, Schul-, Kirchen- und Armen-Weſen wurde vortrefflich durch Dohm organiſirt. Der Magiſtrat theilt ſich in die Juſtiz- und Verwaltungs-Behörde, die Mitglieder der letzteren ſind nicht zugleich Mitglieder der erſteren; Ober-Inſtanz der erſteren iſt Juſtizcanzley zu Hildesheim. Für den Verluſt ſtädtiſcher Abgaben, der bey der neuen Städte-Organiſation eintritt, wird ein Erſatz von 2—3000 Rthlr. aus den Landes-Kaſſen gegeben. Der Rammelsberg ſteht in ſeiner Art ganz allein in Teuſchland. Mächtige Erzlager enthalten ein Gemiſch von allen Metallen, daher die Operationen der Hütten die größte Mannichfaltigkeit haben. 1180 wurden die Werke von Leo zerſtört, 1209 wieder gebaut. Heinr. IV. ſpricht zrerſt deutlich aus, daß alle Mineralien dem Kayſer gehören, aber durch vervielfachte Lehne kommen ſie doch in die Hände der St. und der Fürſten. 1235 wird das kayſerl. Recht auf Otto übergetragen, 1373 iſt Goslar Haupt-Beſitzer. 1419 bringt ein böhmiſcher Edelmann die verlaßnen Werke wieder in Gang. 1527 überläßt Grubenhagen ſeinen Antheil von Wolfenbüttel auf 20 J. für geliehene 1400 Rh. Güld. Einlöſung vergaß man blos. **Für Harz überhaupt:** 1271 Albrechts Harz-Geſetz, 1279 Theilung,

welche den erſten Unterſchied der Theile begründet. Im 14ten Jahrh. Ausſterben des Oberharzes. 1520 bis 54 Entdeckung der Gruben der 7 Bergſtädte. Der zerſtöhrende Raubbau wird durch Geſetze gebändigt. Der 30jähr. Krieg verödet und ſchafft eine Räuber⸗höhle. 1632 Einführung des Pulvers. 1634 Theilungen veranlaßten die Siebtel, 1642 fallen $\frac{2}{7}$ der Haarburger weg, daher hannöv. $\frac{4}{7}$ bis 1788. 1700 Anfang der Caroline und Dorothea. 1767. die Hohofen. Die Abgaben⸗Freyheit, welche 1554 begründet wird, wird als unentbehrlich für die Exiſtenz des Harzes auch jetzt erhalten werden.

Digitized by Google

Zweyte Abtheilung

Das Fürſtenthum Hildesheim.

Zuerſt kommen wir in die ſüdl. Berggegenden, zwar gut bewaldet und reine geſunde Luft, aber kalter, lehmiger Boden: dann aber in die nördlichen Stifs- und Pröbſteygegenden, von Natur reicher an Getrayde als alle vorigen Länder, wohlhabend unter jeder Verfaſſung; zuletzt an Lüneburgs Grenzen ſchon einige Spuren des Haidbodens. Faſt überall iſt aber ſchöner Flachs, überall lebhafte Garnſpinnerey welche 1802 675,000 Fl. eintrug.

1) A. Hundsrück, Hunnesrück, abgeſondert von den übrigen, im Sollinge: iſt daher gebürgig (Bier- und Steinberg), hat wenig Ackerbau, dagegen Holzverdienſt, Flachsarbeit, Hüttenwerke, Fuhren und Eiſenſteingruben bey Mark Oldendorf; das A. iſt mit Erichsburg combinirt. ſ. ob. Amtsh. und Domaine Hundsrück (nach der Hildesheim. Beamten-Ordnung iſt in der Regel Domaine vom Amte getrennt) 3 H. liegt auf der nördl. Grenze am Fuße des Steinberges, in welchem Eiſenſtein gebrochen wird. Auf der Höhe ſind die Ruinen des Bergſchloſſes H. einſt Sitz der mächtigen Raugrafen,

nicht gegen Hunnen angelegt, aber wohl von Hünen oder Helden bewohnt. Fl. Daſſel 233 H. 1419 E. treibt viel Viehzücht, auch nähren den Ort die Eiſenwerke des v. Brabek, 1 Hohof.; hier wird auch Granulir-Eiſen gemacht, ingl. für 8—9000 Rthlr. Töpfe, Nägel, Stabeiſen: die Blankſchmieden, Schneide-Oehl-Mahl-Papiermühlen. Die Spöling fließt bey dieſem O. in die Ilme. Die Stadtrechte ſind ſchon aus dem 12. Jahrh. Heinrich II. brachte den Ort, von K. Heinr. von Luxemburg belehnt ans Stift; dieſer, wie 1557 H. Erich, beſtätigte die Rechte, welche auf Alfeldiſch Stadtrecht lauteten. Noch ſind Spuren eines Stadt-Kniks vorhanden. Allein in der Fehde wurde die St. zerſtört und erhohlte ſich nie wieder. Im 17. Jahrh. verlor ſie Schriftſäſſigkeit, 1742 machte ſie den letzten vergeblichen Verſuch, die alten Rechte zu reclamiren. Mark Oldendorf in einer fruchtbareren Gegend 151 H. 868 E. durch Ilme von D., durch den Nahmen von Stadt-Old. geſchieden. Hier iſt der Hauptſtapel des Linnen- und Garnhandels des A., (daher Legge-Ord. von März 1816,) der gegen 100,000 Rthlr. in Umlauf ſetzt. An der Ilm ſind ſchöne Bleichen, auch wohnen hier viel Balſamträger. Mackenſen 90, Sievershauſen 113, Hilvershauſen 71, Ellenſen 37, mit einer adl. Herrſchaft, Ohlendorf 154, Amelſen 50; noch 5 Orte mit 122, worunter ldt. G. Friedrichshauſen derer von Germerſen.

Die Gr. Daſſel, unter Rau- oder Waldgrafen, deren Umfang oben angedeutet iſt, kam mit der nordheimer Erbſchaft an die Guelphen. Nach des Löwen Sturze wuchs die Macht der Grafen. Der letzte, Simon, verkaufte, was er noch hatte 1310 an Hildesh. ſt. 1329. Zuſ. zu M. 515. 581. 1803

Digitized by Google

hob die Hofkammer 7900 Rthlr. die Landſchaft 5200.

Die Eintheilung der übrigen Aemter iſt bey der Organiſation v. 1815 etwas abgeändert. Vorher zählte man St. Peina, 4 Aemt. Peina, Steuerwald, Domprobſtey, Marienburg und 12 ldt. G. zum kleinen Stift, welches Hild. nach der Stifsfehde behauptete; alles übrige zum großen Stift, welches es erproceſſirte und durch Begünſtigung des 30j. Krieges von den alten Beſitzungen wieder erhielt. Steinbrück und Wiedelah waren die beyden Domprobſteylichen Aemter, 1815 wurden aber alle patrimonial-Gerichte proviſ. ſupprimirt, die Aemter in Rückſicht der Juſtiz und Adminiſtration auf hannöv. Fuß organiſirt, doch nur 5 Criminal-Juſtiz beygelegt, die mit den ſchriftſäſſigen Städten alſo Grund der jetzigen Eintheilung ſind. Einige der bedeutenderen Patrimonial-Gerichte z. E. der Oberge, ſind ſeitdem wieder hergeſtellt worden. Auch wurden zu den Aemtern Klöſter- und andere ſäculariſirte Domainen gezogen, Amt Wiedelah und Vienenburg vereinigt, A. Marienb. beygelegt Moritzberg, Itzum, Heinde, Lechſt.; A. Steuerwald Gr. Achtum und Uppen; A. Hild. (die Domprobſtey) Herſum und Kl. Algermiſſen; A. Peina Gr. Oberg, Gadenſtedt und Kl. Lafferde; A. Liebenb. Gr. Alt- und N. Wallmoden, Kl. Grauhof und Riechenberg, G. Lützenrode, Neuenrode, Ohlendorf; A. Schladen Kl. Heiningen und Dorſtedt.

2) Criminal-Bezirk Winzenburg 1. A. Winz., an welchem nördl. die holzreichen Siebenberge liegen, hat ſehr ungleichen Boden ſelbſt an der Leine, ſo wie auch die Innerſte, die ſonſt fiſchreich und mit den ſchönſten Weiden eingefaßt war, durch Harzer-Pochſand ſterile Ufer hat. Daher ſin-

Digitized by Google

det man hier verſchlemtes, ödes, kaltes Land neben den ſchönſten Stellen. Hopfenbau wird ſtark getrieben und macht mit Viehzucht und Holzverdienſt einen wichtigen Nahrungszweig aus; auch haben die Berge Quaderſandſteine. a) Haus B. mit Pf. und Dom. Winz. 35, wobey die Ruine einſt mächtiger Grafen. Hierher wurde H. Wilh. v. Göttingen gebracht, als ihn der Wunſtörfer bey Pilshagen aufgefangen hatte. 1151 wurde der letzte Sprößling Herrmann nebſt ſ. Gemahl. ermordet, worauf Hild. Beſitz nahm. Mehr Zuſ. z. M. 100 Pf. Gr.⸗ 59, Kl. Freden 48; Haus⸗Freden iſt aus Burg⸗Freden hervorgegangen, von deren Ruine auch der Kloths⸗krug mit einem Grenz⸗Kammer⸗Zoll erbaut iſt. In der Schlacht von 1402 verlor H. Ernſt das Leben, die Raubburg wurde aber in d. J. zerſtört. Bey dieſem Vorwerk iſt eine grüne Glashütte. Pf. Everode 54, mit Dom. Wetteborn 33, Woltershauſen 41, noch 5 D. und H. 138. b) B. Salzdetfurt Fl. 181 H. 991 E. in einem Thale, mite inem Salzwerk verſchiedenen E. des Fl. gehörig. Die Sole hat 9 p. C. und liefert 185 Laſt ſehr gutes Salz. Adl. Güter der Steinberge, denen auch Brügge mit ſchönem Schloß und Kirche, Wiſpenſtein, einſt mächtige Burg, Hörſum, Harbarnſen, Netze, Werder ꝛc. zuſteht. Pf. Almſtedt 72, adl. Gr. von Röden; Breinum 78, Sellenſtedt 37, G. von Rauſchenplat an Wrisberg verpfändet, Adenſtedt 85, Sehlen 74, Armenſeul 32, adl. Gr. v. Wrisberg, noch in 6 D. 188. c) 2te AB. Sibbeſe, 72, Weſtfeld 52. Einen, Petze, Wettenſtedt ſind adl. Güter der Wrisberg, denen das ſchöne Wrisbergholzen 86, gehört, mit einem Schloſſe, ein vorzüglich blühendes D. mit einer Fayancefbr. wozu die Erde hier ge⸗

graben wird. Auch leben hier viele Fabrikanten u. Künſtler. Sack 44, am Sackwalde, mit adl. G. v. Kiepen; Langenholzen 48, Rellinghauſen 27, adl. G., ingl. Meimershauſen 22, v. König, zu Förſte 36, Immenſen 35, mit Wettenſtedt, adl. G. Gimbſen 24, noch 7 D. 142 H.

II. A. Bilderlah hat gleichfalls mehr Viehzucht als Ackerbau. Fl. Lamſpringe 154 H. 1210 E., einſt reiches Benedictiner-Kloſter, eines der älteſten unter den kultivirten Theilen dieſer Gegend, nachher für katholiſche Engländer beſtimmt. Im Kloſtergarten entſteht die Lamme, die ſich bey Wehrſtedt mit der Riede vereinigt und in die Innerſte fällt. Pf. Wöllerſen 5, D. Neuhof 59, Vorwerk Heber, einſt Kloſtergut. Eine Glashütte. Gr. Rüden 132, an der Nette, mit einem Salzwerke der Fam. Brabeck gehörig, welches jährlich 247 Laſt liefert. Dieſe Gegend war ein Hauptſitz der mächtigen Woldenberge. Eine Linie derſelben bewohnte den Woldenſtein, auf dem Heberberge bey Bilderlah 13, aus deſſen Ruinen der Heberkrug erbaut iſt. Das jetzige Amth. liegt am Fuße des Berges. 1522 wurde das Schloß von H. v. Braunſchweig zerſtört. Auch das D. Wohlenhauſen 16, erinnert noch an dieſe mächtigen Ritter, zu welchen auch die Gr. v. Woltingerode gehörten. Pf. Mechtshauſen 62. Noch in 3 D. 105.

2. Criminal-Bezirk Gronau. I. A. Gr. an der Leine, ſandig in der Mitte fruchtbar, öſtl. gebirgig. Der Sunder mit dem Beuſtebach. Viehzucht, Hopfenbau u. Holzerwerb. St. Gronau an der L. 204 H. 1503 E., welche größth. vom Ackerbau leben, 5 adl. Ger.: einſt mit einem Dominicaner-Kloſter,

vielleicht auch eine Kayſerl. Burg, nach Wedekinds Meynung. 1422 war eine Schlacht bey Gr., wodurch Dachtmiſſen (Burgdorf) an Braunſchweig fiel. Pf. Eberholzen, —holtenſen 85, Möllenſen 19, Brüggen 103 von Steinb. ſ. ob. Rheden 92 mit 2 Güt. Barfeld 62, Kl. Eſcherde 6, ſchön gebaut, Betheln 99, Nienſtedt 20. Noch 6 D. 159 H.

II. A. Poppenburg an der Leine, eine große fruchtbare Ebne, mit ſchönen Wieſen und Hopfenbau, einſt Grafſchaft, deren Beſitzer Vorfahren der Spiegelberge ſind (ſ. Zuſ. z. M. 310), von Otto ans Stift gebracht. St. Elze 191 H. 1489 E. an der Saale, welche nicht weit davon in die Leine fließt; eine alte St. Schon Karl. m. hatte hier Hoflager, Aulica von Aula; Karl wählte dieſen Ort wegen der Nähe der fiſchreichen Saale und der Handelsbequemlichkeit, weil Friſiſche Schiffe, welche aus der Weſer in die Leine fuhren, den O. bereicherten. So im Annalista Saxo. Hier war alſo Hildesheim. Cathedral- und Biſchofsſitz, ehe beyde nach Hildesheim kamen; jetzt iſt E. ein großes D. mit einigen Stadtrechten. In der Nähe alte Adelſitze z. E. der Böcke von Wülfingen. Mehle 103 H. an der Saale, mit Steinkohlengruben im Oſterwald. Die Poppenburg, jetzt Amth. an der Leine, Domaine und Zoll, mit der Kirche auf einer Anhöhe. Unten liegt das D. Kuh- oder Suhlager 15. Burgſtemmen 57. Nordſtemmen 67. Hoyerſen oder Hoyerſum mit Salzwerk derer v. Brabek, welches jährlich 200 Laſt liefert. D. Mahlerten 30.

III) A. Ruthe gehört zu den ſehr ſchönen Theilen des Stifts, fruchtbar und wohlhabend durch den lebhaften Verkehr zwiſchen Hannover und Hildesheim. Ruthe Dom. und Pf. 11 vorhin Sommeraufenthalt

Digitized by Google

des Biſchofs, ein ſchönes Schloß bey dem Einfluß der Innerſte in die Leine, mit ſehr anſehnlichen Schäfereyen. St. Sarſtedt 172 H. 742 E. beym Einfluß der Alpe in Innerſte, lebt von Ackerbau; Zoll und Mühle daſelbſt war ſchon früher Hannover zuſtändig. Dabey adl. Sitze von Weichs f. Pf. Gleidingen 83, G. v. Rheden. Gödringen 32, Heiſede 38, Hotteln 54, Oeſſelſe 42. D. Ingeln 38. In der AW. Pf. Lühnde 68, Wirringen 38, Bolzum 60, mit G. v. Plettenberg, Gr. Lopke 93, G. v. Metternicht, Bledeln oder Bledelem 38, G. v. Bülow. Kd. Ummeln 27, wobey Thon für die Fayance-Oefen zu Hannover gegraben wird. Wehmingen 33, Wätzum 24.

3) St. Alfeld 316 H. 2108 E. in einer beſonders nach S. langgedehnten Ebne, daher der ſpitze Thurm deſſelben auf dem Wege von Eimbeck herunter weit ſichtbar iſt, hat vortreffliche Weiden, ſtarken Flachs- und Hopfenbau, iſt der Hauptort des Hildesh. Hopfenhandels, Leinwand- und Garnhandels. An den Wieſen der Warne, welche in die Leine fließt, ſieht man beſonders ſchönes Rindvieh. Hier iſt ein evangeliſches Schulmeiſter-Seminar. dem Hannover 1815 aus den geiſtl. Gütern beſtimmte Einkünfte anwieß. Nach alter Ordnung wurde jährlich vor dem Holzerthore ein Landgericht und vor dem Leine-Thore ein Vogtding vom Magiſtrat und den H. v. Steinberg gehalten. Die Alfelds in Dännemark ſtammen aus dieſer Gegend. Die Magiſtrats-Rechte auch der übrigen unter eigenen Nummern aufgeführten Hildesheimiſchen kleineren Städte ſind ſehr bedeutend. Sie umfaſſen die ganze Civil- und Criminal-Juſtiz, ohne Appellation an ein Amt oder Beſchränkung durch Vogtey-Rechte, alſo in Umfange wie bey Altſtadt Hannover ꝛc.

4) Crim. Bez. Liebenburg. I. A. Lieb. an der Innerſte iſt NO. waldig (Oberberg), hat aber ſchöne Wieſen und theilweiſe vorzüglichen Boden, beſ. zum Flachsbau. Dazu kommt Holzerwerb, Verdienſte vom Salzwerke, der Färbe- und Vitriolfabrik in Liebenburg, von den Hüttenwerken an der Innerſte, an der Straße von Hildesheim nach Goslar, wo die Eiſenhütte Kunigunde des H. v. Brabeck, Kupferhammer, Papier- Mahl- Pulvermühle, Oeconomie-Gebäude ꝛc. neben einander liegen. Bey Salzliebenhall iſt auch eine Blankſchmiede. Dieß A. hat daher am meiſten Induſtrie. HV. Liebenburg Pf. und Dom. 40 am Fuß des Berges, auf welchem das Schloß liegt, 1291 nach Zerſtöhrung des Herlingsberges bey Goslar aus den Trümmern deſſelben als Burg erbaut. Lewe oder Lebe 66, Gr. Döhren 50, Dörnten 50, Jerſtedt 102, ein reiches D. mit einer anſehnlichen Kammer-Oekonomie. Bredelem 42. Grauhof und Riechenberg 8. 5. ſonſt Kl. letzteres ſchön gebaut, jetzt Dom. Roch 3 D. 3 H. 102 H. In der 1ſten AV. Fl. Salzliebenhall oder Salzgitter mit Vorſtadt Vorſalz 162 H. 1554 E. finſter und ſchlecht gebaut, aber ein nahrhafter O. Hier war einſt D. Vepſtedt, von den Salzgewerken dem H. Julius überlaſſen, der den O. zum Fl. machte und dem Salzwerk aufhalf. Blos das Leckhaus koſtete 21,000 Rthlr.; alle Jahre werden 2—300 Laſt gewonnen. Der angewandten Unkoſten wegen blieb es bey der Rückgabe des gr. Stifts Braunſchw. Commun-Domaine, daher gemeinſchaftl. Direction Hannov. und Braunſchw. Aus dieſem und andern altfürſtl. Braunſchw. Allodien des Stifts (Ohrum f.) wird die Schuldenlaſt des ausgeſtorb. Braunſchweig. Hauſes bezahlt. 1802 war man bis Nr. 121

des Prioritäts-Urtheil von 1725, 233 Nr. enthaltend gekommen. Bey dem Salzw. iſt eine chemiſche Fabrik, welche viel Geſchäfte macht. Gr. und Kl. Flothe 64 24. Flackſtöckheim an der Fuſe von ſchönem Flachſe benannt, Erbbegräbniß der v. Schwiecheld, denen auch Oſt-Lutter gehört. Ohlendorf 36, Beinum 44, wo 1393 die Schlacht, welche die Schwiecheld und Steinberge demüthigte. „In der 11 duſend Mägde Dage" ſetzt die Inſchrift der Brüderkirche zu Braunſchw. hinzu. Knieſtedt 59 H. 3 adl. G. In den nahen Bergen wird Marienglas gefunden. Pf. Kl. Mahner 38. 2 D. 3 H. 78 H. der fiſchreiche Mahner-See. In der 2ten AB. Otfreſen 76, Alt-Wallmoden 43, mit adl. Herrſch. auch Neu-Wallmoden umfaſſend. Einer andern Linie derſelben gehört Heinde, Beſtringen und und Gut Honrode. Ringelheim 56, ein 921 geſtift. Nonnen- dann Benedictiner-Kl. nach der Säculariſ. Gut des Gr. Schulenb. Kehnert. Dazu Sörhof. Steinlahe 40 mit e. adl. Gute. II. A. Wienenburg wo Ecker und Rodau in die Oker fließen, ſchöner Boden, ſehr wohlhabende D.; in Wiedelah mehr Ackerbau, in Wien. die ſchönſten Wieſen. Nur 1 Berg Harlingsberg in Hildesh. und Goslars Geſchichte wichtig. Wienenburg 127 H. einſt Kl. jetzt Dom Das Amth. das halbe D. und adl. Gut liegt auf der Höhe, eine ſehr romantiſche Lage. In der Nähe ſind Kalkſteinbrüche. Wiedelah 61 Dom., im Steinfelde an der halberſtädt. Grenze, einſt Burg der Schwiecheld, 1427 wegen Raub genommen. Lochtum 96, Lengede 73, Beuchte 58, Immenrode 78, Woltingerode 10, einſt berühmtes Bernhardiner-Nonnen-Kl. von den Wohldenbergen geſtiftet. 1174 weyheten dazu Comm. Ludolphus, Hoyerus & Burchardus domum et lo-

cum nativitatis suæ. D. Weddy, — dig, — digen — ddigen, Dom. vorhin deutſch. Ord. Comthurey der Balley Sachſen, 1227 zu Goslar geſtiftet, 1297 hier ausgebreitet. Wehre 38. — III. A. Schladen vorzüglicher Boden und Garngewerbe und Spinnefleiß. Schladen 153 H. ein ausgezeichnetes D. Das Schloß der alten Gr. v. Schl., deren Ausſterben 1345 dieß A. mit dem Stifte vereinigte, war zu Ohlendorf; das jetzige Amth. und Pfd. liegt an der Poſtſtraße nach Halberſtadt, nicht weit von der Oker, mit einem ſchönen Garten. Die evangel. K. iſt im D. die kathol. im Amth. 1422 wurde der Burg Schl. gegenüber die Bernburg gebaut. Burgdorf 80. die Feldmark hatte eine Werla, wo die Kayſer Heinr. I. bis Conrad I. ſich aufhielten, und Reichsverſammlungen anſtellten, nachher zu Goslar. Auch die Billunger hielten hier ſächſ. Stände-Verſammlg. 1086 ſchenkte Heinr. IV. Burg und D. Immenrode und Gitter an Hild. Nachher erſcheinen H. v. Burgdorf, die Güter der Pfalz vom Reiche zur Lehn tragen. Die berühmte Aſſelburg war bey dem braunſchw. Burgdorf. Gielde 61, Ohrum am holzreichen Oderberge, 37, Dom. vorhin des Michaelis-Kloſter zu Hildh. Die hieſigen Meyer ſind Dienſtfrey. Kl. Heiningen und das reichere Dorſtedt, 48. 53, vorhin mit 24 Auguſtiner-Nonnen beſetzt. Erſteres ward unter Benno, Billungs Sohn, von der Gräfinn Hildeswinde geſtiftet. Kd. Neuenkirchen 38, Gaſth. Buchladen 2.

IV. A. Wohldenberg von 2 Seiten von Braunſchweig begrenzt, ſehr gebirgig, daher Viehzucht ſehr bedeutend. Im Haus B. Wohldenberg Dom. Die kathol. K. iſt im Schloſſe auf der Höhe. Holle 90. Baddekenſtedt 47, Gr. Elbe 77, Guſtedt 49, Gr. Hee-

re 63, mit adl. G. v. Storren, Sehlem 86. Derneburg vorher Bernhardiner-Kl. 6. mit Vorw. Aſtenbeck. 3 D. 3 H. 101 H. In 1ſter V. Binder 47. adl. G. Wartjenſtedt 33, Grasdorf 52, Hennekenrode 19 G. v. Buchholz. Heerſum 72, Wehrſtedt 78, 2 D. 2 H. 84 H. und das berühmte Landgut des B. v. Brabeck Söder 10. Eine ſchöne Chauſſee führt von Hildesheim, welches 3 St. davon liegt, in dieß freundliche Thal, von dieſer Seite dem Anfange der norddeutſchen Ebne. Am Hauptſchloſſe wurde 10 J. gearbeitet; es vereinigt Kunſtwerke aller Gattung, beſ. der Malerey, in ſich. Ringsum geſchmackvolle Anlagen aller Art. z. E. die Rotonde, der gothiſche Thurm mit Ausſicht nach Hannover, Braunſchweig, Goslar, Brocken. Boſſe ſagt 1808: ce qui est admirable, il a fait apprendre à ses paysans á imiter avec succes les beaux Dessins; Lavater geſtand, daß tout y etoit brabeckisè! Die Hauptinſchrift: hic me vixisse beatum curo atque exacto contentum tempore vita cedere uti conviva satur, das Leben des Beſitzers und der jetzt verfallene Zuſtand führen zu lehrreichen Betrachtungen. In der 2ten AV. Upſtedt 40, Nette 51, Bültum 31, Hary 46, Gr. Ilde 27, Hackenſtedt 62, 3 D. 110 H.

5) St. Bockenem 298 H. 1859 E, ein enggebauter, ſchmutziger, geſunkener Ort, der größtentheils von Ackerbau lebt. Patronat-K. hatte Marienrode. Bey der St. ein G. der Cram, einer in der hildesheim. Geſchichte wichtigen Ritter-Familie.

6) Krim.Bez. Steuerwald. I. A. Marienburg hat viel ſchöne Wieſen und Holz und

iſt ſehr fruchtbar. In HV. Marienburg 6. Das Amt-H. an der Innerſte iſt aus dem Schloſſe entſtanden, welches B. Heinr. 1349 hier baute. Dabey ein Zoll. Itzum 40, mit Itzumer Paß. Lechſtedt 36, mit adl. G. Heinde 47, G. der Wallmoden. Gr. Düngen 43, Dettfurt an der Lamme 19, G. Walshauſen 86, Liſtringen 26 mit adl. G., Kl. Düngen und Weſſeln 87. In AV. Fl. Moritzberg ein ſehr ſchön gelegener Bergflecken; am Fuße des B. lag einſt das Dammflecken, 1339 zerſtört. Marienrode 17, Dieckholzen 40, Söhre oder Söhrde 34, Eggenſtedt 20, D. Trilleke, Ochterſum, und Vorw. Röderhof, 29. II. A. Hildesheim vorzüglich fruchtbar und wohlhabend, wozu noch beſondere Freyheiten der E. von einigen Abgaben kommen. Harſum 120, Aſel 42, Addelum 57, Borſum 98, Rautenberg 45; die Rautenberg. Güter des Gr. von Plettenberg ſind ltgsf. Gr. Algermiſſen 112, 5 D. 199 H. Ehedem war hier die Gerichtsbarkeit des Domproſts. Die Großvogtey oder das Amth. nebſt Vorw. und Oeconomie liegt in Neuſtadt Hildesh. Der Borſumer Paß an Bruchgraben kömmt ſchon in den teutſchen Fürſtenkriegen vor. III. A. Steuerwald vorzüglich fruchtbar, auch mit ſtarker Bienenzucht. Holzungen ſind im Vorholz, hildesheimer Wald und auf Fiſcherberg bey Horſum. In HV. Dom. Steuerwald 4, an der Innerſte, ein vom B. Siegfried 1312 erbautes Schloß, wo jetzt das Poſth., Wirthsh. und die Mühle liegt. ½ St. von Hildesh. Pf. Himmelsthür 83, am Fuß des Krela, ein uralter Ort als Himdisduri in den Urkunden, einſt Luſtſchloß des B. Jodocus Edmund. Viel hildesheim. Bürger haben hier Land-

güter. Hier eine Wachsbleiche. Von den beyden Vorwerken gehörte eins dem Michael.Kl., das andere den Jeſuiten. Sorſum 65, Emmecke 54, Gr. Eſcherde 42, einſt dem Benedictiner-Kl. E. zuſtändig. Gr. Gieſen 48, 4 D. 3 H. mit 129 H. In d. AB. Ahrbergen an der Innerſte 75, mit G. der von Weichs, der Beſitzer der meiſten Domſtellen. Gr. Förſte 35 und adl. G. Bevenſtedt 30, Bettmar 92, kömmt oft in der Geſchichte vor und war Sitz eines Landgericht und Voigtdings. Dinklar oder Dingler 86, wo 1366 Schlacht zwiſchen B. Gerhard und H. Magnus. Kamme 50, adl. G. von Cram, Achtum 28, 3 D. 1 H. 83 H. In der 2. AB. das ſchöne D. Netlingen an der Klunkau 116, mit adl. G. v. Bennigſen, dem auch Dotzum gehört, Schelverten 79, Otbergen 83, Dingelbe 96, oder — elve mit Dom. einſt domcapiteliſch. Wöhlde 49, Wendhauſen 28, G. von Struben. Der Nahme, wie andere der Gegend z. E. Wendezell, Wendeburg, Zweydorf und ähnliche auf Braunſchweig. Boden kömmt von Slaven her: auch finden ſich unter den Landleuten noch wendiſche Sitten. Kd. Ahſtedt 55, D. Farmſen 22, Weiler Helmerſen 4 H.

7) Stadt Hildesheim

1961 H. 11,034 E., Hildesia, auch Bennopolis von der ehemal. Benneburg am Moritzberge, an der Innerſte, nimmt ſich von weiten durch die zahlreichen Kirchen und Thürme, durch Anlagen bey der St. in der Nähe vortrefflich aus, führt aber dann den Reiſenden erſt durch viele krumme, unanſehn-

liche Straßen, ehe er die oft unter altmodigen H. verſteckten, durch Kunſt oder Geſchichte wichtigen Gebäude erblickt. Nahrungszweige ſind: Ackerbau, Brauereyen, weshalb die Regierung die Braugilde und deren unter Weſtphalen aufgehobenes Vermögen wiederhergeſtellt hat, ein ſehr bedeutender Garn- und Leinwandhandel, beſ. von 4—5 Kaufleuten ins Große getrieben, einige nicht viel ſagende Fabr. in groben Tüchern, Strümpfen und Eiſenwaaren ꝛc. Sonſt ſetzten die Canonici und Stifter vieles Geld in Umlauf, ſo auch die Reſidenz; dies wird erſetzt durch den Aufenthalt der Collegia, der Juſtizcanzley, des proteſt. und katholiſchen Conſiſtorii, welches Aufſicht führt über Kirchen- ſ. Vermögen und Vermächtniſſe, geiſtl. Jurisdiction und Klageſachen gegen ordinirte Geiſtl., mit Ausnahme des Biſchofs, hat. Auch iſt hier die Lehnscurie, von welcher jetzt die Lehne der biſchöfl. Lehnscurie, des Domcapitel und Domprobſtey, der Stifter des h. Kreuz und S. Moritz, der Kl. Michaelis, Godehard ꝛc. abhängen, die Commiſſion der Domanial-Verwaltung, der Sitz der Beamten von Steuerwald, Hildesheim und Marienburg, die Wohnungen vieler Gutsbeſitzer und Domainenpächter, und ſeit kurzen eines preußiſchen Etappen-Kommiſſairs, da die ausbedungene Militair-Straße nach Weſtphalen über Hildesh. geht. Gewiß wird der Wohlſtand der Stadt unter der neuen Regierung gewinnen, denn die alte Eiferſucht zwiſchen St. und Stift iſt aufgehoben, die günſtige Lage und Stoffe der Gegend, wie des ganzen Stiftes zu vielfachen Zweigen der Induſtrie werden umſichtiger und thätiger benutzt werden. Die St. liegt in einem ebnen Thale auf einem abhängigen Boden, hat

Digitized by Google

noch Wälle und Baſtionen aus der Vorzeit, zu deren Abtragung Franz Egon vergebens Unterſtützung anbot; der Magiſtrat, den 2. May 14 reſtituirt, 15. April 15 nach den Bedürfniſſen unſerer Zeit organiſirt, ein Muſter der Städte-Ordnung; für den Verluſt ſtädtiſcher Abgaben wird ein Erſatz aus Landes-K. von etwa 9000 Rthlr. ſtatt finden. Der Magiſtrat leitet mit gleichen Rechten Alt- und Neuſtadt, die Dom- und Stiftsfreiheit zum h. Kreuz, die umliegenden Garten- und Wirthshäuſer, das Kl. Sülze (öſtl. von der St. wo Salzquellen geweſen ſeyn ſollen; eigentlich Auguſtiner-Stift S. Bartholomäus) die Steingrube und Schützenwieſe, zuſ. über 2300 H. Er hat Stadt-Gerichte, Adminiſtration, Kämmerey, Polizey, Armen-Weſen und Wahl der Stadtprediger aus 2 vom Conſiſtorio vorgeſchlagenen. Eben ſo wohlthätig iſt den 21. Aug. die Beſtimmung der Pfarrbeſetzungen, 3. Nov. Verhältniß des Stadt-Miniſterii zum Conſiſtorio feſtgeſetzt.

Merkwürdigkeiten der St. ſind: die Domkirche, ein imponirendes Gebäude, reich an vorzüglichen Gemählden, theuren Koſtbarkeiten, bekannt durch die berufene Irmenſäule, 16′ hoch von grünlichen Marmor, auf welcher ein Marienbild ſteht; durch den Roſenſtock, deſſen Wurzeln unter dem mittlern Altare der Domgruft liegen, u. deſſen Stamm durch eine Mauer geht, deſſen wundervoller Urſprung die Verlegung des Doms von Elze nach Hildesh. veranlaßt haben ſoll. Auch die künſtlich gegoſſenen Thorflügel haben Wunderſagen: ein ſchöneres Wunder war, daß von den hieſigen älteſten Biſchöfen Kunſtgeſchick unter die Sachſen kam. Ueber den Kreuzgang iſt

der alfresco gemachte Ritterſaal, worin die Landtage gehalten wurden, wozu Dom, 7 Stifter, Ritter und 4 St. gehörten; die Kapitular-, Schatz- und Bücherſtube. Nahe bey dem Dom iſt die Kanzley, biſchöfl. Reſidenz; der Domhof mit Curien, einer Kapelle Schlüſſelkorb und Alleen; das ehemal. Jeſuiter-Coll. mit der Antonii-K.; das ſchöne Collegiatſtift zum h. Kreuz; Kl. S. Michael und Godehard, die Karthauſe, der Achterſum und Sörhof gehörte; vorm. Kapuziner-Kl., 2 Nonnen-Kl. ꝛc., alles Domainen, die erſt jetzt dem Lande und der St. großen Nutzen ſchaffen werden. 8 lutheriſche Kirchen in 4 Pfarren. Andreas-K. bis 1544 eine Collegiat-K., deren Dechant und Canonici bis 1808 auf der Freiheit wohnten; S. Michaelis, Pauli, Georgii, Annä; eine Judenſynagoge. Auf dem Rathhauſe eine Rathskirche, das Gymnaſium Andreanum, deſſen Patronat der Magiſtrat nicht mehr hat, verehrt in Peter Timpe, Gehrke und Lauenſtein große Wohlthäter. Merkwürdig ſind die Rolandſchen Stiftungen. Ein Senator R. errichtete durch Legate ein proteſt. Jungfr.-Kl., ein Männerhoſpital, Stipendien für Theologen, Armenſpenden, ſchenkte dem Altſt. Martini-Waiſenh. 2000 Rthlr., vermehrte die Einkünfte der Lehrer des Andreanum ꝛc. In Altſt. ſind 16, in Neuſt. 4 Hoſpitäler. 1810 wurde die Armen- und Induſtrie-Schule in Verbindung mit Altſt. Waiſenhauſe im Karthaus-Gebäude für 400 Kinder aller Confeſſionen errichtet. Franz Eg. u. Beroldingen waren dieſe Wohlthäter. Ueber ein hieſiges Gemählde Raphaels H. M. 1815. 333. Schöne Ausſicht vom Spitzhute. In der Zwergshöhle bey der St. erzeugt ſich Glauberſalz. —

Schon Ludwig pius weyhete hier die Marienkirche ein; 1022 ſtiftet Bernhardt das Mich.-Kloſter. Die Urkunde iſt eine Geographie dieſer Zeit. 1171 erſcheint civitas Hild. als Landſtadt Heinr. des Löwen, worin der B. nur Dom u. Kurien hatte; 1226 erklärt K. Heinr. die St. für frey; nur die Neuſtadt, im Unions Receß 1583 mit der Altſt. vereinigt huldigte dem B. u. erkannte das Domprobſteyl.-Gericht als Ober-Inſtanz an; Die Altſt. hatte reichsſtädtiſche Privilegien und Befeſtigungs- Bewaffnungsrecht. Sie ſtieg durch Brauerey und Händel, aber durch die Stiftsfehde verlor ſie den weiten Bezirk des Abſatz. Dieß iſt Grund u. Zeit ihres Sinkens welches nach der Reſtitut. des gr. Stifts durch ſteigende Macht des B. noch mehr ſtatt fand. 482 H. der Altſt. u. 12 der Neuſtadt hatten Braurecht; das Gildehaus iſt noch Denkmahl des ehem. Reichthums der Gilde, die ſelbſt adliche Güter, wie Netlingen, kaufen konnte. Nach dem 30j. Kr. ſank ſie am tiefſten, ſeit 80 J. nimmt Hild. wieder zu: ſ. Berechnung in Bratrings Miſcellen. 1811. 10,788 E. Den 2. Nov. 13. zeigte Wallmoden der Reg. Commiſſion an, daß das Stift Hannöv. werden würde.

8) St. Peina mit Vorſtädten Katzhagen, Greper und dem Damm vor P. ſ. Amt. 631 H. 3064 E. an der Fuſe, in einem bruchigen, moraſtigen Boden, lebt von Ackerbau, Garn- und Leinwandhandel, Viehzucht u. hat bekannte Vieh- und Pferdemärkte. Den Kram in der Gegend beſorgen größtenth. die hier zahlreich wohnenden Juden. Geſchichtlich ſehr wichtig: 1165 kömmt Ludolph v. P. als ein bedeutender Miniſterialis Heinr. d. L.

vor. Die H. v. Peina gehörten zu dem Hauſe Wolfenbüttel; denen Hild. die St. zur Lehn gab. Schon Albert hatte 1253 von K. Wilh. Exſpectanz auf castrum et civitas in Peina et comitia: nachher brachte Hild. das Haus durch Liſt um den Beſitz der Stadt. (Zuſ. z. M. 6 und Venturini.) Im Mittelalter glänzte P. als Feſtung durch Moraſtboden unzugänglich. Noch 1523 wurde ſie vergebens belagert. Noch ſieht man hier eine alte Citadelle u. altfürſtl. Schloß. Die kathol. Kirche war mit einem Kapuz.-Kl. verbunden. Auf dem Wege von Hannover nach Braunſchw. kömmt man über dieſen Ort, daher ſtarke Paſſage. Vor dem öſtl. Thore der Marſchallshof ldt. G. v. Schwiecheld als Erbmarſchälle des Stifts. (Urk. 113. 114 in Z. z. M.) Für den Verluſt der ſtädtiſchen Abgaben durch Einführung eines gleichen Steuerſyſtems wird ein Erſatz von 100 Rthlr. ſtatt finden.

6) Krimin.-Bezirk Peina. I. Steinbrück, eine Ebne mit den herrlichſten Feldern und Wieſen. Steinbrück. Dom. 5. Das Amthaus entſtand aus einem 1388 von B. Gerhard erbauten Schloſſe. Söhlde 143, Gr. Himſtedt 52, Bettrum 82, Garmiſſen 43, ldt. G. der Gemerſen, Feldbergen 58, Hoheneggelſen 119, Kd. Dedelum 68, mit G. v. König, Himſtedt 56, alles reiche D. noch 2 mit 21 H. Dieß A. war domprobſteyl. Einſt wurde es vom B. für eine kl. Summe verpfändet: man machte aber zum Artikel der folgenden Wahlcapitulationen, den Pfandcontract beyzubehalten. Kann man ſich wundern, daß das Domcapitel mehr, als der B., regierte?

II. A. Peina. Die Dolger-Heide, nwſtl.

Digitized by Google

am hameler Wald, verräth ſchon Lüneburgs Nähe, doch nimmt auch ſie noch an der ausgezeichneten Fruchtbarkeit aller Umgebungen Hildesheims ihren Antheil. Auch finden wir hier zuerſt den Torf der Ebne wieder, den die E. auch ſchon ſtatt des Holzes benutzen. Eine andere Haid-Erſcheinung ſind die Erdquellen an der Fuſe, die mit denen in Meinerſſen in Verbindung ſtehen, nur der zu großen Flüſſigkeit wegen nicht benutzt werden. Flachsbau, Getrayde, Weiden ſind vorzüglich: der Langebuſch und Telgthorſt mit einem Vorwerke; die große Wieſe, der Schleuſenteich, Peiner Landgraben. Zur HW. der Damm vor Peina, Vöhrum 89, Schwiecheld 67. Das adl. Gut fiel im 15. Jahrh. an Braunſchweig, welches es den Oberg eingab: ein reſtituirtes adl. Gericht. Roſenthal einſt feſt, als rosarum villa in der Geſchichte wichtig. Hahn- oder Handorf 37, Rüper 14, Woltorf 54. 2 D. 1 H. mit 33, worunter der Stammſitz Wenſe 14. In der 1. AW. Düngelbeck 30, einſt Sitz des Landtagsgerichts und Vogtdings. Schmedenſtedt 72, Gr. und Kl. Ilſede 50. 43 2 ldt. G. erſteres von Gadenſtedt an Siersdorf verpfändet, Münſtedt 85, Gr. und Kl. Lafferde 147. 95. In gr. L. wohnen viel Kaufleute und Jahrmärkte werden gehalten. Die E. legen ſich ſtark auf Zucht fetter Gänſe. Hier errichtete Hundeiker, ein Kaufmann, der, wie man ſagt nicht ſtudirt hat (ſ. Kampe), ein blühendes Erziehungs-Inſtitut, jetzt zu Vechtelde. Lengde 75, Oberg 79, mit Stammſitz der Oberge. Hier ſind die Erdölquellen. Gadenſtedt 147, mit 3 adl. G. Stammſitz. In der 2. AW. Gr. Solſchen 56, Equord 43, G. von Hammerſtein. Mehrum

Digitized by Google

64, Hof-Schwiechelð 3, Stammſitz 1 H. 3 D. mit 109 H. In der 3. AW. Hohenhameln 441, auf einem Berge. Dieß und Gr. Solſchen werden für die beſten Pfarren des Landes gehalten. Bierbergen 114, Adenſtedt 129, Sosmar 89, Clauen, 82, ſehr wohlhabende D. Noch 3 mit 75 H.

Noch zählte man zur ldtſ. Ritterſchaft Batteln, Bodenburg, Brunkenſen, Esbeck, Limmer, Nienhagen, Oelber, Röſſing in Kalenb oder Braunſchw. — Enclaven in Hildesheim ſind: Marienrode zu Kalenb., Oelsburg, Bodenburg, Oſtrum zu Braunſchweig.

Dritte Abtheilung.

Herzogthum Lüneburg und Reſt von Lauenburg.

I. H. Lüneburg

nach den Quartieren der Landſchaft eingetheilt, deren Wichtigkeit nicht aufgehoben iſt. 3 Quartiere umgeben langgedehnt das Haupt = Q. Lüneburg, Celle ſdwſtl., Gifhorn ſüdl., Lüchow wſtl. An die Aemter Peina und Ruthe ſtößt

A. Quartier Gifhorn.

1) AVogt. Jlten 58,360 M. 2 M. l. 1 br. von der Aue durchfloſſen, an welcher ſchöne Wieſen und Schaafzucht iſt. Sdl. iſt völlig hildesheimiſche Fruchtbarkeit im Weizen, Flachs ꝛc., Kaufgarn verſchafft gewöhnlich die ſehr mäßigen Abgaben der von Herrendienſten freyen wohlhabenden Bauern. Die Mitte und NSeite des A. hat zwar Haidboden, allein der hieſige Sand iſt noch mit ſo

Digitized by Google

vielen guten Erdtheilen vermiſcht, ſo daß auch ohne ſtarke Düngung, welche der Haide überhaupt fehlt, das 6te und 7te Korn giebt, da der Celler Sand nur das 4te Korn trägt. Die Nahmen des Köthen- und Steinwedler-Waldes ſind noch da, aber längſt in ſchlechte Weiden verwandelt. Bier- und Brantwein-Verkehr iſt bedeutend; überhaupt ſchafft die Nähe Hannovers viel Erwerb. So wäſcht das D. Anderten nach H., Ahlten bringt Holz und Sand hin ꝛc. Die 6 blühenden Pfd. Harber 60, Heimar 57, Ilten 39, einſt ein Sitz der ſchon im Mittel-Alter wichtigen Ritter-Fam., Leerte oder Lehrte 70, Rethmar 41, Sehnde 54, bilden das große Freye, die Freyen vor dem Walde, 1512 an Wilh. jun. abgetreten. Zur 2ten Pf. das adl. Gr. Evern 53. Immatrikulirte Güter (durch ganz Lün. nach Liebh.) zu Rettmar und Ahlten. Ueberh. 558 Sch. Die Amts-Vogteyen haben völlig die Verfaſſung der Aemter: (ſ. Großvogtey unter Celle.) 1814 war der Titel AB. nur noch bey Eicklingen.

2) A. Meinerſen 129,524 M. mit 10,000 M. ſtreitige ſdl. Grenze; 4⅕ K. QM. an der Oker, Fuſe, Eſſe; hat noch guten Boden, nach Burgdorf zu den Beerbuſch, ſdl. Thanſenwald mit Schäfereyen, den Sonkelbruch; hat Garnſpinnen und Handel, aber durch Hülfe des Hildesheim., handelt mit Eichenborke, Gänſen und Putern; hat an der Fuſe bey Edemiſſen und Hänigſen, am Schwarzwaſſer, Steinbruch und Eiſen- oder Fiſſenberge Theerkuhlen, wohl unterirdiſche Fortſetzung der Obergſchen. Sie dienen als Panaceen bey Thierkrankheiten, zum Wagenſchmieren, aber nicht zum Butterbrode, doch hat der Geſchmack nichts unangenehmes. Die Gruben ſind 6—18′ tief und werden nach Ableitung

des Waſſers auf eine herkömmliche, unvortheilhafte Weiſe ausgeſchöpft. HV. Meinerſen 37. Auf dem Weinberge an der Oker war ſchon im 10. Jahrh. eine Burg, Reſidenz der Dynaſten, die bis 1316 auch Campen und Ilten beſaßen. Gohgr. Edemiſſen 37, Eddeſſe 37, Eltze 54, Eickenrode 17, Stedersdorf 52, mit obergſchen Untergericht, Wipshauſen 27, 14 D. 4 H. V. Uetze 58 unter d. A., 55 unter Ad. G. von Lüneburg; wo ein Privat-Inſtitut zur Heilung der Wahnſinnigen iſt. Hänigſen 86, Sievershauſen 30. Hier fiel 1553 die blutige Schlacht zwiſchen Moritz von Sachſ. und Heinr. von Braunſchw. ꝛc. vor, in der Kirche abgebildet. Sie veranlaßte die reiche Dotation der Pf., die deshalb Superintendentur iſt. 15 D. Ueberh. 46 D. 4 H. 974 Sch. Adl. G. zu Uetze, Gerſtenbüttel, Hettendorf, 2 Abbenſen, 1 Thedinghauſen, Sievershof. Nach Ausſterben der Rothleben ward das A. durch Vereinigung der 2ten und 3ten V. mit der Burg gebildet, 1512 an Lüneburg gegen deſſen Antheil an Göttingen abgetreten. Campen fiel an Braunſchw. für die Lauenburgiſchen Anſprüche.

3—6) A. Gifhorn 347,582 M. 12,680 ſtreitig mit Braunſchw. 8 M. l. 3 br., 11 K. QM. an der Aller, Iſe, Oker, enthält ſdl. den fruchtbaren Papenteich, ndl. Haidmark, daher ſehr verſchiedener Boden, den Waſſer-, Leu-, Ehſſel-Wald, die fahle Haide, den Barmbruch, Weſterbecker- und Süder-Moor. Der Papenteich war einſt Ein Wald, noch findet man in den Ehſſel Schlacken ehemal. Eiſenhütten, noch verſchaffen Eichen und Büchen einen Handel nach Braunſchw. zu 8—12,000 Rthlr., Tannen aus den herrſchaftl. Forſten, Dielen- und Latten-Handel nach Peina. Bey Meine und Vor-

dorf iſt guter Waizen, im ganzen Papent. wegen Braunſchweigs Nähe Bauernluxus. Der berühmte Heelenfiſchteich iſt in Wieſe verwandelt, bildet aber noch bey Fluthen einen See; Forellen, Aale und Krebſe werden dagegen in der Aller, Oker, Lache, Schunter, gefangen. Die Forſtverſchläge ſind mit Gräben durchzogen, in welchen Vipern ſich aufhalten, Schweinezucht iſt ſtark, die Haidſchnucken können ſogar gemolken werden. Viele Bäche durchflieſsen den Pap., die im Frühling große Seen bilden, wie die Heelenrinne zu Iſenbüttel. Doch ſelbſt in P. iſt 1 QM. Haide. Den Haid-E. ſtellt man ſich gewöhnlich, aber fälſchlich, arm und unglücklich vor. Hier ſoll daher eine allgem. Schilderung, die auf alle Haid.-Aemter paßt, folgen: da die phyſiſche Darſtellung der Geeſt und Haide, Moore, Bröks und Marſchen in den allgem. Theil gehört. 2 Chauſſeen (Sand-Chauſſeen ſchwer fürs Fuhrwerk, weil an Bruch- und Kalkſteinen gänzlicher Mangel iſt) führen durch die Haide, von Braunſchw. nach Lüneburg und von Hannover nach Bremervörde. Erſtere zeigt die traurigen Theile der Haide und verſteckt die heiteren; letztere gerade umgekehrt, da ſie außerdem durch Gegenden führt, die den Flüſſen und Meere näher ſind: daher kommt das ungünſtige Urtheil über die Lüneburger. Aber wenn der Papenteicher ſelten Geld erübrigt, ſo hat der Haidmarker immer ſeinen Vorrath, 1776 war nur Einer zu finden, der Armengeld bedürfte. Dieß iſt die Folge der Genügſamkeit, und des Feſthaltens an heimiſche Sitten und Ordnungen, wie ſie dem Boden und Erwerbmitteln gemäß ſind. Er ißt ſelten Gemüſe und gekochtes Fleiſch, aber Speck u. Wurſt machen den Hausreichthum aus, täglich Buchwaizengrütze,

Digitized by Google

von deren Mehl er auch Klöße, Wurſt, ja ſelbſt Brod macht; im Winter viel braunen Kohl, der auf der Diel aufgehängt, getrocknet und geräuchert wird. Seine Wohnung iſt anſehnlich, vortrefflich eingerichtet und durch ganz NTeuſchland nach einem altteutſchen durch Lebensart gegebenen Typus. Er baut ubi fons et nemus placet, 4—10 H. bilden Ein Dorf, 10—20 D. eine Pfarre. Der wandernde Schulmeiſter, der erfahrne Dragoner iſt der geehrte Hausfreund; verſteht der erſtere ſich nicht zu benehmen, auch wohl der Hausdiener. Der Küſter an der Pf. iſt gut dotirt und ein anſehnlicher Mann, Prediger und Beamte ſind die geliebten und geehrten Obern: daher nirgends die väterliche Würde des Beamtenſtandes im hellerem Lichte erſcheint, als in der Haide. Gegen die Meyer Kalenbergs ſind ſie freye glückliche Bauern, ein Bild alter, kraftvoller Teutſchen, beſonders im weſtl. Lüneburg. Wirthshäuſer ſind dem ächten Haid-E. ganz unbekannt und ihm auch zu entfernt, aber große Aufopferungen bey Unglücksfällen der Nachbarn, als ob ſich dieß von ſelbſt verſtände, alte Sitte. Erwerbmittel ſind gering, aber hinreichend. Die Haide verſtattet keine große Pferde- und Rindviehzucht, der Ackerbau wird nach alter Sitte mit ſchlechten Pflügen getrieben, die Haid-Plaggen geben einen erbärmlichen Dünger. Wo Wenden hinkamen, herrſcht klügliche Benutzung der Waſſerlage, Anſtalten zur Wäſſerung, auch durch kunſtvolle Schöpfräder; das Haidekraut, deſſen Lob eine Dame im hannöv. M. 1815. S. 1258 ſchön darſtellt, iſt Hauptproduct. Es nährt die Haidſchnucken, die es ſelbſt im Winter unter den Schnee hervorſuchen und wobey man ihnen durch Schneekrücken und Pflüge zu Hülfe kommt; eine climati-

ſche Ausartung. Sie müſſen in großer Zahl gehalten werden; denn ihr hitziger Dünger kömmt dem magern, kalten Boden am beßten zu ſtatten. Das Fleiſch wird eingepökelt und geräuchert, die Wolle, auf ein Mutterſchaaf 1 Pf. ꝛc. in allen Nüancen von grau bis ſchwarz, dient zu Hauskleidern aus Beyderwand, zu Strümpfen und Handſchuhen, gibt Stoff zum fleißigen Knütten aller E. in allen Freyminuten, verſchafft Handel mit Wolle ſelbſt, mit Strümpfen von Haſenkäufern aufgekauft ꝛc. und wird in Fabriken zu groben Tüchern und Eggen benutzt. Dann nährt das Haidkraut die Bienen. Die Imker, auch die Schulmeiſter-Beſchäftigung, ziehen nomadiſch umher und wechſeln mit Rübſaamen-, Buchweizen-, Korn- und Haide-Fluren; das Imker-Werk, mit Bienenzehnten und Imkerſtandsgeld erkauft, ſchafft in glücklichen Jahren liegendes Geld. Licent wäre hier nicht möglich, aber die Kalenberg einſt zerſtörende Contribution iſt hier Wohlthat; mehr hier zahlt der Adel zu den Staatslaſten. Durch ganz Lüneburg ſind noch ſeit 100 J. die Städte geſunken, der Landwohlſtand geſtiegen. In den Niederungen ſind die Moore ein wichtiger Artikel, da das Holz ſchon lange nicht mehr hinreicht; freylich zugleich mit den Höhen des lüneburg. Landrücken, welcher Aller- und Elbe-Gebiet ſcheidet, die ödeſten, ärmſten Gegenden. Das Weſterbecker Moor iſt mit Canälen durchzogen, die den Torf in die Aller bringen. Der Torfgrund bey Gifhorn enthält auf 2600 M. 8000 Mill. CF. Vor 20 J. legte man zur Gewinnung 2 Behnen an, Platendorf und Neudorf und einen Graben nach Gifhorn. Allein die Verlängerung nach Braunſchw. kam nicht zu Stande und die Anlage gerieth aus

Mangel an Vorſchuß in Stocken. Dazu kömmt Flachsarbeit in allen Haidgegenden, beſonders in Gifhorn wegen der Nähe des Papenteichs; Wachholder- und Kronsbeeren-Sammeln, Brombeeren, die zu den Kartoffeln gemiſcht werden, Lycopodium, welches beſſer benutzt werden könnte; im Gehölz Dragen wird auch von den Ameiſen Bettlersweyhrauch geſammelt. In d. Haidmark. St. Gifhorn 208 H. 1554 E. liegt hoch, ringsum Tiefen, daher die St. im Frühjahr eine Inſel bildet, was wohl in Kriegszeiten Vortheil brachte, beſonders im 30j. Kr. H. Franz baute 1525 das Schloß und wohnte daſelbſt bis 1549. Ringsum Gartenbau, der das Sinken der Braunahrung erſetzt. Die Kirche iſt ſchön. 1260 kömmt G. als Fl. vor. HausV., Hauptſitz der verderblichen Kaffeſuppen, 11 D. 1 H. Goh.-Gr. Hankensbüttel 55. Kd. Sprakenſehl 12, 20 D. mit 228 Höf. V. Steinhorſt 31, 6 D. V. Wahrenholz 38, 3 D. Im Papenteiche 627 Höfe, welche kontribuiren Pf. Didderſen 32, Iſenbüttel 53, Leifferde 35, Meine 23, Ribbesbüttel 21. 28 D. 1 H. 1787 fingen Gemeinheitstheilungen an, ein vorzügliches, aber ſchwer auszuführendes Mittel der Cultur Lüneburgs. 1786 legte die Kammer das Vorw. Bockeln nieder, mit guten Torfſtich, und gab es 14 Fam. Uebrhpt. 80 D. 3 H. 1041 Sch. alſo 12 — 13 H. ein D. Das A. ward 1428 von Br. an Lün. abgetreten, 1524 an Franz, 1549 an Lüneb. Ungeſchloßne adl. Ger. Boldecker-Land die Oſtgrenze, Gr. Schulenburg-Wolffsburg. Pf. Jeimke 26. 6 D. 103 Sch. Wetmershagen, v. Kampen, ſüdl. vom A. Pf. 11 H. 1 D. 21. Gr. Schwülper v. Mahrenholz, an der Südſpitze, Pf. 27, Adensbüttel 24. 2 D. 1 H. 67 Sch. Ueberhaupt ſind

Digitized by Google

in Lüneburg wie in Bremen die adl. Gerichte ſehr vielfach geſtaltet. Hier gab es Zaun- und Pfalgerichte mit Hausjuſtiz innerhalb des Hofes oder des Tropfenfalls ꝛc. Nähere Beſtimmungen über ſämtliche adl. Gerichte ſtehen noch bevor. Ndöſtl. v. Amte

7) Grenze Kl. Iſenhagen Pf. 10. Das Kl. bey Alt-Iſenhagen mit 1 Aebt. 14 Conv. ward 1241—44 von Agnes, Witwe Pfgr. Heinrichs, deren Sarg hier zu ſehen iſt, für Ciſtercienſer von Riddagshauſen geſtiftet. Zu Hannikesbüttel ſind noch kl. Reſte des erſten Kl., dann zu Alt-Iſ., ſeit 1345 zu Nien-Iſ. 1259 brannte es ab und Hildesh. nahm die Mönche nach Backenrode (Marienr.) 1488 wurde es Nonnenkl. Stiftungsurk. von 1243; 1345 übergeben Gr. Dannenberg ihr Lehnrecht an Otto. Eliſabeth, die Eberſteinſche Gem. Otto's claud. iſt auch hier begraben. Seit 1540 evangel. Dominá.

8—11) AV. Eicklingen 55,581 M. an Aller, Oker, Fuſe; Sand und Moor, Haid-Nahrung, außerdem Vorſpannfuhren auf der Chauſſee von Celle nach Braunſchw. Pf. Brockel an der Straße, ein langer Stein-Damm, daher Zollhaus, wie zu Sieversdamm; überhaupt macht Allerfahrt und Nähe von Celle dieſe Haide lebhafter. Langlingen 57, Müden an der Aller 49, Nienhagen 28 mit Wienhauſen 43 wo landeshr. Schloß, Garten und Probſtey-Hof. Das Kl. hat 1 Aebt. 1 Prior. 23 Conv. und ſoll 1221 als Haginghuſen zu Nienhagen entſtanden ſeyn. Stifterinn von Wyhuſen war 1231 obige Agnes, Stift.-Urk. 1233 iſt geographiſch wichtig, wie auch die Dotationen von 1235. 40. 48. W. wurde ein Archi-Diakonat von Hildesh., die Ciſtercienſer-Nonnen kamen zuerſt aus Wöltingerode. Reform. 1529 aber erſt 1549 durchgeſetzt. Einige abgebrochene Kl.

Gebäude dienten zum Kanzley=Bau in Celle. Hier wohnt der 2te Beamte, der 1ſte in Gr. Eiklingen 30. Noch 16 D. 1 H. 518 Sch. An der Sweſtl. Grenze adl. G. Wath=oder Watlingen 56, 6790 M. von Lüneburg von H. Auguſt und Ilſe Schmidchen aus Ebſtorf abſtammend. 3 ldt. G. Diekhorſt bey Müden, von Mahrenholz, 1259 M. am Zuſammenfluſſe der Oker und Aller, 2 lt. G. Ad. G. 2 Langlingen, 1 Opperhauſen, Nienhagen, Schwachhauſen, Fletmar, Kl. Eicklingen 38, Offtenſen: alle in der Nähe von Celle.

12) A. Burgdorf 66,821 M. Haiderwerb, Garnſpinnen 5000 Bund, Holz= und Torfhandel durch Ahlter, Burgdorfer Holz. u. d. Warmbruche; ſtarke Brantweinsbrennerey. St. Burgdorf an der Aue; 282 H. 1492 E. hatte ſonſt Tuchmanufact. und mehr Wohlſtand, jetzt mehr durch die Prophetin von B. bekannt. Das Schloß auf dem ldtf. Hofe iſt durch Congreß und Receß der braunſchw. Fürſten von 1675 wichtig. Als Feſtung wurde es in der Stiftsfehde erbaut, die zerſtörten D. zogen ſich hin u. ſo blühte der Ort auf. 1632 brannten es die Kayſ ab; 1642. 50 von H. Friedrich neugebaut. Pfd. Oppershagen 33, Kirchhorſt 17, wurde 1780 durch Torfhandel nach Hannover wohlhabend. In der Tiefe von 5' findet man ſchon Torf am Gewicht den Steinkohlen gleich, noch tiefer feſte Tannen u. dem Ebenholze gleiches Eichenholz, ein Beweis der antiſeptiſchen Kraft der Moorjauche, welche zu Gerbereyen vortrefflich ſeyn würde. Das Dorf bey Alt. Warmbüchen war ſchon 1365 der St. Hannover concedirt. Steinwedel 22, D. Immenſen mit ldt. G. und Untergericht; Stelle ldt. G. 11; in 17 D. 5 H. 377 Sch.

Digitized by Google

Dieß Amt war eine Dynaſtie, Hildesh. Lehn, 1423 acquirirt. Das zerſtörte Haus Dachtmiſſen, D. 11. kömmt in der Geſch. oft vor, 1643 abgetreten, 1648 an Celle.

13) A. Fallersleben 54,167 M. mit 7637 ſdl. ſtreitig, hat Holzerwerb nach Braunſchw. aus dem Dorm- und Barnſtorfer-Holze, zieht die Abgaben von Flachs und Garngewerbe; an der Aller. In Gohgr. Grevenlah. Fl. Fallersleben 155 H. 1133 E. uralt. Schon Wenden zerſtörten die alte St., von welcher noch einige Spuren vorhanden ſind, Heinrich verſuchte hier ein Biſthum und collegium canonicor. zu errichten. Bis 1576 wohnte hier Clara, Franzens Wittwe. Hattorf 39, Sulfeld 30. 4 D. 1 H., viel Wüſtungen 162 Sch. Auch Gohgr. Haſenwinkel iſt hiſtoriſch wichtig, aber eben ſo dunkel. Pf. Heiligendorf 56, wahrſcheinlich ein Kl. Neindorf 28, Rode 10, Ochſendorf 26. 7 D. 2 H. 4 Wüſtungen 228 Sch. Ldt. G. (nach Liebh. vergl. Giſh.) Uhri, Rode, Beiendorf, Mörſe, Hattorf, Bisdorf, rothe Hof, Eſſenrode u. Iſen-Wedes-Martin-Ribbes-Marksbüttel, welche Endung den Ort zum Schutz des Viehes bezeichnete. H. Otto und Wilh. kauften F. 1337 von den Woldenburgen, 1524 an Franz.

14) A. V. Beedenboſtel 143,518 M. Haiderwerb, Holzhandel zu Eſche, Frachtfuhren beſ. des D. Helvercamp, viel Wachholder-Beeren ꝛc. helfen zur Nahrung. Die Lachte nimmt hier die Lutter und Aſchau auf. Beedenboſtel 32, Lachendorf 24, mit der älteſten u. lange Zeit reichſten Papiermühle des Landes, 1538 erbaut. Sie wird fleißig von Celle aus beſucht, wohin ein artiger Weg durch die Sprake führt. Eldingen 26, 3 ld.

G. Eſche 23. Bey Weihauſen baute H. Chriſt. Ludw. ein Jagdſchloß. Hohne 26, 1 ld. G., 29 D. 1 H. 352 Sch. Noch ld. G. 2 Hohnhorſt, 1 Havighorſt, Bargfeld, Wohlenrode.

B) Quartier Celle.

1. 2. Stadt- und Burgvogtey Celle

auf Haidboden, am Zuſammenfl. der Aller u. Fuſe, deren Arme die St. u. den gröſten Theil der Vorſtädte umfaſſen. Die eigentliche St. Celle unter dem Magiſtrate iſt eine Ellipſe, deren gröſſere Axe 3000′ l. iſt, dieſe umfaßt das Schloß, Tribunal ꝛc. an der Weſt-Seite 657 H. und die Fritzenwieſe zwiſchen Wall und Aller 55 Sch. Mehr Raum nehmen die Vorſtädte ein, welche unter dem Burgvogt ſtehen, der auch die Criminalia der St. hat, indem der Antheil des Magiſtrats nur in Förmlichkeiten und dem Recht des erſten Angriffs, wie zu Hardegſen, Mohringen, Bleckede, beſteht: Weſter-Celle vor dem Thore gl. Nahmens, mit der Trift, 4000′ lang. Hier iſt der ſchönſte Theil der Stadt und der Hauptſitz des Adels. In derſelben Richtung die Neuſtadt 3000′ l. und ſüdl. herab die neue hannöverſche Heerſtraße, zuſammen 327 H. 2000′ l. Oeſtlich iſt Vorſt. Blumlage vor dem Alten-Celler-Thor, zw. Fuſe und Aller in 2 Hauptſtraß. 3500 und 1500′ l. 196 H. Ndl. Vorſt. vor dem Hehlen-Thor, durch Aller von der St. getrennt, 170 H., von deren nördl. Spitze bis zum Ende der Blumlage 9300′, aber von Prinz Ernſts Garten bis zur Neuſtädter Brücke 13,200′. Ringsum liegt das übrige Gebiet der Burgvogtey, 97,686 M.; mit viel Verdienſt von Frachtfuhren auf der Chauſſee, Holz- Torf- ꝛc. Handel nach Celle. Celle iſt noch ſeit

100 Jahren geſunken, theils durch Aufhören des Hofes 1705, theils durch Sinken der Braunahrung. Von den 93 Braugerechtigkeiten der St. wurde 1725 jede bezahlt mit 2800 Rthlr. 1792 nur 500 Rthlr.; 1707 wurden 411 ganze Braue, 1792 152 halbe veranſtaltet und beſonders ungünſtig war ihr die Uſurpations-Zeit; 1811 waren in St. und Vorſtädten 1303 H. 8367 E. jetzt in den Vorſtädten allein 4700. Nahrungszweige ſind: der Aufenthalt des zahlreichen Adels; der Collegien, an deren Spitze ſeit 1711 das OA.-Gericht ſteht, das ſich der Ehrennahme des jüngſten Gerichts erworben hat; der Juſtiz- und Hofcanzley, doch iſt letztere als ſolches nicht wieder aufgerufen und der landſchaftliche Beytrag zu demſelben wird mit zu den erhöhten Koſten der gebliebenen Tribunäle verwandt. Beyde verſammelten ſich im Tribunal beym Schloſſe, doch werden die letzteren ein eigenes Gebäude erhalten; der mediciniſchen und landwirthſchaftlichen Inſtitute, Hebammen-Inſt. 1784 die chirurgiſche Lehranſtalt, welche mit einem anatomiſchen Theater, Bibliothek, phyſikaliſchen und mediciniſchen Sammlungen verbunden iſt; des großen Landgeſtüts, welches ſeit 1736 beſteht und durch den großen Nutzen für Cavallerie und Pferdezucht ſich auch in weſtphäl. Zeit, wiewohl beſchränkt, behauptete. Dazu gehört der Jägerhof vor Celle mit der Wohnung des Stallmeiſters, das alte Landgeſtüt, der Marſtall auf dem Schloßplatze ꝛc. Von 1736—1785 wurden aus landſchaftl. Kaſſen 337,078 Rthlr. aufgewandt. 1793 ꝛc. war der höchſte Flor, 95 Beſchäler wurden aufs Land geſchickt, der jährliche Landesgewinn konnte auf ½ Mill. berechnet werden, nachher nur 40 Beſchäler. Bis 1800 hatten die im Lande bedeckten Stuten 114,435 Füllen gegeben. Dadurch entſtand unter den Bauern um Celle und Hannover die

Speculatiren auf Pferdehandel, und da dieſe 12—1400 Pferde jährlich auswärts verkaufen, ſo war auch bey Meyerverhältniſſe der Reichthum kalenbergiſcher Bauern möglich geworden. Zu Celle iſt das kgl. Landes-Oeconomie-Collegium deſſen Wiedereröffnung der HR. Jacobi, deſſen Annalen die Hauptquelle der Landes-Kenntniß ſind, 1816 zu feyern das Glück erlebte: und deſſen Fonds jetzt zur Beförderung der Gemeinheitstheilungen vermehrt ſind; das Credit-Inſtitut des lüneburgiſchen Adels, um deſſen ſolide Einrichtung ſich gleichfalls der HR. Jacobi große Verdienſte erworben hat. Schiffahrt und Handel geht nach Hannover und Bremen mit Korn, Wachs, Garn und Leinwand, Speditionshandel von Hamburg herauf. Von den anſehnlichen Tabacks- und Schnupftabacks-F. geht ⅔ auswärts, Manufact. in Wolle, Strümpfen, Hüten, Leinwand; letztere wegen Bremer Handel bedeutend. Bey der St. ſind 2 große Wachsbleichen, Guizet und v. Laffert, die größten Teutſchlands; auf der einen werden 100,000 Pfund, auf der andern 40,000 Pfund gebleicht, daher Handel mit Wachslichtern den Hauptſitz in Celle hat. Gold- und Silberarbeiter ſind vorzüglich; endlich Fiſchereien auf den Flüſſen. In der St. iſt das Schloß 1485 gebaut, bis 1705 Reſidenz, daher von 1478 ꝛc. in der Kirche fürſtl. Grabmähler, nachher noch von der Caroline Mathilde bewohnt, deren ſchönes Denkmahl (von 1775) in dem franzöſiſchen Garten, und Grabmahl gleichfalls in der Stadt-Kirche iſt; erſteres aber ſehr verfallen; in der Uſurpation zur Caſerne gebraucht. Die ehem. Großvogtey iſt ein Arbeitshaus; hier hatte Friedrich der Fromme gewohnt und 1495 ein Kapuziner-Kloſter geſtiftet, deſſen Mönche 1527 der Reformat. ſich hartnäckig widerſetzten; das landſchaftl. Haus bey der Canzley, ſeit 1652, vor-

Digitized by Google

her Hösſeringer Verſammlungs-Platz; Rath-, Zeug-, Gießhaus ꝛc. Die Faſanerie vor dem Hehlen-Thore iſt ſeit 20 Jahren aufgehoben. Bey der Trift iſt das Zucht- und Irrenhaus, mit einer Kirche für die Garniſon, das Zuchthaus, die neuen Häuſer und der ſchönen Inſchrift: puniendis facinorosis, medendis mente captis hæc dedicata domus: wie artig eine andere im Pleſſiſchen Garten: amantissimis, desideratissimis, ex quo et cui nata Ludovica filia. Hoſpital Georg iſt für Männer; für Frauen S. Annen und Waiſenhaus vor dem Hehlen-Thore ſind abgebrannt, erſteres ins ehemal. Invaliden Hoſp. S. Wilhelm verlegt, letzteres bey der Fritzenwieſe neu gebaut. Auch die eigentl. Garniſonkirche brannte mit ab. Kathol. Kirche, wie auch die reformirte an der hann. Heerſtr. hatte ſonſt eine zahlreichere Gemeine; in letzterer erinnert keine franzöſiſche Predigt mehr an Refugies und die Zeiten der d' Olbreuse; auch der italiäniſche Garten iſt ein ökonomiſcher geworden. Noch ſind merkwürdig die v. Harlingiſche, Laffertſche und Zeſterflethiſche Gemähldeſammlung, die Kirchenbibliothek, die Bibliothek des OAG. ꝛc. Alten Celle, Cellich, Cielle, Schelle erſcheint 1200, eine advocatia in cellis 1245, ein Caſtrum Celle, Anfang der jetzigen St. 1235. 1292 erhält ſie lüneburgiſche St. Rechte, 1301 Municipal-Geſetze, 1447 Umformung des Stadt-R. Als Reſidenz nahm ſie keinen Antheil an der freyen Städtemacht, der Großvogt konnte nicht wie ein gewöhnlicher Stadtſchultze verdrängt werden. Dieſe Großvogtey verliert ſich ins hohe Alterthum und hörte erſt 1769 mit Dieben auf. Sie regierte das Amt Celle mit den 12 Amts-Vogteyen, welche Benennung beybehalten iſt und ſtand bloß unter dem Herzoge. 1705 wurde die Macht beſchränkt; die Amtsvoigte, vorher

unſtudirte, erhielten den Charakter der Beamten, doch war ſie immer noch bedeutender als die Kalenbergiſche. Der Großvogt hatte peinliche Juſtiz in Amt Celle, doch unter der Juſtizcanzley, das Echteding in Celle ſelbſt, Juſtiz über alle Bediente, Hofbediente, Marſtall; blieb in cameralibus unabhängig von der Kammer, übte ſelbſt deren Rechte in den Vogteyen aus. Er berichtete blos an den Ch.F., präſentirte die A.Vogte, hatte Aufſicht über Rechnungsweſen aller Vogteyen, der Probſtey Wienhauſen, der Zölle Celle, Winſen, Wietzendorf, Soltau, Eſſel und Bothmar, des Salzwerks zur Sülze in Bergen, der Fallingboſtelſchen Ziegelbrennerey, der Zelliſchen Apotheke und des Hofbaus. In der Burgvogtey muß man die D. Alten-Celle 50, Gr. Hehlen 24, Weſter-Celle wohl von den Vorſtädten unterſcheiden; noch 13 D. Die Maulthier-Stuterey zu Bähre; der Entenfang bey Boye im Privatbeſitz, 6 Canzleyſäſſige Höfe, wie die Ottenhäuſer bey Celle, ehedem kayſerl. Villen, daher mit Vorrechten aus den Zeiten der Ottonen; überhaupt 976 Sch.

3) A.V. Burgwedel 80,043 M. Haide und wüſte große Moor in N. Bruch und Oede an der Wietze (Wietzenbruch). Den artbaren Theilen giebt die Nähe von Celle und Hannover gute Gelegenheit zum Abſatz des Torfs, der Ziegel von Lohne, des Federviehs und der Hammel. Im Winter iſt Neben-Gewerbe Kaufgarnſpinnen, der Flachsbau ſelbſt iſt zwar unbedeutend; die E. haben aber von einigen Emigranten für 1 Louisd'or die Kunſt gelernt, den Flachs zu reinigen, wodurch bisher bloß der Uelzener ſo ausgezeichnet war. Gr. Burgwedel 127. 1670 war hier Congreß gegen Braunſchweig. Wettmar 52, Iſernhagen 1 M. l. in Form eines Hufeiſen auf einer Anhöhe liegend, beſteht aus 4 Bauerſchaften. Hier ſind

ſehr ſtarke Brauereyen. Die E. müſſen ſtarke Pferdezucht haben, denn im Journ. v. u. f. T. 1784 ſteht, daß J. und Langenhagen dem König v. Neapel 2000 Pferde verkauft hätten. 6 D. 1 H. 518 Sch. Ldt. G. wegen der Leute zu Stelle und Warmbüchen. Ldwrthſch. Beſchreib. von Neu-Warmbüchen (ſ. h. M. 1804 86), zur Horſt und das Elziſche Gut zu Burgw.

3) A.V. Biſſendorf 59,000 M. hat viel Sand und Moor, an der Wietze öde, zerſtreut fruchtbare Stellen, viel Bienen- ſelbſt Pferdezucht, die ſonſt in den Haiden nicht gedeihet, Torfhandel, Brantweinbrennereyen, Viehhandel. Pfd. Biſſendorf 73, Brelingen 46, Mellendorf 50 H., deſſen E. weißen Stubenſand nach Hannover bringen, noch 21 D. 2 H., überh. 463 Sch. Zwiſchen Bennemühlen und Elze iſt die berühmte Louisbleiche nach holländ. Art, nahe bey dem Gute. Dann noch 2 ldt. Güter zu Beſtenboſtel und Elze.

4) A.V. Winſen an der Aller 82,125 M. beſteht in der N. Hälfte aus Moor, wobey jedoch Holzungen, welches Erwerb durch Holzhandel auf Flößen und Brennholzfuhren nach Celle veranlaßt. Bey Steinförde und Wietze wird Bergtheer gefunden, bey Wolthauſen an der Oerze iſt Lachsfang. Außer dem gewöhnlichen Erwerb der Haide iſt noch hier Gelegenheit zu Frachtfuhren. Pfd. Winſen, das Amth. und 98 H. mit 16 eingepfarrten D.; 2 H. 262 Schfl. Daſelbſt 1 ldt. Gut, noch 3 zu Feuerſchützenboſtel, Wickenberg, Sunder. Bey Winſen führte 1387 Wenzeslaus von Sachſen eine Feſtung auf; ebendaſelbſt machte die Schlacht von 1388 der ſächſiſchen Herrſchaft ein Ende.

Das D. Wietze iſt in der Geſchichte des Bauernrechts wichtig, denn von demſelben iſt das Wietzen-

Mühlen Recht benannt: Mascov. not. iur. 50 und in Anh. Bey Hartmannshauſ. 2, iſt die größte Eiche Lüneburgs 43′ im Umf. Die Grafen Burgwedel beſaßen Güter bis ans Liſterholz vor Hannover. (ſ. Zuſ. 204.)

5) AV. Eſſel 34,696 M. an Aller und Leine, hat guten Ackerbau, lebhaften Viehhandel, durchs Landgeſtüt verbeſſerte Pferdezucht, Holzungen mit neuen Anpflanzungen, auch helfen ſich die E. durch Pachtungen adl. Länder und Gefälle. Aber abwärts von dem Fluſſe iſt Sand und Gründauer-Moor. Schwarmſtedt 54, auf einem großen Raume; 5 lt. G. D. Bothmar Stamſitz; 3 ldt. G. noch 8 D. 1 H. 186 Sch.

6) A. Ahlden an der Aller, Leine, Böhme; 50,437 M. mit guter Marſch, Eichen, Holz- und Viehhandel, übrigens Sand- und Haiderwerb. Sd. Ahlder und Gilder Haide, doch iſt nur deren öſtl. Hälfte öde. Außerdem gewährt die Lage Erwerb durch Fuhren u. Schiffsvorſpann, auch gehen einige nach Holland. Fl. Ahlden 93 H. 686 E. an der ſogen. alten Leine, hatte ſchon 1265 Pfk. und war ein Mindenſch. Archidiaconat. Die v. Ahlden (ſt. aus 1762) hatten ihre alte Burg zwiſchen Aller und Leine, wo jetzt ein Brauhaus ſteht. Im gemeinen Leben hieß ſie Bunkenburg d. h. alte, alſo nach ihrem Verfall. Das Amth. wurde 1613 gebaut, früher 1515 das befeſtigte Schloß mit Wall und Graben. Im 30j. Kriege wurde es mit Erfolg gegen die Dänen vertheidigt, noch jetzt zeigt das Gebäude Spuren einer Feſtung; daher 1694—1726 Aufenthalt der Gm. Georgs L., davon zuweilen in der Geſchichte Prinzeſſ. von Ahlden benannt. Eickeloh 41, Eylte 41, Gilten 43, nicht weit davon fließt Leine in Aller. 3 ld. G. der Bothmar. 9 D. 2 H. 290 Sch. Ldt. Güter zu Frankenfeld, Eilte, Bierde.

8) A. G. Hudemühlen Fl. 60 H. 447 E.

Digitized by Google

an der Aller, mit lebhafter Schiffarth, einigem Schiffbau; Holzhandel ꝛc. Die von Hodenberg haben hier 5 ldt. Güter.

8 — 10) A. Rethem, Rethen an der Aller, mit Walsrode 72,042 M. 4 M. l. 3 br. An beyden Seiten des Fluſſes iſt Marſch mit guter Pferdezucht, auch der nördl. Theil des A. iſt fruchtbar, übrigens viel Moor: Depebruch, grundloſes Moor, Eylſtorfer⸗ u. Vehme⸗M. Die E. fahren, außer dem Haiderwerb, Holz nach Hoya und Nienburg, Fracht nach Lüneburg und Bremen, haben Acker⸗Beſtellung für Rethen und Walsrode, ſpinnen Kaufgarn, gehen nach Holland ꝛc. In der Haus V. St. Rethen an der A. 110 H. Man unterſcheidet bey dieſem O. das Amth., die Junkernſtraße der Burgmänner mit der Junkern Vorburg außerh. der St., wo die adl. Gutsleute wohnen. ſ. Wahlingen, die Amts⸗Vorburg, auf welcher die Amts⸗Bürger wohnen und die Bürgerſchaft. 3 D. 32 Sch. Gericht Boitzen Pf. 45. 12 D. 226 Sch. Ger. Cordingen 3, 14 D. 100 Sch. alſo auf 1 D. 5—6 Höfe. Das v. Behrſche Nieder⸗ G. zu Stellichte Pf. 17, 10,597 M. Ldt. G. 2. Häuslingen, 1 Fulda, Sud⸗Campen, Donnerhorſt, Hürzingen, Kettenburg, Sundorf, Hilperdingen, Hülſingen — Adl. Gericht Wahlingen 23,663 M. iſt vom Gericht der Burgmänner obiger Bunkenburg ausgegangen. Die Gerichtsbarkeit klebt den 10 Burgmännern Wohn. auf der Junkernvorburg vor R. an, 26 H. und wird von einen Holzgrefen aus der Fam. v. Schlepegrel dirigirt. Pf. Kirchwahlingen 9, 8 D. 117 Sch. — A. und Kl. Walsrode hiſtoriſch ein merkwürdiger O., aber wie die vorigen noch nicht entwickelt. 986 erſcheint hier ein Aſcanier Walo und ſtiftet ein Auguſtiner⸗Kloſter. Die Umſchrift eines alten Bildes daſelbſt iſt: Illu-

ſtris princeps de Anholt, Comes in Aſchania, D. in Berneborch, fundator h. monaſterii: nachher beſitzen die Gr. von Wölpe die Vogtey als Braunſchw. Afterlehn. Das A. umfaßt die ehemal. Probſtey-Güter. St. Walsrode 250 H. 1430 E. hat Wollhandel und eine Tuchfabrik. Außerdem wird hier viel Zwirn- und Stroharbeit verfertigt, und Wacholderbeeren ausgeführt. H. D. Löſchau hat in der Nähe eine Pulvermühle und Salpeterraffinerie angelegt und ein gr. Stück Haide urbar gemacht. Das Kl. hat 1 Abt. 1 Pr. 6 Fr. im Kl. und 2 Präbend. Das A. hat nur über einige H. in der Nähe die Juſtiz; der Magiſtrat hat, wie der zu Winſen an der Luhe, Wuſtrow, nur Civiljuſtiz; Appellationen vom Magiſtrat und Criminalia hat das A. Reth. Die Gegend hat den Ruhm, Acker- und Wieſenbau mit gr. Ueberlegung zu treiben. Eine Papiermühle. 1383 erhielt W. Weichbilds-, 1450 Stadt-R. 1814 wurde alles, was während der Uſurpation von Walsrode veräußert war, u. welches ſelbſt die Orgel betroffen hatte, zurückgefodert.

Im eigentl. Lüneburg ſind bloß Brome, Tülow, Gartow und Wahlingen geſchloßne Ober-Gerichte: ein Verzeichniß aller ſ. Liebh. 216. Dem Frſt. Lüneburg ſteht dann entgegen Gr. Dannenberg, durch Theilungen von 1569, 1591 bis 1672, die A. Dannenberg, Gümſe, Wuſtrow, Hitzacker und Gr. Lüchow, die Aemter Lüch. Warpke.

C. Quartier Lüchow,

welches den geringſten Antheil an der Haide hat, umfaßt

1) A. Kneſebeck 76,708 M. durch die Iſe von Giffhorn getrennt, hat ſdl. Moor und Holz, welches Holzhandel mit Tannenbrettern und Latten nach

Braunſchweig verſchafft. Die Sandſcheller- und Bolzenhagener-Fuhren. In der Pickelinger Haide der Pickelſtein und rothe Berg: (Büſching). Nördlich mehr bebaut, wo viel Flachs wächſt. Außerdem nehmen die E. an den Kornfuhren aus Braunſchweig und Brandenburg nach den lüneburgiſchen Städten Antheil. An der Preuß. Grenze iſt der Stöckerteich. Fl. Wittingen 3 adl. Güter, 123 H. 871 E. kömmt ſchon in der Theilungsurkuude 1203 vor; 1235 wird die Gegend von Wenden bewohnt, die dem Kl. Diſtorf angehören. Pf. Darrigſtorf 11, Kneſebeck 38, Zaſenbeck 22, Ohrdorf 23, 8 D. 5 Mühlen 12 H. 316 Sch. Das A. gehörte ſchon im 13. Jahrh. der alten, vielfach getheilten Familie Kneſebeck. Im 15. Jahrh. fiel es an Lüneburg bis 1755 an, und war v. Grote verpfändet.

2) Adl. Ger. Brohme oder Brome an der Ohre, 46,656 M. durch Decrem-Moor von Gifhorn getrennt, nördl. das große Kneſebecker Moor, ſüdöſtl. der moraſtige Drömling der alten Mark. Fl. Brohme an der Ohre, 1203 Stadt genannt, 57 H. 403 E. 8 D. 98 Sch. Von Gr. Oſterburg fiel Br. an Otto. puer, 1219 zerſtörte EB. von Magdeburg das Schloß des Karo daſelbſt. Dann werden Brome Beſitzer, 1321 Kneſebecks von Otto belehnt, 1742 die Schulenburge.

3) Wſt. bey Brohme Adl. G. Fahrenhorſt ein Gut, und Tülow D. 15 H. v, Weyhe, 4888 K. M. Ldtſ. G. außer F. und Br. 3 der Kneſebeck zu Wittingen, 2 von den Lüneb. Theilen der Kneſ. Häuſer Tidſen und Langenappel in Brandenb.

Amt Klötze 46,484 M., Fl. 108 H. 6 D. 209 Sch. an Preußen abgetreten, wodurch die vielen Acciſe- und Militair-Vergehen wegfallen, die die verwickelten Berührungen beyderſeitiger Grenzen, oft in Einem D., veranlaßten.

4—6) A. Bodenteich ohne 13,194 Ebſtorſer ſtreit. Grenze 337,756 R. M., alſo über 10½ R. QM. 16—17 g. Ml. im Umfang: Haide, aber durch die kl. Fl. reich an kl. Orten, ein Bild des alten Teutſchlands, durch Genügſamkeit wohlhabend. Flachsbau und Kaufgarnſpinnen (2—2500 Bund) und Bienenzucht ſind Haupterwerbszweige. a) Hausvogtey Fl. Bodenteich in einer moraſtigen Gegend, von nahen Teichen benannt. 67 H. 529 E. 18 D. und H. mit 205 Sch. b) Vogt. Suderburg 24 H. Pfd. Gerdau 13 H., Kd. Oldenſtadt, 19 Veerſe 28, 21 D. zuſ. 216 Sch. Eins dieſer Dörf. iſt, Hößeringen 14 bis 1652 Verſammlungsplatz der Lüneburg. Ritterſchaft c) V. Jarlitz 10, Pfd. Rätzlingen 26, Roſche 11, woſelbſt der Prediger Schlötke mit Kalkerde vom Dorfe Molbath das Land beſſern lehrte und ſo den ſtarken Flachsbau dieſes Kirchſpiels beförderte. 113 Höfe verkauften im mittl. J. für 10,800 Rthlr. Noch 39 D. und H. d) 5 Veeſten oder Untervogt. Stadenſen 50 mit Pf. Nettelcamp. 19 D. 11 H. Halligtorf 7, mit Pf. Lehmke, oder Leimke 17, Steterdorf 15, Kirchweyhe 28, 9 D. und Papiermühle vor Uelzen; Molzen 31, mit Pf. Hober 16, 10. D. Könau 9, mit Pf. Suhlendorf 7, Batenſen 10, 15 D. Ueberhaupt 144 D. 6 H. 1584 Sch. Hier ſind auch die meiſten Auen, von denen Wipper-, Steter-, Weſter-, Hard-, Gerdau ꝛc. ſich vor Uelzen zu Ilmenau (eilf Aauen?) vereinigen. In der Gerdau war ſonſt anſehnlicher Perlenfang; 1706 wurden 295 reife und 292 unreife geſammelt. Die Ilmenau hatte die wenigſten, aber ſchönſten; der Judenpacht und das wilde Betreiben ſcheinen einen Grund der Abnahme zu ſeyn. Die von Bodenteich, welche 1666 ausſtarben, verkauften ſchon 1347 den O. an H. Wilh. Adl. G. Nateln oder Nord-Steimke 7. Hollenſtedt Pf. 22, 2 D. zu 68. Sch. Noch

Digitized by Google

ldt. G. 2 Wreſtedt, 1 Schnega mit adl. Untergericht. 1723 M. Gödderſtedt, Veerſen, Bahnſen, Eimke, Suderburg, Teiendorf. Ldt. G. zu Maſendorf, Stertenbüttel, Molzen. Jetzt nähern wir uns den ſchönen Elb-Gegenden. Die Haide ſenkt ſich, die Elbe hat aus der Zeit, wo Meerwaſſer bis zur Ober-Elbe gelangte, Marſchen gebildet, der Flachsbau wird ergiebiger, aber Deichdefenſions-Anſtalten fangen an, die einen großen Theil des Einkommens verzehren, bey Strombrüchen den E. verarmen und bey Grund- und Deichbrüchen auf einige Jahre zurückſetzen.

7—14) A. Lüchow mit Wuſtrow 177,700 M. volkreicher und fruchtbarer als alle bisherigen Aemter, an der Jetze und Dumme; der Flachsbau wird mit geſamter Hand getrieben, auf dem ſo gegrabenen Lande ſteht dann der Waitzen deſto herrlicher. Männer und Frauen theilen alle Geſchäfte der Kauf-Linnenweberey; kleine Höfe liefern 7—800, gr. 11—1200 Ell. alles nach Hamburg. Entweder geht der Bauer ſelbſt hin oder Aufkäuſer holen es ab, beydes mit moraliſchen oder baaren Schaden; daher weder zu Lüchow noch Wuſtrow ſelbſt ein bedeutender Linnenhandel iſt, obgleich dieſe 2 Aemt. jährl. für 100,000 Rthlr. verfertigen. Außerdem Holz- und Kohlenhandel aus der Wolfsdupe, gute Rindvieh- und Pferdezucht bis zum Ausführen. Die E. ſind wendiſcher Abkunft, daher die vielen wendiſchen Ortsnahmen und die Spuren wendiſcher Eigenheiten in der Ausſprache des H. und deſſen Auslaſſung; in Kleidung, Kopfputz, Hochzeitsfeierlichkeiten ꝛc. Dieß war ein Theil des Drawän oder Holzgaues, wohin ſich die von Heinr. den Löwen gedrängten Liner bey Boizenburg und Lüneburg flüchteten. Ein Thor von Dannenberg heißt noch das drawänſche, eine Vorſtadt Lüchows die drawänſche Koreitz. Das Oberdrawän

Digitized by Google

reichte von Zebelin, Crumaſel bis Roſche; das Undrawän war Klenze, welches alte Hauptſt. war. Bey Püggen, wo noch Ruinen von Verſchanzungen ſind, erlitten ſie eine große Niederlage, wurden leibeigen, der ſächſ. Adel breitete ſich aus und ſie mußten neben ihren Orten wohl ein Wendisch- oder Klein- z. E. Brome anbauen. Aber auch Fleiß, Indüſtrie, Wieſenbau der Gegend erinnert an alte wendiſche Vorzüge; nur Leibeigenſchaft konnte ihnen nachher die wilden Sitten einflößen, die bis zur Milderung jener ſtatt fanden. Scharf führt unter L. noch 19 Commun D. mit Wuſtrow an. Alle dieſe Unbequemlichkeiten in nördl. Lüneburg ſind 1794 bey Veranlaſſung der Abnahme von Bienenbüttel von Winſen durch Ausgleichungen ausgehoben. Pfd. Crumaſel 19, Bühlitz 12, Küſten oder Kueſten 13, mit viel heidniſchen Gräbern, Rebenſtorf 20, Ratemin 17, Predöhl 11, ſoll nach Normann ein Ackertribunal haben, wovon man hier nichts weiß. Wolterſtorf 44, 2 ldt. G. mit Untergericht. Vorſt. Lüchow 74: in 9 Vogt. 99 D. 2 H. 1108 Sch.

St. Lüchow an der Jetze auf Moorboden, älter als unſere Landes-Geſch. Schon Wenden hatten hier einen auf eingerammelten Pfälen erbaueten anſehnl. Ort. Das Amth., als feſtes Schloß 1514 erbaut, war Sitz der Sidonia und Sophia. Die St. hat lebhaften Getrayde- auch Garn- und Leinenhandel durch die Legge nach Hamburg. Nach einem großen Brande vor einigen Jahren iſt ſie zum Theil neu angebaut. 2 ldt. G. Bey D. Sallan an der dannebergiſchen Grenze erſchien zwiſchen Heidbergen, wo noch Reſte der alten Einfaſſung ſind, 1622. 52. 81. ein Heilbrunnen, der Wunderkuren that. Im Diſtr. Lemgow, gleichfalls ein

Digitized by Google

wendiſch. Gau, adl. G. Colborn 3 ldt. G. 2 D. 20 Sch. Corvien 8 D. 46 Sch. Der Platenwerder oder G. Grabow mit Pf. Plate 11, 7 D. 2 H. 84 Sch. 3 ldt. G. — A. Warpke mit Lüchow vereinigt. Fl. Bergen an der Dumme 88 H. 709 E. Durch Legge, Kaufleinenhandel und Bleichen ein wahrer Manufakt.-Ort. Ein Weberſtuhl gehört mit zur Ausſtattung, daher mehr Weberſtühle als Häuſer. Auf den Bleichplätzen werden für 30,000 Rthlr. gebleicht. Von 45 Webermeiſtern ſind 21 zugleich Leinwandshändler nach Hamburg und Koppenhagen. Das Amth. iſt aus aus dem Schloſſe Wartbeck der ehemal. Dynaſten entſtanden. Das Schloß ſelbſt lag aber zwiſchen Clenze und Schnega, wo jetzt ein Vorwerk iſt, und wurde noch 1388 von Wilhelm, S. des Torquatus, bewohnt. 1161 gründeten die Dynaſten das Kl. Diſtorf, Verluſt der Güter und Einkünfte deſſelben ſind Grund der Kleinheit des Amtes. A. Wuſtrow iſt vortrefflich bebaut, hat Holz- und Leinwandhandel nach Hamburg, Gemüſe-H., beſ. weißen Kohl und Vizebohnen, für 3000 Rthlr. nach Lüneburg, beſitzt gute Wieſen nnd Pferdezucht und treibt Füllen-Verkauf. Fl. Wuſtrow 70 H. 628 E. mit einer Legge, einſt mit einem feſten Schloſſe. Hier ſind noch unter Georg II. die Evangelien in wendiſcher Sprache verleſen. Pf. Zebbelin 9. In 37 D. 274 Sch. (1791). Wuſtr. war ein alter Adel, der letzte ſtarb 1615 bey der Belagerung von Braunſchweig. Von den Münchhauſen kaufte H. Chriſtian W., 1618 an Julius Ernſt für deſſen Theil an Grubenhagen. Ger. Gartow 76,260 M. an der Elbe, von Bernſtorf; nimmt Theil an der Wolfsdupe und Lucie, hat vortreffl. Marſch, reiche D.,

gute Schäfereyen zu Pöliz. **Gartow**, Gartau, blühende Fl. 87 H. 574 E. Das Schloß wurde von Bernh. und Heinr. wegen Raub zerſtört. Pf. Prezel 40, Gr. Trebel 20, Rehſtorf 24, Holtorf 36 und Lemgow d. h. Predöhl; überh. 34 D. 8 H. 633 Sch. 3 ldt. G. Gartow wurde 1360 von den Schulenburgen den Johannitern verkauft, deren Siz Betzendorf war. 1694 kauften Bernſtorfs die diſtrahirten Güter, Rezeß von 1695. 1719 beſtimmten das adl. Ger. Denſelben ſtehen noch 2 ldt. Stimmen zu wegen Jagowſche Pertinenzien und Wenkſternſche Grundſtücke. Die erſten Graf. Lüchow kommen 1144 vor als guelphiſche Vaſallen; letzter Graf ſt. 1315. 1320 iſt der Kaufcontract der Kevernberghe (ſ. Zuſ. 285. Urk. 68.) 1672 an Celle.

15) A. **Schnakenburg** an der Elbe. Fl. 101 H. 793 E. 1309 den Brandenburgern abgenommen, wird von Kaufleuten, Handwerkern und Tagelöhnern, die ihre Arbeit bey der Schiffarth und dem Handel finden, bewohnt. Hier ein Elbzoll und einiger Schiffbau.

16—19) A. **Dannenberg** an Elbe und Jetze, mit ſtreit. Grenzen 100,000 M. hat gute Marſch, durch kunſtvolle Wäſſerung gute Haide. Das Weben iſt hier blos Weibergeſchäft, aber die Qualität iſt vorzüglich. Nach Uelzen zu verkaufen die Bauern gar den Flachs ſelbſt, auch wohnt kein Blattmacher hier. Der Hopfenbau iſt anſehnlich, eine genaue Beſchreibung im hann. M. 1797. 23. Der Hopfen ſelbſt geht zu den Iſernhagener Brauereyen, ſelbſt nach Dännemark und Schweden. Die Pferdezucht giebt durch den Füllenverkauf an Thüringer Händler viel Gewinn. In MarſchV. Damnatz 23, Lan-

Digitized by Google

gendorf 43, 23 D. 3 H. Die häufige Waſſergefahr ſchadet auch hier dadurch, daß die Kinder minder in die Schule gehen, welches auf Sitten einen merklichen Einfluß hat. In der HausV. Paß Pretzetz, einſt feſtes Schloß, 34 D. 2 H. in Pf. Breſelenz 21. Adl. Gr. Breſenbrock Pf. 10, unter dem A., v. Grote, 7 D. 1 H. 59 Sch. zerſtreut z. E. bey Volkſien 3786 M. Der Garten von Breſe jetzt etwas verfallen, hat ſchöne Anlagen: ſiehe Annl. V. 2 ldt. G. Das Amt hat überhpt. 59 D. 6 H. 632 Sch. 1 ldt. Gut Jaſebeck mit Unter-G. der Danneberge. — A. Gümſe mit D. vereinigt, von de Monte, welche 1623 ausſtarben, 1592 verkauft. Pf. Quickborn 54, 189 Sch. in vielen Dörfern zerſtreut. St. Dannenberg 170 H. 1400 E. auf einem Hügel an der Jetze, treibt Schiffarth, Brauerey, Korn- und Garnhandel. Im Frühling ſteht ſie gewöhnlich 14 Tage unter Waſſer, im Sommer gehen oft alle Gartenfrüchte verlohren. 1158 erſt. Gr. v. Dan. Volrad, 1209 H. Wilhelms Vaſall. 1303 durch Kauf an Otto (ſ. Z. z. M. 212), 1328 wegen Raub erobert. Bis 1671 reſidirten hier Herzöge, dann an Celle. Die Rechte der Ritterſchaft bewirken in der Verfaſſung der dannenberg. Aemter Abweichungen von den übrigen: ſ. Pfeff. II. 587. Merian führt bey D. noch Alaunberg (zu Langendorf?) und Salzbrunnen an. Im Amtsthurm zeigt man das Königsloch, wo Waldemar 1223 geſeſſen habe. Vom Reſidenzſchloſſe iſt nur noch 1 Flügel übrig, der zum Waſch- und Brauhauſe benutzt wird. Der Rath von Dannenberg, wie auch der zu Lüchow, iſt dem advocatus regius untergeordnet, auf dem Fuß wie Göttingen, Nordheim, Neuſtadt Hannover ꝛc.

Digitized by Google

20. — 21) Hitzacker 91, 150 M. auf beyden Seiten der Elbe mit Marſchen, reich an Hanf und Vieh. Abwärts trockene, hohe Geeſt mit Haiderwerb. Die Häuslinge haben Tagelohn bey der Deich- und Stakarbeit, gehen auch wohl als Schiffsknechte fort. Der göhrder Wald mit Alleen durchſchnitten iſt die einzige Gegend Lüneb., wo einige Wildbahn iſt. Auf dem altfürſtl. Jagdſchloſſe iſt ein Kaſtellan angeſetzt, Georg II. beſuchte es noch; bekannter wurde 1813 der Wald durch die Gefangennahme des franz. Corps unter Pecheux. Pf. Riebrau oder Ribera 5, Barendorf 9, einſt ein anſehnl. Ort, den Heinr. d. Löwe dem Stift Ratzeburg ſchenkte und Otto 1291 gegen Sültzeinkünfte eintauſchte, 71 D. und H. 369 Sch., viel Wüſtungen aus dem 30j. Kr., wo dieſe Gegend ſo ſehr litt, daß in 60 D. nur 58 Männer und 5 W. übrig waren. 2 ldt. G. Dötzingen mit Unter-G., von Hitzacker. Die kleinen überelbiſchen D. ſind nach Abtretung Lauenburgs als letzter Reſt der Erorbungen H. d. Löw. von Holſtein bis Rügen wichtig. St. Hitzacker 88 H. 619 E. auf einer Inſel in der Jetze, die nicht weit davon in die Elbe fließt. Schiffarth, Getrayde-, Vieh- und Garnhandel ſind Erwerbmittel. Der Gallen-Markt war noch vor 40 J. ein wahrer Tauſchhandel zwiſchen Geeſt- und Marſchbauern. Auf dem Hügel bey der St. ſind noch Ruinen des alten Schloſſes; das jetzige iſt vom H. Auguſt erbaut, der bis 1635 hier wohnte und im Thurme den Grund zu der wolfenbüttler Bibliothek legte. Ein Elbzoll. Der Ort kommt ſchon 1203 in der Theilungs-Urk. vor, nachher die milites de Hidsaker ſehr häufig. Am Weinberge war bis 1713 Weinbau. Der Rath hat Civil-Juſtiz, doch

Digitized by Google

gewiſſermaßen dem Amte untergeordnet, wie zu Winſen an der Luhe, Walsrode, Wuſtrow ꝛc.

22. — 23) A. Bleckede und Garze, auch auf beyden Elb-Ufern 117,616 M., doch ſind die 720 M. in A. Lüne ausgetauſcht; vorzüglich fruchtbar, durch Elbfahrt lebhaft, hat viel wohlhabende D. und Handel mit Weiden und Ellern. Fl. Bleckede 61 H. (Dorf Vorblekede 67, Wendiſch Blekede 17) mit Elbzoll. Handel und ſtädtiſch Gewerbe ſind im Steigen, dagegen war ſonſt Elbfiſcherey bedeutender. 1813 mit Vorſt. 163 H. 1378 E. 1310 erhielt Bl. Lüneb. St. Recht 1228 iſt Blekede ſchon eine Stadt; ringsum Bruch, den man anzubauen ſuchte. Eine Lewenſtadt ward angelegt, die ſich bis Blekede slavicum erſtreckte. Dieſe kultivirten Sümpfe ſind der Anfang der Amts-Domainen. Fl. Dalenburg an der Neetze, 57 H. ſchon 1203 zu Wilh. Antheile. Zur Haus-V. 10 D. Marſch-V. Pf. Garlſtorf 18, Radegaſt 30, 2 D. V. Barscamp 39, 8 D. In Wiebecker V. Pf. Nahrendorf 14, 30 D. A. Garze 4 D. 93 Sch. zerſtreut. Ueberh. in 54 D. 593 Sch. Ldt. G. 4 Blekede, 1 Dalenb., Horn, Brackede, Wendewiſch, Züſchendorf, Horndorf. Bl. hatte ſehr oft wechſelnde Fürſten, bald unter Lauenburg, bald Brandenb. ſeit 1600 zu Lün. Amt Garze fiel, wie Gümſe, ans Guelphen H.

D. Quartier Lüneburg.

1. 2) St. Uelzen und A. Oldenſtedt.

Uelzen, mit Stadtackern 5581 M., 365 H. 2550 E. iſt berühmt durch Flachsmärkte und den

ausgebreiteteſten Flachshandel von 10 Kaufleuten. Der Boden ringsum iſt nicht bedeutend beſſer, als der gewöhnl. Lüneb.; allein die E. verſtehen die Kunſt, das Lein zu reinigen beſſer; die bey der Anhänglichkeit der Haid-E. ans Herkommen ſich nicht weiter verbreitet hat. Dann lebt die Stadt von Tranſito hamburgiſcher Waaren, Vieh- und Pferdemärkten, Brantweinbrennereyen, Wachshandel, Tuchmachen; überhaupt faſt einzig, wie Lüneburg, von ſtädtiſchen Gewerben, wozu Fiſchereyen auf der Ilmenau kommen. Einſt war die Ilmenau bis Uelzen ſchiffbar, die Stadt hatte einen Hafen, Engländer und Hanſeherrn ſchifften hierher, erſtere verehrten der St. ein kleines kupfernes vergoldetes Schiff; der Daderhof war ihre Niederlage, die Bebauung des Schnellenmarkt der Urſprung der St. Die Verſendung fand ſchon 1597 ſtatt, ſcheint alſo gleichzeitig mit den andern Gründen des Sinkens der St. eingetreten zu ſeyn. 1772 wurden bey der St. Urnen, auch eine von altſächſ. Metallarbeit aufgegraben, wie man ſie in Jarls-(Helden) Berge bey Ebſtorf, in der Gerdauer und Bolſener Feldmark, findet. Papiermühle. Der erſte Anfang der Cultur dieſer G. iſt das Kloſter Uelſen, nachher Olden-Uelſen genannt, wo jetzt A. Oldenſtedt Pf. 19. Hier erſcheint ſchon im 10. Jahrh. ein Benedict.-Nonnen-Kl. unter Verden, ſeit 1142 Ciſterc. Mönchs-Kl. Die St., welche 1209 erſcheint, hieß Löwenwold, war vom Anfange an Handels- und Stapelplatz, erhielt 1147 von Otto Lünebr. St.Rechte und ward 1269 von G. Schwerin dem Herzog abgetreten. Allmählig nahm ſie den Nahmen Nien-Uelzen an, ſpielte in der Hanſe, beſ. 1450, eine große Rolle, ward ſchon 1381 — 87 mit der 14'. hohem Mauer

umgeben, welche gegen Huſſiten ſchützte und erhielt nach den 3 Hautſtraßen, die ſich in einem Mittelpunkte vereinigen, 3 Hauptthore. Das Schloß ward 1396 von H. Heinr. erbaut und diente mehremahl zu Zuſammenkünften der Ritter und Fürſten. H. Ernſt war hier gebohren und beſtimmte ſein altfürſtl. Haus zur Stadtſchule. Der 30j. Krieg vollendete den Sturz. Erſt 1757 ward die Vogtey durch die Galgenmühle abgekauft und die jetzige St.-Verfaſſung beſtimmt. In Oldenſtedt reſignirte der letzte Abt Heino ſchon 1513, Ernſt ſäculariſirte 1529 und bildete 1531 das Amt. Das jetzige Amthaus iſt 1625 erbaut.

Jetzt folgen die Aemter, welche größtentheils aus Kloſtergütern hervorgegangen ſind. Wie reich war Lüneburg an Klöſtern, Ebſtorf, Lüne, Medingen liegen in einem Dreyecke, deſſen längſte Seite 3 M. hat. In einem Kreiſe von 10 M. lagen noch S. Michael, Scharnbeck, Oldenſtedt, Heiligenthal; dann noch 2 Barfüßer-Kl. zu Lüneb. und Winſen, und nicht weit vom letzteren das alte Ramſola. Dazu Walsrode, Iſenhagen, Wienhauſen, 2 in Celle. Welche Prälaten-Macht! welche Frömmigkeit! Alle ſind für Landes-Geſchichte wichtig, reich an Urkunden, wohlthätig durch ihre Beſtimmung für die Wiſſenſchaften, Erhaltung und Flor alter Familien, oft ein ſtilles Aſyl der leidenden Menſchheit.

3. 4) Kl. **Ebſtorf** 1 Aebt. 1 Pr. 14 Conv. an der Schweinau in einer angenehmen Gegend, hat in zierlich geſchnitzten Marienbildern, Jeſus- und Marienkleidern noch manchen Reſt kathol. Zeiten; einſt Auguſtiner-Nonnen-Kl. dem h. Mauritius, dem ſchwarzen Anführer der thebaiſchen Legion, gewidmet. Stiftungs-J. iſt unbekannt, Schenkungs-

urkunden an Ebbekeſtorpe ſind von 1225, 73, 93, 1300 ꝛc. von dem Lüchower Vaſallen auf Lüdersburg, von Hidſaker, Medinge, Melzinge. Pröbſte ſind von 1226 — 1526; Ernſt reformirte 1528, Aebtiſſinnen ſeit 1702. A. Ebſtorf 180,530 K. M. und 1794 einige D. von Bienenbüttel; Haide mit Holzungen im Suſing, Oberwald, Wettenboſtler und Wiedlerbruch, Theil der großen Raubkammer auf dem Lüneb. Landrücken. Hier iſt Hauptſitz der Bienenzucht der Haide, wodurch in einigen glücklichen J. der Imker in ſeiner Art reich werden kann. In einzelnen Theilen iſt vortrefflicher Wieſenbau und Wäſſerungsanſtalten, Pferdehandel auf dem Uelzener Markt, Holzhandel, vielfache Wollenarbeit. Faſt jede Familie macht grobe Kaufleinewand, obgleich Flachs und Hanf faſt bloß in der Kley-Beeſt gedeiht. In Schwienauer V. Fl. Ebſtorf 63 H. 709 E. In der Nähe ein kleiner See. Die vielen Todtenurnen dieſer Gegend werden von einer Schlacht zwiſchen Alt-Ebſtorf und Wittemwater am Ende 9. Jahrh. abgeleitet, wo der oſtphäliſche Heerbann zerſprengt wurde und H. Bruno, 2 Biſch. 12 Graf. und 18 Edelvoigte blieben. Aber Zeit und Ort der Schlacht iſt noch unentſchieden. V. Hanſtedt 21, durch Wäſſerungsanſtalten ausgezeichnet, Wridel 15, Kley-V. Natendorf 12, V. Oerrel 13. In 47 D. 5 H. 321 Sch., alſo auf 1 D. 5—6 H.

5. 6) Kl. Medingen 1 Aebt. 1 Prior. 23 Conv. von denen $\frac{2}{3}$ aus Lüneburgiſch. Patriciern, $\frac{1}{3}$ aus dem Adel ſeyn ſollen (1710.); 1782—1788 prachtvoll vom Land-B.M. Ziegler aufgebaut: deſſen größte Merkwürdigkeit wohl die alten 15 Tafeln ſind, die die Geſchichte des Kl. bis 1493, wo eine Reform ſtatt fand, erzählen. Pf. II. 776: 1228

von einem wandernden Layenbruder, der endlich bey Bodendorf, 1 M. vom Stammgute Alt-Medingen, Ruhe fand, gegründet, dann auch ferner von den Medings rc. beſchenkt. Der Schutzpatron iſt gleichfalls der h. Mauritius, welches wohl auf den Urſprung dieſes Kloſters aus einem Magdeburgiſchen deuten. Ritter Grote verkaufte dem Kloſter das D. Zellenſen, woſelbſt 1333 Neu-Medingen erbaut ward, weil der vorige Platz Mangel an Waſſer und Mühlen hatte, und den nächtlichen Plünderungen der Slaven ausgeſetzt war. Die Güter-Gemeinſchaft hatte ſchon im 16. Jahrh. aufgehört; 1539 erfolgte eine gewaltthätige Reformation, 1698 hörte die gemeinſchaftliche Speiſung auf. Die Priorinn trägt das Grau der Bernhardiner, die Nonnen tragen weiß. Königl. Kloſter-Commiſſair iſt der Abt von S. Michaelis, wie auch über Lüne, Ebſtorf, Wienhauſen, Iſenhagen. 1780 brannte es ab. A. **Medingen** 107,672 M. ohne V. Bienenbüttel (ſ. Winſen) an der Ilmenau hat Haidboden, doch ziemlichen Flachsbau; grobe Leinwand wird nach Uelzen und Lüneburg; Wolle, Hering, Wachs nach Hamburg verkauft. Auch treiben einige E. Pferdehandel. Hier hat die Gewohnheit des Leichen-Säens, nach welcher Dienſtboten neben einem geringen Lohn ein Stück Land erhalten, welches ſie mit Roggen, Hafer, Lein bebauen, ihren Hauptſitz. Im Hannöv. M. 1807, 73; 1808, 18 werden die Nachtheile dieſer Sitte geſchildert. HausV. **Medingen** Pf. 2. V. Röbbel. 9 und eine Papiermühle; Himbergen 13. V. Addenſtorf 5, Pf. Barum 30, Wichmannsburg 10, ein ſogenannter Billungiſcher Sitz, welcher als Wigmannsburſtal nach dem Tode des jüngeren Wichmann dem Kl. Kemnade beygelegt wurde. V. Alt-

Medingen 21. Pf. Römſtedt 19. Fl. Bevenſen, Bähmſen an der Ilmenau 87 H. 768 E. Ueberhpt. in 49 D. 10 H., worunter Sattelhof Hayſtorf, 434 Sch. Ldt 2 Emmendorf. 1 Barnſtedt u. Bacum.

7. 8) Kl. Lüne nicht weit von Lüneburg am rechten Ilmenau-Ufer in einem lieblichen Hölzchen, von wo ein angeneh. Spatziergang nach Lüneb. führt, 1 Aebt. 1 Pr. 25 Conv. Hier war das alte Ebſtorfſche Famil.-Begräbniß, die auch viel Dotationen machten. Schon 795 war Liuni, vielleicht Hauptort der wendiſcher Liner, da; wo der Obotritenfürſt Wizan erſchlagen ward. 1172 ſtifteten ein Mönch des Michael-Kl. und die Markboldeſtorp dieß Benedictiner-Kl. Bartholomäi auf der jetzigen Inſel; 1284 beſtimmte Verden 60 Convent. für Lüne und für ſo viel iſt noch das Chor eingerichtet. 1372 ward es auf der jetzigen Stelle gebaut, wo ein Eſel mit Mehl gehalten hatte, deſſen Bild noch in den Kreuzgangsfenſtern ſteht. 1440 war hier Schaper, der Urheber des Prälaten-Krieges Probſt. 1480 entſprang auf dem Wege nach Oldendorf der Gungelsbrunnen, der ſich 1612. 1646 und 1715 wieder zeigte. 1529 Reformation, der ſich aber die Nonnen 30 J. ſtandhaft widerſetzten. Unter den vielen Urkunden iſt eine von 1537 teutſch und lateiniſch gemiſcht; bis 1610 Benedictiner-Kleidung, bis 1620 lateiniſch. Chorgeſang, 1658 unterrichteten die Convent. noch in der Kl.-Schule und ſpannen und webten fleißig. 1658 die erſte Aebtiſſinn, vorher Dominä und Prior. 1695 ward gemeinſchaftliche Speiſung aufgehoben. Während der Uſurpation kam es nicht zur Aufhebung des Kl. — A. Lüne 118,237 M. hat aber 1794 Austauſchungen gehabt, an der Ilmenau, rings um Lüneburg, hat

ziemlichen Ackerbau und Viehzucht, und Leinwands-Handel nach Hamburg. In Handorf verfertigen die Kothſaſſen viel Hafergrütze. In Haus-B. Pf. Embſen 7. Lüne Amth. und Kl. Das ganze Amt iſt altes Probſtey-Gut, ſo wie auch der Patronat-Umfang des Kl. die Diöceſe des Superintendenten beſtimmt. Thomasburg 11. Der Kirchhof iſt mit einer Mauer von dem merkwürdigen Granit der Haide und Marſch eingefaßt, der immer ſeltener wird. Deſtl. V. Barendorf 6, Pfd. Reinſtorf 14. D. Heiligenthal, einſt Prämonſtratenſer-Kl., vorher Zibelingborſtel genannt, 1314 zu Kirch-Gellerſen geſtiftet, 1382 nach Lüneburg verlegt. 37 D. 6 H. 291 Sch. Ldt. G. Adendorf, Kalten-Mohr, Sülbeck, Reppenſtedt, Wreſtorf.

9. 10) **A. Scharnebeck und Büttlingen**, vor den Austauſchungen 1794 27,810 M. Sch. hat einige Marſch mit guter Viehzucht, aber an der Neetze viel Sand und Moor, mit Haiderwerb. Bey dem herrſchaftlichen Fiſchhauſe geht die Neetze durch einen See, nimmt die Wetter auf, welche gleichfalls den Bullendorfer und Echmer See durchläuft. Daher iſt wegen Sumpf der große Camp von Echem nur halb zu benutzen und ähnliche Lagen machen viele Niederungen der Haide unbrauchbar, bey denen der gemeinſchaftliche Beſitz beſonnenen Wieſenbau hindert. Das Bullendorfer und anderes Bruchholz giebt Ellern, Büchen und Eichen, auch gräbt man Torf. Pfd. Scharnebeck 37 Höfe in einer ſchönen Lage, daher das Paradies von Lüneburg genannt. In jedem Bauernhauſe iſt ein Weberſtuhl. Zum D. gehört das Amth. mit einer Branntweinbrennerey und Vorwerk. Ciſterc. Kl. Scharnebeck ward 1243 von Otto p. geſtiftet; der Nahme ſoll

aus S. Marienbeck entſtanden ſeyn, doch ſteht ſchon in einer Urkunde von 1244 villa Scherenbeke und domus Mariae, quod antea Stenbeck vocabatur. 1531 verheyrathete ſich der letzte Abt. Ein Andenken ans Kl. iſt der Nahme des nie zufrierenden Patersbrunnen. Pfd. Echem 31 H. mit viel Häuslingen, wegen der Leichtigkeit des Erwerbs. Das D. liegt in einer Niederung welches den E. die ſich die Gemeine nennen, einen eigenen Charakter aufdrückt. Wendiſche Abkunft verräth ſich noch durch ſchwarze Kleider und eigene Sitten. Pachthof Bullendorf iſt einſt ein Kloſter geweſen. Neetze gehört ſeit 1794 ganz zum Amte, vorher 15 H. unter Lüne, 12 zu Winſen, 9 zu Scharnebeck, 2 adl. Güter unter Ebſtorf und Michaelis-Kl. alſo 5 Obrigkeiten in einem Dorfe: jetzt 70 H. blos unter Sch. — A. Büttlingen hat auf ſchöner Marſch vortreffliche Pferde und Rindvieh und gewinnt durch Leinwandshandel nach Hamburg. Hier bildet die Neetze den Barümer See. In 4 D. 114 Sch., zu Scharnebeck in 5 D. 2 H. 124 Sch. vor 1794.

11. 12) Kl. Michaelis und S. Lüneburg.

Die Slavenkriege des 10. Jahrh. veranlaßten den Urſprung des erſten Kloſters Lüneburgs. Vorher war die Umgebung Ein Waſſer, der Kalkberg, noch Wechſeln der Form ausgeſetzt, ragte als Inſel hervor; jenſeits waren Slaven. 1013 erſte geſchichtlich bekannte Revolution des Kalkberges, der ſich aus dem Meere, eine lange Zeit beybehaltene Ortsbezeichnung, hervorhob. Otto, Grosvater des Kayſers O., gründete auf dem Berge ein Kl. als gei-

ſtige und leibliche Waffe gegen die Slaven, die es bald zerſtörten. 956 werden die Salzquellen, benutzt, der Kayſer Otto gründet das Kloſter von neuem und ſchenkt dem Salzzoll, 965 den fünften Theil des Brodowiker Handelszoll. 959 erſcheint Lhuiniburg, ein Schutz fürs Kloſter und Sültze gegen die Liner. Der Mönch wandelte es bald in Lunáburgum um; nach der im Mittel-Alter ſo beliebten Paronomaſie zeigt auch dieß, das auf dem Berge ſchon früher ein Hauptſitz des Heidenthums geweſen war. Schon 971 iſt ein 3ter Stifter nöthig. Herrmann Billung beſtätigt Zehnten vom Salz und Handel; wichtiger noch iſts, daß er das Kl. Benedictinern übergiebt „zum Nutzen der „armen Nobiles durch Erziehung der Kinder deſſel„ben." Wie wahr iſt die Rede, mit welcher nach Kotzebues Dichtung Herrmann zum Herzog der Sachſen gemacht wird, bis auf die Aeußerung, daß er nicht von Familie ſey. Hier ſtudirten ſlaviſche Fürſten; Herrmann, ſein Sohn Benno und Enkel, wurden hier begraben. 1134 ſetzt Lothar der alten Schenkung hinzu: tam in lucris de moneta provenientibus, quam in caeteris cuiusvis modi utilitatibus profuturis. 1154 erſcheint ein Vogt zu Lüneburg. 1189 macht Bardowiks Sturz Lüneb. zur Stadt, 1193 erſte St.-Kirche Cypriani, 1235 Caſtrum L. wird ein feud oblatum 1247 Stadtrecht Lüneburg liegt an der ſchiffbaren Il- oder Elmenau, auch blos die Aue genannt, in Haide, Ueberſchwemmungen ausgeſetzt, gegen welche nach Lüne hin aus der Aue der Löſegraben aufgeführt iſt, in Viertel, aber nicht in Pfarren, eingetheilt, hat nach Numerirung von 1804. 2316 Hausſtellen, mit Inbegriff ehemal. Säle und Keller; nach Sch. 1780 Bürgerh.

38 Sch. Die Bevölkerung iſt noch im Sinken begriffen, ſie beläuft ſich gegen 10,000. Ringsum ſind viel Landgüter, Gartenh., Offizial-Wohnungen; innerhalb der Landwehr 10 D. Höfe des A. Winſen und Lüne und 2446 M. Stadtland. Nahrungszweige ſind: 1) Speditionshandel. 1793 wurden 71,162 Pferde gebraucht; das Kaufhaus, erbaut 1741 für 40,000 Rthlr., hatte 75 Arbeiter, 20,632 Mk. Kaufgeld, Verdienſt der Factoren war 33,000 Rthlr., wozu noch Verdienſt der 17 Herbergiter, der Schiffsknechte, Handwerker und Tagelöhner; anders freilich in der Uſurpation. Spediteurs und Faktoren waren 49, wovon die meiſten Kagelbrüder ſind, eine Erinnerung an den einſt ſo bedeutenden Heringshandel. Täglich werden in Lüneburg 40 Wagen landeinwärts geladen. Lüneburgs Flor hängt ſehr von der Behauptung dieſer Handelsſtraße ab, die nach Oſten prekärer iſt als nach Süden. 2) Properhandel. Auf 50 Stühlen wird Leinwand gemacht, 6 Meiſter arbeiten in Frieſen, zu deren Erhaltung die Schau- und Siegelungs-Anſtalt beym Wollenweber-Amte dient; bedeutend iſt der Handel mit Stab- Bau- und Nutzholz, Brauerey iſt zwar geſunken (1711. 2000 Braue; 1792. 600) aber Brantweinbrenner vermehren ſich, dazu 2 Tabacks-F. grüne und weiße Seifenſiederey, Spielkarten-F., 2 anſehnlichen Ziegeleyen, 1 große Papiermühle zu Haſenburg, Getrayde-, Wachs-, Wollhandel. 60 — 70 Kornhändler, ſind größtentheils zugleich Getraydehändler; 1796 waren von Schiffern 8 Eichen-, 10 Böther-, 6 Enterlöper-, 7 Haferführer-, 120 Schiffsknechte. Der Werth der Waaren, welche von Lüneburg niederwärts gehen, rechnet Patje auf 10 Mill., welche

aufwärts gehen, auf 5 Mill. 3) Salzhandel. Die Saline liegt in dem ſdwſtl. Theile der Stadt auf einer Fläche von 40 M. 3 Hauptquellen vereininigen ſich in einer Tiefe von 45′ in dem Soolbrunnen und geben an 28 pC. Soole täglich Vorrath zu 28⅓ Laſt, nach Reichenbach die reichſte Soole Teutſchlands, die allein ganz Teutſchland verſorgen könnte. Dazu noch 9 pC. Soole, theils aus den Salzwerke ſelbſt, theils an der Nord- und Weſt-Seite der Stadt, ſämmtlich aus den Gypslagern um und in der Stadt. Alles kömmt nur darauf an, Abſatz zu ſchaffen, wodurch im Mittelalter L. gegen die Herzöge eine ſo große Rolle ſpielen konnte; allein der Abſatz iſt durch Entdeckung und Anbau ſo vieler jüngerer Salzquellen, durch Finanzklugheit benachbarter Fürſten, durch die Erhöhung des Preiſes wegen Laſten, Verfaſſung und Vertheurung des Brennmaterial immer mehr geſunken. 2200 Laſt könnten wöchentlich verfertigt werden, aber 4300 reichen jährlich zum Landesverbrauch hin, und Ausfuhr war 1793. 3443 Laſt, bey der preußiſchen Beſetzung 10,811 L. Noch ſind Niederlagen zu Lauenburg, der Oldesloh Abbruch thun wird, Harburg, Stade, die Bremen und Verden verſorgen, und Bremen. Jetzt iſt Oſtfriesland eröffnet; von hier aus mag ein Abſatz ins Mittel-Meer eingeleitet werden. Schon haben Engländer einem oſtfrieſiſchen Salzſchiffe beym Dey von Tripolis Genugthuung verſchafft. — Der aufgetrocknete Schinken in einem gläſernen Behältniß, ſeit 1725 in der Rathsküchſtube, iſt vielleicht von 1269. Urſprünglich war Salzwerk Regal, dann lehnweiſe an Adel und Geiſtlichkeit ausgethan, von denen die Bürger leichter acquirirten, als von den Herzögen. Nach alter Ordnung werden 54 Sülzhäuſer

angenommen, und nach 216 Pfannen Laſten und Vortheile berechnet; dem Landesherrn, dem die Antheile der 7 aufgehobenen Klöſter zufielen, $42\frac{1}{8}$, milden Stiftungen $69\frac{7}{12}$, Privaten $72\frac{7}{24}$, dem Auslande $31\frac{5}{8}$. Den Salzhandel ſchufen die Patrizier; im 15. Jahrh. koſtete eine Pfanne 1400 Rthlr., 1760 reines Einkommen $31\frac{1}{4}$ Rthlr., jetzt 10 Rthlr. 1771 ꝛc. war Deficit der Sülzgefälle des Kl. Michaelis jährlich 1090 Rthlr. Die Verfaſſung war ſehr verwickelt, welches auch den Prälaten-Krieg herbeyführte; auch als die Umſtände ſich geändert hatten, ſah man die Sülze noch immer als ein Magazin von Pfründen an, an welcher jeder quasi in re nullius zupfte. An der verwickelten Adminiſtr. ſcheiterten 200 J. lang (Sinken ſeit 1569) alte Beſſerungsverſuche; 1798 erfolgte Reform. Siedung in Eiſen mit Torf, vorher in Bley mit Holz, Vereinfachung der Verfaſſung, die Hauptſalinencaſſe, Verbeſſerung des Schacht- und Maſchinenweſen, Sieden in 6 ſeit 1802 maſſiven H. mit 22 Siedepfannen, zu 24′ L. 17′ B. 1′ Bordhöhe, 4 Magazine, 4 Siedemeiſter, 65 Sieder, 19 Feuerungsführer. 1814 wurden Soolbäder eingerichtet. H. M. 1815. 590. Aeltere Einrichtung ſ. Pfeff. 50 J. längere Stadtblüthe hätte durch die Schaalfahrt über Lauenburg nach Lübeck eine Vereinigung der Nord- und Oſt-See durch deutſchen Bürgergeiſt aufgewieſen.

4) Kalkberg, nordweſtl. von der Saline, ein iſolirter auf dieſe weite Ebne wie hingezauberter Fels, denn der Schildſtein und Kreidenberg iſt weit niedriger und verliert ſich allmälig in die Ebne; 118′ h. mit ſchöner Ausſicht, hatte einſt Burgmänner und Burglehen, dann ſtädtiſch, kam 1657 an den Landesh. der die Befeſtigungen vermehrte, wes-

wegen die Cyriaci Kapelle niedergeriſſen wurde. Die Einkünfte des Kalkbruchs ſollten zu den Befeſtigungs-unkoſten bleiben, ſeit 1763 wurden ſie dem Lande an Militair-Abgaben gut gerechnet. Noch hat die St. Kalkbrennereyen aus dem Schildſteine zu Gyps, aus den Kreidekuhlen zu Bethkalk. 1763 wurden die Feſtungsw. demolirt. Hier findet man auch Boracit. 1793 Ausfuhr 1652 Wiſpel, Stadt-Verbrauch 1706 W.; das Gypsbrennen geſchieht in Meilern. Zugleich Gefangen- und Zuchthaus-Anſtalt. 5) Fiſcherey 15 Fiſchmonger. Die Verſendung der Neunaugen ſinkt ſeit 30 Jahren von 3000 auf 1500 Rthlr. Bey Lün. ſelbſt wird nur ein kleiner Theil derſelben gefiſcht. 6) Stadtgewerbe, beſonders Böttcherey von 34 Meiſt., 7) Aufenthalt vieler reichen Familien, obgleich die alten Patricier größtentheils ausgeſtorben oder weggezogen ſind. — 1251 erſtes Salzhandlungs-Privilegium, dem zahlreiche Schiffahrtprivilegien folgten, 1371 Zerſtöhrung des Kalkberges durch die Bürger, 1406 werden Verſuche, den Virdenſchen Biſchoffsſitz nach L. zu verlegen, abgekauft. Zuſ. z. M. 822 ꝛc. 1433 — 1495 höchſte Macht. (ſ. Pfeff. 1. 433.) Die kayſerl. Privileg. von 1471 lauten auf eine freye R. St. und 1469 eigner R. Matrikularanſchlag. Der Prälaten-Krieg bereitet den Sturz vor, 1492 nimmt die St. die Vogtey noch in Pfandſchaft, 1576 wird noch über Landwehr paciscirt, aber 1618 ſchlichtet der Fürſt (L. bis 1512 Commun-Beſitz) ſchon inneren Streit, wo vorher die Hanſe mächtig eingrif. 1629 letzte Kopefahrt. 1682 ordnet der Fürſt das verwirrte Stadt Aerar, 1709 muß der Magiſtrat die Licent-Hebung der Landſchaft überlaſſen; dann fortgehendes Sinken; ſeit 30 J. Stillſtand, da die Wunden der Uſurpat. keine blei-

benden Folgen haben können. 1735 12,432 E. 1766 8646. Feſtung bis 1648, Gräben in Gärten verwandelt ſeit 1786. In der Kirchen D. von 1619. 1643 (1530 zuerſt Lutheriſch in Nicolai-Kirche gepredigt) ſchon Idee von Induſtrie-Schule; überhaupt war L. 400 J. lang Hauptſitz der platdeutſchen Cultur, des Buchhandels und Kupferſtecherkunſt. Das alte Lüneb. Stadt-Recht im 4ten Th. der origg. Guelph. iſt das älteſte Monument der platd. Sprache. 2 Apr. 1813 fällt Morand, die St. zeigt den alten Bürgerſinn, 13 Nov. Inſtallation des Magiſtrat, deſſen Verfaſſung und Rechte, wie das Patriciat und der herrſchende Ton noch immer eine Idee von Stadtmacht und Bürgerſinn geben. Hiſtor. Erinnerungen: das große Rathhaus, Zeughaus zuletzt von den Franzoſen ausgeleert, Johannis-K. ſchon zu Modesdorf gehörig, welches älter als L. war. In einem Schrank der Mich. K. (Pfk. durch Einverleibung der Cyprian-K.) war die güldne Tafel, 1698 Nicol Liſt, 1794 der Reſt verkauft; andere hiſtor. Denkmähler im Kabinet der Ritter-Acad., das Franzisk. Kl. Heiligenthal jetzt Salzmagazin, Johannis Sch. Schule, Schloß und Fürſtenhäuſer, Häuſer der Lüneb. Kl., alte Adelshöfe, Reichthum an milden Stiftungen, 4 beſetzte Hoſpitäler. Mehr in Maneke Gſch. v. L.

Das Michaelis-Kl., ein Denkmal der Zeit, wo die Herzöge Fürſten durch Gnade der Prälaten und Ritter waren, zwiſchen dem neuen Thore und der Michaelis Kirche, hat ein Pfk., deren Prediger es ernennt, 3 D. 3 H. 85 Sch. in mehreren Aemtern. Es iſt in 14 Aemt. intereſſirt, hat in mehr. D. Ob. und N. Gerichte, ꝛc. 1784 geſchahen große Reformen durch den Ldſchfts-Dir. v. Bülow. Die Beſitzungen wurden arrondirt, überall geändert und

verſchönert, die Ziegeley zu Grünhagen, einem befreyten Tafel-Gute des Abts, angelegt, Gemeinheits-Aufhebungen betrieben, ein neues Reithaus erbaut, die ſchöne Kirche von 1795 vorbereitet, für 40 — 50 Akademiſten- 4 Hofmeiſter- und die Profeſſoren-Wohnungen eingerichtet, ſo daß von Seiten äußerer Vorzüge ſich kein Inſtitut Deutſchlands mit der Ritteracademie meſſen kann. Dazu kam der vielfache Unterricht, welcher alles umfaßte, was zur feinen Bildung, beſ. eines künftigen Soldaten und Hofmanns gehört, eine Reihe vorzüglicher Lehrer, die vortreffl. Studien-Sammlungen, die geſelligen Vorrechte vor den Gymnaſial-Schülern, ſelbſt die nachher ſo geringe Zahl der Alumnen, die einen auf Individuen berechneten Unterricht möglich machten — wer hätte nicht den Jüngling beneiden ſollen, der durch Geburt Hoffnung hatte, hier gebildet zu werden? Es bedurfte auch bloß der Rückkehr der alten Ordnung, um die Frequenz zu vermehren; allein die Erfahrung hat zu deutlich bewieſen, daß ſeit 70 Jahren der junge Adel in der Berührung und Eiferſucht gegen talentvolle Bürgerliche ein durch nichts zu erſetzendes Mittel eigner Bildung findet. — Durch Zerſtörung Bardowics verfielen die Einkünfte, H. Johann und Otto machten dieß wieder gut. 1205 erfolgte päbſtliche Erlaubniß, daß die Aebte bey feyerlichen Gelegenheiten die Inful tragen dürften, quod privilegium malignitate cuiusdam dominae quae castro de Lüneburg ante tempora iſta praeſedit, ſubtractum erat, doch ſalvo iure dioeceſani epiſcopi. Aber die Aebte ſtrebten höher; von 1300 an erfolgt der hundertjährige Zwiſt mit Verden. 1310 erſcheint Abt Thomas als Dominus de

domo S. Michael. Ihm übergiebt Otto omne ius advocatiae et omne quod in allodiis et bonis, curiis, casis, in Binebötle, Naetze, Vastorpe et caeteris adiacentibus et praedicto Abbati appertinentibus villis, Nabere cognoscebamus (excepto juditio stratarium, quod in stratis publicis nos habemus ibi et Straten — Richte teutonice dicitur). 1376 heißt es „von de Gnades Gottes, Abbet des Godeshus sunte Michaelis to Lüneborg," wie noch von Spörken in Belehnungsbriefe 1701 „von Gottes Gnaden" genannt wird. 1350 das Diplom, daß (ſtatt ſeit 1309 24) nur 18 Conventualen ſeyn ſollen. Sex juniores debent esse in scholis constitutae (personae). Etiam nullus recipiatur ad monasterium, nisi infra 12 annos existat, et nequaquam prius emancipetur, nisi per 12 annos completos a tempore suae receptionis numerandos, in scolis et sub rigore fuerit scholasticæ disciplinae. 1371 zerſtören die lüneburger Bürger den Kalkberg, 1373 wird dem Kloſter der jetzige Platz in der Stadt angewieſen in Hole — eck (hohle Ecke). 1530 reformirte Ernſt mit Hülfe Urbani Rhegii; am Michaelistage 1532 ward vom Abt die letzte katholiſche Meſſe geleſen, der Prior communicirte zuerſt evangeliſch, worauf den Abt der Schlag rührt und der Prior Abt wird. Dieſer von Halle, der als Biſchoff von Verden und Lübeck 1557 ſtarb, hatte die güldne Tafel verfertigen laſſen. Mönchiſche Verfaſſung blieb bis 1655, der letzte Abt dieſer Art war von Haſelhorſt ſeit 1629. Es wurde von Poſt gewählt, allein jetzt vindicirten die Fürſten die Epiſcopal-Rechte. Es er-

ſchien eine Wahlcapitulation und neue Conſtitution. „Er ſolle Kirchen und vornehmlich das Chor mit tüchtigen Knaben und Schülern beſtellen, und da er ſelbſt das Pater noster und die Evangelien nicht ſingen will, durch einen andern unſeres Mittels gegen dazu deputirte Beneficien verrichten laſſen". Es war die Rede von Alumnis, die auch den Gottesdienſt mit ſingen ſollten. 1660 wurde ein Gymnaſium errichtet, 1680 eine Ritteracademie. Groß ſind die Rechte des Abts und Landſchaftsdirektor. Er übt mit Einwilligung des Ausreuters, (ruralium magister), deſſen Verhältniſſe 1680 1712 beſtimmt wurden, das Patronat-Recht über beyde Predigerſtellen der Michaelis-Kirche, Bergen bey Celle, Bienenbüttel, Dahlenburg, Gerdau, Höber, Münſter, Nahrendorf, Vaſtorp, Wenthauſen, Verſen, Witzendorf, unter ihn ſteht die Michaelis-Schule zu Lüneburg, welche vom Kl. unterhalten und beneficirt wird, (Diplom. 1353, welches einen Kampf mit Kl. Heiligenthal, daß ſich Unterricht anmaßte veranlaßte,) hat ein ausgedehntes Jagdrecht; vom Wilpredt ſoll das Kl. $\frac{2}{3}$ Landhofmeiſter $\frac{2}{9}$ Ausreiter $\frac{1}{3}$ erhalten 1419 (1656). Der Abt gehört nach der neuen Stände-Verfaſſung zu den 3, welche perſöhnlich berufen werden.

Merkwürdig ſind die zahlreichen Fürſtengräber, von welchen in Annal. VII. umſtändliche Nachricht ſteht, die Abtey oder Wohnung des Landſchafts-Direktor, die velen neuen Anlagen z. E. Begräbnikapelle 1791; ꝛc.

13 — 15) A. Winſen an der Luhe, Stifter Bardoweck und Rammelsloh.

Hier ſind wir an 2 der wichtigſten Punkte des Heiden- und Chriſtenthums der altſächſiſchen Erde. Bardowick ſoll nach alten bekannten Verſen des Kirchthurms 253 J. älter ſeyn, als Rom; gewiß war ſie Hauptſtadt und Haupttheiligthum von Oſtphalen, von

wo aus Carl m. Geſandte an Wittekind ſchickte, um ſich mit ihm zu verſöhnen. Das Stift ſoll von Wittekind ſelbſt geſtiftet ſeyn; gewiß war B. Hauptſitz des Chriſtenthums dieſer Gegend vor Verden, hatte 1154 einen Vogt, 9 Kirchen, von denen bey der Zerſtörung 1189 die Domkirche blieb. Der Nahme war der päbſtlichen Canzley ſo wichtig, daß dieſe nach dem oft mit Unrecht für Unwiſſenheit gehaltenen Anhängen an alte Nahmen noch zum Concil. von Mantua einen episcopum Bardovicensem berief. Dieß zuſammengehalten läßt wohl nicht bezweifeln, daß die Benennung ſelbſt einen Urſitz der Barden bezeichnet, verbunden mit Heiligthümern und Handel, den die Nordſachſen ſchon, ehe Slaven in Bardowiks-Nähe kamen, nach Franken, Brittanien und Süd-Teutſchland trieben. Sieht man auf die Handelslinie, welche ſich in Ptolemäi Städten verräth, ſo geht ſie bey Leuphana über dieß Bardowik; erſtes Sinken deſſelben möchte gleichzeitig mit dem Vordringen der Slaven über die Elbe ſeyn. Dagegen veranlaßten normänniſche Verwüſtungen den Urſprung von Rammelsloh an der an der gegenüberlieg. Grenze des A. Winſen in der V. Battenſen. Eine Dame Ikia gewährte dem flüchtigen Wittekind des Nordens, Ansgar, in einem dichten Walde einen ſichern Aufenthalt. Er kam an sine cappa sua, ſtiftete hier 845 das Kl., wo jetzt nur einzelne lichte Holzungen ſtehen, weyhete es dem h. Sixt. und Sinnicius, deren Körper er herſchenkte. Verden widerſtand (H. M. 1816. 47); kayſ. Ausſprüche von 999, 1002 ſtellten es von neuem unter Hamburg. Die Mönche führten ein ſinnliches freyes Leben, widerſetzten ſich der Reformat. aufs äußerſte, ſo daß die Kirche 15 J. lang, bis 1540, leer ſtand; daher hier nicht Sitz eines Superintdt., wie Ernſt wollte,

werden konnte, ja nicht einmahl ein Kirchſpiel iſt. 1595 wurde eine Stiftsſchule geordnet. Jetzt 1 Dech. 1 Sen. 4 Präb. 1 Pfk. 2 H. ldtſ. Bardowiks-Güter gingen 1189 verloren; Aufzählung derſelben von 1158 im Pfeff. 945 Man ſtellte ſo gut als möglich das corpus praebendae wieder her. 1365 wurde das Verdenſche Archidiaconat Covelde bey Salzwedel der Präpoſitur einverleibt, 1371 Zerſtöhrung durch Sachſen. 1529 Reform. 1549 hört kath. Cultus erſt auf, wogegen Canon. und Vicar. im Beſitz ihrer Güter bleiben und von der Furcht, mit Verd. vereinigt zu werden, befreit ſind. Jetzt ldtſ. 1 Dech. 1 Sen. 1 Subſ. 8 Praeb. 1 Pfk. 5 H.

A. Winſen an der Luhe oder Lühe, ohne Bienenbüttel, welches 1794 zu Medingen ꝛc. kam, 414,000 M. 6 M. l. 4 br. 20 g. QM. 20,000 E. Die Luhe und Ilmenau, Seve nach Haarburg zu, durchfließen das A., in die Luhe gehen die Lopau, Wulfſerau, Brunau, Wittenbeck; in die Seve die ſchmale Aue. Zwiſchen Elbe und Wumme, welche bey dem D. Oberhaverbeck entſpringt, iſt fette Marſch, mit Waizenbau, der die Saat 10—15 fach wiedergiebt, vollen Gemüſefeldern, einer Viehzucht, die an Maſtkälbern und Federvieh allein aus Hamburg jährl. 8—10,000 Rthlr. gewinnt. Der leichte Abſatz zu Waſſer nach Hamb. Lüneburg, Bergedorf erzeugt hier einen kaufmänniſchen Spekulations-Geiſt, Wohlſtand, geſchliffene Lebensart, aber auch Luxus, der leicht die Familien ruinirt durch Bequemlichkeitsgeiſt, Mißbrauch des Erbeigenth.-Rechts, beſ. wenn Deichbrüche hinzukommen. Fiſchereyen ſind anſehnlich; hamburgiſche Fiſchmonger hohlen auf Schniggen die Stöhre, Hechte, Lachſe, Schnepel, Neunaugen ab. Neben-Erwerbe ſind Aufziehen der Schlachtochſen, der Füllen für Lüneb. und Uelz. Märkte,

Schiffbau zu Winſen, Hope, Wühlenburg, Drennhauſen; Obſtbau, Hanfleinen für Haarburger Wachsbleichen, Stricken der Fiſchnetze, Korbruthen, Fertigung der Tannenbänder. Die Deiche gehen hier ſchon zu 25' Höhe. Auch in der Geeſt iſt mehr Leben, als gewöhnlich; die Abdachung, welche die Marſch begrenzt, iſt hier am deutlichſten und zieht ſich dann nach Scharnebeck und Bleckede hin. Außer den gewöhnl. Haiderwerb iſt lebhafter Holz- und Torfverkehr durch den Quarrendorfer, Garlsſtorfer Wald, der ſchon zur Raubkammer gehört; man zieht Hanf und Flachs, macht grobe Leinewand, fängt Forellen, dient bey Frachtfuhren, ſchaft Kramtsvögel, Spreen, hölzern Geſchirr nach Hamburg ꝛc.

St. Winſen an der Luhe, deren die St. durchfließender Arm ſich vor derſelben wieder mit dem andern vereinigt, 227 H. 1362 E., iſt von Eſſigbrauern, Brantweinbrennern, Handwerkern bewohnt und hat ein ſchönes Rathhaus. Der Magiſtrat hat die Nieder-Gerichte. Sonſt galt W. als Feſtung; das Schloß diente der ſchönen Lage wegen auch Prinzen zum Aufenthalt. So wohnte 1521 ꝛc. Heinrich jun. nach ſeiner Rückkunft auf Frankr. hier. 1322 Weichbilds R. Amts-Vogt. Amelinghauſen Pf. 26 mit 19 Filial-D. Biſpingen in der Kuhle, 18, mit 15 D. AV. Bardowik Fl. an Ilmenau, 307 H. 900 E. auf einem weiten Raume; Küchenkräuter und Gemüſe werden nach Hamb. und Lüneb. geſchafft; das Zippelhaus, welches ſonſt der Magiſtrat von Hamb. in Bau und Beſſerung halten mußte, iſt die Niederlage. Auch treiben die induſtriöſen E. einen ſtarken Sämereyhandel. Pfd. S. Dionys. 7., Nicolai-Hof 10, Handorf 29. AV. Garlsdorf. Egeſtorf 19, Kirchgellerſen 23 einſt Kl. Heiligenthal; Raven 13, Salzhauſen 34,

Digitized by Google

Undeloh 11. Marſch-V. Marſchacht 18, (Endung acht bezeichnet Wohnung) Drennhauſen 18. Lang dehnen ſich die Orte an den Deichen hin. V. Neuland wſtl der an Elbe. D. Hope bekannt durch Hoper Schanze dem Zollenſpieker gegenüber. V. Pattenſen 41, D. Rammelsloh 36. Die herrſchaftl. Stuterey zu Radebruch iſt aufgehoben, Koloniſten bebauen den Platz. AV. Bienenbüttel 20, Beetzendorf 22 (zu Meding.) und in 416 Orten 152 Sch. W. überhpt. ohne Bien. 1627 Sch. in 152 Orten. Ldt. G. 2 Schnellenberg, 2 Brockwinkel, 1 Bienenbüttel, Fachenfelde, Holm, Heiligenthal Wittorf, Wuhlenberg, Stöckheimiſche Güter u. von Stillhornſch. Lehnscapital (ſ. Wilhbg). 1455 wurde das A. von St. Lüneb. eingelößt; erſt 1756 das Lüneb. Recht der Holzabnahme abgeſchafft.

16) AV. Soltau 64,301 M. Haide, beſonders öde, im Oſten Handerwerb; Holz, Böttcherzeug, Dielen, Latten werden nach Hamb. Brem. Verden geſchafft; einige gehen nach Holland. Ausgezeichnet iſt dies A. durch Haidniancheſter, der im Fl. Soltau 132 H. bey Vereinigung der Böhme und Soltau, wo mehrere Zeugmacher, auch Leineweber, wohnen, gemacht wird: dann durch Freyhof Stübbeckeshorn oder Stupshorn, 1 Meile davon, in einer nach Haideart ſchönen Lage, wo auch ein neuangelegter Wald iſt; welcher der Sage ein Stammſitz der Billunger war. S. Wedekinds Herrmann und von Werſebe's Urtheil in der Geſch. der niederländ. Koldoien Nordteutſchlands. Im Wohnhauſe iſt noch jetzt ein großer Saal mit hohen Fenſtern, welche Wappen der Lüneb. Herzöge von Herrmann B. an enthalten. 1699 wurden deshalb adl. Rechte dem Hofe eingeräumt. Das A. beſteht aus 16 Bauerſch. 21 D. 25 H. 113 Sch. alſo auf 1 D. 2—3 Höfe. 1479 kaufte H. Heinrich das Amt für

Digitized by Google

2700 Mk. Lüb. von Verden, 1519 Schlacht auf Soltauer Haide, worin H. Erich gefangen genommen wurde. 1756 combinirt mit

17) AV. Fallingboſtel 152,958 M. 7½ g. QM. an der Bohme, auch reich an einzelnen Höfen, kl. D. ſind nur an Flüſſen und Bächen, im N. ächte Haide. Buchweizengrütze wird auch nach Hamburg geſchafft, zu Düshorn wird Haidmancheſter gemacht, an mehreren Orten Halbleinen aus der Winterwolle, beydes geht auch, wie die Sommerwolle, nach Bremen und Meklenburg. Aber ein anderes Leben iſt ſüdlich in der Nähe der Aller. Hier ſind Wieſen mit Fettweiden; Ochſen, Pferde und Schweine werden zum Verkauf gezogen. Zwiſchen Südboſtel und Bergen ſind auf einem Berge die 7 Steinhäuſer, wovon 1 zerfallen iſt. Sie gleichen, nur einfacher und leichter, völlig den Stonehenge, waren alſo ein ſächſiſches Heiligthum. 5 Kirchſpiele, 30 Bauerſch. 67 D. 37 H. 495 Sch. Dorfmark 21, 2 ldtf. G. einſt feſt und Flecken, Fallingboſtel 37, Meinerding 5, Oſtenholz 15, Düshorn 54, wo ein Geſundbrunnen geweſen iſt; ldt. G. Wenſe, uralter Adelſitz, als Ort im 30j. Kr. zerſtört; Papiermühle im Bomlitzer-Bruch.

18) AV. Hermansburg 92,232 M., an der Oerze, welche hier Flöße trägt und die Wieze, Brunau, Weſerbach aufnimmt; über die Hälfte öder Bruch; Niendorfer-Baverbruch, die kalte Hofſtube, das große Wandloch. Dadurch hat aber das A. zugleich einen lebhaften Holzhandel; Tannen und Eichen zum Schiffsbau, Birken und Büchen zu Rädern, welche nach Bremen gehen. Das A. hat 2 Kirchſp. Hermansburg 39 und Müden an der

14

Oertze 20 H. überh. 17 D. 18 H. 155 Sch. 6 Bauerſchaften und Kchſp. Müden. 6 ldt. G. der Staſhorſt, 3 zu Herm. 3 in der Bauerſch. Ohlendorf. Der Hof Lutterloh, wo Kayſer Lothar oder ein Sohn deſſelben gebohren war, erhielt von Ernſt Beſtätigung der völligen Abgaben-Freiheit. Der Ort Hermansburg kömmt ſchon 1058 vor.

19) AV. Bergen 149,518 M. Haide mit Salzreichthum, alſo gleich dem afrikaniſchen Sande. Ndl. der Witzendorfer Bruch und das große Moor, bey Bergen die Hohne. Aber keine todte Haide. Frachtfuhren gehen von und nach Lübeck, Lüneburg, Haarburg, Celle, viele Wirthshäuſer ſind im A. zerſtreut. Man verkauft für 4 — 5000 Rthlr. Holz, gewinnt faſt eben ſo viel durch Honig und Wachs, fährt Salz nach Hildesheim und Hannover, und bringt Steinkohlen und Korn zurück; Häuslinge ſammeln Wachholderbeeren für Haarburg und Celle, wollne Strümpfe werden zum Verkauf geſtrickt; Schlachtvieh wird auf bremiſche Weiden geſchickt, auch Waldſämereyen ſchaffen einen kleinen Handel. Das Amt beſteht aus 3 Vogt. und Pf. Bergen 46, Wietzendorf 27, Sülze 31 H. Dabey an der Oerze das ldshrl. Salzwerk. 4 Quellen kommen in einer Entfernung von 32′ aus einem ſandigen Boden, über welchem Moorerde liegt. In 24 St. geben ſie 11 — 1200 Cub. F. Soole zu $3\frac{1}{8}$ pC. Salz. Das Leckhaus, 496′ lang, liegt eine kleine Stunde von den Quellen, und $\frac{1}{4}$ St. von dem Siedehauſe, 4000 Ct. iſt jährlich Betrag; es fehlt aber an Anſtalten zum Aufſchütten. Zwey Pfannen werden mit Torf gefeuert, ehemals wurde nur im Sommer geſotten. Das Salz gleicht dem Sülbecker. Ueberh. in 32 D. 13 H. 337 Sch. ldt. Güter. 3

der Harlinge zu Everſen bey Sülze, 3 zu Wizendorf, 1 Bergen. In Urk. 1203 kömmt B. vor.

20. St. und A. Haarburg.

Haarburg hat eine vortreffliche Lage zum Seehandel. Die Schiffe gehen durch Kanal und Schleuſe bey der Feſtung in die Elbe und aus dieſer in das Baſſin der Seve bey dem Kaufhauſe. Am Seve-Kanal ſelbſt iſt ein Krahn, den ſchon Merian anführt. Tranſito-Handel nach Hamburg iſt Hauptnahrung, er wirft an Zöllen, Kaufhaus-Gebühren, Schiff- und Landfracht, Spediteur-Gebühren (20) gegen 40,000 Rthlr. ab. Dieß erfuhr zwar neulich eine große Stöhruug, da H., was in allen vorigen Kriegen ſehr verſchont war, durch Davouſt fürchterlich litt. 18 H. liegen noch jetzt nieder und in 500 ſtehenden nebſt dem adl. Burglehn ſind blos 3000 E., die aber bald ſich zu den vorigen 4000 wieder heben werden. Die Ueberfahrt nach Hamburg in Evern iſt ſehr lebhaft; auch gehen hier die lüneb. Bauern mit Heidel- (Bick-) beeren über, in 1 Ever 60—80, jeder mit 50—80 Kiepen, 1788 für 8500 Rthlr., wovon 150 Rthlr. Schiffgeld. Auch die Armen der St. haben von dieſen Beeren über 1000 Rthlr. Erwerb. Die Zuckerraffinerie gab 1796 3—400,000 Pf., die Wachsbleiche hat 180 Planen, jede 60′ l. 5 br. Die Pulvermühle (ſ. Beckmann Techn. 591); außerdem Holzhandel, einige Webereyen, Loh- und Weißgärbereyen, Stärke- und Hut-F. ꝛc. Die Knaben- und Mädchenſchulen haben durch G.S. Hoppenſtedt die jetzige vortreffliche Verfaſſung erhalten und ſich durch gute Lehrer ausgezeichnet. Die Landdroſten-Wohnung war einſt das Ablager-Haus, der Landdroſt

Digitized by Google

ſelbſt iſt Ober-Beamte über Harb. Moisburg, Wilhelmsburg, jetzt zu Aurich als königl. Commiſſair. Das Verhältniß der Stadt zum Amte beruht auf Receſſ. von 1707. Die Appellationen ans A. wurden aufgehoben, mit ernſtlicher Warnung gegen Magiſtrats-Misbräuche, die erſt beym Sinken der Stadt- und Gildenherrſchaft auffallend ſchädlich wurden, doch criminalia graviora blieben dem A. — Stadt und Amt gehörte bis 13. Jahrh. zu Gr. Stade, 1154 erſcheint H. zuerſt als Patrimonium der Kirche zu Hamburg, und der Ort wird von Hartwich gegen Heinrich den Löwen befeſtiget. Dann wird H. Zankapfel zwiſchen Bremen und Braunſchweig, mehreremahle zerſtört und wiedergebaut 1222 — 1376, wo bleibende Vereinigung mit Lüneburg anfängt. 1297 vom H. Lüneb. StadtR. 1432 an Celle, 1524—1642 Reſidenz (Z. z. M. 56) und befeſtigt, Zeughaus, Schloß und Landdroſten-Wohnung innerhalb der Feſtung, deren alte Anſicht im Merian, 1655 Citadelle zwiſchen Stadt und Elbe regulär befeſtigt und die Pfarrkirche, die der Feſtung zu nahe lag, an die jetzige Stelle gebaut. 1705 an Hannover und neu befeſtiget, 1812 ꝛc. verſtärkt und durch die ungeheuren Elbrücken mit Hamburg vereinigt, jetzt ſehr ruinirt. 31. May 1814 übergeben, alſo zuletzt unter allen hannöv. Städten. Der Verluſt der Satdt und Dörfer, von welchen 7 ganz abgebrannt wurden, betrug 536,466 Rthlr. (h. M. 1814. 53); nur der Gemeingeiſt der dortigen Bauern, die Thätigkeit des Beamten, die Unterſtützung der Regierung konnte ſo ſchnell die Spuren der Zerſtörung wieder verwiſchen. Auch die lange Brücke wird bald abgetragen werden, da ihre Unterhaltung zu koſtbar ſeyn würde. — A. Haar-

burg 180,000 M. 5 M. l. 4 br. 9 g. QM. an Elbe, Seve öſtl., welche den Engelbach aufnimmt, Eſte wſtl., Wumme ſdl., wo Moor und Haide iſt, in SW. öde, an den Flüſſen ſtark bewohnt, in N. die ſchönſte Marſch mit koſtbaren Deichen. Hier zieht man Pferde zum Verkauf an die Cavallerie, Hornvieh, Kälber, Federvieh, Milch, viel Gartengewächſe für Hamburg; hier iſt lebhafte Fiſcherey, beſonders der Neunaugen, vorzüglicher Wohlſtand und manche eigene Sitte, die an wendiſche Nachbarſchaft erinnert. Auch ein großer Theil der Geeſt hat durch Düngung und Sorgſalt guten Boden; außer allen Haiderwerben ſind hier auch viel Frachtfuhren. V. Hitfeld 41, wo der 4te Beamte wohnt; V. Höpen, Pf. Sindorf 11; wo die Wachs-, Kattun-Bleiche, Graupen- und Pulvermühle iſt. V. Jeſtenburg an Seve 14; V. Toſtedt 33 mit adl. Ger. Bötersheim 1364 M., v. Weyhen. V. Finkenwerder 77, auf einer Elb-Inſel; ſo auch V. Altenwerder 90; weit gedehnte Wohnungen, wie an den Deichen. Hier iſt einiger Schiffbau. V. Neuland auf einer durch den Seve-Arm gebildeten Inſel; eben ſo V. Over 73. V. Lauenbruch mit Inſel Kruſenbuſch 32, und Schiffsbau; V. Kirchwerder 35, wo hannöv. und hamburg. Unterthanen gemiſcht wohnen. Ack r- und Wieſenbau daſelbſt nähern ſich ſchon den Einrichtungen von Wilhelmsburg. Vieh, Fiſche, Gemüſe gehen nach Hamburg. Ueberh. 89 D. 17 H. 1189 Sch. Noch ldtf. d. Canzlerhof im Moor und Lindhorſt.

22. 23) A. Moisburg von Eſte durchfloſſen, 96,219 M. aber entweder die Meſſung oder die Charte iſt nicht recht; Haide, doch durch Thätigkeit der Gegend belebt. Jeder Hauswirth hat

30—100 Schnucken, junge Pferde kauft man auf und verkauft die aufgezogenen. In V. Elſtorf iſt Wohlſtand durch Torfhandel; zahlreiche Brinkſitzer und Häuslinge leben von Handwerken, Hüner- und Eyerverkauf. Hier ſind Büchen-, Eichen- und Ellernholzungen. Hanf zieht man zum eigenen Bedarf, Flachsbau faſt unbekannt. Pf. Elſtorf 21. Die lüneburger Schanze aus Kriegen der Vorzeit. V. Hollenſtedt 35; Papiermühle am Staarsbach, V. Moisburg 36, an der Eſte, mit der Moisburger und Oppelnbecker Pap.-M. An dieſe 3 P.M. und an die Alt-Kloſter-M. gehen nach Handwerksgebrauch die Streitigkeiten, wie an eine Appellations-Inſtanz. 1711 wurde das Amth. ſtatt des alten Schloſſes erbaut. Ueberh. 39 D. 6 H. 382 Sch. M. war eine eigene Dynaſtie, zuletzt als Unterpfand im Beſitz der v. Wenſe; unter Otto II. an Haarburg. — Adl. G. Lauenbrück D. mit Vorw. Mohrhaus, 5839 M. 17 Sch. in der verdenſchen AV. Scheſſel.

24. 25) A. Wilhelmsburg 9001 M. zwiſchen Süder- und Norder-Elbe, das fetteſte Marſchland für Rindviehweiden. Ein Morgen von Duwok freyes Land (ein hartes Heu auf naſſem Boden, das den Pferden gut, dem Rindvieh ſchlecht bekommt und wogegen Abwäſſerungen helfen) beſonders Stillhorner, koſtet 1796 1000 Mk. Lübiſch da ein anderer nur 300 koſtet. Kohl, grüne Waare, Gerſte, Roggen, Waizen, Hafer iſt der gewöhnliche Wechſel der Ackerbeſtellung; alles wird, wie auch die Fiſche, in Hamburg verſilbert. Ein Nebengewerbe der großen Pächter iſt Pferdezucht, Häuslinge haben Milch- und Gemüſehandel, dienen bey Deich- und Stackarbeit und auf dem Schiffszimmer-

werſten des Reigerſtiegs. Die Bohnen von Wilh. ſind ſo gut, daß einſt ein haarburger Herzog ſeine Vettern darauf invitirte. $\frac{2}{3}$ des Landes iſt Domi- nial-Pachtland, $\frac{1}{3}$ Privat-Eigenthum, welches vor 1672 Kontribution bezahlte, aber durch den Suder- berger Rezeß eximirt wurde. Bekannt aus jenen Jahren ſind die unglücklichen aber tapferen Gefechte der Hanſeaten auf der W. 3 Vogt. Stillhorn, Reigerſtieg, Georgiuswerder, 4 D. 4 H. 271 Sch. Zu Stillhorn, welches man von Haarburg aus ſieht, iſt alter Adelſitz, ſchon 1319 von Gr. Adolph von Schauenburg den Groten geſchenkt; bis 1672 H. Wil- helm, von welchem das A. benannt iſt, die Rechte mit einem unablöslichen Lehnscapital von 42,000 Mk. L. abkaufte: davon ldtf. (ſ. Winſen.) — Adl. Gr. Neuhof, von Grote, 1028 M. 32 Sch. auf der Elb-Inſel, weſtl. vom Wilh. am Reigerſtieg.

II. Das hannöverſche Lauenburg.

Das ganze Lauenburg enthielt 546,960 M. 27½ g. QM.; der gebliebene hannöv. Theil beſteht aus dem Lauenb. diesſeits der Elbe, und A. Neu- haus jenſeits, etwas über 5 g. QM. mit 10,000 E. Lauenburgs-Boden wurde den Slaven durch Heinr. den Löw. entriſſen, Wendiſch iſt noch jetzt der Zu- ſchnitt der Bauern, Adels-Macht iſt ausgedehnter und ſelbſt auf kleineren Territorien mit Ober-Ge- richten verbunden. Albrecht der Bär, aus den Hau- ſe Aſcanien (Aſchersleben), hatte gleichfalls ſeine Länder durch Beſiegung der Slaven an der Elbe erweitert. 1138 trat er als Heinrichs Nebenbuh- ler auf und nahm den Titel eines Herzogs von Sach- ſen an; ſchon war er Markgraf von Nordſachſen (Salzwedel) und vereinigte einige J. darauf damit

die Mkgrſchft Brandenburg. 1180 erhielt deſſen Sohn Bernhard durch Heinrichs Sturz die herzogliche Würde der Sachſen. Er konnte aber nicht einmal Lübeck behalten, wohl aber durch die Labe- (Elbe) Burg dieſe Gegenden. So entſtand ein Sachſen-Lauenburg. 1211 folgte Albrecht I. als Herzog von Sachſen, deſſen Söhne Albrecht 2. und Johann Stifter der Linien Sachſen-Wittenberg u. Sachſ.-Lauenburg wurden. 1689 ſtarb der Stamm aus, die böhmiſchen Allodien fielen an die Töchter, zur Saccesſion meldeten ſich Br. Lüneburg wegen Heinr. d. Löwen und Erbverbrüderungen von 1369. 1441. 1661 Pfeff. II. 852; Sachſen wegen Erbvereinigung 1671 und Kayſ.-Anwartſchaften von 1507. 48. 1660. 87, welches aber eher der Erneſtiniſchen Linie hätte zu Gute kommen müſſen. Georg Wilh. ſetzte, vom Kayſer begünſtigt, ſich im Beſitz, Sachſen, welches zur polniſchen Krone Geld brauchte, nahm 1,100,000 Mſl. 1697, behielt ſich aber ſeine Rechte bey Erlöſchung des Guelphen H. vor und nahm den Titel H. von Engern u. Weſtphalen an, der jetzt mit auf Preußen übergegangen iſt. Auch die Erneſtiniſche Linie entſchädigte Georg II. 1716 erfolgte kayſ. Belehnung, wogegen Preußen im Erlöſchungsfall Mecklenburgs proteſtirte, welches wegen Erbverträge vor 1341. 1518. gleichfalls Anſprüche hatte. 1816 ging es würklich an Preußen über, um mit däniſch-teutſchen Staaten vereinigt zu werden; das Abtretungs-Patent von 16. July iſt für die Geſchichte dieſer Abtretungen eine wichtige Urkunde. In der Reichenbacher Convention wurde Abtretung von ganz Lauenburg ſtipulirt, in den folgenden wurden ausgenommen:

1 — 3) Proviſor. A. Artlenburg, vortreffl.

Digitized by Google

Marſch, längs den A. Winſen, Büttlingen u. Scharnebeck. Ackerbau, Viehzucht, Elbſchiffarth ſind Erwerbzweige. In Ober-MarſchV. Pf. Hitbergen 41, in Unter-MarſchV. Fl. Artlenburg bekannt durch Elb-Convention 1803, zu Heinrichs des L. Zeit als Erteneburg; zu welchen Zeiten hier anſehnliche Forſten und ſchon die gewöhnliche Elbfähre war. Noch 3 D. Marienthal und Reetſcheure hrſchftl. Vorwerke: 290 Sch. auf ⅐ g. QM. — Adl. Ger. Ober-Marſchacht, ldtf. Gut, von Bülow., 2289 M. 65 Sch. ein an Deichen ausgedehntes wohlhabendes D. — Adl. Gr. Lüdersburg von Spörken 15 H. 2 D. 4 H. 38 Sch. 6327 M., mit Lüneb. ſtreitig 1543 M. 1225 ward es ein feudum oblatum an die Gr. Lüchow, da der Beſitzer das Allode hin gab, um Ebſtorf mit Güter in Harechthorpe zu beſchenken.

4—6) A. Neuhaus an der Elbe, nördl. an den überelb. Dörfern des A. Hitzacker und Blekede, durchfloſſen vom Krenkebach, der durch den neuen Kanal mit der Recknitz vereinigt iſt, die Neuhaus von Meklenb. trennt. Auf den Marſchen vortrefflicher Ackerbau und Viehzucht, reich an Holz, wovon den Gemeinen 8000 M. gehören, wohlhabend durch Elbſchiffarth. 62,191 M. 5050 E. 3 Vogt. und Pf. Fl. Neuhaus 68, mit guten Schäfereyen; Stapel 54, in V. Haare; Tripkau oder Tribbekow 45 in V. Pinnau; in 30 D. 5 H. 566 Sch. 2560 Pferde, 5480 Rindvieh. Die Erhaltung dieſes A. hat dadurch Intreſſe fürs ganze Land, weil hier Gemeinheits-Theilungen zuerſt eingeführt und durchgeführt ſind. Dadurch wird Fleiß und Spekulation der Bauern erregt, Privat-Eigenthum und Staatseinkünfte vermehrt und ein Beyſpiel gegeben, deſſen Befolgung auch den Geeſt-

boden heben und die Haide bevölkern kann. So im D. Thomdamm, wo 221 M. gemeine Weide etwa 400 Rthlr. und nach der Verkoppelung 2450 Rthlr. Werth hatten. Das ganze Amt gleicht dadurch einem Garten. In Gifhorn, Fallersleben, Bergen, Winſen L., ſind ähnliche durchgeführt; während der Uſurpat. ruhete dieſe ſchwere Arbeit, ſeit 1813 von neuem unternommen in Lüne, Scharnebeck ꝛc., das Landes-Oekonomie-Collegium führt dabey eine wohlthätige Aufſicht. 3jährige Erlaſſung von Domanial-Gefällen iſt damit verbunden; doch kommen die Kenner dieſer Gegenden darinn überein, daß erſt die folgenden Generationen den Hauptnutzen davon ziehen werden. Nordöſtlich am Amte N. liegt adl. Ger. Prethen oder Preten, der königl. Kammer zuſtändig, 28 Sch. und ſüdweſtl. adl. Ger. Wehningen 25 Sch. v. Dannenberg, in deſſen Nähe eine Holländerey. 1183 kömmt Waninge vor, deſſen Zehnten ſich von Dannenberg vom Biſch. von Ratzeburg ausbittet. Lauenburg führt uns an der Hand der Geſchichte zum

Lande Hadeln:

da lauenburgiſche Fürſten ſeit Johann dieß Land beſaßen, es mit Lauenburg an Hannover fiel und bis zur Abtretung Lauenburgs die Appellationen an das daſige Hof-Gericht gingen. Dieß in den äußerſten Winkel Teutſchlands hingeworfene Ländchen vereinigt auf ſeinen 116,213 Kal. M. $5\frac{3}{4}$ geo. QMl. die größten Merkwürdigkeiten der Sitten, Verfaſſung und Geſchichte. Der Marſchbauer, den wir nach dem Elblauf ſchon bis zu dem Glanze der Winſen Elbbauen haben kennen lernen, erſcheint hier in allen ſeinen Eigenthümlichkeiten, Vorzügen, Gefahren. Selbſt vom Winſer Bauer zum Hadler ſind noch 2 Stufen, die

des alten Landes und der Kehdinger. An der weſtli-
chen Meerskuͤſte herab gehen gleichfalls Stufen ab-
waͤrts, Verfaſſung und Boden werden dem Marſch-
bauer nie wieder ſo guͤnſtig, dann ziehen ſie ſich an
der Weſer herauf, und in kleineren Armen und ſchnel-
leren Stufen des Sinkens an den Nebenfluͤſſen. Im
Zuſchnitt alter freyer Frieſen erſcheint er erſt wieder
an Oſtfrieslands Rande; aber in vielfach ſchnell fol-
genden Stufen vom Teelbauer bis zum Meppener
Ems- und Haſe-Anwohner.

Was iſt es nun, daß eben Hadeln bey ziemlich
gleichen Boden zur Krone aller Marſchgegenden macht!
Wie uͤberall, muß auch hier Geſchichte helfen. Carls
Soldaten drangen zuerſt in dieſe Gegend, die Hadler
wehrten ſich hinter ihren Moraͤſten verzweifelt, wurden
aber beſiegt: als Adulum erſcheint das Land damahls
zuerſt in der Geſchichte. Unter Lothar eine Reichs-
grafſchaft ward Hadeln an der Seeſeite bedeicht. Mit
altteutſcher Freyheit beſaßen ſie iure hollanderiae
das Land; noch war Reichthum an dem raͤthſelhaften
Granit da, der einzeln in großen Bloͤcken bis zur
Harz-Grenze von der hollaͤndiſchen Grenze bis an die
litthauiſche gefunden wird und vielleicht durch Cimbri-
ſche Fluthen von den Koͤlen hergeſchwemmt iſt. Solche
der Zeit trotzender Granit-Daͤmme bilden die aͤußer-
ſten Deiche dieſer Spitze Teutſchlands, bis zu einer
Hoͤhe von 40 Fuß. Wie kraftvoll mußte dieß Volk
ſeyn! Die Aſcanier maßten ſich von Bremen beguͤn-
ſtigt mit dem ſaͤchſiſchen Herzogs-Titel dieſe Gegen-
den an; unter Albert werden die Ufer der Medem mit
Schleuſen verſehen. Im Diplom von 1219 raͤumt
er ein dilectis nostris paludinis pro communi
utilitate provinciae et commodo, ut aquae-
ductus suos, qui Schleuſen vocantur, in flu-

vio Medeme ponant pro ſuo beneplaciſto. Unter den Zeugen ſind Comites Hadeleriæ. Wie hätte auch der ſchwache aſkaniſche Zweig an der Nord-Elbe dieſe kraftvollen Menſchen, deren Freyheit während den 200 jähr. Kämpfen über die Grafſchaft Stade u. deren Reichthum durch den norddeutſchen Handel des Mittelalters wuchs, einſchränken können? Seit 13ten Jahrh. erſcheinen Hadler u. Murſter in Föderal-Bunde, wie ſie auch unter Einem Archidiaconus ſtehen; die erſteren legen den Grund zu ihrer jetzigen Verfaſſung. Sie waren ſich ſelbſt überlaſſen, denn 1329 erſuchen 3 Häupter und die univerſitas populi terræ Hadeleriæ, die es beklagten, daß ſie ſchon lange keinen Vicecomes gehabt hätten, den Herzog Erich, ut virum diſcretum ex curia, militem vel famulum tranſmittere dignemini, qui ſciat ſe tali officio fideliter expediri; ipſum vero in omnibus negotiis-ſtudebimus fideliter promoveri et ſecuritatem eundi et equitandi et ad partes proprias libere redeundi promittimus. Hier erſcheinen alſo ſchon 3 Häuptlinge, die die Macht des Landes mit der Geſamtheit des Volkes theilen. Völlig frey erſcheint Hadeln 1373 im Kriege gegen Oſt-Frieſen. Nun kam die Zeit, wo die Bremer Erzbiſchöfe auf das Land Anſpruch machten: nichts konnte der Republik erwünſchter ſeyn; beyde Höfe waren deſto bereitwilliger, durch Beſtätigung der Privilegien, die ſelbſt kleine Ortſchaften, wie Wanna ein Original bis ins 13. Jahrh. herab, vorzeigen konnten, den guten Willen der Hadeler, die weder Bremen noch Lauenburg zwingen konnten, ſich zu erwerben. Keine deutſche freie Reichsſtadt hat eine ſolche ununterbrochene Reihe beſtätigter Privilegia vorzuweiſen, als Hadeln. Erſt ſeit 1585 ſtand Bremen von ſeinen Anſprüchen

ab: bey Ausſterben des Hauſes Lauenburg erfolgte wegen nicht ſo leicht zu beſeitigender Anſprüche der lauenburgiſchen Verwandten und Schwedens ein kayſerliches Sequeſter vom Oct. 1689 bis May 1731. Leopold und ſein Commiſſair beſtätigten die Privilegien v. neuem; als Georg II. die Thronbelehnung erhalten hatte trug dieſer gerechte Fürſt kein Bedenken, die alten Freiheiten zu beſtätigen und da gleicher Gerechtigkeits-Sinn deſſen Enkel und ſeine teutſchen Räthe bezeichnet, ſo iſt es erklärlich, wie dieſe Ecke Nordteutſchlands als eine teutſche Republik einzig in ihrer Art beſtand.

Worin beſteht nun die Hadeler Freiheit? Sie geht aus von dem Holländ-Recht oder den Bedingungen, unter welchen Waſſer- und Bruchgegenden den Niederländern zur Kultur eingegeben wurden: d. h. erblich freyes Eigenthum mit eigenen Gerichten und Geſetzgebung gegen Zehnten, Schmalzehnten und eine kleine Geldabgabe vom Boden. Hier zahlten bis 1803 14,167 E., welche 46,123 Morgen kultiviren, wovon 28,471 Marſchmorgen ſind und 3841 Pferde und 7441 Stück Hornvieh beſitzen, 10,000 Rthlr. Contribution, die nach einer alle 10 Jahre durch Eingebohrne wiederholten Schatzung vertheilt wird; 1200 Rthlr. Acciſe und für jeden Morgen Landes jährlich 1 Mk. Die Mehrzahl der Mitglieder des Conſiſtorium und der Ober-Gerichte ſind aus den 3 Ständen; das Conſiſtorium iſt ein ächter Conſiſtorial-Gerichtshof, ganz illimitirt, nach alter Obſervanz urtheilt er nach einheimiſchen Kirchenrechten; alles im Lande ſteht unter ihm, ſelbſt der Beſitzer von Wellingsbüttel; Pfarren und Schulmeiſter werden von der Gemeine vergeben, die Gerichte ſprechen nach dem Hadeler Landrecht, mit ſteter Hinſicht auf die zahlreichen fürſtlichen Privilegien, Reverſe und Punktationen; die mäßigen Steuern werden

von eingebohrnen und ſelbſt gewählten Einnehmern gehoben; dazu gänzliche Befreyung von Einquartirungen (bis auf 30 Mann) u. gezwungenen Soldatendienſt; größte perſöhnliche Sicherheit und Unabhängigkeit von willkührlichem Verfahren höherer Beamte; eine glückliche Unbekanntſchaft mit den Dienſtleiſtungen ehemaliger Leibeigenen; Freyheit von allen ehemal. Reichs- und Kreisſteuern, vom Oberappellations-Ger. Gelde, von Landfolgen und Territorialdienſten, heilſame Beſchränkung der Freyheit, um den Leichtſinn zu wehren, dem allgemeinen Wohlſtande zu ſchaden; daher Untheilbarkeit der Güter, welche der jüngſte erbt, doch ſo daß die Töchter reichlich ausgeſteuert werden und die Brüder Capitalien bekommen, mit denen ſie mannigfaltig ſpekuliren können. Eine große Laſt dagegen iſt die Concurrenz des Deichbandes zu koſtbaren Reparaturen nach dem einheimiſchen Syl- und Schleuſen-Recht, denn dieß koſtet jährlich 5 — 6000 Rthlr. Dazu der an Rübſaamen, Getrayde, Flachs, Gemüſen (nur nicht feines Obſt) unerſchöpflich fruchtbarer Boden; die Weiden, worunter die Fettweiden die Würkung der beſten Stallfütterung haben, welche alle häuslichen Thiere größer und fetter machen, als in andern fruchtbaren Theilen Teutſchlands, einjährige Schweine bis zu 180 — 200 Pfund bringen, alte bis 400 Pfund, Gänſe bis 24 Pfund; die beneidenswerthe Leichtigkeit, alle gewonnenen Früchte zu Waſſer gleichſam in die erſte Hand zu verkaufen und alles was man braucht, eben ſo leicht einzukaufen; die Menſchen kraftvoll und nervig, aber auch kraftvoll 5 Mahlzeiten von Pökelfleiſch, Speck, Mehlklöße, wenigſtens in der Erndte, verdauend; die mannichfaltigen Bequemlichkeiten ihres Lebens in Möbeln, Kleidungen, Wohnungen; ſelbſt ihre Bil-

Digitized by Google

dung, indem die Kinder der großen Höfe nach Otterſsdorf oder Altenbruch geſchickt werden und ſo viel Bildung und Geſchmack mitbringen, daß ſie ſich in den Winter-Abenden die Zeit mit Lektüre vertrieben und bey Pfarrwahlen ſelbſt urtheilen; dieſe Menſchen ſtets jovialiſch, entſchloſſen und voll Selbſtgefühl, — wie verſchwindet dagegen der Zuſtand der gerühmten Kalenberger- und Coldinger-Bauern. Glückliches Volk, daß du einer Regierung zu Theil wareſt, die, ohne dem Gleichmachungsprincip des Zeitgeiſts zu huldigen, nur ſo viel als die allgemeine Wohlfahrt nothwendig erfodert von deinen alten Ordnungen abändern wird!

Hadeln beſteht aus 3 Ständen: a) Hochland mit 5 Kirchſp. der reichere und fettere Theil, mit Graben von 5 — 10′ Tiefe, 5 — 20′ Breite durchſchnitten, welche zur Befriedigung der Aecker, zur Ableitung des Waſſers und alle 10 — 12 J. zur allgemeinen Düngung dienen: letzteres durch Herauswerfung des Schlamms und der fetten Kley, die oft 3′ tief unter der Damm-Erde iſt und ſelbſt Binſenland ergiebig macht; b) das Sieth- oder Niederland in 4 Kirchſp. mit Geeſt- und Moorboden, minder fruchtbar und reich; c) das Weichbild Otterndorf. Mit Ausnahme der Kirchorte iſt das ganze Land in einzelnliegende Bauerhöfe getheilt, die man in große und kleine zerlegt; erſtere halten 24 — 30 Pferde, letztere 2 — 6 Pferde und heißen hier Köter. Der Ackerbau kann blos mit Pferden getrieben werden, iſt eben der Schlamm aufgeworfen, ſo kommen 6 Pferde vor den Pflug. An den großen Höfen wohnen Meyer oder Beyſitzer, welche ein kleines Stück des Gutes zu einer unabänderlicher Pacht erblich haben und dafür dem Bau-

ernhofe tagelöhnern müſſen. Die Hofſtädte iſt mit einem breiten Graben umgeben, deſſen innerer Rand mit Weiden bepflanzt iſt. Nur das der Stürme und Kälte wegen nothwendige Strohdach erinnert an einen Bauerhof; das Innere der großen Bauerhäuſer gleicht einem Edelſitze, ihre gartenähnliche zerſtreute Lage gibt der Landſchaft, deren durch Gräben ſcharf und regulär abgeſchnittenen Theile über den Wegen in einer Wölbung hervorrägen, die lieblichſte Mannichfaltigkeit. Auf der Diele ſind Reihen glänzender und feſter Nußbaum- oder Eichen-Schränke; eine Reihe von Zimmern iſt mit Tapeten ausgeſchlagen, die Tiſche glänzen von feinem Porzellan und Silbergeſchirr. Herr und Frau tragen die feinſten Tücher und ſchwerſten Seidenzeuge, erſterer maſſiv-ſilberne oder goldbeſponnene Knöpfe. Der volle Glanz erſcheint bey Hochzeiten, Kindtaufen, Todtenmahlen; welche Reihe von Luxus-Geſetzen von 1602 — 1733 die nicht eher befolgt wurden, bis die Zeiten drückender wurden, hat dieß Ländchen! Ein Beſitzer von 5 Höfen verſchrieb zu einer Hochzeit 6 Oxh. Wein, 6 Tonnen Bier für den Zuſchauer, die auch einen ganzen Ochſen bekamen, 400 Taſſen, eben ſo viel Trinkgläſer Leider hat in der Eiferſucht der Kleineren den Luxus des Größeren nachzuahmen die Urſache einer ſchnellen Zerſplitterung bedeutender Höfe gelegen. Das Clima iſt feucht und ſchwer; nur die dortige Lebensart kann die Geſundheit erhalten; dazu die Unreinlichkeit in einigen Orten z. E. in der langen Straße von Otterndorf, Badingworth ꝛc. die epidemiſchen Krankheiten, welche ſo leicht aus Moor- und Marſchdünſten hervorgehen; kein Wunder, daß die Sterblichkeit in ganzem groß iſt; freylich lange noch nicht wie in Ritzebüttel. Merkwürdig iſt, daß

mehr Mädchen als Knaben gebohren werden. Aus dieſen Urſachen und dazu wegen Untheilbarkeit der Höfe bey Erbſchaften und wegen der Leichtigkeit der reicheren Landſaſſen, ſich bey dem Falle eines Nachbars durch Ankauf zu vergrößern, iſt die in Verhältniß der Fruchtbarkeit geringe Bevölkerung zu erklären. Daß dieſen Bauern der Landdienſt nicht anſtehe, iſt erklärlich; ſie unterliegen bald bey magerer Koſt und ungewohnten Märſchen; eher gehen ſie zum Seedienſt, der ihnen geehrter erſcheint und oft ſchnell zu Vermögen führt. Auch iſt der Hadler noch gar nicht lange an Kartoffeln gewöhnt; Erbſen, Bohnen, brauner Kohl in einer fetten Suppe ſind die einheimiſchen Gemüſe. Mit Recht mag man ſich wundern, daß Hadeln ſo wenig als andere Theile des Herzgth. einen bedeutenden eigenen Seehandel hat, da die Verhältniſſe durch welche Brügge, Gent ꝛc. ſich hoben, eben ſo in Bremen eintreten. H. M. 1816. 91.

An der Spitze der Verwaltung, Polizey und Gerichte ſteht ein Grefe als Hoheitskommiſſair; wohl die einzige Erinnerung des teutſchen Bodens an karolingiſche Grafen, da in andern Gegenden das Wort ſo geſunken iſt und Osnabrücks Obergogrefen ſich in andern Titeln und Verhältniſſen verlohren haben. Dieſer, ein Gerichts-Direktor, welcher dirigirt und protocollirt und in Abweſenheit des Grefen präſidirt, und ein königlicher Beamter als Aſſeſſor (der Aufſeher aller zum Schloß Otternd. gehörigen fürſtlichen Güter, Mühlen, Meyer, Zehnten; unter welchem ein Hausvogt und Kornſchreiber) ſind die erſten Glieder aller Ober-Lands-Gerichte; des Conſiſtorii, in welchem noch 2 Superintendenten und 3 aus den Ständen ſitzen und welches ſich auf dem herrſchaft-

Digitized by Google

lichen Hauſe alle Montage verſammelt und geiſtliche Gerichtsbarkeit auch über Franzenburg, das in civilibus unter Nordholz und über den neuen Anbau zu Bachenbruch, in civilibus unter Bremervörde, ausübt: des königl. Juſtiz-Landgerichts mit den 7 Schultheißen der 7 Kirchſpielsgerichte des erſten Standes, wovon einer der präſidirende Schultheiß; Gerichtsſtelle iſt Otterndorf, zweymahl im Jahre wird es als Markgericht in den Predigern-Häuſern von Lüdingworth und Altenbruch gehalten: des königl. Viergerichts, von den 4 Kirchſpielen des 2. Standes benannt, mit den 5 Schultheißen der 5 Kirchſpielsgerichte daſelbſt, wovon Einer der präſidirende: des Ober-Stadt-Appellations-Gerichts für Otterndorf. Andere Ober-Gerichte ſind: das Executions-Gericht des Grefen oder zweyer Vikarien deſſelben für liquide Schuldſachen, Concurſe, Militairexecutionen; wo nur ein mündliches Verfahren ſtatt findet: das königl. Obergericht der 3 erſten Beamten, ein wöchentliches Gericht aus der Mitte des 17. Jahrh. für ſchleunige Sachen, Exemte, Kammerzehnten, herrſchaftliche Pächter und Meyer der Kammergüter, herrſchaftliche Rechte und zugleich Appellations-Inſtanz in persöhnlichen Klagen der 2 Kirchſpiels-Obergerichte; von dieſem hängen zunächſt die 14 immatrikulirten Advocaten ab: das Stadt-Obergericht der erſten Inſtanz und Remiſſions-Behörde des Stadtmagiſtrats. Die erſten 3 Obergerichte werden in Criminalibus unter freyem Himmel gehalten; in allen Gerichten ſind noch manche Spuren des ſächſiſchen Rechts, welches Otterndorf ſtatt des ſtadiſchen Stadtrechts von Herz. Johann erhielt; ſächſiſche Leuteratio mit ſuſpendirender Kraft findet bey den Obergerichten ſtatt, Appellationen gehen vom

Digitized by Google

Conſiſtorio als supplicatio ad principem an den Landesherrn; von den andern vorhin nach Ratzeburg, dann Celle. Noch iſt ein Bruchlands-Gericht vorhanden des Amtmanns, der Schulzen, Schöppen und Rathsmänner und das Wellingsbüttler Gericht nach dem Lehnbrief von 1557, welches zugleich Appellations-Inſtanz des Theilgerichts, eines Untergerichts im Diſtrict Dörringsworth, iſt. Appellat. vom Juſtitiarius gingen nach Ratzeburg und Celle. Andere Untergerichte ſind die Kirchſpielsgerichte der Schultheißen und Schöppen, das Stadtgericht des Magiſtrats und die Deich- und Schleuſenpolizey. Alle öffentliche Gehalte ſind gering; Freyheit von gewiſſen Abgaben, ganz oder zum Theil, macht einen Theil derſelben aus.

Bey jeder Pfarre ſind 2 Prediger, ein Paſtor und Diaconus; in Ottersdorf, Altenbruch, Iliensworth, Lüdingworth, Neuenkirchen noch 1 Archi-Diaconus. Noch immer iſt das Anſehn dieſer Männer groß, ſo wie auch Summarien und Boltenkragen ſich hier am längſten erhielten. Selbſt der Greſe war ſonſt nicht ſicher, von ihnen controlirt und auf der Kanzel genannt zu werden (ſ. Reſcript 1608); noch jetzt wachen ſie mit Kraft und Einfluß auf Kirchenpolizei u. Kirchenbeſuch, der hier in weit geringerem Verhältniß als ſonſt überall abgenommen hat. Alle Prediger halten jährlich einen Kaland unter den Greſen.

Die Dorfſchulen ſind ſehr gut, da ein beliebter Cantor wohlhabend werden kann; die Ottersdörfer Stadtſchule hat ſehr durch die Witmakſchen Legate von 1786 gewonnen; auch zu Altenbruch iſt eine lateiniſche Schule.

1) **Hochland oder die Landſchaft.** Hier

ſind die koſtbaren Deiche, welche ſeit 1717 keinen Durchbruch erfahren haben; nach der Landſeite ſteil, nach der Elbſeite flach, mit breiten Außendeichen geſchützt, die noch zur Weide und ſelbſt zu Winterfrüchten benutzt werden. Der letzte Durchbruch wird noch jeden 24. December mit einer Betſtunde gefeyert. Die Ausſicht von dieſem Deiche iſt wunderſchön. Im Kley ſind Muſcheln, woraus Kalk gebrannt wird. 7 Kirchſpielgerichte. 1) Fl. Altenbruch (Oldenbrock) 376 H., wohlgebaut, reich, mit Hafen und Seehandel. Die entfernteren Wohnungen bilden, wie bey den folgenden Orten, Weſter- und Oſter- oder nach der andern Lage Süder- und Norder-Ende. Nicht weit davon Franzenburg, einſt Feſtung, welche die Hadeler dem Herzog erbauen halfen, worauf dieſer 1590 einen Revers über Freywilligkeit dieſer Dienſte ausſtellte und durch Immunitäten Anbauer hierher und in die neuen Häuſer zu ziehen ſuchte. 2) Lüdingsworth 263. 1778 wurde hier ein Vieh- und Pferdemarkt eingerichtet und der Ort kaufte eine Geldabgabe an Kl. Neuenwalde ab. 3) Nordleda 201, 4) Neuenkirchen 177, 5) Oſterbruch 120, 6—7) Weſter- und Oſter-Ende Otterndorf 450 zu Ott. eingepf. In Altenbruch iſt der Worlingsacker, Platz der Ständeverſammlung. Hier gelobten ſonſt Stadthalter oder Grefe die Artikel zu halten, und Fürſten antworteten auf Gravamina z. E. 1615. ldh. G. Marienthal.

2) Siethland. Die Geeſt iſt auch hier gut bebaut, hat zwar nicht den reichen Kornbau des Hochlandes, aber viel Hafer und Heu; ein öder Moor berührt kaum die ſdl. Grenzen. Fiſcherey iſt hier ſtärker als im Hochl. 5 Kſp.- Ger. in 4 Pf.

1, 2) Ilienworth (Oſter-Weſter-) wo die Meme durch Vereinigung der Gäſche und Aue entſteht 247. 3) Odisheim 126, nahe am Moor. 4) Stenau 230. 5) Wanna an der Emmerke 219, die nach Priviteg. von 1239 Ihlienworth ausräumen muß. Sie verliert ſich im wanner Moor. Hrſch. G. Süder-Leda und noch 7 Vorwerke durch obige Kſp. zerſtreut. Bey Kl. Ahlen 6000 M. Moor.

3) Otterndorf 352 H. an Medem, welche durch Schleuſen in die Elbe geht, mit einem Hafen, lebhaften und ergiebigen Seehandel, Kalk- und Ziegelbrennereyen und einer holländiſchen Oehlmühle (ſ. Beckm. Techn. 254.) Die Gilden, beſonders Schiffer, Schuſter, Glaſer, hatten und haben zum Theil noch große Privilegien. Kein fremdes Schiff darf hier laden, Schuſter und Glaſer arbeiteten einſt fürs ganze Land. In Erichs Privileg. 1400 heißt der Ort Aterndorp, 1460 machen die Räthe des Blecke mit den Landräthen Vertrag der Einigkeit, des gegenſeitigen Beyſtandes und der Rechtspflege. Die Buerſprake wurde Sonntags nach heiligen 3 Kön. verleſen: man ſieht deutlich, daß Ott. nicht wie alle bisherigen Städte entſtand, ſondern durch Zuſammenrücken der Erbexen. Erſte Polizey-Ordnung von 1582; unter den lauenburgiſ. Fürſten war im Schloß, jetzt Grefen-Wohnung, eine katholiſche Kapelle; 1682 die Poſt angelegt.

4) Adl. G. Wellingsbüttel v. Klenke 1 D. 9 Sch., einſt das Kuhleſche Gut und Gericht, im Oſter-Ende Otternd. Im Lehnbriefe von 1577 erſcheint Lueder Kuhle als ein altdeutſcher Freye, der Gericht über ſeine Genoſſen hält und durch perſöhnliches Anſehn und Verjährung über Dordenwort ausübt. 1732 ward es für einen Theil

der lauenburgiſch. Ritterſchaft erklärt, doch ohne Verbindlichkeit, die Contribut. an landſchftl. Kaſſe zu liefern.

Anmerk. Die gegenwärtige Verfaſſung bildete ſich am Ende des 16. Jahrh. aus; Verhältniß zu Lauenburg beſtimmte das Miniſt. Reſcript 1731; das J. darauf ſchützte Georg II. Hadeln gegen Lauenburgs Anmaßungen; 1746 erhält der Juſtizgang letzte Beſtimmung. — Seit 1582 iſt das Verbot, Erbgüter außer Landes zu verkaufen; ſie werden erſt Verwandten, dann dem Fürſten, dann dem Landſaſſen angeboten. 1614 Mandat gegen Niederlaſſungen der Ausländer und Annahme weſtphäl. Leibeigener; 1620 Freyheit vom Neuhäuſer=Zoll und Beſtätigung des alten Strandrecht, welches geſetzlich erſt 1724 gemildert wird. 1734 werden St. = und Gerichtsdiener für ehrlich erklärt. 1783—87 Verſtärkung des Elbdeiches; Capitalien zum Elb=Vorbau angewandt ſind frey von Contribution. Die Deichrollen, welche alle 6 J. revidirt werden, reichen von Belumer=Baum bis Ritzebüttel. Bey Theurungen ſchaffen nach alter Sitte die Kirchſp. den Unvermögenden das Korn zum gewöhnlichen Preiſe. — Bey der Macht der Geiſtl. und zugleich Abhängigkeit von den Ständen haben die kirchlichen Verordnungen viel eigenes. Nie waren die Hadler gute Katholiken, das Holländer=Recht brachte ſchon Widerſtand gegen geiſtliche Herrſchaft mit ſich. 1526 Reformation, 1527 Kirchen=Ordn. von Magnus beſtätigt; und 1586 vor den Ständen behauptet. 1577 wird das Kirchenlager abge-

Digitized by Google

ſchafft und dem Fürſten 1—2 Tage freyer Unterhalt in jeder Gemeine verſprochen. 1621 ſucht der F. die Epiſcopal-R. geltend zu machen, wenigſtens bey Prüfung der präſentirten und Abſetzung der angenommenen, denn „es läßt ſich einem Prieſter nicht gleich einem Schwein- und Kuhhirten der Abſchied geben.“ 1623 dringt der F. auf freye Prediger-Wohnungen, Hofſtede, Witwen-Verſorgungen, gewiſſenhaftere Verwaltung der Kirchengüter, da ſchon ſeit 1601 die Leviten und Juraten ihren Verwandten den Acker zu 9 Mk. verſchafft hatten. 1633 werden Kirchenbücher eingeführt, „um die Frauen überführen zu „können, welche zu früh niederkommen;“ 1618 — 1682 Geſetze für ſtrenge Sabbath- beſ. Charfeyer, die noch jetzt viel eigenes hat; gegen Hurerey, Sauſen, Meſſerſtechen, gegen „das teufliche Spatzieren„gehen auf dem Kirchhofe,“ gegen Cryſtallſeher und Wicker. — Abgaben waren in alt. Zeit. unbeſtimmter und vielfacher. Es gab Türkenſteuer, Fräuleinſteuer, 1653 für Schuldigkeit erklärt, Charitativen, Extra-Contributionen z. E. beym lauenb. Schloßbrande 1617, bey ldfrſt. Schuldenbezahlungen. 1518 wird Acciſe eingeführt. Sie trifft beſ. die Krüger, welche auch 4 Rthlr. Winkrug bezahlen; der Landſaſſe hat für Hochzeitsbier ꝛc. $\frac{1}{3}$ frey. Wie viel auf inländiſche Einnehmer ankommt, zeigte ſich bey dem Sequeſter, wo der Wechſel eines Einnehmers die Acciſe von 600 auf 1200 Rthlr. erhöhte: jetzt an Stände verpachtet. 1711 war Quota zu 9000 Mk. Contr. Altenbruch 2476, Lüdingsworth 1000, Otterndorf 959, welches ſich lange gegen jeden Beytrag ſträubte.

am wenigſten Oſter-Ihlienw. 196. So iſt auch Otterndorf frey vom Landſchatze, den ſeit 1593 das Hochland bezahlt und vom Kornzoll, den das Siethland bezahlt. Die Steuerreform in der Uſurpation war hier außerordentlich. Statt 10,000 Contr. 2780 Landſchatz, welcher der königl. Kammerkaſſe zukam, 100 Univerſ.-Gelder, 1200 Acciſe kam auf Landſteuer incl. Domainen und Moor 5386, Gebäude-Steuer 1826, Perſonen-Steuer 3005, Kapital-St. 3831, Gewerb- und Einkommens-St. 1363, Stempel 1000, Acciſe blieb: alſo ſtatt 14,081 zahlte man 17,611. 1816 waren ſämmtliche proviſoriſch beybehaltene Abgaben 21,495 2/3 Rthlr.

Digitized by Google

Vierte Abtheilung.

Herzogthümer Bremen und Verden

I. Herzogthum Bremen.

Erſter Zirkel;

1—6. Das Alte Land, mit den 5 adl. Gerichten 55,942 M., wird zu den königlichen Gerichten gezählt, dergleichen Achim, 2 Kehdingen, Lehe, Oſten, Wurſten ſind. Es ſteht von Seiten des Wohlſtandes und der Freyheit Hadeln am nächſten; verlor aber durch die Verbindung mit der bremiſchen Landſchaft an Freyheiten, beſonders da dieſe ſeit 1598 mit Erfolg den Erbexen das Landſtandsrechts beſtrit. Hier iſt alles Marſch; die Deiche der Schwinge, Luhe, Eſte machen die Grenzen der erſten, zweiten, dritten Meile: letztere bis ans Mohrburger Hachelwerk oder dem ſchwediſchen Schlagbaum. Andere Grenzpunkte ſind die Mohrſchleuſe vor Stade, die Wetterung oder Landwehr 24' br., der Saſchen- oder Sachſenweg, der Caje-

Deich. In einer Länge von 4 M. und Breite von $\frac{1}{4}$ — 1 Meile, alſo auf $2\frac{1}{3}$ QMl. ſind 2570 Wohnhäuſer, 1477 Nebenhäuſer, 13,500 E. Hof reicht an Hof, es ſind weder Städte noch Dörfer; der Eſtebrügger iſt der reichere Dorfbewohner, die Dörfer haben ſtädtiſche Gewerbe, in beyden iſt Handel und nach der Lage Schiffarth. Zu allen Eigenthümlichkeiten des Hadelſchen Bödens kommt hier der Obſtbau in ſeiner vollkommenſten Geſtalt; beſonders gedeihen Morellen und Kirſchen. Im Frühjahr iſt das ganze Land ein groſser mit Blüthen gezierter Garten, ſelbſt auf Getraydefeldern ſtehen Alleen von Obſtbäumen. Auch hier iſt der reiche Bauer ein teutſcher Edler, treu und redlich, ſich ſelbſt fühlend, im ſoliden Luxus lebend. Ils portent la soye, ſagt de Luc, boivent leur the et leur caffé dans l'argent et la porcellaine, ils ont á leurs habits boutons d'argent gravé gros comme des œufs, ils lisent les gazettes. Viehzucht und Ackerbau, Abſetzung deren Producte nach Hamburg iſt Hauptſache; in der 2ten Meile wächſt viel Hanf zu Schiffstauen, in der 3ten viel Meerrettig. Außerdem haben die E. Lootſen-Geſchäfte, Schiffarth auf eigenen Fahrzeugen, durch Handel eine lebhafte Geld-Circulation. Die landbegüterten Köther ſind mitunter noch ſtattliche Bauern, die Häuerköther leben von Tagelöhnerey an Kley- und Deicharbeiten: nur ſehr wenige bedürfen das Hollandsgehen. Der Wohlſtand des Landes erſtieg, ſo bald es mit hannöverſchen Regierung Ruhe und Ordnung bekam, ſchnell den höchſten Grad; wie auch die Bevölkerung: an dieſer ganzen Küſte war ſelbſt der ſiebenjährige Krieg mehr vortheilhaft als nachtheilig.

Die Verfaſſung iſt ſehr verwickelt und hat noch viel altteutſche Züge und Spuren des ſächſiſchen und

Digitized by Google

aſingiſchen Recht. Das römiſche Recht wird' nur ſubſidiariſch gebraucht: einheimiſche Geſetze und Gewohnheiten herrſchen vor. Das Land beſteht aus 18 Diſtricten, nähmlich 12 Hauptmannſchaften mit 12 Hauptleuten, und 6 Vogteyen. In der 1ten M. 4 Hauptmannſchften, Guderhandviertel, Hollern, Steinkirchen, Twielenfleth; in der zweiten Meile 6, Borſtel, Königreich, Jork, Ladekop, Mitteln- und Neuenkirchen; 3 Vogteyen, in der Leeswig oder Bergſten-Gericht, Haſſelwerder oder Alt-Kloſter-Gericht und zum Kranz, jetzo zu Winçop. In der 3ten Meile 2 Hauptmannſch. Mohrende und Neuenfelde und 3 Vogt. Francop, Rincop, Rüpke. An der Spitze ſtanden bis 1435 Häuptlinge, ſeitdem 2 Greſen; ein adl., den die Regierung zu Stade beſtellt und einer von 4 aus den Eingebohrnen vorgeſchlagenen. Sie verwalten in dem Gerichtshauſe zu Jork die bürgerl. Gerichtsbarkeit über die 12 Hauptmannſchaften und Vogtey Cranz und das Alt-Kloſtergericht allein, die Criminalia mit Zuziehung des 3 Geſchwornen-Raths, welcher aus dem Oberbürgermeiſter, 3 Bürgermeiſtern, den übrigen 8 Hauptleuten, den 6 Contributions-Vögten, 7 Siedeſt-Vögten, 8 Deichrichtern und 26 Geſchwornen aus der 1ten und 2ten Meile beſteht. Die Executionen mit dem Strange geſchehen im Borſteler Auſſendeiche; die mit dem Schwerdt auf dem Müddewege vor Jork. Dem Inquiſiten ſteht Appellation nach Stade frey. Im Alt-Kloſter-Gericht, zu Francop und Rübke haben die Greſen die Criminalia nomine principis allein. Sie leiten bey den Landgräfding, Twielenflether und Borſteler Gräfding die Prozeſſe, ſetzen die 4 ſächſiſchen Vögte (Fünf-Dörfer-Gericht, Borſteler Gräfding, zum Kranz, Haſſelwerder), welche die Bruchregiſter führen; beſtrafen die bey dieſen angebrachten

Klagen über Wunden und Schläge, haben das Syl-gericht, wählen die 12 Hauptleute, welche Aufſeher über Contributions-Erhebung und Rechnungsabnahme ſind, aus dieſen jährlich den Oberbürgermeiſter, der die öffentlichen Ausgaben und das Landesſiegel (Sigillum paludis Stadensis der ehemaligen Markgrafſchaft Stade) hat, beſtellen die 6 Contributions-Vögte über die 6 Vogteyen aus präſentirten Perſonen. Eben ſo ſchlagen die Diſtrikte die Sekretaire vor, welche bey Offizial-Gelegenheiten das Protokol führen; wählen durch die Erbexen die 4 Landesdeputirte, welche als Repräſentanten auf dem Quartals-Convent zu Stade das Wohl des Landes beſorgen. Civil-Klagen gehen zuerſt ans Gräfding im Gerichtshauſe zu Jork am Yarten- oder Jättentage, ausgenommen von den 5 adl. Gericht; dann per appellationem ans Landgräfding eben daſelbſt, welches 2 mahl im Jahre von 10 Hauptleuten mit Ausnahme des Twielenflether und Borſteler, den 7 Siedeſt Gerichtsvögten, dem Deichrichter und Deichgeſchwornen, in Gegenwart der Gräfen doch ohne Stimme, gehalten wird. Das borſteler Gräfding und 5 Dörfer-Gericht iſt eine ähnliche Appellations-Inſtanz für den Kreis derſelben. Letzte Inſtanz war ſonſt das Bottings- oder Oberdeichgericht, welches 1705 auf dem Biſchofshofe zu Stade unter freyen Himmel zum letztenmahl gehalten wurde. Streitige Polizeyfälle, beſonders über Strafen in Naturalien an Gutsherrn, entſcheiden auf dem Göding-Gericht die Siedeſt-Gerichtsvögte, welche auch Vormundſchafts-Sachen, Chauſſeen und Straßen inſpiciren. Jeder Reſt altteutſcher Sitte eines freyen, glücklichen Landes ſey uns ehrwürdig!

Noch mehr ſteht das Alte Land gegen Hadeln in in Abgaben-Freyheit zurück. Deputirte und Marſch-

Digitized by Google

Conſulenten brachten von der Verſammlung nur Nachrichten von Zahlungen, freylich in Verhältniß gegen Meyerbauern immer ſehr wenige. 1725 ward zur Contribution 2408 Mrk., $\frac{1}{6}$ des Ganzen, beſtimmt; Köther unter 4 Morgen zahlen nichts; zum OAG. 1295, zur Beſoldung der Präſidenten und Landräthe 249, Legations-Gelder, für Göttingen, Service, Fourage, Deputations-Koſten, Gräfen-Beſoldung 420 Mk. für Ober-Einnehmer, Bürgermeiſter, Hauptleute, Vögte 753 Mk. mit allen Landesausgaben 37,000 Mk., dann aber Deichkoſten! Die alte Deichordnung von 1692 gilt noch; ein Kenner urtheilte, daß das Deichweſen großer Verbeſſerungen bedürfe. Das Land iſt in 3 Deichbande getheilt, 17 aus der Ritterſchaft und über 40 Schwaren bilden die Seeburgen, beſorgen die Schauungen ꝛc. 32 Schleuſen ſind zu unterhalten.

In der 1ſten Meile zwiſchen Schwinge u. Luhe: Grünendeich 253 H. 47 Neben-Gebäude, 852 E. bey Lühe, einſt ein unter Albrecht m. geſtiftetes Kloſter; hat Schiffsbau, Fl. Steinkirchen 305 H. 236 NG. 1425 E. Von hier aus fahren eigene Schiffe nach Frankr. und Engl. Hollern. 138. 58. 663 E. Twielenfleth 160. 93. 1451 E. hat eine ſchöne Rhede, die als Nothhafen dient, und unter günſtigen Umſtänden Ladungsplatz der bremiſch. Produkte werden könnte. In der 2ten Meile zwiſchen Luhe und Eſte: Borſtel 236. 40. 1215 E. mit Schiffsbau. Jork Fl. 350. 228. 1869 E. Ladekop 114. Mittelnkirchen 204. 104. 1049 E. ½ Stunde lang, vom Stift Andreae zu Verden erbaut. Neuenkirchen 74. 61. 411 E. — In der 3ten Meile, zwiſchen Eſte und Mohrburg: Eſtebrügge Hauptſt. 540. 294. 2918 E. hat auch Flachs- und Leinwand-Gewerbe. Neuenfelde 449. 186. 2430. E. mit dem Zollhauſe: der einzige Ort dieſer Küſte, welcher gutes

Digitized by Google

Waſſer hat. Adl. Ger. In der Leeſwig oder zum Bergſten-Gericht, (Bergſt, der Beſitzer) das G. zur kleinen Hove 84, Frnacop 95, Nincop 89, Rüpke oder Rübke mit dem Holländerbruch 64, zur Wiſch bey Neuenkirchen, Civil-G. über 18 Köther. Adl. G. oder die Ritterſchaft: in der 1ſten M. Jordans Hof zu den Salvius-Güt. gehörig, die keinen Roßdienſt tragen; in der 2ten M. Münchhof, alt braunſchw. Lehn. In der 3ten M. 4 Frankop, 2 Eſteburg, die Hove, überhaupt 18. (anders in Liebh.) In allen ohne Adels-Gerichte 3 Fl. 14 D. 10 Mutterkirchen, 6 Vorwerke, 716 Bürgerh. 1854 Marſchfeuerſt.

Anmerkung. 1. Schon 1106 wurden von den EB. Niederländern hierher berufen; bis dahin war das Land ein Sumpf. Dieß iſt der Anfang des Deichbaues und der Marſch-Kultur. Der Nahme Hollern, wie Hollern bey Bremen von Holländern benannt, des ſächſiſchen Weges als der Grenze zwiſchen Sachſen und Holländer, des ſächſiſchen Syhls ꝛc. erinnern noch daran. 1180 erſcheint ſchon der Nahme terra vetus, antiqua, Palaeogaea. Anfangs unter Bremen, doch erringen die E. faſt Habeler Freyheit durch kluge Benutzung der bremiſchen Kriege, durch Wohlſtand und Bildung. Seit 1598 der 150 jährige Proceß um Landſtandſchaft verlohren 1672 zu Wiſmar. 1741 ging der Proceß des alten Landes in Celle verlohren; beſtätigt wird die Trennung zwiſchen dem freyen Manne, der frey Gut macht, und Erbexen. 1735 letzte Beſtätigung der Privilegien 2te und 3te M. gehörte ſonſt zum verdenſchen, 1te zum bremiſchen Sprengel; ſeit 1648 alle unter Stader Conſiſtor.

Anmerk. 2. Nur an Frankop, Nienkop, Rüpke erfolgen Verordnungen und Ausſchreiben unmittelbar, ſie ſind alſo geſchloßne Patrimonial-Gerichte. Die übrigen dieſer Art in Bremen ſind Beverſtedt, Delm, Gyhum, Hanſtedt, Hechthauſen, Horneburg, Hove, Leeſum, Gr. Mackelſen, Meyenburg, Reimersmohr,

Schwanewede, Caſſebruch, Neuenhauſen, Nieder-Ochtenhauſen, Ritterhude, Schwinge, Wohlenbeck und Kloſteramt Neuenwalde. So iſt die Angabe in Wolffs Miſcellen, vergl. Liebh. 223. Nach dem Dekret vom 8ten April 1813 wurden nahmentlich wieder aufgerufen Horneburg, Delm, Hechthauſen, Beverſtedt, Ritterhude, Leeſum, und Schönebeck. In Konſcriptions-Sachen wurden 1815 Hamelwörden zu Amt Wiſchhafen, Gr. Wohlenbeck und Nieder-Ochtenhauſen zu A. Bremervörde, Sauenſiek zu Zeven, Schwinge zu Harſefeld, Sandbeck zu Oſterholz, Deſe, Poggemühleu und Alt-Luneburg zu Beverſtedt gezogen. Ob die zahlreichen ungeſchloßnen Gerichte, welche mit großen Verſchiedenheiten der herkömmlichen Rechte hier exiſtirten, wiederhergeſtellt werden, wird ſich bald entſcheiden.

7. 8. St. und Amt Stade.

Stade mit 3318 M. Gebiet an der Schwinge, deren Einfahrt immer mehr durch Sandbänke erſchwert wird, hatte vor der Uſurpation 686 Bürgerh. in dem Sand-, Berg-, Waſſer- und Becker-Quartier, zu Thun, Riensförde, Brunshauſen 10, zu Depenbeck 27 Marſch- und 45 Geeſt-Feuerſt. Die Einwohnerzahl hat ſich ſchon von 3800 auf 4391 gehoben. An der Schwinge iſt die hohe Wehl oder Wedel, deſſen ſchönes Quellwaſſer (Wedel bedeutet Quelle) durch Röhren in die Stadt geleitet und auf dem Sande oder großem Paradeplatze mit 4 Pumpen geſchöpft wird. Die Stadt lebt von den daſigen Kollegiis; Regierung, Juſtiz-Kanzley und Hofgericht, Conſiſtorium, Deichbeamten und Zollgericht, von der Garniſon, dem Aufenthalt wohlhabender Familien und dem nicht unbedeutenden Flußhandel. Ausgeführt werden gemäſtete Ochſen, Tannendielen, wollne Strümpfe ꝛc. 3 Spediteurs ſind zur Schiff- und Landfracht; 8 Fährſchiffer, 2 Everfahrer, 1 Inha-

der einer Schiffsdocke, daher einiger Schiffsbau, wohnen in der Stadt. 1815 wurden ſchon wieder 4 Schiffe auf Wallfiſchfang und Robbenſchlag geſchickt. Dann ſind noch Brantweinbrennereyen in der Stadt, aber, was ſo ſehr im Bremiſchen mangelt, keine Fabriken. Doch liegt die St. zu günſtig, als daß ſie ſich unter der jetzigen Regierung nicht minder heben ſollte. Die Feſtungswerke, welche 1786 demolirt wurden, werden mit Thätigkeit wieder hergeſtellt. (ſ. Reſcript von 6 Juny 14 ꝛc.) 1815 wurden aus den Landeskaſſen zu dieſem Zwecke 48,000 Rthlr. verwandt. Stade wird Hamelns Stelle einnehmen, da die Erfahrung ſo deutlich gezeigt hat, daß Hannover an dieſer Seite Feſtungen bedarf; der Adel wird häufiger hier wohnen, auch ſoll dem Vernehmen nach eine Militair-Schule hier angelegt werden, wozu Stade der paſſendſte Ort des Landes ſeyn möchte. Stade behauptet ohne Beweis ein ſehr hohes Alterthum: denn das Siatutanda des Ptolemäus iſt bey Aſenhaus in Oſtfriesland. Die Markgrafſch., welche Heinrich I. hier errichtete, hatte Harſefeld zum erſten Sitze, erſt 1010 kommt Stade vor, 1209 von Otto Stadtrecht: wohl aber mag die Wehl ihrer Lage wegen alter Sitz eines ſächſ. Edeln geweſen ſeyn. Der vorletzte Markgraf Rudolph ward Heinr. des L. treuer Freund und 1144 im Kriege gegen die Dithmarſen erſchlagen. Deſſen Bruder und Nachfolger, Probſt zu Bremen, ſuchte das Land dem Erzſtift zuzuwenden, deſſen EB. er wurde. Daraus entſtand ein zerſtöhrender Krieg, worin der EB. unter kayſerl. Schutz Stade behauptete. Die Statuta Stadensia ſind von 1279. Damahls landeten Elbſchiffe dicht bey der St. und Stade wurde der Sitz einer engliſchen und und niederländiſchen Faktorey; es erhielt ausgedehnte Vorſtädte, (in Harſchenfleth, einer der-

ſelben, wohnten die Schiffer) und behauptete durch Handelsmacht reichsſtädtiſche Freyheiten. Allein der veränderte Handelsgang, Verſandung der Schwinge, der 30j. Krieg, der Brand von 1659, die zerſtörende Belagerung von 1712, die Verlegung der engliſchen Faktorey nach Hamburg ſtürzten die St. Noch hat der Magiſtrat, deſſen umherliegende Schatzpfl. an die alte Stadt-Größe erinnern, und der auch noch einige Vorrechte aus der alten Zeit erhalten hat, einen Ruderzoll bey der Schwingerſchanze und Brunshauſen, etwa 2000 Rthlr. Als ſie unter hannöv. Regierung kam, war ſie am tiefſten geſunken und fing wieder an zu ſteigen. 1770 waren nach Bauart der Norddeutſchen Handelsſtädte noch 194 kleine Wohnhäuſer für die Häuslinge, und 32 Wohnkeller, 36 Sähle d. h. abgeſonderte Wohnungen in größeren H., welches 1789 abgeſchafft wurde. 1812—14 litt ſie ungemein. Die 3 anſehnlichſten Klöſter der St. waren Marien der Benedictiner, Georgen der Auguſtiner, Johannis der Franziskaner. Das Marien-Kl. war das anſehnlichſte, und trug viel zum Anbau der Stadt und Cultur der Gegend durch Holländereyen von Niederländern und Sachſen bey. Die Kloſter-Güter wurden erſt durch die ſchwediſchen Donationen zerſtreut. Die Nahmen Abtshof, welcher dem berühmten Salvius geſchenkt wurde, Benedicts-Land, Kolſter Hörne bey Hollern zeigen an, daß dieß Kloſtergüter geweſen ſind. Das Georgen-Kl. 1132 von Mkgr. Rudolph geſtiftet und mit Mönchen von Gottes Gnaden bey Magdeburg beſetzt, wurde bey der Reformation zur gelehrten Schule genommen. 1587 ſchenkte das Kapitel zu Bremen der St. die Kloſterkirche, wo nachher die Schweden 1698 das Zeughaus erbaueten. Dieß

veranlaßte 1588 die Errichtung der neuen und größeren Schule, welche bald Schüler aus Holland und noch weiter her erhielt, und zu ihrer Zeit die Stelle einer Universität vertrat. Auch 1798 wurde ſie von neuem ſehr zweckmäßig eingerichtet. Alle Güter der obigen Klöſter, die nicht zu Kirchen und Schulen verwandt ſind, bilden jetzt **das Amt Stade**, wozu 1744 die königl. Regierung das Gut des Gr. Königsmark **Lieth** kaufte, weshalb die Kammer hier das adl. Gut beſitzt. Dieſer Graf hatte zu Ehren ſeiner Gemahlinn die Agathenburg, jetzige Beamten-Wohnung, erbaut, daher das A. auch zuweilen ſo genannt wird. Es liegt rings um Stade herum, 11,985 M., hat gute Pferde- und Rindviehzucht, Hanfbau und Bienenzucht und verkauft ſelbſtgemachte Leinwand und halbwollene Zeuge. Es beſteht aus dem Mühlen-Amte, 4 herrſchaftlichen Vorwerken in der 1. Meile, 3 Elb-Sanden, Badingen, Hanhoyer und Stader. Bey letzterem iſt der Brunshäuſer königl. Zoll, der 20—30,000 Rthlr. einträgt, (jetzt weit mehr). Zollfreyheit haben nach der Verordnung vom 5. July 14. Binnenlands-Fahrer, Anwohner des linken Ufers, Schiffe aus Hamburg und Altona, und die Bewohner des rechten Elbufer bis Neufeld für inländiſche Waaren. Die Verzollung muß auf dem Wachtſchiffe (oder Kronſchiff, eine Fregatte, auf welcher ein Kapitain kommandirt) bey Neuhaus vorgewieſen werden. In Hamburg wohnt ein Zollcontroleur. Ueberh. in 9 D. 3 H. 179 Geeſt-Fſt.

9) St. **Buxtehude** 3858 M. 322 Bürger-H. (mit den H. vor den Thoren über 350) 1855 E. faſt eine Halbinſel der Eſte, davon der Viewer- oder Stadt-Graben ein Arm iſt; am Fuße einiger Sandhügel,

übrigens in einer großen Ebne mit abwechſelnd ſchönen Gegenden und Gärten; die Grenze zwiſchen Moor- und Sandland, daher wohl Wieſen aber nicht Ackerbau; viel Meerrettig, der ſelbſt zum Handels-Artikel dient. Die Stadt lebt allein durch die Eſte und iſt ein Theil der Handelsſtraße von Hamburg nach Bremen und Verden. Dieſer Fl. entſpringt bey dem lüneburg. D. Dashorn und Heimbrok als Ober-Eſte und geht eine Meile von Buxtehude bey Cranz in die Elbe. Ein Arm deſſelben, Fleth, treibt eine königl. Mühle, welche 1500 Rthlr. Pacht giebt. Bis hierher reichen die Dämme der Eſte und die Meeresfluth und Schiffarth. Die Stadt hat außer Speditions-Weſen, eine grüne Seifenfabrik, Gärbereyen, Hut- und Zeugfabrik; auch eine Tabacksſpinnerey, Tuch- und Wollhandel, doch trugen auch noch die letzteren Jahre zum tieferen Sinken der Induſtrie bey. Die Zuckerraffinerie lieferte 1796 56,000 Pf.

1197 wurde bey dem Gute Buxtehude das Benedictiner-Kloſter erbaut, welches im Gegenſatz des Kl. Bredenbeck (Nonnenkloſter von denen von Buxtehude 1277 geſtiftet) Alt-Kloſter, ſo wie dieſes Neu-Kloſter genannt wurde. Dadurch ward Urſprung der St. B. befördert, welche 1273 Stadtrecht bekam, Sitz eines Archidiaconat und 1278 vom EB. mit einer Mauer umgeben wurde. 1285 wurde die Feſtung und der Viewer gegen Lüneburg angelegte, und die ſchöne Petri-Kirche erbaut, 1369 trat ſie in Hanſe, 1385 erhielt ſie Zollfreyheit von dem Gr. Schauenburg, und im 16. Jahrh. erreichte ſie ihre höchſte Blüthe. Eine Ritterſtraße erinnert an ehemalige Burgmänner. 1543 erfolgte die Reformation, 1552 Aepini Kirchen-Ordnung, welcher auch die Schule organiſirte. 1619 wurde noch Stapel-

Digitized by Google

Gerechtigkeit in Speier beſtätigt, aber der 30j. Krieg und bald darauf die Kriegsunfälle von 1625 — 1633 ſtürzten die St. 1683 wurde Feſtung abgetragen. Noch 1776 verlor ſie das Poſthaus und damit 1000 Rthlr. Verdienſt. 1786 waren noch 40 kl. Wohnhäuſer, 37 Wohnſähle, 17 Wohnbuden für Häuslinge. Merkwürdigkeiten ſind Halepagens Meßaltar, die ehemalige h. Geiſt-Kirche und der Holländerbruch von Niederländern benannt. Noch jetzt ſind die Bürgermeiſter der St. Landräthe, beſchicken die Landtage, haben einen Deputirten beym Hofgericht und die St. iſt Service-frey.

10. 11) Die combinirten Kl. Aemt. Alt- und Neu-Kloſter aus den 1648 aufgehobenen beyden Kl. 3369 M. 4 D. 3 H. 82 Geeſt-Fſt., hat bey Burtehude 730 M. Moor mit Torf, lebt außerdem von Hanf- und Obſtbau, Bienenzucht, Holzhandel, Drell- und Leinwandweben. In Alt. Kl. iſt die ehemalige Kloſterkirche, die Schpſl. (130) wohnen zum Theil in Delm, im Neuen Lande wſtl. von der Eſte und im Altkloſter-Gericht. Erſt 1706 ſtarb die letzte katholiſche Conventual von Neukloſter und der Pater zog weg. Papiermühle, (ſ. Moisburg.)

12—14) Adl. Ger. Delm (von Börries) D. Apenſen mit ldt. Gut 12 D. 279 Sch. Das bey Bliederſtorf zwiſchen Harſefeld und Neukloſter 38 Sch. 40,690 M. — Adl. Burgmänner Gr. Horneburg 4346 M. Fl. am Au 196 H. 4 ldt. Güter, 5 adl. Schäfereyen, 4 Mühlen, 9 Sch. Die 1500 E. ſind größtentheils Meyer der Adl. Ihre H. ſind ganz zum Landbau eingerichtet, das Pflaſter iſt von den Steinen, welche die Geeſtbauern hierher zum Verkauf bringen, ſehr ſchlecht.

Digitized by Google

Von hier gehen dieſe zu Waſſer weiter, denn die Au wird bey der marſchdammer Mühle als Luhe ſchiffbar. Außerdem ſind hier einige Gerbereyen, Viehhandel, etwas Sattler-, Tiſchler-, Leder- und Leinweber-Arbeit zum auswärtigen Verkauf. 1164 kommt der Ort ſchon vor. Schulte von der Lühe war der erſte hier wohnende Adl., eine mächtige Familie ihrer Zeit, die ſo viel Meyer als der EB. hatte. 1198 wurde hier ein Waffenſtillſtand zwiſchen den Anhängern Otto's und Philipp geſchloſſen. Die ehemalige Burg, der Sitz der Burgmänner, welche von 1170—1600 die abwechſelndſten Schickſahle erfuhr, iſt verſchwunden, Gärten nehmen ihren Platz ein: 6 nahe bey einander liegende Güter, das Recht der Juſtiz, des Patronats, der Fiſcherey, des Zoll- und Wegegeldes zeichnen dieſe Burgmänner vor ſo vielen anderen längſt verſchollenen aus. Im Mittel-Alter waren ſie ſtrenge Herren ihrer Unterthanen, öfters nahmen ſich die lüneburg. Herzöge derſelben an. So 1377, wo Albrecht die Burgmänner zum eydlichen Verſprechen zwang, ihre Unterthanen nicht zu drücken. Die zweyte Pf. und Kirche wurde 1630 — 34 eingerichtet.

15) A. Harſefeld 126,648 M. Geeſt, hat Holzhandel, Torfſtich, Bienenzucht, Pferde-, Schweine- und Schaafzucht. Fl. Harſefeld 100, wohlhabend, in einer ſchönen Lage, doch in der Nähe die große Brake an beyden Seiten der Aue. 3 Börden und Kirchſp. Mulſum 25, Bargſtedt oder Bargſte 15, Ahlerſtedt 32; in 25 D. 9 H. 340 Geeſt Fſt. und 3 adl. G. — Schon Carl m. kam nach Roſogavi, alſo wohl Horſefeld, obgleich man ſpäterhin Roſenfeld daraus machte. Heinrich I. ſetzte hier den Markgrafen an; ſeit 1001 ein Benedictiner-Kloſter,

Digitized by Google

welches das anſehnlichſte des bremiſchen Sprengels wurde und deſſen Erzabt erſter Prälat und Landſtand war. Das Amt iſt das ehemalige Abtey-Gebiet.

16) So auch das alte A. Zeven, Gebiet des Benedictiner-Nonnen-Kl., welches 986 zu Heslingen, Haſalinga, angelegt und 1136 nach Zeven verlegt wurde. Mit dem neuem Amte Z. verbunden iſt es das größte aller bremiſchen Aemter, 222,505 M. 12 g. QM., aber ächte Haide mit dem Eikeloher und anderen unbebauten Mooren, dem Doren- und Bever-Walde; hat Holz- und Torfhandel, Bienenzucht, verkauft grobe und wollne Zeuge und Federvieh nach Hamburg, treibt Frachtfuhren zwiſchen Bremen, Hamburg und Hannover, handelt mit Füllen und ſucht den fehlenden Erwerb in Weſtphalen und Holland. Im alten A. Fl. Zeven 96, bekannt durch die Convention von 1757 zwiſchen Cumberland und Richelieu. Bey D. Werzen iſt ein Geſundwaſſer. Börde Heslingen, Pf. 30. Im neuen 1728 zugelegten Amte 3 Börden und Pf. Selſingen 41, Gr. Sittenſen 46, Elsdorf 24, dabey Burg Elſtorf 5, welche ſchon 1024 Sitz einer gräflichen Familie war, und das von der Regierung eingetauſchte adl. Ger. Ober-Ochtenhauſen an der Oſte, wovon aber D. Altenburg dem A. Bremervörde beygelegt iſt. In 70 D. 25 H. 960 Geeſt-Fſt. 7 adl. G. wovon Burg-Sittenſen ldtf.

17—21) Adl. Ger. Kumühlen, v. Schulte, mit D. Gr. Meckelſen 16, bey Sittenſen; Sauenſiek, an der Grenze von Moisburg, 3 D. 24 Sch. Börde Gyhum 9722 M., mit Verden ſtreitig 5633 M., in der Süd-Spitze des A. Z. an der Straße von Rothenburg nach Zeven. 2 D. 1 H.

Digitized by Google

29 Sch. Badenſtedt, Bahnſte, von Marſchalk. SW. bey Zeven, 4682 M. 21 Sch. in 3 Ort. Rhade oder Hanſtedt 15,252 M. nicht weit vom linken Oſte-Ufer und Düvels-Moor, 106 Sch. in 3 D. 2 H.

II. Sechſter Zirkel

Land und Amt Kehdingen.

I. Land Kehdingen, durch Oſte-Mündung von Neuhaus, durch Schwinge vom alten Lande getrennt, 96,488 M. bebaut, 22,930 öder Kehdinger Moor; 6 M. l., ¼—1 M. br. 27,000 E. auf 5 □M., hat zerſtreute Wohnungen beſonders an den Deichen und am Moore, ohne Städte Klöſter und Adl. Gerichte, ſteht aber doch in Freyheiten dem alten Lande nach und erhielt mitten an der Küſte durch Deichſchaden, den das Land nicht tragen konnte, ein königl. Amt; ſo wie 450 J. früher nach den unglücklichen Kriegen mit Bremen eine große Zahl Ritter und Rittergüter. Wohlſtand und Nahrung iſt, wie im alten Lande: Pferdezucht iſt vorzüglich, Schiffarth mit 40 bedeckten Fahrzeugen und 30 Evern, welche Frachten und Fiſche nach Hamburg fahren, lebhaft, Geſchicklichkeit zur See ausgezeichnet. Gegen 300 dienen auf Schiffen aller Nationen, von denen manche bis zum Commandeur ſteigen. Der Ackerbau wird mit viel Ueberlegung getrieben, wiewohl die Methode zugleich altes Herkommen iſt. Rapſaatbau dient hier dazu, die müden Aecker wieder fruchtbar zu machen; von dieſem Nebenzweige baut ein wohlhabender Bauer 16 Wiſpel à 100—140 Rthlr.;

Digitized by Google

das Kuhlen thun die Kleygräber, welche dabey große Kenntniß des Bodens beweiſen, aber auch ihre kleinen Blöcke eben ſo raffinirt kultiviren als der Bauer ſein Gut. Kehdingen, von den Kayen oder Deichen benannt, beſteht aus dem Freyburger und Butzflether Theil, jedes von 4 Kirchſpielen, welche in Bauerſchaften zerfallen. An der Spitze ſtehen 2 Gräfen; der Butzflether wird von der Regierung geſetzt, den Freyburger präſentiren Adel und Hausmannsſtand wechſelnd der Regierung. In Butzfleth hat jedes Kirchſpiel 3 Hauptleute, 1 adl. und 2 bürgerliche, Beyſitzer des Grefen-Gerichts, welches in den Landesherbergen der Kirchſpiele gehalten wird. In beyden Diſtricten ſind Land- oder Bruchgerichte, deren Strafgefälle halb dem Landesherrn, halb den Hauptleuten zufallen. Die Sekretaire beſtellt das Land ſelbſt, auch wählen die Butzflether ihre Hauptleute (Höftlüde) alle 3 Jahr unter freyem Himmel auf dem Platze Schinkel bey Hamelwörden. Die Prediger-Stellen werden größtentheils von den Gemeinen vergeben. Alle 3 Jahr werden neue Kirchenjuraten gewählt. Die Kirchenmeyer ſtehen unter den Juraten-Gerichten.

Auch Kehdingen, deſſen Abgaben nach Verhältniß im Ganzen, wie die des alten Landes ſind, verlor 1598 das Stimmrecht auf Landtagen, weil es ſich der Ausdehnung der Steuerfreyheit über acquirirte Güter der Ritterſchaft widerſetzte. 1648 nahm es die Contributions-Berechnungen nach reducirten Morgen an, wo 10 Mohr-M. für 1 Weizen-M. gerechnet werden, und hat unter allen Marſchen allein dieſes beybehalten, weil es die meiſten Moore hat. Nach dem Vergleich von 1671 werden demnach für K. Butzfl. 2280, für K.Fr. 1945

M. gerechnet. Butzfleth erlitt aber Verluſt durch Ueberſchwemmungen und Deichbrüche, ſo wie Fr. durchs Waſſer gewann, daher alle 10 J. eine Reviſion und darnach Contributions-Aenderung vorgenommen wird. Köther contribuiren von ihren Habſeligkeiten nach der Schätzung der Hauptleute: Hausleute ſind diejenigen, welche 3 reducirte Morgen und mehr beſitzen. In Butzfleth ſind 4 Kirchſpiels-Rollen und 1 Adl.; in Fr. 2 Erbexen und Kirchenmeyer-Rollen und 1 Adl., der geringe Contributions-Beytrag von Hausleuten und Köthern kömmt dem Ganzen zu Gute.

Induſtrie, Manufakturen, artificielle Gewerbzweige ſind in den Marſchen völlig unbekannt; mit dieſen könnten die Bremer Küſtenländer ein kleines Bild von Flandern ſeyn; ſogar Oehlmühlen fehlen: nur durch ſolche Mängel, durch Feſthalten ans Herkommen iſt es zu erklären, wie in Freyburg Mandate gegen Schaaren von Bettlern nöthig waren. Bedeichung geſchah im 12. Jahrh. zum Theil durch Niederländern mit dem iure hollanderiae: doch durchkreuzt ſich hier holländer und ſächſiſch Recht auf manche Weiſe, welches theils vom erſten Anbau theils vom Eindringen des ſächſiſchen Adels in das bebaute herkömmt. Bald folgten die Zwiſtigkeiten und Kriege mit Bremen aus politiſchen und religiöſen Gründen; die Feldzüge der EB. gegen K. waren zerſtöhrend, wie die Kreuzzüge gegen die Stadinger. Neben dem Freyheitsſinn der Marſchbewohner verrathen ihre Ketzereyen Schwärmereyen aus dem Bedürfniß einer Herzensreligion gegen die Werkereligion der herrſchenden Kirche. 1292. 1300 1327 wurden ſie beſiegt und die Ritter mit den Ketzergütern belohnt.

Digitized by Google

1) K. Butzfleth. Kſp. Butzfleth, Pf. 92 H. 5 Bauerſch. In dieſem Kirchſp. wird Treibholz in ſtets gleicher Menge geſammelt; es iſt gewöhnlich 8' l. 1' dick. Bey Grauorf, adl. G., wird Bernſtein gefunden. K. Aſſel, Aſel, Ahſſel 96 H. 4 B., Drochterſen 126 H. 5 B., Hamelswörden 18 H. 2 B. 9 Orte.

2) K. Freyburg. Fl. Freyburg Hptſt. 139 H. 2 B. ſehr vortheilhaft zum Seehandel gelegen: leider verſandet der Hafen immer mehr. EB. Hartwich erbaute Fr. als Feſtung gegen die E. Crummenteich 3 B., Stellenfleth 61 H., Balje 4 B., Oederquardt 2 B. und die Bentwiſcher B. zu Oberndorf eingepf. Die Kirche iſt ſehr reich, weil einſt nach einem wunderthätigen Marienbilde gewallfahrtet wurde. Ueberh 29 D. 20 H. 2134 Marſch-Fſt. Von 101 adl. G. ſind ldtf: in K. B. Götzdorf, Gauenſiek, Drochterſen, Hollenwiſch. In K. F. Laake, Schönewort, Eggercamp, Feldhof, Altenwiſch, Hörne, Stellenfleth; und je 2 zu Oerichsheil, Wächtern, Oſter-Wächterndorf, Balje, Alwörden. Reimersmoor, zu Oederquardt eingepf., hat ein eigenes adl. Gericht.

II. Amt Kehdingen oder Neu-Wiſchhafen im Kſp. Hamelwörden. In der Ueberſchwemmung von 1717 verlohren durch den Deichbruch 102 Morg. alle Kultur und Kehd. glich bis 1722 wieder der Schilderung des Plinius von Bremens Küſte. Viele Jahre baute das Land und immer vergebens; die Kontribution konnte nicht bezahlt werden, eine Deichſchuld von 266,161 Rthlr. ward contrahirt, als man endlich zur Rettung des Landes Wiſchhafen der Regierung überließ. Dieſe erließ 47,914 Rthlr. Contributions-Schuld, unternahm den Bau

und vollführte ihn 1742. 86 M. wurden gerettet, welche an die Kammer kontribuiren und deren Erwerbung 130,922 Rthlr. koſtet: die fehlenden 16 M. mußte das Land übertragen. So entſtand ein königl. A. mitten unter den Kehdingern. Es umfaßt 6 D. 251 Marſch-Fſt. in Neu-Wiſchhafen oder dem Neulande zwiſchen den beyden Defenſions-deichen, Vogtey Schöliſch vor Stade und 4 Elb-Sande, Krautſand mit der Kirche, Butzflether-Aſſeler-Wiſchhafener-Sand, welche blos auf Wurthen bewohnt werden, daher faſt ganz von Abgaben frey ſind. Bis 1775 ſtieg jährlich die Bevölkerung von Neu-Wiſchhafen. Die Vogtey Schöliſch, von Schölen oder dem Anſchlagen der Wellen benannt, iſt ein neuer Mooranbau, daher nicht zu Land Kehdingen gehörig. Jetzt iſt der hieſige Beamte zugleich Grefe von K. Butzfleth. — Der Hamburger Dom und deſſen Curien und Ländereyen, ſeit 1719 hannöveriſch, iſt nach dem R-Deputations-Haupt-B. an Hamburg abgetreten. — Das A. Ritzebüttel mit Cuxhafen und J. Neuwerk gehörte bis 1394 den Lappen, Vaſallen von Bremen. 1372 ließen ſich dieſe bereden, den Hamburgern die Burg zu öffnen, bemerkten aber bald die Abſicht der Hamburger ſich feſt zu ſetzen. Es kam zur Fehde, 1394 erſtürmten 800 Wurſtfrieſen für die Hamburger die Burg, und die Lappen wurden zur Abtretung für ein geringes Geld gezwungen. Nie entſagten die EB. ihren Anſprüchen. Die Süd-Grenzen von Ritzeb. beruhen auf den Rezeſſen von 1587. 1692; die Oſtgrenzen auf denen von 1570, 1586 ꝛc. Noch gehört Hamburg diſſeits der Elbe Mohrburg und Geeſtacht, zuſ. 37,745 M.

Digitized by Google

III. Zweyter Zirkel.

1) A. Neuhaus an der Oſte. 70,481 M. 11,500 E. auf 3 QM. ſtößt zwiſchen Kehdingen und Hadeln nördlich an die Elbe und hat daher bis Cadenberg Marſch, dann folgt Geeſt und nach S. Moor. Hier ſind die 3 Wingſtberge, unter welchen der Kiekenberg eine Ausſicht nach Stade gewährt. An dieſem ſind noch einige Holzungen und an deſſen Fuße hat man Geſundwaſſer mit Eiſentheilen bemerkt. Der nördl. Theil hat als Marſch viel Getrayde, fette Weiden, ſehr viel Rapſaat, Erbſen, Kartoffeln: von der Oſte ſeegelt man noch alle Jahre zum Wallfiſchfang aus, auch iſt an mehreren O. eigener Seehandel und bey Neuhaus ein Schiffszimmerwerft. Die Land-Wohnungen ſind ſporadiſch gebaut, das meiſte Land iſt echtes Eigenthum, Kley- und Torfgräberey iſt eine mühſame, nothdürftige Nahrung; von dem Thone der Marſch ſind Ziegeleyen und Dachpfannen-F. bey Oberndorf, deren Fabrikate auch auswärts gehen, eine Töpferey zu Cadenberg vom Lehm der Geeſt der Wingſt; eine Reperbahn iſt, zwiſchen Neuhaus und Geversdorf; viele Loh- und Weißgerbereyen; Fiſchereyen der Neuhäuſer und Belumer Deich-Anwohner. 8 Kirchſp. Fl. Neuhaus 204 H. vorzüglich ſchön gebaut. Eine Zahl der H. ſteht auf dem Deiche ſelbſt, von welchem man eine weite Ausſicht nach Kehdingen hat. Der Hafen der mehr tiefen als breiten Oſte iſt ſicher, aber oft ſetzen ſich Sandbänke zu nah, daher ehedem hier weit mehr Schiffe lagen, beſonders in Kriegszeiten. 1790 iſt vom Commerz-Kollegium noch eine Bake auf dem hohen Sande angeordnet, welche Nachts erleuchtet wird. 1400 wurde Neuh. von den EB. als Feſtung gegen Hadeln angelegt, welche 1518 H. Magnus nebſt Bül-

Digitized by Google

kau, an Hadeln abtrat. Geversdorf 74. Hier können 100 laſtige Schiffe noch 16′ tief gehen. Der O. hat gleichfalls Verſuche in Wallfiſchfang und Robbenſchlag gemacht. Fl. Cadenberg 89, mit dem Weſt- und Oſt-Kadewiſcher Diſtrikte, in 31 O. 362 H. Oppeln 105, Bil- oder Bülkau 263 H. an dem Fluſſe herab. Kahdingbruch, Kehdingbrock 75. An der Hadler Grenze, Belum, 76. Bey dem Belumer Schlagbaum fährt man in Hadeln ein. Auf dem Auſſendeiche iſt das 14 tägige lebhafte Viti-Markt. Belumer Schanze bis 1678. Fl. Oberndorf an Oſte 166, treibt mit 20 Schiffen Seehandel, hat Schiffsbau und wird von vielen Kaufleuten und Handwerkern bewohnt. 2 Juraten haben Aufſicht über die Kirchenmittel, Leviten mit Zuziehung der Prediger über die Armen. Die Kirche hat 12,000 Rthlr. jährl. Einnahme. Der Ort hat vorzügliche Feuerlöſchungs-Anſtalten. Ueberhaupt 65 D. 22 H. 960 Marſch- 423 Geeſtſt. Von 21 adl. G. ſind ldtf. Manhauſen, Bentwiſch, Marne, Kehdingsbruch, zu Neuhaus, Brobergen.

2) Kgl. G. Oſten, Marſch am rechten Oſte-Ufer, nach Kehd. zu unbeſtimmte Moorgrenze, 18,505 M. hat Marſchcultur, alſo viel Rapſaat, beſonders zu Altendorf; an den Mooren viel Buchweizen, Kartoffeln, Flachs, Hanf; 5 Dachziegel- 18 Ziegelfabr. 1 Kalkbrennerey, Torfſtich, 3 Loh- 2 Weißgerbereyen; Kleebau, Stallfütterung, Gartenbau iſt ſeit einigen J. ſehr in Aufnahme gekommen. Die E. machen Hausleinewand auf 50 Stühlen, auf eben ſo viel halbwollene Zeuge, haben gute Bleichen, nehmen an der Oſtefahrt Antheil und gehen, wenn der Verdienſt nicht zu reicht, nach Holſtein. Fl. Oſten, Kirchoſten, Sitz des kgl. Ger. 800 E. Die Kirche iſt ſehr ſchön und koſtete ohne Dienſte 30,000 Rthlr. Prediger und Juraten beſorgen

Digitized by Google

Kirchen= und Armenmittel. Außer 3 concedirten Schullehrern iſt hier ein Privat=Inſtitut. Hier wohnen 3 Schiffer, 4 kleine Schiffer, welche auswärtigen Handel treiben, 7 Branntweinbrenner, 2 Bierbrauer, 7 Weber und Handwerker aller Art. Der Bauerſch. Altendorf, Iſenſee, Hülle, wovon jede einen Deichgrefen hat. Den Altendörfer präſentiren der Adel und die Erbexen der Regierung zur Beeidigung. In 9 D. 656 Marſchſt. 4000 E. Bey Altendorf iſt die Hälfte der 12 adl. G. wovon 1 ldtf.

3—7) An der Straße von Cadenberg kgl Gr. Warſtade 4309 M. 3 D. 79 Sch. zu Bremervörde gehörig; Basbek mit adl. Gerichte über den Hof; Hechthauſen Pf. 56 H. 12,007 M. 7 D. 8 Güter 291 Sch., v. Marſchalk; Gut Neuhof zur Wiſch, von Uffel, gleichfalls mit eigenem Gericht, mit vorzügl. ſchönem Graslande. Bey dem D. Bernberg iſt unter der Grasnarbe des Moors eine gelbbraune Erde, welche gebrannt eine Farbe giebt. Am andern Oſte=Ufer Gr. Blumenthal mit 73 Sch. zum Theil in Horſt A. Himmelpf.; im Umfang des Kſp. Oldendorf Gr. Brobergen mit den 3 Holländer=Höfen, 19 Sch.

8) Börde Lamſtedt zu A. Bremervörde, deſſen E. gewohnt ſind, jährlich in den nahen Marſchen Flachs= und Hanfbeſtellungen zu machen und das davon verfertigte grobe Garn auf den Belumer Viti=Markt zu verkaufen, hat 2 Kchſp. Lamſtedt 122 H. Basbeck 128 H.; überhpt. in 19 D. 2 H. 474 Sch.

9) A. Himmelpforten. Nördlich bis an Kajedeich und Kehdinger Moor, mit der großen Ville, einem Walddiſtrikte: 76,842 M.; mehr Geeſt als Marſch; Federviehhandel nach Hamburg und Stade, ſelbſt Hollandsgehen, muß mit zur Nahrung helfen; auf der Geeſt Schaafe und Bienen, wie gewöhnlich. In Bör=

de Oldendorf, Pf. 46 H., 1712 mit dem Amte vereinigt, iſt Torfſtich und Torfhandel; am rechten Oſte-Ufer iſt das Marſchkirchſpiel Großen Wörden 62 H. mit dem Neuenlande; ſüdlich darüber das Kſp. Horſt oder zur Horſt, in zerſtreuten Wohnungen; das Kd. Himmelpforten 47 H. mit 3 D. 1 H. 58 Sch. gehört zum erſten Zirkel. Südwſtl. iſt auch Moor, in welchem die Quellen der Schwinge und einzelne Wohnungen ſind. Ueberhaupt 27 D. 9 H. 2 adl. Güter, wovon Kuhla zum erſten Kreiſe ldtgöf., 295 Marſch, 437 Geeſtſtellen. — Himmelpforten war einſt ein reiches Benedictiner-Nonnen-Kloſter, 1648—1681 im Beſitz der Grafen Löwenhaupt.

IV. Der dritte Zirkel

zwiſchen Oſte- und Weſer-Mündung, alſo der nordwſtl. Theil des Herzogthums.

1) Kl. A. Neuenwalde zwiſchen Hadeln u. Wurſten 17,479 M. eine bruchige Gegend mit 2 D. 3 H. 80 Sch. gehört der geſammten bremiſchen Ritterſchaft, deren Landſchaftsdirektor zugleich hier Abt iſt, und zu den 3 gehört, welche auf den allgemeinen Landtage perſönlich berufen werden; ſo wie auch das hieſige Gericht von der Ritterſchaft abhängt. 1219 ſtifteten die von Diepholz ein Ciſterc. Nonnenkloſter zu Midlum, 1282 wurde daſſelbe, oft bedrängt durch die Unbändigkeit der Frieſen, auf die Höhe von Altenwalde verlegt, 1334 hierher. 1648 bekam es der Faktor Schlangenfeld zur Lehn, bey der Reduktion wurde es eingezogen und von Carl XII. der Ritterſch. mit Vorbehalt des Patronat-R. überlaſſen. Anfangs diente es, wie die Beſtimmung aller ſeit 1680 anfallender Klöſter-Güter war, zur Verſorgung von 8 Fräulein, deren Zahl

in der Folge durch königl. Schenkungen vermehrt werden konnte.

23) A. Nordholz 15,527 M. beſteht aus dem Gericht Dieks-Ende 28 H. 3 D. 92 Sch. 1736 für 49,976 Rthlr. von v. Langen eingelößt, wozu Vorwerk Liether Hof von v. Lieth für 1039 Rthlr. gekauft, und das Neue Land Wurſten an der großen Weſer-Sandbank, ſeit 1636 eingedeicht, 99 Sch. welche zu 5 Pf. des Landes Wurſten gehören: überhaupt 7 D. 4 H. 99 Marſch- und 92 Geeſtſtellen, deren Bewohner von Schiffarth, Fiſcherey, Schillſammeln und Robbenſchlag auf den Watten leben. Dieſer Diſtrict iſt beſonders dadurch wichtig, daß in demſelben noch unter den Augen dieſer Generation der Küſte durch Eindeichung Land abgewonnen wird; welches aber, wie dieſe ganze Künſte, bey weitem nicht die Güte der ſüdlichen Elbufer hat. Das Neue Land Wurſten beſteht nähmlich aus Süder- und Norder-Neufeld, welche der Länge nach vor den Wurſter-Kirchſpielen liegen und von einander durch einen Flügeldeich von 4440′ getrennt ſind. 1636 wurde an 3 Embder Deichsannehmer die neue Eindeichung von den Soltehörnern an verdungen, 1270 Ruthen à 41 Rthlr., die jetzt zu 1500 Ruthen verlängert ſind. Der überaus große Außendeich lieferte das Material zu den Sodendeichen, nach der Miſſelwarder Schleuſe zu wegen Mangel des Vorlandes Stickdeiche. Das Vorland ſelbſt ſuchte man ſeit 1780 durch Hänig zur Begründung zu bringen u. durch Schlickdeiche zu erhöhen und nutzbarer zu machen; (kleine von Schlick aufgeworfene Dämme 2—3′ hoch, 2′ in der Kappe breit). Man legt ſie, ſo bald das Watt ſo weit gediehen iſt, daß es einen ſolchen Deich tragen kann, gewöhnlich dem Hauptdeich parallel: ſie ſind aber bey der Vergänglichkeit in der Fluth

Digitized by Google

eine ſchwere Ausgabe. An dieſer ganzen Küſte herrſcht die Emſiger Deichordnung. Allmählig fängt man an, ſteinerne Schleuſen anzulegen; von den 6 hölzernen hieſelbſt koſtet jede 4000 Rthlr. und müſſen alle 40 Jahre erneuert werden. Die gewonnenen Auſſendeiche betragen 1400 Jück (iugera); die Intereſſenten bezahlen dafür 106 Rthlr. ans Amt, welche nach dem Alluvions-Recht an die königliche Kammer kommen. Auch waren ſie bisher aus Rückſicht auf Deichkoſten von den Grundabgaben frey. Dieſe Groden können noch durch neuvorzulegenden Deiche erweitert werden. Nur ſchade iſt, daß an dieſer Ecke Teutſchlands das Klima wegen heftiger Winde und ſalziger Luft ſehr rauh und kalt iſt, ſo daß wenigſtens im Norderfelde hochſtämmige Bäume gar nicht aufkommen. Das Deich- und Seegericht wird durch die Geſchwornen auf dem Norderneufelde gehalten; die jährliche Schauung ſteht unter den Oberdeichgräfen zu Stade. An Abgaben leiſten die E. außer Gerſte und Hafer an Herrenkorn nur 194 Tonnen ($5\frac{1}{3}$ Br. Himten) 50 Rthlr. Tabacksgeld, 110 Rthlr. Accise; dagegen müſſen ſie auf gemeine Unkoſten und Arbeit 2852 Ruth. Deiche erhalten.

In dem Winkel zwiſchen Hadeln und Ritzebüttel liegt die Vogtey Altenwalde, urſprünglich zu den Vogteyen des Landes Wurſten gehörig, jetzt durch A. Nordholz von demſelben getrennt. In Oſter- und Weſter-Ende Altenwalde wohnen 47 Familien in zerſtreuten Wohnungen 1692 wurde durch den Commiſſions-Rezeß das Neuland dem Fiscus zugeſprochen, 1755 die Vogtey Altenwalde eingezogen.

4) Das Land Wurſten mit Altenwalde und deſſen Enclave in Bederkeſa 62,776 M., iſt nicht mit den Elbküſten zu vergleichen. Die Marſch hat weit

17

Digitized by Google

geringere Güte und Ausdehnung, denn der Schlick liegt nur einige Fuß hoch über den Dwa, die daher leicht aufgepflügt wird und das Land verdirbt; eignet ſich nicht zu den angeſtrengten Ackerbau der Elbküſten, muß den Hauptgewinn durch Viehzucht und Ausfuhr von Fleiſch und Häuten erwerben, hat nicht dieſelbe Bequemlichkeiten zum Verkehr und Handel. Fiſcherey, Robbenſchlag, Schillſammeln, Hollandsgehen ſind hier nothwendige Nebenverdienſte, außerdem webt der Wurſt-frieſe ſeine grobe Leinwand und Zeug ſelbſt. Dieſer ungünſtiger Boden und Lage war erſter Grund, warum die hieſigen Frieſen allein den Nahmen von den prekären Wohnungen auf Wurthen behalten haben, in der Geſchichte heißen ſie Worſati, Wurthſaßen, wie noch jetzt ihre Oſtfriſiſchen Brüder Warfsleute. Die Einwanderung der Friſen erfolgte ſeit den 6. Jahrhunderte und erſtreckte ſich über die ganze Küſte von der Jahde bis Eyder. An dieſer Küſte aber blieb am längſten Seeräuberey ein Haupt-Gewerbe, auf allen Nord-Küſten Europas ſuchten ſie ihre Nahrung und vereitelten, obgleich nicht Theilnehmer der Republik der friſiſchen Seelanden, durch hartnäckigen Widerſtand alle Verſuche der EB., ſie zur Ordnung und Geſetzmäßigkeit zu bringen. Sie erſcheinen daher unter den Marſchbewohnern des Herzogthums am längſten als freyes Volk, mit friſiſchen Volksrechten und Ordnungen und behielten die altfriſiſche Sprache bis in die Mitte des 18. Jahrh., da erſt die ſchwediſche Macht ſie zur Ordnung und Gehorſam bringen konnte. Daher findet man hier auch keine Adels-Güter. Sonſt hatte jedes Kirchſp. ſeinen eigenen Voigt, nachher 2 Vögte und 1 Obervoigt, jetzt 1 V. 1 OV. Appellationen gehen an das Geſammt-Voigt-Gericht, von dieſem ſonſt an ein eigenes Landgericht; jetzt ans Hof-

Gericht. Jeder Vogt erhebt in ſeinem Diſtrict das Herrenkorn der königl. Kammer, welches gewöhnlich im Gelde bezahlt wird; ſo wie auch den 600 Goldguldenſchatz, der als Geldbuße wegen Ermordung eines erzbiſchöflichen Abgeſandten auferlegt ward. Das Deich- und Seegericht bildet der Oberdeichgrefe und 4 Deichgeſchworene des Kirchſpiels. Für Entwicklung der Geſchichte der ächtteutſchen Juſtiz-Verfaſſung iſt eine Vergleichung zwiſchen den verſchiedenen Graden ſächſiſcher Juſtiz und Freyheit in Wurſten, Kehdingen, Alte Land, Hadeln, Oſtfriesland bis zu den Friedensrichtern, quarter sessions und Kingsbench in England wichtig. Die Willküren haben noch geſetzliches Anſehen. Das Land enthält 9 Kirchſpiele vom zahlreichen Graben oder Stricken durchſchnitten und größtentheils ſporadiſch bewohnt. In der Ober- oder Norder-Vogtey Cappel 143, Dorum Fl. 157, Midlum 87. In der Nähe der Potberg, in welchem viele Urnen gefunden ſind. Spiecka mit 105 Wohnungen in 6 Vierteln. Im Süder-Ende Imſum 2 H. in 3 Orten und 2 Höfen 131 Fſt. Miſſelwarden 115, Mulſum 65, Padingbüttel 104, Wremen 220 H. ſämmtlich in mehreren Orten zerſtreut; Eigen iſt die Steinart, aus welcher der Thurm erbaut iſt, wie auch zu Blexen. Es ſind viel Muſcheln darunter. Die Holländer haben die Brocken gehohlt und bedienen ſich derſelben zu Tarras (Waſſerkitt). Ueberhaupt 31 Oerter, 8 Höfe 1289 Marſchſt. Zu Mulſum iſt das adl. Gr. Schwinge oder Eſchenſchwinge 18.

5) A. Bederkeſa zwiſchen L. Wurſten, Lehe u. Himmelpforten, 128,137 M. ſüdlich vom Geeſt-Fl. begrenzt, reich an Moor, Bruch, öden Gegenden, beſonders in der Mitte, aber auch mit guten Waldungen. Weſter-, Wanner-, Spadener-, Lavener-Moor, das

Digitized by Google

Knüppelholz, der Lobbuſch; der Dableiner- und Flögeler-See, wo eine Falkenjagd ſtatt findet. Die E. leben von Torf- und Holzhandel, Verfertigung hölzerner Waaren und Schilfſtühlen, Fiſchereyen in den Seen; Seefahren beſonders in der Börde Ringſtedt, wo auch ſtarke Bienenzucht iſt, Hollandsgehen ꝛc. Zwiſchen Bederkeſa und Fickemühlen hat man eiſenhaltige Quellen bemerkt. In der Börde Ringſtedt iſt Fl. Bederkeſa 192 H. mit anſehnlichem Bier- und Brantweinshandel nach Hadeln und Wurſten, Pf. Ringſtedt 53, Elmlohe 53, Flögeln 53; In der Börde Debſtedt 44, Pf. Holſel 64, H. überhaupt 22 D. 20 H. 5 adl. Güt., wovon 3 der v. Beſt bey Elmlohe, 839 Geeſtſt. Bederkeſa war einſt eine eigene Dynaſtie. Schon 1373 mußte Albert von Sachſen dies halbe Haus Bederkeſa nach einem Kriege der St. Bremen einräumen, 1576 wurde die ganze Dynaſtie derſelben gerichtlich zuerkannt, 1654 im Stadiſchen Vergleich an Schweden abgetreten, dann an Königsmark verpfändet und 1735 mit 40,000 Rthlr. ausgelößt. Zwiſchen Rievern und Holſen die Pipinsburg, welche, wie die Heidenſtadt, Reſte der Verſchanzungen gegen die Normänner ſind.

6) Kgl. Ger. Lehe, ſchöne durch Deiche geſchützte Marſch am Ausfluß der Geeſte 8950 M. Fl. Lehe oder Bremerlehe hat 620 Jück (zu 180 QR.) Saatland, 1186 Wieſen, 285 Moor, Haide- und Gemeine-Gras; an einem ſchmalen, weſtlich vorſpringenden Geeſtfelde. Der Ort iſt in Form einer Sichel erbaut, die auch in Wapen iſt und ſoll davon den Nahmen haben: wahrſcheinlicher wohl aus der Landesſprache, in welcher Le, Lede, Lee (lieu) jeden Ort bezeichnet, der eine ſichere Wohnung gewährt, beſonders wo die Küſte ohne Wellenſchlag iſt; 320 H. 30 Neben-Geb.

Digitized by Google

77 Scheuren, 1700 E., Erbexen mit mäßigen Abgaben, deren Hauptverdienſt Schiffahrt und Handlung iſt. Letzterer iſt beſonders Vieh- und Pferdehandel, durch die vortrefflichen Weiden: dagegen wenig Ackerbau. Ferner ſind hier 3 Ziegeleyen, deren Waaren Bremer Schiffe, die hier zuweilen übewintern müſſen, als Ballaſt bis Amerika mitnehmen; eine kleine Fabrik in wollenen Zeugen. Weißgerberey ausgenommen iſt hier völlige Zunftfreyheit. Es war vor Oſtfrieslands Erwerbung der einzige Ort, wo Fremde aus allen Welttheilen ankommen und abgehen. Unter günſtigen Umſtänden könnte Lehe ſich ſehr heben, weil die Weſer nach Bremen zu immer mehr verſandet. Dieß war der ſchwediſche Plan 1673 bey der Anlage der Carlsburg, deren Kanonen bis Blexen reichten und die Weſer beherrſchen ſollten, die aber für eine Feſtung zu tief lag. 1717 zerſtörte die Fluth die ganze Anlage, auch ſeitdem noch iſt der größte Theil der Verſchanzungen von der vordringenden Weſer weggeſpült. Lehe brannte nachher einige mahl ab, welches den Vortheil hatte, daß die H. zwar auf der alten ungünſtigen Lage aber doch mit der beſten Benutzung der Sonnenlage wieder aufgebaut wurden. Bey L. iſt der Jeduthen-Berg, einſt Sitz des heidniſchen Gottesdienſt und Warte der Seeräuber; der Klaushof bey der alten Kapelle des h. Dionyſius, der nach ſeiner Enthauptung hier erſt umfiel. 1654 kam der Ort von Bremen ans Herzogthum zurück; aus älteren Zeiten ſchreibt ſich ein Sackzehnten an Oldenburg, einſt einem Grafen von Stotel als Belohnung für Hülfe gegen die Wurſtfriſen gegeben, dann durch Heyrath an Oldenburg übergegangen. So erhielt Oldenburg auch das Land Würden 1218 als Brautſchatz einer Gräfin Stotel; auch ein Grund, warum das hannöv. Bremen ſo wenig

Digitized by Google

Schiffarth hat. Bey obiger Gelegenheit ſoll den Wurſtern das Stück Land, die Halſe, abgenommen ſeyn. 1791 ꝛc. überwinterte hier die Charlotte durch die Wallſiſchexpeditionen bekannt. Die luther. und reform. Gemeine hat Simultaneum in einer Kirche.

7) Amts-V. Geeſtendorf oder das Vieland, ſchon 1139 Vi genannt, d. h. ein Sumpf, daher alter Nahme Insulæ bremensis paludis; ein vom O. nach W. geſtrecktes ½ M. langes Geeſtland, größtentheils über die Fluthen erhoben, durch kleine Deiche ſchon völlig geſichert; hat auf 23,045 M. gute Marſch an der Küſte, landeinwärts Schlichtbuhns- und Warder-Moor und Selsſtedter See. Fl. Lune entſpringt zwiſchen Appeln und Volkmarſt und fällt durch 2 Schleuſen in die Weſer. Die Rohr ſammelt ſich bey dem Silberſee, geht durchs Wulſtorfer Siel in die Weſer; Geeſt bildet ſich bey der Frelſtorfer Mühle, iſt bey Geeſtenſeth ſchiffbar und fällt ſüdlich von Lehe in die Weſer. Pfd. Wulſtorf 83, Schiffdorf 89, mit einer Linnenfabrik von 6 Stühlen, Bramel 74, Geeſtendorf 84; überhaupt 179 Marſch- 160 Geeſtſtellen. Der Nahme Geeſtendorf zeigt, wie auch Spuren des Terrains, daß die Geeſte einſt hier ihren Ausfluß hatte; wie Schiffdorf, daß dieſer Ort einſt von Weſer-Schiffen erreicht werden konnte, denn das Wulſtorfer und Schiffdorfer Moor ſind ſonſt Weſer-Arme geweſen. EB. Adalbert ließ Vieland eindeichen, EB. Nicolaus und Baldum bekämpften die rebellirenden Vieländer. Gegen die Wurſter ward hier der Morgenſtern und 1407 die Stinteburg angelegt; bey Wulſtorf ſtand das Schloß Syborg. Die ſchwediſche Leher-Schanze ſteht durch eine Veränderung des Laufes der Geeſte jetzt auf vieländiſcher Seite.

8) A. Stotel 9773 M. zwiſchen Land Wür-

Digitized by Google

den und Beverſtedt, beſteht gleichfalls aus Marſch und Geeſt; an der Lune das Düringer Moor; hat mit Vieland einerley Beſchaffenheit und Nahrungszweige, Viehzucht und Viehhandel, Hollandsgehen, Dreſchen in Wurſten und Oldenburg, Verdingen auf Schiffe und auf den Zuckerbäckereyen in England. Pfd. Stotel 114, Neſſe 87; überhaupt 9 D. 2 H. 2 adl. Güter, 60 Marſch- 225 Geeſtſtellen.

Stotel war eine karolingiſche Grafſchaft und Grenze des feſten Beſitzes Carls des gr., von wo aus Verſuche gegen die benachbarten Freyen gemacht und die Seeräubereyen unterdrückt werden ſollten. Als Grafſchaft umfaßte ſie auch Vieland, Hagen und Beverſtedt, ſtieß nördlich an die Stader, ſüdlich an die Leſſumer Grafſch.

9) Adl. **Börde Beverſtedt** 14,334 M. an der Geeſt, hat einen Geeſtboden der ſchönen Roggen und vorzüglich viel Buchweizen trägt, auch iſt die hieſige Haidwolle ſehr fein. Die Uetzer, Achterſten Haide; an der Luhe die Wiedauer Haide, in SüdOſten viel Moor bis an den Langenhäuſer Schiffskanal, der aus dem Kuhſtedter Moor in die Oſte führt, in der faſt ganz öden Südſpitze das Wepſtedter Moor. 5 Kirchſp. Fl. Beverſtedt 66, Loxſtedt 96, Bexhövede 27, Kirchwiſtedt 22. Hiezu gehört das berühmte Basdal 30, wo im 1696 gebauten Ritterhauſe die Verſammlungen der bremiſchen Ritterſchaft (vorher auf dem Steingraben bey Volkmarſt in demſelben Kirchſp.) gehalten werden. Schon 1517 ein Rittertag auf der Stengröne jenſeits Basdal nach Ilermühlen zu, wo man noch bewaffnet erſchien; 1577 Rittertag zu Volkmar, wo das Ritterrecht abgefaßt wurde, welches noch 1737 beſtätiget ward. D. Kuhſtedt 51. Ueberh.

Digitized by Google

48 D. 5 H. 13 adl. Güter, wovon Düring, Hoſe oder Hoſte, Frelſtorfer Mühle ldtgsf. 852 Geeſtſt. Ehemalige Erbrichter dieſer Börde waren die von Luneberg.

10—15) Adl. Ger. Alt-Luneberg ſüdlich unter Beverkeſa, 2470 M., von Scheiter, mit 58 Schpf. in $4\frac{1}{2}$ D., unter welchen das mit A. Beverſtedt getheilte D. Aplär oder Apeler 6. Nieder-Ochtenhauſen nördl. von Bremervörde, wo die berühmte holländiſche Mühle des für Kenntniß und Cultur des Landes verdienſtvollen Patje; 47 Sch. in 2 D. Poggemühlen und Oeſe 15, am Spreckelſen Moor mit 21 Sch. in 2 D. Hetzhorn und Holle 2 Niedergerichte, von Kneſebeck und Rhode, im Kirchſpiel Stotel.

16) Amtsſchreiberey Beverſtedter Mühle mit A. Bremervörde vereinigt, 1 Geeſtſt.; 1726 von den Erben des Landgrafen Friedrich von Heſſen für 10,000 Rthlr. ausgelößt, die zu derſelben Zeit wegen Stotel 27,000 Rthlr. bekamen.

17) A. Bremervörde. Hier kommen wir zum Teufelsmoor, welches auf alten Charten faſt die ganze Mitte des Herzogthums bedeckt und damit zugleich in die Gegenden, deren planmäßige Moor-Cultur einer der deutlichſten Beweiſe der Wohlthätigkeit der Landes-Regierung iſt. 185,270 M. über 9 g. QM. umfaßte dieſes Amt, wovon die Hälfte noch vor 50 Jahren von der Hamme nach der Oſte zu und dann an deren Weſtſeite hin ödes Moor war. Wo ſchwarze nackte Sumpferde angefüllt mit Moorwaſſer dem Reiſenden den Rand einer unabſehbaren Oede zeigte, die keines Menſchen Fuß zu betreten wagte, da ſind jetzt Wege, Häuſer, Saatfelder, Weiden, Kanäle. Zuerſt iſt durch das

Moor ein Sandweg angelegt, der zu jeder Jahrszeit feſt iſt. An beyden Seiten deſſelben ſind tiefe Gräben gezogen, wodurch ein großer Theil des Waſſers, das vorher im Moore ſtand, abgeleitet wird. Von dieſen Hauptgräben laufen andere eben ſo tiefe, aber minder breite, Kanäle nach beyden Seiten in die Moorflächen hinein, die man zum Theil ſchon angebaut hat oder noch ferner anbauen will. Dieſer Gräben ſind eben ſo viel als der Häuſer, ſie machen eine natürliche Grenze der Beſitzungen der Koloniſten. Sie trocknen die Moore aus, ſo daß Kartoffeln, Sommerfrüchte, ja ſelbſt Winterroggen, gebaut werden kann. Zwiſchen den Häuſern an beyden Seiten und dem Wege ſind Baumpflanzungen angelegt, welche in der Folge bey ununterbrochener Thätigkeit viel verſprechen, da ſo mancher bremiſcher Moorboden das ſchönſte Laubholz trägt. Nothwendig iſt das Geſetz der Untheilbarkeit; die übrigen Söhne können ſich eben ſo viel Land, als der Vater beſaß, ausbitten und auf gleiche Weiſe anbauen. Doch, ſagt das Sprichwort, wer auf der Geeſt nicht arbeitet, thut es noch weniger auf dem Moore: während der Fleiß der größern Zahl einen geregelten Bauernhaushalt ſchafft, verfallen die Wohnungen einzelner Faulen und werden verlaſſen. Wie viel Raum dieß Amt allein für künftige Anſiedelungen und damit auch für geordneten Torfſtich, dem Bergwerke Bremens, hat, mag aus der Vermeſſung der herrſchaftl. Möhre hervorgehen: Unter-Gnarrenburg 2814 M., Ober-Gnarrenburg 13,578, Fahrenberg 2655, Oſten 7375, Hörner 99, Kehdinger 23,859; außer den ungemeſſenen Privat-Möhren, den Giehler, Dereler, Albſtedter, Everſtorfer. Nicht nur für Torfhandel,

ſondern für Verkehr zwiſchen Hamburg und Bremen, für künftigen Wohlſtand des innern Herzogthums überhaupt iſt der große Kanal wichtig, den die Regierung ſeit 1766 angelegt hat. Dieſer oder dieſe zwey ſollen die Hamme mit der Oſte und dieſe mit der Schwinge verbinden. Er fängt bey der Kreutzkuhle A. Oſterholz an, geht über Gnarrenburg unterhalb Minſtedt in Oſte, dann unter Bremervörde bey dem Einfluß des Elme-Bach wieder heraus, zwiſchen den Dörfern Schipel und Tinſtedt hin, und fällt bey Eſchenſchwinge in die Schwinge. Er ſollte 32′ breit ſeyn. Bis jetzt hat er die Zwecke erreicht, den Moordörfern leichte Kommunication zu geben, das Austrocknen zu befördern, dadurch den ferneren Mooranſatz zu hindern und den Innendörfern Antheil an Torfhandel zu verſchaffen, folglich auch den Torfſtich zu vermehren und geregelter zu machen. Er iſt aber nicht tief genug, und erfuhr ſogar das ſeltne Schickſahl abzubrennen. Nahrungszweige des Amtes überhaupt ſind Vieh-, Holz- beſonders vom Weſterberge, Torfhandel, an der Oſte Schiffbau, beſonders Dielenſchiffe. Hanf und Flachs wird nur zur Nothdurft gebaut. Fl. Bremervörde 154 H. hat Brantweinbrennerey; ein freundlicher Ort: unterhalb deſſelben fließt die Bever in die Oſte, wovon Bevern und Beverbruch benannt iſt. Zwar ſind die Häuſer größtentheils nur ein Stock hoch und mit den Giebeln nach den Straßen zugekehrt, allein ſie ſcheinen faſt alle neu, weil ſie von Backſteinen erbaut, mit Kalk eingeſchmiert und gut unterhalten ſind. Hier ſieht man Fenſter von Spiegelglaſe und bemerkt die Nähe der großen Seehandelſtädte Teutſchlands, welches nördl. in Cadenburg, Neuhaus, Otterndorf mit jeder Sta-

tion dem Reiſenden ſich noch mehr aufdrängt. Durch Schmuggelhandel hat Bremervörde am meiſten gewonnen und verdankt demſelben eine neue Straße. Das Fl. hat 2 Bürgermeiſter. Das ehemalige Reſidenzſchloß der EB. ward 1682 abgebrochen. Börden Oehrel und Heſedorf, Pf. 36, Pf. Bevern 38; 15 neue Moordörfer in 2 Abtheilungen, ſüdlich und nördlich, mit 280 H., 1200 bebauten M. wo Getrayde, Hanf und Flachs wächſt von 17,000 M. angewieſenen, 640 Obſtbäumen, 140 Pferden, 686 St. Hornvieh, 355 Schaafen, 126 Bienenſtöcken, 1750 E. 1791 wurde die erſte Kirche für den Moorbau auf dem Pachthofe Gnarrenburg, einſt ſchwediſche Schanze, eingeweiht, deren Inſchrift iſt: Gloria in desertis Deo. Im Ober-Moor iſt auch das D. Findorf zur Ehre des Mannes benannt, deſſen Geſchicklichkeit und Thätigkeit das Hauptwerkzeug dieſer Wohlthat Georgs III. und ſeiner Räthe war. Das erſte Dorf Oſtendorf wurde 1768 angelegt, das letzte Langenhauſen 1800. Ueberhaupt 51 D. 14 H. 7 Adl. Güter, wovon Wohlenbeck ldtgf. 1110 Geeſt- und Moorſtellen, aber mit Inbegriff zum Amt B. gehörenden Börde Lamſtedt und Ger. Warſtade.

V. Vierter Zirkel,

der ſüdweſtliche Theil des Herzogthums.

1) A. Hagen 106,863 M. beſteht aus Börde Bramſtedt und der Oſterſtader Marſch und hat in dieſen alle Stufen des bremiſchen Bodens, Marſch, Broeks, Geeſt und Moor; erſterer an der Küſte, nach der Weſer und A. Blumenthal zu; der zweyte landeinwärts, wo die Höhen anfangen; Moor öſtl.

Digitized by Google

an der Aue und Lune, im Broek, groſsem Moor, Albſtedter Haide und Grim-Moor. Selbſt Oſterſtade hat ein groſses Bruchfeld, wo die niedrige Lage den Ackerbau unmöglich macht und Ueberſchwemmungen die Heuerndte oft verſpäten. In den Dörfern, welche mehr Moor als Marſch haben, wie Werſabe, Offenwarden, Rechtebe, nimmt die Cultur des ſonſt zur Feurung zu benutzenden Moores faſt allen Dünger weg und hindert dadurch das Marſchland ſtets unter dem Pfluge zu halten. Nimmt man dazu, daſs die fruchtbare Marſcherde an den meiſten Orten gar nicht hoch aufliegt, ſo wird es deutlich, warum Oſterſtade noch mehr als Wurſten Viehzucht zum Haupterwerb machen muſs. 1795 wurde auch im groſsen Moor bey Witſtedt ein Moordorf Heiſe angelegt: von 1757 M. Moor waren 1250 zum Anbau von 10 Stellen beſtimmt, wovon 46 in Cultur genommen waren, deren Anbauer gröſstentheils von Torf-Abſatz lebten, als die Occupation den Fortgang unterbrach. Dieſs Amt iſt auch ein Inbegriff der hiſtoriſcheu, moraliſchen und politiſchen Merkwürdigkeiten des Herzogthums. Der Oſterſtader hat die letzten Spuren der alten Freyheit. Hier wohnen Junker und kontributionsfreye Erbexen, Hausleute und Köther neben pflichtigen Erbexen, herrſchaftlichen (Kloſter-Kapiteln-) Kirchen- und gutsherrlichen Meyern, Köther und Heuerlinge, die minder als die Kalenberger durch Meyer-Verordnungen geſchützt ſind, wo der Gutsherr ſelbſt Abpfandungs- und nach dreyjähriger Saumſeeligkeit Abmeyerungs-Recht beſitzt, milde Sitte aber das Geſetz ergänzt. Von phyſiſchen Merkwürdigkeiten zeigt ſich hier das Weſer-Ufer, welches im Verlauf von 700 Jahren ſeine Bahn

geändert hat und günſtig für das gegenüberliegende Oldenburg, das durch die zurückgetretene Waſſerfluthen den ſchönſten Theil ſeines Landes gewann, die hieſigen Küſten befeindet, ſie vermindert, Marſchen wegſchwemmt und den Bau der Deiche und Schleuſen erſchwert. Dieſe werden außerdem durch immer mehr zuſtrömendes Geeſt- und Moor-Waſſer aus den cultivirten Theilen von Jahr zu Jahr prekärer und theurer, bis der Oſterſtader, unterſtützt von einer gütigen Regierung, ſich entſchließen wird, ſein Land nicht blos durch ſogenannte Stricke, ſondern durch Hadeler-Graben zu ſichern. Im Moorboden bey Werſabe zeigen ſich Dobben mit einer feſten Rinde, unterirdiſchem Waſſer und Reſten alter Schiffarth. Auf der Fläche derſelben ſteht nur der Mäher ſicher und kein großes Vieh wagt ſich hin. Hiſtoriſch erſcheint hier die Grenze der Carolingiſchen Eroberungen und des erzbiſchöflichen ſichern Gebietes, aber mit furchtbaren Widerſtreben der Stadinger, gegen welche, nicht durch Weſer-Arme geſchützt, der Kreuzzug mit mehr Erfolg gepredigt werden konnte, als gegen ihre Brüder jenſeits der Weſer; der Kreuzzug, der die Spur altfriſiſcher Küſten-Cultur vernichtete (1234 Niederlage der Stadinger bey der Oldeneſche,) und die Herrſchaft des EB. ſicherte. Erſt ſeit den Zeiten der Guelphen-Herrſchaft wurde dieſer ſchon im 12. Jahrh. mit Dörfern beſäeten Küſte der Flor und die Bevölkerung zu Theil, den ſie nach ihrem Boden und Einrichtungen haben kann. Jener Feldzug gegen die Stadinger veranlaßte auch auf mehrfache Weiſe die Adelsgerichte ſüdlich an A. Hagen und die große Verſchiedenheit der daſigen Gewohnheitsrechte. Jetzt wohnen in Börde Bramſtedt 3359 E. in Oſterſtade

4133 E. die im allgemeinen von Ackerbau, der hier ſo koſtbar als in Hadeln iſt, Viehzucht, Seediensten (zur ſchwediſchen Zeit Landdienſte, weil der Oſterſtader damahls ſein Intereſſe noch nicht kannte), Pferdehandel, Muſchelſammeln zum Kalkbrennen, auf der Geeſt von Kaufgarnſpinnen und die ärmeren Hankenmeyer von Hollandsgehen leben. Auf der Geeſt wird Sandroggen, aber auch von Oſterſtadern gebaut, auf Moorboden Kartoffeln ins Große, viel Buchweizen und Gemüſe; auf der Marſch Marſchroggen von welchem man noch den Moorroggen unterſcheidet; Hafer u. Gerſte, Bohnen auch zum Brodzuſatz und Schweinemaſt; auf ſandiger Marſch gedeihen weißer Kohl und Möhren. In allen Dörfern iſt ſtarke Gänſezucht, welche auch einen bedeutenden Federn-und Spulenhandel veranlaßt; Schweine gehen nach Bremen; Uthlede und Hinnebeck haben große Heerden Haidſchnucken; der Pferdehandel geht größtentheils auf Marktpferde, die von einem Markt bis zum andern hier in die Weide geliefert werden; aber der wichtigſte aller Artikel iſt Hornvieh, welches an Güte dem friſiſchen und holländiſchen gleich kommt. Die Butter kommt nach Bremen und unter den Nahmen der Stoteler nach Hannover; der Handel mit fetten Ochſen iſt die Quelle des Reichthums, daher ſich hier Bauren mit 100,000 Rthlr. Vermögen befinden, allein auch die Viehſeuche iſt das größte Landesunglück. Das Marktvieh hat 400—1100 Pfund und geht nach Hannover, Braunſchweig, Hamburg, Bremen, Soltau ꝛc.; in guten Jahren 2500 – 3500 Stück, alſo gewiß über 60,000 Rthlr. Gewinn. Ziegeleyen ſind zu Rechtenflet und Sandſted ꝛc.; von der Weſerfiſcherey iſt der Neunaugenfang das wichtigſte.

Digitized by Google

Der Proceß wird in Oſterſtade noch nach eigenen Rechten entſchieden, die ſeit 13. Jahrh. das Volk ſich ſelbſt gab und erſt 1530 aufgeſchrieben wurden. Die Gemeinen wählen gemäß dem Rezeß der Marſchländer von 1688 den Vorſteher oder Landesdeputirten für Stader Landtage, 1 oder 2 Schwaren für Gemeine=Rechnungen, die Feuergeſchwornen und Köthervoigten: auch trägt Oſterſtade einen Theil der Beſoldung des Marſchkonſulenten. Einzelne Dörfer haben ihre Willkühren; die von Uthlede wurde noch 1727 beſtätigt. 2 ſelbſtgewählte Deichgrefen und die Diekſchwaren haben Aufſicht über Deiche (60,945' zum Theil 16' Höhe. 60' Grundbreite; die 10 Siele, wovon 1792 und 98 bey Sandſtedt und Drepte die erſten ſteinern erbaut ſind und die Zugſleten. — In B. Bramſtedt Pf. 61. Unter den Brinkſitzern ſind 2 contributionsfreye. Der Ort iſt ſehr alt, zu ihm führte der Freſenweg d. h. Kirchweg der Frieſen oder Oſterſtader über Moor=Rillen, die nur mit Gaſſeln zu paſſiren waren. Wohlsbüttel 18. Damhagen ein freyer Damm 79, mit den Amtsgebäuden, im Gegenſatz von Dorfhagen 25. Dorfhagen iſt ſchon 1110 Hagen, Schloß Hagen ward 1244 als Feſtung und Vogtey des EB. angelegt. Noch 18 D. 9 H. 607 Fſt. — Oſterſtade im Gegenſatz der weſtlichen Stadinger beſteht nach den beyden Deichbanden aus 4 Norder= und 7 Süderdörfer: Büttel 13, Neuenlande 55 mit 8 Moorköthern, 4 Ziegeleyen und Wohnung des Untervoigt; Rechtenfleth 78, Sandſtedt 87 mit 1 Oſterſt. Junker. Oſtenwarden 1 Junk. 77, Werſabe (Werspe) 1 J. 81, Rechtebe 1 J. 27, Wurtfleth 45 mit 4 freyen Erbexen, Aſchwarden 1 J. 6 freye E. 72, Hinne=

beck 47, Uthlede 112 mit dem freyen Hof Cleve, oder Klif, weil er am ſteilen Abhange der Geeſt gegen die Marſch liegt. Die Junker zu Werſabe, Sandſt. und Aſchwarden ſind ldtgſſ. Viele anſehnliche Adels-Famil. ſtammen von den Junkern her, denn ſie ſind alter teutſcher National-Adel und beſaßen die Gerichte von Oſterſtade erblich. Ueberh. 35 D. 11 H. 675 Marſch-, 532 Geeſt- und Moorſt. 40 freye 469 pflichtige Erber. 655 Meyer 1315 Fſt. 1110 erſtes Oratorium zu Sandſtedt, aber auf dem jetzigen Weſerbette bis 1419. 1247 reſignirt der Graf Stotel ſein Richteramt an den Eb. Der Richt-ort war die Staleke, bey Hagen, d. h. Gerichtseiche. 1306 verſprechen Oſterſt. den Bremern, keine See-räuberey zu treiben; 1350 kömmt durch Kauf von der letzten Gräfin Stotel das Richteramt von Hagen, Bramſtedt und Stotel in die Hände des EB. 1580 waren in Oſt. noch 4 Gerichte und Verwandte übernahmen noch die Blutrache. Bey der Fluth 1717 ſtand das Land 2 Jahr offen, wurde aber leichter zu pflügen. 1776 kamen die Landesverſammlungen ab.

2—10) Adl. Ger. Ritterhude 141; in 10 D. 319 Sch. 5 adl. Güter von der Decken; mit Heilshorn 4990 M. Ueber Ritterhude und Hu-derbeck geht die Frachtfuhre von Bremen nach Hamburg, welches den Ort wohlhabend macht. Bey D. Hülſeberg wird Walkererde gefunden, die nach Scharmbeck kommt. Auch R. iſt ein freyer Damm, d. h. wo Contributions-Pflichtige wohnen, die aber in Civil. uvd Criminal. unter dem adl. Gr. ſtehen und wo noch nach dem Geſetze Heergewedde und Gerade bey Verheyrathung des älteſten Kindes au-ßer dem Damm an den Gerichtsherrn fällt. Den Wer-

ſeben, die 1386 aus Werſabe weggzogen, gehört: Caſſebruch fr. Dam. 3955 M. 4 D. 70 Sch. fr. Damm Meyenburg 8384 M. 81 H. worunter Schiffer, die auf eigene Rechnung nach Schweden ꝛc. ſeegeln. Hier ſind viele wilde Enten. Noch 6 D. 103 Sch. Neuenhauſen 5 Ort. 34 Sch., Den Schanewedeu gehört Ger. gl. N. 6842 M. 16 Ort. 97 Sch.; den Sandbeck Gr. gl. N., 2 Quartiere von Scharmbeck und 82 Sch. in 5 Orten unter Oſterholz. Frey. Damm Schönbeck, Schönebeck, 4167 M. von Borch, in 3 D. 166 Sch. Leeſum, Leſſum, welches Heinrich der IV. an Bremen ſchenkte, 18092 M. Pf. 69, in 12 D. 273 Sch. v. Maſſel. Zu Sct. Magnus und zur Burg iſt Schiffsbau. Der D. kommt ſchon unter Carl m. vor. Nieder-Ende S. Jürgens D. im Kirchſp. Lilienthal, in 3 D. 26 Sch. mit Ritterhude 8950 M. Hier iſt viel hohles Land und wilde Entenjagd. Jetzt ein Gröningiſches Gut, in alten Zeiten eine Holländerey, die aus den v. Hude ihre Erbrichter wählte und ihn auf der Höge; (noch Nahme eines Platzes bey dem Kirchhofe) högeten oder verſtellten.

11) A. Blumenthal 22,016 M. zwiſchen Weſer und A. Hagen, größtentheils ſporadiſch bewohnt, hat an der Weſer ſchöne Weiden, übrigens Geeſt mit theils ſandigen theils lehmigen Boden, zwiſchen durch auch ächte Haide. Schiffarth und Schiffbau zu Rönnecke, und Reckum ſind Haupterwerb, der Ackerbau unbedeutend. Ganz anders im Gericht Neuenkirchen, welches ſchöne Marſch, Ackerbau, Viehzucht, Pferde- und Hornviehhandel und vorzüglich ſchönen Hanf hat. Im A. Blumenthal iſt Pf. Bl: 18. D. Rönnebeck 82 H. mit einer

Digitized by Google

Zuckerhutformen-Fabrik, die (1796) für 1000 Rthlr. nördlich verſandte. Fähre mit der Fähre 38. Neu-Vegeſack 29 H. Das Gericht Neuenkirchen wurde 1779 dem A. beygelegt. Pfd. M. 60, Reckum 69 übernimmt Seefracht von Frankreich nach Oſtſee-Küſten. Dieß Amt, welches überh. 20 D. 3 H. 3 adl. Güter, wovon Stelle ldtgsf., 235 Marſch-554 Geeſtſt. enthält, war im Mittel-Alter ein Beſitz des Adels. Dumunde und Borge erbauten 1355 Burg Blumenthal, als ſich noch mehr Blumen und Wald hier befanden, als jetzt; ſie errichteten daſelbſt eine Burgmannſchaft, wie hinter dem Amt-H. noch jetzt ein Burgwall iſt und benutzten die Lage zum Berauben der Bremer, welche ſich 1436 entſchloſſen, das Raubneſt abzukaufen. In Neuenkirchen brachte EB. war die filii ami ae suae v. Brock, v. Hagen, v. Stelle an; der Erbſitz Stellerbrock ſtarb 1460 aus und ward von Bremen gekauft, Rhade gehörte einſt der Familie gl. Nahmens, bey Reckum war die Witteburg, die ein EB. gegen die St. Br. erbaute, dann durch Vergleich an Br. abgetreten wurde, worauf aus den Materialien der zerſtörten Burg das Fl. Langwedel entſtand. 1654 erhielt Schweden von Bremen das ius territeriale über Bl. und Neuenkirchen; 1741 trat Br. das A. an Hannover ab, doch ohne Patronat-Rechte; 1773 erkaufte H. für 2000 Rthlr. von den Erbrichtern zu Schönebeck und Leſſum die Gerichtsbarkeit über Aumund, Lobbendorf, Beckendorf, Löhnhorſt; 1774 wurden die Grenzen Schönbbecks und Leſſums regulirt.

12) A. Oſterholz mit Ger. Sandbeck 89,455 M. hat an der Weſer Weiden und Viehzucht; aber wegen Mangel an Deichen, da die Fluth hier ſchon

Digitized by Google

überſchwemmt, keinen Ackerbau, als auf der Geeſt, die nur 4—5 fach trägt: abwärts an der Wumme fangen die großen Moore an, die zum Teufelsmoor gehören, welches im engern Sinn nur das Privat-Moor des D. gl. N. iſt. 4353 M. ſind herrſchaftlich; das Pennigbüttler, Wallhöfer u. Vollerſoder Moor Privatbeſitz. Hier und in Lilienthal iſt die Erſcheinung des hohlen Landes am häufigſten, welches wohl bey nahenden Gefahren mit Stricken an tiefwurzelnde Bäume feſtgebunden wird. 1761 wurde zu Weyerdam ein Acker auf den andern gehoben und mußte nachher wieder abgefahren werden: ein glücklicherer Fall iſt, wenn das Waſſer ihn wieder zurückbringt. An der Wumme her zittert das Land, wenn man darauf geht, daher ſind die Anwohner ächte Chaucen (cuacian, quake.) Heben ſich in Nieder-Ende S. Jürgens die Sommerdeiche, ſo dringt das Waſſer unterwärts und hebt das Land. Die Hälfte der E. (6800) beſteht aus Brinkköthern, welche von Torfſtechen und nebenher von Woll- und Hanfſpinnen leben. Für etwa 14,000 Rthlr wird Torf verkauft, der zu Waſſer nach Bremen geſchafft wird, wobey noch die Köther 9000 Rthlr. Tagelohn verdienen. Dadurch konnte das alte Moordorf Teufelsmohr 19 Vollhöfe und 54 Köthen bekommen und ſich zu einer großen Familie bilden, die bey Hochzeitsfeyern, wie bey Concursſachen, Freude und Leid theilen. Andere Nahrungszweige ſind die Manufaktur zu Scharmbeck, Matroſendienſt, Hollandsgehen, Seiler-Arbeit zu Warkhauſen, Walker-Erde zu Hülſenberg, Verfertigung hölzerner Waaren, Ziegeleyen. Im Kloſterholze wird Bernſtein gefunden, nicht ſo durchſichtig als der aus der Oſtſee, aber von demſelben Geruche. Oſterholz, 1182 Benedic-

Digitized by Google

tiner=Nonnen=Kloſter, 1746 dem Landgrafen von Heſſen=Eſchwege von K. Chriſtina als Lehn aufgetragen, 1650 aufgehoben, 1692 von der ſchwediſchen Kammer wieder eingezogen, doch mit Penſion, die bis zum Ausſterben dieſer Linie 1746 bezahlt wurde; Fl. mit 108 H. — Zwiſchen Oſterholz und Bremen iſt ein Pas, die Burgſchanze genannt, nicht weit vom Einfluß der Hamme in die Wumme, wo dieſe den Nahmen Leſſum erhält, mit einer Brücke, Zoll= und Weggeld. Die Feſtungswerke wurden 1780 demolirt und der Platz Burgdam mit 17 E. beſetzt, außer 11 ſchon daſelbſt befindlichen. In Börde Scharmbeck iſt der Fl. mit 150 H. unter dem Amte und 88 unter Sandbeck. Hier iſt die einzige bedeutende Tuch= und Seegeltuch=Manufaktur Bremens. Sie wurde ſchon 1581 geſtiftet, hat zahlreiche Beſtellungen für die Armee gehabt, ſo wie auch in den letzten Jahren für mehr als 60,000 Rthlr., und ſchafft das Geld ins Amt, wodurch der Kornkauf beſtritten wird. Pf. Hambergen 75, Waackhauſen 14 unter A. 14 unter Sandbeck iſt ein ächter Fiſcherort. D. Worpswede 55 auf dem Weiherberge, deſſen Kirche 1759 für die ſeit 1720 neu angelegten und anzulegenden Moordörfer eingeweyht wurde. Sie iſt vom Moor=Kommiſſair Findorf gebaut, (ſt. 1792) dem zu Ehren auf der Spitze des Berges bey Worpswede ein Monument errichtet iſt. (Hann. Mag. 1797 St. 87.) Jetzt ſind 13 Moordörfer mit 201 H. 1747 M. urbar (6037 angewieſen), 425 Obſtbäume, 833 Hornvieh, 104 Bienenſtöcke, 1800 E. 752 Rthlr. Zins. In 27 Bauerſchaften, welche ſehr ſporadiſch wohnen, 46 D. (ohne 2 Fl.) 16 Höfen ſind 892 Geeſt= und Moorſtellen. Unter

Digitized by Google

Criminal-Juſtiz des Amtes ſtehen 179 Häuſer Ger. Sandbeck, 20 Ritterhude, 8 des ldtgſ. Gut Biloge und unter dem Beamten ſteht auch ein eigener Mohrvogt.

13) A. Lilienthal 29,676 M. hat ſchöne Wieſen doch auch das Kultzener Moor 6044 M. herrſch. Haupterwerb iſt Viehzucht, außerdem Torfſtich, Hanfbau zum Seegelgarn, Tau- und Fiſchernetzen, Seiler-Arbeit, Fiſchereyen, wilder Entenfang, die ſich an der ganzen Süd- und Weſt-Küſte des Herzogthums in ungeheuren Schaaren, (auch Schwäne in kleinerer Zahl) ſehen laſſen. Man rühmt die E. wegen ihrer Thätigkeit und Streben, etwas vor ſich zu bringen, aber durch ganz Europa iſt das Obſervatorium des OA. Schröter zu Lilienthal 52, berühmt. Eine treue Erzählung von den Unglücksfällen des Orts und des Obſervatorium im letzten Kriege ſteht im hann. Mag. 1814. Hier bildete ſich Harding. Pfd. Trupe 28, S. Jürgen 3, ſchon 1280 Villa S. Georgii. Gericht Oberende Sct. Jürgen für 3140 Thaler 1734 denen v. Hude abgekauft; mit 109 Sch. außerhalb des Amts. Ueberhaupt 27 D. 3 H. 515 Geeſtſt. Der neue Moorbau enthält 12 D. 212 H. 1565 cultiv. M. (6076 angewieſen) 458 St. Rindvieh 1180 E.

Amt L. iſt, wie das vorige, größtentheils Kloſtergebiet: von beyden Klöſtern ging die Cultur dieſer Gegend aus. 1188 wurde das Ciſtercienſer-Nonnen-Kl. zu Wolde bey Leſum angelegt, 1232 nach Trupe, 1238 wieder nach Wolde, 1244 nach Lilienthal verlegt und mit Trupe und Wallerbrock vom EB. Gerhard dotirt. 1258 ſchenkte Herzog Albert 2 domos in Borgfelde sitas ad curiam Do-

Digitized by Google

verde pertinentes, wie überhaupt das ganze A. Weſten und Thedinghauſen bis 1679 zum Erzſtifte gehörte. Als ſchwediſches Kloſter-Amt wurde es Privat-Dotation, 1733 für 25,717 Rthlr. von v. Schilken ausgelöſt.

VI. Fünfter Zirkel,

die ſüdlich ſich nach Hoya hinneigende Spitze Bremens, enthält

1) A. Ottersberg 162,963 M. öde und wenig bebaut, mit 33,978 M. Moor größtentheils an der Worpe, welche in die Hamme fließt; dazu das Quelkhorner, Tarmſter, Willſtedter, Hepſtedter, Breddorfer Privat-Moore: lebt von Fiſcherey, Töpferey, Schaafzucht, Torfhandel, Hollandsgehen und Hanfſpinnen für Scharmbeck. Die Rüben werden für die beßten in Bremen gehalten. Aalfang der Wumme war ſchon zu Carls m. Zeiten bekannt; ſie haben aber einen Moorgeſchmack und werden den Elb-Aalen, noch mehr den Meeraalen, nachgeſetzt. Forellen ſind hier und in den Aemtern Zeven und Harſefeld. In Hausvogtey iſt Fl. Ottersberg 102, Kd. Otterſtedt 49; in Amts-V. Fl. Fiſcherhude 42, von vielen Fiſchern bewohnt, Kd. Wilſtedt 36, Kirch-Timbke 27, wo ſtarke Töpferey iſt. Dann 2 Moor-Vogteyen Hüttenbuſch und Heidberg, mit den neuen Moor-Anlagen, welche jetzt in 25 D. 22 Hütten 4950 cultivirte M. von 34,702 angewieſenen, und 5600 E. enthalten und 2763 Rthlr., nach Verlauf der Freyjahre an 3249 Rthlr. Zins geben. Die erſten Anlagen waren gleichfalls ſchon 1720. 1789 wurde für dieſe Moordörfer die neue Kirche zu Grasberg eingeweyht. Bey der Grün-

dung des Mohrdorfes Danneberg 15, fand man 1781' tief in der Erde, den in den Annal. beſchriebenen Kahn, welcher jetzt im Muſeo zu Göttingen iſt, gewiß von den ehemaligen Kloſterſeen. Ueberhaupt enthält das Amt 2 Fl. 44 D. 5 H. 3 adl. G. Campe, Clüversboſtel, Stückenboſtel, 896 Geeſtſt. Auf den Inſeln der Wumme ſtand ehemahls eine Feſtung, die noch 1676 der ſtreitbare Biſchof von Münſter verſtärkte.

Anmerk. Der Lage nach würden die Bremer-Gohen folgen, 46,218 M. dieſſeits der Weſer. 1741 verglich ſich Hannover wegen der Contribution aus den Gohen und erhielt wegen des Rückſtandes völlige Abtretung des Amts Blumenthal, Gerichts Neuenkirchen, der Meyer auf Düvelsmoor, Landeshoheit über 8 D. des Werderlandes und Ger. Borgfeld, daher die Appellation vom brem. Senat, wie bey Vegeſack, nach Stade gingen und den Antheil an den Gohen, welches H. bis 1804 beſaß. Nach dem Reichsdep. HB. ſollte auch Bremen arrondirt werden; demgemäß erfolgte ſchon zur Zeit der Occupation — ein ſeltener Beweis, politiſcher Rechtlichkeit — 16. Aug. 1804 die Convention zwiſchen v. Lenthe und Senator Gröning. Alles zwiſchen Weſer, Wumme, Leeſum und einer von der Sebaldsbrücke über Hemlinger Mühle bis ans linke Weſer-Ufer gehenden Linie iſt bremiſch geworden; mit Ausnahme der Güter von Heilgenrode; doch ſteht auf dem linken Wumme-Ufer noch das hannöverſche Zollhaus, zu deſſen Verlegung Bremen einen Geldbeytrag zah-

len wird. Die ehemalige Contribution der Bremer-Geeſt von 1783 Rthlr. iſt nicht auf das übrige Bremiſche gelegt. Dadurch iſt auch, Vegeſack, das vormahlige hannöverſche Domcapitel nebſt dem lutheriſchen Gymnaſium und Kapitel-Häuſer abgetreten.

2) Gow-Gericht Achim 77,727 M. hat einige mittelmäßige Marſch, gute Geeſt und ſehr viel Moor, wovon nur die Umgebung von Achim frey iſt und worin die Wohnungen ſehr zerſtreut liegen. Das Euter und Arberger Moor, das Tüchtener oder Hellweger herrſchaftl. Moor 14,928 M., worin 1792 bis 1800 neue Anlagen gemacht ſind, die ſich auch über Verden und Rotenburg erſtrecken. Die Anbauer ſind in den erſten 10 Jahren ganz frey; im 2. und 3. Decennio geben ſie einen beſtimmten Zinsroggen und Zehntpacht, nachher den Zehnten in natura. Erwerbzweige ſind der Verkehr mit Bremen, wohin auch viel Rüben gebracht werden, Handel mit Federn und Spulen, Bienenzucht, Strumpfweberey in Haſtedt, bey den Aermern Linienziehen, Hollandgehen, Spinnen. An der Straße von Verden nach Bremen liegen die 3 Pfd. Achim 80, Arbergen 47, Daverden 33. Zu Baden 56, werden Weſer-Waaren ausgeladen, um auf der Axe weiter zu gehen; überhaupt 26 D. 11 H. 14 Adl. Güter, wovon Emſen und Mandelſenborſtel ldtgsf. 50 Marſch- 687 Geeſtſt. Die neue Moor-Cultur hat 3 D. 49 H. 268 Morgen mit Getrayde, Gemüſen, Weide, Hanf und Flachs, bebaut von 2334 angewieſenen, 333 Einwohner.

3) Flecken oder Amtſchreiberey Langwedel 952 M. bey Daverden gehörte zum Amt Verden

und contribuirt zum 5. brem. Cirkel 71 H. 23 Geestſt.

II. Das Herzogthum Verden

als Biſthum von Carl m. errichtet. 786 beſchloß er zu Maynz eine Cathedrale zu Verden, von einer Furth oder Ferti benannt, anzulegen; 1568 unter dem groſsen Eberhard reformirt; 1648 ſäculariſirt.

1. 2) St. Verden, im nördl. Theile 250, in ſdl. 196, zur Freyheit 78 unter dem Amte, jetzt 3489 E., wovon $\frac{2}{3}$ von Feld- und Gartenbau leben. Die Viehzucht, beſonders Hornvieh iſt ſehr anſehnlich; der Speyeditions-Handel der Hamburger Waaren lebhaft, da hier Niederlage iſt; ſo auch Schiffarth und Fiſcherey, da die Weſer nicht weit davon die Aller aufnimmt: dann gehören noch Brauereyen, Ziegeleyen und bey den Aermern Kaufgarnſpinnen zu den Erwerbzweigen. Auch hier ſind keine bedeutenden Fabriken. Brandes rühmt den geſelligen Ton als den unbefangenbſten u. heiterſten im Lande. Die Königl. Strucktur verwaltet die Güter des ehemal. Verdenſchen Domcapitels, wozu die ehemal. Curien und Vicarien gehören. Dieſe heißen das freye Verden und davon heißt der 2te Beamte Structuarius. Der Schaden von Verſammlungs-Ort der Verdenſchen Ritterſchaft, ehe ſie ſich mit den Bremiſchen 1663 vereinigte. B. Eberh. von Holle, ſchon ſeit 1555 Abt von Michaelis, ſtiftete 1578 auch die Domſchule, zuerſt im Schlafhauſe, nachher auf dem Gewölbe des Kreuzganges, welche bald einen ausgebreiteten Ruhm erlangte. 782 nahm

Carl bey Verden Rache für die Niederlage am Süntel, worauf die Metzeley von 4500 Sachſen, der Sage nach bey der Halsmühle, erfolgte. 795 mußte Carl von Verden aus das Morden und Verwüſten wiederholen, 804 wurde die Kapelle zur Hals-Mühle der Maria und Cäcilie geweiht; 876 kam der letzte auswärtige Biſchoff Ertulf in der Schlacht bey Ebſtorf um. Anders im H. M. 1815. 939. Nachher wählte das Domcapitel Inländer und der Ort wurde allmählig angebaut, doch ſcheint erſt Lothar wahrer Stifter zu ſeyn. 1259 von Biſchoff Stadtrecht. 1330 jus statutarium, 1491 vom Biſchof Marktrecht. Zu ſpät erlangte alſo Verden Rechte, um mit gleichen Schritten die Freyheitsbahn anderer Städte zu laufen, ſank aber auch nicht. 1526 gründet Mandelsloh die Lazari Kapelle, bemauerte die Süderſtadt und verſchönerte Verden. Reformation fing 1567 an. Bey Verden iſt ein Aller-Zoll.

Amt Verden ohne Langwedel 99614 M., hat einige Marſchen, viel Geeſt und Moor, wie das Küken- und Langwedeler M. Bienenzucht iſt allgemein; andere Erwerbszweige ſind Feldarbeiten bey den Bürgern, Frachtfuhren nach Bremen, Leipzig, Braunſchw., Torfſtechen, Hollandsgehen, im Winter Kaufgarnſpinnen. Kſp. Walle 25, Armſen 21, Pf. Witlohe 9, Kirchlinteln oder Linteloh 19, mit einer Papiermühle am Kükenmoor; überhaupt 34 D. 17 H. 2 adl. G. 105 Marſch- 301 Geeſtſt. Bey der Uhlenmühle vor Verden wurde 1768 ein Geſundbrunnen eingefaßt mit der Inſchrift: medendis morbis. Von der neuen Moorkultur iſt hier 1 D. Allerdorf 16, von 808 angewieſ. M. 68 bebaut, 72 E.

3) **A. Rothenburg** 381,643 M., alſo über 11 C. QM., von Wumme durchfloſſen, ohne Marſchen

zu haben; überall Geeſt, Haide, Moor, aber die anſehnlichſten Nadelholzungen der beyden Herzoethümer, worin auch einiges Wild, ſelbſt Rehe, ſind; da ſonſt auf der Geeſt nur Haſen getroffen werden. Nach Haarburg zu iſt das große Moor, Scheſſeler- und Borchels-Moor nach Zeven zu, weiße Moor bey Ahauſen. Nahrungszweige ſind Schaafe und Bienen, Krumholzhandel, Hölzerarbeit, Handel mit Federvieh und Eyern nach Hamburg, Hollandsgehen, grobe Strümpfe-Stricken, Fiſchereyen, beſonders Forellen. Die Oerter der Landſtraße zeigen den Haidbauern in ſeinen körperlichen und häuslichen Vorzügen und führen zu den angeſehenſten derſelben, den Zevener; allein die kleineren von der Straße entfernten Oerter verbergen die ärmlichſten und roheſteu Sandbewohner des Königreichs. Fl. Rothenburg an Wumme 151, ein hübſcher lebhafter Ort durch Poſt- und Handelsſtraße, gewann auch durch die Napoleoniſchen Chauſſee, wofür aber erſt die jetzige Regierung die Unterthanen entſchädigt hat; war einſt Hauptfeſtung Verdens, 1334 von Herzog Heinrich eingenommen, 1426 an Verden zurückgegeben. Urk. 97 in Z. z. M. Jene neue Chauſſee, welche auf Hannöverſchem Boden von Steinbeck bis Diepholz geht und dann bis Weſel fortgeſetzt iſt, zeigt die Möglichkeit, auch im Sandboden Stein-Chauſſee zu ſchaffen, obgleich die Steine 3—4 Meilen weit hergeſchafft werden mußten. 7 Amts-Vogt. und Pf. Scheſſel 39 und Brockel 27, Schneverding 36, wo die meiſte Induſtrie des Amts iſt, Neuenkirchen 41. Fl. Viſſelhövede 51, nach Walsrode zu, erhielt Weichbilds-Recht 1450, Kirchwalſede 37, Ahauſen 34, Sottrum 49, einſt ein Verdenſches Archidiaconat, D. Wittorf 36, Fintel 44 H. Von der neuen Moor-Kultur 7 D. 119 H. 620 M. von 5905 angewieſenen, worauf 564 E. leben. Ohne

Digitized by Google

dieſe in 101 D. 55 H. 1320 Geeſtſt. Ldtgsf. ſind im Amt Verd. Gut zu Eiſſel (Eyſſel) und Eitze (der jedesmahl. ritterſch. Landrath.) Im Amte Roth. Bothel Brockel, Buchholz, Stelle, Trochel, Veerſe Viſſelhövede; dann noch die Burgmänner zu Rethen, 2 Heuslingen, Reden, Pellicht, Kettenberg, Wenſe als Glebaſten; Erinnerungen an die ehemalige Größe des Stifts, beſonders des geiſtlichen Bezirks deſſelben, (ſ. Zuſ. z. N. 374.)

Digitized by Google

Fünfte Abtheilung.

Grafſchaft Hoya und Diepholz mit den heſſiſchen Abtretungen.

I. Grafſchaft Hoya

beſteht aus der Nieder- und Ober-Grafſchaft, jede aus 2 Quartiren. Aus Verden kommen wir zuerſt in die Nieder-Grafſchaft: an Diepholz ſchließt ſich das erſte Quartier der Ober-Grafſchaft.

A. Viertes Quartier.

1) A. Weſten zwiſchen der Aller und Weſer, deren Ueberſchwemmungen in der Nähe des Zuſammenfluſſes die hochliegenden Orte zu Inſeln macht und denſelben monatlang nur eine Kommunication durch Kähne erlaubt, 29912 M. An der Weſer iſt gutes Marſchland, weniger an der Aller. Deiche gehen zwar bis oberhalb Hoya herab, aber weder dieſe noch der Boden laſſen eine bremiſcheMarſchcultur ſtatt finden. In der Mitte iſt Moor, in Süden Haide, im Ganzen ſchlechte Bebauung, in jeder Hinſicht ſteht Hoya hinter Bremen zurück, nur nicht in der Zahl nnd dem

Digitized by Google

Ertrage der Domainen. Wie Bremen in dieſer Hinſicht das ärmſte Land war, ſo iſt Hoya verhältnißweiſe das reichſte. In V. Dörverden Pfd. 112. In der Marſch-V. Weſten 61. In Hutbergen 24, werden die Waaren der Weſer-Schiffe ausgeladen, die auf der Axe nach Buxtehude und Haarburg ſollen. Ueberhaupt in 16 D. 2 H. 386 Sch. größtentheils ſporadiſch.

Weſten war im Alterthum eine eigene Dynaſtie unter Bruchhauſen. Die Töchter des letzten Dynaſten Heinrich überließen ſie an Iſo Biſch. von Verden, 1226. Chriſtina ſchenkte es dem Factor Leſching, im Frieden von Celle 1679 kam es mit V. Dörverden von Schweden an Braunſchweig. Mit Weſten iſt combinirt das hannöverſche Amt

2) Thedinghauſen 29861 M. hat an der Weſer vortrefflichen Boden und gute Bevölkerung, daher ſchöne Viehmaſt, Pferdezucht und Ackerbau, übrigens wie in W. ſind Kaufgarnſpinnen, Hollandsgehen, Schiffsziehen Erwerbmittel der Aermern. Pfd. Intſchen 65, Blender 57, Morſum 41, Schwarme 96: überhaupt in 32 D. 509 Sch.

Th. gehörte zum Erzſtift Bremen, früher nebſt einem Zolle Lehnsgut der Grafen von Alt. Bruchhauſen. 1679 wurde es gleichfalls ans braunſchweigiſche Haus abgetreten. Durch den Vortrag von 1681 fiel es an Celle, 1703 trat Celle den jetzigen Braunſchweigiſchen Antheil an Br. Wolfenbüttel für deſſen Mit-Recht an Lauenburg ab. (20474 M.) Stimmfähige Güter in A. Weſter ſind Drübber, Riede, Stedelbergen; in Thedinghauſen, Laburg, 2 zu Morſum, Schwarme, Wulmsſtorf. letzteres iſt ein anſehnliches D. mit 44 H. welches gute Krappflanzungen, auch eine Krappmühle hat. Beſitzer des letzteren Gutes iſt Ompteda, ein frieſiſcher Nahme, wie die der Hoyaiſchen Blankena,

Digitized by Google

Emminga, der noch an die Ausbreitung der Friſen in Hoya und Diepholz erinnert.

B. Drittes Quartier.

3) A. Alt- und Neubruchhauſen 72,531 M. hat, wie der Nahme ſagt, viel Bruch, Moor kleine Seen (Uetzer-Moor), größtentheils an kleinen Flüſſen zerſtreute Wohnungen, nährt ſich von Bierbrauen, Branntweinbrennen, Garnhandel nach Oſtfriesland und Bremen, befördert durch die Leggen zu Vilſen und Bruchhauſen; Schuſterarbeiten für Märkte, Schwein- und Hornviehhandel, Hollandsgehen und einzelne dienen auch wohl bey dem Heerings- und Wallfiſchfang. 3 Fl. Alten-Bruchhauſen 108 H. mit landesherrl. Schloß und Vorwerk, Mohr 53, Vilſen 52, eine ſehr weitläufige Pfarre, wie ſehr viele in Hoyaiſchen, hat mit Bruchhauſen eine Legge, ſo daß dieſe wöchentlich 3 Tage an dem einen, 3 Tage an dem andern Orte gehalten wird. 4 Bauerſchaften im Bruchſtrich, 6 Bauerſch. im Haidſtrich; ſüdlich Pfd. Südwalde mit noch 4 Bauerſch. Nach Baſſum zu Fl. Neubruchhauſen in einer öden Gegend 60 H., überh. 468 Sch. Bruchhauſen war Dynaſtie einer Familie, die von den alten Grafen von Ammerland oder Ruſtringen abſtammte. 1202 wird dieſe Bruchgegend auf holländiſche Art bebaut, 1301 überließ Ludolph von Bruchhauſen ſeinen Antheil, Neubruchhauſen, den Grafen von Hoya, 1338 kauften dieſe Alten-Bruchhauſen und Bahrenburg für 8000 Mk. Oſnabrüg. Pfennige; 1384 den Reſt der Herrſchaft, welche auch Ehrenburg, Harpſtedt, Uchte und Freudenberg umfaßte, von Gr. Gerhard für 2000 Mk. Silb. 1388 kam der letzte Graf in der Schlacht bey Winſen um. 1502 mit Nieder-Hoye ans Haus Braunſchweig.

4) A. Hoya 132,297 M., iſt an der Weſer und in Kirchſp. Wechold gut bebaut, wo gute Weide und Viehzucht iſt, übrigens Haide und Bruch, doch mit viel nutzbarem Holze. Allein im ganzen Amte herſcht ein lebhaftes Garn- und Linnengewerbe. 1792 wurden 257,026 Ellen zur Legge gebracht, wovon der Gewinn der Amtsunterthanen 24,000 Rthlr. war. Uebrigens Holzhandel, Linienziehen an der Weſer und Hollandsgehen. Das Schiffsziehen hat für die Weſer-Ufer eine ſolche Wichtigkeit, daß nur unter beſondern Umſtänden die Schiffer die Erlaubniß erhalten, auf beſtimmte Zeiten ſich der Pferde zu bedienen, daher das Dampfſchiff einigen Dörfern nicht angenehm ſeyn wird. Das Amt beſteht aus 11 Kirchſpielen und 1 Vogtey; Hoya oder Hoye (Hoise) 226 H. mit dem Schloße, einer Legge, 5 Ritterſitzen, 4 Freyhöfen. Die hieſige Weſer-Brücke wird mit Sorgfalt reparirt. Für 1815 wurden dazu 4000 Rthlr. beſtimmt, wozu die Landeskaſſen nur auf ſpecielle Bewilligungen konkuriren. Zu H. wohnen 2 Schiffer, welche 1 Bock, 2 Hinterhänge, und 2 Bullen beſitzen und zur Gilde von Blotho gehören. Liebhaber führt Seite 211 das Stafhorſtſche Gut zu Hoya als das einzige adl. Gericht Hoya's an. Fl. Bücken 152 H. einſt eine in der Geſchichte dieſer Gegenden wichtige Probſtey und Collegiat-Stifts-Kirche für Weltgeiſtliche, 882 von EB. Rembertus in einer Wildniß geſtiftet. 1533 wählte das Kapitel den Gr. von Hoya zum Probſte, welcher bey der Reformation der Grafſchaft die Güter einzog. Pfd. Eiſtrup 64, in einer Moorgegend, in einer Moorgegend, wo die große Hämelhaide iſt. Haſſel 55, Wechold 89. Zu dieſer Pf. gehören die Höfe Meringen und Wührden, zwey der Sieben-Meyer der Grafſchaft; die übrigen dieſes

Nahmens ſind Mahlen, Eſſen 16, zu Magelſen 41; in Bücken und Stradern. Sie haben Jagd, Fiſcherey und Zehnten und machen Anſprüche auf Adels- und Landtags-Rechte. Große herrſchaftliche Stuterey zu Memſen 10 H. Zu Eiſtrup iſt eingepfarrt das große D. Hasbergen 58. Von hier an bis Seehauſen herunter ſind im 12. Jahrh. Holländereyen bey Schlieme, Riede, Ochtum und Brincum angelegt. Sollten die Rechte der Siebenmeyer von dieſen oder von Rechten alter Redemeyer abſtammen? Die übrigen Pfarren ſind Eitzendorf 60, Diſte in der nördl. Spitze des A. an der Weſer 33, Martfeld 155, Hoyerhagen 39. Vogtey Schweringen 93, iſt zu Balje eingepfarrt. Noch adlige Güter ſind Alveſen, Holſten, Benzelfeld, Varſte, Ober-Boyen, Anderten und Hasbergen; überhaupt in 87 D. 26 H. 1619 Sch.

5) A. Nienburg 89,574 M. iſt ziemlich gut bebaut und im Wohlſtande. Erwerbmittel ſind Holz- und Torfhandel, Bienenzucht und Tabacksbau, Frachtfuhren zwiſchen Bremen und Nienburg, Kaufgarnſpinnen, Verfertigung grober Leinwand, Hollandgehen. In der HV. iſt Fl. Drakenburg 84, ſchon 796 Thraciáburgum, wo Carl m. Geiſeln nahm, mit 4 adl. G. Hier 1547 die Schlacht der Hamburger und Bremer gegen Erich II. V. Behlingen D. 8 H. V. Börſtel mit Torf- und Holzhandel. Auf der Haide 1462 Schlacht zwiſchen Herzog Wilhelm und Oldenburg-Hoya. Pf. Stafhorſt 29, V. Lohe 71, mit adl. G. Endung Lo bezeichnet lichten Wald und iſt daher oft Orts- und Familien-Endung. Hier war alter Adelſitz der Lo, welche mit Wölpe, Wunſtorf und Diepholz verwandt waren. Urk. 69—62 in 3. z. M. Papiermühle

Digitized by Google

Eliſſen, die letzte unter den bisher durchgegangenen 33 der alten Provinzen. V. Dyle mit adl. Gute und 2 combinirten Mutterkirchen Bennen 22, und Bühren 23. V. Sebbenhauſen 34, mit Kd. Balje 26, adl. G. Straußwerder und Wiede. V. Wietzen 117 H. 1301 überweißt Gr. Regenſtein alles ſein Recht auf Wideſſin an Hoya. Ueberh. 33 D. 1 H. 606 Sch.

6) St. Nienburg an der Weſer mit einer ſteinern Brücke 315 H. 11 adl. G., ein durch die Straße nach Hannover ſehr lebhafter Ort; einſt, wie auch das Schloß, eine ſtarke Feſtung, noch 1684 erneuert, die auch, wie man ſagt, als einer der wichtigſten Weſerpäſſe wiederhergeſtellt und verſtärkt werden ſoll. Auf der Seite der Weſer iſt getraydereiche Marſch; an der andern mehr Geeſt. In der Stadt iſt eine öffentliche Strafanſtalt, die, wie die zu Harburg, aus den Landeskaſſen unterhalten wird, da dieſe zu der Brücke nur mit ¼ concurrirt und ¾ die Kammer leiſtet. Eine Stunde von Nienburg war die Burg Stumpenhauſen, Stammſitz der Gr. von Hoya; auch ſind die letzten Grafen in der Kirche zu Nienburg begraben. Durch jene Burg entſtand der Ort, 1025 kömmt er als Gut und Schloß vor, im 12. Jahrh. Reſidenz mit Turniren. Statuta von Nienborgh d. h. Neuburg, im Gegenſatz von Stumpenhauſen ſo benannt, von 1569. Im 30j. Kriege litt der Ort ſehr viel (ſ. Merian). Auf dem Rathhauſe iſt das hoyaiſche Landſchafts-Archiv. 1803 auf einige Tage das Haupt-Quartier.

7) A. Liebenau 6919 M. gröſtentheils Liebenauer Haide, des guten Ackerbaues nicht fähig.

Digitized by Google

Die E. leben von Torfſtechen, Hollandsgehen, Verfertigung von Senſen und andern Eiſenwaaren, auch feiner Spitzen. Fl. Liebenau 202 H. mit einer Spitzenfabrik und adl. Gut, wie auch zu Eickhof; 5 D. mit 71 Sch. Das Schloß war oft Witwenſitz (ſ. Büſching). Das Amt war ſonſt ein Vorwerk zu Nienburg, wurde 1705 mit Amt Steyerberg combinirt und ſteht auch noch jetzt unter den beyden Beamten von Steyerberg.

C. Zweytes Quartier.

8) A. Harpſtedt der nordweſtl. Theil von Hoya, zwiſchen Oldenburg, Syke, Freudenberg, Diepholz; 92,583 M. reich an öder Haide; die große und kleine Schwinshaide; doch mit Holzungen und guter Pferdezucht. Schaafzucht, Flachs- und Hanfbau, Hollandgehen, auch wohl Verdienſt bey dem Wallfiſchfang ſind die übrigen Erwerbzweige. Fl. Harpſtedt 125 H. an der Delme regelmäßig und gut gebaut, welches eine Feuersbrunſt von 1739 veranlaßte. Weichbildsgerechtigkeit iſt 1396 von Otto von Hoya. Zu dieſer Pf. gehören 24 Dörfer des Amtes, welches überhaupt in 38 D. 2 H. 359 Sch. hat. Ein Freyhof iſt Mahlſtedt.

Von Hoya kam Harpſtedt als Pfand 1439 an Oldenburg. Nach Ausſterben Hoyas wurde Oldenburg vom Hauſe Braunſchweig damit belehnt, 1667 nach Ausſterben des gräflich oldenburgiſchen Stamm an Celle, nachdem die münſterſchen Anſprüche durch den Vergleich von Cleve 1666 gehoben waren. In älteren Zeiten waren hier die Machtensſtede mächtig, deren Ort (ſ. Heiligerode) nach dem

Digitized by Google

Ausſterben der Familie 1231 durch Pfand vom Kloſter an die Grafen kam.

In der Nähe dieſes Amtes liegt Stadt und Amt Wildeshauſen über 100,000 M. groß, ſchon Heinrichs des Löwen und des Pfalzgrafen Heinrichs Eigenthum und Sitz einer weſtphäliſchen Gohgrefſchaft, ja der Ort war ſchon zu Wittekinds Zeiten vorhanden, der das bis 1648 daſelbſt beſtandene Chorherrnſtift fundirt hatte. 1729 fiel dieß Amt ans Haus Braunſchweig zurück und wurde 1803 an Oldenburg überlaſſen.

9) A. Stolzenau 115,740 M. zwar auch reich an Haide, beſonders in Süden, wo die Haller-Haide; doch im Ganzem unter den hoyaiſchen Aemtern vorzüglich gut bebaut. Den magern und kalten Boden hat man mit Mergel gebeſſert, wodurch der Flachsbau ſehr gewonnen hat. Das Kaufgarn wird nach Hannover und Braunſchweig verkauft. Vom März bis zur Erndte ſind die Hollandsgänger abweſend und bringen jeder 20—50 Rthlr. mit. In Vogtey Landsbergen iſt die Pferdezucht vorzüglich und dient zur Cavallerie-Remonte. Die V. Bonhorſt kauft Füllen auf, zieht ſie groß, benutzt ſie und ſucht dann durch den Verkauf wieder zu gewinnen. Tabacksbau iſt hier zur eigenen Conſumtion.

Sitten und Lebensart der Bauern bekommen hier ſchon alles eigenthümliche der weſtphäliſchen Bauern. Die Wohnungsart von hier bis an die holländiſche Grenze iſt ſporadiſch. Jedes Haus hat ſeinen mit Schlagbaum geſchloßnen Kamp und Ackerland um ſich; dieß coupirt das Terrain, ſo daß im Kriege Reuterey wenig zu gebrauchen iſt. Die Häuſer ſind im Ganzen wie die Lüneburger, aber

weit ſchmutziger. Die Giebelſeite iſt der Straße zugekehrt, aber 20 — 30 Schritt in den Hof hinein. Der Eingang geht über die Miſtſtätte; an den Vorſchoppen ſind Kälber-, Schweine-Gänſeſtälle und Geſchirrkammer. An den Seiten der Deele, die die Viſiten-Stube iſt, wo die Frau beym Heerde ſitzend alles überſieht, ſind Pferde und Kühe, über dieſen der Hexelboden. Hinten hinaus iſt das Küchenende mit Betten, Schlafkammer und der Wohnſtube hinter dem Heerde. Aeußerlich ſcheint das Haus blos ein großes Strohdach zu ſeyn, Schornſteine braucht man nicht; Neben-Gebäude ſind die Leibzucht, Backhaus, Schoppen und bey den reicheren Schmiede und Zimmerwerkſtatt. Eine Feuersbrunſt verzehrt das ganze Haus; wohlfeiler und zweckmäßiger kann aber keines erſonnen werden, auch kann das Feuer nicht ſich in den Stundenlangen Dörfern verbreiten. Schwelgerey, Hurerey, Tagewählen, Quackſalbereyen z. E. die weiſe Frau von Lavelslo, Aberglauben aller Art, Unbiegſamkeit des Herkommens iſt vorherrſchend. Beſonders richtet der Brantwein große Verwüſtungen an. Das Meyerrecht hat mehr Spuren von Leibeigenſchaft, als in irgend einer der vorigen Provinzen, man leſe nur die Rechte der hoyaiſchen Ritterſchaft im Pfeffinger. Noch ſchlimmer in Diepholz, doch hat Sitte und im Nothfall Verfügungen der Regierung, beſonders über Erbrechte, viel gemildert. Die Güter müſſen beweinkauft werden. Die gewöhnliche Nahrung iſt Milch, Kartoffeln und Kohl; der große Bauer trinkt aber auch Rumm, Wein und Kaffee; ſchlechten Kaffee leider auch der kleine. Abgaben ſind mäßig, Güter untheilbar, daher jüngere Brüder oft Häuerlinge des älteſten ſind, der

Digitized by Google

in 5—6 J. die Abfindungen aus dem Allodio bezahlt haben kann. Gewinnſucht iſt außerordentlich. Neue Anbauungen in den großen Haiden und Gemeinheiten ſind ſehr ſelten, Vorurtheile und Hülfsloſigkeit der abgefundenen ſind die Gründe. So iſt in Hoya ein weiteres Feld der Verbeſſerungen, als in Lüneburg. Wie es jetzt ſteht, ſind noch keine Städte und Fabriken nöthig und möglich, aber auch nicht ⅓ des möglichen Wohlſtandes iſt im Lande. Der große Bauer ſticht ſehr ab. Er läßt ſeine Kinder auf Stadtſchulen gehen, hat Lektüre, hält wohl gar einen Hauslehrer und lebt wie ein Edelmann. Stolzenau Fl. 176, mit 5 adl. G. Ackerbau und Brantweinbrennereyen ſind Nahrungszweige, wie in allen hoyaiſchen Flecken und ſogenannten Städten. Auch wohnt hier ein Schiffer, der zur Blotho-Gilde gehört. Amthaus und Superintendenten-Wohnung ſind die einzigen ausgezeichneten Gebäude, übrigens häßlich, durch Miſtjauchen vor nnd unter den Häuſern ſtinkend. Nirgends iſt die Art, Häuſer zu zählen, mannichfaltiger als in den hoyaiſchen Orten: in allen überſteigt die Zahl der Neben-Gebäude, die mit Leibzüchtnern und Häuerlingen beſetzt ſind, die Zahl der angegebenen Schatzpflichtigen. So giebt daher ein anderer bey Stolzenau 350 H. an. Auf dem Schloſſe wohnte Graf Erich II.

V. Bonhorſt mit Pf. Warmſen 77, V. Landsbergen Pf. 125 H. mit 1 adl. G. Dieſſeits der Weſer, Leeſe 96, mit einem herrſchaftl. Vogelfang (1803); Schinna 15, ein 1148 von Willebrand von Hallermund geſtiftetes Kloſter, welches Mathilde, Magni Tochter, 1415 bereicherte. Der letzte Abt Friedrich übergab daſſelbe 1528 dem Gr. Erich

und führte darauf die evangeliſche Religion ein, Pf. Eſtorf 49, mit 3 adl. G. B. Nenndorf Pf. 107 H. überh. in 39 D. 1138 Sch.

Stolzenau war einſt eine Grenzburg der Grafen. Johann von Hoya, Biſchof von Osnabrück, trat Stolzenau an Albrecht Gr. von Hoya ab. 1646 zeigte ſich eine Heilquelle, welche großen Zulauf erhielt.

10) A. **Steierberg**, Steyerberg, 49,408 M. von der Aue durchfloſſen, nach der Weſer zu gut bebaut, aber nach Bahrenburg zu fangen die großen Moore an, beſonders auf der Schlapp, die aber doch guten Torfſtich gewähren. Außer Torfſtich lebt der Einwohner von Schnuckenſchäfereyen, Kaufgarn und Hollandsgehen. Fl. Steierberg 82 H. mit adl. Gut. Das alte Schloß Steyerberg ſtand auf dem Sandberge gleiches Nahmens. Das jetzige Amthaus auf einer Inſel der Aue, welche den Ort durchfließt. B. Sarnig- oder Saringhauſen, Bauerſchaft Bruchhagen in 11 Orten, Pf. zu Nieſſen, wo aber kein Dorf ſondern blos Kirche, Pfarr- und Küſterwohnung iſt, zu welcher 29 Filiale, die nur zu Wehrenberg und Böſenhauſen Schulen haben, gehören. Dieſe Filiale ſind die 19 D. und 10 H. mit 112 Schatzpfl. alſo auf einen Ort nicht 4 Familien zu rechnen.

11) A. **Siedenburg** nördlich davon, 16,358 M., iſt gut bebaut, doch ſüdlich Börſter Moor. Fl. Siedenburg, von der Siede benannt, wo der einzige Beamte wohnt, hat 60 H. und gehört zur Pf. Mellinghauſen 27 H, mit 1 Freygute. In 8 D. 2 H. 106 Sch. wovon Bauerſch. Maaſen in 5 Orten wohnt.

12) A. **Barenburg** oder Bahrenburg, ſüd-

Digitized by Google

lich davon, ein Bruchboden an der Aue, worin der Ort eine Inſel bildet, deren eine Seite an Bruch, die andere an Haide ſtößt. Fl. Bahrenburg 67 H. mit 2 adl. Sitzen und Freyhöfen. Die Apotheke des Ortes wird erwähnt wegen der Bereitung von Salmiak, glauberiſch Salz, braunſchweiger Grün zum auswärtigen Verkauf. Auch Bahrenburg wie Stolzenau diente 1519 zur Ranzion Erichs. Erbaut wurde die Burg 1247 gegen Minden, wie 5 Jahre früher Liebenau. Als gegen dieſe Minden die Schlüſſelburg erbaute, ſoll Hoya derſelben Stolzenau entgegengeſtellt haben. Bahrenburg hatte einſt auch eine Wunderkapelle, bey welcher auch Johann Gr. von Hoya die Krücken ablegte. Bis ans Thor von Bahr. geht Gerichtsbarkeit von

13) Ehrenburg, 148,199 M., welches das erſte Amt des

D. Erſten Viertels

iſt und gewöhnlich mit Bahrenburg combinirt war, das größte aber ödeſte und des Anbaues unfähigſte Amt, welches verurtheilt war, das Local der Sulinger Convention zu ſeyn und ſich auch dadurch eine traurige Merkwürdigkeit erworben hat. Auch hier durchfließt die Aue Moore, das große Ehren-Moor, Holl- und Süd-Moor, das große öde Herrenrieder und Danau-Moor nach Auburg zu, wodurch Torf- und Holz-Verkehr erſter Nahrungszweig iſt. Außerdem ziehen die wohlhabenderen Pferde zu, und verkaufen Gänſe nach Bremen, der Häusling geht nach Oſtfriesland, Holland und Budjadinger Land. Die Moore bilden nicht immer fortgehende Strecken; oft wechſeln ſie mit Haide und Sand, wo einzelne große Bauern

Digitized by Google

wohnen, die Eigenthümer großer Strecken ſind und ſich dem Anbau ſehr widerſetzen würden, obgleich noch vieles ungebaute Land urbar iſt. Alle Gattungen von Torf ſind hier zu finden. Der gute wird geſtochen, der ſchlechtere gebaggert und dann in Törfe geſchnitten. Zu ſtarkes Abſtechen des Moors ſoll die Weide verſchlechtern. Der Leinwandfleiß fängt hier an, doch noch mit Unterbrechungen, bis er in Osnabrück Stetigkeit erhält. Was man nicht ſelbſt braucht, wird nach Hoya und Bremen geſchafft, wohin auch die Früchte gehen. Nach Holland gehen jetzt nur Häuerlinge; ſeit 50 J. hat die Zahl der Gänger ſich auf $\frac{1}{7}$ vermindert, welches ein gutes Zeichen iſt, da die Hollandsgänger ſelten gute Wirthe ſind. Holländiſche Gulden zu 19 Mgr. 4 Pf kurſiren aber noch. Viele Haiden ſind, wie in Lüneburg, einſt Wald geweſen, der durch ſchlechte Forſtwirthſchaft unterging. Auch in den Mooren findet man viel Tannenholz, mit Harztheilen durchzogen, was nach dem Trocknen ungewöhnlich hart wird. Das Moorwaſſer iſt ſehr ſchwefelhaltig, und hat zahlreiche wilde Geſundbrunnen, die nur der Landmann kennt und braucht. 8 Kchſp. Schmalförden — vörden 12, mit Fl. Ehrenburg, wo die Amts-Gebäude ſind, einſt eine kleine Feſtung. 1 adl. Gut. Suhlingen Fl. 137, bekannt durch die Convention 1803, mit anſehnlichem Ackerbau, Viehzucht und Märkten, die der Mittelpunkt des Verkehrs des innern Hoya ſind und etwas von dem Charakter der polniſchen Meſſen haben. 2 adl. G. Heiligenloh 23, Neuenkirchen 23, Scholen 35 mit der Mutterkirche Schwaförde, oder Schwavern 54 und 1 adl. Gut. Wie täuſchend die Angabe der Häuſerzahl iſt, mag man aus dieſer Pfarre erſehen. In Scholen wohnen jetzt mit 2 Außendörfern 102 Familien, in Schwaförde allein 86 Fami-

lien. So viel machen die Häuerlings-H. Varrel 68, 2 adl. G. Twiſtringen ein bedeutender Ort mit ſtarken Handel 25. Von dieſem Kirchſpiele gehörte die Hälfte zum Amt Vechte, welches jetzt durch den Rezeß mit Oldenburg aufgehoben iſt, wodurch die langen Grenzſtreite an dieſer Seite aufgehört haben. Eben ſo verwickelt waren die Verhältniſſe gegen Minden, wegen Mindener ehemaligen Diöceeſan-Rechte. Vermuthlich ſind die Eigenhörigen von Rhaden ꝛc., welche zu Ehrenburg gehörten, auch abgenommen. In Twiſtringen wohnen viel Katholiken, daher die Lutheraner die iura stolæ an den kathol. Pf. zahlen. Dagegen iſt Goldenſtedt in Diepholz an Oldenburg abgetreten, wo das ſeltenſte Simultaneum von der Welt herrſchte, da Hannover einen lutheriſchen Küſter ſetzte, der mit dem katholiſchen Paſtor zuſammen einen kathol.-lutheriſchen Gottesdienſt hält. Südlich liegt die Huinenburg, zu Herrſch. Grimmenberg gehört, welche 1256 nach dem Ausſterben des Hauſes an Hoya fiel. Bis 1675 war Ehrenburg an die v. Münchhauſen verſetzt. Ueberhaupt 85 D. 13 H. 886 Sch.

14) A. Diepenau 30,659 M. durch das Wiekerieder Moor von Minden getrennt, hat zwiſchen Moor und Haide wenig gutes Land, und Getraide nur zur höchſten Nothdurft. Kaufgarnſpinnen und Hollandsgehen muß aushelfen. Pfd. Lavelsloh 75, mit 2 Freyhöfen und Fl. Diepenau 38 H. an der Wieckeriede, 2 Bauerſch. Eſſen 55, Nordel 36, in 5 D. 1 H. 216 Sch. Diepenau wurde 1381 von Gr. v. Hoya gebaut; die Dynaſtie Depenau, welche 1283 nach Vollrads Tode an Wunſtorf und Wölpe fiel, gehörte der mächtigen Familie de Penna und beſaß Güter bis ins Lüneburgiſche.

15) A. Syke 112,089 M. zwar nicht vorzüg-

lich bebaut, aber gegen die beyden vorigen Aemter vortrefflich. Der Südweiher Bruch und die letzte Haide ſind noch bedeutend, durch welche, wie durch alle der Communication fähige Moore, pontes longi gehen. Hanfgarnſpinnen, Frachtfahren, Schiffslinien ziehen, Hollandsgehen müſſen den Unterhalt ergänzen. Im Jahr 1788 ſchaffte ſich eine Leſegeſellſchaft von 16 Bauern der V. Weyhe auch Friedrichs Werke zum cirkuliren an. Fl. Syke 87 H. 1 adl. G. Pfd. Barrien 48, Heiligenrode 15, Nordwohlde 16, Brineum 63, mit 2 adl. G. kommt als Brinſcimibrock ſchon im 11ten Jahrh. vor. Leeſte 117, 1 adl. G. Kirchweyhe 73, mit D. Sydweyhe 52, 2 adl. G. 1062 mit Koloniſten beſetzt. Dabey iſt der Weſerzoll Dreye 16. Riede 90, in einer öden Gegend durch Deiche geſchützt. 5 herrſchaftliche Vorwerke. Adl. Güter Falkenburg, Ockel, zum Hope, Placke, Fulden- oder Fuhlenriede. Ueberhaupt in 64 D. 22 H. 1011 Sch. Genauere Nachrichten über Adelsgüter von Hoya ſind in Duvens Hoyaiſcher Landſchaft, Liebh. p. 146. Am höchſten ſteht das Behriſche Gut zu Hoya mit 2372 Rthlr. viele unter den 83 nur mit 6 Rthlr.; alle zuſammen 46,335 Rthlr.

16) Kl. Heiligenrode, ſeit 1189 von den v. Machtenſtede hierher verlegt: an der Grenze zwiſchen Syke und Harpſtedt, ein beſetztes Frauen-Kloſter, mit einer Vice-Domina, denn die Domina iſt der Landesherr, 4 ordinairen Conv. und einigen extraordinairen, die aber nicht alle dort wohnen können. Das Kl. war erſt 1106 zu Mackenſtedt 22, dann zu Kloſterſeelte 14, beyde im Amte Harpſtedt, 1814 wurde es reſtituirt.

17) Stift Baſſum mit einer Aebtiſſin, Dechantin und 9 Fräulein, 2 adl. Canonici und Präbendir-

ten, 2 Stiftspredigern und einem Stiftsamtmann. Das Stift iſt uralt, ſchon im 9ten Jahrh. von Ansgar errichtet. 1711 wurde die Beſetzung Baſſums beſtimmt; die Hälfte ſollte aus einheimiſchen adl. Töchtern, $\frac{1}{4}$ aus andern hannöverſchen Familien, $\frac{1}{4}$ aus auswärtigen beſtehen. Im Unionsreceß 1712 ward beſtimmt, daß B. nie Directorium haben könne. Das Stift hat Patronat-Recht über die beiden Prediger und den clerus minor, die Nieder-Gerichtsbarkeit über die dazu gehörigen 16 Bürgerhäuſer, eine Stiftskirche im Orte. Jura episcopalia u. criminalia übte bisher per modum commissionis das Amt Syke aus: jetzt, da A. Freudenberg Hannöverisch iſt, möchte ſich dieß ändern.

II. Heſſiſche Abtretungen.

18) A. Freudenberg 47,196 M. 2766 E. im ganzen gut bebaut, nur einige Haiden, beſonders in W. Dazu gehört das weitläuftige Flecken Baſſum, welches in Baſſum, Freudenberg und Loga abgetheilt wird, und 18 D. welche theils zum Kirchſp. Baſſum, theils zu Neuenkirchen gehören.

19) A. Uchte 42,842 M. 3345 E. zwiſchen Diepenau und Stolzenau, größtentheils Sand u. Moor; weſtlich ein Theil des großen Ehrenburger Moor u. der Riensbruch, öſtlich das Renndorfer; an dem Moor herunter ſporadiſch bebaut. Fl. Uchte an der Heerſtraße von Minden nach Bremen 1000 E. Kirchdorf und 12 D. und H. Der Geſundbrunnen daſelbſt ſcheint jetzt aufzukommen.

20) A. Auburg oder Wagenfeld 26,517

E. das fruchtbarſte und wohlhabenſte der abgetretenen heſſiſchen Aemter, zwiſchen Diepholz und Ehrenburg. Nach Diepholz zu das unbewohnbare Stemmer-Moor. Amthaus Auburg; einſt Schloß und Wohnſitz der Familie Cornberg-Auburg. Das groſe Flecken Wagenfeld mit 4 Bauerſchaften, Haſſlingen, Neuſtadt, Varlingen, Bockel, jede mit einer Schule verſehen, welche unter einem Kantor und 2 Schullehrer ſtehen: in Var- oder Förlingen iſt die Pfarre und Kirche. Ueberhaupt 350 Häuſer, und eben ſo viel Heuerlings-Häuſer. Ackerbau iſt vorzüglich. Uchte und Freudenberg gehörten zu der Dynaſtie Bruchhauſen, alſo zu Hoya. Nach dem Vertrage von 1524 zwiſchen Heinrich junior und Gr. Jobſt von Hoya wurde die Lehnsherrſchaft dem Hauſe Heſſen zuerkannt, welche beym Ausſterben Hoyas 1582 dieſe Aemter in Beſitz nahm, und eine Zeitlang damit die Grafen von Bentheim belieh. Durch die Abtretung ſind auch manche Cultur-Hinderniße Hoyas aus den gegenſeitigen verwickelten Verhältniſſen aus dem Wege geräumt. Auburg macht geographiſch und hiſtoriſch den Uebergang zu Diepholz, auch iſt es jetzt zu der Inſpection Diepholz gezogen. Der letzte Beſitzer, ein Freiherr von Cornberg, gab es 1710 für eine unmittelbare Reichsherrlichkeit aus; Heſſen-Caſſel, welches nach dem Tode des Freyh. das A. als Afterlehn in Beſitz nahm, für heſſiſch Lehen an Diepholz, Braunſchweig für einem integrirenden Theil von Diepholz, welches daher ſtets dem heſſiſchen Beſitze widerſprach. (ſ. Büſching und Zuſ. zu M. p. 226.) Daß freye Reichs-Allodien auch von kleinen Umfange ſich in dieſer Gegend lange behaupten konnten, iſt bey der Schwäche und Uneinigkeit der damaligen benachbarten Fürſten leicht wahrſcheinlich. Die alten Beſitzer dieſes Allode waren die Gr. von Bronchorſt, wel-

Digitized by Google

chen Nahmen auch die Grafen Gronsfeld im Titel haben; dann 1400 die Grafen Gemünde, von denen es Otto Nobilis von Dieph. 1950 erkaufte. 1598 erfolgte eine heſſiſche Belehnung an Cornberg, nach welcher Stammſitz Cornberg Heſſen übertragen und dieß dagegen dem Freyherrn das Haus Auburg, D. Wagenfeld und Wagenfeldiſche Strutt (?) ſammt D. Riegelsdorf ſchuldenfrey und mit Erſatz von 5000 Rthlr. Baukoſten an der Auburg als Mannslehn übergiebt. Bey dieſen eigenen Schickſahlen des Ländchen iſt es nicht zu verwundern, daß hier auch eigene Einrichtungen ſind. Die Eigenhörigkeit iſt ſehr ſtreng und von der Diepholziſchen verſchieden. Die Auflaßbriefe enthalten wie gewöhnlich, die Beſtimmungen des Meyerbeſitzes, der aber durch die franzöſiſche Unterbrechung ſehr ſchwankend geworden iſt.

III. Grafſchaft Diepholz.

21) A. Diepholz über 200,000 M., oder 10 gr. QM. mit den ſtreitigen Grenzen gegen Münſter, Ehrenburg, Wagenfeld; 11,400 E. Die Hunte oder die große Löhne (denn alle Fl. heißen hier Löhne) iſt nordweſtl. Grenze gegen das Münſterſche: dann ein großes Moor von der Dadau und einer altteutſchen Brücke durchzogen und unerſchöpflich an Torfſtich. Südlich ſchließt ſich an dieſes das große Diepholzer Moor, weſtlich davon das Geßmoor, um welches herum die Straße von Osnabrück nach Hannover faſt in einem rechten Winkel läuft. $\frac{1}{3}$ des Amtes iſt der Cultur unfähig; Oerter ſind nur an der Hunte, das übrige iſt

Digitized by Google

ſporadiſch an Moor und Haide bebaut. Unter den E. iſt wenig Induſtrie; ſie ſind ſtark und geſund, genügſam, arbeitſam ſo weit es die Sitte mit ſich bringt, redlich, gutmüthig, aber roh, eigenſinnig, abergläubiſch, den Quackſalbern ergeben und von Lotterieſucht eingenommen. Der Pumpernickel wird hier ſchon ſeltener als in Lemförde. Der E. lebt größtentheils auf der Diele, die Familie ſetzt ſich in einem Kreiſe um das Feuer herum. Bey Hochzeiten werden wohl zahlreichen Gäſten große Eſſen gegeben, aber ohne allen fremden Luxus, die Qualität iſt das weſentliche, das feinſte iſt ein Gänſebraten. Obſtbau war vor 20 Jahren noch gar nicht vorhanden, ſo auch keine feineren Küchengewächſe: kurz, Sitten und Cultur verrathen es, daß dieß der Theil des Königreichs iſt, welcher an weiteſten von großen Städten entfernt und am unbekannteſten mit Verkehr und Sitten der Nachbaren iſt. Auch der Ackerbau iſt nicht ſehr ergiebig; Wendegraben dient ſtatt des Düngers; er muß größtentheils auf ſandigem Boden getrieben werden, ſo daß er nur das fünfte Korn giebt. Von 5000 Schaafen kommt ein kleiner Wollhandel, Aufkäufer vermindern aber den Profit des einzelnen; ihren Beiderwand machen ſich die Frauen ſelbſt. Der Flachsbau iſt bedeutend, die Aermern gehen nach Holland zum Torfſtechen und Moorgraben, (doch jetzt nicht mehr ſo zahlreich als ſonſt, auch weil Holland ſelbſt geſunken iſt,) nach Oſtfriesland zum Heu; etwa 300 Menſchen, wovon jeder 20 halbe Gulden reinen Gewinn mitbringt. Ueberhaupt herrſcht in dieſen Grenzgegenden große Mannichfaltigkeit des wenigen circulirenden Geldes, welches in Caſſen-, Conventions-, preußiſchen- und holländiſchen Mün-

zen beſteht. Die größern Höfe treiben Ferkenhandel und Brantweinbrennereyen, von Holz und Torf gewinnt eine große Zahl der Einwohner, einige auch von den Manufakturen in Diepholz und Hülſe.

Fl. Diepholz 265, mit Vorſt. Willenberg 79 H. in beyden 2275 E. Droſter und Münze (Münte) ſind die einzigen ausgezeichneten Gebäude; die Droſtey war einſt Jagdſchloß der Grafen, als dieſe noch zu Cornau wohnten. Münze iſt vielleicht Sitz einer diepholz. Münze geweſen, jetzt ein adl. Hof. Sonſt wechſeln im Orte Stroh- mit Ziegeldächern. Eine kleine Manufaktur liefert grobes Tuch, welches nach Holland geht; Ackerbau und Viehzucht iſt Haupterwerb. Diepholz hat einen Magiſtrat mit beſchränkten Rechten; die Vorſtadt ſteht blos unter dem Amte. Das Jus statutarium Diepholtanum, ein von Osnabrück entlehntes Stadtrecht iſt von Johann Nob. de D. beſtätigt. Fl. Barnſtorf 99 H. 440 E. an der Aue, welche aus Wagenfeld kömmt und in die Hunte fließt, iſt das größte Kirchſpiel, welches 19 D. mit 8 Schulen umfaßt. Fl. Cornau, das älteſte Flecken der Grafſchaft, 40 H. gleicht einem Dorfe; nur ein Schutt von Grundmauern verräth noch, daß hier die älteſten Grafen ſich aufhielten. Die V. Drebber hat Pfd. Marien-Drebber 41, einſt Hofkirche, wo auch die Grafen begraben ſind. Das Bildniß des letzten Grafen Friedrich, von Stein gehauen, bedeckt die Gruft. Im Mittelalter war M. ein Archidiaconat von Osnabrück, welches der Biſchof 1280 in eine Präpoſitur verwandelte (ſ. Zuſ. zu M. S. 589). 1537 wurde es reformirt und die Güter, wie Burlage, einge-

Digitized by Google

zogen, doch mit Widerſpruch Osnabrücks. Jacobi-Drebber 43, mit dem D. Wetſchen 69, wo viel Branntwein gebrant wird.

St. Hülſe 71, einſt Capelle zum Andenken des Sieges Carls m. auf der Drebber Höhe 772 angelegt. Noch zeigt man Reſte der Verſchanzungen. 1000 J. darauf legte ein größerer Wohlthäter des Orts hier eine Schreibfeder-Fabrik an, welche raſchen Fortgang hatte, und 300,000 St. jährlich debitirt, und zugleich eine holländiſche Windmühle, die über 26,000 Rthlr. koſtete. Hier 1 frey Gut. Andere zu Clauſing, Danholle, Deckau, Falkenhaart und Dörpell, ein Kammergut. Ueberhaupt in 62 D. 4 H. 1080 Sch. mit den 3 Fl. 2161 Fſt. (doch noch mit Goldenſtedt).

22) A. Lemförde 4600 E. 45,345 M. 1¼ M. br. 2 M. lang, 2⅓ g. QM. Oeſtlich die gemeinſchaftl. Diepholzer Weide, der Bruch; Mark- und Jagdgrenzen gehen ins Mindenſche hinein, ſo weit das ehemalige gräfl. Gebiet reichte; hat zwar auch nach Auburg zu das Stemmermoor, allein ſchon durch die bevölkerte Straße lebhafteren Verkehr als Diepholz, beſſere Viehzucht, beſſeren Acker- und Flachsbau. Der Dümmer See, ein Baſſin, welches die Hunte durchläuft und die kleineren Flüſſe ringsum aufnimmt, iſt 1 M. lang, ½ M. breit, 8—16′ tief. Er hat klares Waſſer, viele Fiſche und einen berühmten kunſtreichen auf Erbenzins ausgethanen Entenfang bey Burlage, wo man durch Lockenten und Hülfe eines kleinen Spitzes alle Jahre viele 100 wilde Enten erhält. Schon 1678 wurde die Enten-Koye von Ernſt Auguſt angelegt. Die Fiſcherey der Hechte, Aale ꝛc. iſt theils an E. von Hüde verpachtet, theils ein Recht der Lembrucher

Meyer: der Fiſchhandel geht nach Osnabrück und Münſter. Auch werden Tannen und Ellern aus dem Teiche gefiſcht; ein Beweis, daß der See ſich bey einer phyſiſchen Revolution Nordteuſchlands gebildet hat. Abwäſſerung des Dummer See hat die ſchönen fortlaufenden Wieſen zwiſchen dem Moor und See, Brandſlach, Märklinger-, Pall-, Oſterwieſe, geſchaffen. Der Leinwandverkehr trug ſchon 1765 9000 Rthlr. baar ein; Männer und Weiber ſpinnen Moltgarn; letztere holen auch, beſonders zu Sandbrink, Hede aus dem Münſterſchen zum Löwendleinen, welches nach Bremen und Hamburg zu Matroſenhemder ꝛc. geht. Dazu kommt eine ungeheure Gänſezucht auf dieſem für dieſelbe einzig günſtigen Boden. 3—4000 Stück werden jährlich verkauft, außer dem anſehnlichen Gewinn an Bettfedern und Federſpulen. Roggen, Weizen, Hafer, Buchweizen wird auf 3452 M. zum 5ten und 6ten Korn gezogen; Taback und Luzern ſind ſeit 20 J. aufgekommen.

Einige leben als Bremerfahrer. Auch hier ſieht man die holländiſchen Gulden durch das Holland- und Frieslandgehen, und überhaupt viel Eigenheiten der holländiſchen Sitten, wozu noch viele dem Lande eigenen kommen. Pumpernickel iſt vorherrſchend, 24 Stunden wird er in einen verkleiſterten Ofen gebacken; man meint, daß er die Indolenz der E. befördere; gewiß aber macht er den Nachtheil der dünnen Kaffeeſuppen wieder gut. Die Holſken ſind kleine hölzerne Tröge und erinnert gleichfalls an die weſtphäliſche Grafſchaft, noch mehr die Dialekt-Eigenheiten. Hellblau iſt die ewige Mode der Männer. Die E. hatten ſonſt viel Freyheiten, die entweder von holiſchen oder

friſiſchen Rechten abſtammen, wiewohl in Wiarda von den Wiſchfriſen dieſer Gegend nichts vorkommt. Die adl. Güter, welche keine Landſchaft bilden, ſind kleine Allode; bey Lembruch ſind noch 8 Eckhöpen, ſehr wohlhabende Leute, deren Beſitzer herrſchaftliche Jagd- und Reitemeyer ſind, die Kammereinkünfte haben einen anſehnlichen Ueberſchuß (Domanial-Gefälle 1185, Pachten 3133, Korngefälle auch aus Zehnten von 4 preußiſchen Dörfern, wogegen viele Kornzehnten ins Preußiſche gehen, 1200 Rthlr.; dagegen Ausgaben nur gegen 800 Rthlr.) Die Amtspacht beträgt 224 M., die herrſchaftl. Forſten 1670 M. wovon 1500 die Brokumer Tannen; dagegen ſind Gemeinheiten der große Bruch mit den Brokumer Tannen, wo auf 18,798 M. 3000 Stück Hornvieh geweidet werden; bey Opendorf der Hageweder Fledder 2000 M. nach Hunteburg zu der Weſterbruch 6000 M., bey Stemshorn der Plaggenbruch 1000 M., der Dümmerort und Ochſenmoor 4500 M., der Lemförder Moor von 2000 M. Welches Feld für künftige Cultur, Gemeinheitstheilungen und Wohlſtand! Kömmt dazu eine ſpekulirende Benutzung der Hauptſtraße und mehrerer nahen Nebenſtraßen, der durch die Acquiſitionen erreichten Contiguität der Provinzen, gegenſeitiger teutſcher Sinn bey Beſtimmung der Grenzzölle, ſo muß dieſer Theil, wie viele andere von der Natur begünſtigte, Weſtphalens, bald das alte Sprüchwort zu Schanden machen: hoſpitium vile, Grobbrot, Dünnebier, lange Mile ſunt in Weſtphalia. Das Bier iſt ſchlecht wegen des Moor-Waſſers; hier fängt der Sprachgebrauch an, das eine Stunde Weges zu nennen, was wohl eine geographiſche Meile iſt, bis in Bent-

Digitized by Google

heim und Meppen die dicke Cur oft zu einer guten ſchwediſchen Meile wird. Contribution war 1791 2712 Rthlr., Fourage-Geld 1394, DAG. 112, Service 60 Rthlr.; alſo 5517 Rthlr. auf 3579 E. die 664 Pferde, 2274 Stück Hornvieh, 3435 M. Wieſen beſaßen. Die Verhältniſſe der Junkern-meyer haben freylich keine durchs Geſetz vorgeſchriebene Mäßigung, allein das Beyſpiel der königlichen Regierung bey der Behandlung der Eigenhörigen, wozu auch 134 aus Amt Rhaden gehören, die Sitte der Zeit und im Nothfall ernſtliche Weiſungen haben die ſtarren Rechte der Vorzeit gemildert, ſo daß auch unter den Eigenhörigen durch Wollhandel, Torfſtechen, wodurch das Amt die Hauptfeurung erhält, indem, wie in Hoya der ſchwarze und feſte zum Brennen, der graue und loſe zum Anmachen gebraucht wird, viele wohlhabende ſind. Der jüngſte Sohn iſt Anerbe. Der Boden der Freyen macht etwa $\frac{1}{15}$ aus, ſo wie in A. Diepholz $\frac{1}{18}$; dieſe zahlten zu den Occupations-Steuern $\frac{1}{6}$ und ſchon früherhin zur Häuslingsſteuer 565 Rthlr. In beyden Aemtern haben aus Mangel an beſtimmten Nachrichten alle Steueranlagen viel willkührliches gehabt, 1776 war die letzte Rectification; indeß die geringen Abgaben machten die Prägravationen nicht ſehr merklich.

Fl. Lemförde 98, ſonſt Lauenförde, Lauenfurt, Leonis forda, daher auch ein Löwe das Stadtwappen iſt, ein Nahme, der wegen der Aehnlichkeit mit Lauenförde von der Regierung abgeändert wurde, hat ein ſchönes Amthaus, einſt gräfliches Schloß, lebt von Ackerbau, Viehzucht, Handel und Handwerken, auch gehört der Stadt das

kleine Holz Link an der preußiſchen Grenze. Das Amt ernennt den Bürgermeiſter.

Kſp. Brockum Pfd. 92. Hier iſt der Hauptmarkt, beſonders des Viehhandels, der die Preiſe aller Produkte beſtimmt, indem man verkauft „wie viel es auf dem Brockumer Markt gelten wird.“ Die Pfarre iſt 1661 errichtet, deren Hauptdotation eine Windmühle iſt. Der Ort gilt für das Abdera der Gegend, wie immer, mit Unrecht. D. Marl mit fruchtbaren Feldern, wo eine Schlacht zwiſchen Carl und den Sachſen vorgefallen iſt, deren Denkmahl ein ſeit 1707 abgebrochener Steinhaufen bey der krummen Stube ſeyn ſoll. Probſtey Burlage 4, war einſt ſehr berühmt, noch jetzt das größte Kirchſpiel, vorher das einzige des Amtes. Der Nahme war aus Bauerlage von Carls Kriegen entſtanden. Das kathol. Nonnenkloſter ſoll ſchon 772 von Carl errichtet ſeyn, nachher mit Ciſtercienſer-Nonnen beſetzt. Durch die Reformation und Säcularisation entſtand die anſehnliche herrſchaftl. Pacht von Zehnten, Marler Mühle, 75 M. Land, 198 M. Wieſen und Garten. Die Wohnung des Pächters heißt noch von alten Zeiten her die Probſtey. Pfd. Stemshorn 41, das ſüdlichſte. Die Schule ſteht unter Aufſicht des preußiſchen Predigers zu Delingen, wird aber von Diepholz beſetzt. Lembruch 53, zu Burlage eingepfarrt, iſt durch vortrefflichen Wieſenwachs wohlhabend. Adl. Güter zu Teddenteich und Brockum. Ueberhaupt 9 D. 2 H. 378 Sch.

Anmerk. Zuerſt zeigt die Geſchichte hier ein Grafengeſchlecht, deſſen Ahnherren Carl m. wegen Verdienſte in der Schlachte auf dem Hülfeberge hierher ſetzte;

und daneben Herren aus friſiſchen Stamme, die nach dem Aſingabuch richteten. Ein Graf Diepholz iſt treuer Begleiter Heinrichs des Löwen in England; im 13. und 14. Jahrh. erfolgte Union, 1285 durch Abtretung der Güter eines Vetters, Hermanni Nobilis de Blankena dicti Hoden; 1318 durch Belehnung der friſiſchen Grafſchaft, der Höfe zu Drebber und Geteding von Otto strenuus. 1450 rettete Diepholz aus der Bronchorſtiſchen Erbſchaft Auburg. 1517 gab Maximilian, der die Herren zu Grafen erhoben hatte, dem Hauſe Celle Anwartſchaft auf Diepholz; 1529 aber übergab Gr. Friedrich ſein Land an Wolfenbüttel, wegen Beyſtand gegen Minden. 1529 Reformation durch Römling und alte Frömmigkeit des Hauſes. 1585 nimmt Celle nach Ausſterben der Gr. Beſitz; 1587 verglich ſich Celle mit Heſſen-Butzbach, wohin die letzte fromme Tochter geheyrathet hatte, bey deren Tode 1630 das diepholziſche Wappen in die Gruft geſenkt wurde. 1635—1646 an Haarburg; 1665 erhält Ernſt Auguſt die Grafſchaft ſtatt einer Zahlung von 10,000 Goldgülden, die er aus dem Vertrage von 1559 zu fodern hatte; durch ihn 1684 Einverleibung mit den braunſchweig-lüneburgiſchen Landen. 1681 letzter Vergleich mit Wolfenbüttel. 1803 ꝛc. ward die Poſition von Vechter-Damm oft beſprochen; wer hätte aber verſichern können, daß Mortier ſie nicht umgehen würde? Auch fiel hier das einzige Scharmützel vor. In der Uſurpation hatte Diepholz das ſeltene Glück, nicht mehr Abgaben zu zahlen, als vorher. Grundſteuer ward von 10,739 auf 11,705

Digitized by Google

Rthlr. geſetzt; die Freyen behielten Matricular-Anſchlag von 585 Rthlr. und Fenſterſteuer 1543 Rthlr.; Acciſe ward von 800 auf 4000 erhöht, aber D. Appell.G., Viehſchatz, Fourage, Univerſ.G. fiel weg. So ſind auch keine landſchaftl. Schulden, als 5000 Rthlr. Occupations-Schulden. Hoya zahlte dagegen faſt das Doppelte der alten Abgaben. Im Decbr. 1813 Reſtitution der tripla contribut. ord. und extraord. des ½ des Matricular-Ertrages von adl. und freyen G., des Viehſchatzes, Tabacks-Geldes, der Thür- und Fenſtertaxe.

Digitized by Google

Sechſte Abtheilung

Osnabrück, Lingen und die Beſitzungen der Mediatiſirten.

I. Fürſtenthum Osnabrück.

Hier finden wir die altdeutſchen Bauerhäuſer in der vollkommenſten Geſtalt. Schon oben bey Hoya wurden ſie erwähnt; die genaueſte Beſchreibung derſelben ſteht in Weddigens Beyträgen P. 97 ꝛc. eine Bauart, welche aber in Städten angebracht, wie es noch im Fürſtenthum der Fall iſt, zweckwidrig und entſtellend iſt. Chriſtenthum und Sitte hat hier die Eigenbehörigkeit ſehr gemildert, ſo daß mit Gelde ſie zu erkaufen hier für ein Glück gehalten wird. Allgemein herrſcht Flachsbau und Spinnefleiß, wodurch dieſer ſandige Boden auf einer Quadratmeile faſt 3000 Menſchen zu ernähren im Stande iſt. Osnabrück iſt das Vaterland des Leggeweſens. In den 6 Leggen ſind in den letzten Jahren 31,000 Stück, jedes zu 50—100, gewöhnlich 80, Leggeellen, deren 100 175 Brabantern gleichen. Der ſtärkſte Abgang iſt über Hamburg und Bremen nach England, Spanien und Amerika. Das

Löwendleinnen, größtentheils hänfen, iſt ſo feſt, daß es gegen Regen ſchützt, daher trift man es als Matroſen- und Sklavenkleidung auf dem Oceane, in Amerika und Afrika. Das Osnabrückiſche Garn von vorzüglicher Güte wird unter dem Nahmen Moltgarn von dem im benachbarten Preußiſchen geſponnenen ſchlechteren Heede- oder Null-Garn unterſchieden. Jede freye Minute wird zu dieſem Leinwands-Fleiße benutzt; darin liegt aber eben der Hauptgewinn für Wohlſtand und Sittlichkeit, da die ſonſt verlohrnen Freyſtunden nicht zu rechnen ſind und ſtete Thätigkeit vor Ausſchweifungen hütet. Der kraftvolle Pumpernickel, der in geſchloſſenen Oefen durch langes Backen, immer ohne die Getreyde-Spitzen, bereitet wird, und die Nahrung des weißen Brodes fünffach giebt, iſt eine Hauptnahrung. Und dieſes Land konnte ein Voltaire mit den Worten bezeichnen. Dans de grandes huttes, qu'on appelle maisons, on voit des animaux, qu'on appelle hommes, qui vivent le plus cordialement du monde pêle-même avec d'autres animaux domestiques. Une certaine pierre dure, noire et gluante, composée, á ce qu'on dit, d'une espece de seigle, est la nourriture des maitres de la maison. Aber noch wichtiger iſt dieſer Boden in hiſtoriſcher Hinſicht. Nothwendig mußten Bauerſchaften mit Kämpen und Marken auf dieſem Boden am längſten bleiben; noch jetzt hat das Land 542,160 M. unbefriedigten Markgrund, obgleich ſchon 1719 der edle Ernſt Auguſt Vorſchriften zu Marktheilungen erließ: da aber dieß Weſtphalen bey weiten nicht die Reihe von Erſchütterungen ſeit dem 9. Jahrh. erfuhr, welche Oſtphalen trafen, ſo iſt dieſer Boden die Schule der altdeutſchen Geſchichte und nur Kenner deſſelben können die Ge-

Digitized by Google

ſichtspunkte feſthalten, aus welchem die Revolutionen der geſelligen Ordnungen im übrigen Teutſchland zu beurtheilen ſind. Hier ſind noch Markrechte, Rede-meyer, Haupthöfe aus denen Adelſitze wurden: nimmt man hinzu Betrachtungen aus der Verfaſſung Englands, die aus dieſen Wäldern hervorging, ſo löſen ſich alle Schwierigkeiten über Bildung des Meyerweſens, Geſchichte der Abgaben, Lehnweſen und Miniſterialität, Bildung der Landeshoheit und andere Fragen, die einen praktiſchen Nutzen für Beurtheilung und Beſſerung der Gegenwart haben. Eben ſo wichtig iſt das Studium von Osnabrück für die Geſchichte der kirchlichen Einrichtungen, des Kampfes geiſtlicher Gerichte mit altteutſchen und dem römiſchen Recht, für die Geſchichte der Vehmgerichte ꝛc. Alle Aemter haben gleiche Beſchaffenheit und Nahrungszweige. Die Luft iſt ſtreng, aber geſund; das Haidbrennen verbreitet Haiderauch, auch von Meppen her, übers Land, alles iſt eine verwirrte Ebne, deren einzige Bergreihe Sanddünen ſind, in welche ſich auch weſtlich von Osnabrück die teutoburgiſchen Berge verlieren und die höchſtens Sumpf- und Raſenerze haben können: 948,672 M. ſind nicht-artbare Haide und Moor. In den Haidgegenden iſt Haiderwerb, der ſich überall gleich bleibt: der Ackerbau iſt ſchwer und unzureichend, Holz und Fabriken fehlen faſt gänzlich, Torf muß noch aus Tecklenburg zugeholt werden. Viehzucht, beſonders Schweinezucht, iſt ſehr wichtig: wer kennt nicht weſtphäliſche Schinken, die auch nur in dieſen Häuſern ſo werden können. 6000 Bewohner ſind Hollandsgänger, theils Baggerer, theils Hamkemäher. Ein anderer Nebenverdienſt iſt Leſen der Wachholderbeeren, welches unter eigenen Geſetzen ſteht. Adels-Gerichte giebt es hier nicht; den Häuſern Wulften und Geßmold wur-

Digitized by Google

den die aus dem Rechte kayſerlicher Villen hervorgehenden Anſprüche ſtets beſtritten; aber die 1808 aufgehobenen bedeutenden Rechte der Gutsherren aus den Vogteyen der Vorzeit ꝛc. ſind wieder entſtanden; ſie ſtehen am genaueſten in Klöntrups Werke. Die Eigenthumsordnung iſt 1722 dem Herkommen und den vom Biſchof Carl 1702 vorgeſchriebenen Milderungen gemäß herausgegeben. Die Eintheilung in Aemter iſt ſchon von 1402; ſie entſtanden aus Gohgreſſchaften, erhalten jetzt völlige hannöverſche Einrichtung und durch Theilung der größeren mehr Gleichheit.

1) An der Hunte herab kommt man aus dem Amte Lemförde ins A. Hunteburg, 7876 E. nach der Zählung von 1772, doch iſt ſeitdem die Bevölkerung des Stifts um $\frac{1}{10}$ geſtiegen; an der Hunte und deren Nebenflüſſen, welche auf den Bergen entſpringen, die dieß Amt von Iburg trennen, gut bebaut. NW. iſt das große Torfmoor, bey Hunteburg das Krammoor, öſtlich Haide und an der Hunte der Eſſener Bruch, ſüdlich obige Berge, die Garde, das Düngelroth ꝛc. Der Ackerbau wird, wie faſt überall nach Herkommen betrieben, ſo daß gegen den Mißbrauch des Plaggenmähen Geſetze gegeben werden mußten. Marmor iſt bey Oſtercappel, auch Steinkohlenlager. Wegen Kleinheit iſt dieß Amt mit Witlage combinirt, wo auch ein Beamter wohnt; doch hat jedes Amt noch einen Amtsvoigt. 1397 kam dieß Gohgericht ans Stift. Fl. Oſtercappeln an der Nette, 80 H. 450 E. mit einer Beamten-Wohnung; ſeit 1770 mit einer Legge. Der Ort hat Wigboldsrecht, die Vorſteher haben Schatzungen und bringen die gerichtlichen Erkenntniſſe zur Vollſtreckung. Die hieſige katholiſche Lambertus-Kirche wird für die älteſte des Stifts gehalten. 1814 wurde hier eine lutheriſche Parochie conſtituirt.

Bauerſchaften, worunter Velſten mit einem altſächſiſchen Steinmonument. Vogtey Oſtercappel, 4134 E. nach der Zählung von 1771. Die Voigte heben den Schatz, haben eine kleine Polizey, vollſtrecken die Befehle der Beamten, thun Meldungen ꝛc. Pf. Bohmte oder Bomwedde, eine Poſtſtation zwiſchen Osnabrück und Hannover. Dabey Domaine Ovelgünne. 8 adl. Güter, 2 adl. freye. Unter erſtern Arenshorſt, eine lutheriſche Patronat-Pfarre für die Parochie Oſtercappel; Bohmte und Langelage, deſſen Beſitzer, von Münſter, 1783 bey dem Abgraben eines alten Walles zu Hammerdeich 150 Loth Blech- und Dickmünzen aus dem 12. und 13. Jahrh. fand. Vogtey Hunteburg 1695 E. Pf. gl. N. 136, mit einem Amthauſe, das Ernſt Auguſt als Schloß erbaute. 1814 wurde hier eine lutheriſche Pfarre conſtituirt und der Kirchenbau angefangen. Der Ort hatte einſt Burgmänner, daher das Amt davon benannt iſt. 3 adl. Güter worunter Vinckenburg, Domaine, da es 1780 zum biſchöflichen Tafelgute gekauft wurde. Dabey Ruinen der alten Burg. 3 B. Vogt. Venne 1610 E. luther. Kirchſpiel 136. Hier ſind aus Vari-Zeiten goldne Auguſtus-Münzen gefunden worden. 3 B. 1 adl. G. Borgwede.

2) A. Witlage. 5907 E. Hier entſpringt die Hunte zwiſchen dem kleinen Kellenberge und Huſtede, A. Grönenberg, und wird ſogleich durch viele Bäche verſtärkt. Am Fuß der Berge, die dieß Amt von Grönenberg trennen, iſt es gut bewohnt, nördlich aber Haide und Bruch. Auf dem Eſſener Berge war 1447 ein Geſundbrunnen. Auch hier ſind Steinkohlenlager auf dem Dörrelberge, wo unter Ernſt Auguſt und auch 1782 gearbeitet wurde. Eben ſo blieb der Verſuch beym Hauſe Hünen- oder Hünnenfeld liegen, wie in

vielen Theilen des Stifts auch mit wegen ſchlechter Führung und Mangel an Vorſchuß. Auch wurden Verſuche auf Bleyerze gemacht. **Witlage** iſt das Amthaus; die Häuſer dabey heißen die Vorburg, deren ſchatzfreye E. dem Amte zu Beſtellungen verpflichtet ſind. 1315. 1421 wurde das Schloß befeſtiget; 1500 das jetzige gegründet, dann von Ernſt Auguſt ausgebaut. — **V. Eſſen** 2776 E. luth. Pf. Eſſen 254, mit anſehnlichen Flachsmärkten. 3 adl. G. 5 B. **V. Lindorf**, Lintorf 1672 E. luth. Pf. 237, mit vorzüglichem Getraydebau und Schäfereyen. Hier ſind keine Hollandsgänger, aber alte Sitten und Wohlthätigkeit gegen Nachbaren. Die Kirche iſt 1499 gebaut. Bis 1227 hatte Minden das Patronat und vertauſchte es gegen das Archidiaconat Lübbeke. Das Kantorhaus iſt ein Geſchenk eines ſchwediſchen Offiziers. Reformation dieſer Gegend ging aus vom adl. H. Wimmer mit einer antiken Kapelle. Der Ort kömmt ſchon in einer Urkunde Ludwigs des frommen vor und war Sitz eines Vehmgerichts. Der alte Gerichtsplatz Remesloh in der Nähe ward 1775 urbar gemacht. 4 B. **V. Barkhauſen** 1457 E. luth. Pf. 176. 3 B., worunter Rabber mit einer Kapelle und einer von den hier ſehr begüterten v. d. Buſche geſtifteten Schule. Von ihnen iſt die Büſſer Heide im ſüdweſtlichen Winkel des Amts benannt, deren E. unter ihrem Schutze von Schatzungen frey waren.

3) **A. Grönenberg**, 16998 E. auf $5\frac{1}{2}$ QMl. nördlich der Wagenhorſt und Oldendorfer Berg; an Süd-Grenze auch Berge, der Klasbrink; durchaus gut bebaut, beſonders in der nördlichen Hälfte an der Warmenau und Elſe, ſporadiſch mehr in der ſüdlichen. Die Berge haben Holz, Kalk, Gyps, Mergel zur Verbeſſerung der Aecker, Marmor bey Buer; doch ſind die

Digitized by Google

Marmorbrüche jetzt verſchüttet. An der Elze Torf, Sandſteinbrüche am Kleft, der eine Ausſicht auf die Alleen des H. Bruche gewährt. Im A. ſind viele Brantweinblaſen. Den Nahmen hat das A. von der Burg Grönenberg, deren Ruinen noch bey Melle ſichtbar ſind. 1364, 1421 wurde ſie neu befeſtiget, 10 Burgmänner waren daſelbſt, woher noch einige Güter bey Melle 2 Gulden für Burgmannswein aus dem Amtsregiſter erhalten; auch ſind davon die Häuſer Bruche und Laer nebſt dem Melliſchen Magiſtrate Patrone der luther. Kirche. Das Landgöding ward auf der Hammerhaide gehalten. Fl. Melle 176 H. 1200 E. der Amtsſitz; an der Elſe, einem Arme der 2 St. von hier entſpringenden Haſe, in einem ſandigen Boden; wurde 1720 nach einem Brande ſchöner als die übrigen Landſtädte Osnabrücks aufgebaut. Die Legge verſchafft einen Leinenhandel von jährlich 3400 Stück nach Bremen und Amſterdam; doch ſind die Bleichen durch die Elberfelder geſtürzt, auch ſinkt das Bierbrauen. Etwa 80 Menſchen leben von Verfertigung des groben rothen Tuches zu Weiberröcken: auch handelt man hier mit Schinken, Fellen, Vieh, Korn, Torf, Chorden, meerſchaumenen Köpfen. Vor der St. iſt ein Siechenhaus, urſprünglich für Auſſätzige; in der St. ein Armenhaus S. Spiritus. 1443 ward Melle befeſtiget und erhielt einige Stadtrechte; 1720 ward die ſchöne Kirche durch Ernſts Freygebigkeit erbaut; auch eine katholiſche iſt daſelbſt, doch hat ſich Melle früh durch Toleranz ausgezeichnet. B. Melle 9½ B. 6 adl. G. wovon 3 den Ledebur gehören. Nach der Zählung von 1787 2587 E. W. Buer 3815 E. Kirchſp. 825 H. das wohlhabendſte Kirchſpiel unter den bisherigen. Viele Höfe verkaufen jährlich für 150 Rthlr. Löwentleinen, das Maltzgarn geht nach

Elberfeld; zuſammen für 100,000 Rthlr. Das Gut Oſterwald iſt vorzüglich bebaut. Hier fand man Kupfererze; 2 Güter zu Huntemühlen, Corveyiſch Lehn, liegen ſehr ſchön und gehören denen v. Böſelager.

Unter den 14½ B. iſt Wetter, mit einem freyen Meyerhofe, deſſen Beſitzer Vorſteher der Wetterfreyen dieſer Gegend iſt. Sie waren bis 1613 unter dem Schutze des Stifts Herſe, deren Aebtiſſin Ottilie ſie an Ravensberg abtrat. Davon iſt der Ottilien-Brief das älteſte Verzeichniß derſelben; 1664 an Osnabrück. V. Riemſchloe 2354 E. Pfd. gl. N. mit 4 B. 189 Eine luther. Pfarre wurde 1814 eingerichtet, mit Abſchaffung des ſonſtigen Gebrauchs, die Stollgebühren dem kath. Pfarrer zu geben. Dieß iſt bey allen neu-errichteten luth. Pfarren eingeführt, wogegen aber auch eine Entſchädigung bewilligt ward. Noch luth. Pf. Hoyel oder Kirchhoyel. V. Neuenkirchen bey Melle, ſo genannt zum Unterſchied von andern Neuenkirchen. 3336 E. luth. Pf. 175, und in der Kapelle S. Annen, ½ St. davon, kathol. Cultus. 7 Bauerſch. 1 adl. G. Dieſe beyden Kirchſpiele gab der EB. von Cöln 1177 bey dem Sturze Heinrichs des Löwen dem Biſchof ab. Die Gohgrefſchaft wurde erſt 1311 von Ravensberg gegen das Schloß Onhauſen eingetauſcht. — V. Wellingholzhauſen 2532 E. Pf. 170, mit 8 Bauerſch. und 1 Freygut. Gesmold mit 2 B. Hier trennt ſich die Elſe von der Haſe. Das Haus Gesmold ward vom Stifte 1664 den Hammerſteins gegen Schevendorf und Schleppenburg bey Iburg überlaſſen. Die Gerechtigkeiten deſſelben über den freyen Hagen mit 863 E. haben viel Streit verurſacht. Zollerhebung daſelbſt iſt noch der letzte Reſt dieſer alten Rechte. — V. Oldendorf 1194 E. auch Weſteroldendorf genannt;

luth. Pf. 111 H. 4 Bauerſch. — Die kayſerl. Schenkung von 1225 vereinigte Grönenberg mit dem Stifte. Das Gohgericht ging ins Ravensbergiſche hinein; 1664 tauſchte Brandenburg dieß Recht auf dem ravensbergiſchen Boden gegen das Gohgericht Buer ein, welches dann mit dem von Melle combinirt dieß Amt bildete.

Anmerk. Hier würde das an Preußen abgetretene A. Reckenburg, eine Enclave, folgen. Es enthält 7000 E. und hat den für die Geſchichte des Stifts merkwürdigen Ort Wiedenbrück.

4) A. Iburg mit Osnabrück 35,739 E. ſeit 1814 von Osnabrück getrennt, an beyden Seiten der Iburgſchen Berge, die von Lengerich durchs Amt nach Borgholzhauſen zu gehen und deren wichtigſte Punkte der Uhr-, Schlächter-, Lim-, Hans-, Rechen- und Petersberg ſind. An beyden Seiten herab laufen viele Bäche, an deren Rändern die ſporadiſchen Wohnungen ſich befinden und deren nördlichen der Haſe, ſo wie die ſüdlichen der Ems zufließen. Der Boden zwiſchen den erſteren iſt vortrefflich, der ſüdliche Boden hat mehr Haide. Die Berge ſind mineraliſch, bey Borgloh und im Dute-Thal ſind 10 Steinkohlenlager; bey Iburg und Oeſede Sandſteinbrüche, bey Rothenfelde Salzquellen; auch bey Laer, die aber nur 1720 eine kurze Zeit bebaut wurden. Eine ganze Strecke daſelbſt iſt eine 1 St. l. und 2—4′ breite Steinbank von Kalkſteinen, die verſteinerte Pflanzen enthalten. 1225 kam das Amt ans Stift und ward durch Vereinigung der Gogerichte Diſſen und Iburg gebildet; doch erſt der Vergleich von 1664 endete die Ravensbergiſchen Rechte auf die ſüdlichen

Digitized by Google

Vogteyen. Fl. Iburg 100 H. 1000 E. mit einem Rathe, deſſen Rechte in Civilibus 1657. 1747 näher beſtimmt wurden, hat eine kathol. und lutheriſche Kirche und ſeit 1770 eine Legge. Hier war eine alte ſächſiſche Feſtung, die Pipin 753 eroberte. 1068 erbaute der geſchickte Biſchof Benno hier eine Kapelle und bewog reiche Damen zur Stiftung und Dotirung eines Benedictiner-Kloſters des h. Klemens, davon die Klemensfreyen benannt ſind. Daneben errichtete er einen Biſchofs-ſitz; daher Iburg von 1073 bis 1667 Reſidenz war und biſchöflicher Begräbnißort. Grundmauern der ſächſiſchen Feſte wurden zum Kloſter genommen, aber auch Heinrich der Löwe hatte hier eine Burg, deren Beſitz Teklenburg dem Biſchof ſtreitig machte und deshalb hier Burgmänner hielt. Erſt mit Teklenburgs Sturz 1397 hörten die gegenſeitigen Vexationen auf und die Macht der Aebte, die die Oberaufſicht über viele Klöſter und Patronate vieler Pfarren hatte, nahm zu. 1475 war Reſtitution der Kloſterzucht. 1532 baute Biſchof Erich eine neue Reſidenz; Bennos alte Wohnung ward erſt 1783 völlig abgebrochen. 1802 Aufhebung dieſes Kloſters, wie aller übrigen. — Südlich von den Bergen liegen die Vogt. und Pf. Glane 128 mit 3 Bauerſch. und den Domainen Scheventorf und Schleppenburg; 1726 E. Laer ein uralter Ort, der in den Urkunden Lodre heißt. 2383 E. 5 Bauerſch. worunter Remſede mit einer Kapelle; 2 ldtf. G. Grotenburg und Willenburg. Glandorf 2892 E. 5 Bauerſch. 244. Davon ſind die glandorfſchen Freyen benannt, die einſt unter der Zwanghode Ravensberg ſtanden und durch Vergleich 1664 ans Stift kamen. Ldtf. G. Bollen.

Digitized by Google

Diſſen 3379 E. D. gl. N. Pf. 228. Hier wurde 1648 am Fuß des Petersberges ein Geſundbrunnen bemerkt. Das D. iſt groß und anſehnlich, hat 2 luth. Prediger und Weichbildsrecht. Hier war eine alte Kayſerburg, die 822 der Biſchof erhielt. Der letzte Beſitzer ſtarb 1236, worauf die Burg zerſtört wurde. Daraus entſtand der freye Hof Diſſen, deſſen Meyer einige Juſtizrechte hatten. 5 Bauerſch. ldtf. G. Palſtercamp, 1779 zu einer Domaine angekauft. Dabey liegt der Bauerhof Rothenfeld. Hier entdeckte man am Fuß des Petersberges 1723 Salzquellen und Ernſt Auguſt ließ ſogleich den Bauerhof ankaufen und die nöthigen Gebäude anlegen; die einzige Unternehmung dieſes großen Mannes, welche Beſtand gehabt hat. Alle Quellen ſind in einem ſehr feſten Kalkſtein, auf und aus welchem die Gebäude aufgeführt ſind. 1 Pfund Sole hat 9 Qu. Salz. 1773—75 iſt ein dreywändiges, 600′ l. Gradirhaus erbaut; es fehlt aber an Aufſchlag-Waſſer, man half daher eine Zeitlang durch eine Windmühle nach; gesotten wird in 4 Kothen und 9 Pfannen. Man feuert mit Steinkohlen aus dem fürſtlichen Bergwerke, welches 2½ St. davon entfernt iſt. Wöchentlich liefert das Salzwerk 200 Malter, nach Villefoſſe jährlich 1417 Laſt, 31,793 Rthlr. Ausgabe, 49,874 Einnahme. Es iſt ganz Allodial-Gut, wogegen der 15te Scheffel an die Rentkammer geliefert wurde, welches 1776 1962 Rthlr. betrug. Steinkohlen von Bregloh wurden für 5927 Rthlr. gebraucht, 3000 Rthlr. waren Beſoldungen, 4086 Verdienſt der Unterthanen an Fuhren. 50 Arbeiter ſind an den Gruben zwiſchen Strubberg und Lohnberg. Vogtey Hilter 1155 E. 108 H. am Fuße des Eichberges, ſeit 1248 eigene Pfarre,

Digitized by Google

jetzt lutheriſch. 2 Bauerſch. ldtf. Gut Willenburg. — Nördlich von den Bergen ſind die Vogteyen Hagen 134 H. 6 Bauerſch. 2 adl. G. Oeſede 1176 E. 76 H. 2 Bauerſch. 1659 wurde unter der hohen Eiche zum letzten mahl der osnabrückſche Landtag gehalten; 1554 ward ebendaſelbſt die Acciſe beſchloſſen. Oeſede war Benedictiner-Nonnen-Kloſter und durch ein Gnadenbild Wallfahrtsort, 1170 von Ludolph von Oeſede geſtiftet, 1184 von Tecklenburg mit Bardinkhauſen beſchenkt. Davon Brinke eine Domaine. Bey adl. G. Oſthof iſt eine Papiermühle. Borgloh 119 H. 5 Bauerſch. 2 ldtf. G. Borgloh und Oratum. Hier verſuchte Ernſt Auguſt eine Glashütte und Fayancefabrik.

5) Stadt und Feldmark Osnabrück

am linken Ufer der Haſe, in einem fruchtbaren Thale, welches nur wenig Haide hat. Dieſe durch Fruchtbarkeit ausgezeichnete Gegend iſt natürlicher Durchſchnittspunkt der Straßen von Süden nach Norden und von Weſten nach Oſten. Rings um dieſe uralte Brücke über die Haſe waren im Alterthum die anſehnlichſten Höfe und Hauptſitze der ſächſiſchen Heiligthümer. Hier opferte Herrmann die gefangenen Römer den Göttern, hier häufen ſich an meiſten Sonnenſteine, Wodans Altäre und Grabhügel. Von einer Wittekindsburg ſind noch am Schluchterberge Spuren, wenigſtens der Nahme Wicksburg; Schlachtvörde war noch 1253 ein Oberhof. Am Schlachtvörder Berge erfocht Pipin den Sieg, der die Gründung einer Miſſions-Anſtalt hier möglich machte. Ein anderer Sitz ſächſiſcher Großen war bey der Burg Gretesch, wovon noch

Digitized by Google

geringe Spuren auf einer kleinen Inſel des Mühlenteiches ſind; ein ſächſiſches Heiligthum auf der Höhe von Gertrudenburg, wo auch vielleicht Hochſiegburg war, was die Franken 734. 745 eroberten. Ein anderer Oberhof war an der Stelle der Domfreyheit; hier ward 772 eine Miſſionsanſtalt angelegt, deren bleibende Dauer erſt ein neuer Sieg 783 daſelbſt begründen mußte. Die erſte Chriſtliche Kirche im Sachſenlande entſtand; ſie ſtand auf dem alten Oberhofe, den bis 1118 ein Meyer für die Kirche bebaute. Karl der Große verband damit ſogleich eine Schule unter dem Friſen Wiho, den Alcune gewählt hatte; dieſer ward der erſte Biſchof; ſein Bisthum ſollte Weſtphalen belehren. Schon früher waren die Gemeinen hier zuſammengerückt; Freye bildeten die Stadt, daher jeder Bürger ſich für ritterbürtig hält und ein Wappen führen darf. Bey dem Dom bildete ſich die Binnenburg. Es rückten mehrere zuſammen, wodurch die Johannis- und Haſe-Laiſchaft entſtand, ſo im Gegenſatz des geiſtlichen Bodens genannt; aber auch hier freye Wehren, erſter Grund der Wehr oder Schützen der Stadt. Weſtlich davon lag der feſte Hof der Kirchenvoigte, der Teklenburger, des mächtigen Cobbos Nachfolger. Hier bauten ſich Litonen an, Handwerker und Künſtler; es entſteht die Gilde und die Butenburg. Von der hohen Mauer, die ſie einſt umgab, ſind noch Ruinen da. Sie kauften mit der Zeit den Erbexen Land ab; im Mittelalter überwiegen ſie die Wehr, als ein Müllner-Amt der Stadt Burgen erkaufen konnte und Schaafzucht und Woll- und Tuchhandel hier Hauptquelle des Wohlſtands war. So entſteht Altſtadt Oßnabrück aus einem Verein von Freyen. Obgleich ſeit dem 13. Jahrh. die Höfe außerhalb der St. niedergelegt und Ackerland wurden und Gilde und Wehr

Digitized by Google

in der St. ganz vermiſcht erſcheinen, ſo iſt doch Ackerbau noch immer Hauptreichthum und noch 1759 bezeichnete Herzog Ferdinand die E. als 91 Vollerben, 280 Halberben, 419 Erbkotten, 391 Markkotten, 216 Brinklinger. Die neueſte Angabe iſt 1257 H. 8997 E. Andere Nahrungszweige ſind: 1) Handel, beſonders Leinwandhandel ins Große, unterſtützt durch die Legge, auf welcher im letzten Jahre 8000 Stück angebracht und verkauft ſind. Hier und im Tecklenburg ſind die wichtigſten Leggen Weſtphalens. 1803 kam der unmittelbare Handel nach Cadix in Stocken, die Leinenfabrikation des ganzen Stifts ward dadurch vermindert, von 1807—1811 faſt um die Hälfte, obgleich die Kaufleute ſehr geſchickt andere Auswege erſannen: ſeit der Reſtitution iſt die vorige Lebhaftigkeit deſſelben zurückgekehrt, wovon Wohlſtand und Moralität des platten Landes ſehr abhängt. Die gute Chauſſee bey Osnabrück vermittelſt des feſten Kalkſteins der nahen Aemter kömmt dem Verkehr ſehr zu ſtatten. Den 21. Mz. 16 iſt die Legge-Ordnung von neuem eingeſchärft. Außerdem iſt zu Osnabrück lebhafter Korn-, Vieh-, Schinken-, Materialien-Handlung. Auch die hieſige Kaufmannsſchaft hat die Unterhandlungen über das Fixum der Waarenabgaben thätig betrieben. 2) Fabriken; ſonſt wichtiger als jetzt, da man das grobe Tuch nicht mehr allgemein trägt. Ehedem waren hier 500 Arbeiter in Wolle, jetzt 5 für grobe wollene Tücher. In den Hutfabriken werden jährlich 4000 Stück gefertiget. Noch 4 Tabacksfabriken, 1 Fayancerie und in der Nähe 6 Papiermühlen, welche alles bis an die Nordſee und holländiſche Grenze verſorgen; dann noch viele Ziegelhütten. 3) Stadtgewerbe. Sonſt waren hier auch ſehr große Lohgerbereyen, jetzt in Abnehmen. 4) der Aufenthalt

Digitized by Google

reicher Familien und der Landes-Collegia; der Regierung, welche auch die Funktionen der Kammer unter der Leitung eines Kommiſſairs und der Domainen-Adminiſtration verſieht; der Juſtizcanzley, welche auch über Meppen und Emsbühren ſich erſtreckt und noch nach altem Geſetz nach der Parität der Religion beſetzt iſt: Appellationen gehen nach Zelle; der den 18. Nov. 13. reſtituirten General-Adminiſtrations-Commiſſion zur Verwaltung der geiſtlichen ſäculariſirten Güter, welche die 2 Capitel, das Collegium Paulinum, die 8 Klöſter, das Stift Börſtel, das Gut Sondermühlen und die Commenderie Lage und S. Georg reſpicirt; des Lehnshofes, der den 20. Nov. 15 die Vaſallen zur Muthung citirte; des evangeliſchen und katholiſchen Conſiſtorii, jetzt auch über Lingen, Meppen und Emsbühren geſetzt; des Weihbiſchoffs, Fh. v. Gruben, der mit 3 katholiſchen Herren an der Bibelgeſellſchaft Antheil nimmt. Die neue Stadt-Ordnung iſt vom 31. Octbr. 14. Unſchädliche Privilegien ſind dadurch nicht aufgehoben, aber alle alten Mängel, die gegen das Staatswohl ſtreiten. Ein Magiſtrat ſteht über Alt- und Neuſtadt; die Feldmark bleibt; der Magiſtrat verwaltet Stadtvermögen, hat Aufſicht über Kirchen- und Schul-Güter, hat Polizey, Juſtiz, in erſter Inſtanz unter der Canzley, Adminiſtration und Fiscus-Rechte. 2 Bürgermeiſter ſtehen an der Spitze, 4 Alterleute repräſentiren die Bürgerſchaft, welche, wie der Polizey-Kommiſſair, der unmittelbar unter der Regierung ſteht, und die Unterbedienten auch katholiſch ſeyn können. Das Wahlrecht iſt den Bürgern reſtituirt; 2 Sekretaire des Senats haben Aufſicht über Archiv und Stadtbibliothek. Der Magiſtrat behält auch Criminalia; nur Todes- und öffentliche Arbeits-Strafen beſtätiget das Miniſterium, wel-

ches auch die Oberaufſicht über das Stadtvermögen ſich vorbehalten hat. Die Stadt beſteht aus 2 luth. und 2 kathol. Pf.; vom Conſiſtorio gehen Appellationen nach Celle. Die gebliebenen Stadrechte ſind alſo bedeutend: ſo wird der edle Bürgerſinn, durch welchen Osnabrück ſich ſtets auszeichnete, deſto eher auch ferner beſtehen. Dieſer zeigte ſich ſeit 1648 durch dankbare Anhänglichkeit an Hannover; beſonders 1807, wo ohne alle Sicherheit die Kaufleute dem Staate große Summen liehen; eine Staatsſchuld, die ihres Urſprungs wegen vor allen andern bezahlt wird. Auch wird die Stadt für den Verluſt ſtädtiſcher Abgaben ein jährliches Aequivalent, wie die vorhin preußiſchen Städte, erhalten.

Die jetzige Geſtalt der Stadt bildete ſich 1553, als bey Annäherung Philipps die 5 Vorſtädte niedergeriſſen und der letzte große Feſtungsbau unternommen wurde. Zu den Feſtungswerken fügte nachher B. Franz noch die Petersburg hinzu. Die 5 Hauptthore, Heger, Nortrupper, Haſe und Herrenteichs und Johannis ſind von 1553 — 1576 gebaut; die Neuſtadt hat mehr durch ihre Lage Feſtigkeit: freylich ſind ſeit Ludwig dem XIV. dieſe Befeſtigungen nicht hinreichend und werden bald gänzlich verſchwinden. Im Bucksthurm, einer der älteren Thürme, an deſſen abgetragenen Theilen ein Bock in Stein gehauen war, war das Gefängniß Simons v. Lippe und Johanns v. Hoya. In der Altſtadt iſt der Dom mit den Curien (areae claustrales), wovon jetzt eine zur Erbauung eines neuen Gymnaſiums geſchenkt iſt. Das jetzige ſehr merkwürdige Gebäude, welches aus 30 Gewölben auf 18 Pfeilern beſteht, iſt aus dem 12 — 14ten Jahrh. Einkünfte des Capitels waren nicht über

40,000 Rthlr. Hier ſind viel Biſchhofs-Gräber, Carls m. Schachſpiel und eiſerner Stock, viel Reliquien und das Drathhemd des h. Rainer. Am Dom ſind die Zimmer zu den Verſammlungen der Landſtände. Dabey die Pauls-Capelle, älter als der Dom; das Collegium Paulinum oder Franziskaner-Kloſter, weil nach den Jeſuiten hier Franziskaner lehrten; die Canzley von 1784, wo einſt das Löwen- und Obergohgericht war; die Dombechaney, ſeit 1814 Amthaus des A. Osnabrück, im 13ten Jahrh. eine Capelle, im 17ten ein Jeſuiter-Collegium. In der Markt- und Haſe-Laiſchaft iſt der Markt mit der Stadtwaage, Legge und dem alten und ſeit 1500 neuen Rathhaus, worin der Friedensſaal von 1648 das merkwürdigſte iſt; die Marktkirche aus dem 13. Jahrh., deren Chor von engliſchen Kaufleuten erbaut und von Oxenſtierna ausgeſchmückt ward; das Domſchweſtern-Kloſter, das älteſte unter den zahlreichen Beginen-Häuſern, jetzt katholiſche Mädchenſchule; in der Butenburg iſt das Dominikaner- oder Nortrupperkloſter, von Rembert Düvel 1295 geſtiftet, ſeit 1803 ohne Novizen; der evangeliſche Waiſenhof, einſt Sitz der Kirchenvögte, 1810 zum Krankenhauſe gemacht. Ueberhaupt iſt die Anzahl der Armenhäuſer in der Stadt außerordentlich groß. Auf der Hakenſtraße, welche wie Heger-Hamken-Holt-Straße von alten Familien benannt iſt, iſt die Poggenburg, ein adl. Gut. Mehrere waren von der Haſe- bis ans Martinithor, vielleicht ehemalige Burgmänner. In der Johannis-Laiſchaft iſt der S. Jürgensort, einſt eine 1309 zum Andenken eines Sieges über Münſter erbaute Capelle; der Spaziergang, der 1811 ein boulevard du Roi de Rome heißen ſollte; die luth.

Catharinen=Kirche; das Kl. Marienſtälte, erſt Beginen=Haus, 1469 Auguſtinerkloſter. Die Neuſtadt, welche wegen zahlreicher Gärten und Plätzen eben ſo groß iſt als die Altſtadt, obgleich nur $\frac{1}{3}$ der H. hat, bildet keine Laiſchaft, weil ſie aus Neubauern entſtand, die blos Mitgenuß der Markt haben können. Die Vogtey derſelben erhielten von Teklenburg die Holte, an deren Hoſe, wie an die Johannis=Kirche, ſich die Anbauer anſchloſſen. Erſt im 16. Jahrh. löſten noch einzelne Bürger das Morgenkorn ab, da ſchon 1300 die Vogtey ausgekauft und 1348 das eigene Rathhaus gebaut war. Hier iſt die S. Johannis=Freyheit, mit der kath. Kirche, 1011 in der Wüſte gegründet, bis 1370 mit einem Kloſter; der Collegienplatz, ſeit 1287 ein gelehrtes Auguſtiner=Mönchskloſter, daher zu Luthers Zeiten verlaſſen. Nachher ſollte es ein Schloß werden, dann ward es Jeſuiter=Academie, zuletzt Zuchthaus und Zuchthauskirche nach dem Vergleiche von 1767; wo auch die Reformirten ihren Gottesdienſt halten dürfen. Die Commenthurey=Kirche, 1732 erneuert; die Münſter=Straße, wozu der Graf Münſter=Meinhövel den Boden gab, derſelbe führte auch eine Brücke über den neuen Graben; das Schloß ſeit 1724, ein fürſtlich Allodium, einſt Rittergut; das Clubhaus von 1793. — Die Feldmark von Osnabrück, deren Höfe und Gemeinheiten 1243 — 67 getheilt wurden und in Weiſungen zerfielen, hat auch Marktgerechtigkeiten außerhalb der Landwehr, und iſt nach dem Privilegio von 1280 mit einer Landwehr umgeben, von welcher noch 5 Thürme und 2 Baumhäuſer ſtehen. 1393 wurde ſie von der Eversburg bis zur Dörenburg gegen Teklenburg fortgeſetzt, 1435 vollendet. Bey

Derenburg am linken Haſe-Ufer iſt das Halerfeld, wo 1179 Heinrich der Löwe ſiegte und 1309 die Osnabrücker, daher hier der Fluß noch jetzt Blutſtrom heißt. Die Greteſcher Burg, in deren Nähe die Steinmonumente ſind, liegt ſeit dem 14. Jahrh. in Ruinen; 1457 kaufte das Wüllner-Amt die Mühle daſelbſt zum Walken; der jetzige Beſitzer, Kaufmann Gruner, hat hier eine bedeutende Papiermühle angelegt. Auch von der Bank zu Lüſtringen, wo das Landgöhding gehalten ward, ſind noch Steine übrig; eine Reihe altſächſiſcher Grabhügel iſt auf der Evershaide; bey der Domaine Eversburg, wo 1398 Weinberge waren, iſt jetzt ein großer Pflanzengarten. Altſächſiſche Opferſteine ſind noch in der B. Wane. Ein großer, den Carl m. mit einer Pappelnruthe in ſeine jetzigen Theile zerſchlug, iſt im Gehölze Hohne am Piesberge. An dieſem Berge ſelbſt ſind 3 Steinkohlenbergwerke, der Stadtcämmerey gehörig, doch nicht in lebhaftem Betriebe. An der entgegengeſetzten Seite am Schinkelberge iſt jetzt Haide, wo noch im 30j. Kriege in einen Eichenwalde Hirſche gejagt wurden; hier findet man in der minera martis tesselata ſchöne Cryſtalle. Zu Nobbenburg iſt eine Wachsbleiche von Ernſt August angelegt, 1816 vom Magiſtrat verkauft; Kalk läßt der Magiſtrat in mehreren Hügeln graben; bey der Stadt ſelbſt, iſt ein bekannter Ortolanenfang. Die Auguſtsburg, wo 1722 ein Schloß angefangen wurde, iſt jetzt ein Gartenland; die Düvelsburg eine Wieſe. Noch ſind in der Feldmark 3 heilige Plätze: die Anhöhe Clus, wo von 1309—1553 der 10,000 Jungfrauen-Kapelle und Hoſpital war; das Siechenhaus Sündelbeck, ſeit 1297 mit einer Kirche, die von 1803 an zum

Digitized by Google

Militair=Magazin diente; das Kloſter Gertrudenburg, auf einem Hügel, der die Feſtungswerke der Stadt unnütz macht, durch welchen Philipp Magnus Geld, und im 30j. Kriege die Dänen eine Coadjutor=Wahl erzwangen und 1633 die Schweden die Stadt ſelbſt einnahmen. Aus dem Götterhayn ward hier im 9. Jahrh. eine Michaelis=Kapelle, 1070 eine Kirche Gertrudis, 1137—1802 ein Benedictiner=Nonnen=Kloſter. Das erſte Geſchenk von einer Witwe war der Hof Limbergen, jetzt Stätte Nürenburg. Die großen Höhlen des Berges werden zu Steinbrüchen benutzt. — 834 kommt der Nahme der Stadt zum erſten mahl vor, 888 erhält der Biſchof vom Kayſer die Markt=, Zoll= und Münzgerechtigkeit deſſelben, 1082 erſcheinen Cives und Stadtbefeſtigungen. Die Buerrichte und Adminiſtration hatte ein biſchöflicher Rector; der bedeutend wird, ſeitdem 1171 die Stadt das ius de non evocando erhält. Die Erbexen hatten 1242 noch ihre Hofſprachen und machen coram tota univerſitate Willkühren. 1280 Privilegium eine Landwehr zu errichten. Schon 1225 verpfändet der Biſchof die Hälfte des Gerichts an die Bürgerſchaft, 1300 das ganze Recht an Privaten, von denen es 1409 ganz auf die Bürgerſchaft übergeht; der magiſter ſcabinorum wird nun ein ſouveräner Proconſul, die Schöffen mächtige Conſules; der Richter behält blos, beſonders ſeit der Vereinigung der Neuſtadt mit der Altſtadt 1306 und Errichtung der Sate 1328, welche die Wahl der Schöffen durch die Bürger beſtimmt, Untergerichte; auch wußte die Stadt ſich bald vom Obergericht zu eximiren, deſſen völlige Trennung von der Stadt aber erſt 1627 ſtatt fand. Die Stadtmacht war ge=

Digitized by Google

ſtiegen durch die ewigen Fehden der Biſchöfe und Grafen, wodurch 1236 ſie ſich der Kirchenvoigte entledigte, 1253 wird der Städtebund mit Soeſt, Dortmund, Münſter, nachher auch Lippe, bey den Werneſchen Eichen geſtiſtet. 1296 verſpricht der Biſchof ohne Einwilligung der Bürger keinen Krieg anzufangen, 1424 entſagt er dem Heergewedde, Gerade und Judenſchutze: da die Entſchloſſenheit, den Dom zu ſchließen, der Stadt Antheil an den Wahlcapitulationen verſchafft hatte. 1456 erzwingt Osnabrück die Schleifung von Wulſten; 1500 lebte der angeſehenſte aller Bürgermeiſter Erdwin Erdmann. Das Sinken fängt an mit dem Sinken der Hanſe, dann mit der Reformation und dem Schmalcalder Bunde. 1543 iſt der erſte evangeliſche Gottesdienſt in der Marienkirche, 1553 letzte Aeußerung der ſouverainen Stadtmacht durch neue Befeſtigung. 1595 die erſte Leggeordnung; dem Leinwandhandel verdankte Osnabrück, daß es nicht tief ſank; 1617 erſte Buchdruckerey; 1627 die erſten biſchöflichen Soldaten in der Stadt, 1643—49 Freyheit und Wohlſtand durch Friedensunterhandlungen, daher nun die Stadt Reichsfreyheit pretendirte, 1651 das proteſtantiſche Conſiſtorium, 1727 ſtirbt Georg I. in Osnabrück, 1764 ſtieg der Lachs bis zur Stadt, 1770 Wiederherſtellung der Legge, 1772 letzte Reparatur der Thürme des Doms bey dem 1000jährigen chriſtlichen Feſte. Die Stadt enthielt damahls 1397 H. 841 Nebengebäude, 4 Pfarrkirchen, 4 Klöſter mit Kirchen, 4 Nebenkirchen, 2 Gymnaſien. 1799 Beſſerung der Straßen, 1793 Reglement der Predigerwahlen durch die Bürger. 1807 1250 H. 8240 E.

6) A. Osnabrück auch nach der Trennung

von Iburgs ein ſehr anſehnliches Amt, vorhin das Löwen- oder Obergohgericht genannt, weil es in älteren Zeiten Appellations-Inſtanz des Stadtgerichts und aller übrigen Goh- und Untergerichte war, bis dieſe am Ende des 16. Jahrh. an das General-Kommiſſionsgericht gingen und 1627 alle Verbindung mit dem Stadtgerichte aufhörte. Doch behielt der Obergohgraf bis auf die neueren Zeiten in Konkurs-Sachen concurrirende Juſtiz mit den andern Gerichten und Concurs-Proceſſe adliger Güter. An der Haſe und deren Bäche iſt das Amt vortrefflich bebaut, überhaupt iſt dieß Amt und Iburg die Krone des Landes; es beſteht aus einer ſteten Abwechſelung von fruchtbaren Thälern und kleinen Hügeln. Zu Belm und Gut Sandfurth oder Sandforth iſt ſchwarzer Marmor mit weißen Adern, zu Aſtrup Mergelgruben mit Verſteinerungen.

Die Obervogtey der 4 Stadtkirchſpiele enthält 3754 E. 14 Bauerſch.; Domainen Criſpinsburg und Gartlage, ldtf. Güter Leye, 2 Sathauſen, wobey in Hüggel ſchon 1235 Silberadern bebaut wurden, mit welchen König Heinrich den Biſchof belehnte und welche Ernſt Auguſt wieder, wiewohl ohne Erfolg, zu bebauen ſuchte. Auch wurden hier ſonſt Mühlſteine gebrochen. 6 adl. und freye Güter und das Haus Wulſten in der Bauerſchaft Holzhauſen. Dieß war vielleicht einſt ein Königshof, und hatte mit Gesmold gleiche Rechte. Das Gut Nette war, wie Mündelnburg, ſonſt landtagsf. und ſeit der Diſtraktion iſt aber die Landtagsfähigkeit auf Harderburg und Antensburg verlegt. V. Wahlenhorſt, Wallenhorſt 1426 E. nördlich nach Vörden zu, an der Düte. Kirchſp. gl. N. 175. Das D. war eines der 13 Höfe, deren Edelvogtey

Blankena 1222 dem Biſchof überließ. Dabey Bockholt mit einer Kapelle. Hier ſiegte Carl m. 779 und die Herforder 1425. Unter den 4 B. iſt Pie, wovon der Piesberg benannt iſt. Das Freygut Dörenburg war eine einſt gegen Teklenburg angelegte Feſtung. Kl. Rulle oder Marienborn, Ciſtercienſer Nonnen-Kloſter bis 1802; 1232 von v. Harſte zu Harſte angelegt, 1247 hierher verlegt, ſeit 1347 Wallfahrtsort wegen des Tuches, worin eine geweihete Hoſtie geblutet hatte. Dabey ſind die Ruinen der Wicks- oder Wittekinds-burg. Vogtey Belm jetzt 3008 E. worunter 1807 evangeliſche, daher jetzt ein gemiſchtes Kirchſpiel, mit einer 1814 conſtituirten evangeliſchen Parochie. 1810 ward das Pfarrhaus gebaut, jetzt hat der Landesherr eine bedeutende Summe zum Kirchenbau bewilliget. In Belm ſoll nach der Meynung der E. Wittekind getauft und ſeine Gemahlin Giva begraben ſeyn. Hier liegt die Greteſcher Burg mit den berühmten Steinen am Mühlenbache und den altteutſchen Gräbern. Auf dem Düſtrupper Berge ſind noch Reſte eines verſchanz-ten Römerlagers, denn hier ſtand Varus kurz vor ſeinem Untergange. 9 B. Bey Iker iſt ein Sonnen-ſtein und die Ikerkuhle, ein Erdfall von 1411; 1782 erfolgte nach Venne zu ein noch größerer, 246′ t. 250′ im Umfange; auch iſt hier der vermeintlich unergründ-liche Kolk, nur 24′ tief, mit einer kleinen ſchwimmen-den Inſel. Ldtf. G. Aſtrup war 1627 Weimars Haupt-quartier. V. Schledehauſen, jetzt 3712 E. mit 549 luther. Familien, daher ſeit 1803 Simultan-Cul-tus, der aber damahls erſt nach einem vieljährigen Proceß erſtritten werden mußte. Das große Pfd. gl. N. 201 H. mit 14 B., an der Wierau. Der Meyer von Schledehauſen gehört zu den 9, welche nach dem Jagdprotocoll von 1652 Jagd nach Burgmanns Recht

haben, eine Erinnerung an die Jagdrechte aller Erbexen. Uebrigens giebts hier nicht viel zu jagen. Rehe ſind nicht mehr da, und für die Haſen giebts zu viel Berechtigte. Trüffeljäger und Trüffelhunde ſind aber eine Merkwürdigkeit des Landes. V. Biſſendorf 3141 E. Pf. gl. N. 242: Die Katholiken haben die Dorfkirche, die Lutheraner ſtatt der in der Wahlcapitulation und dem Vollmarſchen Durchſchlage bedungenen Kapelle zu Stockum eine von Ernſt Auguſt neugebaute Kirche zu Achelriede, wo 1 ldtf. G. Noch 8 Bauerſch. 2 ldtf. G. zu Stockum und 1 Freygut. Jn luth. Kſp. Holte 973 E. 3 Bauerſch. und ldſ. G. Ledenburg, mit welchem die Holzgreſſchaft der Holter Mark verbunden iſt. Die Burg Holte hierſelbſt wurde 1144 vom Biſchofe erobert. Dieſe Holte hatten auch das Vehmgericht zu Middendorf; andere Vehmgerichte waren zu Glandorf, Sündelbeck, Tettinghauſen (ſ. Maſcov.) Noch 4 Bauerſch. mit 598 E. vom Kſp. Gesmold.

7) A. Vörden 15,745 E. ſteht an Boden und Cultur den vorhergehenden ſehr nach. Oeſtlich reicht bis an die Berge von Oſtercappeln eine fortgehende Haide mit Moor und Torfſtich; weſtlich, wo die Haſe die Grenze bildet, ſind gleichfalls wenig Dörfer, aber viel einzelne Wohnungen. Steinkohlenlager ſind hin und wieder, Achate bey Damme. Dieß Amt entſtand aus der Vereinigung der beyden Gohgerichte von Bramſche und Damme; erſteres ertauſchte der Biſchof 1323 von v. Braken, für den Hof Holte; letzteres war zur Zeit H. d. L. ein Eigenthum der v. Horſt. Schon damahls ſtrebten Münſter und Osnabrück nach dem Beſitze und belagerte v. Horſt in der Feſte Hintkamp, aber Bernhard von Lippe rettete ihn noch. 1332 kaufte es Diepholz; Osnabrück

glaubt ein Pfandrecht zu haben, Münſter wollte es ſchon 1246 von Ravensberg erkauft haben, außerdem waren hier viel Pauli-Freye in münſterſchen Schutze, deren Schutzgeld für Contribution genommen und ſo neue Anſprüche begründete. Schon 1431. 35 waren deshalb blutige Auftritte und der Streit ward erſt durch den Wiener Congreß geſchlichtet, worauf in der Bremer Convention vom 4. Februar 1817, unterhandelt zu Quakenbrück, Hannover ſich zur Abtretung von 5000 E. geneigt erklärte. Wahrſcheinlich trifft dieß die Kirchſpiele Damme und Neuenkirchen. Dagegen wird das Amt Vörden einige Oerter von Fürſtenau bekommen. Fl. **Vörden** auf Haidboden 120 H. 500 E., eine Simultan-Pfarre. Nach dem Freyheitsbriefe von 1387 hat der Ort einige Stadtrechte, einen Rath der die actus voluntariae iurisdictionis und amicabilem compositionem hat. Das Schloß wurde 1421 befeſtiget, 1500 neu erbaut, 1633 von Schweden verſtärkt, von 1643 — 52 Reſidenz des Gr. Waſaburg; nachher gingen die Feſtungswerke ein und Ernſt Auguſt baute das neue Schloß. 1771 wurde von osnabrückiſchen Kaufleuten hier eine Fabrik von bunten Leinen verſucht. Die E. leben von Ackerbau, haben aber durch häufige Feuersbrünſte gelitten. V. **Damme** 4216 E. das größte Kſp. des Stifts 301 H. Die römiſchen Denkmähler bey Vinnencamp und Dilinghauſen beſtätigen, daß hier ein Schlachtfeld des Germanicus war. V. **Neuenkirchen** 2110 E. 136 H. mit Simultan-Cultus. Gut Harenburg. V. **Garde** 1209 E. luth. Kſp. 150 H. 4 Bauerſchaften.

V. **Bramſche** 4764 E., worunter 1000

Katholiken, mit Pfd. gl. N. 100 H. 700 E. ſehr wohlhabend, mit 2 luth. Predigern. Den erſten ſetzt der Landesherr, vorhin das Capitel von Quakenbrück, welches von 1275 — 1389 hier ſeinen Sitz hatte; den 2ten beruft die Gemeinde. Hier iſt ſtarker Leinenhandel und ſeit 1770 eine Legge, auch eine Fabrik in groben Tüchern. Auch hat der Ort Gildenrecht und Gemeinſchaft der Güter unter Eheleuten, jedoch ohne je völlige Weichbildsrechte erhalten zu haben. Die ſteinerne Brücke über die Haſe hat Ernſt Aug. gebaut. 3 adl. G.; Burg und Freygut zu Heſepe; Lage, Domaine, vorhin Malteſer-Commenderie, hatte allein bis 1803 das Recht der ungemeſſenen Dienſte. Kloſter Malgarten oder Mariengarten, in ſchönen Wieſen gelegen, 1170 als Benedictiner-Nonnen-Kloſter von Gr. Teklenburg, erſt zu Eſſen, geſtiftet. B. Engter 1982 E. luth. Pf. 153. H. mit 3 adl. Güter der v. Bar, wovon Barenaue der Sitz des Erbland-Droſten iſt. Hier wird braune Seife gemacht, beſonders um den Torf zu benutzen. Auch iſt hier eine Ziegeley. Noch Freygut Haſſebrock.

8) A. Fürſtenau macht die Verbindung Osnabrücks mit Lingen, 17,995 E. daher es in 2 Aemter F. und Berſenbrük zerfallen wird. Von Nordweſt nach Südoſt läuft eine Hügelreihe; an der Weſt- und Oſtſeite iſt Bruch und Haide, an der Nordgrenze das Auter- und Bergermoor, an der Nordweſtgrenze der große Kuhlenbruch. Daher iſt das Amt reich an Torf, aber übrigens recht gut bebaut. In der Geſchichte heißt dieß Amt Nordland. Im 13. Jahrh. war es eine Comecia der Steinfurter, nachher mehreremahle von den Biſchö-

ſen verſetzt. Das Amt wird in Gohgrefſchaften abgetheilt, deren Vorſteher Richter heißen, weil 2 davon auch über eine Stadt Juſtiz haben, und der zu Ankum ehrenhalber auch ſo genannt wird. Dieß iſt einſtweilen beybehalten, nur nennt man ſie jetzt Amtsgerichte. Einige freye Köter heißen Daelfreye; Carlsfreye heißen diejenigen, welche in Lingenſchen Schutze ſtehen und ſonſt Grenzſtreitigkeiten veranlaßten. Auch nach Kloppenburg zu war ein Theil der Grenze ſtreitig. a) Gericht Fürſtenau kam mit dem Oberhofe Engeler ans Stift und war mit dem Gohgerichte Schwagsdorf verbunden, welches der Biſchof 1594 den Lünings abkaufte, die es 1519 von den Teklenburgern erkauft hatten. Stadt Fürſtenau 200 H. 1308 E. eine luth. Pfarre mit 2 B. 333 E. Jetzt iſt den Katholiken eine eigene Kirche verwilligt. Das Schloß wurde von Biſchof Conrad um 1500 erbaut, 1560 von B. Johann mit dem aus Stolzenau's Verkauf gelößten Gelde verſchönert. Das Weichbildsrecht iſt von 1402, und wurde 1642. 1720 näher beſtimmt. 1441 ſetzte ſich hier der Graf v. Hoya feſt, den die Osnabrücker nach der Eroberung der St. in den Bucksthurm ſetzten; nach 1553 wurden die Feſtungswerke verbeſſert. 1653 wurde F. zur zweiten Landſtadt erhoben und erhielt Antheil an den Landtagen. B. Schwagsdorf 1399 E. Pfd. 120 H. 9 B. 1 adl. G. B. Merzen Pfd. 7 B. 1 adl. Gut 1711 E. Pf. Voltlage und 2 B. 791 E. Neuenkirchen in Hülſen, mit 3 B. vorunter Lintern mit einem verlaſſenen Salzwerke; 1294 E. Domaine Limbergen. Luth. Pfd. Ueſſeln mit 1 B. 691 E. B. Bippen 2048 E. mit luth. Pf. 4 B. Ldtſ. Gut

Lonne; kath. Pf. Bergen mit 4 B.; beyde Pfd. 245 H. Hier liegt Börſtel, jetzt eine luth. Pf.; ſeit dem 16ten Jahrh. ein adl. freyweltl. Stift, 1246 von dem Gr. von Oldenburg als Ciſtercienſer-Nonnenkloſter, zuerſt auf Roſenthal, zu Menslage, einem Gute der Gräfin, geſtiftet, 1250 nach Börſtel verlegt. Zu Luthers Zeit verließen die Nonnen das Kloſter. Dieſe 3 Vogteyen erhielt der Biſchof 1594 von den v. Leiningen, die ſie 1559 von Teklenburg gekauft hatten. b) Gericht Quakenbrück, St. gl. N. auf einem weichen Moorboden, wovon der Nahme herkömmt; nach Osnabrück der anſehnlichſte Ort des Frſtth.; 218 H. 1800 E., reinlich und einfach gebaut, hat eine Waage, Leinen- und Strumpfweberey, Verkehr mit Vieh, Garn und Leinwand, handelt mit Strümpfen, die in der Nähe aus grober Landwolle gemacht werden; bedeutender Fiſchfang in der Haſe, welche ſich hier in die große und kleine Haſe theilt, und theils vorbey theils durch fließt. Auch der Lachs ſteigt gewöhnlich bis Quakenbrück. Die St. iſt in 2 Theile getheilt, jeder Theil erwählt 3 Rathsperſohnen, zu welchen noch die Burgmänner kommen, deren Recht an 10 Höfen klebt; denn der Ort, deſſen Anbauer die E. der 1233 zerſtörten teklenburgiſchen Beſte Arkenow waren, wurde als Grenzfeſtung gegen Teklenburg erbaut. Der erſte im Rath heißt Senior; alle Burgmänner haben 1 Ritterſtimme auf den Landtagen und die St. eine in der Städte-Curie; doch iſt das Juſtizrecht des Magiſtrats höchſt beſchränkt. Die St. präſentirt aber zur Ernennung beyder evang. Prediger 2 Candidaten; den kathol. Cultus beſorgten bisher Franziskaner, die hier eine Reſidenz hatten. 1235 wurde das 1244 zu Badbergen fundirte Chorherrn-

Digitized by Google

Capitel hierher verlegt, 1650 durch den Vollmarſcher Durchſchlag aufgehoben; die Einkünfte wurden unter gemiſchter Aufſicht von einem Oeconomen verwaltet und für Kirchen und Schulen beyder Partheyen verwandt. Noch jetzt führt das evang. Conſiſtorium und der Domſyndicus deshalb die Aufſicht. V. Badbergen 4460 E. ein großes Pfd. mit 2 luth. Predigern und Simultan-Cultus. Hier erbt, als Ausnahme des Erbgeſetzes der Freyen, der jüngſte. Die ſteinerne Brücke über die Haſe iſt von Ernſt Auguſt erbaut. 9 B. Bey der Wedeler Brücke wurde Biſchof Melchior geſchlagen und hierauf gefangen nach Hoya geführt. 2 adl. G. V. Menslage 2615 E. Das kathol. Pfd. gl. N. beſteht blos aus der Kirche und den Kirchenwohnungen und einigen H. 9 B. 167 H. 1 adl. G. Das Kirchſpiel litt ſehr wegen niedriger Lage; daher wurde 1786 auf Koſten des Landes ein Abwäſſerungskanal für 40,000 Rthlr. angelegt. Dieſer leitet das Waſſer von Herbergen bis Aſelage in gerader Richtung. Nördlich davon ſind Ruinen einer Aſſeburg. c) Gericht Ankum, einſt Sitz einer mächtigen Adelsfamilie gl. N. V. Ankum 5624 E. Pfd. mit 20 B. Zu Ruſſel ein Schulzenhof. Ldtſ. Gut Loxter und Eggermühle. Hier ward eine Papiermühle verſucht. Kſp. Berſſenbrück 826 E. 1231 ſtiftete Gr. Otto v. Ravensberg, der auch hier begraben wurde, das Ciſtercienſer-Nonnenkloſter; ſeit 1768 ein weltliches Stift. Päbſtliche Einwilligung erfolgte 1786. Als ſolches beſteht es noch fort, die Stiftsdamen bekommen Revenüen, wohnen aber nicht hier. 6 B. V. Alfhauſen 2194 E. Pfd. und 3 B. 187 H. mit 5 Adl. Gütern, worunter Horſt und Twi-

ſtel. Beyde kommen oft in der Geſchichte vor. Letzteres war eine alte Burg, welche 1329 der Biſchof auf Bitten der benachbarten Klöſter niederriß. Alfſhauſen und Bippen beſetzt Corvey, ein Reſt der alten Macht, die im 11. Jahrh. Osnabrück beynahe niedergedrückt hätte. Auch Minden beſitzt einige Pfarren, theils aus altem Stiftsrecht, theils im Nahmen des Kloſters Simonis.

II. Niedergrafſchaft Lingen

führt uns von Fürſtenau nach Emsbühren, und bewürkt ſo die Kontiguität Bentheims mit den alten Staaten. Ihr ſteht die Obergrafſchaft Lingen mit dem Hauptort Ibbenbühren entgegen, welche preuſſiſch iſt. Sie hat auf 9 QM. 15,000 E. Auf dem Sandboden trägt der Winterroggen, Hafer und Buchweizen nur bis zum 4. Korn. Die neueren Vorſchriften über die Schonung der gedämpften Sandwehen und angelegten Tannenkämpe erſtrecken ſich daher auch über Lingen. Auch die Wieſen ſind ſchlecht, Haidplaggen mit Miſt vermiſcht machen den Dünger aus. Unter dem Sande iſt die Ohrerde, die das Einwurzeln der Bäume hindert, daher nur grobe Tannen, kleine Büchen und Eſchen hier gedeihen. Dem Buchweizenbau geht das Moorbrennen voraus. Dennoch iſt dieß Ländchen ſo ſtark bevölkert. Erſtlich macht der Boden bey Lengerich, Freren und Schapen eine Ausnahme und gehört zu den furchtbaren Inſeln im Sandmeere Nordteutſchlands; dann herrſcht hier ein großer Spinnefleiß; Garn und Leinwand gehen nach Em-

den und Bremen, 3 — 400 Weberſtühle auf dem Lande haben 400 Arbeitern und 25,000 Rthlr. Erwerb; die Straße nach Holland auf den zum Gehen vortrefflichen Sandwegen ſchafft hier Handel und vielfachen Gewerbfleiß, den Preußen in allen Provinzen ſo ſehr zu heben ſuchte; in Lingen herrſcht viel Handelsſpeculation, die Großhändler halten mehrere 100 Packenträger, die die Waaren bis nach Rußland verſellen; das Land hat bedeutende Fabriken und einige gute Steinkohlengruben, viele Branntweinbrennereyen in Lingen und Freren bis 1798 allein, ſeitdem auch auf dem Lande; die Ems iſt im Frühjahr und Herbſt einige Wochen ſchiffbar. Es iſt unſerer Regierung vorbehalten, in Harmonie mit Preußen den Lauf derſelben zu reguliren und den Anwohnern nützlicher zu machen. Sie iſt wie alle kleinern Aaen fiſchreich; für die Häuslinge iſt das Hollandsgehen ergiebiger, als für die öſtlicher wohnenden, Männer gehen auf Wallfiſchfang, Torfgraben, Korn- und Grasmähen, ſelbſt Frauen auf Jäten und Bleichen, daher hier holländiſch Geld curſirt. Auch herrſcht hier die reformirte Religion, obgleich auf dem Lande viel Katholiken leben, weil ſeit dem 16. Jahrh. katholiſche, oft bekehrungsſüchtige Herren Beſitzer des Landes waren. 1717 wurde den Katholiken Landgottesdienſt verſtattet, doch mußten ſie die Stollgebühren den reformirten Predigern zahlen. Lutheraner ſind hier wenig, welche jetzt unter dem Konſiſtorium zu Osnabrück ſtehen.

Die Einkünfte aus Kammergütern und Abgaben wurden 1796 auf 140,000 holl. Gulden geſchätzt; letztere ſind Contribution und Cavalleriegeld 38,820 fl. Zuſchlagsgeld 3008, Steuer- oder

Kopfgeld 4334, Commerciantengeld 1584, Waſſerzoll 458 Rthlr., Landzoll 1020 Rthlr., Acciſe 3826 fl., wovon die Stadtkämmerey zu Lingen 1800 zurückerhielt. Ganz frey waren Adel und Geiſtlichkeit, auch die Lehrer des Gymnaſium, welches Frankreich aufhob.

Lingen war eins der Schlöſſer der mächtigen Teklenburger, die durch Theilungen und biſchöfliche Befeindungen ſtürzten. Sie ſuchten deshalb Cleve's, dann Gelderns Schutz; daher 1526 Geldern die St. Lingen befeſtigte. Graf Conrad erfuhr als Glied des Schmalkaldiſchen Bundes die größte Demüthigung; er mußte 1548 Lingen dem Executor der Acht, Gr. Egmont von Büren abtreten: ſeitdem iſt es von Teklenburg getrennt. Die Tochter deſſelben, Anna, heyrathete Wilhelm I. von Oranien, aber die Vormünder hatten Lingen für 120,000 Carlsgulden 1551 an Spanien verkauft. So ward das Land bis 1648 ein Tummelplatz der Oranier und Spanier, bis oraniſcher Allodial-Beſitz geſichert wurde. Nun hob ſich das Land und Wilhelm III. ſtiftete das akademiſche Gymnaſium, welches lange, beſonders für die Oſtfriſen, die Stelle einer Univerſität vertrat. Aber Bentheim hatte durch Verwandtſchaft gegründetere Anſprüche; der letzte Allodial-Erbe Gr. Solms glaubte ſich im Reichsproceß gegen Bentheim nicht behaupten zu können und verkaufte ſeine Rechte an Preußen. So wurde Lingen 1701 preußiſch. Nach 1806 kam Lingen ans GH. Berg und ward zum Emsdepartement genommen, 1810 an Frankreich, am 27. Dec. 1815 übergab Goldbeck Lingen an Stralenheim, die Behörden und Verfaſſung wurden pro-

ſoriſch beſtätigt, nur im März Gewerb- ſtatt Patent-Steuer eingeführt.

Von Fürſtenau kömmt man zuerſt in die

1) Vogtey Freren, Vreren. Das Städtchen gl. N. hat 70 H. 300 E. erhielt 1723 einige Stadtrechte, lebt von Ackerbau, Viehzucht und einigen Brantweinsbrennereyen. 11 Bauerſch. 521 H. 2529 E. Pf. Beeſten mit 1 adl. Gut. Ein anders iſt Hange.

2) V. Lengerich. An den Bächen iſt guter Boden und Bebauung, bey Baawinkel gute Wieſen, ſonſt Haide und Bruch; bey Pfd. Bakkum iſt der ſchlechteſte Boden. Pfd. Lengerich mit dem Beynahmen: auf der Wallage, der Nahme eines Bachs, um es von Margrethen-Lengerich zu unterſcheiden, iſt das beßte Kirchdorf des Landes. Noch Pfd. Bawinkel, ein ausgedehnter Ort. 15 B. 7 Mühlen, wovon 3 Walkemühlen bey Lengerich, 4760 E. 2 adl. G.

3) St. Lingen faſt auf einer Ems-Inſel, 300 H. auf holländiſche Art gut gebaut, 30—40 Scheuern, mit 3 Thoren und Zugbrücken. Die Straßen ſind mit Bäumen beſetzt, wie die Wege, welche nach Lingen und Freren führen. Hier iſt der Sitz der Landescollegien: 1650 E. Hier iſt die Paſſage nach Holland, die Fähre bey der Stadt trägt 2000 fl. Pacht, die Fährtaxe iſt angeſchlagen, um die armen Hollandsgänger vor Ueberſetzungen zu ſichern. Nur in einer gewiſſen bezeichneten Höhe wird das Fährgeld doppelt bezahlt. An der reformirten Kirche iſt 1 teutſcher und 2 holländiſche Prediger, an der lutheriſchen einer, an der katholiſchen 3 Geiſtliche. Das Gymnasium academicum ward 1697 geſtiftet, ſchon ſeit 1680 war

Digitized by Google

hier eine Schule. Es hat 7 Profeſſoren und iſt eine kleine Univerſität mit 23 Stipendien auf holländiſchem Fuß: indeß die Frequenz ſtieg in den letzten 30 Jahren nicht über 50, wovon ⅓ Holländer waren. Sonſt ſtudirten auch wohl Indianer hier. Die Regierung unterſtützt es mit 2555 Rthlr., erhält auch der Stadt die preußiſchen Entſchädigungsgelder von etwa 900 Rthlr. für verlorne Stadteinkünfte. Fabriken ſind in Stärke ſeit 1770, 1784 gingen für 7000 Rthlr. nach Holland; in Leder, 22 Stühle für Linnen und Drell, einige Stühle der Tuch- und Zeugmacher; außerdem eine Hutfabrik, Bier- und Eſſigbrauereyen und 10 Brantweinbrennereyen.

4) V. Thuiſa, Thuine, welche oſtfriſiſch einen Garten bedeutet, mit 3 Untervogteyen Thuine, Lingen und Bramſche, wovon blos die mittlere erträglichen Boden hat. Pfd. Thüne, Meſſingen, Eſtringen, Kd. Bramſche mit adl. Gut Spyk oder Spick an der Aa und einer kathol. Capelle, Bevernſundern bey Lingen, und Holzhauſen; überhaupt 18 B. 748 H. 3254 E.

5) V. Schapen, der ſchlechteſte Theil des Landes, ſüdlich ganz Moor, deſſen Torf aus Mangel an Pferden nicht gehörig benutzt werden kann; doch geht einiger nach Rheina. Im Pfd. Schapen wohnen einige Zeugmacher; noch Plantlüne, Altenlüne, Spelle, wo der Boden am beßten iſt, aber das Moor angeht. Ueberhaupt in 6 B. 478 H. 2158 E.

III. Mediatiſirte Standes-Herrſchaften.

A. Theil von Rheina-Wolbeck

oder Kreis Emsbühren gehörte bis 1802 zum münſterſchen Amte Rheina und Bevergern und war Gohgericht, welches Bentheim von Münſter zur Lehn hatte. Die Familie von Hamm war von Bentheim ſubinfeudirt und in Emsbühren richtete ein ſubſtituirter Gohgrefe, gewöhnlich der Richter zu Schüttorf. Im Hauptſchluß der Reichsdeputation wurde es ein Theil der Entſchädigung des Herzogs von Croy und Corswarem, einer Linie des Hauſes Aremberg. Croy iſt ein Schloß in der Picardie, der Stammvater Joh. Duc de Croy ſtarb 1415. 1702 ſtarb dieſe Linie aus und der Titel ging auf die Linie Havré über. Alle münſterſchen Stände wurden 1802 aufgehoben, doch hat dieſer Kreis jetzt einen eigenen Deputirten bey dem Landtage. Der Kreis beſteht in dem ſchmalen Streifen, der Lingen und Bentheim trennt und dient zur Verbindung derſelben. Die Ems begrenzt und durchfließt ihn von Norden nach Süden und wird den Kreis noch mehr durch Flußſchiffarth beleben, wenn er erſt geregelter fließt. Der Boden iſt Sand; auch hier müſſen Kämpe die Sandwehen dämpfen; Bebauung iſt faſt nur am Ufer des Ems. Haiderwerb iſt hier Hauptſache. Im Pfd. Emsbühren iſt das Gerichtshaus; es liegt faſt in der Mitte, das ganze Kirchſpiel mit Ellbergen hatte 3308 E.

Das Dorf iſt vielleicht einer der älteſten Oerter Weſtphalens; hier zogen ſich ſchon Amſibarier zuſammen, deren Nahme in Emsbühren ſich erhalten hat: jetzt Sitz einer proviſoriſchen Juſtizcommiſſion. Südlich iſt Pf. Salzbergen 830 E., gegen Lingen über; nördlich Schepſtrup oder Schepdorf, welches mit Ohne 1298 E. hat. 6 B. 3 adl. G., unter denen Herzeforth, wo eine Fähre über die Ems iſt. Nach 1806 kam Rheine-Wolbeck unter Berg; nach 1813 erfuhr es mit Meppen gleiche Aenderungen. (ſ. Meppen.)

B. Die Grafſchaft Bentheim.

von Ohne bis Coevorden 14 Stunden lang, 3—6 breit; hat zwar auch Sandboden, beſonders in Ulſen, wo noch ungedämpfte Sandſtüren ſind; allein gemiſcht mit ſchwerem Lehm- und Steinboden und ſo fruchtbar an Roggen und Buchweizen, daß ſelbſt in mäßigen Jahren Ausfuhr nach den Niederlanden ſtatt findet. Die Gerichte Bentheim und Velthauſen ſind am beßten bebaut, in den übrigen ſind noch viel wüſte Gemeinheitsgründe und Mittel zum Steigen der Cultur und Bevölkerung, die etwa 23—24,000 M. beträgt. In Velthauſen treffen wir die erſten Vehnen, die aber nicht mit der Planmäßigkeit und Dauer angelegt wurden, als die bremiſchen Moordörfer. Iſt der Abzugs-Graben fertig, ſo wird die Narbe abgebrannt, der Buchweizen wächſt einige Jahre vortrefflich und dann iſt das Land auf lange Zeit ausgemergelt. Viehzucht iſt ein Haupterwerb, durch Beſchäler aus Holſtein und Oldenburg iſt die Pferdezucht veredelt

worden. Das Verhältniß der verſchiedenen Arten der hieſigen Viehzucht ergiebt eine Angabe im Neuen Weſtphäliſchen Magazin, nach welcher Bentheim 3681 Pferde, 21,465 Stück Rindvieh, 5155 Schweine, 54,893 Schaafe (größtentheils Haidſchnucken), 12,747 Gänſe und 12,128 Bienenſtöcke hatte. Hier fehlt aber das Vieh der Hoveſaten und Exemten, auch ſorgte der Pflichtige gewiß für eine niedrige Angabe ſeines Viehſtandes. Stallfütterung und Gemeinheitstheilungen ſind noch unbekannt. Dann folgt Flachs- und Hanfbau, vereint mit vielem Spinnefleiß. Zu Schüttorf iſt der beßte Hanfbau, nur fehlt es an Bockemühlen und der Einw. klebt zu ſehr am Herkommen. Das Garn und Leinwand wird oft bey durchziehenden Krämern gegen Zucker und Kaffee vertauſcht; es fehlt noch an Leggeeinrichtungen. Bleichen ſind zu Neuenhaus, Schüttorf und Gildehaus; doch wird viel Leinwand, beſonders Drell, zugekauft. Das Land liegt zum Handel vortrefflich. Factoreyen für den Verkehr nach Holland ſind zu Northorn, Heſtrup Ohne, Engden; keine Zölle erſchwerten hier den freyen Verkehr, auch wenig Geſetze. Brücken und Wegedämme ſind in Sande leicht zu erhalten; da aber dieß den Communen obliegt, ſo geſchieht es nicht. Chauſſeen fehlen ganz. Ins Ausland gehen die Produkte der Viehzucht, des Flachs- und Getraydebaues, das Wachs wird roh ausgeführt, weil keine Wachsbleiche vorhanden iſt; Steine, Ziegel, Böttcher- und Wagen-Arbeit, Schiffe, Torf gehen nach Oberyſſel. Bier- und Brantweinbrennereyen waren nach ſonſtiger Ordnung faſt völlig frey, daher zahlreich und ſchlecht. Hauptflüſſe ſind: Vechte und Dinkel; erſtere geht bey Ohne in die

Grafſchaft, ſchadet durch Ueberſchwemmungen, daher auch ihr Lauf durch Durchſtechen geregelter werden kann; trägt von Billke an, wo ſie ſich mit der Steinfurter Aa vereinigt, Holzflößen, dient von Northorn bis Zwoll zur Schiffarth, welche durch Schleuſen und Ausräumung des Bettes bis Schüttorf erweitert werden kann und nützt außerdem ſehr durch Wieſenwäſſerung. So auch die Dinkel, welche vor Uelſen vorbey durch die freye Herrlichkeit Lage fließt und nicht weit von Neuenhaus ſich in die Vechte ergießt. Steinbrüche ſind bey Bentheim und im Kſp. Gildehaus am Yſterberge. Die Steine dienen in den Niederlanden zu Grundſteinen ſtatt der Eichenbalken, zu Leiſten, ſelbſt zu Bildhauerarbeit. Ziegelöfen ſind zu Schüttorf, Lemke, am Yſterberge ꝛc. und werden mit leichtem Torf gefeuert. Forſten ſind durch ſchlechte Wirthſchaft und Plaggenſtechen herunter gekommen; der Bentheimer Wald und der Wengſelm-Bruch ſind noch die größten. ¼ Stunde von Bentheim iſt ein ſchwefelartiger Geſundbrunnen. Torf iſt noch genug vorhanden, obgleich bey Schüttorf und Nordhorn ſchon ausgemoddert, Steinkohlen in B. Springhoek; Töpferthon bey Bentheim, eiſenhaltiger Ohrſtein in Northorn und Bentheim; überhaupt ſind hier die letzten Spitzen des Teutoburger Waldes. Fabriken ſind ganz unbedeutend ꝛc. aber das Hollandsgehen iſt hier ſehr bequem, da die Einwohner ſelbſt ihre Lebensmittel mitnehmen können. Auch gehen Mädchen zum Vermiethen hin, auch Handwerker in Leinwand, Holz- und Stein-Arbeit. Allgemeine tägliche Nahrung iſt Buchweizen, Kartoffeln und der berühmte Pfannekuchen aus erſterem. Wer arbeiten will, kömmt hier in Wohlſtand. 1776 waren hier 3202 Reihe-

Häuſer, 596 Häuslingshäuſer, 10,562 freye 12,247 ſchatzpfl. E. — Eine altdeutſche Grafenfamilie war hier ſeit dem 10. Jahrh. Durch letzte Töchter folgten 1122 Graf von Holland, 1224 Eberwin von Gütterswiek. Das Haus ſtieg, es folgte die Theilung zwiſchen Bentheim und Steinfurt und im 16. Jahrh. Vereinigung mit dem Hauſe Teklenburg und Steinfurt mit öfterem Wechſel der Grenzen. 1688 wurde Gr. Ernſt Wilhelm katholiſch, woher zum Theil die kathol. Kirchen der Grafſchaft kommen. Graf Friedrich Carl verpfändete 1753 Bentheim an Hannover auf 30 J. mit aller Landeshoheit für 900,000 Rthlr. Er lebte als Privatmann in Paris. Daß die George auch hier große Verehrer fanden, zeigt das Beyſpiel der Jungfer Ahlering zu Bentheim, welche 1761 ihr Vermögen dem König vermachte, wodurch das Seminar und Invaliden-Kaſſe gewann. 1803 zahlte Bentheim-Steinfurt an Frankreich die Hälfte, und verſprach die Hälfte nachzubezahlen. Hannover proteſtirte bey dem Reichstage, natürlich vergebens; Bentheim wurde reſtituirt und kam 1807 unter bergiſche Hoheit. 24. Nov. 1813 hörte die franzöſiſche Herrſchaft auf und Hannover trat wieder in Beſitz. Der Graf klagte gegen Frankreich und foderte 4,247,200 Frcs., wofür derſelbe 1816 800,000 Fr. in 12 Terminen und 510,000 Fr. Inſcriptionen zu 75 pC. erhielt. Das Pfandſchafts-Verhältniß iſt aufgelößt, doch ſind die Unterhandlungen mit den Grafen noch nicht beendigt: bis dahin bleibt die herkömmliche Subſidie von 13,000 Rthlr. holl. Im Befreyungs-Kriege focht Bentheim-Steinfurt ſchon unter der öſterreichiſchen Legion. Die königl. preußiſche Erhebung des Gra-

ſen in den Fürſtenſtand iſt auch von Hannover anerkannt.

Die Eintheilung in Ober- und Niedergrafſchaft hat keinen Bezug auf Adminiſtration, Rechte und Gebräuche; die obere Grafſchaft und Emblichheim war immer Reichslehen, die niedere Grafſchaft, utrechtiſch, dann oberyſſeliſch, dann oraniſches Lehen. Landſtände waren nach voriger Einrichtung, der Prinz von Oranien wegen der bentheimiſchen Güter, die H. Brandlecht, Laer, Langer, Ravenshorſt, Wolda, die Klöſter Freenswegen und Witmarſen, die 3 Städte Schüttorf, Nordhorn und Neuenhaus, doch mit Einer Stimme. Bey dem allgemeinen Landtage hat Bentheim 1 Deputirten vom Ritterſtande und 1 von den Städten. Das platte Land zerfällt in 5 Gerichte unter Voigten und Gohgrefen oder Richtern; Regierung, Hofgericht, Kammer- und Oberkirchenrath waren die oberſten Behörden; den 10. Dec. 1813 wurden die ſonſtigen Appellationen ans Hofgericht an die Juſtizcanzley in Osnabrück gewieſen. Alle Juſtizbedienten koſten jährlich gegen 3900 Rthlr. Seit 1. Jan. 14 iſt der vorige Juſtizgang wieder eingeführt; den 8. Febr. 15 wurden die Lehnvaſallen citirt und fernere Allodificationen unterſagt; 20 reformirte Prediger, zu Schüttorf, Emblichheim, Neuenhaus, Bentheim, Velthauſen, Nordhorn, Uelſen je 2, und 4 katholiſche Geiſtliche zu Bentheim, Schüttorf, Emblichheim, Neuenhaus machen die Geiſtlichkeit aus. Die alten Abgaben waren gering, beſonders in den Städten, die viel Befreyungen und doch Stadtſchulden haben. Das Land zahlte von der Müdde (256 R.) Saatland 30 Stüber holl., eine auf den Landtagen zu beſtimmende Schatzung, welche eine gemiſchte Perſonen- und Viehſteuer war, aber die Hälfte war exemt! und 5 Ma-

Digitized by Google

tricular-Schatzungen, jede zu 2500 holl. Gulden, wo-
zu die Städte $\frac{1}{10}$ beytrugen. Die Landacciſe war auf
1000 holländ. Guiden fixirt. Die Bauern ſind theils blut-
frey, theils Leibeigene des Landesh., der Stifter, des Adels
und ſelbſt der Privaten; doch ſind die erſteren nicht
wohlhabender als die letzteren bey ihren Dienſten und
Zahlungen. Grundlage der Finanzverfaſſung iſt der
Vertrag des Grafen mit den Ständen von 1680;
alle Abgaben zuſammen betragen gegen 42,700 holl.
Rthlr. Späterhin kam eine Cordon-Steuer hinzu.
Der jetzige gewöhnliche Beytrag zum Militär-Etat iſt
17,300 Rthlr.; doch ſind alle Finanzeinrichtungen nach
dem Decrete von 1. Febr. 14 proviſoriſch. Von Ems-
bühren kömmt man ins

1. 2) Landgericht Schüttorf; an der Vechte
gut bebaut, ſonſt Bruch und Sand mit der Kaeſe-
Venne. Kirchſp. Schüttorf und Ohne 62, wo die
Fahrbrücke über die Vechte und der Wegdamm nach
Bentheim iſt. 9 B. Die Katholiken von Drevorden
gehen nach Emsbühren und ſtehen auch unter dem da-
ſigen Gohgericht. 250 Reihe-Häuſer, 134 Häuslings-H.
1082 freye 1176 Schatzpfl. — St. Schüttorf,
älteſter Ort der Grafſchaft, mit Ruinen der gräflichen
Burg Altena, doch iſt in der Capelle derſelben noch
katholiſcher Gottesdienſt; 250 H. 1000 E. Das Rath-
haus mit dem Landesarchive iſt ein altes weitläufti-
ges Gebäude. Der Ort iſt aus Mangel an Induſtrie
ſeit 50 J. immer tiefer geſunken, doch wohnen hier
Pergamentmacher, die das ſogenannte holländiſche Per-
gament liefern. Ein Reiſender ſah das ganze Stadt-
thor mit naſſen Häuten behängt.

3) Gericht Bentheim, an der holländiſchen
Grenze, am Moor in der Haar, wüſte, übrigens gut
bebaut, auch holzreich. Das Haus zu Bentheim iſt

Digitized by Google

uralte Reſidenz auf einem Berge, mit ſtarken Mauern umgeben, noch ganz mit alten Burgformen und daneben neue Zuſätze. Seit 1668 war hier eine münſterſche Beſatzung. Ans Schloß ſchließt ſich das Flecken, 298 H. 1400 E. mit einem ſchönen Gebäude für die Landtage. Das Burgmannsgut Langen. Dorf und Merſch Gildehaus, theils auf einem Berge, theils zwiſchen den Steingruben, 216 H. 950 E. 8 B. Ueberhaupt 752 H. 1934 freye 2717 Schpfl. In B. Barel, welche die meiſten Schaafe hat, iſt ldſ. Gut Ravenshorſt, Bentheim-Steinfurt gehörig.

4. 5) Ger. Northorn, iſt an der Vechte gut bebaut, hat aber nach Rheina zu die große Legder Wüſte, nach Holland zu die Fortſetzung der Haar. Wegen Schlechtigkeit des Bodens zahlt der Bauer hier weniger Abgaben. 2 Kirchſp. N. und Brandlecht mit 1 ldtſ. G.; zu Heſepe eine Kapelle, wie auch auf dem adl. G. Viſchering. In der Frensdorfer Mark iſt das Kloſter oder Gotteshaus Freenswegen der weißen Auguſtiner mit einer ſchönen Kirche. Vor der Reformation war hier das gräfliche Familien-Begräbniß. 8 Jan. 14. wurde der Verkauf der zu dieſem und dem folgenden Stifte gehörigen Pertinenzien für nichtig erklärt und dieſe für landesherl. Kaſſen in Beſitz genommen. Das adl. weltlich freyes Stift Wietmarſchen, mit einer alten Kirche, veranlaßte wegen münſterſcher Anſprüche ſonſt Streitigkeiten; 1152 als Benedictiner-Mönchs-Kloſter geſtiftet, im 13. Jahrh. ein adliges Nonnenkloſter, ſeit 1675 ein freyweltliches Stift. Noch 9 Bauerſch. Ueberhaupt 500 H. 1358 freye 1700 pflichtige E. St. Northorn 190 H. 900 E. mit einer alten Burg, hat ein gutes Rathhaus, in deſſen unterem Stock die Stadtſchule iſt. Die reformirte Kirche iſt im Altendorfe vor der St., die ka-

Digitized by Google

tholiſche Kapelle auf der Burg. Die Vechte theilt die St. und umgiebt ſie. Hier iſt die Niederlage von Holz und Steinen; bey der St. iſt ein Krahn, die E. leben von Handlung und Schiffarth. Graf Bernhard I. hob den Ort.

6. 7) Ger. Ulſen iſt an den kleinen Nebenflüſſen der Vechte ſchön bebaut, hat aber in der Itterbecker und Wytener Mark eine gefährliche Sandſtüre. Es iſt das größte unter den Gerichten, mit vielen aber wenig benutzten Gemeinheiten. Im D. Ulſen 149 H. In 20 B. 550 H. 3700 E. Den 2. Apr. 14. wurde Ulſen mit dem Friedensgericht zu Neuenhaus combinirt, welches die dritte St. der Grafſchaft iſt. Sie liegt am Dinkel; noch ſind Reſte von Wall und Graben zu ſehen; 220 H. 1080 E. mit einem Rathhaus wie zu Northorn; einem landesherrlichen Amtshof, einſt Reſidenz, jetzt ſehr verfallen, doch mit einer katholiſchen Kapelle. Der Ort iſt wohlhabend; hier iſt ein Schiffszimmerwerft, deſſen Arbeit auch nach Holland geht. Eine Burg Johanns des II. veranlaßte im 13. Jahrh. den Anbau des Orts, 1376 erhielt er Stadt-Rechte.

8) Ger. Emblicheim, Emblicamp; leidet ſehr durch Ueberſchwemmungen, wogegen ein Kanal von der Eehe bis an die holländiſche Grenze helfen könnte: an der Vechte bebaut, ſonſt Moor und Sand; einſt eine eigene Herrſchaft des deutſchen Reichs. Pfd. Emblicheim; mit 3 Gildſchaften; eine 2te Kirche iſt zu Laer für die Gildſchaft Laerwald, mit Gräfl. Gut Laer. mit der Laariſchen Freyheit. In Emblicheim und Arkel ſind katholiſche Kapellen. Allodial-Gut Wolda; 1 freyer Hof in der B. Echtelen. Ueberhaupt 520 H. 1471 Freye, 1556 Sch.

9) Ger. Velthauſen, Velthuizen, hat nur

Digitized by Google

in NW. Bruch, ſonſt vorzüglich bebaut, beſonders mit ſchönen nach holländiſcher Art gewäſſerten Wieſen. In der B. alte Picardie iſt ein gräfliches Jagdſchloß; in B. Grosdorf adl. Freygut Schulenburg und 2 Freyhöfe Pfd. Velthauſen 137 H. doch brannten 1816 58 H. ab, 500 E. Die B. Neue Picardie wird vergrößert; ſo iſt hier auch die B. Adorf neu gegründet. 10 B. 540 H. 2420 E.

C. Das Herzogthum Aremberg

oder Kreis Meppen mit Emsbüren 35 QM. 40,000 E., doch nach einer ſpeciellen Aufzählung von 1795 nur 30,000; iſt unter allen hannöverſchen Landen am wenigſten bevölkert. Die ganze Weſtſeite nach Holland zu iſt das Burtanger Moor, ſüdlich die Twiſt genannt, wo eine Aa die Grenze nach Bentheim macht; ſüdlich von der Haſe iſt das Ochſenmoor und der Kuhlenbruch, und überhaupt nur ſporadiſche Wohnungen, da das ſüdliche Haſe-Ufer tiefer liegt, als das nördliche; nördlich das Papenburger große Moor und zwiſchen der Ems und den beyden großen Mooren der Hümling: denn 5 Stunden vom Ufer hebt ſich das Land und bildet dieſe Sandhöhe: eine Erſcheinung einzig in ihrer Art, die größte Sandſtüre Teutſchlands, die von dem Winkel, den die Haſe und Ems bilden, bis zur Sater-Ems reicht. Zwar gehen von dieſer Höhe Flüſſe nach 3 Weltgegenden, Ohe und Marca nördlich, Süd- und Nordratte ſüdlich und die Nebenflüſſe der Ems weſtlich; allein das Ganze iſt eine Sandhöhe von 5 Meilen Umfang, mit einer durch kleine Kieſel und kümmerlichen Haidekräutern gebildeten Kruſte.

Digitized by Google

Lößt ſich dieſe, ſo bildet der Wind bis auf 100′ hohe bewegliche Berge, die den Anwohner zum Wechſel ſeines Wohnorts zwingen und Aecker und Wieſen verderben. Daher ſind hier meilenweit nur einzelne zerſtreute elende Hütten, deren Dächer von Plaggen ſind, und welche Löcher ſtatt der Fenſter haben. Tannen- und Birken-Anlagen, auf deren Erhaltung auch die neueſten Geſetze dringen, werden erſt allmählig dieſem Uebel wehren. Nur die Ufer der Ems und das nördliche Haſe-Ufer ſind in zuſammenliegenden Oertern bewohnt, und dann an Oſtfrieslands Grenze das merkwürdige Papenburg, die glänzendſte Vehn der Welt, da aus Torfſtich-Anlagen ein Seehandelsort hervorging, deſſen Flagge in kritiſchen Zeiten jahrelang einen Theil des Kontinents verſorgte, welcher in der Geſchichte der Verfälſchung der Schiffspapiere eine große Rolle ſpielte und mehreremal in engliſchen Kabinetsordern nahmentlich erwähnt wurde. An der Oldenburgiſchen Grenze ſind die Markaa und Oo im Saterlande, erſtere kömmt von Lindern her, letztere von Börger. Zufließen des Moorwaſſers verſtärkt ſehr ſchnell alle dieſe nordweſtl. Flüſſe, welche in die Ems gehen. Nahrungszweige ſind Schiffahrt und Handel durch die Ems und Haſe, deren Vereinigung eine ſo natürliche Lage einer Handelsſtadt iſt, daß Märkte zu Meppen ſchon im 9ten Jahrh. vorkommen. Der Ackerbau iſt nicht ſchwer, Pferde ſind wenig auf den Dörfern, ein Bauer hat gewöhnlich nur zwey. Auf der Haide iſt der Buchweizenbau durch Abbrennen des Bodens, wobey die Wäſſerungsgraben das Feuer in Schranken hatten; dieß vermehrt aber ſehr die außerdem trübe Luft Weſtphalens. Wird der Moorgrund mit Sand belegt, ſo entſteht gute Weide; Torfreichthum iſt unerſchöpflich; der beßte giebt auch Schmiede-

Digitized by Google

kohlen. Flachs und Leinwand wird kaum zum Bedürfniß gebaut; die Haſe begrenzt hier den weſtphäliſchen Weberfleiß und die zweckmäßigen Bauern-Wohnungen hören auf: doch ſtrickt man ſehr viele grobe Matroſen-Strümpfe. Auf unabſehbaren Haiden irren große Heerden herum, oder der Kaufmann giebt die Wolle her; dann ſpinnt man wohl 60 Paar Kinderſtrümpfe für 1 Rthlr. Dieſe Hümmelinger Strümpfe werden von Packenträgern nach Holland aufgekauft. Der Landmann dieſer Wüſte macht ſeine grobe Kleidung ſich ſelbſt; ſie iſt bräunlich, weil man nur mit Moorwaſſer färben kann. Bienenzucht iſt hier noch beweglicher, als in Lüneburg, da die Plätze, wo ſich Blumen zeigen, weiter auseinander liegen. Sie wandert auch nach Oſtfriesland. Die Haide heißt bey den Anwohnern der Honigbaum, ein Stock kann 80 — 100 Pf. Schwere erreichen. Reichen die Kräfte nicht mehr zum Oſtfriesland-, Emden- und Hollandsgehen hin, ſo wird das Imkerwerk verſucht, welches in glücklichen Jahren wohlhabend macht. Die E. ſind aber ſehr genügſam, hängen feſt an alten Sitten, kennen keinen Aufwand, können alles theuer nach Holland verkaufen; auf dem Hümling iſt wenig Leibeigenſchaft, aber große Ausſteuern im Gebrauch: arm und unglücklich kann man ſie daher nicht nennen. Das gute Ackerland iſt ſehr im Preiſe geſtiegen, Geld circulirt lebhaft, der hieſige Bauer kann ſich mit Leichtigkeit frey kaufen: ſelbſt Häuslinge haben es dahin gebracht. Der Buchweizenpfannkuchen iſt Lieblingsſpeiſe. Aberglauben und Neugierde ſind hier zu Hauſe.

Doch war dieß Land ſeit den älteſten Zeiten bewohnt. Die vielen altſächſiſchen Steinmonumente bey Sögel ꝛc., gewöhnlich 3 große Kieſel mit einem

4ten bedeckt, alſo kleine Druiden⸗Heiligthümer, ſelbſt in Oeden, laſſen auf einen ehemaligen beſſern Zuſtand und anſehnliche Wälder ſchließen, weil Wälder allein einen ſolchen Boden halten und wohnbar machen können. Nachher erſcheint das Land als Emsgau. Noch jetzt findet man im Moor überall viel Kiefernholz, Holzkohlen und angebranntes Holz. Der Moor bey Papenburg iſt ein Moorberg; beſonders ſchwillt das Moor nach einem Regen ſtark auf. Die Moorbäche heißen Raddin, die Meerten haben Aale und Fiſche, aber auch Nattern. Springſtöcke ſind ſehr im Gebrauch, doch haben viele Orte im Herbſt und Frühling keine Kommunication. Jetzt iſt das Holz ſehr ſelten, das meiſte noch zu Eſterwege; die Holzanlagen zu Clementswerth haben nicht gedeihen wollen. Wildpret iſt nach Verhältniß des Bodens ſehr zahlreich, Hirſche noch bey Sögel und Börger; bey Eſterwege viel Federvieh; bey Aſchendorf war die Grenze des Emsgau und nachher der Herrſchaft der Teklenburger bis zum 14. Jahrh. Dann glückte es Münſter aus der geiſtl. Regierung auch in dieſen Gegenden eine weltliche zu machen; da Korvey, zu deſſen Dioces Meppen gehörte, ſich nicht in dem alten bis Rügen reichenden Einfluß erhalten konnte. 1802 wurde es die Haupt⸗Entſchädigung des Hauſes Aremberg, welches mit den Nebenlinien des fürſtlichen Hauſes Ligne 6,544,971 Thaler Kapital⸗Werth des Verluſtes angab. Der herzogliche Titel iſt ſchon von 1644. Das eigentliche Herzogthum Aremberg lag bey Jülich am Erft⸗Fl. und hatte 4 QM. 2918 E. Der Herzog Proſper Ludwig, gb. 1785, wurde im July 1816 Rheinbunds⸗Fürſt, nach den damaligen Angaben mit 45 QM. 49,000 E. und ſtellte ein Kontingent von 379 Mann. Die na⸗

poleoniſche Familien=Verbindung, die Feldzüge in Spanien und Gefangenſchaft in England konnten aber das Land 1810 nicht retten; es wurde Franzöſiſch. Dem Reichenbacher Tractate, den Wiener Protokollen und der Congreßacte gemäß kam; dieß Land unter hanöverſche Herrſchaft; 1 Jan. 15. wurde die preußiſche Juſtiz=Verfaſſung hier eingeführt, denn auch Meppen und Emsbühren übernahm Hannover zunächſt von Preußen. Statt der Friedensgerichte traten Juſtizcommiſſionen ein; zu Meppen über die Communen Meppen, Weſuwe, Heſepe, Lathen; Haſelünne mit Herzlake, Holte, Bockeloh; Sögel mit Börger, Werlte, Lorop; Aſchendorf mit Dörpen, Heede, Rhede, Papenborg. Die zu Meppen hat Criminalia, weil daſelbſt ein gutes Gefängniß iſt. Acta instructa gehen zur Erkenntniß an die Juſtiz=Kanzley in Osnabrück, welche die Civil=Appellations=Inſtanz iſt.

Die Juſtizcommiſſionen erhielten eine Inſtruktion, um das Verfahren der hannöverſchen Aemter ähnlicher zu machen und die Einführung der Canzley=Ordnung Kalenbergs ꝛc. vorzubereiten. Den hieſigen vielfachen Münzen wurde das Verhältniß unter einander und zu Caſſen=Gelde beſtimmt, eine tranſitoriſche Geſetzgebung erlaſſen, die Allodificationen und Ablöſungen gutsherrlicher Rechte bis zum 9. Dec. 1810 beſtätiget, wie auch die in franzöſiſchen Zeiten völlig abgelößten, imgleichen die Aufhebung der Perſonal=Frohnen und ungemeſſenen Dienſte, welche der Herzog 1803 verfügt hatte; künftige Allodificationen können nur mit Einwilligung der Agnaten und Beſtätigung des Landesherrn ſtatt finden. Eine Humanität zeigte die Regierung durch die Reſtitution der von den Franzoſen aufgehobenen Klöſter der Clariſſen zu Haſelünne und Franzis=

Digitized by Google

kaner zu Aſchendorf. Die Gebäude daſelbſt wurden reparirt, um die noch lebenden Mitglieder aufzunehmen, doch Novizen-Annahme natürlich unterſagt. Auch das Steuerſyſtem wurde proviſoriſch geordnet, die Patentſteuer in Gewerbſteuer verwandelt. Bis zum 30j. Kriege reichten Domainen, Accife und Zölle zu den Staatsbedürfniſſen hin, dann ward Schatzung eingeführt, für Meppen 23,864 Rthlr., doch mit vielen Exemtionen. Die extraordinaria in und nach dem ſiebenjährigen Kriege traf die Exemten faſt allein, 1770 ward Stempel eingeführt, 1807 hob der Herzog alle Exemtionen auf und führte eine allgemeine billige Beſteuerung ein.

Hptſt. Meppen 1600 E. am Einfluß der Haſe in die Ems und dadurch von der Natur zu einer Handelsſtadt beſtimmt, deren Flor mit der geregelten Emsſchiffarth ſteigen wird. Leinwandhandel und Schiffergewerbe ſind Hauptnahrungszweige, 8 Packhäuſer befinden ſich daſelbſt. Einen wichtigen Artikel macht der Cichorienhandel aus. 1772 brachte eine Frau aus Osnabrück die erſten Cichorien hierher, man baute ihn; ein anderer Familien-Beſuch veranlaßte die erſten Verſendungen nach Gröningen, die bald bis 2—300,000 Pfund jährlich ſtiegen. Darren und Brennereyen müſſen geſetzlich außerhalb der Mauer angelegt werden. Den höchſten Handelsflor erreichte Meppen nach 1803, wo engliſche Waaren durch die Ems verbreitet wurden und in Meppe große Niederlagen ſich befanden. Zwar beſetzten die Franzoſen deshalb den Ort, aber preußiſche Verwendung entfernte ſie wieder daraus. Noch iſt hier eine anſehnliche Leinwandbleiche und Seifenfabrik. Die Gemeine-Weide hat 3 Stunden im Umfange. Mep-

pen iſt der Sitz eines Landdechanten und eines bedeutendes Gymnaſiums mit einem ſchönen Garten. 1795 waren in 5 Klaſſen 94 Studenten. Schon 834 vereinigte der Kayſer die Abbatiola Meppen mit Corvey, welches deshalb einen Stab mehr ins Wapen ſetzte; 945 erhält Corvey Münze und Zoll daſelbſt; 946 den Gerichtsbann, daher Corveyiſche Vögte hier reſidirten und Corvey Patronat-Recht hatte. Die Benedictiner Probſtey ward ſehr anſehnlich; das ehemalige Jeſuiter-Collegium iſt jetzt das Amthaus. Meppen erſcheint ſchon im Mittelalter als Feſtung und blieb es bis 1763. Oft kömmt es in der oſtfriſiſchen Geſchichte vor, 1426 ſchloß Focken hier den Bund mit Münſter, nachher war hier der Lichtenſteiniſche Receptor, der die Fürſten ſo ſehr ängſtigte. Kirchſpiele Heſepe und Meppen 2272 E. St. Haſelünne 1550 E. und in dem Kchſp. noch 1216; ein alter Adelsſitz; jetzt ein Handelsort. Man macht hier Matroſenhüte, Senſen und Schaufeln, die nach Gröningen gehen. Hier iſt auch eine weibliche Erziehungsanſtalt; auch ſoll hier eine genaue ins Große gehende Abbildung des A. Meppen ſeyn. Der wilde Lauf der Haſe ſchadet der Gegend ſehr; man hat das Durchſtechen verſucht, aber ohne Erfolg. Pf. Herzlake 1670 E. Bockeln 1563, Holte 2086, Berſen 662, Sögeln und Börger 3230. Hier ſind mehrere alte Steinmonumente. Werlte und Lorup 3445, Haaren und Weſewe oder Weſuwe 2637 E. mit vielen Schiffern und Handwerkern; Laten oder Lathen 2542, Dörpen, Rhede und Hede 1088 E. Auf dem Wege von Haſelünne nach Meppen liegt das Gut Kreyenhoff mit ſchönen Holzanlagen: im Kirchſp. Lorupp die Freyheit Eſtewege, ein Lehn der Wollweber, einſt Eigenthum der Tempelherrn. 1709 wurde die Kirche erneuert. Eine Inſchrift beſagt, daß 395 J. lang nach Zerſtöhrung

Digitized by Google

der Tempelladen die Kirche leer geſtanden habe. Domaine Clemensweth einſt biſchöflich Jagd- und Luſthaus, von Clemens Auguſt benannt, der aus Rom den heiligen Fructuoſus in die Kapelle bringen ließ. Die Colonie am Hebler Moor iſt vielleicht der iſolirteſte Ort Europens. Noch 6 adl. Güter, und einige 50 kleine D. und H.

Den Uebergang zu Oſtfriesland macht Aſchendorf und die Herrlichkeit Papenburg, unter den Nachkommen oſtfriſiſcher Häuptlinge; daher 1465 Hayo, Häuptling zu Papenburg und Probſt zu Leer, der die letzte Tochter aus dem Hauſe Beninga-Grothuſen geheyrathet hatte, dem Grafen huldigte. Seit 1663 hält ſich Papenburg zu Münſter, welches ſelbſt aus dem Nahmen ſein Recht herleitete und 1710 die Anmaßungen des Freyh. von Vehlen auf Völlenſchen Boden zu bauen unterſtützte. Der Beſitzer Freyherr von Landsberg-Veelen, Herr von Erwitte, Woklum ꝛc. hält hier einen Amtmann und auf dem Schloſſe Altencamp 1 Stunde davon einen Rentmeiſter. 1797 ſandte Papenburg 261 Schiffe durch den Sund und holſteiniſchen Kanal. Dieſer Handel war der Erfolg einer Vehn-Colonie. Bis vor 130 J. war hier blos eine alte, verfallene Burg, 1675 wurde die Vehn-Colonie angefangen, die alte Burg niedergeriſſen und daraus eine Kirche gebaut. Die ſchiffbaren Kanäle wurden vermehrt und verlängert, und ſo entſtand ſüdlich an dem Oſtfriſiſchen Grenz-Wehrdeiche von der Ems bis Berke-Meer dieſer 12,000 Schritte lange auf Inſeln bewohnte Ort. Der Hauptkanal 1½ M. lang geht durchs droſter Sihl, welches zugleich Hafen und Stapelplatz von Papenburg iſt, in die Ems. Der maſſive Bau deſſelben koſtete 22,000 holl. Gulden. Das große Moor liefert dem Kanale einen Theil ſeines nöthigen Waſſers. Alle Kanäle haben 3½ M.

Länge; der ganze Ort 6—7 Stunden im Umfange. Wegen der Erhebung des Torfbodens ſind 3 Kaſtenſchleuſen angelegt. An den Kanälen ſtehen die ſchönen Häuſer, 2 Kirchen, 3 Schulen 400 H. 1784 2114 E., 1799 2500 E. jetzt gegen 3000 ohne die zahlreichen fremden Arbeiter. Da die E. ſo oft als Schiffer verunglücken, ſo ſind hier viel Witwen. Zwiſchen den Häuſern ſind viel Baumanlagen; der Torfboden iſt durch Cultur feſt und ſelbſt geſund geworden. Erſt 1799 beſetzte ſich hier ein Arzt, jetzt iſt auch ein Poſtamt daſelbſt. Die Koloniſten unterhalten die Kanäle, der Gutsherr die Brücken. Die Kaſtenſchleuſen ſind in Erbpacht, zu 12,000 holl. Gulden. Haupthandel iſt Torf auf 70 Schiffen; die Schiffer haben auch eigene Frachtfuhren bis nach Liſſabon. Auf 19 Schiffsbauereyen werden jährlich 60 Schiffe gebaut, das Holz dazu kömmt aus Münſter und Norwegen; der Schiffsbauer ſind 285, zum Theil Oſtfriſen. Auf dem Boden wächſt ſchönes Getrayde und Gemüſe. Dann ſind hier große Sägemühlen, viele Seiler oder Tauſchläger und Segelmacher, 2 Brantweinbrennereyen, 4 Muſchelkalkbrennereyen, alles ohne Zunftzwang. Die 3 kathol. Schulen ſind gut, nur wird platt geredet; an 2 Kirchen ſtehen 6 Geiſtliche. Jetzt ſind die hieſigen Schiffe in England nicht mehr der Navigations-Akte unterworfen, da ſie zu den Hannöverſchen gehören. In Regiminal-Sachen gehört P. zu Oſtfriesland, in Kirchen- und Juſtizſachen, wie ganz Meppen, unter die höheren Behörden zu Osnabrück. Nicht weit davon Aſchendorf 1740 E. und 1 B. 340 E. ein ſehr alter Ort, der als Escatorp ſchon die Grenze des Emsgo machte. Der Thurm iſt beſonders hoch; daher le Coq ſich noch 10′ hoch über den Thurm durch eine ausgelegte Leiter erhob, um den ſchönen Bäſſeler Thurm zu ſehen und hier 2 feſte Punkte ſeiner Charte zu haben.

Siebente Abtheilung.

Das Fürſtenthum Oſtfriesland.

Ein Land ohne Lehnsgüter und Meyerbauern, mit Verfaſſungen, die, aus Volksbeſchlüſſen hervorgegangen, die Stürme aller Zeiten überlebten und einem republikaniſchen Freyheitsſinn bildeten, der ſelbſt unter preußiſcher Herrſchaft durch Befreyung von Conſcription und accordenmäßige Beybehaltung alter Ordnungen fortdauerte und bey der umſichtigen Güte der jetzigen Regierung beſtehen und mit Liebe zu derſelben ſich vereinigen wird. Denn die Vereinigung Oſtfrieslands mit Hannover iſt für beyde gleich nützlich. Hannover erhält dadurch ein Küſtenland, deſſen Benutzung zum Handel und Schiffarth nicht, wie in Bremen, durch fremden Beſitz der wichtigſten Punkte geſtört wird, es erhält den Ausfluß der Ems und eine bedeutende Seehandelſtadt. Der Ems- und Seehandel, von welchem für den Oſtfriſen die Benutzung des Bodens abhängt,

Digitized by Google

iſt unter engliſchen Schutz geſichert und kann ſich in allen Meeren verbreiten; die Kontiguität Meppens und Bentheims kann der ſchon angefangenen Arbeit zur Schiffbarmachung der Ems baldige Vollendung und Würkſamkeit für Belebung des Verkehrs ganz Weſtphalens geben; die Ausräumung der Ems-Mündung und des Hafens iſt ſchon jetzt im Werke. Die ſchon ſo lange beſtehenden Verfaſſungen der bremiſchen Küſtenländer beweiſen, daß Braunſchweig-Lüneburg alle altſächſiſchen und friſiſchen Volksrechte gewiſſenhaft zu beſchützen gewohnt iſt und alte Ordnungen nur dann ändert, wenn es das Wohl der Theile und des Ganzen unbedingt erfodert. Der Boden des Landes iſt wie in Bremen; der Rand iſt das beßte, nur hier der ſüdweſtliche Rand das vorzüglichſte: das innere iſt Sand und Moor, ⅔ unbebaut, ⅔ Moor mit einzelnen Vehnen.

Auch die Verfaſſung hat viel Aehnliches mit der der bremiſchen Küſten; neben 5000 Allodial-Beſitzern leben 8000 beherdiſche d. h. Erbpächter und Warfsleute; nur entwickelte ſich in Oſtfriesland jeder Zweig der bürgerlichen und politiſchen Ordnung noch ſpäter. Erſt 1454 dem teutſchen Reiche wieder vereint (noch jetzt ſteht in der Volksſprache der friſiſche dem teutſchen Boden entgegen), von Grafen als Protektoren der Volksfreyheit regiert, kannte es nie Landeshoheit. Die Räthe, welche dazu riethen und arbeiteten, lebten erſt am Ende des 17. Jahrh., und bewürkten nichts als zerſtörende Bürgerkriege. Der Fürſtenſtamm ſtarb aus unter dieſen Greueln, bis Preußens Macht Ordnung ſchuf. Die Hauptſtadt blieb in ſouverainer Stadtmacht bis 1749. Die Bedeutſamkeit des Lan-

des ſelbſt zeige die neueſte Angabe. Auf $52\frac{1}{2}$ QM. leben 125,613 E.; mit 80 Mill. Rthlr. Grundwerth, $4\frac{1}{2}$ Mill. Viehſtand, welcher $1\frac{1}{2}$ Mill. Gewinn abwirft; man zählte 25,422 Pferde, 95,594 Rinder ꝛc.; Gebäude ohne Scheuren und Packhäuſer ſind 22,158 mit 10 Mill. Rthlr. Werth; Schiffe zu 1 Mill. Werth (vor 1783 3 Millionen). Der Ackerbau giebt 2 Mill. Gewinn, die Bienenzucht 50,000; dagegen alle Fabriken nur 80,000. So gering iſt die Bevölkerung, daß zum Landbau, Hafen- und Handelsdienſten noch jährlich viel Weſtphalen hinkommen, alſo an Nothwendigkeit der Fabriken nicht zu denken iſt, die freylich ohne Zweifel den Productions-Werth und die Bevölkerung ſchnell mehren würden. Der zahlreichſte und reichſte Stand iſt der Bauernſtand, Glieder deſſelben gehen perſöhnlich zu Landtägen. Sie haben reges Ehrgefühl, Bedächtlichkeit, Feſtigkeit. Nach dem Final-Prozeß von 1663 haben ſie das Recht der Predigerwahl mit Ausnahme der adl. Herrſchaften, wozu auch die Inſeln, Pewſum und Harlingerland zu zählen iſt.

Da die etwaigen Abweichungen von der alten Eintheilung noch nicht bekannt ſind, ſo legen wir die unter der preußiſchen Regierung geltende zum Grunde, welche außerdem für die Geſchichte unentbehrlich iſt. Aus Meppen kommt man ins Oberledingerland, eine Vogtey von

1) A. Leer 12,700 E. in 19 reformirten und 5 luth. Pfarren; das fruchtbarſte und reichſte aller Aemter, wo auf dem dem Dollart abgewonnenen Boden, nach de Luc's Ausdruck, Milch und Honig fließt. Von 1277 — 87 drang der Dollart über ein herrliches Land, welches 50 Orte hatte;

Digitized by Google

unter dieſen Oſter- und Weſter-Reide, von welchen das Oberrheider Land benannt iſt. Bis 1507 nahm der Dollart zu, ſeitdem nimmt das Land wieder zu und das ſo gewonnene iſt die Krone aller Marſchen, denn der Kleyboden liegt 14—15′ tief. Zuerſt wächſt auf der Watt Krückfuß, dann die ſchon haltbarere Sülte, beyde noch mit Sodeſtoffen: folgt dann die dritte Pflanze, Andel, ſo iſt das Land zum Eindeichen reif, der Heller wird ein Polder und an die Stelle dieſer Seepflanzen treten die herrlichſten Länder. Auf neubedeichten Kleyboden trägt Rapſaat 320fältig, Gerſte 60fältig; auch auf dem älteſten Kleyboden dieſer Polder, erſtere 170—260, letztere 16—17fältig; Weizen und Roggen 12fältig. Der Dünger wird hier nicht gebraucht, ſondern gegen Torf umgetauſcht. Ackerland zerfällt in Diemat zu 400 R. Grasland in Graſe zu 300 R., die 30—60 Ct. liefern. Eine Kuh giebt hier täglich 15—22 Kannen Milch und wiegt 6 - 700 Pfund, ein Ochſe 900—1000; Marſchſchaafe 120—130 Pfund, Schweine 5—600 Pf. Rindviehzucht, mit Käſebereitung nach holländiſcher Art, der bekannte Emderkäſe, iſt Haupterwerb. Der Pferdehandel geht ins Münſterſche, bey Stapelmohr gegen 900 Stück. Außerdem ſind hier Ziegeleyen, die auch auswärts abſetzen, Fiſchereyen auf dem Watte und in der Leda und Ems, welche bey Dyle ins Land tritt und bey Pogum und Borſum aufhört Land-Ufer zu haben; Flachsbau und auf der Haide Bienenzucht. Städtiſcher und ländlicher Erwerb iſt auf den Marſchen völlig gemiſcht; hier heißen auch die Oerter ſelbſt Siele; die Bauernhäuſer ſind durchgehends auf holländiſche Art gebaut. Selbſt die innere Haidgegend dieſes

Digitized by Google

Amts iſt gut bebaut; der ödeſte Theil iſt die Grenze bey Stickhauſen, wo Moor mit kleinen Seen oder Meerten iſt.

Das Ober-Reiderland enthält 3 Vogt. benannt von Bingum luth. Pfd. ein anſehnlicher Ort an der Ems gegen Leer über, Fl. Wehner oder Weener 1850 E., Sitz eines reform. Inſpektors. Hier wohnen die meiſten Pferdehändler. 1744 hielten Dänen oder Oldenburger den Ort beſetzt; 1746 wurde eine katholiſche Kirche erbaut; Bunde, ein ausgedehntes Dorf, unter deſſen Einw. viel reiche Leute ſind. Noch Pfd. Bömerwolde, Georgiwold oder Jürgenswolde, Wenigermoor, Kerk- oder Kark-borgum, Stapelmohr, Velge, Wy- oder Wiemer und die luth. von Fürſten zu beſetzende Pf. Holt-gaſte. Die Dyler Schanze wurde zuletzt 1672 von Münſter erobert und geſchleift. Kloſter und Vor-werk Dünebrock, einſt den Johannitern gehörig; verlor 1521 einiges Land, auf eine für Rechtsge-ſchichte merkwürdige Weiſe (ſ. Wiarda), noch 8 D. und H. 9 Siele ſind hier zu unterhalten. 1494 geſchah Eindeichung des D. Geiſe bey Holt-gaſt, wo man vorher mit großen Schiffen landen konnte. 1600. 1605 folgte die Eindeichung des Altbunder-Neuland, erſt 1600 — 1700 bildet ſich der Grundſatz, daß Alluvionen dem Landesherrn ge-hören, doch erhielten die Bünder alles Land noch um ſehr niedrige Pachten; noch 1605 hatte Bol-lingshauſen ohne Widerſpruch 14 Gras Land acqui-rirt, wo jetzt ein reizender engliſcher Garten iſt; Enno III. verglich ſich, machte es zum rit-terfreyen Gute und bedung ſich künftige Anwächſe. So 1705 bey dem Neubunder-Neuland ꝛc. 1682 der Charlotten-Polder, 1707 Neubunder-Neuland oder Intereſſenten-Polder, 1684 Diemat; und an

Digitized by Google

beyden Seiten deſſelben der Norder- und Süder Chriſtian Eberhards Polder, eine Domaine. Hier kommen wir zum Grenzfluß Aa, ſchon 1277 als Ehe vorhanden, jetzt blos ein Abwäſſerungs-Kanal. Hier beengte Holland die Grenze durch die Neue Schanze 1628, und das zerrüttete Oſtfriesland mußte in den Verträgen von 1636, 1706 einwilligen. 1795 diente die Aa zur Demarcations-Linie. 1752 wurde auf königl. Koſten der landſchaftliche Bunder-Polder eingedeicht, 2206 Diem., davon 400 an Privaten für 299,661 Rthlr., das übrige der Landſchaft verkauft wurde. Die Erbpacht trägt 15,325 Rthlr. Als damahls die Arbeiter hier Lavey machen wollten, ſtellten Truppen den Gehorſam wieder her; damit hörte dieſe oſtfriſiſche Erſcheinung auf. 1794 der Heinatz-Polder. Die letzteren reichen ins Amt Emden hinein, doch gehören ſie alle in Hinſicht der Renterey zu Leer. Dieſe herrlichen Länder konnten den Anwohnern 1725 den Muth geben, daß das Sprichwort entſtand: „Wy ſind Reider Buren, wy laten uns nicht luren."

Ober-Ledingerland mit 4 Deichachten, 8 Sielen, hat 2 luth. Pf. **Böllen**, mit Behnen; der Ort hatte einſt Grenzburgen; die Geſchichte nennt Stürmünſter, Eppenburg und Königsſtraat: und Stenfelde mit dem Behn daſelbſt. Reform. Pf. ſind: Eſclum, Ihrhore, Grotegaſt, Driver, Grotwolde, Mit- oder Midling. Bey Böllen war ſonſt die Hampoler Grenz-Schanze. Noch 11 D.

Die Leerder- oder Mormer-Vogtey hat auch 4 Deichachten, und von Leer bis Oldersum 6 Siele. Fl. **Leer**, Lehr, nach Emden der erſte Handelsort, wohlhabender Ort mit viel reichen Familien an der Leda, welche ¼ St. davon in die Leer fällt; 4780 E.

Digitized by Google

Nur hier ſind bedeutende Fabriken, wiewohl ſeit 30 Jahren wieder in Sinken. Die Leinwandfabriken betreiben die Rheder, 1780 auf 216 Stühlen; dazu 18 in wollenen Zeugen, 38 in wollenen Strümpfen. Deshalb iſt Ausfuhr des Garns verboten. 1772 ſchickten 18 Rheder für 80,000 Rthlr. außer Landes, 1789 12 Rheder für 32,680 Rthlr. Die Elle Leinwand iſt hier bis zur Feinheit von 2 Rthlr. Preis gearbeitet. Die Brantweinbrennereyen lieferten 1779 für 40,000 Rthlr.; außerdem Leimſiedereyen, Schiffsfahrt und Schiffsbau, jetzt auch eine Salzniederlage. Hier iſt eine reformirte Gemeine unter einem Inſpector. Die Kirche hatte ſchon am h. Ludgerus einen Stifter und gilt für die älteſte im Mormerlande; 1787 wurde die neue für 60,000 Gulden gebaut. Hier wird, wie in allen reformirten Kirchen des Landes, mit Ausnahme von Aurich, Bedecaſpel, Gödens und Dyckhauſen holländiſch gepredigt. Seit 1674 haben die Lutheraner auch eine Kirche; die Steine dazu wurden vom Kloſter Thedinga genommen, ſeit 1678 mit 2 Predigern, wovon einer Inſpector iſt: der Thurmbau 1764 bezeichnet den Anfang der toleranteten Zeit. 1767 erhielten die Katholiken ihre Kirche; dann noch 1 mennonitiſche Gemeine. Die lateiniſche Schule war eine Zeitlang durch Ubbo Emmius ſehr anſehnlich; noch 2 Armenhäuſer; überhaupt iſt Leer in den letzten 40 J. ſehr verſchönert. Im 15. Jahrh. reſidirte hier auf der Fockenburg der mächtige Focken Ukena, von deſſen Nachkommen weiblicher Linie die Beſitzer Petkums abſtammen; 1431 wurde ſie von Enno erobert und geſchleift. Jetzt iſt die Burg ein grüner Platz, Sternborg genannt; die Mauer unter der Erde verräth ihren Umfang.

1640 ſtarb hier Landgraf Wilhelm von Heſſen.

1682 — 1744 war die kaiſerliche Salvegarde in Leer, deren Wachthaus jetzt das Amthaus iſt; 1725 war hier ein Gefecht zwiſchen fürſtlichen und Emdiſch-Ständiſchen Truppen. 2 adl. Burghöfe. Leerort, einſt altes Schloß bey dem Einfluß der Leda in die Ems, jetzt von Seefahrern und Fiſchern bewohnt. 1432 erbauten es die Hamburger, Ennos Alliirte, gegen Münſter und Focken, 1514 ſtarb hier Herzog Heinrich von Braunſchweig, 1558 wurden die Befeſtigungen noch verſtärkt. Gegenüber wurde 1361 das Kl. Mühden gebaut, um der Peſt zu ſteuern, 1561 an Enno übergeben, 1565 geſchleift und die Steine zur Jemgumerkirche genommen. Bey Leer iſt der Plietenberg, ein alter Gerichtsort, wie ſchon der Nahme ſagt, oben 40′ breit. Auf dem Berge war Herzogs Heinrichs Lager. In der Nähe ſind altfriſche Gräber in der Höhle Renkenberg. Dem Fl. gegenüber iſt die Inſel Neſſe in der Leda. Bey Pfd. Nüttermohr iſt Thedingen, einſt das anſehnlichſte Kloſter des Landes, wie man ſagt aus dem 8. Jahrh. 1282 erſcheint es als großes Benedictinerkloſter, mit 140 Nonnen und eben ſo viel Layenbrüder; 1398 verbrannte es Wizold, weil Focken ſich hier verſchanzt hatte, 1557 ſtarb der letzte Abt. Pf. Neermohr; Vehnhuſen berühmt durch die Schlacht auf den wilden Ackern von 1427, wodurch Focken ſtürzte. Die Pfarrkirche war einſt zu Oſterwinſum, wo jetzt das Emsbet iſt. Warſingswehr, noch 2 D. und viele einzelne Wohnungen.

2) Herrlichkeit Loga, ref. Pf. und Logeberum oder Logabirum, luth. Pf. mit Herrlichkeit Evenburg, ſeit 1776 Allode der Wedel, vorher Lehnsgut; hat 1 Deichacht und 6 Siele. Im ſiebenjährigen Kriege wurde Loge ſchrecklich mißhandelt.

Anmerkung. 1) Nach Auflöſung des Bundes der Seelanden und der Macht der Upſtallingen ward Oſtfriesland ein Tummelplatz der Häuptlinge, die unter dem Vorwande, die Volksfreyheit zu ſchützen, ſich zu Beſitzern von Herrlichkeiten erhoben. Die wichtigſten derſelben ſind die jetzigen Aemter, welche allmählig dem Hauſe der Cirkſena zufielen; die Beſitzer der noch übrigen Herrlichkeiten ſind daher alter teutſcher Nationaladel.

2) Ldtgf. ſind nach der Matrikel von 1599 Gödens, Knyphauſen, Olderſum, Ryſum, Up- und Wolthuſen, Lützeburg, Jennelt, Dornum, Borſum, Uplewert und Hanswerum, Grothuſen, Visquart, Uiterswehr, Middelswehr, Grimerſum, die kleine Burg zu Dornum, Neſſe, Are, Uttum, Midlum, Hinte, Lopperſum, Lehr: doch ſind nachher noch andere hinzugekommen.

3) A. Stickhauſen. Südlich Langholder-Moor, öſtlich das große Hochmoor mit Bullen- und andern Meeren in den Mooren, die 1786 durch den Deichkommiſſair Bley bey der Grenzmeſſung von den Kettenziehern Nahmen bekamen. Bey Langholt und Holte ſind viel Bäume ausgegraben; bey Detern und Nordmohr iſt mineraliſches Waſſer (auch zu Bollinghauſen), bey D. Rhaude iſt der Jordan, ein tiefes überwachſenes Meer, welches zum Rötheln des Flachſes gebraucht wird. Das Amt iſt reich an Torf, daher der Baſſeler Torfzoll bey Stick- und Potthuſen, den 1791 die Gravamina bey dem nachgiebigen Friedrich Wilhelm nicht abdingen konnten. Hier ſind viel Vehnen, beſonders durch die Thätigkeit des Oberamtm. von Glan; von 1761 — 1790 438 Coloniſten H. mit

1500 E. (nach Freſe im ganzen Fürſtenthum 3515 urbare; Diemat mit 585 H. 9239 E.) Bey Wilshuſen bildet ſich die Leda durchs Zuſammenfließen der Markaa oder Sater-Ems und der Jümme oder Baſſeler-Ems, die aus der Vereinigung des Baſſeler Tief oder Soeſta und des Apertief entſteht. Die Flüſſe ſind ſchiffbar und durch Deiche geſchützt. Sie ſind auch fiſchreich; in Ems und Leda Aale, Hechte, Sardellen, Störe; in den Landſeen und Kanälen auch noch Barſchen und Karauſchen. Holz iſt nicht viel im Amte; ſchon 1692 ward verordnet, daß für einen gefällten Baum 5 neue ſollten angepflanzt werden: doch ſind bey dem Stickelcamper-Vehn die ſchönſten Eichen des Landes. Von Pferden gehen bey Stickhauſen und Grotſander gegen 300 Stück ins Oldenburgiſche, denn groß und ſchön ſind die Wieſen. Das weſtliche Stickhauſen gehörte ehedem zum Mormer-Lande. 14 luth. Kirchſpiele und 2 Vogteyen. In der Filſumer V. iſt Pfd. Filſum, an der Leda; Feſtung Stickhauſen, 1435 von den Hamburgern erbaut, 1517 letzte Beſitzung der Braunſchweiger im Fürſtenthum, an Ezard für 6000 Gulden überlaſſen; 1665 — 66 von 800 Hannoveraner beſetzt. Fl. Detern, Sitz eines luth. Inſpektors, ein reicher Ort. 1399 ergab ſich Wizeld in der Deternerkirche, 1426 ſiegte hier Occo then Brock. Pfd. Heſel, Holtland, Nordmoor, Hollen, Amdorf, Neuburg, Uplengen. Dieß war unter Keno eine bedeutende Grenzburg und Hauptort eines Amtes, 1535 wurde die Burg geſchleift und das Amt mit Stickhauſen combinirt. Noch 20 D. und H. Barthe war bis 1565 ein Prämonſtratenſerkloſter. Haſſelt und Stickelcamp einſt Johannitergüter, jetzt Domainen in Erbpacht. Haſſelt hatte einſt eine Kirche, welche geſchleift und deren Steine zum Stickhau-

ſer Zwinger gebraucht wurden. Johannitergut war auch das Haſeler Vorwerk, jetzt 3 Bauernhöfe in Erbpacht. Die ganze Vogtey hat 6 Deichachten und 9 Siele; eben ſo viele in 2 Deichachten die Oberledinger Vogtey, wovon das kleine Scharreler Siel dem Erbpächter des Gutes Scharl an der Grenze gehört. Pfd. Breinermoor, Potshagen, Collinghorſt, Bakemoor, Raube mit einer alten Schanze. Im ſüdl. Moor liegt Burlage und Langholt, einſt Johannitergüter, jetzt in Zeitpacht; noch tiefer im Moor das Jammerthal. Noch 6 D. und H. Bey Raube ſind große Vehnanlagen. Hieraus ſieht man eine Eigenthümlichkeit Oſtfrieslands. Zahlreiche Filiale ſind hier nicht; auf 1 QM. gut Land ſind oft 4 Pfarren; einzelne nur zu 500 E.

4) A. Friedeburg hat ſtarke Pferde-, Rindvieh- und Schweinezucht. Bey Friedeburg gehen 1800 Pferde über die Grenze, Speck wird nach Holland geſchickt und Käſe nach Emden, Torffuhren gehen nach Jever. Die großen Moore und Haiden liegen nach Aurich und Varel zu, doch in NO. ſtark bebaut. Fr. machte ein Theil des alten Oſtringen aus. Unter den Häuptlingen herrſchten zu Friedeburg und Repsholt erſt die Papinga, dann die Kankenas, von denen Cirk 1475 ſich dem Grafen Ulrich widerſetzte und beſiegt wurde und der letzte Agnat Siard, Prediger in Aurich, 1481 das Land der Theda überließ. Das Amt beſteht aus 2 Vogteyen, Repsholt nördlich und die Horſter-V. ſüdlich. Letztere gehörte zur friſiſchen Wedde, mit welcher Ulrich vom Kayſer belehnt wurde; worauf die Grenzſtreitigkeiten mit Oldenburg folgten, bis 1547 die Grenze zwiſchen Zetel und Horſten gezogen wurde. Zu Repsholt wohnt ein Inſpector. 983 ſchenkten

Digitized by Google

2 Schweſtern die Höfe Repsholt und Moore der Kirche zu Bremen, worauf hier ein Canonitat entſtand, welches die Kapellen der 3 folgenden Pf. umfaßte. Gräfin Theda eroberte die befeſtigte Kirche. Pfd. Ezel hat Grodenland, da 1544 das Meer bis Friedeburg reichte und hier Eindeichungen, wie bey Rype, Brack und dem Horſter Grashauſe ſtatt fanden. Noch Theda ließ das Mühlentief nach Ezel neu ausgraben, ſo daß man aus der Jahde und Weſer nach Friedeburg fahren konnte. Auch in den großen Fluthen 1717 ꝛc. kam das Meerwaſſer bis Friedeburg. Pfd. Hörſten nach Varel zu; Mark, wo eine alte Schanze iſt. Pf. Leerhafe. Friedeburg, einſt Grenzfeſtung gegen Oldenburg, wurde 1355 von Edo Wincken I. angelegt, und war ſeit 1395 Sitz erblicher Häuptlinge. Obiger Eirk vermehrte die Feſtungswerke. An der Weſtſeite liegt nach Strackholt zu ein tiefer Moraſt als natürliche Befeſtigung. Noch 7 D. und H.

5) **Herrlichkeit Gödens**, hat ſchöne Marſch, iſt vortrefflich bebaut am Friedeburger Tief, welches in den Jahde-Buſen fließt und ſchickt die Produkte der blühenden Rindvieh- und Schweinezucht auswärts. Die erſten Häuptlinge von Gödens waren die Boyngs im 14. Jahrh., zugleich Herrn von Werdum durch Heyrath des Hicco Boyngs mit der Erbin deſſelben; welches Haus 1763 erloſch. Die Erbtochter der Hauptlinie, Almt von Oldenboccum, heyrathete Franz Freitag von Loringhaven; davon ſtammen die Fridagen oder Wedel ab, da Maria Juliane, die Erbin, 1746 den FH. Eberhard von Wedel heyrathete. 1776 wurde dies Haus in den Grafenſtand erhoben. 1788 wurde in dieſem Hauſe Primogenitur einge-

führt. Bey Alt-Gödens war die alte Burg. Fl. Neuſtadt-Gödens, 700 E. mit 1 reform. Gemeine, wozu auch die Kirche zu Dickhuſen gehört. 1695 bekehrten hier die Jeſuiten und ſelbſt ein Gödens ward Pater-Rektor. Sie unterſtützten nach ihrer Politik den Bau einer lutheriſchen Kirche, welche 1714 nach langem Widerſtreben der Reformirten den Thurm bekam; die Katholiken ſelbſt erhielten eine große Kapelle. Außerdem iſt hier noch eine mennonitiſche Gemeine. Die Einwohner leben von Ackerbau, Schiffarth und Leinweberey. Von 1544 — 1592 war zu Gödens ein Siel nöthig, 1606 geſchah die Eindeichung der Gödenſer Groden. Der Ellenſer Damm, durch welchen Oldenburg Jever mit dem Lande wieder vereinigen wollte, veranlaßte 1633 — 1684 Grenzſtreitigkeiten, welche ſich mit Abtretung eines Theils der eingedeichten Groden am Gödens endigten. Haro Freitag ward 1606 mit den Gödenſer Groden und Harenburg belehnt. 1747 fielen dieſe an den König; dieſer ſchenkte es Winterfelden, der ſie für 40,000 Rthlr. den FH. Wedel überließ. 1772 allodificirte ſie der König, worauf ſie als Herrſchaft Wedelfeld der Herrlichkeit incorporirt wurden. D. Silland und Loppelt.

6) St. Aurich regelmäßig und ſchön gebaut in einer ſchönen Gegend, liegt 13½' höher als Emden, iſt Sitz der Landescollegien und faſt blos eine Regierungsſtadt zu nennen, Mittelpunkt der Poſtſtraßen und Chauſſeen, jetzt durch die Trekfurt in leichter Verbindung mit Emden. Dieſe wurde ſchon 1782 verſucht, allein lange prävalirte das Poſtintereſſe; 1798—1810 wurde ſie unterſtützt durch den bekannten Patriotismus reicher Friſen völlig durchgeführt, wodurch der Erwerbfleiß des früherhin ſehr

unthätigen Aurichs ſehr gewonnen hat. Der Kanal iſt $3\frac{1}{2}$ t. M. lang, 30′ breit, der Fall iſt auf 3 Kaſten-Schleuſen oder Verlaate vertheilt, das Holz zu den Schleuſen gab der Forſt von Ilow zu geringen Preiſen her; außerdem erhielten die Intereſſenten ein ſehr vortheilhaftes Octroy. Die ganze Anlage koſtete 80,000 Rthlr. Die ganze Gegend gewann durch leichtere Abwäſſerung und durch die Anlage neuer Gebäude. 4 Treckſchuyten ſind in ſteter Bewegung. Die hieſigen Collegien ſind nach dem Decret vom 24. Juny 1817 die Provinzial-Regierung, Juſtiz-Canzley, das proteſtantiſche Conſiſtorium ohne Gerichtsbarkeit und die Domainen-Deputation; dann reſidirt bis jetzt hier der Special-Commiſſarius: auch war Aurich Sitz der ſtändiſchen Adminiſtration im landſchaftlichen Hauſe. Handel und Manufakturen ſind nicht bedeutend, jetzt iſt hier eine Salzniederlage. Merkwürdige Gebäude ſind: die Lambertus-Kirche der Stadtgemeine, welche den Urſprung des Ortes veranlaßte, da an derſelben ſich geiſtliche Häuſer, Andreä, Antonii ꝛc. anbauten. So entſtand Aurike oder Aurichhafe als Flecken. Hier iſt das fürſtliche Begräbniß, 1649 erbaut. Schon 1519 predigte hier der Mönch Bruno lutheriſch. Geſchichtl. merkwürdig iſt gleichfalls das Schloß, Reſidenz der Grafen und Fürſten, das einzige der altfürſtlichen Wohnungen, welche noch ſteht. Auf der alten Burg reſidirte Occo them Brock, wodurch Anbauer herbeygezogen und aus dem Flecken eine Stadt wurde. Dieſe alte Burg ſtand auf dem Piquirhofe; ihr gegenüber legte Ezard, der 1438 die Stadt durch freywillige Uebergabe der Gemeine erhielt, die neue Burg 1448 an. Ein Brand veranlaßte kurz darauf die

Digitized by Google

Erbauung des regulären Markts und 1578 den neuen Schloßbau. Die Schloßkirche iſt für die lutheriſche Schloßgemeine; die Garniſonkirche, ſeit 1744 der reformirten Gemeine, welche ſeit 1771 einen eigenen Prediger erhielt. Das Gaſt- und Armenhaus 1632 vom Generalſuperintendenten Walther geſtiftet; die Ulrichs-Schule, 1646 während der größten Landes-Noth errichtet; und die Kaſerne, 1764 für 5624 Rthlr. erweitert.

Die Neuſtadt und Oſterſtraße wurde von Enno II. erbaut. 1539 erhielt Aurich Stadtprivilegien, doch ſtanden Kriminalia unter dem gräflichen Beamten; von nun an ſtrebte Aurich nach Emdes Stadtrechten und machte einen ſtehenden Artikel in den Beſchwerden, Concordaten und Accorden aus. 1557 wird der Zwinger aus den Mauern von 4 Klöſtern erbaut. 1593 wurde zum erſten mahl das Hofgericht in einer Stube über dem Leyh-Thore gehalten, bis es ſich 1755 ins Ober-Landes-Juſtizcollegium verlor; 1749 kam der Landeskaſten und das Adminiſtrations-Kollegium hierher; 1764 wurde der Boden der niedergeriſſenen Julianenburg, welche von der Gräfin Juliane, einem Gegenſtück der Caroline Mathilde, erbaut war, zur Pacht ausgethan; 1793 das Hebammeninſtitut errichtet; 1795 predigten reformirte und lutheriſche Geiſtliche in einer Kirche; 15. Dec. 1815 war hier Uebergabe des Landes an Hannover, 124 J. nach der Erbverbrüderung; 5. July 17 feyerliche Einführung der Landes-Kollegien. Jetzt hat Aurich 330 H. 2100 E.

7) A. Aurich beſteht aus Haide und Moor; nördlich das Hochmoor mit dem Oſter- und Weſter-Moor, Düvels- und Brockzetler-Moor. Bey dem Brockzetler-Moor in Süden ſind anſehnliche Torfveh-

Digitized by Google

nen, die Quelle einer lebhaften Torfſchifferey und Seehandels; weſtlich iſt das Wibelsbuer oder große Meer, deſſen Ufer, ſo wie der ganze ſüdliche Theil, vortrefflich bebaut ſind, der größte Landſee Oſtfrieslands. Zwiſchen demſelben und der Dobbe läuft die Treckfurth, die aus erſteren im Nothfall mit Waſſer verſorgt werden kann. Aurich hat noch ziemlich viel Holzungen, zuſammen 243 Diemat, bey Rhade, Walle, im Thiergarten zu Eſche, und bey Sandhorſt. Die hohe Lage des Amts machte dieſe Gegend zum Anfange der Cultur dieſes Landes; partes Auricae und Brockmerland kommen daher in der Geſchichte häufig vor; das Dorf Große Vehn liegt auf dem Boden beyder Theile, daher hier in Einem Dorfe zweyerley Provinzial-Rechte gelten; auch findet man hier die meiſten Begräbnißhügel z. B. bey Meerhuſen und Sandhorſt. Das Amt beſteht aus 6 Vogteyen, die Auricher, oder die 9 Loogen, welche zum Auricher Klockenſchlag oder Kirchſpiel gehören; ſüdlich die Holtroper mit Pfd. Holtrop. In den Mooren daſelbſt hat man viel Bäume ausgegraben. Südöſtlich die Backbander Vogtey; Pfd. Back- oder Bagband: weſtlich Ryper; ſüdlich von Pfd. Rype iſt die Capelle; endlich das Süd- und Nordbrokmerland, der weſtliche Theil des Amtes, wovon die 2 Deichachten benahmt ſind, und wo das einzige reform. Kirchſpiel des Amtes Bedecaſpel liegt. ¼ Stunde von Aurich zwiſchen Pfd. Rahne oder Rahe und Weſterende liegt der Hügel, auf welchem der Upſtallsboom 77′ hoch über dem Meere, 3 hohe Eichen, ſteht. Der Nahme bezeichnet den Obergerichtsbaum, wo von den Upſtallingen (iurati orientales, iudices selandici) die Geſetze zur Erhaltung der innern und äußern Ruhe gegeben wurden. Von 1237 — 1327 zeigt ſich ihre Würkſamkeit. Noch 1430 ward

daſelbſt der Bund für friſiſche Freyheit gegen Focken geſchloſſen; 1814 wurde hier für die in der Inſurrection gefallenen Friſen ein Monument mit einem eiſernen Kreuze errichtet. Das große Pfd. Weſterende ſchließt das Weringerhörn in ſich, von den chauciſchen Weringern benannt, deren Reſte 595 nach den Siegen Childeberts hierher flüchteten. Domaine Sandhorſt, einſt fürſtliches Landhaus; wovon die Frau von Sandhorſt, Chriſtians Eberhards Gemahlin benannt iſt. Von dem altfürſtlichen Schloſſe ſteht ſeit 1764 nur noch ein kleiner Theil. Meerhuſen, einſt Ciſtercienſer Nonnen-Kloſter; hier ſiegten im ſächſiſchen Kriege die Alliirten. Nachher wurde es ein fürſtliches Jagdhaus. Bey Holtrop liegt Ihlow, Ihlau, ſeit 1228 ein von Bremen geſtiftetes mächtiges Bernhardiner-Kloſter, schola Dei genannt, unter welchem auch Meerhuſen ſtand. 1529 wurde es ein gräfliches Schloß, 1628 neu aufgebaut, 1768 abgeriſſen. Der Altar des Kl. iſt nach Aurich gekommen. Im Brockmerlande, deſſen letzter Häuptling Occo them Brock von Focken geſtürzt wurde, worauf 1448 Ulrich auf daſſelbe Erbrecht erhielt, ſind außer Aurich 3 ſehr alte Kirchen: Marienhave Fl. einſt an der Soe. Der Stortenbecker Deep führt den Nahmen von dem bekannten Vitalien-Admiral, der hier einen Schlupfwinkel hatte und zur Aufnahme des Orts viel beytrug. So baute er für ſeine Schiffer den ſchönen Kirchthurm, den 1449 Ulrich noch erhöhen ließ. An der Kirche ſelbſt ſind Bilder, welche Satyren auf die Geiſtlichen enthalten. Die Sage ſchreibt ſie den Stadingern zu, deren letzte Reſte hierher geflüchtet wären. Bey dem Orte iſt ein Bodenſteinfeld, welches einſt Carlſtadt bebaute, deſſen Anweſenheit den erſten Grund zu dem Sakramenten-Streit und deſſen Folgen legte; auch das

Digitized by Google

D. Schott, deſſen Nahme die Grenze des alten bremiſchen und münſterſchen Sprengels bezeichnet: Engerhave, einſt Untengrahowe genannt, mit einer dem Meere abgenommenen, im 15ten Jahrh. eingedeichten Marſch und das alte Victorishowe oder Victorbur. Andere Pf. des Amts ſind: Middels, Weene, Aardorf, Wiee- oder Wüſens, Aurich-Oldendorf (die Oldenburg war ein alter Sitz der Brocks), Stracholt, Timmel, ſeit 1221 ein Ciſtercienſer-Kloſter unter Thedinga, Hatshauſen, Sitz eines Inſpektors, Ochtelbuhr, Bangſtede, Barſtede, Wiegbolds- oder Wiebelsbuhr, Siegelſum, Forlitz mit Blaukirchen und Oſteel, Sitz eines Inſpectors; deſſen Prediger Fabricius 1610 die erſte Polhöhe eines friſiſchen Ortes beſtimmte und eine Charte verſuchte. Die Oſteeler Marſch ward gegen 1500 eingedeicht. Noch 34 Orte; worunter Bokzetel, einſt Johanniter-Kloſter; im Hochmoore Plaggenburg und Neupfalzdorf, der höchſte Punkt Oſtfrieslands $42\frac{1}{2}$' höher als Emden; in Hüllmer-Vehn Kalkbrennereyen aus Schill, das Holtorfer Vehn, in deſſen Mooren viel Bäume gefunden ſind, das ſchöne Ihlauer und das große Lübbers Vehn bey Timmel, erſteres von 1781, auf letzterem 150 H. 800 M. 38 Seeſchiffer, 53 Torfſchiffer, Kalkbrennereyen und großer Wohlſtand.

8. 9) Stadt und Amt Emden.

Eine Verſchanzung, welche Germanicus 16 J. p. C. bey ſeinem Landungsplatze in der linken Ems, denn eine rechtsliegende Ems floß bis ins 13. Jahrh. durchs Niederland, anlegte und einige Fiſcherhütten dabey bildeten das älteſte Amiſia, oder Emuthen d. h. Waſſermündung, genannt, die einzige bedeutende Seehan-

delſt. Hannovers mit 2260 H. u. 11,000 E., welche in der alten St., in Faldern, welches eine eigne Deichacht hat, und 2 Vorſtädten wohnen. Der Dollart und die vielen nahen Kanäle, welche zum Handel und der Wieſenwäſſerung dienen, richten wegen der niedrigen Lage der St. oft große Verwüſtungen an. Der Seehandel geht nach Holland, Bremen, Hamburg, England, Frankreich ꝛc. nach der Oſtſee und dem Mittelmeer, 1781 begünſtigt durch den Nord-Amerikaniſchen Krieg ließen 1025 Schiffe aus und 1104 ein. Alle Landesprodukte werden ausgeführt, 1762 allein für 127,700 Rthlr. Käſe nach Hamburg und Bremen, Getrayde aller Art, beſonders der ſchwere Brauhafer nach England; Erbſen, Rapſaat, Ziegel, Torf ꝛc.; möge auch das Lüneburger Salz von der hieſigen Niederlage hier einen weiten Stapel finden, wozu ſchon ein Anfang gemacht iſt. Eine Heeringscompagnie war hier ſchon 1553, wozu auch die Buyſen hier gebaut wurden; indeß die dauernde Blüthe dieſer großen Fiſcherey fängt erſt mit dem Octroy von 1769 an. Der erſte Fond war 60,000 Fl., man ſchickte 6 Buyſen aus; 1783 ſchon 603,900 Fl. Fond und 43 Buyſen, 1797 54, dann fiel er ſeit 1806, fing 1814 als Privat-Unternehmung wieder an, und von 1817 wurden unter den Direktoren Abegg, Tholen, Rodewik, Caminga 57 Buyſen und 3 Jägerſchiffe ausgeſchickt. Der Netto-Gewinn beträgt gegen 200,000 Thaler; die Buyſen gehen vor Johannis dem Heering bey den Orkadiſchen Inſeln entgegen und fangen bis zum Herbſt. Eine Buyſe hat 13 Mann, wovon Steuermann, Matroſe und Schiffsjungen neben dem bedeutenden Gehalte auch auf Nebenhandel ſpekuliren. Aus der hohen See holt man noch Schellfiſche, Kabliau, Seeſchollen ꝛc. Wallfiſchfang hat ſeit 1757 aufgehört. Schiffsbauerey auf 4 Werften iſt ſehr lebhaft, doch

Digitized by Google

werden noch Schiffe zugekauft; auch ſind 6 Tauſchläger oder Seilermeiſter, 7 Seegeltuchmacher und viele Packhäuſer hier. Die Hauptgefahr für den Seehandel iſt die Verſandung des Hafens und der Ems, deren Hauptlauf unterhalb Neſſe weg ſich vom Ufer abgelenkt hat. Dagegen kämpfte die Stadt ſchon lange durch Schleuſenbau und koſtbare Anlagen. 1590—1616 wurde das Neſſer Hofd. geſchlagen, um die Ems in ihrem Laufe zu erhalten, allein dennoch bahnte ſie ſich den neuen Weg und die Fahrſtraße aus dem Hafen ward immer enger. Hierauf richtete daher die neue Landesherrſchaft ihre erſte Aufmerkſamkeit. Ein berühmter Waſſerbaukenner iſt hergeſchickt, um den Hafen zu räumen und die Emsfahrt zu erleichtern; um den Verkehr über die See zu befördern, iſt eine Uebereinkunft mit Preußen geſchloſſen, die Landwege und Kanäle nach Rheina zu beſſern, und dem Wege von Rheina bis Leer eine regelmäßigere, ſicherere Schiffarth zu verſchaffen. Den oſtfriſiſchen Schiffern iſt das Recht der hannöveriſchen von England gegeben, ſchon hat de Haan durch einen engliſchen Admiral Satisfaction vom Dey von Tripolis bekommen. Eine Kommiſſion iſt niedergeſetzt, um die Statuten der Stadt zur Beförderung des Seehandels zu revidiren.

Emden iſt ſeit 1751 ein Freyhafen, indem alle Waaren, welche ſeewärts weiter gehen, den Zoll zurückerhalten. Das Stapelrecht ging ſeit dem 15. Jahrh. aus der Lage der Stadt hervor und bildete ſich gegen 1494 nach der 2ten kayſerlichen Beſtätigung zum eigentlichen Rechte aus; auf der Inſel Borkum wird ſeit 1779 eine Feuerbake, auf einer 30' h. Düne 38' hoch, unterhalten, wozu Holland ſeit 1790 tractatenmäßig 7000 Carls-Gulden giebt und

zu deſſen Unterhaltung ein Feuergeld zu Emden und Leer gehoben wird, da jährlich 730,000 Pf. Steinkohlen hier verbrennen. Sie liegt zwiſchen dem Kirchthurm und der großen Kape. Der Kirchthurm daſelbſt wurde ſchon 1576 erbaut, 150′ hoch, merkwürdig iſt die neufriſiſch-lateiniſche Inſchrift deſſelben. Noch ſind hier 4 hölzerne Kapen und die Baken reichen bis Rottum. 1546 wurde zum Schutz des Hafens der blaue Thurm erbaut; Laſtengelder zur Unterhaltung der Baken und Kapen ſind gleichfalls 1791 beſtimmt.

Andere Nahrungszweige ſind die Fabriken; von 29 Zwirnmühlen gehen ¾ des Fabrikats auswärts, 1789 lebten davon 200 Perſohnen und für 38,668 Rthlr. wurde außer Landes verkauft; 30 Strumpfwirkereyen, 1 Parchend-Manuf., 2 große Oehlmühlen, 2 Leder- und anſehnliche Tobacks-Fabriken. Endlich leben hier viele reiche Familien, in welchen noch größtentheils holländiſch, oder auch wohl das neufriſiſche geſprochen wird, eine Folge der alten Verbindungen mit Holland. Merkwürdige Gebäude ſind die 7 Kirchen. Es ſind hier 2 reformirte Gemeinen, deren Prediger unmittelbar unter dem Conſiſtorio ſtehen, eine holländiſch-teutſche und eine franzöſiſche Gemeine; außerdem eine lutheriſche von 3000 M., ſeit 1674 mit beſchränktem Cultus, bis die Toleranz der Zeit 1774 den Kirchenbau erlaubte, ſeit 1768 mit 2 Predigern, von denen Gittermann das Publikum in dem hannöv. Mag. mit einer vortrefflichen Einleitung zur Kenntniß des Landes beſchenkt hat; dann noch eine katholiſche und mennonitiſche Gemeine und viele Juden. Ausgezeichnet iſt die neue Kirche, welche 1641—48 für 94,230 Fl., die die Bürger baar beytrugen, erbaut wurde.

Die Gaſthaus-Kirche war einſt das Franziskaner-Kloſter und wurde 1368 durch die Brücke über den Delf mit der Stadt verbunden. 1561 zogen die letzten 7 Mönche ab. Die alte Burg oder das landesherrliche Schloß ward 1455 von Ulrich erbaut; älter war das Schloß der Abdena, auf der Straße Harkenroth; 1767 wurde auch das Schloß der Circſena niedergeriſſen. Das Rathhaus, wohin die Schiffer auf dem Delf fahren, 1574 nach dem Antwerper für 55,897 fl. erbaut: das Zollhaus 1583 zuerſt gebaut: die Kaſernen 1764 für 49,394 Rthlr. erbaut: die lateiniſche Schule 1574 errichtet: das Gödenſter-Haus oder die ehemalige neue Münze, ſeit 1778 das Zuchthaus. Hier hatten ſchon 1595 die Lutheraner auf eine kurze Zeit eine Kirche. Hiſtoriſch wichtig ſind: aus Occos Leben das Schnapphaus, wo das Friedensgeſpräch mit Folkmar gehalten wurde; die alte Münze, in welcher Herzog Albert von Sachſen ſtarb; der Klunderberg 1563. 72 auf kurze Zeit die Niederlage engliſcher Waaren; die Befeſtigungen ſeit 1615 in der noch deutlichen Form. Emden hat ein bedeutendes Stadtgebiet, welches aus ehemaligen Herrlichkeiten beſteht, die die Stadt zur Zeit ihrer Souverainität ankaufte, um Sitz und Stimme unter dem Adel zu haben. Die Pf. Up- und Wolthuſen, 1597 von Howerda gekauft, damahls 180 freye und 80 beherdiſche Graſen mit der Woltmende von 80 Graſen; Pf. Kl. und Gr. Barſum, 1629 erkauft, unter deſſen Häuptlingen Hilmar ſchon vor Luther gegen den Pabſt eiferte; Pf. Jarſum mit Widdelswehr, 1629 erkauft, und 1631 die von dem FH. v. Schwarzenberg erkaufte bedeutende Herrlichkeit Oldarſum, welche außer dem Flecken noch die Pf. Rorichum, Tergaſte, Ganderſum und

Digitized by Google

Siemonswolde umfaßte. Doch veräußerte die Stadt nachher vieles davon, um zahlen zu können; reine Stadt-Einkünfte aus den Herrlichkeiten werden nur zu 1350 Rthlr. angegeben. Die ehemalige Burg zu Oldersum ward 1438 von Wiard gebaut, 1519 predigte der Kapellan hier ſchon lutheriſch, 1526 war hier ein Religionsgeſpräch, welches viel zur Verbreitung der Reformation beytrug. Von den Häuptlingen Gr. und Kl. Falderns und der genannten Herrlichkeiten ſtammen durch weibliche Linien mehrere der jetzigen erſten Häuſer des Landes her.

Emden wird ſeit 1233, wo ſich hier eine Münze findet, bedeutend. 1312 ſetzt die Stadt den Wiard Abdena als Commandanten oder Droſten auf die Burg; dadurch entſteht die Häuptlings- und Probſtsgewalt dieſer Familie, deren letzter, Imel, 1455 zu Hamburg im Gefängniſſe ſtarb. Dieſe Pröbſte hielten Freundſchaft mit den Vitalien-Brüdern, deren Raub den erſten Fortſchritt des Emder Handels veranlaßte. 1402 beſetzen Hamburger die Stadt gegen die Seeräubereyen der Häuptlinge. 1412 führt der Probſt Acciſe ein und legt dadurch den Grund zur Kämmerey-Kaſſe. Als Handels-Artikel erſcheinen: Bier (Eimbeckiſch), Leder, Stahl, Butter, Salz, Honig, Wachs, Pech. Die Hamburger ſtürzen die Abdena, befeſtigen die Stadt und heben Emdens Handel mit hanſeatiſcher Klugheit. 1448 die erſte Oehlmühle vom Abt zu Thedinga angelegt. 1466 erkauft Ulrich das Erbrecht auf Emden und entfernt 1493 die Hamburger aus der Stadt. Letzte Zahlung und Vergleich deshalb war 1545. 1519 predigt Aportanus gegen den Pabſt; 1541 ſtiftet Laſco den Coetus, deſſen Anſehen ſich bald über alle niederländiſchen Kirchen erſtreckte und

deſſen Macht und Beyſpiel den eifrigen frommen Geiſt ſchuf, von dem noch Schulze 1748 in den Leitungen des Höchſten I. S. 316 überraſcht wurde. Aber die Prediger ſtrebten auch nach politiſcher Macht, zuletzt 1741—45; bis 1752 excommunicirten ſie aus eigner Gewalt, 1785 wird ihnen das Klügeln über königliche Verfügungen verboten; die Deſeningen hörten erſt in neueren Zeiten auf. 1560—70 geben die flüchtigen Engländer und Niederländer der Stadt einen neuen Fortſchritt, veranlaſſen auch die Diakonie der fremden Armen; durch die niederländiſche Revolution erhielt Emden 600 Schiffe, welches die Vergrößerung der Stadt mit dem von Wiarda erkauften Faldern veranlaßte. 1587 ꝛc. ſiegt die demokratiſche Parthey, die Vierziger erhalten das Uebergewicht über den Magiſtrat. Seit 1595 Feindſchaft gegen den Grafen, zunächſt aus Religionsgründen, dann aus dem Streben nach Stadtmacht unter Hollands Schutz, welches ſeitdem neben den Stadttruppen hier eine Beſatzung unterhält und als Garant aller Unterhandlungen erſcheint. 1618 wird der Graf Gefangener ſeiner Unterthanen; im 30j. Kriege iſt Emden der einzige ſichere Punkt des Landes, wodurch die Macht der Stadt den höchſten Grad erreicht. 1684 legt ein Bürgermeiſter im Siemonswolder Moor das erſte Vehn an. 1683 fängt der brandenburgiſche Einfluß an, die Marine und das Seebataillon ſind in Emden; 1699 letzte Verſöhnung mit dem Landesfürſten. 1725 rettet Emden die Deiche der Emſiſchen Deichachten, aber Stadtſchulden und Foderungen ans Land nehmen kein Ende. Verfolgt und beneidet von Miniſter und Ständen ſchließt die Stadt 1744 den Tractat mit Preußen und behauptet dadurch noch

Digitized by Google

5 Jahre lang ſouveraine Stadtmacht. Aber die Holländer ziehen ab, die ſtändiſche Garniſon hört auf, der Landeskaſten kömmt nach Aurich, 1749 wird Emden eine preußiſche Landſtadt; das Arſenal und Schützenhaus verliert die Bedeutung, der Concurs der Stadt wird bis 1773 geordnet, ein Kompetenz-Etat von 41,550 Rthlr. beſtimmt; 1768 fängt die Stadt an, den ſchweren Brauhafen unmittelbar nach Frankreich und England zu ſchicken, 1769 Errichtung des Banko-Comtoirs, 1772 Aſſecuranz-Compagnie für einheimiſche Schiffe, 1778. 1803 durch die Kriegslagen ein ſchnelles Steigen des Handels. 1808 holländiſch, 1810 franzöſiſch, 1813 17. Nov. preußiſch, 1815 15. Dec. hannöveriſch. 1649 20,000 E. 1762 12,000 E.

Das Amt **Emden** hat ſchönen Boden, große dichtſtehende Dörfer, 29 reform. 1 luth. Kirchſpiel Pagum oder Pawing, viel Ziegeleyen, 4 Deichachten, 8 Siele, worunter mehrere maſſive, 6 Vogteyen. Davon liegen 3 Vogteyen nördlich von der Ems, Gr. Midlum, Hinte und Larrelt, Sitz eines Inſpektors, wo im 15. Jahrh. die Allena's Häuptlinge waren, ein großes Dorf mit der Fähre nach Gröningen. 1712 — 1723 machte bey den Deichbrüchen der große Kolk daſelbſt große Sorgen; die erſte Dämpfung deſſelben 1719 koſtete 84,700 Rthlr. Südlich von der Ems iſt die Vogtey Jemgum. Der Ort ſelbſt iſt ein großer Fl. mit 1200 wohlhabenden E., die Schiffarth und Handel treiben. Hier war einſt ein Johanniterkloſter. Vogtey Ditzum, großes Dorf mit einem Hafen. Die übrigen Pfd. ſind Suur- oder Suiderhuſen, einſt ein Schloß Occos; Marienwehr an der Treckfurt; Lopperſum, einſt Sitz einer Häuptlings-Familie. 1373 wurde hier Occo geſchlagen.

Canhuſen, einſt mit einem feſten Schloß; Weſterhu- ſen, einſt Häuptlingsſitz, jetzt Sitz eines Inſpektors. Die Steine der alten Befeſtigungen wurden von den Hamburgern zur erſten Befeſtigung Embdens ge- braucht. Cirkwerum; Freepſum, deſſen Moor 1764 durch Kunſt ausgetrocknet und 1771 von neuem zum Austrocknen in Erbpacht gethan wurde; La- num, Woldzeten, Twixlum, Logumer Vorwerk, Wie- belſum, Kl. Midlum, Kritzum, Marienkoor, Land- ſchafts Polder, Hatzum, Nendorp, Oldendorp.

Bey Weſterhuſen liegt D. Oſterhuſen, Stamm- ſitz der Allenas, durch den Oſterhuſiſchen Accord 1611, den wichtigſten in der Landes-Geſchichte, be- rühmt. Klöſter waren einſt Syhlmönken oder Silo S. Martini, ſeit 1267 ein Benedictinerklo- ſter, durch Gr. Ullrich ein Auguſtinerkloſter, 1531 von Balthaſar abgebrant. Enno II. ſetzte in einer hieſigen Ständeverſammlung die Untheilbarkeit des Landes feſt. Blauhaus ſtand ſonſt im Loger Hamrich und hieß Langenmonken, ein Prämonſtra- tenſer-Nonnenkloſter ſchon vor 1386. Hier lebte im 16. Jahrh. der flüchtige däniſche König Chri- ſtian. 1710 wurde die letzte alte Mauer verkauft. Abbingwehr, einſt Johanniterkloſter. — Inſel Neſſer- land, Pfd. iſt der einzige Reſt des Landes im Dollart, der noch bis 1720 hier Loge, Greetsweer und Betsweer verſchlang. Von letzterem iſt die Spitze Knocke ein Reſt. Man beſtrebt ſich, den An- wachs zu befördern, um die Inſel wieder mit dem Lande zu verbinden. Hier hat ſich im Koning Reb- bers Weg und in Sagen ein Andenken von Radbod erhalten. Noch 8 D. und H. Das adliche G. zu Midlum gehört der in den Landesgeſchichten bekannten aus Lüneburg abſtammenden Familie Appel.

Digitized by Google

10 — 12) Herrlichkeit Petkum, luth. Pfd. an der Ems, mit einem Schloſſe. Die Beſitzer ſtammen von Aſſueus, Baron v. Tork, ab, der durch die Ehe mit Anna Maria, die von Focken Ukena abſtammte, dieſe Herrſchaft erhielt. Bey Petkum 1 Siel. Ryſum, ref. Pfd. am Ausfluß der Ems, zur Nieder-Emſiſchen Deichacht gehörig; die Hohnſtede, Herren v. Ryſum, erbten es durch Heyrath vom Hauſe Freſe. Jennelt, ref. Pfd. im Umfange von Greetſyl, im Beſitz der Freyh. von In- und Knyphauſen, die es von der Familie Ewſum erkauften. Dieſe ſelbſt hatte es durch Heyrath der Erbin aus dem Hauſe Maninga.

13) A. Gretſyl, Greetſiel, Gretmeramt, iſt vorzügliches Marſch- und Kleyland, beſonders in den Poldern kornreich; hat viel Schaafzucht, ſelbſt der ärmſte hütet einige Schaafe am Wege; auch mit Ziegeleyen, deren Fabrikate auswärts gehen. Die Gretmer Deichacht macht jährlich über 14,000 Rthlr. Koſten, wozu noch eine kleinere Deichacht und 2 Siele kommen. Die eingedeichten Polder ſind: das Wirdumer-Neuland von 1498, wovon ein Theil zu den Chatoul-Gütern gehört; das Brockmer Neuland; Schonorth, 1086 Graſen, 1604 von Intereſſenten eingedeicht, woſelbſt die Wiardas ein Allode haben; der Grimerſumer- und Hagen-Polder 1768 — 70, letzterer vom preuß. Miniſter benannt. Doch iſt die See hier auch ungünſtig und hat den Uplewarder Heller in ein Watt verwandelt. 3 Vogteyen, Haus-, Weſter- und Oſter-Vogtey. Fl. Greetſyhl, Greete, an der Nordſee 550 H., mit einem Haſen doch ohne bedeutende Schiffahrt; überhaupt fehlt es hier an Kanälen. Hier war das Stamm-Schloß der Circ-

ſena. Die Burg war 1457 erbaut, 225' l. 200' br., die Mauern zum Theil 12' dick; 1534 von Balthaſar und den Gelderern zum erſtenmahl eingenommen, 1755 in ein Zuchthaus verwandelt, 1778 abgeriſſen. Andere luth. Pf. Pilſum, Sitz eines Inſpektors; Manslagt, Grothuſen, Hansmerum, Werdum, Sitz eines Inſpektors; Grimerſum, mit einem adlichem Schloſſe; Eilſum, Uttum, Biſkward. Faſt alle dieſe Nahmen kommen in der Geſchichte der Häuptlinge, beſonders derer aus den Häuſern Beninga oft vor. 3 ehemalige Klöſter: Appingen bey Pilſum; Dykhauſen bey Jennelt, 1378 als Nonnenkloſter von Occo them Brock geſtiftet; Aland bey Grimerſum oder Ripa beatae M. V. ein Prämonſtratenſer-Nonnenkloſter, welche 3 Balthaſar abbrannte.

Die Inſel Borcum, ſchon ein Landungsplatz des Druſes, deſſen Truppen ſie Fabaria nannte, war ſonſt wie alle oſtfriſiſchen Inſeln weit größer als jetzt; Fluthen riſſen ſie vom Lande ab und verkleinerten ſie. Auch ſo noch dienen ſie zur Vormauer des Landes und werden daher mit großer Sorgfalt conſervirt. Borcum hat 1 ref. Kirche und iſt jetzt von der Weſter- und Oſter-Ems umſchloſſen. Alle Inſeln ſind Anhöhen im Sandboden des Meers, durch natürliche Dünen geſchützt, haben durchgängig einen unfruchtbaren Sandboden, ſind von Schiffern und Fiſchern bewohnt, zahlen ſehr geringe Abgaben, größtentheils in Naturalien, und behielten die altfriſiſche Sprache am längſten bey. Jetzt ſind deren letzten Reſte noch auf Wängerooge und den däniſchen Weſtinſeln, welches hier Zwittern genannt wird. An den Inſeln ſind eßbare Muſcheln, an den Küſten zuweilen Seehunde. Wäh-

rend der Ebbe ſammelt man Schille zum Kalkbrennen, man gräbt Schiffsſand und findet auch wohl Bernſteine, den die Phönizier wohl nur hier hohlten. Die alten Schutzflaken gehen nach und nach ein, Helmſetzen und Buſchwerckpflanzen iſt erprobter befunden. Auf allen Inſeln ſind Kaninchen, deren Fang durch Frettel verpachtet wird; beſſer, man rottete ſie ganz aus. Zwiſchen den Inſeln ſind Seegaten; in der Nähe des Landes Platen oder große über das Watt erhabene Sandfelder. Die meiſten Inſulaner ſind faul und ärmlich. Auf Borkum war 1786 kein Spinnrad, der König ſchenkte 80 Räder und für 280 Rthlr. Flachs, aber trotz den Prämien verbrannten einige Inſulanerinnen das königliche Geſchenk. Doch macht Borkum die Ausnahme, daß ſich in den Buchten eine Art von Marſch bildet, daher hier einige Pferde- und Rindviehzucht iſt; auch haben die Schiffer eigene Schiffe und gehen zum Wallfiſchfang; deshalb ſind hier zum Putz der Gärten, Thüren und Zäune viel Wallfiſchkinnladen zu ſehen. Noch herrſcht hier altteutſche Keuſchheit, die Weiber heyrathen nie zum zweitenmahl; eine Erleichterung dieſer Tugend liegt wohl in der großen Mortalität der Schiffer.

14) Das A. Pewſum von Gretſyl umgeben, ein zwar kleiner aber ſehr fruchtbarer Theil Oſtfrieslands. Es iſt ganz Domaine, und enthält 4 Kirchſpiele, 3 lutheriſche, Pewſum: wo das altfürſtliche Schloß war, welches noch, jedoch ohne Thurm, ſteht; Lookward oder Loquard: Wookward oder Woquard und 1 reform. Campen. Dieſe Dörfer haben, wie die Polder, ſtädtiſche und ländliche Nahrung neben einander; man kann ſie weder Flecken noch Dörfer nennen. 1564 kaufte Ezards

ſchwediſche Gemahlin vom Junker Hayko Maninga, der 300,000 Rthlr. verſchwendete, die Herrlichkeit Pewſum; kurz darauf die Herrlichkeit Loquard und Campen von Victor Freſen dazu. Eine weibliche Nebenlinie dieſes Hauſes ſind die H. v. Hane in Uttum, Leer und Upgant. Die Schönheit und Ergiebigkeit dieſer Gegend erhellet aus der Schilderung des krummen Hörn. So nennet man eine Fläche des Ember-, Pewſumer- und Greetſyler-Amts, in welchem durchaus kein Fuß breit wüſter und unfruchtbarer Boden iſt. Alles iſt entweder ſchönes Acker- und Weideland oder beſteht aus Wieſen. Die Gegend von Pewſum iſt die Mitte, mit unbewaffneten Augen ſieht man im freyem Felde 24 Kirchdörfer. Die Häuſer ſind ſämmtlich mit Dachziegeln gedeckt und von Ziegelſteinen gebaut, ſchön und reinlich nach Holländer Art, die Wirthſchaftgebäude hinten. Die Dörfer ſtehen auf Warſen, und ſtoßen dicht an einander; die Deiche, Kanäle, deren Brücken, Siele, Wieſen, Kornfelder gewähren die lieblichſten Abwechſelungen. Dieſe herrliche Gegend geht fort in

15. 16) Amt und Stadt Norden.

Ein fruchtbarer Garten mit unzähligen Landhäuſern; 1 großes Kirchſpiel eingetheilt in Oſter- Linteler- Weſter-Marſch und das Süder-Neuland, mit etwa 30 Ortsnahmen, von denen ſich viele auf loog (kleine Dörfer) warfen, hus, krug enden, auch ſüdlich ein Belvedere am Weſt-Charlotten-Polder. Hier liegen die merkwürdigen Teellande, ein Theil dieſes großen Garten, der ſich noch ins Berumer Amt hinein erſtreckt, 2147 Diemat-Landes, welches die Teelbauern

ungetheilt beſitzen und nach beſonderen Geſetzen verwalten und vererben. Sie halten ihre jährlichen Verſammlungen in der St. Norden und vertheilen die Einkünfte nach den Geſchlechtsregiſtern. So entſteht ein eigenes ius thelachticum, herausgegeben zu Halle 1759. Urſprung des Rechts und des Nahmens iſt ungewiß; nur eine Sage leitet zu einer wahrſcheinlichen Erklärung. Bey Nortwik, der älteſten Benennung Nordens, erfochten die Friſen einen großen Sieg über die Normänner, die zu ihrer Zeit das ganze Land oft ausplünderten. In dem vieljährigen Kampfe gegen die Normänner konnte der Privatbeſitz in Ungewißheit gekommen ſeyn, beſonders da alte Markrechte immer einen gemeinſchaftlichen Beſitz des größten Theils bewürkten. Alſo behielten und bebaueten die Sieger der Normänner ihr ganzes Land von nun an gemeinſchaftlich und da unter allen Theilen Deutſchlands Oſtfrisland ganz allein ſich gegen Grafen-, Adels- und geiſtliche Macht im Mittel-Alter bewahrte und das ela freya fresena zum ſteten Wahlſpruch hatte, da beſonders die Geiſtlichen hier immer zu den Familien gehörten und ſich nie den Coelibat unterwarfen, ſo ward hier allein der ſchönſte Garten Deutſchlands den Erbexen als gemeinſames Echtegut erhalten. Der Nahme iſt wohl nicht von friſiſcher teel, erzielen, als von dem eben ſo alten „Theil“ abzuleiten. In der Geſchichte des Landes zeigt ſich hier ein jetzt verlornes Weſtteel, 1373 ging es beym Vordringen der Fluth unter; die Oſtermarſch verräth auch hier ein Oſteel; alſo wird man dieſe Marſch urſprünglich nach den Weltgegenden abgetheilt und davon den gemeinſchaftlichen Nahmen Teelland erhalten haben. 3 Deichachten, wozu auch Lütetsburg gehört; 3 Siele und vortreffliche Polder: das Weſtermarſcher alte Neuland von 1551, und

1582, 1100 Diemat; Addingaſter Lande von 1556, und 1715, welches 1559 ſechzigfältige Gerſte trug; Süder-Neuland; der große Süder Charlotten-Polder, mit 56 Diemat Stamlerich adlig-freyen Lande und der Weſter- und kleine Süder-Charlotten-Polder, von der würtembergiſchen Chriſtine Charlotte, Gemahlin Georgs Chriſtians, benannt, alle 3 im J. 1677-78 eingedeicht. Auch im letzteren ſind 56 Diemat Stamleriſch freyes Land. Leyſands-Polder 1769; Buſſcher-Polder 1775; Schulenburger-Polder 1771; Zucker-Polder 1773, von einem vorgeblichem Kaufmann aus Amſterdam bedeicht, der es übernahm, hier eine Zuckerraffinerie und Ziegeley anzulegen, aber banquerot wurde. Die Zuckerraffinade wurde 1784 eingeriſſen, die Ziegeley iſt geblieben; Lorenz-Polder 1789.

Stadt **Norden** entſtand durch Zuſammenrücken der Freyen, ſo daß man die Epoche, wo Norden Flecken oder Stadt wird, nicht angeben kann: die älteſte und dritte Stadt des Landes, regelmäßig und gut gebaut, mit einen Hafen, 3700 E. 720 H. Der Hafen iſt aber jetzt von der See zu weit entfernt, daher der Handel ſich auf Verſchiffung der Landesprodukte und Materialhandel nach Aurich beſchränkt. Ringsum iſt koſtbarer Boden, viele Mühlen und Häuſer, überall theures Tagelohn, ſo daß dieſer Boden gewiß die doppelte Zahl Einw. nähren könnte. Am Deiche des Zuckerpolders iſt die Norder Schiffsbauerey. In der Stadt iſt eine Fabrik in braun Leder; in der Stadt und dem Amte wohnen 12 Raſch- und Wollenweber, auch ſind hier viel Brantweinbrennereyen und jetzt auch eine Salzniederlage. Stadt und Amt hat 1 lutheriſche Kirche an welcher ein Inſpektor ſteht, 1 katholiſche, 1 mennonitiſche, 1 herren-

huther Gemeine. Reformirte kamen in die Stadt durch Emigrationen 1577; 1676 erlaubte ihnen die Fürſtin freyen Cultus, worauf die Kirche zu Bargerbuhr entſtand, der der Pöbel ſich lange widerſetzte, bis ſie 1684 eingeweiht werden konnte. Die ſchöne Andreas-Kirche iſt 1288 erbaut; von ihren 3 Thürmen diente einer zum Pharus; 1314 wurde ſie vom EB. von Bremen, der hier den Send hielt, eingeweiht, wobey er aber von einer Friſin Schläge bekam. 1445 baute Ulrich das neue Chor der Kirche. Das große Benedictiner-Kloſter Marienthal wurde 1350 neu gebaut und hatten 120 Nonnen aus adligen Familien. Hier ward die große Theda begraben. 1529 ging es ein, 1557. 58 wurde es mit dem Dominicaner-Kloſter (1264 mit der Bruderkirche geſtiftet) geſchleift und die Steine zum Auricher Zwinger genommen. Noch Enno II. hatte das Dominikaner-Kloſter zur fürſtlichen Burg umgeſchaffen. — Siegfried II. ſtarb bey Norden, auch 1106 Heinrich der Dicke in einer Schlacht, da er verſuchte, ſeines Schwagers Egberts II. Anſprüche zu realiſiren. 1164 ſiegten bey Norden die Oſtringer über die Wangerländer, im 13. Jahrh. wird Norden eine bedeutende Seehandelſtadt und hat eine Münze. 1285 bauen ſich die Norder wegen Adels-Unruhen in der Nähe eine Burg; es erheben ſich die Itzinga, deren Burg bey Linteln war, von Bürgermeiſtern zu Häuptlingen, deren letzte weiblichen Nachkommen im 15. Jahrh. in die Familien Fockens und Brocks heyratheten. 1353 wird die Burg zu Lenteln geſchleift, 1358 werden Fredemänner, plebejiſche Schiedsrichter mit höchſter Macht, aufgehoben. 1434 werden die Burgen der Itzinga zur Entwaffnung und ſie ſelbſt zur Entſagung der

Digitized by Google

Seeräuberey gezwungen. 1463 erhebt der Kayſer Norden zu einer Reichsgrafſchaft, worauf Ulrich es wagt, den Grafen-Titel anzunehmen; 1566 wird die lateiniſche Schule geſtiftet und erhält durch Ubbo Emmius, der der Religion halber nachher flüchten mußte, großen Ruf. 1520 ward Steffen von Wittenberg hierher berufen und reformirte. 1620 wird auf dem Norder Landtags-Schlüſſe näher beſtimmt, wer vom 3ten Stande auf den Landtagen erſcheinen ſoll.

Zum Amte gehören 2 Inſeln, Juiſt und Bant. Juiſt theilt ſich in Oſt- und Weſtland, zu deren Vereinigung 1793 eine Geldſumme bewilligt ward. Bant und Buyſe, von Büſerwatt benannt, ſind jetzt bloße Sandbänke, da ſie im 9. Jahrh. von der größeren Inſel abgeſpült wurden. Damahls wurde Bant noch ſtark bewohnt und gehörte zum bremiſchen Sprengel.

7) Herrlichkeit Lütetsburg, Luzeburg, Luzburg, auf dem Wege von Norden nach Hage, ein reform. Kirchſpiel. Im D. Lütetsburg wohnen auch Katholiken. Dabey ſind noch 100 Diemat Holzungen, welche der geſchmackvolle Beſitzer zur Anlage des ſchönſten Gartens Oſtfrieslands benutzte. Hier iſt auch einer der ſogenannten Berge. Im 16. Jahrh. ſtieß die See an Lütetsburg; daher das Land durch Eindeichungen abgewonnen werden mußte, 1570 und wieder 1598. Der Streit mit dem Grafen über das Anwachsrecht führte zu den Vergleichen von 1626, 1678, 1696, welche die Deich- und Juſtizverhältniſſe der Herrlichkeit beſtimmten. Ueber die Lütetsburger Jurisdiction im 4ten Rott des Berumers Amt, (von den Rechten Lütetsburg auf

Digitized by Google

dieſelbe die Junkersrott genannt) entſtand neuer Streit bis 1708, wo der Fürſt nachgab. Hierauf erfolgten die Eindeichungen des Weſter-, Oſter-, Mittelſten-Polder; alle 3 nördlich über den Binnenlande des Junkersrott, zwiſchen Tiard-Tammen-Riede und den heiligen Rieder-Syhltief. Die Herrſchaft Lutzeburg ſtand ſeit den 14. Jahrh. unter Häuptlingen aus der Familie Maninga, deren letzte Erbtochter Hima 1580 Wilhelm von In- und Knyphauſen heyrathete. Dieſer war der jüngere Bruder Ido's von In- und Knyphauſen, deſſen Sohn Philipp 1652 ſtarb und die bentinkſche Herrſchaft In- und Knyphauſen an Oldenburg überlaſſen hatte. Das oſtfriſiſche Haus Knyphauſen ging erſt 1784 zur Primogenitur über. Früher wurde es zu einem Fideicommiß gemacht, wozu D. Bargerbuhr, (wo 1434 der Sieg Ennos und der Hamburger den Siebeth ſtürzten) mit der reformirten Kirche der Nordenener, die Herrſchaft Weſterckelbur und Tidofeld gehöret. Dieß war von Tido von Knyphauſen aus den Ruinen der 1494 geſchleiften Feſtung Inhauſen erbaut, ward 1631 zum Fideicommiß geſchlagen und veranlaßte noch durch Haro Caſpers Hitze eine Adelsfehde, die letzte in der teutſchen Geſchichte; wodurch es auf immer zerſtört wurde. 1677—1680 hielt ſich die berühmte Bourignon im Pfarrhauſe zu Lütetsburg auf.

18) A. **Berum** hat an der Küſte die ſchönſten Groden und Polder, wiewohl nach Oſten zu die Güte des Kleybodens allmählig abnimmt; in der Süd-Hälfte Haide und Moor, anſehnliche Vehnen und den Vehncanal aus dem Arler Moor vor dem Berumer Vehn vorbey nach Norden; zwiſchen beyden ein Vorlaat. Die Küſte hat 2½ Deichach-

ten, 2 Siele und am Poldern eigentlich das ganze Land vor Berum bis ans Meer. Denn ſchon das Wort Berum bezeichnet in friſiſcher Sprache einen Schiffs-hafen (Bere und Hum). Nach Dornum zu liegen die Neſſumer Neulande. Die Oſtermarſcher Neu-lande, welche der Nordenſchen Weſtermarſch entgegen ſtehen, 1960 Diemat, waren im 16. Jahrh. noch von Fiſchern bewohnt und ſind daher Erbpacht von ſonſtigen Fiſcher-Familien. 1679 wurde der Oſter-marſcher Mande-Polder bedeicht und den Intereſ-ſenten auf billige Erbpacht und achtjährige Weide (Auffarts-Geld) überlaſſen. 1715 ſchloſſen die In-tereſſenten mit Lütetsburg den Vergleich über die Abwäſſerung. Oeſtlich von den Lütetsburgern Pol-dern ſind die verſchiedenen Neſſmer-Polder, von dem nahen Syhl benannt, 1712 — 1775 eingedeicht, un-ter welchen der Oſtermarſcher Heller-Polder 1773. 74 aus einer 2jährigen Rapſaat-Erndte die Deich-koſten von 18,000 Rthlr. in Golde aufbrachte. Von den 9 Intereſſenten traten 2 heraus und ver-kauften ihren Antheil den übrigen für 2000 Piſto-len und 3 Laſt Rapſaat. Die Häuptlinge von Be-rum im 14. und 15. Jahrh. ſind die Sydzena's, deren Erblochter Frouwa den Ezard Circſena hey-rathete, und 1441 an der Peſt ſtarb. Das Amt beſteht aus 8 Rollen, 4 Vogteyen, Hager, Arler, Arleter und Oſtermarſcher; und 3 luth. Kirchſpielen. Die größeren Dörfer haben hier auch ein Oſter- u. Weſter-Ende. Viele Loogen und Warfen ſind an der Küſte zerſtreut, von denen Nordloog eine ſonſtige Küſte bezeichnete. **Berum** bey Hage iſt ein ein-gegangenes fürſtliches Schloß. 1444 baute Ulrich hier eine neue Burg, 1454 heyrathete er hier die Theda, 1600 wurde der Contract von Berum ge-

ſchloſſen, worin ſich Enno III. mit ſeinen Töchtern über die Vereinigung des Harlingerlandes mit Oſtfriesland verglich, aber durch ſeine billigen Bedingungen den Grund zu den herben Lichtenſteiniſchen Proceß legte. 1764 wurde das Schloß abgebrochen. Hage iſt ein anſehnliches Flecken, ſo auch Neſſe nördlich bey Dornum. Arle liegt an der Straße von Norden und Hage nach Eſens. Noch 14 D. und H. Bey Menſtede das ehemalige arme Nonnenkloſter Coldinne oder die wahre Minne. Zum Amte und einſt zur Herrlichkeit Berum als Domaine gehören 2 Inſeln mit 2 luth. Kirchſp. Baltrum eine lange ſchmale Sand-Ebene und das wichtigere Norderney. Die Endung ey, ooge bezeichnet im friſiſchen eine Inſel, davon Eyland. Norderney macht die Ausnahme, daß hier die E. fleißig, erwerbſam und für neue Ideen empfänglich, daher die wohlhabendſten der Inſulaner ſind. Sie treiben lebhafte Schiffarth; der Flecken Norderney hat 106 zerſtreute von Schiffern und Fiſchern bewohnte Häuſer. Der Bürgermeiſter führt als Voigt die Aufſicht über die Inſel. Bey Norderney iſt im Sommer 1799 eine Seebadeanſtalt angelegt, mit einigen ſchönen Gebäuden, nach dem Anſchlage des Hofraths Halem zu 20,000 Rthlr. Das Nordſee-Waſſer ſelbſt hat mehr Mineraltheile als die Oſtſee, nur fehlen freilich die großen Reize der Natur bey Dobberan. Im July und Auguſt wird die Anſtalt fleißig beſucht. Beſchreibung des neueſten Zuſtandes, (ſ. Hannov. M. 1816. 82.)

19) Herrlichkeit Dornum, zwiſchen Berum und Eſens, mit dem anſehnlichen Flecken Dornum 622 E. 1 Schloß, 1 luth. Kirche, wie auch zu Neſterhafe, 1 Deichacht, 1 Siel. Die ſchönen Dor-

numer Groden ſind eine alte Eindeichung, von der aber nähere Nachrichten fehlen, weil 1721 bey dem Schloßbrande alle Documente verlohren gingen. Schon 1568 kommen in den Hebungsregiſtern der Herrlichkeiten Dornum und Petkum Präſtations-Gelder der Groden vor; 1571 erſcheint ein „Nye Land, ſo Anno 71 binnen bedyket" 1580 trieb an dieſe Groden ein Wallfiſch von 60′ l. 12′ h. 1801 war wieder ein ſchöner Anwachs von 800 Diem. Die Häuptlinge von Dornum und Neſſe waren ſeit den 14. Jahrh. die Altena. Im 16. Jahrh. heyrathete die Erbtochter den Gerhard von Kloſter, davon die jetzigen Herren von Kloſter abſtammen. Im ſächſiſchen Kriege richtete der ſchwarze Haufen hier große Verwüſtungen an, die Norderburg ward erobert, die Oſter- und Weſterburg wurden geſchleift, letztere iſt nie wieder aufgebaut worden. 1653 wurde die Grenze zwiſchen Dornum und Eſens durch Trennung des Eſener und Dornumer (Weſteraccumer) Syhl beſtimmt. 1742 behauptete Dornum noch volle Macht, den Tod erkennen zu können.

Das Harlinger Land

iſt der noch übrige nordöſtliche Theil von Oſtfriesland. Es führt den Nahmen von der Harl, der einſt ein großer Strom war und als die Inſeln ſich noch bis ſo nahe an die Küſte erſtreckten, daß ſich die Bewohner gegenſeitig errufen konnten, als ein mächtiger Strom ins Meer oder Fiord floß und wohl durch Eindringen der See die Verminderung der Inſeln und der Küſte veranlaßt hat. Den Lauf

Digitized by Google

der Harl erkennt man kaum in den vielfach getheilten Kanälen und Tiefen. Sie floß im 12. Jahrh. nahe am Butforde herunter, machte bey Nordwerdum und Seriem einen Busen, und die ehemalige Mündung iſt noch an den gleichnahmigen Fahrwaſſer zwiſchen Spierer= und Wangetooge kenntlich, ſo wie auch einigermaßen die alte Form der Küſte an den Sandplaten und Watt. Die Polder haben nicht die Güte der bisherigen, ſie ſind zu ſehr mit Sand vermiſcht und entbehren dem wohlthätigen Einfluß der entfernteren Moore. Seit dem 14. Jahrh. herrſchten hier die Papingas, unter welchen Siebeth, der die Siebethsburg im Banter Kirchſpiel erbaute, und die beyden Edo Wimcken am berühmteſten ſind. Eſens gehorchte auch dem Edo Wincken II., deſſen Sohn Chriſtoph nach Luneburg zur Bildung reiſ'te und 1519 im 20ſten Jahre ſtarb. Von da an gehorchte Eſens Ezard. Graf Ulrich belehnte damit ſeinen Stiefſchwiegerſohn Siebeth Attena, Sohn des Häuptling auf der Oſterburg zu Dornum. Deſſen Sohn heyrathete Onna, Erbin von Stederdorf, und deſſen Enkel Balthaſar machte aus Haß gegen die Circſena, die die Seeräubereyen nicht leiden wollten, welche auf altfriſiſchen Fuß hier am längſten getrieben ſind, das Land zu einem geldriſchen Lehn. Durch Enno's III. Heyrath mit der Erbin Walpurgis kam es 1581 wieder ans gräfliche Haus als Domaine; daher hier kein oſtfriſiſch Landrecht, keine ſtaatiſche Garantie, keine Accorde galten, auch keine Gravamina vorkommen. Bey dieſer Trennung erhielten ſich Eigenthümlichkeiten der Sitten und Verfaſſungen hier am längſten; einige ſonderbare ſind in der Harlinger Polizeyordnung von 1547 erwähnt; z. E. die Unart, ſich nach der

Copulation mit Fäuſten zu ſchlagen. Das Gebet um Seegen des Strandes der hieſigen Inſulaner mag ſich wohl allerdings auf die Vortheile von Strandungen bezogen haben. Eigenheiten der Verfaſſungen zeigen ſich in den Dorf- und Stadtrechten, beſonders in den abweichenden Deichordnungen, die auch durch die vielen Unfälle der Küſten herbeygeführt ſind. Mit Enno III. wurde die Emſiſche Deichordnung und das ius spadelandicum eingeführt, wodurch bey großen Unfällen die Küſten allein gerettet werden können. 1600 trug das Land 16,860 Rthlr. ein, 1622 wurde der Wiener Vertrag zur Behauptung des Landes mit unverhältnißmäßigen Aufopferungen geſchloſſen, deſſen letzte Folgen erſt durch den Concurs-Prozeß zur königlichen Zeit gehoben wurden. 1744 hob Preußen die Lehns-Verhältniſſe zu Geldern auf, 1745 wurde die Eſener Kanzley aufgehoben. 1811 hatte das Land 17,777 E. 3132 H. Noch immer wird das Harlingerland als getrennt neben Oſtfriesland erwähnt, z. E. in der Verfügung über die gerichtliche Verfaſſung vom 14. Juny 1817.

20. 21) Amt und Stadt Eſens hat nördlich vortreffliche Viehzucht, wovon Rindvieh und Speck auswärts, beſonders nach Holland, geht; an der Süd-Grenze das Hochmoor bis an das ewige oder das Evers-Moor; umfaßt eine Deichacht oder Deichquartier, die dem ganzen Amte obliegt, 2 Siele, wovon das Neuharlinger 1785 16,470 Rthlr. koſtete, und wird in 6 kleine Vogteyen getheilt. Bey Schoo iſt ein kleines Gehölz. Im 17. Jahrh. lagen die Deiche lange nieder, 1630 war eine äußerſt ſtrenge Deichordnung nöthig; erſt 1721 ward das Land durch Münnichs Thätigkeit, freylich

mit groſſen Revolutionen in Eigenthume, gerettet und die gegenwärtigen ungeheuren Deiche gegründet, welche 106′ Anlage 16′ H. 10′ in der Kappe, 24′ Doſſirung einwärts, 54′ Doſſirung auswärts hatten. 1788 war letzte Hauptverbeſſerung; 1794 noch eine allgemeine Erhöhung der Deiche.

Im 14. Jahrh. machte man gegen die einreiſſende Harl den erſten Deich. So entſtanden die Seriemer Groden, oder der Werdumer olde Diek, mit einem ehemaligen Werdumer Syhl. Dann folgte die Olde Diekſter Grode, einſt mit dem Altharlingerſyhl, 1617 die alt Werdumer Groden, wovon die Hälfte zu Witmund gehören. Hier ſind die beyden Werdumer Grashäuſer, die zu den Domainen gehören. Das Neuharlingerſyhl erhielt 1785 eine ſteinerne Schleuſe. Nach Dornum zu ſind die Weſteraccumer Neulande 300 Diem. mit vortreflichen Gemüſen, die einen Handelsartikel gewähren, auch Aurich verſorgen; 1764. 1771 der Dams- und Weſterbuhrer Polder. Dann noch 225 Diemat von den kleinen Charlotten-Groden, der Kammer zuſtändig. Kchſp. Werdum, wovon eine 1763 ausgeſtorbene Häuptlings-Familie der Boyngs benannt iſt, deren letzte Erbtochter der FH. Wilhelm Mordio v. Boſtenburg-Keſſel heyrathete; Thurrum; Stedersdorf zwiſchen Ebens und Wetmund, ſonſt eine eigene Herrlichkeit, durch deren Vereinigung mit Ebens das Amt gebildet iſt. Erſt 1725 ſtarb hier die altfriſiſche Sprache aus. Dunum, in deſſen Nähe der vom Radbod benannte Rabbelsberg iſt; Groß Fulcum, Weſterbur, Accum oder Weſteraccum, einſt mit einer Burg Edo Winkens, jetzt mit dem Hauptſiele dieſer Küſte; Rog- oder Roggenſtede, Ochterſum, Weſterholt. Bey Ochterſum war das Kloſter Schoo, wobey die Vehnen von Neu-Schoo ſind. Einige E. aus Nord-

Oſt⸗Süd⸗Dorum ſind zu Frohndienſten dem Kloſter verpflichtete. Adlige Höfe ſind noch zu Edenſer⸗Loog bey Werdum und zu Thunum; dann noch 21 kleine D. und H. worunter Inhuſen, wo die alte bey Tido⸗feld erwähnte Burg war. Stadt Eſens, eine gut gebaute St. mit 330 H. 1600 E. welche von Handel und Schiffarth leben, einer lutheriſchen Kirche und Inſpection und einer lateiniſchen Schule.

Die Kirche iſt dem heil. Nicolaus geweiht, der an den nordteutſchen Küſten der Schutzgott gegen die Waſſerfluthen, alſo ein Nachfolger der Jeduthe und des Stavo war. In der ehemaligen Burg haußte Junker Balthaſar von 1426 an, durch Bremer⸗Fehden, Raubſucht und Feindſchaft gegen die Grafen bekannt: daher 1539 die Bremer Eſens eroberten. 1755 wurde das Schloß abgebrochen. Bey dem Eſinger Felde war das Kloſter Mariencamp, von Ulrich 1444 reformirt, erſt ein Benedictiner⸗ dann ein Auguſtiner⸗Kloſter. 1530 brannte es ab, und Enno III. ſeculariſirte. 1712—33 ſtiftete der Prediger Schneider, entflamt von Franckens Beyſpiel, auf deſſen Art das Waiſenhaus. Zu den Deichbau des Amtes giebt die Stadt Eſens ein Siebtel. Die Inſeln Langeroog und Spiekeroo⸗ge ſind ſchmal und lang, wie die übrigen. Die erſte⸗re beſteht aus Oſt⸗ und Weſtende, zu deren Vereini⸗gung 1793 eine Summe bewilliget wurde: 1712 riß die Fluth die Kirche fort; ſeitdem iſt die Inſel zu Eſens eingepfarrt. Die letztere hat einigen guten Boden, 1 Kirche, 36 H. Zwiſchen Inſel und Land lag das große D. Seriem, deſſen Rudera bey der Ebbe noch vor 200 Jahren ſichtbar waren; der Thurm von Kieſelſteinen ſtand noch im 13. Jahrh.

22) Amt Witmund hat an der Küſte ſchö⸗nes Land, iſt durchaus gut bebaut und hat nur an

Digitized by Google

der Südgrenze einen Haidſtrich und einen kleinen Theil des Hochmoors. Hier wird Thon-Erde gefunden, welche nach Holland geführt wird, wohin auch der Speck geht. Das Amt umfaßt 3 Vogteyen, 1 Deichacht, 2 Siele. Alle oſtfriſiſchen Deichkoſten ſind jährlich 100,799 Rthlr. die Erhaltung der 85 Siele koſtet 20,755 Rthlr., Gehalte dabey ſind 2700 Rthlr.; ein neuer Syhl koſtet 5—17,000 Rthlr. 6 Eindeichungen fanden hier auf landesherrliche Veranſtaltungen durch Hülfe aller Harlinger ſtatt. 1650 Beerder-Groden, 1658 Enno-Ludwigs Gr., 1677. 79 kleine und große Charlotten-Groden, mit dem Gute Heſpenhauſen; 1729 Carolinen-Groden. Die Grenze nach Jever verurſachte 1710 einen kleinen Krieg; 1743 ging Oſtfriesland einen ſehr nachtheiligen Grenzvergleich ein, da die wahre Grenze eine Linie von Wangerooger Thurm iſt. 1765 der Friedrichs-Groden, mit der ſchönen Friedrichsſchleuſe, 1799 die Schweriner-Groden. Noch jetzt findet Zuwachs ſtatt. Die älteren Häuptlinge von Witmund ſind die Kankenas, die 1454 ſich Ulrichen widerſetzten. Im 15ten Jahrh. folgen Attenas, von denen Balthaſar nach dem erſten Kriege mit Enno II. Witmund abtreten mußte. Hierauf erhielten es 1535 die Bremer, welche 1540 Balthaſars Schweſter für 60,000 Fl. damit belehnten unter der Bedingung, den Seeräubern zu ſteuern. 1637 ward Witmund und Eſens in 2 Aemter getrennt, weil es die zerſtörten Deiche zuerſt reparirt hatte. Im 30jährigen Kriege war das ganze Land eine Wüſte. Fl. Witmund, Sitz eines luth. Inſpector, 1550 E. welche von Ackerbau, Handel und Schiffarth leben; jetzt mit einer Salzniederlage. 1763 wurde das altfürſtliche Schloß abgebrochen. Der Ort leiſtete $\frac{1}{28}$ zum Deichbau. Pfd. Bleerſum, Burhaſe, Busfohrde, Funix, deſſen Syhl nach Verfaſſung

des Werdumer angelegt werden konnte; Karolinen=Syhl, Berdum, Eggelingen, Aſel und 19 D. Südlich unter Witmund das ehemal. Kloſter Leerhaſe; adl. Güter Buthſorde, Erichswarfen, Neudorf.

Das benachbarte Jever war ſeit Ezards Zeiten ein Theil Oſtfrieslands. Es ging für Oſtfriesland durch das letzte Fräulein von Jever, Maria, verlohren, welche 1575 aus verliebten Verdruß Oldenburg zum Erben einſetzte. Die älteſten Belehnungsbriefe ſchließen auch das Butjadinger Land in ſich, deſſen wechſelnde Verhältniſſe zu Oſtfriesland und Braunſchweig=Lüneburg aus Zuſ. zu M. S. 130, reicher und vielſeitiger im Wiarda Th. 2 und 3 ſtehen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Regiſter

der Provinzen, Dominial- und Kloſter-Aemter, Städte, Flecken, Klöſter, adligen Gerichte, Burgen, und aller durch Natur, Kunſt oder Geſchichte merkwürdigen Ortsnahmen des Königreichs Hannover.*)

A.

	Seite.
Aa	369
Abbingwehr	389
Achim	280
Adelepſen	68
Adenſen	33
Adulum	219
Aertzen	50
Agathenburg	242
Ahlden	177
Aland	391
Alapa	2
S. Alexander	116
Alfeld	147
Altbunderneuland	368
Alte Land	233
Altena	352
Altenbruch	228
Altenhagen	38
Altenau	135
Alten Gleichen	81
Altenwalde	277
Alt-Kloſter	243. 244
Alt-Luneberg	264
Amelieth	54
Andreasberg	135
Ankum	340
Aplär	264
Appingen	391
Aremberg	355
Arkenow	339
Arnum	54
Artlenburg	216
Aſchendorf	363
Aſenhaus	240
Aſſelburg	150
Aterndorp	229

*) Das * bey einigen Artikeln zeigt auf die am Ende ſtehenden Berichtigungen.

Digitized by Google

Auburg 300
Auguſtoburg 330
Aurich, Stadt 376
— Amt 378

B.

Babbergen 340
Backenrode 45
Baden 280
Badenſtedt 247
Bähre 175
Bahrenburg, Amt 295
— Gehölz. Burg 35
Baltrum 400
Bant 397
Banteln 43. 160
Bardowik 204. 207
Barenaue 337
Barnſtorf 304
Barſinghauſen 35
Barthe 373
S. Bartholomäus 155
Basbeck 254
Basdal 263
Baſſum 299
Bedenboſtel 170
Bederkeſa 259
Beinum 149
Belm ꝛc. 334
Bemerode 35
Benneburg 153
Bennigſen 34. 153
Bentheim, Grafſch. 347
— Ort 352
Benzigerode 35. 45
Bergen 184. 210
Bergſten, Gericht 238
Berka 115
Berlepſch 82
Bernshauſen 92
Berſſenbrück 340
Berum 398
Berwardshauſen 53
Beſenrode 103
Bettmar 153
Beverſtedt 263
Beverſtedter Mühle 264
Billungshauſen, Billingeſtede 67. 68. 90.
Bingum 368
Biſchofrode 103
Biſſendorf 176
S. Blaſius 62
Blauhaus 389
Blekede 188
Bliederſtorf 244
Blumenau 11
Blumenthal, Amt 273
— Adl. Ger. 254
Bodenhauſen 82
Bodfeld 105
Bockeloh 13
Bockenem 151
Bockholt 334
Bodenfelde 53
Bodenteich 181
Bodenwerder 52
Börſtel 289. 339
Bötersheim 213
Boldecker-Land 167
Bomeneburg 61. 62
S. Bonifacius 45
Bonnafort 82. 88
Borkum 383. 391
Borſumer Paß 152
Borſtel 237
Bothfelde 54. 105
Bovenden 90
Brackenberg 82
Bramſche 335. 336
Bramſtedt 271
Bredenbeck 35. 243
Bremen 233
Bremerlehe 260
Bremiſche Gowen 279
Bremervörde 264
Breſenbrock oder Breſe im Bruch 186
Brinſcimibrock, Brincum 299
Brobergen 254
Brockmerland 379
Brockum 309
Brome 180
Bruchhauſen-Alt 287
— Neu 287
Brüninghauſen 39
Brunshauſen 242
Brunsrode 114
Brunſtein 61
Bücken 288
Bülckau 253

	Seite.
Büer	318
Büſcherheide	317
Bullendorf	195
Bunde	368
Bunder Polder	369
Bunkenburg	177
Burgdorf	150
Burgſchanze	276
Burgtorf	169
Burgvogtey Celle	171
Burgwedel	175
Burlage	309
Bursfelde	89
Büttlingen	195
Butjadingerland	407
Butzfleth	250
Burtehude	242

C.

Vergleiche den Buchſtaben K. und Z.

Cadenberg	253
Cahlefeld	59. 60
Calenberg, Fürſtenthum	1*
— Amt	31
— Schloß	33
Campen	165
Cappel	259
Carlsburg	261
Caſſebruch	273
Catenhauſen	5
Catlenburg	115
Celle	171*
Cellerfeld, Forſtamt	136
— Stadt, Kloſter, Zoll	134
Clausthal, Forſtamt	136
— Stadt, zur Klaus	134
Clemenswerth	362
Colborn	184
Coldingen	30
Coppenbrügge	38
Cordingen	178
Cornau	304
Cornhauſen	118
Corvien	184
Crimderode	103
Criſpinsburg	333
Croy u. Corſwarem	346

D.

	Seite.
Dachtmiſſen	146. 170
Dalenburg	183
Damhagen	271
Damme	335. 336
Dammflecken	152
Dankelshauſen	83
Danneberg	279
Dannenberg, Amt	185
— Grafſch.	179
— Stadt	186
Daſſel	142
Deenſen, Dehnſen	43
Deiſterna	11
Delm	244
Depſtedt	260
Derneburg	151
Detern	373
Dieksende	251
Dieckhorſt	169
Diemarden	81
Diepenau	298
Diepholz	302. 304
Dingler, Dinklar	153
Diſſen	322
Ditzum	388
Dörverden	286
Dollart	366
Dornum	400
Dorſtedt	150
Dorum	259
Drakenburg	289
Dransfeld	87
Drawän	182
Dreye	299
Drochterſen	250
Drothe	32
Du- oder Düderode	61
Duderſtadt, Amt	92
— Stadt	93*
Düna	120
Düvelsburg	330
Düingen	40. 41
Dünebrock	368
Düshorn	209
Dyler Schanze	368
Dykhuſen	391

Digitized by Google

E.

	Seite.
Eberſtein	48. 50
Ebſtorf	190
Edemiſſen	163
Ehrenburg	296
Eichsfeld	92*
Eicklingen	168
Eimbeck	46
Eimo	41
Elbingerode	104
Eldagſen	31
Ellenſer Damm	376
Elsdorf	246
Elveri	55
Elze	146
Emblicheim	354
Emsbühren	346
Emden, Amt	388
— Stadt	381
Engeli	103
Engerhave	381
Erichsburg	56
Erichshagen	2
Ertelſen	50
Erteneburg	217
Ertzen	50
Eſcherde	146. 153
Eſens	403
Eſſel	177
Eſtebrügge	237
Eſtorf	295
Evern	162
Eversburg	329. 330
Eyſtorf	111

F.

	Seite.
Fahrenhorſt	180
Fallersleben	170
Fallingboſtel	209
Filſum	373
Findorf	267
Finkenheerd	116
Fiſcherhude	278
Flackſtöckheim	149
Fockenburg	370
Francop	238
Frankenberg	138
Fredelsloh	58
Freden	144
Frenke	51
Frenswegen	353
Freren	344
Freſenweg	271
Freudenberg	300
Freyburg	250
Friedeburg	374
Friedland	82
Fürſtenau	337. 338

G.

	Seite.
Gadenſtedt	159
Gänſeteich	81
Garte	80
Gartow	184
Garze	188
Geeſtendorf	262
Geeſtorf	34
Gehrden	33
Gehrder Gohe	36
Geinhuſen	34
Geismar	80
Gemmet	88
Gertrudenburg	331
Gesmold	319
Geversdorf	253
Giboldehauſen	92
Gieſelwerder	56
Gifhorn	161. 163. 167
Gildehaus	353
Gihum	246
Glandorf	321
Gleichen, Alten	81
— Neuen	91
Gnarrenburg	267
Gödens	375
Göttingen, Fürſtenth.	53*
— Stadt	70*
Goldenſtedt	298
Goslar	136
Grabow	184
Grasberg	278
Grauhof	138. 148
Greetſyl, Gretmeramt	390
Gretesch	323. 330

Digitized by Google

Seite.
Grevenlah 170
Grimerſum 391
Grindauer Wald, Grinderiga 2
Grönenberg 317. 318
Grohnde, Amt, Fl. 51
— Pfalz 59. 80
— Stadt
Grona, Burg ſ. Grohnde 77. 89
Gronau 145
Grubenhagen, Frſtth. 104*
— Burg 120
Grünenbeich 237
Grund 136
Gümſe 186

H.

Haarburg, Amt 212
— Stadt 24*
Hadeln 218
Halerfeld 330
Hämelſchenburg 44. 51
Hage 400
Hagen 267
Hallerburg 34
Hallermund 38
Hallerſpring 37
Hamburg 251
Hameln 45
Hamelwörden 250
Hammanſtedi 64
Hammerdeich 316
Hankensbüttel 167. 168
Hannover 17*
Hanſtedt 247
Harburg ſ. Haarburg
Hardegſen 68
Hardenberg 44. 66
Harlinger Land 401
Harlingsberg (Herlingsberg) 149
Harpſtedt 291
Harſchenfleth 240
Harſefeld 245
Harſte 69
Harz 122
Haſalinga 246
Haſenwinkel 170

Seite.
Hasbergen 289
Haſelünne 361
Haſſelt 373
Haſtenbeck 51
Hattorf 109
Hayen 51
Hechthauſen 254
Hedemünden 87
Heiligenrode 299
Heiligenthal 194. 201
Heilshorn ſ. Ritterhude
Heiningen 150
Heinſen 52
Hemli 88
Herberger Holz 34
Hereſti 69
Herlingsberg 148
Hermansburg 209
Herrenhauſen 15
Herzberg 108
Heſe iſt Heiſede 147
Heſedorf 267
Heſlingen 246
Hildesheim Frſtth. 141*
— Amt 152
— Stadt 153*
Hethorn 264
Hilwartshauſen 87. 88
Himmelgarten 103
Himmelpforten 254
Himmelsthür 152
Hinte 388
Hitfeld 213
Hitzacker 187
Hochland 223
Höckelheim 91
Höge 273
Höſſeringen 181
Hogetnighehus 25
Hohenhameln 160
Hohnſtein, Grafſchaft 94
— Amt 102
— Burg 102
Hollenſtedt 181
Hollern 237. 238
Holte 264. 335
Homburg 42
Hope 208
Horn (Gehölz) 32. 33

Seite.
Hornburg, Horneburg . 244
Höve . 238
Hoye, Grafſchaft . 285*
— Amt . 288
— Flecken . 288
Hoyerſum . 146
Hudemühlen . 177
Huderbeck . 272
S. Hülfe . 305
Hüſerberg . 63
Huinenburg . 298
Hunds-Hunnesrück . 141
Hunteburg . 315
Hutbergen . 286

I.

Ibbelſtedt . 34
Iburg, Amt . 320
— Fl. u. Kl. . 321
Jedutenberg . 261
Jemgum . 388
Jennelt . 399
Jever . 407
Ihlienwort . 229
Ihlow . 389
Ilfeld . 98. 100
Ilten . 161. 162
Immadesheim . 62
Immenſen . 169
Imſen . 83
Imshauſen . 62
Imſum . 259
In- und Kapphauſen . 398
Jordan . 372
Jork . 237
Iſenhagen . 168
Iſernhagen . 175
Jühnde . 82
Jülncher Bad . 66
Sct. Jürgen, Nieder-Ende 273
— — Ober-Ende und Pfd. . 277
Juiſt . 397
Julianenburg . 378

K.

Vergleiche den Buchſtaben C.

Seite.
Kalenberg, Amt . 31
— Schloß . 33
Kehdingen . 247
— Amt . 250
Kirchgellerſen . 194
Kirch-Oſten . 253
Klemens freye . 321
Klötze . 180
Kneſebeck . 179
Kumühlen . 246

L.

Lachen, Lachem . 49
Ladekop . 237
Laer, Todre . 321
Lafferde . 159
Lamſpringe . 145
Lamſtedt . 254
Landestroſt . 4
Langenhagen . 14
Langerooge . 405
Langwedel . 274. 280
Larrelt . 388
Lasfeld . 111
Lauenau . 36. 49
Lauenbrück . 214
Lauenberg . 56
Lauenburg . 215*
— Burg . 30
Lauenföhrde . 53. 308
Lauenfurt . 308
Lauenrode . 25. 27
Lauenſtein . 39
— Fl. u. Burg . 41
Lautenthal . 135
Lauterberg . 107
Lavelsloh . 298
Leer . 366. 369
Leerort . 371
Leeſe . 294
Leeſum . 273
Leeſwig . 238
Lehe . 260
Leineberg . 89

	Seite.
Lengerich	344
Lember, Limmer	12. 15
Lembruch	309
Lemgow	183
Lemförde	305. 308
Lenthe	83
Leſeberg	115
Leſſum	273
Leuphana	205
Leveſte	33
Lewenhagen	83
Lichtenſtein	116
Liebenau	290
Liebenburg	148
Lieth	242
Liether Hof	256
Lilienthal	277
Limmer, Burg	12
— adl. Gericht	43. 160
Lindau	93
Linden	29
Lindenberg	114
Lingen, Grafſchaft	341
— Stadt	343. 344
Lintorf	317
Lippoldsberge	56
Lipprechtrode	89
Lo, Lohe	289
Loccum	7
Löwenwold	189
Loga und Logeherum	371
Loppersum	388
Loquard	393
Louisbleiche	176
Luca	7
Lüchow	179. 182. 183
Lüdersburg	217
Lüdingsworth	228
Lühe	237
Lüne	193
Lüneburg, Herzogthum	161*
— Stadt	195
— Quartier	188
Lüſtringen	330
Lütetsburg	397
Lüneberg, Alt	264
Lutharbeſſen, Lüthorſt	56
Lutterberg	107
Lutterberge	88
Lutterloh	210

M.

	Seite.
Machtenſtede	291
Mariae (B. V. Stift)	117
Marienau	42
Marienborn	334
Marienburg	151
Marienbrebber	304
Mariengarten	82
— oder Malgarten	337
Marienhafe	380
Marienrode	45. 152
Marienſee	5
Marienſtätte	329
Marienſtein	69
Marienthal	33
Marienwerder	14
Marl	309
Marſchacht, Ober	217
Meckelſen=Groß, ſ. Kumühlen	
Medingen	191
Meerhuſen	380
Meinerſen	162
Melle	318
Memſen	289
Menslage	340
Meppen, Kreis	355
— Stadt	360
Meſmerode	13. 49
Meyenburg	273
S. Michaelis	195. 201
Midlum	259. 388
Mimende	89
Minnigerode	92
Miſſelwarden	259
Mittelnkirchen	237
Möſeborn	90
Mohringen	57
Moisburg	213
Moldenfelde	82
Moritzberg	152
Mormer Vogtey	369
Mortmöle	35
Mühden	371

Digitized by Google

	Seite.
Münden	83
Münder	37
Mulſum	245. 259

N.

Nateln	181
Neſſe	400
Neſſerland	389
Neu = Kloſter	243. 244
Neuenfelde	237
Neuen = Gleichen	91
Neuenhaus	254
Neuenhauſen	273
Neuenkirchen in Hadeln	228
— in Alten Lande	237
— Gericht	273
— bey Melle	319
Neuenkirchen, A. Vörden	336
— in Hülſen, A. Fürſtenau	339
Neuenwalde	255
Neuhaus = Elbe	217
— Oſte	252
— Flecken	252
Neuhof	215. 254
Neuſtadt am Rübenberge	4
— unterm Hohnſtein	89. 96. 97. 102
— Gödens	376
Niedeck	81
Nienburg, Amt	289
— Stadt	8. 290
Nienover	53
Nieſte	88
Nincop	238
Nobbenburg	330
Norden, Amt	393
— Stadt	395
Norderney	400
Nordholz	256
Nordland	337
Nordleda	228
Nord = Steimke	181
Nörten	67
Nordheim	62. 64
Northorn	353

O.

	Seite.
Oberg	159
Oberledingerland	369
Oberreiderland	368
Oberwald, Fürſtenth.	53
Ochtenhauſen, Nieder	264
— Ober	246
Oehrel	267
Oeſe ſiehe Poggemühlen.	
Oeſede	322
Offenberg	87
Ohr	51
Ohſen	50
Oldarſum, Olderſum	385
Oldendorf	142
— Mark	142
Oldeneſche	269
Oldenſtadt	189*
Oldershauſen	44. 60
Osnabrück, Frſtth.	312
— Amt	332
— Stadt	323
Oſteel	381
Oſten	253
Oſterholz	274
Oſterhuſen	389
Oſtercappeln	315
Oſterode, Amt	110
— Stadt *	111
— Dorf	102
Oſterſtade	267. 271
Oſterwald	40. 42
Oſtfriesland	364
Ottenhäuſer	175
Otterndorf	228. 229
Ottersberg	278

P.

Padingbüttel	259
Papenburg	362
Papentrich	164
Parenſen	69
Pattenſen	32
Peina, Stadt	157

	Seite.
Peina, Amt	158
Petersburg	327
Petersſtift	138
Petkum	390
Pewſum	392
Pilshagen	58. 144
Pipinsburg	260
Platenwerder	184
Pleſſe	90
Plietenberg	371
Pöhlde	110
Poggemühlen	264
Polle	52
Poppenburg	146
Prethen	218
Püggen	183
Q.	
Quackenbrück	339
R.	
Radolphshauſen	116
Rahde	247
Ramelsloh	205
Reckeburg	116
Reckenburg	320
Reckum	275
Rehburg	5
Reher	50
Reiderland	368
Reimersmohr	250
Reinhauſen	63. 81
Relliehauſen	6
Repsholt	374
Rethen	178
Rhade	274
Rheina-Wolbeck	346
Ricklingen	13
Riechenberg	148
Riemſchloe	319
Ringelheim	149
Ringſtedt	260
Ritterhude	272
Ritzebüttel	251
Rodeberg	103
Rönnebeck	273
Röſſing	35. 160
Ronneberg	33
Roſenfeld	245
Roſenthal	159
Roſtorf	58. 68. 89
Rotenkirchen	119
Rothenburg	282
Rothenfelde	322
Rüdigershagen	110
Rübcke	238
Rüden, Gr.	145
Rulle	334
Ruthe	146
Ryſum	390
S.	
Sachſenweg	233
Sallan	183
Salzdetfurt	144
Salz der Helden	121
Salzgitter	148
Salzhemmendorf	40. 41
Salzliebenhall	148
Sandbeck	273
Sandhorſt	380
Sandſtedt	271. 272
Sarſtedt	147
Sauenſieck	246
Schaden	281
Schapen	345
Scharmbeck	276
Scharnbeck	194
Scharzfeld	107
Scharzfels	110
Schauenburg	49
Scheidungen	103
Schiffdorf	262
Schinna	294
Schlachtvörde	323
Schladen	150
Schledehauſen	334
Schnabelburg	103
Schnakenburg	185
Schnedinghauſen	58
Schöliſch	251
Schönbeck	273
Schönenberg	80

Digitized by Google

Seite.

Schüttorf 352
Schwachhauſen ſeit 1803 zum Gebiet der St. Bremen.
Schwanewede 273
Schweringen 289
Schwiecheld 149. 159. 160
Schwöbber 51
Schwülper-Großen 167
Seberen 31. 59
Sedemünden 48
Seeburg 92
Seleſſen, Seelze 12
Senſenſtein 88
Siatutanda 240
Sichelſtein 62. 88
Siebenmeyer 288
Siebenburg 295
Siethland 223
Sievershauſen 163
Simonis und Judae Stift 137
Sittenſen 246
Soeder 151
Soltau 208
Sophienhof 103
Spiecka 259
Spiegelberg 38
— Burg 41
Spickerooge 405
Spracke, ein Gehölz 170
Springe 36
Stade, Stadt 239*
— Amt 242
Staleke 272
Staffhorſt 288. 289
Staufenburg 113
Stebesdorf 404
Stellerbrock 274
Steimke, Nord 181
Steina, Kloſter 69. (108)
Steinbrück 158
Steinkirchen 237
Steinlahe 149
Steilichte 178
Stengröne 263
Sternberg 50
Steuerwald 152
Steyerberg 295
Stickelcamp 373
Stickhauſen 372

Seite.

Stillhorn 215
Stinteburg 262
Stolzenau, Amt 292
— Flecken 294
Stotel 262
Sudweyhe 299
Stübbeckeshorn 208
Sülbeck 121
Sülze 155
Sündelbeck 330
Suhlingen 292
Suilberga 119
Suſa (Kegel von) 116
Syborg 262
Syke 298
Syhlmönken 389

T.

Teekande 393
Teufelsmohr 275
Thedingen 171
Thedinghauſen 286
Thomdamm 218
Thraciaeburgum 289
Thuinen, Thuiſa 345
Timmel 381
Trupe 277
Tülow 180
Twielenfleth 237
Twieſtel 340
Twiſtringen 298

U.

Uchte 300
Uelepa 2
Uelzen 188
Uetze 163
Ulſen 354
Unſerer lieben Frauen Stift 116
Upſengen 373
Upſtallsboom 379
Uslar, Amt 54
— Fl. 55
Uthlede 272
Ueſſinghauſen 59

Digitized by Google

V.

	Seite.
Vehnhuſen	371
Velthauſen, Velthuizen	354
Venne	316
Verden, Amt	282
— Stadt	281*
— Herzogth.	281
Victorbur	381
Vieland	262
Vienenburg	149
Viſſelhövede	283
Völlen	369
Vörden	335
Vogelheerd	60
Volkmar	263
Vreren	344

W.

	Seite.
Waake	69
Wagenfeld	300
Wahlingen	178
Wallenſen	41
Wallmoden	149
Walsrode	178
Wanna	229
Warpke	184
Warſtade	254
Wathlingen	169
Weddy, Weddigen	150
Wedelfeld	376
Weende, Wehnde	70
Weener, Wehner	368
Wehningen	218
Welepi	2
Wellerſen	120
Wellingsbüttel	221. 229
Wennigſen	35
Wenſe	159
Werla	138. 150
Werna	103
Werſabe	271. 273
Weſten	285
Weſterhof, Weſterhofe	59
Weſterhuſen	389
Wetmarshof	91
Wetmershagen	167
Wetter (freye)	319
Wichmannsburg	192
Wiebrechtshauſen	62
Wiedelah	149
Wiedenbrück	320
Wiedenſahl	10
Wienhauſen, Wyhauſen	168
Wietmarſchen	353
Wietze	176
Wildemann	135
Wildeshauſen	292
Wilhelmsburg	214
Wilkenburg	39
Willershauſen	69
Wimmer	317
Windheim	113
Winſen, Alter	176
— Luhe	206
Winzenburg	143
Wiſch	238
Wiſchhafen	250
Wiſpenſtein	144
Witlage	316
Witmarſchen	353
Witmund	406
Wittekindsburg, Wieeksburg	323
Witteburg	274
Wittenburg	32. 16
Wittingen	180
Wölpe	2
Wohldenberg	150
Wolde	277
Woldenſtein	145
Wolfsburg, ſ. Wolbeckerland	167
Wöllershauſen	110
Wolſingerode	149
Worlingsacker	228
Worpswede	276
Worſati	238
Wremen	259
Wrisbergholzen	144
Wülfingen	14. 146
Wülſinghauſen	15

	Seite.
Würden	261
Wulſten	332. 333
Wulmſtorf	286
Wunſtorf, Stadt	11
— Stift	13
Wurſten	220. 257
— Neue Land	256
Wuſtrow	184

Y.

	Seite.
Yotberg	259

Z.

Zell, Kloſter	134
Zeven	246
Zibelingborſtel	194

Nordhauſen,

gedruckt bey Carl Friedrich Weichelt.

Digitized by Google

Berichtigungen und Druckfehler.

S. 1 ꝛc. Aus einer kirchlichen Geographie diene folgendes Verzeichniß zur Ergänzung der Topographie: 1) General-Superintendentur Kalenberg, Sitz zu Hannover. Superintendenten zu Gr. Berkel, Ober-Börrie, Neuſtadt-Hannover, Jeinſen, Münder, Neuſtadt am R., Oldendorf, Pattenſen, Ronnenberg, Seelze, Wunſtorf. 2) GS. Göttingen, Sitz Göttingen. 4 Sup. zu Göttingen, 1 Dransfeld, Hardegſen, Hedemünden, Hohnſtedt, Uslar. 3) GS. Grubenhagen, Sitz Clausthal. Sup. zu Katlenburg, Eimbeck, Herzberg, Oſterode, Zellerfeld. 4) GS. Celle, Sup. Blekede, Burgdorf, Celle, Ebſtorf, Gifhorn, Lüne, Schwarmſtedt, Sievershauſen, Uelzen, Winſen an der Aller, Walsrode, Wittingen. 5) GS. Harburg. Sup. zu Bardowik, Dannenberg, Fallersleben, Harburg, Lüchow, Pattenſen, Winſen an der Luhe. 6) GS. Hoya-Diepholz. Sup. zu Hoya, Nienburg, Stolzenau, Sulingen, Weyhe, Diepholz. Dieſe 6 GS. ſtehen unter dem Konſiſtorio zu Hannover, welches alſo die alten Churſtaaten und daher auch die Gr. Hohnſtein, als Kalenbergiſch Lehn, umfaßt. Jetzt treten auch unter daſſelbe die Reſte von Lauenburg, welche den lüneburgiſchen In-

ſpektionen beygelegt ſind, und die lutheriſchen Pfarren der abgetretenen heſſiſchen Aemter und Duderſtadts; imgleichen beſitzt es die beyden Stellen der Hofkapelle zu London und der Kapſtadt. 7) Unter dem Konſiſtorium der Augsburgiſchen Konfeſſion zu Hildesheim ſtehen die lutheriſchen Pfarren Hildesheims, welche unter 7 Inſpektionen vertheilt ſind: Alfeld, zugleich General-Sup. Inſpekt. Bockenem, jetzt Sitz Nette; J. Prina, Sitz Mehrum; J. Salzgitter, Sarſtedt, Nettlingen, Mark-Oldendorf. 8) Unter dem Konſiſtorium zu Stade und dem General-Sup. ſtehen die Inſpekt. Achim mit einem Superintendenten; Alte-Land, Probſt zu Steinkirchen; Beberkeſa Probſt zu Flögeln; Bremervörde; Kehdingen, Pr. zu Hamelwörden; Neuhaus, Pr. zu Bülkau; Oſterſtade und Wieland, Pr. zu Uthlede; Ottersberg-Zeven, Pr. zu Sitterſen; Verden mit einem Superintendenten; Wurſten, Probſt zu Padingbüttel. Zum Miniſterium zu Verden gehören auch die Kapellen-Prediger zu Fiſcherhude und Hagen.

S. 3 Z. 20 für Fathon: Fathom oder Fadem. S. 16 Z. 9 f. eienem: einem. Seite 17 Z. 21 den Wallmodiſchen Garten hat der Prinzregent mit der Gemähldeſammlung und den Statüen für 100,000 Rthlr. gekauft und zum Lokal einer Malerakademie beſtimmt. S. 20 Z. 8 f. goldne und ſilberne Stickerey-Hausmanns: Hausmanns Gold- und Silberſtickerey. S. 22 Z. 20. In der Folge wird der Landtag wieder im landſchaftlichen Gebäude gehalten werden, zu deſſen innerem Ausbau, außer dem Beytrage der Brandkaſſe, 15,000 Rthlr. beſtimmt ſind. Es iſt bekanntlich ein Eigenthum der kalenbergiſchen Ritterſchaft: einige Glieder derſelben wohnten auch daſelbſt. S. 32 Z. 9 f. revindinitte: revindicirte. S. 35 Z. 3 von unten f. Wennigſeſt: Wennigſen. S. 36 Z. 1 iſt zu leſen: Bruning, ein Archidiaconat von Paderborn und großes Kloſter: Gieſelwerder, einſt zur Grafſchaft an der Werre gehörig, kam von den Nordheimern an die Woizenburge. — S. 59 Z. 17 f. Morigen: Möringen. S. 61 Z. 1 f. Vogelſang: Vogelſang. S. 71 Z. 5 v. u. Die Zahl der Studenten iſt im July 1817 1138, im Januar war ſie 1132. S. 76 Z. 8 v. u. f. ſich: ſie. S. 77 Z. 15 v. u. f. Fidial: Filial. S. 81 Z. 2. v. u. f.

Digitized by Google

gebaut: gebaute. S. 82 Z. 2 v. u. f. Garte: Grote. S. 83 Z. 6 f. Imſe: Imſen. Z. 8 f. einſt: dann. Z. 4 v. u. f. Bremen, die Landſ. Münden: Bremens, der Landhandel Mündens. S. 93. In Duderſtadt hat das delegirte erzbiſchöfliche geiſtliche Kommiſſariat ſeinen Sitz. Eichsfeld gehört zum Dioces Maynz; Dalberg delegirte den Pallaſtbiſchof, Freyherrn v. Wendt, der ſich zu Heiligenſtadt aufhält, dieſer ſetzte das Duderſtädter Kommiſſariat, deſſen Verhältniſſe zum katholiſchen Konſiſtorio in Hildesheim erſt durch das Konkordat ſich völlig ergeben werden. Dechanten ſind jetzt zu Deſingerode, Bilshauſen und Fuhrbach. Unter dem Kommiſſariat ſtehen noch die Pfarren Immingerode, Rüdershauſen und Nörten, Filiale ſind auf dem hannöverſchen Eichsfelde überhaupt 12. — S. 99 Z. 7 v. u. f. firis: in Firis. S. 107 Z. 5. 13 f. Scharzfels: Scharzfeld. S. 119 Z. 7 f. Suilbergi: Suilberga. S. 135 Z. 6 v. u. f. enthal: tenthal. S. 141 ꝛc. Unter dem katholiſchen Konſiſtorium zu Hildesheim ſtehen die Pfarren Achtum, Addelum, Ahrbergen, Gr. Atgermiſſen, Aſel, Barienrode, Baverſtedt, Bettmar, Bilderlahe, Borſum, Dettfurt, Diekholzen, Dinklar, Gr. Düngen, Emmerke, G. Förſte, Gr. Gießen, Grauhof, Harſum, Hennekenrode, Himmelsthür, Itzum, Liebenburg, Marienburg, Moritzberg, Otbergen, Poppenburg, Söhre, Sorſum, Steinbrück, Weſtfeld, Wiedelah, Winzenburg, Wohle, Woltingerode, Wohlenberg. Dann die Pf. folgender Oerter, wo zugleich lutheriſcher Kultus iſt: Bockenem, Bolzum, Dorſtadt, Everode, Grasdorf, Gronau, Heiningen, Hildesheim, Hohenhameln, Lamſpringe, Mehle, Peina, Ringelheim, Schladen, Vienenburg. Alle übrigen in Hildesheim genannten 140 Pfarrorte haben blos evangeliſchen Kultus. S. 181 S. 189. Den 24. Juny 1817 iſt ein bedeutender Theil des Amts Bodenteich zu Oldenſtadt geſchlagen, doch bleiben die Kommunion-Verhältniſſe der Aemter Hitzacker, Wuſtrow, Lüchow, Medingen zu den Ortſchaften des A. Bodenteich und Oldenſtadt. Demnach gehört jetzt zum A. Oldenſtadt a) Vogtey Molzen, 10 D. b) V. Sarlitz 38 D., nur Dallahn und Wellendorf bleiben bey Bodenteich. c) von der V. Stadenſen das D. Niendorf am Waſſer. d) die V. Hallingtorf, mit

Digitized by Google

Ausnahme von Eſterholz, Lehrcke und Stederdorf; alſo 9 D. e) von der V. Suderburg das D. Veerſen. S. 169 Z. 4 v. u. ſ. Dorf: Torf. S. 188 ſ. Oldenſtedt: Oldenſtadt. S. 196 Z. 5 ſ. Brodowiker: Bardowiker. S. 203 Z. 7 v. u. ſ. Halle: Holle. S. 204 Z. 6 v. u. ſ. Bardowek: Bardowik. S. 208 Z. 7 v. u. ſ. Koldoien: Kolonien. S. 237 Z. 16 v. u. ſ. bey Lühe: Lühe. Z. 15 v. u. ſ. ſter; ſter,. S. 238 Z. 3 ſ. Frnacop: Francop. S. 256 Z. 3 ſ. 23 2—3). S. 264 Z. 14 ſ. Holle: Holte. S. 273 Z. 7 ſ. Schanaweden: Schwanaweden. S. 294 Z. 4 v. u. ſ. Schin: Schinna. S. 322 Z. 5 v. u. ſ. Bregloh: Borgloh. S. 324 Z. 12 ſ. Alcune: Alcuin. S. 348. Auch wird Bentheims Handel demnächſt durch Aufhebung der Zölle zwiſchen Bentheim und Osnabrück gewinnen. S. 208. Z. 17 ſ. Handerwerb: Haiderwerb. S. 359 Z. 4 das (;) hinter kam weg. S. 363 Z. 11 ſ. Erbpach: Erbpacht: ſ. Houpt Haupt-. S. 367 Z. 20 ſ. 6: 6 —. S. 370 Z. 3 v. u. ſ. Sternborg: Stenborg. S. 372 Z. 15 ſ. Are: Arle. S. 380 Z. 11 v. u. ſ. Soe: See. In dieſen Tagen iſt die Amtseintheilung Oſtfriesland bekannt geworden. Jemgum und Wehner ſind Sitze neuer Aemter. Auf dem Harz ſind 18 Zubußgruben auflâßig geworden und gegen 1000 unverheyrathete Berg- und Fuhrleute entlaſſen: eine proviſoriſche Maaßregel, welche durch die hohen Getrayde-Preiſe herbeygeführt iſt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google